

UB Düsseldorf

+4155 124 01

D. Lit. No. 4.

Nicht ausleihbar

Anzeiger

für

Kunde der teutschen Vorzeit.

Herausgegeben

von

Franz Joseph Mone.

Siebenter Jahrgang. 1838.

Mit einer Tafel Abbildungen.

Karlsruhe,

Druck und Verlag von Christian Theodor Gross.

D. Lit. 7



V o r r e d e .

Durch die Erweiterung des Anzeigers hoffe ich einen doppelten Zweck zu erreichen, nämlich Beiträge von größerem Umfang mitzutheilen und auch solche Stücke aufzunehmen, die zwar nicht in nächster Beziehung zur deutschen Vorzeit stehen, aber zu deren Erläuterung brauchbar sind. Möge dadurch diese Zeitschrift an Werth gewinnen und der Achtung des Publikums würdig bleiben. Es freut mich der Sache wegen, daß der Anzeiger seinen siebenten Jahrgang antritt, denn in diesem Bereiche der Literatur hatten die Zeitschriften seit mehreren Jahrzehnten keine so lange Dauer, und statt sich zu erweitern, mußten sie vor der Zeit eingehen. Diese Erfahrung war nicht ermunternd, gesammelte Materialien mitzutheilen, und es ist um so erfreulicher, daß durch den bisherigen Bestand des Anzeigers Gelegenheit gegeben wurde, den Schatz unserer vaterländischen Geschichtsquellen zu vermehren. Das soll auch ferner geschehen, so lang es die Theilnahme des Publikums und meine Geschäfte erlauben.

Karlsruhe, den 5. Jänner 1838.

Mone.

Geschichte und Recht.

I. Beiträge zur Geschichte des Domstifts Straßburg.

1. Die Haushaltung des Domstiftes im 12. und 13. Jahrhundert.

Von der klösterlichen Einrichtung des Domstifts Straßburg im Mittelalter hat schon Grandidier in seiner *hist. de l'église de Strasbourg* I, 178 flg. genügende Nachricht gegeben und die Lebensart der Stiftsgeistlichen dargestellt, um zu beweisen, wie einfach sie in Speise und Trank gewesen sind. Seine Angaben schöpfte er aus zwei Hss., die sich zu Straßburg und Bern befanden, und wovon jene nach Grandidiers Tode in den Besitz des Hrn. Staatsministers v. Fürckheim zu Freiburg i. B. gekommen ist, welche ich zu dieser Arbeit benutzt habe. Dieses von Grandidier genannte *Liber culinæ ecclesiæ Argentoratensis* enthält mehr, als jener Gelehrte für seinen Zweck daraus brauchen konnte, er wollte nur die einfache Lebensweise der früheren Domgeistlichen darstellen, die Erläuterung der teutschen Alterthümer und der alten Statistik war seiner Zeit und seinem Stande fremd. Von dieser Seite will ich den Gegenstand betrachten, überzeugt, daß die Darstellung der Haushaltung des Straßburger Domstifts, wie sie

Anzeiger 1838.

nach der Hs. im 13. Jahrh. bestand, die Kenntniß des Privatlebens unserer Vorfahren manigfach erweitern muß.

Die Anzahl der Domgeistlichen (præbendarii) war zu jener Zeit 40. Diese Anzahl wird nicht nur mehrmals ausdrücklich erwähnt (fol. 19), sondern geht auch aus einer Rechnung (fol. 18. 19) hervor, welche zusammen 62 Unzen, 90 Schillinge und 2 Pfund beträgt und an deren Schluß es heißt: *hi denarii dividuntur inter fratres, duobus hebdomadariis et tribus elemosinariis exceptis; et notandum, quod prout nunc unusquisque recipit 4 uncias et 5 denarios, et remanent 5 denarii indivisi.* Pöst man die ganze Summe in Pfenninge (denarii) auf, so ist die Unze (uncia oder siclus) 20 den., der Schilling (solidus) 12 den., das Pfund (libra oder talentum) 20 Schilling, das macht zusammen 2810 Pfenninge, wovon 5 abziehen, also 2805 übrig bleiben. Davon erhielt jeder 4 Unzen, 5 Pfennige, zusammen 85 Pfennige, welche 33mal in 2805 enthalten sind. Hierin werden nur 38 Geistliche in Rechnung gebracht, aber fol. 20 wird von 40 præbendis clericorum et duabus noviter institutis gesprochen.

Mit dieser Anzahl der Geistlichen stimmt auch die tägliche Anordnung des Tisches überein; es wurde nämlich nur für die Anwesenden gekocht, deren Zahl höchstens auf 40 ange-

geben ist. Der Küchemeister hatte eine genaue Vorschrift, wie viel er für eine bestimmte Menge von Personen kochen und wie er die Speisen vertheilen durfte. Einestheils wurde dadurch der Verschwendung gesteuert, indem keiner mehr verlangen konnte, als die Vorschrift enthielt, andertheils war für die reichliche Ernährung eines jeden überhaupt und besonders für die Beamten (Dignitäre) gesorgt. Jeder, der eine Würde oder ein Amt im Domstift bekleidete, hieß *Officialis* und *Officiarius*, dieß waren anfänglich der *Decanus*, *Cantor*, *Pincerna* und *Dapifer*, wozu später noch der *Portarius* oder *Portanarius* und der *Camerarius* kamen. Diese hatten (nach dem Kunstausdruck *secundum dignitatem*) bei Tische größere, oft auch bessere und mehrere Portionen derselben Speisen, welche die übrigen Geistlichen genossen, hingegen waren auch die gewöhnlichen Geistlichen des Domstifts (*fratres*) wieder durch das *plenum servitium* bedacht. An diesem Wechsel nahmen auch die 9 weltlichen Dienstboten des Stiftes (*præbendarii laicales*), nämlich 3 Bäcker, 2 Köche, 2 Knechte des *Portarius*, der kleine „Zapfener“ (der große Zapfener war nämlich der *Pincerna*) und der Töpfer (*qui dicitur hymeister*, fol. 20) nach ihrem Stande Theil.

Wie und was hat nun diese ganze Haushaltung gegessen und getrunken? Reichlich aber nicht vielerlei. Sie genossen nur dreierlei Fleisch, Schweinefleisch im Winter, Hammelfleisch im Sommer, und Fische; außerdem Brod, Kuchen, Käse, Eier, Milch, Honig, Pfeffer und Salz. Obst und Gemüse werden nicht erwähnt. Die Fleischspeisen waren zubereitet aus *frischingis porcinis et ovinis*, also aus jungen Schweinen und Schafen. Das Schweinefleisch wurde zu folgenden Speisen verwendet.

1) *Carnes*, Fleischportionen. Sie hatten nach der Würde 3 Abstufungen; *carnes superiores* waren große Portionen von 12 Pfunden, bestimmt für die höheren Domherren und die Beamten (*detur officialis, decano 1 caro de 12 libris*, fol. 26); *carnes secundæ, inferiores*, von 11 bis zu 8 Pfunden herab bekamen die übrigen Geistlichen absteigend nach ihrem Dienstalter (*habes 10 carnes ad secundas, scilicet 3 de 11 libris et 7 de 10 libris*, fol. 27, *dividuntur 5 carnes de inferioribus hoc est 4 de 9 libris*, fol. 26). Das Gewicht der *carnes tertie* ist nicht angegeben. Sie waren wohl für die Dienstboten bestimmt.

2) Rückenstücke, *dorsa*, sogenanntes Rückenmaisel, als Zugabe, ohne Bestimmung des Gewichtes. Ein *dorsum* wurde der halben Fleischportion gleich geachtet (fol. 23).

3) Spieße (*spiz, spisse*) werden gewöhnlich vor der Fleischportion erwähnt, aber nicht genauer angegeben.

4) *Muz in jecore*, Lebermus, das häufig genossen wurde, und bei jedem großen Essen angeführt ist.

5) *Sulz* (auch *Sulza*), Sülze oder Kuttelsteck, Gekröse. Die Mus- und Sülzportionen konnten halbirt werden, und ein halber Schweinskopf galt für eine halbe Sülze (fol. 23).

6) *Caput*, Schweinskopf, ganze oder halbe Portion je nach dem Stande, doch wurde im Allgemeinen diese Speise den niederen Geistlichen gereicht (*quarta pars capitis pro dimidia sulz*, fol. 22).

7) *Muz in cruribus*, vielleicht Schweineknöchel (*dantur ad sulzas festivis diebus crura semper*, fol. 22).

8) Würste, *farcimina*, ganze und halbe, standen den Knechten nach.

9) Lunden, erhielten die Dienstboten des Pfortners (fol. 26). Das Hammelfleisch wurde folgendermaßen eingetheilt und ausgeschnitten.

a) Bugstücke, *buge*. Die Regel war: *datur dimidius bug pro sulz et non plus* (fol. 25); ferner $1\frac{1}{2}$ *bug* *datur pro carne unâ* (*ibid.*).

b) Bauchstücke, *wanste, wantste*, bekamen die jüngeren und niederen Geistlichen. *dimidius wanst pro sulz* (fol. 25). Die allgemeine Schätzung war diese: *de ovinis carnibus 8 carnes et 8 buge faciunt 1 frischingum et 2 wanste* (fol. 25). Vom 16. Mai an wurde Hammelfleisch zum Tische gegeben (fol. 52), das Schweinefleisch aber dabei nicht ausgelegt. In den späteren Monaten hörte der Genuß des grünen Schweinefleisches auf und man gebrauchte dafür Schinken (*scapula siccata*, fol. 7). Vom 15. August fieng wieder der regelmäßige Genuß des Schweinefleisches an (fol. 53). Von den Fischen wurden hie und da Salmen erwähnt, Hühner unter den Einnahmen des Stifts zwar oft genannt, aber nicht auf der Speisliste.

Die Käse wurden nach gewage gemessen (fol. 55) und zu Kuchen verwendet, also Käskuchen, wie sie noch am Oberrhein im Gebrauche sind. Man gab sie den Stiftsgeistlichen ganz oder in Portionen. Sodann bucken sie auch *Scrapfen*, *crapelli* (fol. 55), *crapelle* (fol. 11.), die nicht näher bezeichnet werden, und von der Milch und den Eiern wurde Milchmus bereitet (*ad quodlibet milchmuz pertinent 3 ova et de lacte, quantum est necesse*, fol. 55). Außer diesen Speisen finde ich Weinsuppen (*merot*), die an gewissen Tagen zum Nachtessen gegeben wurden, z. B. auf Matthias (*quod festum saepius erit post Septuagesimam, que dicitur brod ewoch*, fol. 3). Für die Entbehrung der Weinsuppe erhielten die Berechtigten 2 Pfening (*dantur 2 denar. pro merot*, fol. 10). In der Osterwoche wird beim *plenum* und *dimidium servitium* eine Speise unter dem Namen *pfacelat*, *pfacelat*, *pfalat* angeführt (fol. 4. 11), welche wahrscheinlich ein Gericht von Ostersämmern war.

Die angeführten Speisen wurden nicht täglich gegeben, sondern nur zu bestimmten Zeiten. Deshalb waren die Tage eingetheilt 1) in Werkstage, *dies privatae*, mit gewöhnlicher Kost, 2) in Sonntage, *dies dominicae*, mit etwas besserem Tische, und 3) in Festtage, *dies festiva*, die zweierlei Art waren, große und kleine. Da an großen Festen der Kirchendienst anstrengender und jedes Fest überhaupt zur kirchlichen

Freude bestimmt war, so gab man auch mehr und reichlichere Speisen als gewöhnlich, und nannte dieses *plenum servitium*, was in den Klöstern *festum duplex* oder *festum duplex primæ classis* geheißen wurde. An weniger hohen Festen gab es ein *dimidium servitium*, was anderwärts *semiduplex* oder *secundæ classis* genannt war. Auch außer den Kirchen, festen gab es besondere Veranlassungen zu einem *plenum* und *dimidium servitium* und der Küchenkalender des Domstifts enthielt ein genaues Verzeichniß der Tage, an welchen von der gewöhnlichen Kost abgegangen wurde. Hiernach sind folgende Auszüge leicht zu verstehen.

Vorschrift für die Werkstage. *Duo ultimi elemosinarii uterque recipit 1 muz in jecore; tertius autem intestina, et quatuor ebdomodarii quilibet dimidium caput ac capellanus 1 muz in cruribus, deinde ultimus canonicus 1 farcimen, alii autem duo superiores illo uterque dorsum unum et omnes alii quilibet 1 carnem secundum statum suum* (d. h. eine größere oder kleinere Fleischportion). *Insuper decanus recipit 1 carnem de superioribus* (d. h. von 12 Pfund), *dapifer 1 muz in cruribus, et pincerna 1 farcimen; et sic semper datur eis in privatis diebus de officii eorum* (fol. 22). Diese Austheilung ist auf 26 Personen berechnet, waren mehr oder weniger anwesend, so erhielt nicht jeder der geringeren Geistlichen dasselbe Stück, wie hier steht, sondern ein Aequivalent, wie es sich eben bei der Vertheilung der Fleischspeisen thun ließ.

Vorschrift für die Sonntage: *In dominicis diebus dantur dimidiæ sutz et etiam datur aliter*. Die niederen Geistlichen bekamen nicht einmal die Sutz und aßen wie am Werktag (fol. 22). Vorschrift für den halben Festtag: *ad dimidium servitium pertinet 3½ frisingus, 3½ solidus, 6 gewage caseorum, 55 ova, 1½ quartale lactis et ferto* (Viertelpfund) *piperis* (fol. 26). Für den ganzen Festtag waren 6 Frischlinge, 7 Schillinge, 12 Gewage Käse, 110 Eier, 3 Viertel Milch und ½ Pfund Pfeffer bestimmt.

Da nicht jedesmal alle Geistlichen bei Tische anwesend waren, so wurde beim Essen der Unterschied gemacht, daß die Anwesenden Alles bekamen, wie es die Tagesordnung vorschrieb, die Abwesenden aber nur eine Portion Schweinefleisch von 8 Pfunden erhielten, welches man *1 s muz* (Aus-Mus) nannte. *Absentibus non datur de carnibus ovinis* (fol. 27).

Um diese gemeinschaftliche Haushaltung zu führen, wurden die Einkünfte des Domstifts in 3 Theile geschieden, 1) für den Tisch (*ad coenam*), 2) für das Stift (*ad communitatem*) 3) für den Reservefonds (*ad remedia*). Die zweite Abtheilung war für die Auszahlung der Geld- und Naturalbesoldung der Geistlichen bestimmt, die dritte sowohl dafür als auch für den Tisch. Der Pfortner (*portarius*) führte die Rechnung über den Reservefonds und vertheilte ihn nach Vorschrift unter die Berechtigten. Zu keiner dieser Abtheilungen gehörte die *Watschar*, d. i. die Einkünfte für die Anschaffung der Kleider

(fol. 11. 18). Bevor ich die Uebersicht gebe, will ich die Maße anzeigen. Stifts- und Stadtmaß (*mensura claustralis et urbana*) wurde in Straßburg wie in Basel und anderwärts unterschieden, indem das geistliche Maß etwas größer war. Vom Fruchtmaß werden gewöhnlich Viertel (*quartalia*) und Sester (*sextarii*) angeführt, deren acht auf ein Viertel giengen. Der Sester bestand aus 16 oder 24 Bekern (*cacabus fol.*, 21) je nach dem verschiedenen Maße. Die Weinmaße sind in folgender Stelle angegeben: *XX amae claustralis mensuræ faciunt carratam claustralem, et XXIV stouphi amam* (fol. 19). Der Stauf war wie es scheint eine Maß, 24 Staufe eine kleine Dhm, und 20 Dhm ein Fuder (*carrata*).

Die Einkünfte des Domstifts lassen sich nicht genau angeben, weil ihr Verzeichniß in der Hf. mangelhaft ist, indem darin mehrere Blätter fehlen. Ich kann daher nur beispielshalber einige Auszüge vorlegen.

Einnahmen für den Tisch. Sie bestanden aus Früchten (*annona*) und Bodenzinsen oder Gölten (*census*). An Früchten giengen jährlich ein 152 Viertel 5½ Sester Spelz (*siligo*), 14 Viertel 1½ Sester Gerste, 10 Viertel Weizen. An Gölten von Hausplätzen oder Hofraiten (*area, arealia*) 19 Schill. 1 Dvolus, an Gölten überhaupt 30 Pfund Pfening.

Einnahmen für die Körperschaft (*communitas*). An Frucht 25 B. 1½ S. Korn, 14 B. 1½ S. Gerste. An Wein ½ Fuder und 2 B. Rüsse. Die Einnahme an Wein ist nicht vollständig verzeichnet. An Geld, von Gölten überhaupt 5 Pfd. 13 Schl. 5 Pfen., von den Lehengütern der Domherren 26 Pfd. 4 Sch. 5 Pfen.

Einnahmen des Reservefonds (*remedia*). An Früchten außerhalb der Stadt, welche der Pfortner den Stiftsgeistlichen vertheilen mußte, 21 B. 5 S. Korn, 2 B. Gerste, 1 B. 7½ S. Weizen, 6 S. Bohnen. An Geld, überhaupt 2 Pfd. 6 Sch. 8 Pfen., durch den Pfortner vertheilt 1 Pfd. 18 Sch. 4 Pfen., von Gütern außerhalb der Stadt 2 Pfd. 8 Sch. 6 Pfen., von Hausplätzen (*arealia*) 12 Pfd. 19 Sch. 10 Pfen., von den Lehengütern der Domherren 22 Pfd. 11 Sch. 4 Pfen., welche letzte der Pfortner ebenfalls vertheilen mußte, so daß auf jeden der 40 Pfründner 6 Sch. 3 Pfen. kamen. Zu der Reserve gehörten noch einige Weingölten, die aber unvollständig verzeichnet sind.

Es gab noch andere Einnahmen des Stiftes, welche zu den vorigen nicht eingetheilt waren. So vertheilte der Mundschenk (*pincerna*) den Seelgeräthe-Wein (s. darüber Granddier I, 181), der von den Lehengütern jährlich 87 Dhm betrug (fol. 20), wovon jeder der 40 geistlichen Pfründner, der Pfortner und seine 2 Knechte (*ministri*) jeder 2 Maß (*stouphus*) erhielten und der Rest dem Mundschenken verblieb. So gab der v. Sulz oder für ihn der *hararius* von den Gütern zu Westhus und Achenheim jährlich jedem

der 40 Pfründner 1 Maß Wein und einen Beck (cuneus), ferner gab der hararius von den Weingärten zu Bergheim bei Barre 5 Ohm, wovon jedem der 40 Pfründner 2 Maß und der unvertheilte Rest dem Stifte zukam (fol. 21). Zu dem communis stouphus fratrum (Eischwein?) wurden von verschiedenen Lehensleuten $2\frac{1}{2}$ Fuder jährlich geliefert, worüber folgende Bestimmung galt: quandocunque propinatur stouphus (ein Faß angestochen oder ausgezapft wird), pincerna de unaquaque carrata, quae propinatur, accipit ex officio suo unam vini, quod dicitur *Rinneuin* (d. i. Ablaufwein, der beim Zapfen und Schenken weglieft), et praebenda, quae dicitur minor *zapfener*, quae de majori officio *zapfener*, quod nunc est deletum, de novo fuit instituta, quam habuit Weraherus dictus *Rephun*, tenetur propinare et fideliter mensurare sive per amas sive stouphos. vinum propinandum, faeces etiam de vasis vel carratis evacuatis provenientes idem ex officio suo recipit et ob hoc purgare et lavare debet vasa et carratas evacuatas (fol. 19). Einige Beamten mußten von ihrem Dienstefinkommen auch zu gewissen Zeiten den geistlichen Pfründern Wein abgeben, außerdem waren die Beamten verpflichtet, ihre Einnahmen stiftungsgemäß zu verwenden. Die 40 geistlichen Pfründen und die 4 Beamtenpfründen (praebendae officialos scilicet praepositi, decani, pincernae, dapiferi, fol. 22) erhielten in der Fasten jede 2 Sester und auf die 4 Quatember 2 Becher Erbsen. Der Kellermeister (cellarius), die Knechte (ministri) zu Wigersheim, Geisbottsheim und Lampertheim vertheilten jährlich 276 quartalia cervisiacae annonae, id est avenae, wovon 37 Pfründner jeder 7 B. 1 Sester, und jeder der 3 Almoseniere $3\frac{1}{2}$ B. 1 S. Haber erhielten und $1\frac{1}{2}$ S. unvertheilt blieben (fol. 19). Die 2 Pfd., 62 Unzen, 90 Schillinge, welche der Kellermeister austheilte, sind oben angeführt. Er lieferte auch das Salz in die Küche und das Holz zum Speisesaal (refectorium), welcher vom Andreastag (30. Nov.) bis zum grünen Donnerstag geheißt wurde (fol. 21). Derselbe gab ferner jährlich zwei Becken (belues für pelves) und zwei Handtücher (manutergia, für manutergia) zur Fußwaschung der Armen am grünen Donnerstag, welche Geräthschaften nach dem Gebrauche die zwei Knechte des Pfortners erhielten. Der Pfortner stellte das Licht für den Privatgebrauch der Geistlichen, sodann von Michaelis (29. Sept.) bis Weihnacht jeden Abend sieben Lichter in den Speisesaal und eins in den Keller. Von diesen Wachslichtern giengen 32 auf ein Pfund Wachs, jedes wog also ein Loth (fol. 11). Von Weihnachten an stellte der Kammerer die Beleuchtung. Der Pfortner mußte auf Allerheiligen jedem Domherren eine Wachskerze von $\frac{1}{2}$ Pfund, jedem Chorgeistlichen eine von $\frac{1}{6}$ Pfund, jedem Domschüler (Scolaris) eine von $\frac{1}{12}$ Pfund geben. Er reichte auch die Strohmatte (mattae), welche im Chor von Andreastag (30. Nov.) bis zum grünen Donnerstag auf den

Boden gelegt wurden. Jeder seiner beiden Knechte erhielt jährlich von ihm vier Schafpelze, die Bliese der jungen Lämmer gehörten den Köchen, (velsa de agnellis quando datur pfacelat, sunt cocorum fol. 11).

Das Domkapitel besaß drei große Höfe zu Wigersheim, Geisbottsheim und Lampertheim, welche im 12. Jahrhundert Probstseien (praepositurae fol. 49) im 13. mansurnae genannt wurden, wahrscheinlich von mansus. Die Verwalter oder Pächter dieser Güter heißen mansurnarii oder mensurnarii, die gebaute Frucht mansurnum frumentum. Da die mansurnarii auch ministri genannt werden, so sieht man daraus ihren weltlichen Stand und ihr untergeordnetes Verhältniß. Sowol die Hoffrüchte waren zur Deckung der Bedürfnisse des Stifts bestimmt, als auch die Geldeinkünfte, und außerdem mußten die mansurnarii gemessene Abgaben den Beamten entrichten und an mehreren Tagen das dimidium und plenum servitium bestreiten.

Außer dem Geschäftskreise der Almoseniere finde ich stiftungsmäßige Beiträge des Domkapitels zum Unterhalt der Armen, nämlich 20 Schilling in der Fasten, rothen und weißen Wein am Gründonnerstag (fol. 18, 21) und für die armen Domschüler $4\frac{1}{2}$ Beck jeden Werktag in der Fasten.

Diese Darstellung des Domstiftischen Haushalts beschränkt sich auf das Hauptsächliche, was sich aus der Hf. entnehmen ließ, und gilt für die Mitte des 13. Jahrh., da die beiden Bischöfe Heinrich von Beringen, der 1226 starb, und Berthold von Tetz (Dette, † 1238) darin angeführt werden und kein späterer Bischof mehr genannt ist. Die Hf. enthält aber noch ein Bruchstück der Tischordnung aus dem 12. Jahrh. (Blatt 47 — 51), woraus hervorgeht, daß die oben erwähnte jüngere Einrichtung größtentheils mit der alten übereinstimmt. Zum Beweise stehen hier einige wörtliche Auszüge.

Fol. 47. Dominico die paschae. minister, cuius tunc instat, plenum servitium daturus est fratribus, hoc est unicuique fratri panes tres, praeter cottidianum, tres coctas carnes, quartam assam, pullum 1, et 3 agnellos lardo impinguitos dividat inter fratres; insuper placentam et dignitatem. Feria 2^{da} similiter, 5 sielis in supplementum acceptis de Muzecha et Rodesheim. — In letania maiore unicuique partem piscis vel denarium. In tempore rogationum, feria 2^{da} de Wicheresheim accipiat unusquisque integram partem piscis id est salmonis, et dimidiam, et ova 4, et quartam partem casei. — In festivitate s. Johannis apostoli plenum servitium excepta dimidia carne assa, insuper camerarius claram potionem det. — Dominica 2^{da} quadragesimae, de Wicheresheim unicuique fratrum partem unam piscis in meridie, oleum libram unam valens, acetum sufficit; in nocte coenam et de oleo dimidiam libram, acetum sufficit (also zwei Malzeiten, Mittags und Abends und den Salmen genossen sie wie wir, mit Essig und Del).

Fig. 1. zu Seite 41.

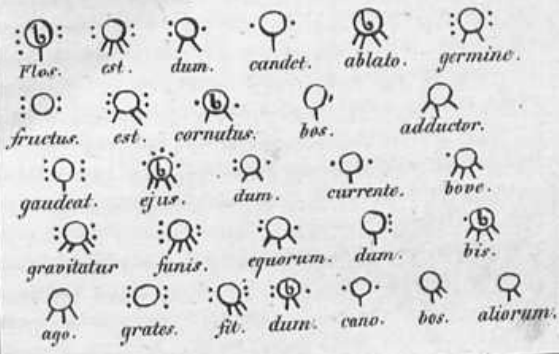


Fig. 2. S. 39.

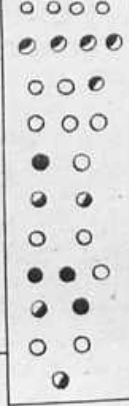


Fig. 3.

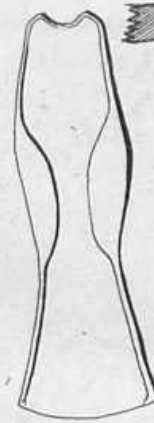


Fig. 4.

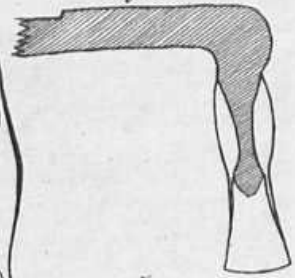


Fig. 5.

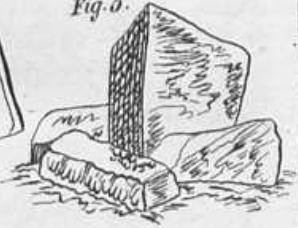


Fig. 6.

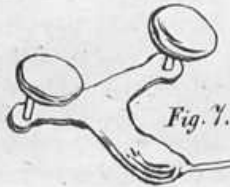


Fig. 7.



Fig. 9.

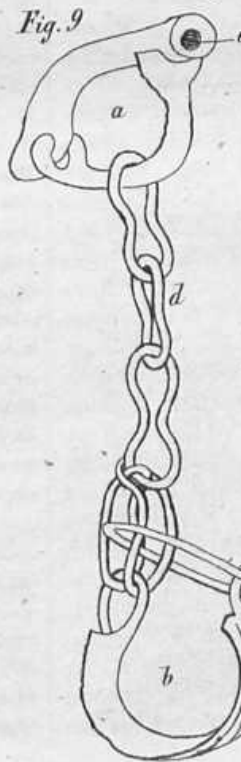


Fig. 10.

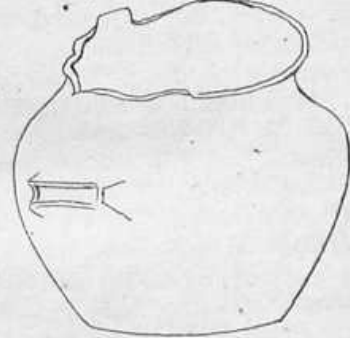


Fig. 8.

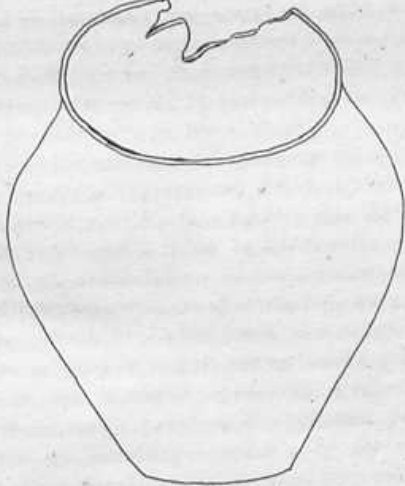
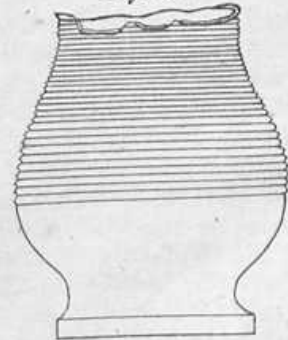
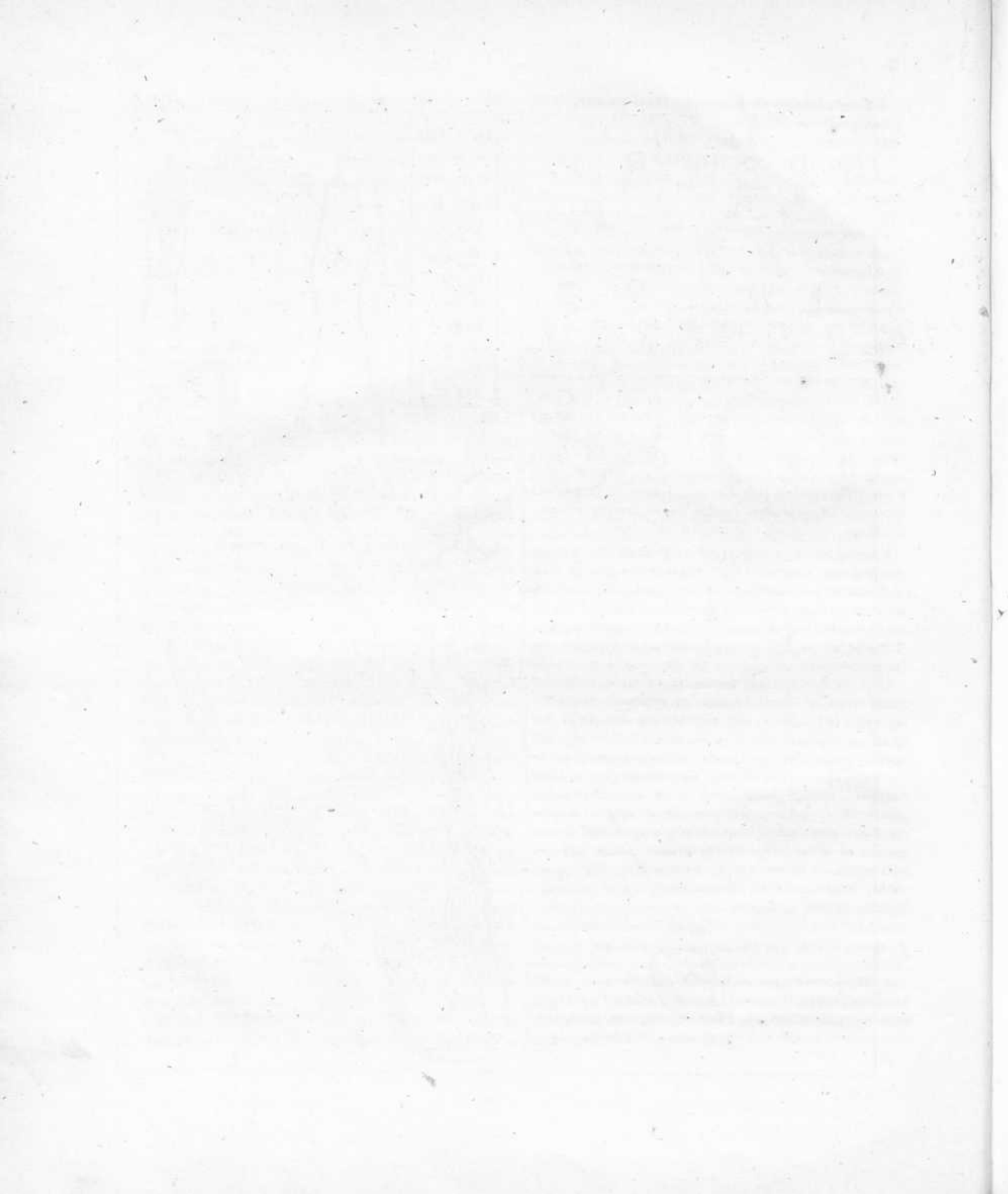


Fig. 11.



Fig. 12.





Fol. 50. Notandum est quod quodocumque dabitur plenum servitium de anniversario alicuius, praesentantur discipulo portarii superiori (dem Oberknecht) fruschingi porcini tres maiores et tres minores, modii duo claustralis mensurae, 44 pulli, duodecim casei quadrupartiti vel 16 tripartiti dimidium talentum piperis, tria quartalia lactis, ova 108. Summo autem mane ipse portarius cum discipulis suis assistens diligentissimâ curâ, ut bene et fideliter ministrentur, pertractabit et incipiens a summo unicuique secundum ordinem suum quaeque meliora usque ad novissimum destinabit, et postremo quod reliquum est sibi reservabit. Hic est modus: unusquisque accipiat carnes 3 cum salsamento (Sülze) pullum et placentam et 3 panes. Si vero dantur 3 fruschingi inde accipiat carnem et dimidiam cum dimidio salsamento, de duobus fruschingis 1 carnem. A medio maio usque ad medium augustum de 4 fruschingis ovinis detur caro et dimidia, in dimidio servicio assumpto fruschingo *swino*, inde datur dimidia caro *swina*. in pleno servitio assumptis duobus detur integra, quodocumque in 6^{ta} feria evenerit vel in aliquo jejuniorum de pleno servitio dentur 4 denarii et placentam, de dimidio 3 denarii vel de 4 ovinis fruschingis 3, de duobus tantum duos. insuper ministeriales den. 3, dechano 1, portario 1, pincernae 1.

A dominico die paschae usque ad medium maium accipiat portarius 3 agnellos lardo impinguatos cum 18 ovis. A festivitate omnium sanctorum usque ad quadragesimam pro agnellis 6 anseres, inde dividet fratribus in refectorio caritatem cum dignitate (d. h. den Liebestrunck mit Berücksichtigung der Beamten, die eine größere Portion bekommen).

Ueber die Einsammlung der Gülden und Zinse, welche zur Haushaltung des Domstifts gehörten, kommen wenige Andeutungen in der Hs. vor; ich füge darüber eine Stelle bei, die einigen Aufschluß gibt. Fol. 15. In Pfaffenheim est ager vinifer, quem dedit Bonifacius de Steininburgedor, 15 kal. Febr. et in eadem villa est ager vinifer, quem dedit Edellindis Non. Septemb., et isti duo agri computantur pro 12 *schaz*, et vinum inde proveniens colligitur a nuntiis dominorum, qui dicuntur *wunnebote*. Dieser Knecht war wie es scheint für die Herbstgeschäfte bestimmt, denn es heißt weiter: in Pfaffenheim dant quidam de *Huseren* de vineis. Non. Febr. 7 sol, Argentinenses, quos solet colligere *wunnebote* dominorum.

2. Necrologium des Domstifts aus dem 12. Jahrh.

In Christi nomine incipit descriptio illorum, qui propter animae remedium praedia sua dederunt ad usus fratrum Argentinensium ob sui suorumque memoriam in anniversariis singulorum recolendam, tali ratione sub-
Anzeiger. 1838.

nixam, ut si ab aliquo inimico dei et hominum haec subscripta infringantur, posteri eorum easdem traditiones in suam potestatem accipiant et hereditario jure possideant.

Januarius.

3. Non. Heimo praepositus obiit, pro cuius memoria dabuntur fratribus de Brochingen modii 2, fruschingi 3, pulli 20, situlae vini 6.
2. Non. *Albertus de Sunthus* (darüber geschrieben *de Sneckenburg*) 3 den.
- Non. Heinrich laicus obiit. de Bersa denarius 1, ubicunque locorum sit. Erbo monachus obiit de Hertenheim den. 4. unicuique fratrum.
8. Id. Helmeroch ob. de Frosheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. vini 6.
7. Id. Adelhof laicus ob. De Oberen vvilere mod. 4, frisch. 2, sit. v. 4. Eodem die Reginfrit diaconus ob. De dimidio manso ad Hugesbergen 2. mod. urbanae mensurae.
6. Id. Noede ob. De Hetenesheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. v. 6. Eodem die Bernhart presbyter ob. De Cranechfelden unicuique fratrum den. 1, quocumque locorum sit.
2. Id. Hezil episcopus ob. De Arcenheim et Scerevviere et Elsenheim plenum servitium. Eodem die Erbo laicus obiit. De Biscovesheim sit. v. 2.
- Id. Karolus imperator obiit. De Milcicha plenum servitium. et in medio maio deferrentur ad cellarium fratrum 10 mod. salis et in novembre similiter, insuper libras 6 Metensis monetae. Eodem die Irinbere laica ob. De Sciltinheim unicuique fratrum den. 1. *Item Adelheit ob. in banno Ehenheim agrum viniferum et agrum frugiferum ad coenam dominorum.*
19. kal. Febr. Hilterat presb. ob. De Hundenesheim 5 unciae et 2 den. Eodem die Wizlan laicus, molenarium in usum fratrum dedit, unde datur unicuique fratrum den. 1, quocumque locorum sit.
17. kal. Hartman presb. ob. De Harthusen 5 solidi, unde datur unicuique fratrum den. 1, quocumque locorum sit. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.
13. kal. Vizecha ob. De dimidio manso Wiegernesheim unicuique fratrum den. 1, quoc. loc. sit. Eodem die Meriboto laicus ob., De areali ultra forum 5 sol.
12. kal. Ortolf laicus ob. De dimidio manso ad Hugesbergen 2 mod. urbanae mensurae.
10. kal. Dieterich laicus ob. qui dedit agrum viniferum Mollesheim, unde datur unicuique fratrum den. 1.
7. kal. Rv*dulf laicus ob. De areali in foro 5 sol.
6. kal. Covno laicus ob. De Sigoltesheim mod. 2, frisch. 3; sit. v. 6.

4. kal. Eberhart praepositus ob. De Rinstat mod. 1, frisch. 2, sit. v. 4. Woffo ob. De Hugesbergen mod. 1, frisch. 1. sit. v. 2.
2. kal. Higel laica ob. De Mollesheim et Beroltesheim mod. 1, frisch. 2, sit. 4.

Februarius.

- Kal. Albreth causidicus ob. De duobus mansis Bibilimheim unicuique fratrum den. 1.
4. Non. Dieggelin presb. ob. De dimidio manso ad Criechesheim et de areali infra civitatem unciam 1, ad mandatum fratrum in coena domini. Eodem die Gojzolt diaconus ob. de areali et 6 agris viniferis ad Mujzecha unicuique fratrum den. 1, quocunque loc. sit et 8 ministris eorum et 4 custodibus ecclesiae similiter.
2. Non. Gojjo presb. ob. De Ebernesdorf plenum servitium. Eodem die Heinrich laicus ob. De dimidio manso, qui interjacet urbanorum campo, mod. 3 urbanae mensurae et de Egeresheim 5 sol. Eodem die Conradus diaconus ob. De Epiaca unicuique fratrum d. 1, quoc. loc. sit.
Non. Otto laicus ob. De areali juxta basilicam beati Petri 5 sol. Eodem die Hesso decanus ob. qui dedit vineas Phaffenheim in usum fratrum, unde dantur unicuique fratrum den. 2.
8. Id. Sigebodo laicus ob. De Innenheim mod. 1, frisch. 2, sit. 3 Eodem die Gerolt presb. ob. De Illinkirchen unicuique fratrum den. 1. Eodem die V^odecha ob. De areali juxta s. Martinum unicuique fratrum den. 1.
6 Id. Hitteger laicus ob. De Himisvelt unicuique fratrum den. 1, quod beneficium pertinet ad ministerium decani.
5. Id. Hesso ob. De dimidio manso ad Hugesbergen mod. 3 urbanae mensurae. Eodem die Gozman pbbas s. Petri ob. De Crichisheim 4 sol. quod pertinet ad officium decani.
4. Id. Covrat laic. ob. De Randa 20 sol. Eodem die Ortrun, de 3 agris viniferis Ergeresheim unicuique fratrum den. 1.
3. Id. Otto laic. ob. areale dedit in foro ad usus fratrum.
2. Id. Harburc ob. ad Mujzecha 2 agros viniferos ad usum fratrum.
Idus. Vvillehelm laic. ob. qui dedit agrum frugiferum ante urbem.
16. Kal. Mart. Manno laic. ob. de Sciltenheim unicuique fratrum den. 2. Eodem die Nibelunc laic. ob., qui dedit 2 agros viniferos Chestinholz.
15. kal. Liutgat ob. De Mujzecha 2 unc. et 2 den.
14. kal. Duoda ob. De Truhteresheim sicut 10 ad mandatum, de Babelenheim similiter.
13. kal. Gumbreth ob. De Megenoltesheim mod. 2, frisch. 3, sit. v. 6, pulli 20.

12. kal. Adalbert accolitus ob. De Stujesheim unicuique fratrum den. 1.
11. kal. Hartger laicus ob. De dimidio manso Daleheim 2 unc. Cv^orat laicus ob. De 3 agris et dimidio juxta civitatem unicuique fratrum den. 1.
10. kal. Brun presb. ob. De Criechesheim unicuique fratrum den. 1, quocunque loc. sit. Eodem die Majzecha ob. De Dungenesheim mod. 3 urbanae mensurae.
9. kal. Otto laic. ob. De Beroltesheim unicuique fratrum den. 1.
7. kal. Albreth laic. ab. De areali ad Witengazze 4 sol.
5. kal. Bertha laica ob. De Biscovisheim de 2 agris viniferis unicuique fr. den. 1.
4. kal. Gotefridus presb. ob. De Wichirsheim et Munifridisheim dimidium servitium.
2. kal. Gisela ob. quae dedit 18 marcas ad servitium fratrum.

Martius.

- Kal. Roho ob. de dimidio manso ad Hugesbergen 2 unc. et 2 den.
6. Id. Aeselmus laic. ob. De Argeresheim 20 sol.
17. kal. Apr. Rv^odolf. laic. ob. De areali in foro 5 sol.
16. kal. Reginhart laic. ob. De Epiaca et Vtenheim 5 sol.
15. kal. Ita ob. quae dedit agrum viniferum in Ergirsheim.
14. kal. Heinrich laic. ob. De Argeresheim unc. 2 et 4 den.
13. kal. Judenta ob. De areali juxta ecclesiam s. Martini unicuique fratrum den. 1.
12. kal. Woluene decanus ob. De areali infra civitatem et de dimidio manso qui interjacet urbanorum campo situlac 2. Eodem die Heinrichus advocatus ob. qui dedit duos agros Chestenholz in usum fratrum.
9. kal. Hezil laic. ob. de areali ad Witengaza 4 sol.
8. kal. Buggo laic. ob. De Stujesheim et Quazzenheim den. 1, unicuique fratrum quocunque loc. sit, et illi qui eadem die pro anima ipsius missam cantat den. 2. Otto laic. ob. De Mollesheim unicuique fratrum den. 1. Item eodem die Bertha ob. De areali quod est juxta s. Thomam 4 sol. et 3 den. Otto laic. ob. de dimidio manso de Daleheim 2 unc. Demv^ot ob. quae dedit agrum frugiferum in Santa.
5. kal. Rovthilth. De Argeresheim 20 sol.
4. kal. Gojbertus laic. ob. De areali et dimidio manso den. 1.

Aprilis.

- Feria tertia Paschae. Plenum servitium. de Bubilinheim.
Fer. 4a. De Daleheim plenum servitium.
Fer. 5a. De Buotenheim plenum servitium.

Fer. 6a. De ministerio portanarii mod. 2, et unicuique fratrum 3 partes piscis, hoc est salmonis, et unicuique placentam 1, insuper addens de suo unius inlationis caritatem et claram potionem, de cellario fratrum accipiens situlam 1. vini.

Sabbato. De Wichereshheim plenum servitium.

Quocunque igitur die agitur plenum servitium, presentantur portanario de singulis locis asscriptis mod. 2 claustralis mensurae, frischingi maiores 3, minores 3 porcini, vel si aestivo tempore fuerit, frischingi ovini 4, porci 2, pulli 44, casei 12, ova 110, dimidium situlum lactis, dimidia libra piperis, mel sufficiens, sit. 6 vini. Et insuper a dominico die paschae usque ad medium majum quibuscumque diebus addentur agnelli 3, ova 18 et lardum sufficiens, a festivitate vero omnium sanctorum usque ad quadragesimam pro eisdem agnellis auferes 6 unoquoque pleno servitio.

4. Non. Judenta ob. Colbojshheim unicuique frat. den. 1.

Non. Hiltiburch ob. De Kestenhölz sit. 2, quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

7. Id. Dietmar ob. qui dedit 2. agros viniferos Mujjecha, unde dantur 2. unciae.

5. Id. Heilwic laica ob. De areali in foro et de 4. agris de Bütinheim viniferis, unicuique fratrum 2 den.

4. Id. Gv^ota soror ob. ad Vtenheim, 4 mansos in usum fratrum.

3. Id. Werinhere laic. ob. De Gundoluesheim unicuique frat. den. 1. quocunque loc. sit. Eodem die Anselmus laic. ob. de dimidio manso ad Offenheim et de vinca ad Cuningesheim et de curte quae est ad Beroltesheim unic. frat. den. 1.

Idus. Beretha ob. De Bappenheim unicuique frat. den. 1, quocunq. loc. sit. Eodem die Hartvvic acolitus ob. De Vendenheim unic. frat. den. 1. Otto laic. ob., 6 agros ad Berse in usum fratrum dedit.

17. kal. Maji. Drütinkt laic. ob. De Biscofesheim 2 unc. et 10 den. Eodem die Manno laicus ob. De Hugenberg 6 mod. claustralis mensurae.

7. kal. Eberhardus laic. ob., qui dedit in Epiaca agrum viniferum in usum fratrum, de quo datur unicuique den. 1.

6. kal. Falco laic. ob. De Dabichinstein unicuique frat. den. 1. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

2. kal. Azzo laic. ob. De quarta parte mansi ad Hirtinheim unicuique frat. den. 1. Offemia. ob. De areali 4 sol. Fridericus laic. ob. De dimidio mansu, qui interjacet urbanorum campo, 2 unc.

Majus.

Kal. Vuiserich laic. ob. De Dublacheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. v. 6.

6. Non. Cv^ono presb. ob. de Mollesheim et Wilandeshouen mod. 1, frisch. 2, sit. v. 4.

5. Non. Imizo camerarius ob. De Uorcheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, sit. v. 6. Agnes ob. quae dedit 2 agros viniferos Argersheim, de quibus dabitur unicuique fratrum den. 1.

3. Non. Berthoth cantor ob. De areali infra civitatem et de curti ultra Bruscam unicuique frat. den. 1.

2. Non. Brün praepositus ob.

6. Id. Riginhart episcopus ob. De Beinenheim 12 siclae et de Vvigeresheim 10 sol.

5. Id. Adelbert advocatus ob. De Lebenesheim plenum servitium.

17. kal. Jun. Burchart Tralectensis episcopus obiit, De Herzenaha 25 sol. Argentinensis monetae.

11. kal. Brün ob. De Nuzdorf plenum servitium. Eodem die Druthman ob. De Cricchesheim situl. 2. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.

11. kal. Gezzelin subdiac. ob. De Lampartheim mod. 1, frisch. 2, situl. 4. Eodem die Manegolt laic. ob. De areali et de 5 agris et dimidio ad Mollesheim unicuique frat. et octo ministris eorum et quatuor custodibus ecclesiae den. 1.

10. kal. Burchardus praepositus bonae memoriae ob. anno mil. c. XX. VII.

7. kal. Simunt laic. ob. qui dedit pistrinum unde dantur 3 den.

5. kal. Adelrich presb. ob. De Rodesheim mod. 2, frisch. 4, ovinos, situl. 6. Imeja ob. De Holzheim dimidium modium urbanae mensurae. Egino puer ob. De manso ad Mijgenheim unicuique frat. den. 1. Ludevigg decanus ob., qui dedit curtim infra civitatem, unde datur unicuique frat. den. 1.

3. kal. Otto laic. ob. De areali in foro 4 unc. et de 2. agris ad Mollesheim viniferis 8 situl. Eodem die Benolt praepositus ob., qui dedit curtim cum lapidea domo super Bruscam, de qua dantur 4 unc.

2. kal. Ansel advocatus ob. De Musicha mod. 1, frisch. 2 ovinos, situl. 2 vini. Eodem die Godebolt de Ingoldeshaha similiter. Item eodem die Heinrich advocatus ob. De Offenheim unicuique fratrum decarios 3.

Junius.

4. Non. Hugo laic. ob. De areali juxta s. Martinum unicuique frat. d. 1.

2. Non. Majelin laic. ob. De Lampertheim unic. fratr. d. 1.

8. Id. Ludevigg diac. ob. De Illinchilch unicuiq. den. 1.

6. Id. Azzo camerarius ob. De Maisteresheim unicuique fratr. d. 1. quocunque loc. sit.
5. Id. Diezman decanus ob. De Vvicheresheim et Mollesheim den. 1. unic. fratr. quoc. loc. sit. Eodem die Otto laic. ob. De Toroluesheim dimidium servitium.
2. Id. Beringer presb. ob. De Dungenesheim 12 elemosinariis in 4ta feria, quae est in capite jejunii et 5ta et 6ta et sabbato sicut in quadragesima et de curte praepositi juxta portam civitatis unicuique fratr. d. 1, quocunque maneat locorum.
17. kal. Jul. Meginbolt presb. ob. De Colobotesheim mod. 2, frisch. ovini 4, pulli 20, situl. 6 vini. Goddefrit presb. ob. De Roraha 5 sol. quod pertinet ad officium decani.
15. kal. Heriman laic. ob. Ad Beroltshesheim mansum et dimidium in usum fratrum dedit.
8. kal. Bernhart comes ob. Ingenheim mod. 2, frisch. ovini 4, pulli 20, sit. vini 6.
7. kal. Diejelin presb. ob. De Utenheim et Roraha unicuique fratr. d. 1. quod pertinet ad officium decani.

Julius.

- Kal. Hartbreth laic. ob. De Rinstat 5 sol.
5. Non. Macelin laic. ob. De Dubinheim sit. vini 2. quod beneficium pertinet ad officium decani.
4. Non. Rv^odulf laic. ob. De Egenesheim mod. 2, frisch. ovini 4, situl. 6. Meriboto laic. ob. [De Onoluesheim *)] et Arnolt laic. ob. De Ololtesheim unicuique fratr. den. 1. quocunque locorum sit.
3. Non. Rv^opret diac. ob. De Stojcesheim unic. frat. den. 1, quoc. loc. s. Azzo laic. ob. de areali 2 unc.
2. Non. Humbrecht laic. ob. curtim et agrum viniferum ad Biscouesheim superius in usum fratrum dedit, unicuique den. 1.
7. Id. Hüg presb. ob. qui dedit curiam ad s. Andream in communem usum fratrum.
5. Id. Hartvvic ob. De Scetegeresheim unc. 2. Eodem die Wernher ob., qui dedit agrum frugiferum in Santa.
3. Id. Heinrich imperator ob. De Slejzestat plenum servitium.
- Id. Bejelin comes ob. De Muosbach unic. fratr. den. 1, quocunque loc. sit. Eodem die Cristina ob. De dimidio manso Lingoluisheim 2 unc. et de 2 agris viniferis Bersa unicuique fratr. den. 1.
17. kal. Aug. Döda ob. De Himesfelt unic. frat. den. 1. quocunque l. s.
12. kal. Otpreth presb. ob. De Bersa mod. 2, frisch.

*) Das Eingeklammerte ist durch Schreibfehler in der Hs. zweimal gesetzt.

- ovini 4, pulli 44, et siccam carnem quantum sufficit, situl. vini 6. Eodem die Bernhat laic. ob. De 4 agris viniferis ad Epiacam unicuique fratr. den. 1.
9. kal. Mangolt laic. ob. De Ongereshheim et Ehenheim inferiori unicuique fratr. den. 1. quocunque l. s. quod beneficium pertinet ad ministerium decani. Eodem die Adelhelm laic. ob., 9 agros ad Duteleheim in usum fratrum dedit.
5. kal. Manno laic. ob. De Biscouesheim 5 sol.
2. kal. Hadeburch ob. sol. 4 de Rinstat.

Augustus.

3. Non. Otto episcopus ob. De vinea ad Epiacam unicuique fratr. den. 1.
7. Id. Irmbreth laic. ob. De curte et de 24 agris ad Sciltinheim 6 sol.
6. Id. Erlevvin ob. Quazzenheim unc. 1.
5. Id. Otricus laic. ob. qui dedit 50 agros, de quibus tot dantur den. et cuique ministrorum 1 den.
4. Id. Druthere laic. ob. De Vagersheim et Sceffelingesheim et Wachenheim unic. fratr. den. 3.
2. Id. Albertus de Orwingen. De 2 hortis 2 den. unicuique.
18. kal. Sept. Mazzo ob. De Ringedorf 5 sol. quod pertinet ad officium decani.
15. kal. Hartpot. ob. De Rinstat mod. 2. frisch. 3 porcini, situl. 6. Diejvvib ob. De dimidio manso ad Biscouesheim juxta civitatem 4 sol. quod benefic. pert. ad minist. decani.
14. kal. Woffelin laic. ob. De Daleheim unc. 3, de manso qui pertinet ad ministerium decani. Eodem die Burchat laic. ob. De 3 agris viniferis ad Biscouesheim et s. Lienhardo unic. frat. den. 1. Item eodem die Hejil laic. ob. De Woluesheim 6 mod. et quartale.
12. kal. Berthol laic. ob. De Bersa unicuique fratr. den. 1.
11. kal. Wichram ob. De Geisbodesheim mod. 1, situl. 2 et 5 sol. ad vestituram fratrum a festivitate s. Andree apostoli. Eodem die Zejjolf et Liutgart ob. De orto (horto) qui jacet inter basilicam s. Aureliae et Cuneshouen 5 sol.
10. kal. Hazjecha ob. De Epiaca unicuique fratr. den. 1.
9. kal. Anselmus laic. ob. qui dedit 2 mansus in usum fratrum, unum Beroltshesheim et alium Illinvichersheim.
7. kal. Ovdio episcopus ob. De Dadelesbach plenum servitium, pauperibus maltra 2 panis, quartale 1 leguminum, situl. 4 cervisae. Eodem die Guntarius presb. ob. De My^onoltesheim cottidianis elemosinariis fratrum sol. 6 in ipsa die. et de nativitate s. Mariae usque ad festivitatem s. Michaelis lumina 8 ad mensas fratrum per singulas noctes. Inde portanarius ministret totidem lumina usque ad nativitatem

domini, in supplementum acceptis 2 unciis praenotatis de Sceteresheim. Item idem portanarius a festivitate omnium sanctorum usque ad quadragesimam luminare 1 per singulas noctes administret in pisali fratrum post vesperam, a natali domini usque ad quadragesimam aedituus amministret 8 supra dicta luminaria ad mensas fratrum per singulas noctes. Item eodem die Huc acolitus ob. Ad Stojcesheim 3 mansos ad usum fratrum dedit.

6. kal. Reginhart diac. ob. Ad Vendenheim de dimidio manso 2 mod. urbanae mensurae.

4. kal. Adelheit ob. De Sela unicuique fratr. den. 1. quocumque loc. s.

3. kal. Richvvinus episcopus obiit. De Criechesheim plenum servitium. Eodem die Lencelinus presb. ob. De Wolfgangesheim et de curte quae est infra portam civitatis unicuique fratr. den. 1, quoc. loc. s.

September.

Kal. Majo laic. ob. Ad Mollesheim de curte et 7 agris situl. 2.

4. Non. Cunrat subdiac. ob. qui dedit ligneam domum prope s. Stephanum in communem usum fratrum.

3. Non. Rudolf ob. qui dedit agrum viniferum juxta Oderatesheim.

Idus. Sigbroth de Kestenhol; et Gotefrit de Bis-cousheim, unicuique fratr. den. 1.

13. kal. Oct. Oyo ob. de Bersa unicuique fratr. d. 1, quoc. 1. s. Eodem die ob. Woffelin. De Bersa mod. 1 situl. 2.

7. kal. Cv^oradus praepositus ob. De Bütinheim dimidium servitium.

6. kal. Eberhat presb. ob. De Odenheim situl. 2.

5. kal. Fridrich presb. ob. De Ernoltesheim mod. 2, frisch. 3, situl. 2 veteris vini, 4 de musto.

4. kal. Eberhardus presb. ob. De Richinwilre et Ostheim den. 1.

2. kal. Ebbo laic. ob. De Scertesheim mod. 1. frisch. 2, situl. 4.

October.

6. Id. Hunfrit laic. ob. De Mollesheim unicuique fratr. den. 1. q. 1. s.

5. Id. Baldolf cantor ob. De Mollesheim uno anno bacina 2, altero manutergium intextum. et de molendino quatuor ministris ad supplementum servitii fratrum mod. 13.

4. Non. Rv^odegerus laic. ob. qui dedit 2 agros in Er-gersheim, de quibus datur den. 1.

6. Id. Gerbure ob. quae dedit areale cum lapidea domo s. Mariae.

5. Id. Arnold laic. ob. De curia 2 unc.

4. Id. Erkenbaldus episcopus ob. De Kinj^odorf plenum servitium.

Münzeiger 1838.

2. Id. Wiprheht (sic) laic. ob. qui dedit areale juxta s. Andream, de quo datur den. 1.

17. kal. Nov. Horscene laic. ob. De molendino quod est ad Mijenheim situl. 2 veteris vini.

15. kal. Alberat ob. De Willegoltleheim mod. 2, frisch. 3, pulli 20, situl. 6.

13. kal. Anselmus praepositus ob. De Westhusun et Achenheim mod. 1, frisch. 2, situl. 3.

12. kal. Burchart laic. ob. De tribus agris viniferis ad Kestenhol; 4 unc.

10. kal. Hunbreth laic. ob. De Wichersheim unicuique fratr. den. 1.

7. kal. Otto laic. ob. De Marrehein unicuique fratr. den. 1. Quod beneficium pertinet ad ministerium decani. Eodem die Adelheit ob. Ad Woluesheim 6 mod. et quartale unum urbanae mensurae in usum fratrum dedit.

5. kal. Werinharius episcopus ob. De Northusen et Blapatesheim et Wachenheim plenum servitium. Pauperibus mald. 2 panis, quartale 1. leguminum, situl. 4 cervisiae.

2. kal. Angisil laic. ob. De areali in foro 4 sol.

November.

Kal. Eberhat presb. ob. De Gefeldo mod. 2, frisch. 6, pulli, 44, anseres 6, caseos 12, ova 140, libram dimidiam piperis, dimidium situlum lactis et mel sufficiens, situl. 6 vini et unicuique fratrum candelam unam dimidiam libram valentem. Eodem die minister, cuius ordo tunc instat, daturus est partem carnis integram et dimidiam sicut in dominicis diebus.

4. Non. Wanhart laic. ob. unicuique fratr. den. 1.

3. Non. Judenta ob. De Colobotesheim unicuique fratr. den. 1. Friderich laic. ob. De areali super pontem 8 sol.

8. Id. Duodo presb. ob. De Anesheim mod. 2, frisch. 3, situl. vini 6.

7. Id. Willehelmus episcopus ob. De Dambach plenum servitium.

4. Id. Eligenta ob. quae dedit areale in Stadelgaja in usum fratrum, unde datur unicuique fratrum den. 1. quoc. 1. s.

3. Id. Ayo laic. ob. De Dubinheim mod. 2, frisch. 3, situl. 6. Eodem die Heriman laic. ob. De Nugerthe unicuique fratrum den. 1, quoc. 1. s. Item eodem die Cv^ono laic. ob. De Dungenesheim mod. 3 urbanae mensurae.

2. Id. Reginbolt presb. ob. De Dankeratesheim unicuique fratr. den. 3, quoc. 1. s. Cuneja ob. De Vrlefeheim unicuique fratr. den. 1.

12. kal. Dec. Anshelm camerarius ob. De Banda unicuique fratr. den. 1.

11. kal. Woffelman laic. ob. de Vvicheresheim 3 sol. Quod beneficium pertinet ad ministerium portenarii.

10. kal. Johan. presb. ob. De Geisbotesheim mod. 1. situl. 3 et 5 sol. ad vestituram fratrum a festivitate s. Andreae. Eodem die Cv^ono laic. ob. De areali ad Witengaja 4 sol.
8. kal. Adalbert laic. ob. De Holzheim mod. 1, situl. 2.
6. kal. Bertha ob. Ad Stozcesheim dedit mansum unum in usum fratrum.
5. kal. Wernher subdiac. De areali in foro den. 1,
4. kal. Demv^t ob. Den. 1 uniuicque fratrum. De Dalheim.
3. kal. Hesso laic. ob. De Randa 20 sol.

December.

3. Non. Adalbero laic. ob. De dimidio manso ad Vendenheim 3 mod. urbanae mensurae.
2. Non. Buggo laic. ob. De Stozcesheim uniuicque fratrum den. 1, quoc. 1. s. Ovdalrich laic. ob. De Allewilre 2 sit. vini. Elsibeta ob. De Rodesheim den. 1. uniuicque fratr.
- Non. Walthere laic. ob. De Herleuesheim uniuicque fratr. den. 1., quoc. loc. s.
6. Id. Otto laic. ob. De vinca ad Epiacam uniuicque fratr. den. 1.
5. Id. Diezeman decanus ob. De Lerinheim et Liutinshheim uniuicque fratr. den. 1, quoc. 1. s.
4. Id. Sophia ob. De Kestenholz situl. 2. quod beneficium pertinet ad ministerium decani.
3. Id. Anshelm advocatus ob. De Westhouen uniuic. fratr. den. 1, quoc. 1. s.
17. kal. Jan. Arnolt subdiac. ob. De Dunginsheim den. 1.
15. kal. Edellint conversa ob. De Herdesheim 5. mod. urbanae mensurae, 10 quartalia tritici et 10 aestivalis farris.
14. kal. Cv^oradus electus de parte curiae praepositi, uniuicque fratr. 2. den.
13. kal. Adalbert laic. ob. De Stozcesheim uniuic. fratr. den. 1.
12. kal. Wirant laic. ob. De Hirtinheim unc. 1. Eodem die Gisela ob. De Maggenheim uniuic. fratr. d. 1, ubi-cunque 1. s.
7. kal. Wielant laic. ob. De Dalchein plenum servitium. Quod beneficium pertinet ad ministerium decani.
2. kal. Burchat laic. ob. De dimidio manso et 3 agris ad Hugesbergen 3 mod. claustralis mensurae.

Zuvörderst einige Bemerkungen über den Abdruck. Das Necrologium befindet sich in derselben Hf., welche die Haushaltung des Domstifts enthält, ist aber von einer ältern Hand des 12. Jahrh. geschrieben, und nur wenige Zusätze, die durch cursiven Druck bezeichnet sind, wurden im 13. Jahrh. beigelegt. Für die Sprache ist zu beachten, daß die Ortsnamen auf — heim so in der Hf. stehen, daß ich aber die Ab-

kürzung dieser Namen in — heim aufgelöst habe. Dies ist richtiger als jenes, im 13. und 14. Jahrh. wird aber — heim im ganzen Elsaß zur Regel, wie man sich aus alten teutschen Urkunden jenes Landes überzeugen kann. Mundartlich erweicht sind die Menschennamen auf — hat für — hart, wie Burchat u. dgl., sie stehen so in der Hf. ohne Abkürzungszeichen. Die zweite Form des z, welche in den Hff. wie ein 3 aussieht, habe ich durch ein teutsches z wiedergegeben, indem ich eine besondere Letter dafür unnöthig halte. Man wird sich an seinem Vorkommen überzeugen, daß es nicht für h steht, sondern fast überall ein gewöhnliches z ist.

Das Alter dieses Necrologiums läßt sich genau ermitteln. Es enthält zwar nur eine Jahrzahl, 1127 ad 10 kal. Jun., aber die Zeit vieler Personen, welche es anführt, ist aus andern Schriften bekannt, und wird durch diese Quelle hie und da genauer bestimmt. So wird der Sterbetag des Bischofs Hezil von Straßburg auf 18 kal. Febr. 1065 gesetzt (Gall. christ. Sammarthano. sub. episc. Argent.), während dieß alte Todtenbuch denselben wol mit größerer Zuverlässigkeit auf 2 id. Jan. angibt. Bischof Otto starb 1100. Dudo wird Bischof Itho seyn, der nach gewöhnlicher Annahme 815 starb, dessen Todestag, 7 kal. Sept., man aber nur aus obiger Quelle erfährt. Bischof Richwin starb 933, Erkenbald 991 und zwar nicht 6 Id. sondern 4 id. Oct., Berinhari 1029, dessen Todestag 5 kal. Sept. hier zuerst angegeben wird, Wilhelm 1047 und zwar 7 nicht 8 id. Nov., wie Hermann. contract. versichert.

Da dieses Necrologium den ältern Kirchenhistorikern unbekannt war, und selbst Grandier nach einem Citate II., 308. 309 diese Hf. nicht benutzte, weil seine Angabe fol. 10 verso in dem Coder fol. 12 recto ist, so wird durch diese Quelle das Verzeichniß der früheren Dignitäre des Domstifts vervollständigt. Die Dompröbste Heimo, Berolt, Anselm und Conrat werden hier zum erstenmal genannt, eben so die Domdechanten Hesso, Ludwig, zwei Diezmannen, Wolvene und Andere. Der comes Bernhart ist vielleicht der Grav des Sundgaues zu Ende des 9. Jahrh., Grav Bezein ist mir unbekannt, aber Kaiser Heinrich ist der II. Ueber die erste Hälfte des 12. Jahrh. geht nach den bekannten Personen zu schließen keine Angabe dieser Todtenliste herauf und man muß daher ihre Abfassung um 1140 setzen.

Die meisten weltlichen Personen dieser Liste, bei welchen keine Amtsbezeichnung steht, gehörten wahrscheinlich zum elsässischen Adel. Nur an wenigen Stellen sind diese Leute nach ihren Gütern genannt, aber die Vermächtnisse, welche fast alle auf Gütern außerhalb der Stadt gegründet wurden, zeigen an, daß die Stifter nicht unter den Stadtbürgern, sondern unter den Landsassen gesucht werden müssen.

Schließlich will ich noch die Ausdrücke ager frugifer et viuifer erklären. Ein ager frugifer wurde ganz mit Fruch-

ten eingebaut, gleichviel ob es Getreide oder Sommerfrüchte waren, ein ager viniter verband aber Frucht- und Weinbau. Die beiden langen Gränzfurchen eines solchen Ackers waren mit einer Reihe Neben besetzt, wie dieses noch jetzt auf dem linken Ufer des Oberrheins, besonders in der Ebene, häufig der Fall ist. Diese Pflanzungsart rührt von den Römern her, wurde von den gallischen Ansiedlern beibehalten und gieng von diesen auf die Deutschen über.

Die Bemerkung quocunqve oder ubicunqve locorum sit, die manchen Stiftungen beigefügt ist, zeigt an, daß die Stiftungsgefälle jedem Domgeistlichen zukamen ohne Rücksicht, ob er am Tage der Austheilung beim Gottesdienste gegenwärtig war oder nicht, also ohne Rücksicht auf die Präsenz.

Die geographische Nachweisung der Ortschaften muß ich der Kürze halber übergehen.

M.

II. Zur Geschichte des Hauses Oesterreich-Burgund und des Herzogs Karl von Gelbern. 1509 — 1519.

1. Der Wappenherold an Margareta von Oesterreich. Kanten 31. Jänner 1509.

Madame. Pour acomplir vostre commandement me suis tiré vers monseigneur de Ghuedres, au quel ay dit et desclaré tout au long la charge, que par voz instruction m'aviés commandé. Mad., il m'a dist pour responce, que quant au premier point du ralongement, fait par le roy son maistres que vous distes, et de la journée, qui se doit tenir en Liège, jamais n'en oy parle (l. parler), ne le roy son maistre ne luy en avoit riens rescript ne aussy ses gens, qui estoient par della, ne luy en avoient point adverty, mais pour responce dist, que quant le roy son maistre luy en escrivroit, il vous en feroit responce.

Quant à la maison Quaest, prinse en son pais de Kessele, elle a esté prinse après l'inspiration du traityé de Cambray, et pour les prinse que voz gensd'armes font journellement et aussy qu'il ne veoit point d'aparanche de pais ou traytyé, et qu'il fault bien, qu'il mette paine de prendre aultre chose pour recouvrer son pais.

Mad., sur ce fus despesché, mais après ma despesche m'a fait arester et jurer non partir de mon logis sans que son chancellier seroit delivrez, en quoy attendant j'ay esté jusques ce ssoir. Mad.; depuis la delivrance de son dit chancellier il ma mandé venir vers luy et pour tout resollution m'a dit, que quant le roy son maistre luy manderoit le ralongement du dit traityé, sy luy feroit il responce, comme il fait à nous, c'est que le ralongement luy seroit mal propre et à ses gens et sub-

getz, quar ilz sont plus travaliés par les tuers ou assummeurs que en plaine ghuer, et pour ce n'est point resollu de entendre à tel ralongement. Dist et se plaint, qu'il set bien, que plusieurs de voz pays vous font journellement tous plans des plus mauvais raportz de luy qu'ilz savent penser, pour l'empescher d'estre en vostre grasse, laquelle il desire plus que nulle choze et aussy faire service à vous et à la maison, l'ou il a esté noury, comme l'on set, et se y est son père mort au service et luy prins, et luy samble que l'on deuroit avoir regart à telle choze, et quant l'on voudroit croire le bon corage de quel bonne vouloir il la serviroit, l'on le cognoistroit par effect. Encoire dist quant à la maison de Quesselle, que devant, qu'il l'a prins de bonne prinse. Mad., il dist, que son chancellier est allé à Utreth et à charge de son interest, par lesquelles vous porés bien cognoistre, qu'il desire la pais vers vous et c'est la choze du monde, que plus il desire et espere, que illec l'on fera quelque choze de bien au mains à luy ne tiendra et sur ce qui se fera se faultdra (ein unleserliches Wort)

Mad., c'est en sustanche ce qu'il m'a dist pour responce et les motz au plus purs, que les ay peu retenir avecques ses treshumbles recommandation. Atant etc. A Santes en Cleves ce derenier jour de Janvier XV^e IX. Vostre etc. Thoison d'or.

2. Margareta an den Secretâr Johann Marnix. Mecheln, 7. Sept. 1509.

Treschier etc. Nous vous escripvons présentement par autres lettres escriptes de nostre main touchant le fait de Gheldres, et vous ordonnons, que se avant la reception de cestes l'empereur, monseigneur mon père n'a despesché le dite affaire de Gheldres selon nostre desir et intention et l'instruction, que vous en avons baillié en ce cas, luy parlez bien au long du dit affaire et se besoing est, luy monstrez nos dictes lettres, néantmoins se desia il vous avoit baillié sur ce bonne responce, selon que dit est, n'en faictes semblant et vous en retournez sans plus en faire aucune mencion et n'y faictes faulte. — Escrip à Malines le VII. jour de Sept. XV^e IX. (Ses.) Marguerite.

3. Bischof Friderich von Utrecht an Margareta von Oesterreich. Deventer, 26. März 1510.

Madame, j'envoye présentement devers vous mes conselliers porteurs de cestes pour vous dire aulcune chose de par moy, vous priant que les veulez oyr et à présent croisre comme si mesmes en personne y estoye en ce faisant me ferés plaisir. Mad. je prie le benoît filz de dieu etc. Escrip en nostre ville de Deventer le

XXVI. jour de Mars l'an XV^e et dix. Frederick éves-
que d'Utrecht. Marquys de Baden. (gez.) Friderich.
Stroyaes.

4. Herzog Karl von Geldern an Margareta von
Oesterreich. Zutphen, 15. Juli (1510).

Madame. Par le seigneur de Commenailles, présent
porteur, ay receu voz lettres que vous a pleu m'es-
crire ensemble certains articles, et entendu ce que
luy avyés chargé me dire. Mad. pour ce que les ma-
tières changent si souvant et se agravent tous jours,
suis en doute que mon service ne vous soit si agré-
able comme de bon cuer vous offre et fault que se
soit mon infortune, toutes voyes faulte y a, ne sera
en moy. J'esperoyes que en ensuyvant le contenu de
voz lettres du XXV. de juing les affaires fussent plus
abregié, que je ne les trenne et affin mad. que soyés
aduertye de ma résolucion, vous ay bien encor voulu
renvoyer le dit Seign. de Commenailles lequel vous prie
vouloir croire comme moy meismes par le quel enten-
dez le tout.

Mad., vous plaise me commander voz bons plaisirs
etc. A Zutphen XV^e jour de Juillet. (gez.) Vostre etc.
Charles.

5. Herzog Karl von Geldern an Margareta von
Oesterreich. Zutphen, 19. Sept. 1510.

Madame. J'ay receu vostre lettre par Faulquier et
aussi veu les articles, qu'il vous a pleu luy baillier,
les quelles je trouve fort changées, toutes voyes, ma-
dame, ceulx qui d'autre et de meilleur entendement
sont que moy, comme beaucoup en y ait, ne trouvent
pas quelcu des dis articles fondées en raison, mais la
grosseur de moy et aussi la fiance que j'ay en vous,
madame, m'aveugle et me fait croire, qu'elles ne sont
pas de si mauvaïse sorte, que on les pourroit com-
prendre et qu'elles sont de la sorte, que par vos dictes
lettres m'escrïpez, pour ce mad., quant il vous plaira
ordonner place et lieu, et ou il vous plairoit envoyer
voz gens pour le tout parfaire, le me faisant savoir
j'envoyeray les meyenes comme il appartient, vous
prient mad., quant ce vous plaira de faire, de fournyr
mes gens de si bon saulconduyt, qu'ilz n'ayssent quel-
que mal mais puissent aller et retourner seurement.

Mad., Florys d'Ysselstein a escript à Termonde, vostre
gouverneur d'Arnhem, que Faulquier estoit sur son retour
et qu'il fit espier sur luy pour faire une mauvaïse venue
ou du moyens le prendre prisonnier, et que s'il le falloit
en s'en venant devers moy, qu'il ne le faillit pas en son

retour par devers vous, de quoy mad. vous a bien voulu
advertir et trouve bien estrange, que quant vous com-
mandez une chose, qu'il commande et ose faire du con-
traire. Mad. mes gens ne sont pas de ce plus hardis d'y
retourner, si ce n'est que les assurez, de sorte que de
tieulx et pareilz gens ne soyent en doute, et pour la
plus grande assurance me sembleroit mad., qu'il vous
pleut quant temps seroit de ce faire, ordonner quelque
lieu le plus prochain de ce cartier. Mad. vous me pouvez
commander tousjours voz bons plaisirs pour iceulx de
mon pouvoir accomplir. A l'aide etc. A Zutphen ce XIX.
jour de Sept. (1510). (gez.) Vostre tres humble et tres
obeissant serviteur et cousyn Charles.

Bei diesem Briefe liegt das Concept eines Schreibens von
Margareta an den Floris von Ysselstein, worin sie ihm ihr
Erstaunen über seinen Anschlag auf Faulquier ausdrückt, und
ihm streng verbietet, demselben etwas zu Leid zu thun.

6. Herzog Karl von Geldern an Margareta von
Oesterreich. Doersburg, 26. Sept. 1510.

Madame, J'ay receu vostre lettre par mon mesaigier
porteur de ceste, par laquelle j'ay entendu, qu'estiés
forte joyeuse de ce que je treuve les articles, que par
Faulquier n'avés envoyé, bonnes, et sur ce m'envoyés
vostre saulconduyt pour mes gens au nombre comme le
dit saulconduyt contient, et aussi mad. touchant le seign.
d'Ysselstain vous a pleu m'escrïre que vous en donniés
merveilles et que luy avés escripte en sorte que ne met-
tés doute nulle, que mes dictes gens ne passent seu-
rement.

Mad., touchant les dictes articles et comme plusieurs
fois vous a pleu m'escrïre et aussi par mes gens et
plussieurs autres voz serviteurs par cy devant fait dire
et mander, suis encores, comme par mes devant lettres
vous ay escript, en la meisme esperance et fiance, que
j'estois à l'eure; et ne fais nulle doute, que les enten-
dez d'autre sorte, vous requerant mad., qu'il vous plaise
ordonner lieu ou mes dictes gens puissent venir devers
voz depputez seurement et pareillement retourner comme
à Ravestain ou à autre pareil lieu, vous priant Mad.,
ne prendre en mal de ce que je requiers la dicte place;
car il me semble, que les dits d'Ysselstain ne tiennent
pas beaucoup de ce que leur commandés, et pour de ce
vous donner apparence, a esté chassé mon messaigier,
présent porteur, par iceulx d'Ysselstain, qui tenoient
auprès de Ravestain sur Faulquier et autres, comme
par mes dictes ... devant lettres vous ay escript,
vous aduertissant de ce Mad., affin d'aultrement y
vouloir mettre remede, car autrement personne ne
se voudroit aventurer d'y aller, vous requerant de

rechief mad, qu'il vous plaise d'y pourveoir pour incontinent despescher mes gens comme il vous a pleu m'escripre. Mad., je prie etc. A Doesbourg ce XXVI. jour de Sept. l'an XV^e et X. (3e3.) Vostre etc. Charles.

7. Herzog Karl von Geldern an Margareta von Oesterreich. Zutphen, 5. Oft. 1510.

Madame, J'ay receu vostre lettre par icelle que vostre vouloir est, que la communication et finale conclusion de voz depputez et des miens se face en vostre presence, de quoy mad. suis bien joyeux, esperant comme m'escripuez, que vostre presence ne m'y sera prejudiciable. Mad. ensuyvant vostre dit vouloir suis delibere dedans deux ou troys jours envoyer mes gens devers vous pour illecques y faire une bonne et finale conclusion, me commandant etc. Escrip à Zutphen ce V^e jour d'Octobre XV^eX. (3e3.) Vostre etc. Charles.

8. Kaiser Maximilian I. an seine Tochter Margareta. D. D. 16. März (1512).

Ma bonne fille. Je vous renvoie nostre cousin le duc de Prunsvyg pour reduire en nostre obesance les rebelles et mons. Charles de Geldres et guerder de domaige nos subgés de par delà. Nostre volenté et desir est, que faites tant devers les estas de Prabant, Hollande et Se-lande, que luy et ses gens soyent entertenus comme par diverse fois vous avons escrip et mandé, ce que facilement ce pourra conduire vers le bon vouloir du peuple au cas qu'il ne soient embauchez, dont ce sy aucuns trouvés coupable, desirons en diligence estre adverty. Escrip de la main ce XVI. de mars de la main de vostre bon pere. Max.

Touchant les nouvelles d'Ytalie, mester Loys a charge de nous pour vous afferir.

Eigenhändig.

9. Kaiser Maximilian I. an seine Tochter Margareta. Köln, 3. November (1512).

Treschiere etc. Depuis la depesche que je ay fait de mester Loys Baraton de ceste ville en atendant vostre bon delibéracion, nous alons pour préparer la matere devers le princes electors, qui sont sur la revier du Ryn, pour mestre toutes choses en bon train à petite compagnie et je lasse mon grand train au respos excepté aucuns, qui onnt charge de par nous pour aller par delà pour adresser les affaires de Geldres, dont je vous afferis, afin que tant plus hastivement vous nous faites respons sur vostre venu pardecà ou sur nostre allée tout ouïre à Vourms la cyté. car sy yl nous con-

vient que devuns aler au dit cyté de Worms, nous abrigeruns le jour de troes roes pour ung moes, et ou cas que je deue aler en Brabant, afin que je puis par vous estre plus tost afferi et je me retourneré jour et nuyt, car je prend mon viage par batheaw afin que je puis estre au retour pluss tost sy vous volés et vous samble.

J'ay despesché les ducz de Prawnsvig et conte de Nassaw de Preda pour faere ung bon exploet de guerr sur les Gelroes le tans pendant, et je espoer que diu et après les gensdermes de Brabant leor faerunt bon assistance, sans sela yl sont trop flebls à tout leor gens faere aucun bon exploet, maes tous jours je espoer, que ylz faerunt leor davoer cumme je croy toutalement, que yl onnt bon corage et je prie dieu qu'il vous doint bon sainté. faet à Colony le troesime jour de Novembre de la main de vostre bon Pere. Max.

Quelque diligence que je a puy faere aveque le duc de Clèves et avec le duc sun fylz, je n'ay point peu besungner avecque eos et leor pays, et yl ensent volu faere la guerre contre les Gueldroes. car yl onnt tousjours mys avant pour leor excuse le maués pajement et conduyte de gendernes de pardelà et la perte sy meschament de Tilt, Wissam ei Stralen, toutes foes yl me samble sur les moes de printemps je se ancor moyen de leor bouter à la guerr à l'encontre des dis Geldroes, comme plus au plaen je vous enformaeré bien tost. Escrip cumme la sault.

Eigenhändig.

10. Erard, H. v. Nassau und G. von Pleine an Margareta von Oesterreich. Köln, 15. Juli (1519).

Madame. Vous avez esté advertye du host des pietons, les quelz avoyent passé le Rin pour ceste heure. ilz sont à deux lieux de Dueren et chascun jour on fait une grande traicte. Le bruyt est, que ilz prendront leur chemin devers Utrecht mais ilz approchent fort les pays du roy, dont nous a semblé que vous devons advertyr. demain au matin nous partirons d'icy et ferons diligence d'estre plus tost en Brabant ou en Liège que eulx. Mad. vous ferez bien comme nous semble de ordonner aux frontières, que chascun soit sur sa garde et prest, se il est besoing. Le nombre des dis pietons est de cinq à six mille, combien que le bruyt soit de beaucoup plus grand nombre et pouvez assés entendre que ilz accroistront et se renforceront de jour à autre. — A Cologne le 15 de Juillet. (1519). (3e3.) Erard. H. de Nassau. C. de Pleine.

Der weitläufige diplomatische Briefwechsel über die langjährigen Streitigkeiten des Hauses Oesterreich als Erben von Burgund mit dem eingedrungenen Herzog Karl von Geldern

liegt im Departementsarchiv zu Lille, woraus diese wenigen Proben nur zum Beweise des Vorhandenseyns und zur weiteren Anregung mitgetheilt sind.

III. Ein Brief des Feldherrn Tilly (1622).

Copie de la lettre de son exc. le général Tilly à Mr. de Baugy, ambassadeur du roy très-chrétien à Bruxelles.

Mr. Sur l'advis que l'ay reçu, que le roy très-chrétien s'estoit délibéré de joindre ses forces à celles de Mansfelt pour l'establissement du Palatin, ie me suis confié de vostre amitié de vous escrire, combien ie me trouve esmerveillé de ceste résolution, vous sçavez les iustes raisons qui ont occasionné les princes catholiques de l'empire de prendre les armes contre les Calvinistes, qui conspiroient ouvertement à leur ruine et à l'usurpation des eueschez et eglises, qui restent en leur pouvoir, et sa maj. treschrest. mesmes par plusieurs déclarations a advoué la justice de leur cause et leurs procédures, nommement à la translation de l'électorat sur la personne de S. A. de Bavière et en plusieurs autres promets concernant la seureté de la religion catholique, ce qui augmente la merveille que me donne un si soudain changement, que la justice et piété de sa dite Maj. ne me permet d'imaginer, qu'il puisse proceder d'une deue information de l'estat des affaires de pardeçà. On sçait assez le peril qu'a couru la religion catholique et n'eust esté une assistance miraculeuse, dont Dieu a favorisé les armes de S. Maj. Imp. des princes catholiques, il estoit presque impossible au iugement des hommes de la conserver. mais quoyque les desseings du parti contraire soient esté remboez par tant des desrouttes, si est-ce que l'union des dis princes catholiques est encore présentement autant nécessaire à leur conservation qu'elle fust iamais, d'autant que la moindre disgrâce ou changement qui pourroit intervenir est capable de remettre sur la partie et en suite de reietter la religion aux mesmes extremitez qu'elle s'est trouuée cy devant, car la force et grand nombre des adhérents des dis Calvinistes au moindre succes qui leur puisse arriver, redressera aussitost leurs espérances et le desir de vengeance les fera armer plus puissamment et avec plus d'animosité que du passé pour l'extermination des Catholiques nommement des ecclésiastiques, pour s'emparer de leurs estats, de sorte que l'équité et justice du Roy, qui luy a acquis le nom de Louis-le-Juste, semble du tout incompatible avec le dessein de se joindre avec un party, dont le but ne tend qu'à une conséquence si iniuste de ruiner la religion, de laquelle le Roy s'est fait paroistre si grand zéléteur, et de ravir les biens et

estats ecclésiastiques, que par un signalé tesmoignage de sa iustice il a fait avec tant de louange restituer en ses estats et royaumes. Je veux esperer, que l'assistance divine, qui s'est tant de fois fait paroistre du passé en faveur des Catholiques, détournera encore en future ce malheur, mais la vérité et l'expérience qu'avez des affaires de pardeçà, vous peut faire iuger que si la conioction des armes du Roy avec celles des dis Calvinistes releve leurs affaires et qu'ils puissent une fois s'avantager sur nous, S. M. ne pourra pas après apporter le remède et le contrepois qu'elle desireroit, n'y ayant puissance en l'Europe capable de tenir en bride ce parti estant une fois estably, qui s'opiniastiera à son ordinaire à passer par dessus toutes promesses et serments et toutes sortes de considérations pour l'establissement de sa cause et la ruine totale de celle de la religion catholique. cela me fait croire que S. M. bien informée ne consentira iamais à une délibération qui semble si contraire à sa profession et au tiltre de Roy iuste et treschrestien. mais il est de plus à considérer qu'à bien examiner le tout sans passion, telle délibération est mesme contraire à ses intérêts. Car si la France s'embrage du progrez et pied que l'Espagnol a pris dans l'empire (qui est le poinct ou le nocud semble se nouer), que l'on considère que l'Empereur et les Catholiques pour la nécessité de leurs defences ont esté contraincts de l'appeller à leurs secours et que la mesme nécessité qui a introduit l'Espagnol à l'empire venant à estre renforcé par la crainte des forces du Roy treschrestien obligera le parti catholique plus que iamais de se mettre sous la protection d'Espagne et de luy donner plus d'entrée et autorité que cydevant, de sorte que S. dite M. par ceste délibération, au lieu de diminuer le pouvoir de l'Espagnol, fera un tout contraire effect et avancera grandement le credit et puissance d'iceluy, se rendant maistre et arbitre des princes catholiques en les assuictissant entièrement à sa devotion pour estre obligé desormais à seconder tous ses intérêts aussi bien dehors que dedans l'Empire. car il est à croire que ces princes et signamment les ecclésiastiques se resoudront à subir plustost toutes sortes de conditions, quand mesmes l'Expagnol se voudroit prévaloir de leur nécessité à son advantage, qu'en se séparant d'iceluy courrir fortune de perdre la religion et servir de proye aux dis Calvinistes les adversaires, là ou contraire si le Roy treschrestien si disposait à seconder les Catholiques et à remettre en Allemagne leur religion en assurance, l'obligation qu'il en acquerait, seruiroit à confirmer les anciennes alliances et intelligence de l'Empire et de France pour le bien commun de la chrestienté, et les dits Catholiques pourroient avec le temps honestement

et avec satisfaction des fraiz remercier et renvoyer ceux dont le secours ne leur seroit plus nécessaire, et ce seroit (à mon advis) le vray moyen d'oster les défiances, dont la France s'ombrage, si elle venoit à obliger les Catholiques de l'Empire en employant ses forces à leur conservation, ou moyen de quoy elle pourroit acquerir plus de bénédictions de Dieu, plus de gloire et plus de seureté, mains au contraire si appuyant les desseins des Calvinistes de sa faveur elle se porte à l'abaissement du party catholique, outre plusieurs inconveniens et reproches, qu' elle s'attirera envers Dieu et les hommes, quelle seureté se peut elle promettre du renforcement du party Calviniste, que avec les intelligences, qu'il aura avec les Huguenots du Royaume, aura plus de moyen de brouiller et ruiner (comme du passé) les affaires et autorité du Roy que tous les efforts des forces estrangères? de sorte qu'il est à craindre, que la voye qu'on veut tenir pour abaisser l'Espagnol, ne serve à redresser et augmenter un ennemy plus pernicieux à la France et plus dangereux que tous autres. L'expérience du passé nous apprend assez ce que le prince Casimir et les forces du Palatinat ont fait ressentir à la France et ce qu'elle peut craindre à l'advenir, et si l'on obiecte le secours que le feu Roy de haute mémoire a eu du mesme Palatinat aultrefois, c'estoit lors qu'il leur estoit ioinct d'intérêt et de religion, ce que cessant pour le présent l'on ne doit doubter (et Dieu le pourroit permettre pour recompense de la faveur prestée à l'hérésie) que les dits Calvinistes porteront le mesme feu de la rebellion qu'ils ont allumé en l'Empire dans le coeur de la France, pour anéantir ou la religion ou l'autorité royale par des conditions très-indignes comme ils ont fait du passé. Je prie Dieu de tout mon coeur de divertir ce malheur, vous priant d'excuser le zèle que ie doibs au bien de la chrestienté qui m'a fait eslargir en ce discours pour vous donner subiect d'obuier à des si présents inconveniens, que la cognoissance que vous avez des affaires de pardeça vous fera bien recoignoistre et apprehendre, vous asseurant que l'honneur d'un singulier respect et devotion S. M. très-chrestienne et que ie suis particulièrement dedié (Schlußformel und Unterschrift fehlen).

Aus dem Pfälzer Copialbuch Nr. 78. S. 297 im Karlsruher Archiv. M.

IV. Rechtsbücher.

Die Pfälzer Hs. Nr. 169 zu Heidelberg enthält auf den ersten 131 Blättern ein Handbuch des teutschen Rechts, welches durch seine Bestandtheile für den Text der alten Rechtsbücher brauchbar ist. Es liegt dieser Arbeit das schwäbische Landrecht zu Grunde, welches der Sam-

ler oder Verfasser aus andern Rechtsquellen erläutert und ergänzt hat nämlich aus dem Kaiserrecht, den Distinctionen die oft namentlich aufgeführt werden, aus den Magdeburger Schöffensprüchen, aus dem Sachsenpiegel und seiner Glosse, aus dem Weichbild, dem canonischen und dem römischen Rechte. In der Regel sind die Auszüge wörtlich gegeben, daher aus Handschriften genommen und können zur Feststellung des Textes jener teutschen Rechtsbücher gebraucht werden. Die Arbeit fängt ohne Ueberschrift an, die ersten zwölf Blätter haben keine Rubriken, nur hie und da Andeutungen dafür und die Reihenfolge der Artikel weicht von jenen des schwäbischen Landrechts ab, indem der Verfasser nach Willkühr ordnete und zusammenstellte, wie es ihm zweckmäßig schien. Das Handbuch enthält bald mehr, bald weniger als seine Quellen, nur eine genaue Forschung wird nachweisen können, was der Sammler ausgelassen und was er selbst hinzugefügt hat. Dieß letzte möchte der Beachtung werth seyn, weil es eine freie schriftstellerische Arbeit beurkundet, die sich nicht mit dem Sammeln des Vorhandenen begnügte, sondern das Recht durch Aufnahme der Praxis oder durch theoretische Bestimmungen zu ergänzen und fortzubilden strebte.

Ich will den Eingang der Hs. mit ihren Quellen vergleichen, um darzuthun in welchem Verhältnis sie zu denselben steht. Vorerst die Reihenfolge der Artikel oder Kapitel, welche in der Hs. nicht gezählt sind, verglichen mit der Folge des Landrechts bei Schilter und Senkenberg.

Hs. Cap.	Schilter	Senkenberg
1	370	310
2	23	311
3	fehlt	312. II.
4	57	313
5	fehlt	312
6	fehlt	315
7	fehlt	316
8	195	317
9	376	386
10	180	387
11	24	303
12	155	288
13	136	403
14	270	413
15	366	378
16	343	205

Nun folgen in der Hs. fünf Artikel der Distinctionen, worauf Kap. 36 des Landrechts steht und abermals 11 Artikel der Distinctionen kommen. Dann erscheint Kap. 7 des Landrechts und nach diesem Auszüge aus den Dekretalen, hier auf wieder Kap. 162, 163, 302. (Senk. 346—348) des Landrechts, dann abermals Distinctionen und Auszüge aus dem Kirchen-

rechte und in ähnlicher Abwechslung geht der Text durch das ganze Werk fort. Ich habe darin gelegentlich noch folgende Kapitel des Landrechts bemerkt, 75, 76, 77, 276, 200, 208, 209, 196, 71, 350, 296, 362, 363, 191, 302, 240, 152, 360, 253, 258, 317, 308, 21, 306, 41, 145, 379, 380 es sind aber noch viel mehr in dem Werk enthalten, wahrscheinlich das ganze Landrecht, nur in völliger Auflösung der Kapitelfolge, daher auch hie und da ein Kapitel zweimal eingefügt ist, wenn es dem Verfasser für mehr als eine Rubrik brauchbar schien, wie das Kapitel 302.

Der Eingang der Hs. stimmt mit Schillers Text fast wörtlich überein, ich setze zum Beweise das Kapitel 370, womit die Hs. anfängt, aus derselben her.

One des richters urlaub gyt eyn man sinen erben wol syn eygen gut (dies ist ausgestrichen), lute (i. lit) aber das güt uff den landen oder in dorffern, er sol behalten eyn halb hüß, da man eynen wagen uff gewenden müß, da sol man dem richter von dyenen. Dynget man aber dem richter sin recht us, so verkeuffet er wol syn güt. Dis ist ettwann gewonheit, ettwo nicht. Irret der richter, daz der man sin güt nit verkauffen mag, so soll der man vor sinen herren kommen, von dem der richter syn gericht hat, und sol uff den richter clagen, das er jun zu unrecht geyrret hab, so soll yme syn herr erlauben, syn güt zu verkauffen. und hat jme der richter feyn schaden gethon, den soll er jme heissen ab thun.

Sequitur der sinen frunden güt schafft. (Dies ist die Ueberschrift des folgenden Kapitels 23.)

Dieses Kapitel weicht mehr von dem Schillerischen Texte ab als das vorige, indem es folgende Zusätze enthält. §. 1. soll jme schrift daruber geben, eyn handvesten — closters oder einer statt oder der stett — ingessigel, oder des landrichters, oder er soll — §. 3. versümen — §. 5. so wirt er siner gütes mit rechte nit ön. und wer es gewunnet, der hat es mit recht und hat recht darzu. Hatt er jme aber das gütt mit disen wortten geben, das er also spricht: ich gybe dir dis güt, nümer widder zu vordern und gybe dir nutz und gewere daran, der mag es nyemer mee widder gefordern, wie noytt es yme wirt. §. 6. gabe und die gyfte geben ist, die gabe verwurken und sich also regyeren wider den, der yme sy gab, das sy yme slecht ledig wirt, nach dem in ettlichen dingen eyn sün syn erbe verwurken mag, also auch verwurket jener syn gabe. §. 7. stete, die mit geschriff geschiecht — geschiecht, so eyner eyner gütes gewert wirt.

Es ergibt sich schon aus diesen Proben, daß die Pfälzer Hs. sowol in der Fassung als auch in der Reihenfolge der Kapitel mehr mit dem Senkenbergischen als mit dem Schillerischen Texte überein kommt. Gegen Ende der Hs. sind die Rechtsregeln mehr nach Gegenständen geordnet als zu Anfang, sie scheint aber nicht vollständig, weil nach dem letzten Worte des Textes noch sequitur steht, mit welcher Formel gewöhnlich die folgende Rubrik bezeichnet wird, die aber in dem Buche nicht mehr vorkommt.

W.

Literatur und Sprache.

I. Räthselfammlung.

In Handschriften kommen hie und da einzelne Räthsel vor, die mich stets angezogen haben, gleichsam als Blumen eigener Art, die schon deshalb der Sammlung mir werth schienen. Dabei dachte ich auch an die mündlichen Räthsel, die noch täglich unter dem Volke, besonders bei Kindern im Schwange gehn. Auch dergleichen hab' ich theils selbst theils durch Freunde gesammelt, und mache meinen Vorrath bekannt, um die Aufmerksamkeit dieser volksthümlichen Dichtungsart zuzuwenden.

Ich gebe 1) lateinische Räthsel, 2) teutsche, und zwar a) aus Handschriften, b) aus mündlicher Ueberlieferung, nämlich c) hochteutsche, ß) niederländische und endlich 3) einige französische und spanische.

1. Lateinische Räthsel.

Der älteste Räthselfdichter ist der Bischof der Westsachsen, Althelm, welcher im J. 709 starb und eine Räthselfammlung von 1000 Versen hinterlassen hat, die noch nicht vollständig wiedergefunden ist und allem Anschein nach zu Ende des 7. Jahrhunderts verfaßt wurde. Den Umfang gibt Althelm selbst auf 1000 Verse an durch das Akrostichon, das er als Vorrede dem Büchlein voran setzte und welches lautet: Althelmus cecinit millenis versibus odas. Schon Leyser (poët. lat. med. aevi p. 200) bemerkte, daß in den Ausgaben nur 755 Verse übrig seyen. Das Werkchen ist demnach durch Vergleichung von Hss. noch zu vervollständigen. Die erste Ausgabe Basel, 1537, habe ich nicht benutzen können, die zweite von Delrio, Mainz 1601, wurde in der Bibliotheca patrum, edit. Lugdun. tom. XIII, p. 22 wiederholt, und überzeugte mich bald, daß die Lütticher Hs., welche Delrio gebrauchte, nicht fehlerfrei war und Manches für den Text zu wünschen übrig ließ. Dadurch wurden die Auszüge, die ich mir aus zwei brüsseler Hss. gemacht, nicht überflüssig, im Gegentheil kann aus diesen Quellen beispielsweise gezeigt werden, was sich für den Text thun läßt. Die eine Hs. hat die Nummer 1374, a., ist noch im 8. Jahrh., etwa 60—70 Jahre nach Althelms Tod geschrieben und also schon durch ihr Alter eine schätzbare Quelle. Ich nenne sie A. Die zweite Hs. Nr. 330, d. in Folio, ist aus dem 12. Jahrh. und enthält von Bl. 134, b an die Räthsel Althelms mit der Auflösung am Rande. Ich bezeichne sie mit B. Die Hs. A. läßt die Vorrede weg und giebt 111 Räthsel, verzeichnet aber in dem Register nur 100, und so viel hat auch die Ausgabe. Der Hs. fehlt das Räthsel de Spelta (edit. p. 27), dagegen führt sie in dem Register zwei Räthsel an de tortella und de aspide vel basilisco, die nicht in der Ausgabe vorkommen. Das Register in A. lautet: De terra, vento, nube, natura,

iri vel arcu celesti, luna, fato vel genesi, pliadibus, adamante lapide, moloso, poalis i. e. follibus fabrorum, bombicibus, i. e. vermibus sericas vestes textentibus, barbato i. e. organo, pavone, salamandra quae similis est lacertae, luligine i. e. pisce volitante, perna quae multo major est ostreis, ex cujus velleribus vestis conficitur, myrmicaleon, sale, apibus, lima, acalantide, quae latine luscinia seu roscinia dicitur, trutina, quae momentana dicitur, eo quod ad momentum inclinata vergitur, dracontea, magnete ferrifero, gallo, coticulo, minotauro, aqua, elemento vel abecedario, ciconia, pugillaribus, lorica, locusta, nicticoorace, scinife, cancro, quae nepa vocatur, tappula i. e. verme, qui non nando sed gradiendo aquas transit, leone, pipero (*sic*), pulvillo, strutione, sanguisuga, igne, fuso quo fila torquentur, urtica, hirundine, vertigine poli, cacabo seu lebete, de myrrifyllon graece, millefolium latine, eliotropo graece, solsequia latine, candela, arcturo, cocuma duplici, crismali vel crismario, castore qui latine fiber dicitur, aquila, vespero sidere, penna scriptoris, monocero graece, unicorni latine, pugione vel spata, famfaluca graece, bulla aquatica latine, corvo, columba, catta vel muricepe, mola, crebello, quo furfures a farina sequestrantur, salpice, taxo, tortella, pisce, coloso vel toraeyclo, fonte, fundibulo, crabrone, melario vel malo, ficulnea, cuba vinaria, sole et luna, calice vitreo, lucifero, mustela, juvenco, scrofa praegnante, caeco nato, ariete, clypeo, aspido vel basilisco, arca libraria, puerpera geminos enixa, palma, quae dactilo secundita frondescit, faro editissima in rupibus pelagi posita, scintilla, ebulo, cylla (*Scylla*), elefante, nocte, elleboro, camelo, creatura.

Nach dieser Uebersicht ist die Eintheilung der Räthsel nach der Verszahl in tetrasticha, pentasticha u. s. w., welche Desrio streng durchgeführt hat, schwerlich in den ältesten Hss. begründet. Diese beginnen allerdings mit den vierzeiligen Räthseln, worin sich Aldhelm sichtbar der volksthümlichen Kürze befließ, aber sie nehmen darunter doch auch längere Räthsel auf und zeigen dadurch das allmälige und anfangs zweifelhafte Uebergehen des Dichters zur rednerischen Weitläufigkeit, wodurch er sich gegen Ende seines Buches vom Volkscharakter des Räthfels immer mehr entfernte.

Die Hs. B. führt das Werkchen mit dem Titel an: *Enigmata Aldhelmi episcopi, dactilico carmine contexta*. Sie hat kein Register, aber die Vorrede, und ist im Texte mangelhaft. Da ich die Ordnung von A durch das Register kenntlich gemacht habe, so beobachte ich in folgender Probe die Ordnung von B, um auch diese zu verdeutlichen.

Auf dem Festlande scheinen die Hss. dieses Buches nicht häufig zu seyn, in England mögen sie zahlreicher vorkommen, daher scheint es schon der Mühe werth, hier eine Textprobe Anzeiger 1838.

nach obigen zwei Hss. und dem Drucke Desrio's (E) zu geben. Ich lasse die Vorrede weg und beginne mit den Räthseln.

1. Terra.

Altrix cunctorum, quos mundus gestat in orbe,
nuncupor, et merito, quia nunquam pignora tantum
improba sic lacerant maternas dente papillas;
prole virens aestate, tabescens tempore brumae.

2. Ventus.

Cernere me nulli possunt nec prendere palmis, 5
argutum vocis crepitum cito pando per orbem,
viribus horrissonis valeo confringere quercus,
nam superos ego pulso polos et rura peragro.

3. Nubes.

Versicolor fugiens coelum terramque relinquo,
non tellure locus mihi nec in parte polorum est, 10
exilium nullus modo tam crudele veretur,
sed madidis mundum faciam frondescere guttis.

4. Natura.

Crede mihi, res nulla manet sine me moderante,
et frontem faciemque meam lux nulla videbit.
quis nescit, ditione mea convexa rotari 15
alta poli solisque jubar lunaeque meatus?

5. Iris.

Thaumantis proles priscorum fame fingor,
ast ego prima mei generis rudimenta retexam,
sole rubens genitus sum partu nubis aquosae,
lustro polos passim, solos non scando per austos. 20

6. Luna.

Nunc ego cum pelago fatis communibus insto
tempora reciprocis convolvens menstrua cyclis;
ut mihi lucifuae decrescit gloria formae,
sic augmenta latex cumulatus gurgite prodit.

7. Fatum vel genesis.

Facundum constat quondam cecinisse poetam: 25
quo deus et quo dura vocat fortuna, sequamur.
me veteres falso dominum vocitare solebant,
sceptra regens mundi dum Christi gratia regnet.

8. Pliades.

Nos Atlante satas stolidi dixere priores,
nam septena cohors est sed vix cernitur una; 30
arce poli gradimur, nec non sub tartara terrae,
furvis conspicimur tenebris et luce latemus
nomina de verno ducentes tempore prisco.

Lesarten. Vers 2 E. quae für quia — 10 B non in. E in fehlt — 13 E mihi non ulla — 15 A B quisne sciat — B cum vera für convexa — 17 E fungor — 19 B rubro, E ruber — 24 E cumulato, dafür B redundans — A B perdit — Nr. 8 E Titel fehlt — 26 B ad deus et quod vestra — 27 E dominam vocare — 29 B satis — 30 B concipitur — 31 B furvi — 33 E pisca. —

9. *Adamas*.
En ego non vereor rigidi discrimina ferri
flammarum neu torre cremor, sed sanguine capri 35
virtus edomiti mollescit dura rigoris;
sic cruor exuperat, quod ferrea massa pavescit.
10. *Molossus*.
Sic me jamdudum rerum veneranda potestas
fecerat, ut domini truculentos persequar hostes,
ricibus arma gerens bellorum proelia patro, 40
et tamen infantum fugiens mox verbera vito.
11. *Folles*.
Flatibus alternis vescor cum fratre gemello,
non est vita mihi, cum sint spiracula vitae;
ars mea gemmatis dedit ornamenta metallis,
gratia nulla datur mihi sed capit alter honorem. 45
12. *Bombyces*.
Annua dum redeunt texendi tempora telas,
lurida setigeris replentur viscera filis,
moxque genestarum frondosa cacumina scando,
ut globulos fabricans tum fati sorte quiescam.
13. *Barbyton*.
Quamvis aere cavo salpyctae classica clangant 50
et citharae crepitent strepituque tubae modulentur:
centenos tamen eructant mea viscera cantus,
me praesente stupet mox musica chorda fibrarum.
14. *Pavo*.
Pulcher et excellens specie mirandus in orbe
ossibus et nervis ac rubro sanguine crotus, 55
cum mihi vita comes fuerit, nihil aurea forma,
plus rubet et moriens mea nunquam pulpa putrescit.
15. *Salamandra*.
Ignibus in mediis vivens non sentio flammam,
sed detrimenta rogi penitus ludibria faxo,
nec crepitante foco nec scintillante favilla 60
ardeo, sed flammae flagranti torre tepescunt.
16. . . *ugillus*.
Tunc cernenda placent nostrae spectacula vitae,
cum grege piscoso scrutor maris aequora squammis,
cum volucrum turmâ quoque scando per aethera pennis
sed tamen aethereo non possum vivere flatu. 65
17. *Major ostrea*.
E geminis nascor per ponti caerulea conchis,
vellerâ setigero producens corpore fulva;

35 E nec — 36 B dira — 37 A B quae — 38 A B mea — 39 B territem —
42 E vexor — 46 redeant A B terendi B — 47 B redundant — 48 genestarum B —
50 clangent E salpyctae E — 51 strepitusque E — 53 stupent B E — 55 ac rubro
E — 57 nitet E pulsa B putrescet E — 59 sarò sūr faxo B — 60 nec de B —
61 flagrant B — Nr. 16 A E de lulligino — 62 nunc A B — 63 maris E — 66 et
B en E — Proponti E. —

en chlamydem pepli nec non et pabula pulpac
confero, sic duplex fati persolvo tributum.

18. *Myrmecoleon*.

Dudum compositis ego nomen gesto figuris, 70
ut leo sic formica vocor sermone pelasgo,
tropica nominibus signans praesagita duplis,
cum rostris avium nequeam resistere rostro,
scrutetur sapiens, gemino cur nomine fungar.

19. *Sal*.

Dudum lympha fui squamoso pisce redundans, 75
sed natura novo fati discrimine cessit,
torrida dum calidos patior tormenta per ignes;
nam cineri facies nivibusque simillima fulget.

20. *Apis*.

Mirificis formata modis, sine semine creta,
dulcica florigeris onero praecordia praedis, 80
arte meâ crocêa flavescunt fercula regum,
semper acuta gero crudelis spicula belli
atque carens manibus fabrorum viuo metalla.

21. *Lima*.

Corpore sulcato nec non ferrugine glauca
sum formata, fricans rimis informe metallum, 85
auri materias massasque polire sūeta,
plano superficiem constans asperrima rerum;
garrigo voce carens rauco cum murmure stridens.

22. *Luscinia*.

Vox mea diverso variatur pulcra figuris,
raucisonis nunquam modulabor carmina rostris; 90
spreta colore tamen sed non sum spreta canendo,
sic non cesso canens fato terrente futuro,
nam me bruma fugat, sed mox aestate redibo.

23. *Trutina*.

Nos geminas olim genuit natura sorores,
quas jugiter rectae legis censura gubernat: 95
temnere personas et jus servare solemus.
felix in terra fieret mortalibus aevum,
justitiae normam si servent more sororum.

24. *Dracontea*.

Me caput horrentis fertur genuisse draconis,
augco purpureis gemmarum lumina fucis, 100
sed mihi non dabitur rigidâ virtute potestas,
si prius occumbat squamoso corpore natrix
quam summo spolier capitis de vertice rubro.

68 in chlamyde B — papula B — 74 fungor B fungar E — 76 fati B — 78 nu-
bibusque — constat A B — 85 rimis fricans B — 86 maturas A B — 87 plana
E superficie B E — 92 cernente B — 96 tempore E — Nr. 24 natrix E. —
103 rubra. E. —

25. Magnes.

Vis mihi naturae dedit immo creator Olympi,
id, quo cuncta carent veteris miracula mundi, 105
frigida nam chalybis suspendo metalla per auras,
vi quadam superans sic ferrea fata revinco;
mox adamante Cypri praesente potentia fraudor.

26. Gallus.

Garrulus in tenebris rutilos cecinisse solebam
augustae lucis radios et lumina Phoebi; 110
penniger experto populorum nomine fungor,
arma ferens pedibus belli discrimina faxo,
serratas capitis gestans in vertice cristas.

27. Coticula.

Frigidus ex gelido prolatus viscere terrae
duritiem ferri quadratâ fronte polibo 115
atque senectutis vereor discrimina nunquam,
mulcifer annorum numerum ni demserit ignis;
mox rigida species mollescit torribus atris.

28. Minotaurus.

Sum mihi dissimilis, vultu membrisque biformis,
cornibus armatus, horrendum cetera fingunt 120
membra virum, famâ clarus per Gnoissia rura,
spurius incerto creto genitore creatus,
ex hominis pecusdisque simul cognominis dicor.

29. Aqua.

Quis non obstupeat nostri spectacula fati?
dum virtute fero silvarum robora mille, 125
astacus exilis mox tanta (l. tot) gestamina rumpit;
nam volucres coeli, nantesque per aequora pisces
olim sumpserunt ex me primordia vitae,
tertia pars mundi mihi constat jure tenenda.

30. Elementum.

Nos denae et septem genitae sine voce sorores 130
sex alias natas non dicimus adnumerandas.
nascimur ex ferro, rursus ferro moribundae,
nec non et volucris pennâ volitantis ad aethra.
terni nos fratres incertâ matre crearunt,
qui cupit instantes sitiens audire docentes, 135
tum cito prompta damus rogitanti verba silenter.

31. Ciconia.

Candida forma nitens nec non et furva nigrescens
est mihi, dum variâ componor imagine pennae,
voce carens, tremulo nam faxo crepicula rostro.

109 garrulos B — 110 augustae B — 111 excepto B — 112 discrimine AB — 115 duritiem A — 117 igni B — 122 in certo Creta B E — 124 quisno obstupescat B — 126 ast acus AE — arcus E tantea E pisces fehlt E — 128 olim ex me E — 129 jura B — tuenda E — 130 decem B deni E — 131 nothas A E — 132 nasci B — 133 pennae B — 135 instantem B instanter E. — 139 tremula A B — saxo crepicula B. —

quamvis squammigeros discerpam dira colubros, 140
non mea lethiferis turgescunt membra venenis.
sic teneros pullos prolemque nutrire suesco
carne venenatâ tetroque cruore draconum.

32. Pugillar.

Melligeris apibus mea prima processit imago,
sed pars exterior crescebat cetera silvis, 145
calceamenta mihi trahebant tergora dura.
nunc ferri stimulus faciem proscindit amoenam
flexibus et sulcos obliquat ad instar aratri;
sed semen segeti de coelo ducitur alnum,
quod largos generat millena fruge maniplos. 150
heu tam sancta seges diris exstinguitur armis!

33. Lorica.

Roscida me genuit gelido de viscere tellus;
non sum setigero lanarum vellere facta,
licia nulla trahunt, nec garrula fila resultant,
nec crocêa seres texunt lanugine vermes, 155
nec radiis carpor, duro nec pectine pulsor,
et tamen haec vestis vulgi sermone vocabor,
spicula non vereor longis exemta pharetris.

34. (53 De Struthione).

Grandia membra mihi plumescent corpore denso,
nam summa exiguis non trano per aethera pennis, 160
sed potius pedibus spatior per squalida rura,
ovorum teretes praebens ad pocula testas.
Africa Poenorum me fertur gignere tellus.

35. (54) Sanguisuga.

Lurida per latices coenosas lustro paludes, 165
nam mihi composuit nomen fortuna cruentum.
rubro dum bibulis vescor de sanguine buccis,
ossibus et pedibus geminisque carebo lacertis,
corpora vulneribus sed mordeo dira trisulcis
atque salutiferis sic curam praesto labellis.

36. (55) Ignis.

Me pater et mater gelido genuere rigore, 170
fomitibus siccis dum mox rudimenta vigeant,
quorum vi propriâ fortunam vincere possum,
cum nil ni latices mea possint vincere fata.
sed saltus, scopulos, stagni ferrique metalla
comminuens penitus naturae jura resolvam. 175
cum me vita fovet, sum clari sideris instar,
post haec et fato victus pice nigrior exsto.

144 origo E — 146 calciamenta A B — 147 nec B — stimulus A B — 150 largus B — 151 neu B. — 153 Non dieſem Verſe an bis zu Nr. 53 B. 1 ist eine Lücke in B, es fehlt wahrscheinlich ein Blatt — nec non E — 157 tamen en vestis E — 160 summa dum B — 163 poenorum B — 165 cruenta E — 169 engram — libellis B — 171 fontibus e siccis E — 173 in E — 174 licê stanni — 177 haec post B. —

37. (56) *Fusum*.

In saltu nascor, ramosâ fronde virescens,
sed natura meum mutaverat ordine fatum;
dum vebo per colum teretem vertigine molam, 180
tam longâ nullus zonâ praecingitur heros.
per me fata virum dicunt decernere Parcas.
ex quo conficitur regalis stragula pepli,
frigora dura viros sternant, ni forte resistam.

38. (57) *Urtica*.

Torqueo torquentes, sed nullum torqueo sponte, 185
laedere nec quemquam volo ni prius ipse reatum
contrahat et viridem studeat decerpere caulem.
fervida mox hominis turgescunt membra nocentis,
vindico sic noxam stimulisque ulciscor acutis.

Die etwas künstliche Sprache Aldhelm's rührt daher, weil er wie mehrere Angelsachsen auch im Lateinschreiben den Stabreim beobachtet hat.

In der Reichenauer Hs. Nr. 176 (99) zu Karlsruhe stehen vorn folgende Räthsel aus dem Anfang des 9. Jahrh., wovon das erste mit Runen geschrieben ist, die ich anderwärts mittheilen werde.

39. Non tibi sit nostras indignum noscere causas:
sex sumus in lucem genitae sine luce sorores,
saltamus, canimus, ludos sine mente movemus,
hoc nobis mors nosse dedit, quod vita negavit.

Es sind wie auch in folgendem Räthsel die 6 Saiten einer Zither. In B. 3 steht irrig mete.

40. Sex sumus, quae ludimus,
quae nunquam lucem vidimus,
nunc mortuae agimus,
quod vivae non potuimus.

Es steht durch Schreibfehler mortui und vivi. Ein ähnliches Räthsel unten Nr. 151.

Ein Räthsel des Basafrit Strab. in Canis. lectt. ant. ed. Basnage II., 2. 247 gehört auch in diese Zeit.

In der Hs. zu Voulogne-sur-mer, welche den Hieronym. super Ezech. enthält und die alte Nummer 56 hat, steht am Ende aus dem 12. Jahrh. folgendes Räthsel mit beigelegter Zeichnung, die ich auf Tafel I. Fig. 2 wiedergegeben habe.

41. Egregius lector, qui vult recitare camoenas,
dicat et expediat numerorum numinis antra
ordinibus variis, quos pagina pandit honesta.

Bis bini simill consistunt ordine claro,
currunt et fuscii contento carmine quini,
candidus et lactans sequitur fuscus et unus,
albigeri similes sic certant tramite trino,

178 ramoso A B — 180 collum B — 182 verum B — 184 dira B — 186 nolo B — nisi B E — 187 vocalem B — 188 nocentes B — 189 fehlt in E —

maurus lactanti consentit in orbe parato,
fuscii per illos lustrantque palatia bini,
clarigero bini luctantur in agmine turmae,
hoc inopes tres sic albo superante vacillant,
fuscus cum mauro contendunt ire orbem,
candida continuo praefertur turma dualis
unius et fuscii concludit orbua cursu.

Die leeren Ringe heißen im Derte albi, clari, lactantes, candidi, clarigero; die halbschwarzen fuscii; die ganz schwarzen mauri (Möhren). In B. 6 fehlt eine Sylbe. Die Ringe stehen in der Hs. vor den Versen und fangen beim dritten Vers an.

In der Reichenauer Hs. Nr. 205. (3) zu Karlsruhe stehen am Ende einer Sammlung arithmetischer Aufgaben für den Jugendunterricht folgende Räthsel aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts.

Aenigmata rkskklkb (*risibilia*).

42. Video et tollo; si vidissem, non tulissem. Nxtz
fhtxb. (*Nux fatua*).

43. Portat animam et non habet animam; non ambulat
super terram, neque in caelo. Naxks (*navis*).

44. Quid est, quod fuit et modo non est? ambulat
circa ignem et operatur obicem unum. pfdsm hbbfo
(*pedem habeo*).

45. Volavit volucer sine plumis, sedit in arbore sine
foliis, venit homo absque manibus, conscendit illum
sine pedibus, assavit illum sine igne, comedit illum
sine ore. nxtz a Titane (*nyx a Titane*).

46. Equitavit homo cum femina, mater ejus matris
meae socrus fuit. xktrkxs (*vitricus*).

47. Porto filium filii mei, mariti mei fratrem, alterum
unicum filium meum.

Bei diesem Räthsel ist keine Auflösung.

Folgendes Räthsel steht in der Brüsseler Hs. Nr. 604 d. aus dem 12. Jahrh.

48. Vomere terra teror, magis acceptis dare quaeror,
coelitus unde queror, subit ad suspiria moeror,
montibus excresco, furnis elibanisque calesco,
coeperunt ex quo gentes distingor et exco. (I. distinguier exsto)

frigida sicca satis, nemus exalo, rideo pratis,
et de me natis exalo (I. exhalo) robora natis;
divitilis plena fodior pro divite vena.

quando ruo poena gravis est fodientibus en a,
omnes redduntur homines mihi, commoriuntur
naturâ merito, quia nulli parco perito,

terrenis pastus redit ad terra protoplastus (I. protoplastus)
forte manu laevâ, pomo deceptus ab Evâ.

Nun folgt in der Hs. die Auflösung, ebenfalls in Versen,

welche die Eigenschaften des Wassers noch weitläufiger beschreiben und anfangen:

nomine dicor *aqua*, procedit spiritus a qua etc.

In der Hf. F. Nr. 11. zu Meß steht hinten aus dem 12. Jahrh. ein Räthsel, welchem 5 Reihen eben so räthselhafter Zeichen beigegeben sind, die ich auf Tafel I. Fig. 1. sammt den darunter stehenden Worten mitgetheilt habe. Der Text besteht in folgenden Versen, deren Worte durch Punkte getrennt sind.

49. Flos est, dum candet; ablato germine fructus
est cornutus bos, adductor gaudet ejus;
dum currente bove gravitatur, funis equorum;
dum bis ago grates, fit, dum cano, bos aliorum.
est granum nisi bos, kartarum karta beantem,
sic generans aegrum paucis ditavit habentem,
Mars agitans lucem implicuit curram rationis.

In der Hf. Nr. 182 zu Laon stehen vorn folgende Räthsel aus dem 12. Jahrh.

50. O sine P timet, L nisi C praevenerit aut R.

51. Si numeres recte, duo sunt tria, India quinque.
D. h. das Wort duo hat drei Buchstaben, India fünf. S. unten Nr. 136.

52. Una semel versus transivit et altera tersus.

In der Hf. zu Douai Nr. 583 steht am Ende aus dem 13. Jahrh. folgendes Räthsel.

53. Sunt duo quae duo sunt, et sunt duo, quae duo
non sunt;

quae duo si duo sunt, nulla duo duo sunt.

In der Hf. zu Douai Nr. 387 steht am Ende folgendes Räthsel aus derselben Zeit.

54. Me video matrem, pariens sine crimine patrem,
cuncta coercentem teneo, tenet ipse tenentem.

d. i. Maria.

In der Hf. Nr. 38 zu Laon stehen am Ende aus derselben Zeit folgende Räthsel.

55. Prima sonat, quartae respondet, quinta secundae,
tertia cum sexta nomen habebit avis.

56. Arbor inest silvis, quae pingitur octo figuris,
atque tribus demptis vix unam in mille videbis.

Es ist das Wort Castanea, das nach dem Wegfall der drei letzten Buchstaben Casta lautet. Dieses Räthsel gieng mit einigen Veränderungen mehrere Jahrhunderte lang; vergl. unten Nr. 119.

In der Reichenauer Hf. Nr. 201. zu Karlsruhe steht am Ende aus dem 13. Jahrh.

57. Dum parit alda, perit vultus, pro conjuge natam
diligat, atque vices in patre matris agit.

Anzeiger. 1838.

Die Hf. hat irrig *ulsus* und *vicem* für *vultus* und *vices*. Die Auflösung liegt im Verständniß von *alda*, d. h. die Alte, die Mutter.

In der Hf. Nr. 292 zu Douai aus dem 12. bis 13. Jahrh. steht auf der letzten Seite:

58. Nec vivus fructum, nec mortuus affero luctum,
namque quid attulerim, cum neutrum fuerim?

In der Hf. zu Meß Jurispr. E. Nr. 47 steht am Ende aus dem 14. Jahrh.

59. Sum quod eram, nec eram quod sum, modo dicor
utrumque,

hunc puto grammaticum, qui versum construit istum.

In der Hf. Nr. 161 zu S. Omer steht aus dem 14. Jahrh.

60. O sine P timet, L nisi C praevenerit aut P;
P dormit, venit L, rapit O, fugit L, sequitur C.

In der Hf. Nr. 42 zu Arras steht aus derselben Zeit:

61. Ante frontem acerontis
vitulus depastus est,
non intravit, sed rigavit,
quaeritur, quid juris est?

In der Brüsseler Hf. Nr. 34. d. stehen am Ende folgende Räthsel aus dem 14. Jahrh.

62. Ori quinque placent; si quattuor, aethere pendent;
si tria, pars hominis; si duo, dulce sonat.
Dapes, apes, pes, es (*aes*).

S. unten Nr. 143.

63. Primam post nonam, capitis capit ante rotundam,
adde bovis primam, facit hic quendam patriarcham.

Jacob

Prima ist der erste Buchstabe a, nona ist i u. f. w.

64. Plus valuit *camiso*, caudâ vultuque reciso,
amis.

65. quam *nummis*, inde caudam tantummodo scinde.
nummi.

D. h. *camiso* ohne e und o ist *amis*, Freund.

66. In primo primam, tripodem praepone rotundae,
et converte, scies, quis sit mihi morbus et unde.

Amo te.

In primo scil. loco, *tripes* heißt der Buchstabe M seiner Form wegen, dreht man et um, so heißt es te.

67. Fructus inest silvis, qui scribitur octo figuris,
inde tribus demtis vix est e millibus una.

Castanea, casta.

Veränderte Fassungen in Nr. 119, 138. 56.

68. Sum juvenis gaudens, juvenili gaudeo flore,
E mihi sublatâ nimio ferverco calore.

Sum juvenis, sum Junius.

Das Räthsel ist unvollständig und wahrscheinlich verderben.
Eine bessere Auslösung bei Nr. 77.

69. Sunt montes celsi, tollatur montibus L si,
vivunt, mellificant; qui possunt dicere, dicant.
Alpes, apes.

Etwas verändert unter Nr. 101.

70. Aedificor saxis, mihi ponitur in pede marmor,
P mihi furatâ, colo pascua, cornibus armor,
E-que mihi demptâ Trojanum destruo vallum,
si finem teneas, duresco, fio metallum.
Paries, aries, Paris, es (aes).

Eine andere Abfassung unter Nr. 98.

In dem Thennebacher Zinsbuch des Karlsruher Archivs von
1311 wird das Verzeichniß der Weingüsten Bl. 80.a. also ein-
geleitet:

Cum vinum liberum faciat servum et de terra susci-
tet inopem et de stercore erigat pauperem, cor hominis
lactificando, unde quidam versus:

71. Cum tritannus in ir pacem tenet et sedet ad pir,
regem Cappadocum credit habere cocum,
ideireo hic de vitibus primo videamus.

Pir ist wol *πῆρ*, tritannus und ir verstehe ich nicht.
In der Hf. mit der alten Nr. 66 zu Boulogne-sur-mer
steht in dem Morale S. Ambrosii folgendes Räthsel aus dem
14. Jahrh.

72. Audio mira loqui, solem sine lumine vidi:
est sine nocte dies, est sine pace quies.
d. h. in Sol ist kein u, in dies kein o, in quies kein a.
Die Hf. Nr. 743 zu Reims enthält unter vielerlei Gegen-
ständen auch mehrere Räthsel, von Bl. 183 an, welche hier
und da Problemata genannt werden und im 14. Jahrh. ge-
schrieben sind.

73. Quoddam problema secundum litteras alphabeti,
Corda puellarum lascivis urgeo morbis,
verte retro nomen totus mihi serviet orbis.
Amor, Roma, S. unten Nr. 123.

74. Debeo tormenta peccantibus ad mala pronis,
B raptâ caream, dicar res apta colonis.
Baratrum, aratrum.

75. Cuidam praebet avi fuscum natura colorem,
illi subtrahe cor, albedine vincit olorem.
Cornix, nix.

76. Ars fundum, murum, tectum pariter mihi jungit,
do mutatur in ha, piscem cuspis mea pungit.
Domus, hamus.

77. Vita mihi ridet, juvenili gaudeo flore,
E cadat in nihilum, nimio fervesco calore.
Ephebus, Phoebus.

78. Dat mihi rima viam, diversâ curro cavernâ,
littera prima cadat, tenebras expello lucernâ.
Flumen, lumen.

79. Dum volo, littera fit volitans, sum proxima
Phoebo,
si caput abscidas, tibi rustica turba placebo.
Grus, rus.

80. Non sum gamma, tamen scriptorum servio pennis,
verbo romano nomen mihi paene bipennis.
H. (hache).

81. Sum scintilla mali, quae bellis incito corda,
L mihi jungatur, jam dulci persono chorda.
Ira, lyra.

82. B vice K positâ, si littera D rapiatur,
piscis ero, per quem vivens homo saepe voratur.
Kalenda, balaena.

83. Reges exornat ex piscis tineta cruore,
L mutetur in R, natat in pede, garrit in ore.
Lana, rana.

84. Displieco paci, lethales quaero ruinas,
S vertatur in E, nautarum mergo carinas.
Mars, mare.

85. In silvis orior, depellor in aequora flatu,
N mihi deme, meo sulcabitur aura volatu.
Navis, avis.

86. Ad me promendum mater gallina laborat,
Um mutetur in is, me candida lana decorat.
Ovum, ovis.

87. Sum cortex grani, quem defert undique ventus,
P caream, de me ludet lasciva juvenus.
Pala, alea.

88. Me pede bis bino summus jubet ire creator,
syllaba bina cadat, sine me fit nemo viator.
Quadrupes, pes.

89. In speciem pasco visum, nares in odorem,
A de sine feras, facies de flore liquorem.
Rosa, ros.

90. Stercora semper amo, nequeo spectare deorsum,
persto quod ante fui, quamvis sim versa retrorsum.
Sus.

91. Sex costis et bis septem circumdor ocellis,
M vice T posita pellor feriorque procellis.
Talus, malus.

92. Vinum potanti nascens de vite ministro,
U formetur in E, sum nomine plena sinistro.
Uva, Eva.

93. Sum fluvius Trojae, regio me multaque potat,
X pellatur ab S, me Christus in aethere dotat.
Xanthus, santhus = sanctus.

94. In quendam me Pythagoras divisit hiatum,
ille viam mortis, vitae notat ille meatum.
Y.

95. Amplector corpus, vestes adstringo fluentes,

zo vertatur in *m*, succedo (l. succendo) cupidine mentes.

Zona. *mna*.

96. Teste sono duplex sum, simplex teste figurâ,
primam conjungo partem cum parte futurâ.
etc.

97. De lignis texor, me fur aperire laborat,
M conjunge mihi, me dives avarus adorat.
Arca. *marca*.

98. Aedificor saxis, me sustinet in pede marmor,
P raptâ caream, colo pasqua, cornibus armor,
Si desit duplex mihi syllaba, fio metallum,
E mihi dematur, Trojanum destruo vallum.
Paries. *aries. aes. Paris*.

99. Alludit triplici sensu mihi syllaba trina,
primam deme mihi, pro conjuge pugno latinâ,
si mediâ caream, non indigeo medicinâ,
si finem rapias, non est in ventre ruina.
Saturnus. *Turnus. sanus. satur*.

100. Quam resecare solet ex arbore saeva securis,
syllaba bina manet ex quinque notata figuris.
Vir fiet, si tu finem de nomine pellis,
A mutetur in O, vix est in mille puellis.
Virga. *vir. virgo*.

101. Montes sunt celsi, tollatur montibus L si,
vivunt, mellificant, qui possunt dicere dicant.
Alpes. *apes*.

102. Terne terna sonant in eâdem littera parte
tertia sexta (l. sextae), quinta secundae, prima quârtae.
Turtur.

103. Ad dominum ducit gressus bonitatis euntes,
gratia coelestis fovet ad dominum fugientes.
Principia mensium.

104. Culpae causa fuit anguis deceptio ficti,
blandus erat gustus, contristans extitit actus.
Finis mensium.

Es folgen noch drei Räthsel ohne Werth, bei den zwei letzten Versen steht: hi duo versus mutantur, woraus hervorgeht, daß der Schreiber des Codex sich auch in dieser Dichtart versuchte, aber mit seinem Erzeugniß selbst nicht zufrieden war.

105. O natat, L sequitur, redit O, C navigat ultra,
nauta recurrit a O, bisque natavit ovis.
ovis. lupus. ovis. caulis. ovis. de transitu lupi et ovis
et caulis. Geht wahrscheinlich auf eine Fabel.

106. De quodam problemate.
Accipe tot quot habes soludos (l. solidos) et tot medii tot
dimidium medii, libra decena coit.
Ex quinquaginta soludis tribus assibus octo
hic numerus constat, si bene cuncta notes.

Die zwei letzten Verse enthalten die Auflösung dieses Räthfels, wie auch bei den folgenden.

107. Quoddam problema de columbis.
In lauro residens bis sex volitare columbas
aspiciens dedit hunc forte columba sonum:
si numerus duplici bis cresceret ordine vester,
essetis centum me volitante simul.
Ut te non lateat volitantis summa cohortis,
ex triginta tribus extitit (l. conatitit) illa cohors.

108. Item aliud de conviviis (l. convivis).
Bis sex convivis bisenos divide panes,
cleris, agricolis, militibusque simul;
liba duo clerum, libi pars quarta colonum;
dimidius panis militis ora cibet (l. cibet).
Ut tot sint homines, quot panes, sint ibi quinque
cleri, ruricolae ter duo, solus eques.

109. Item aliud de columbis.
Aedificat centum graduum collectio scalam:
in primo residet sola columba gradu,
post binae volucres, tres postea, quattuor inde,
centenos numerus ordinat iste gradus.
consului summam, cum quinquaginta columbis
quinque columbarum millia summa tenet.

110. De tribus mortuis, quos dominius suscitavit.
Mens mala, mors intus; malus actus, mors foris; usus
tumba; puella, puer, Lazarus ista notant.

111. De nomine Adam.
Anatole, disis, artos, messimbria, mundi
quattuor haec partes esse loquuntur Adam.
D. h. im Wort Adam sind die Anlaute der griechischen
Namen der vier Himmelsgegenden: ἀνατολή, δίσος, ἄρτος,
μεσημβρία.

112. Quoddam problema.
Ut tot emanatur aves, bis denis utere nummis,
perdix, anser, anas empta vocetur avis.
sit simplex obolus, pretium perdicis ematur
sex obolis, anser bis quinque, duobus anas.
Ut tua procedat in lucem quaestio, mentem
consulo, sic loquitur pectoris archa mihi:
sint anates tres atque duae, simplex erit anser,
accipe perdices quattuor atque decem.

113. Quoddam problema.
Mira loquar: sine re fit causa, dies sine sole,
ver sine flore, quies sine pace, pater sine prole,
fit sine spinetis rosa, fit ventus sine flatu,
fit sine fraude dolus et culpa fit absque reatu,
saepe tuli coelum sine sideribus, sine signis,
saepe focum feci sine fomentis, sine lignis.
Es sind die Buchstaben R, L, P, T, die in den einen Wör-
tern vorkommen, in den andern nicht.

114. De nomine Petri.

Nomen scriptori dant syllaba prima pelori,
littera prima thori, finalis syllaba flori.

D. h. der Namen Petri besteht aus der Sylbe pe, dem Buchstaben t, und der Sylbe ri.

115. De hoc nomine Eva.

E procedat et V, post littera prima sequatur,
ex hac junctura pars lacrimosa datur:

verte retro nomen, sit dulce satisque süave,
Eva viam clausit quam reseravit ave.

Ave geht nämlich auf den englischen Gruß, und das ganze Räthsel auf die Erbsünde.

116. Dum fuit in mundo, nec abundans pane secundo
potabat flumen, pultes, olus atque legumen
tunc cibus ejus erant, nec eum satis ista replebant.
post monachus factus, duos ut desinat actus,
aër, terra, mare non possunt hunc satiare,
dumque petat potum, pincerna sit hoc tibi notum,
ad minus offer ei triplicis tria vasa Lyaei.

117. Res miranda nimis, si confers ultima primis,
filius ipse pater, eadem quoque filia mater.

118. Hic ego pernocto sex annis et quater octo,
nec iuvor introitu; surgens lectum fer et i tu.

In der Salzmanöweiser Hf. Nr. 500 zu Heidelberg stehen folgende Räthsel aus dem 15. Jahrhundert.

119. Arbor inest silvis, quae scribitur octo figuris,
sine tribus demtis vix unam in mille videbis.
Castanea.

120. Tardus currentes, decrescens proficientes,
cultos incultus, prudentes instruo stultus,
claudus vadentes, caecus perduco videntes.

Aus der Hf. Nr. (10) von S. Georgen zu Karlsruhe Bl. 95 a ist folgendes entnommen und gehört in dieselbe Zeit.

121. Mitto tibi solem, mediam lunam qz canis iram,
nunc ad propositum tibi non plus mittere possum.

Die Abfürzung des Wortes quoque im ersten Verse stört das Metrum.

In der Hf. des Hrn. Bischofs v. Keller zu Rottenburg, woraus ich die Strophen im Anz. VI. 221 gezogen, steht dieses Räthsel in anderer Fassung.

122. Mitto tibi lunam, medium solem et canis iram
illud compositum, nil plus tibi mittere possum.

In der Hf. Nr. 161 zu S. Omer steht aus dem 16. Jahrh.

123. Roma tibi subito motibus ibit amor.

Eine mehrmals vorkommende Umstellung. Vgl. Canis. lectt. ant. ed. Basnage I, 711.

Aus einem Stammbuch des 16. — 17. Jahrh. zu Gent.

124. Est sera aquis constans, reserat quam lignea
clavis,

venator capitur, libera casse fera est.

Das rothe Meer, der Stab Moses und Pharao. Das Räthsel steht auch deutsch dabei, welches unter seiner Abtheilung folgen wird.

125. Me mater genuit gaudens foetente cloacä,
mascula percurso pectora cornipetae;
utque iter angustum sospes percurrere possim,
hac ducit brontes me steropesque via.

Die deutsche Abfassung bei den deutschen Räthseln.

126. Sunt quinque fratres sub eodem tempore nati,
tres sunt barbati, duo sunt sine crinae creati.

Rosa. S. Nr. 144.

Eine Hf. des Graven D'Hane zu Gent aus dem 17. Jahrh. enthält folgende Räthsel.

127. Bis natus, puer et juvenis, bis virque senexque,
bis semper vixi, bis mortuus atque sepultus.

R. (d. h. Resolutio) est vir, cui nomen erat Bis.

128. Viva steti, vivos alui, sed mortua curro
meque regunt vivi, vivos veho, protego vivos,
tolle caput volito, vim servat cauda suprema.

R. navis, avis, vis. ejus lignum enim antea quercus fuit.

129. T si sustuleris medio de nomine, rerum
optima quae fueram, rerum tunc pessima fio,
mas caput est, mea cauda petit sibi funus et ignes.

R. virtus, virus, vir, tus (thus).

130. Sum nihil et nihil est sine me, tamen omnibus
insum,

si me in principio quaeris, in fine videbis.

R. litera O.

131. Dic mihi, quid majus fiat, quo plurima demas?
R. foramen in veste.

132. Mitto tibi navem prora pappique carentem.
R. ave, demtis prima et ultima litteris in navem.

133. Mitto tibi metulas, si vis cognoscere, vertas.
R. id est mitto tibi salutem.

134. Sum principium mundi, sum trinus et unus.
sum finis omnium, et tamen non sum deus.

R. est littera M, una littera constans tribus pedibus.

135. Qui facit est laetus, qui non desiderat, emit,
et qui tunc utitur, nescius ille sui est.

R. sarcophagus.

136. Ter tria sunt septem, septem sex, sex quoque
tres sunt,
et bene sine numeres centum, sex esse videbis.

R. id ita reperies, si omnes istorum verborum litteras computaveris.

137. Nobilis abscondit, quod rusticus abjicit ultro.
R. mucus.

138. Arbor inest silvis, quae scribitur octo figuris,
si finem tollis, vix est e millibus una,
vel sic:

demtis sine tribus vix est in mille puellis.

R. casta-nea.

139. Dic mihi, qua fuerit matri, quae filia nupsit,
cujus erat mater mascula, nemo pater?

R. Eva.

140. Littera me pavit, nec quid sit littera, novi,
in libris vixi, nec sum studiosior inde.

R. tinea vel blattus.

141. Quinque sumus fratres et eodem tempore nati,
bini barbati, bini sine crine creati,
quintus habet barbam sed tantum dimidiatam.

R. sunt quinque folia, quae sub rosa reperiuntur.

142. Res est in sylva, nigro depicta colore,
si cor abstuleris, res erit alba nimis.

R. cor-nix. Verändert in Nr. 76.

143. Quinque placent ori, sed quatuor aëra scindunt,
tres currunt, referunt murmura rauca duo.

R. dapes, apes, pes, es (aes).

144. Si totum spectas, pars corporis esse videtur,
si caput abripias, foemina sola manet.

R. manus, demto M. restat anus.

145. Dic mihi, quae fuerit quondam ditissima navis,
unica quae vexit totius orbis opes?

R. arca Noë.

146. Natus in igne fui, periturus in igne vicissim,
sylvas absumpsi dignus in igne mori.

R. carbo.

147. Saxa mihi ventique favent cum flumine, et omnes,
quamquam fur dicar, nostro de munere vivunt.

R. mollitor.

148. Arte mea pereo, tumulum mihi fabricor ipsa,
fati fila mei duco necemque neo.

R. hombyx.

Sieh oben Nr. 12. Derselbe Gegenstand also nach tausend
Jahren wieder als Räthsel behandelt.

149. In silvis natiq̄ue duo totidemque parentes
tres capiunt lepores, quivis hinc accipit unum.

R. filius, pater et avus.

150. In eplis videor, de terris exulo, Lucas
Anzeiger 1838.

me gerit in fronte, in tergo me Daniel adfert.

R. littera L. — Eplis abgeführt für epistolis.

151. Viva fui in silvis, sum durâ occisa securi,
dum vixi tacui, mortua multa cano.

R. fistula.

In einer Hs. des 17. Jahrhunderts im Besitze des Hrn. Gra-
ven D'Hane zu Gent stehen diese Räthsel.

152. Quis mortuus est et nunquam natus? Adamus.

153. Quomodo vocabatur canis Tobiae? Quippe, quippe
movebat caudam suam.

154. Quisnam primus in mundo mortuus est? Asinus,
cum cujus . . . Cain Abelum occidit.

Es gibt eine Art Räthsel, welche statt der Frage die Ant-
wort enthalten und meistens biblische Gegenstände be-
treffen, weil diese bei der allgemeinen Kenntniß der Bibel-
geschichte fast keiner Räthselfrage, sondern nur einer Zusam-
menstellung bedürfen. Auch davon will ich Beispiele geben.

In der Salmansweiler Hs. Nr. 275 zu Heidelberg steht
auf dem letzten Blatt aus dem 13. Jahrhundert folgende Ver-
gleichung zwischen Adam und Christus.

155. Quos damnavit homo vetus ex ligno comedendo,
hos reparavit homo novus in ligno moriendo.

In der Tübinger Hs. Nr. 1493 stehen auf der ersten Seite
folgende Räthsel aus dem 15. Jahrhundert.

156. Enoch fuit natus, sed non mortuus.

157. Adam fuit mortuus, sed non natus.

158. Chayn fuit natus antequam pater et mater.

159. David occidit decem milia in uno homine.

160. Samuel locutus est post mortem: vae, vae, quan-
tae poenae inferni.

161. Johannes Baptista locutus est antequam natus.

162. Melchisedech non habuit patrem nec matrem;
abortivus fuit patre mortuo.

163. Jacobus fuit subplantator antequam natus.

164. Judas complexit verbum et inde poenam meruit.

165. Abel clamavit ad dominum non habens linguam.

166. Rachel manducavit et bibit, nec ossa nec carnem
habuit.

167. Chayn interfecit quartam partem mundi.

168. Angelus vivit non natus et non moritur.

169. Hircus habuit barbam antequam natus.

Dabei steht noch ein deutsches Räthsel auf Eva, das später
mitgetheilt wird und anzeigt, daß der Schreiber die voran-
stehenden lateinischen Sätze auch als Räthsel betrachtet hat.

(Fortsetzung folgt).

II. Deutsche Volksfagen.

Aus mündlicher Ueberlieferung mitgetheilt von Bernhard Baader.

1. Der feurige Mann.

Ein Bauer der in finsterner Nacht von Stangenroth *) nach Wollbach ging, that in Gedanken den Wunsch: wenn doch ein feuriger Mann käme und mir heimleuchtete! Kaum hatte er dies gedacht, so standen vor ihm zwei Lichter, eines auf dieser, das andere auf jener Seite des Weges. Um nicht irreführt zu werden, gieng er zwischen beiden durch, worauf die Lichter zusammenfuhren und, als feuriger Mann, ihm vorleuchteten. Als sie an des Bauers Haus waren, sagte derselbe zu seinem Begleiter: hier bleibe stehen; weiter habe ich nicht verlangt daß du mir leuchten sollst! Da mußte der feurige Mann zurückbleiben, welcher sonst unfehlbar in das Haus mit gegangen wäre.

2. Die Schatzgräber.

Einem Manne hatte geträumt, daß bei Lauter ein Schatz vergraben sei, allein er war außer Stande, ihn zu gewinnen. Als eine Bettlerin aus Ragenbach das erfahren, verabredete sie mit ihrem Bruder, der Student war, und einem benachbarten Pfarrer, das Geld durch Zauberei zu heben. In der Messe, welche dabei gelesen werden mußte, trug sie die Erfordernisse auf den Platz über dem Schatze, der Geistliche hielt dort die Messe, und der Student diente ihm. Sie erlangten auf diese Weise das Geld, genossen es aber nicht; denn der Pfarrer starb, ohne Empfang der Sterbesakramente, nach zwei Stunden, und die Bettlerin und ihr Bruder waren nach zwei Tagen ebenfalls todt **).

3. Euerdorf.

Der Ort Euerdorf hatte vor Zeiten keinen Namen. Einst kam ein Fremder in die Gegend und fragte eine Frau, die ihm in der Nähe des Orts begegnete, ist das euer Dorf? Da lief die Frau voll Freude in den Ort und verkündigte, daß derselbe den Namen „Euerdorf“ habe, wie sie eben von einem Reisenden erfahren. Ueber diese Nachricht waren ihre Mit-

*) Die in dieser und der nächsten Sage erwähnten Orte liegen am Rhöngebirge, im Landgerichte Rißingen. Bdr.

**) Diese Ueberzeugung wiederholt sich hundertmal in den Volksfagen: wer den Schatz erlangt, muß bald sterben. Das liegt in dem tiefen und durchgreifenden Eindruck, den die Hortsage hinterlassen hat, denn alle darauf bezüglichen Volksfagen und Märchen sind nichts als Variationen desselben Themas, die jede Ueberlieferung ihrer Zeit, ihrem Ort und ihren Umständen anpaßt, so gut es geht, ohne der gemeinsamen Quelle bewußt zu seyn. Vgl. unten Nr. 9. M.

bürger froh und hießen nun ihren Ort Euerdorf; welchen Namen er auch bis heute behalten hat. *)

4. Gespenst in der Mette.

Im Franziskanerkloster zu Dettelbach bemerkte ein Bruder einigemal bei dem Herausgehen aus der Mette, daß in dieser ein Geistlicher zu viel gewesen. Er zeigte es dem Guardian an, der ihm auftrug, bei nochmaliger Wahrnehmung ihn sogleich herbei zu rufen. Der Bruder that dies in der nächsten Nacht, worauf der Guardian den unbekanntem Franziskaner fragte, wer er sei und was er wolle. „Ich bin im Fegfeuer,“ antwortete derselbe, „und muß, weil ich bei meinen Lebzeiten hier in der Mette oft zerstreut gewesen, so lange leiden, bis ich die Strafe erstanden, die ihr mir aufzulegen für gut findet.“ So kommt morgen wieder in die Mette, erwiederte der Guardian, worauf der Geist seufzte: ach, welche harte Buße ist das! und verschwand. In der folgenden Nacht fand er sich pünktlich in der Mette ein und war, als sie zu Ende, von seinem Leiden erlöst.

5. Teufelswache.

Am Teufelsthore zu Würzburg steht Nachts von zwölf bis ein Uhr der Teufel Schildwache, wobei er statt der Flinte eine Kanone auf der Schulter hat.

6. Der Jäger und das Hennekalb.

In dem Schönselwald zwischen Aufstetten und Strüth geht ein Gespenst in Kalbsgestalt um, welches man das „Hennekalb“ nennt. Einem Jäger, der Nachts durch diesen Wald gieng, sprang es auf den Rücken und zwang ihn, es bis gegen Morgen umherzutragen. An den Ort, wo es alsdann von ihm gewichen, ließ der Jäger einen Stein setzen, worauf er mit dem Kalb auf dem Rücken abgebildet und der noch heute dort zu sehen ist.

7. Das Kreuzifix bei Röttingen.

Ein Röttinger Bursch, welcher sich später in Tauberrettersheim verheirathete und niederließ, beteuerte an einem Kreuzifix bei Röttingen lügenhaft: so wenig dem Herrgott da die Hand abfällt, so wenig heirathe ich nach Tauberrettersheim! Kaum hatte er dies gesagt, so fiel eine Hand des Jesusbildes auf die Erde herab. Man befestigte solche wieder an den Arm des Standbildes, aber so, daß man sieht, daß sie einmal davon getrennt gewesen ist.

8. Kohlen in Geld verwandelt.

Im Röttinger Stadtwald sah ein Jäger einen Haufen

*) Auch das ist ein alter Zug, daß der Namen zufällig und dadurch ominös gegeben wird. Eddalieder v. Grimm S. 32. M.

glühender Kohlen liegen; er stürzte darin und schleuderte dadurch mehrere bei Seite. Als er in den nächsten Tagen wieder auf den Platz kam, war der Haufen hinweg, die nebenhin gefahrenen Kohlen aber lagen als Geldstücke umher und wurden vom Jäger aufgefunden. *)

9. Das Hühnerneft.

Zu Zell bei Würzburg wurde einst in der Spinnstube gesagt, daß im Schenkthurm ein Hühnerneft mit Eiern sei, und dabei demjenigen ein grüner Rock versprochen, der sich getraue, jezt in der Nacht allein die Eier zu holen. Ein Mädchen erklärte sich zu dem Unternehmen bereit, wenn man ihr einen Ranken Schwarzbrot, einen Weßwein und einen schwarzen Kater verschaffe. Nachdem sie diese drei Dinge erhalten, gieng sie damit hinauf in den oden Bergthurm, fand dort in einer Raufe das Nest und nahm die Eier heraus. Da rief ein grauer Mann ihr zu: „hättest du deinen rinkelnden Rank, deinen wegenden Weß und deinen schwarzen Kater nicht, so wollt ich dir den Hals brechen!“ Voll Schrecken lief das Mädchen davon und brachte zwar die Eier nach Zell, wurde aber krank und starb nach kurzer Zeit.

10. Geisterkirche.

Zu Karlstadt am Main geschah es, daß eine fromme Magd in einer Abendsnacht erwachte und läuten hörte. In der Meinung, es sei Zeit ins Korate, zog sie sich an und gieng nach der Kapuzinerkirche. Unterwegs noch vernahm sie das Geläute; als sie an die Kirche kam, wurde darin zur Orgel gesungen und die Fenster waren hell erleuchtet. Sie gieng durch die offene Thür hinein, es war am ersten Segen und sie kniete schnell in einen Stuhl. Später fiel es ihr auf, daß andere Lieder als die gewöhnlichen gesungen wurden; sie schaute umher, erkannte in dem Priester und mehreren Andern Verstorbene aus dem Orte und merkte nun, daß sie unter lauter solchen sich befinde. Voll Schrecken floh sie aus der Kirche und kaum war sie vor der Thüre, so schlug es Mitternacht. Da mit einem Mal verstummte in der Kirche Gesang und Orgel, die Lichter erloschen und ein Windstoß warf die Thüre zu.

11. Einsiedel.

In alter Zeit verirrte sich ein fränkischer Fürst auf der Jagd im Speßart und kam mit seinem Hunde zur Hütte dreier Einsiedler. Obgleich dieselben ihn nicht kannten, empfingen sie ihn aufs freundlichste, konnten ihn aber, weil der Hund unversehens die Suppe wegfraß, nur ganz kärglich

*) Das glühende, leuchtende Gold des Hortes hat die Menge der Volksfagen von glühenden Goldkohlen, Holzspänen u. dgl. hervorgebracht, wobei stets die alte Ueberlieferung nachwirkt, daß der Schatz zufällig gefunden und daher häufig nicht erkannt wird. M.

bewirthen. Dessenungeachtet war der Fürst mit ihnen so zufrieden, daß er sie in das Kloster Neustadt, welches er am nahen Main gründete, aufnahm. Der Ort ihres bisherigen Aufenthalts wurde Eigenthum des Klosters, behielt jedoch den Namen „Einsiedel“ bis auf den heutigen Tag. *)

12. Sagen von der Wettenburg. **)

Alle sieben Jahre, am Tage des Untergangs der Burg, zeigt sich dieselbe auf dem Grund des Mains, und Kinder goldener Sonntage sehen auf dem Berge, da wo das Schloß gestanden, eine Höhle und daneben einen Felsen, worin ein großer Ring abgedruckt ist. Auf diesen Ring legte einst ein Küfer sein Bandmesser und schlief nachher ganz in der Nähe ein. Beim Erwachen sah er weder Felsen noch Messer mehr; aber nach sieben Jahren fand er beide wieder, als er an dem gleichen Tage dahin kam.

Ein Schäfer, welcher sich vor dem Regen in die Höhle geflüchtet hatte, versiel darin in Schlaf; als er erwachte, waren unterdessen siebenmal sieben Jahre verlossen und er traf zu Hause alles ganz verändert.

13. Doktor Luther in Wertheim.

Auf der Reise zum Wormser Reichstag kam Doktor Luther nach Wertheim, wo er im Adler einkehrte und die Bratwürste, die er daselbst aß, noch schuldig ist. Als er von der Eichelsteige aus die Stadt ansichtig wurde, sprach er:

Vom Feuer hat Wertheim nichts zu befahn;
Im Wasser aber wirds untergahn.

14. Die ähnlichen Frauen.

Ein Graf von Wertheim that nach dem Tode seiner Frau, die er sehr lieb hatte, das Gelübde, nicht wieder zu heirathen, außer wenn er eine fände, welche der Verstorbenen ganz ähnlich sähe. Lange suchte er nach einer solchen umher endlich fand er sie und vermählte sich mit ihr. Auf seinem Grabstein in der Wertheimer Stadtkirche ist er mit seinen beiden Frauen, die ganz gleiche Gesichtszüge haben, ausge-

*) Mit dieser Sage vergleiche man die (zweifelhafte) Stiftungs- urkunde des Klosters Neustadt in Echharts Commentariu de rebus Francie Orientalis Tom. I, Seite 705—707, und in Uffermanns Episcopatus Wirceburgensis Seite 4—5 des angehängten codex Probationum.

Bdr.

**) Einige Sagen über die Wettenburg stehen bereits im Anzeiger 1833, Seite 407. Zu jener über den Untergang des Schloßes ist Folgendes nachzutragen: die Gräfin wurde von ihren Unterthanen gebeten, von ihrem wackelnden Beginnen abzusehen; da warf sie einen Ring in den Main und sprach: so wenig ich diesen Ring wieder sehe, so wenig unterbleibt mein Vorhaben! Bald darauf, bei einem Selag im Schlosse, fand sich zu ihrem Schrecken der Ring in einem Karpfen, und nun versank unter Blitz und Donner die Burg. Bdr.

hauen; das Bild der ersten, welche noch katholisch war, trägt einen Rosenkranz.

15. Der Hirsch zu Wertheim.

Im vorigen Jahrhundert geschah es, daß zum alten Bergschloß in Wertheim ein Hirsch sich verirrete. Fürst Karl Thomas erlah ihn aus seiner Hofhaltung im Thale, und streckte ihn, als er gerade über einen Rebstock sprang, durch einen Schuß aus dem obersten Stockwerk zu Boden. Wegen dieses gelungenen Schusses gab der Fürst im Hofe seiner Dienerschaft ein Fest, wobei der Hirsch verzehrt wurde; auch ließ er auf dem Platz, wo derselbe gefallen, das Standbild eines Hirsches, der über einen Weinstock mit Trauben saß, errichten. Solches steht noch heute; der Graben heißt davon der Hirschgraben und dessen Thor das Hirschtbor. (Fortsetzung folgt).

III. Deutsche Volkslieder.

Das Bedürfnis, diese Lieder zu sammeln, hat seit der Ausgabe des Wunderhorns (1806) nicht aufgehört, ist durch dieselbe vielmehr angeregt worden. Diejenigen Sammlungen, welche sich durch kritische Treue auszeichnen, haben und behalten Werth, auch wenn sie wenig Ungedrucktes geben; die andern Sammelwerke, worin das Volkslied nur für das poetische Gefühl gebraucht ist, sind tadelhaft. Es ist eine große Anmaßung der Herausgeber, die Volkslieder als herrenloses Gut zu behandeln, ihre Härten zu mildern, ihre Lücken auszufüllen, ihre Gebrechen zu heilen, ihre Darstellung zu ändern oder zu ergänzen. Kein Herausgeber ist zu einer solchen Verfälschung befugt, das Volkslied ist etwas historisch Gegebenes, das vor Allem treu behandelt werden muß. Wer sich darum bekümmert, der will ein wirkliches Volkslied lesen, und schenkt dem Herausgeber all seine eigenen poetischen Einfälle ganz und gar. Dem Volkslied muß man frei in die Augen sehen, es darf nicht durch gleichnerische Zuthaten des Herausgebers verkleidet und entstellt werden. Die poetische Wirkung geht bei der Eigenthümlichkeit eines Volksliedes nicht verloren, wird vielmehr dadurch verstärkt. Man sollte ja in einer durch poetische Erzeugnisse überfüllten Zeit froh sein, ächte Volkslieder zu besitzen, die sich von der allgemeinen und darum saden Süßheit der gewöhnlichen Lieder fern halten.

Es haben mich diese Gedanken veranlaßt, von Zeit zu Zeit im Anzeiger Volkslieder aus den Quellen bekannt zu machen, aber meine Sammlung hat sich dadurch nicht merklich verringert. Darum will ich nun einen größeren Beitrag zur Kenntniß dieses Zweiges der Dichtkunst liefern, sowohl aus seltenen Flugblättern, als aus Hss. und auch aus mündlicher Ueberslieferung. Die fliegenden Blätter des 15. und 16. Jahrhun-

derths sind wie! Hs. zu betrachten, denn es kommen nur noch sehr wenige Exemplare derselben vor.

Die Schreibung und Mundart der Lieder ist im Allgemeinen streng beizubehalten und jene nur zu ändern, wo sie widerfönnig wird, z. B. wenn böst (pessimus) steht für best (optimus). Sind Lieder in eine andere Mundart überschrieben, so merkt man es bald an den Sprachformen und am Reim. Solche Lieder erfordern kritische Sorgfalt, um sie wo möglich in ihrem wahren Lichte darzustellen.

Ich beginne mit den geschichtlichen Liedern, welche theils zur Landsknechtspoesie gehören und gehe dann zu den rein lyrischen und didaktischen Liedern über, ohne das volksmäßige geistliche Lied auszuschließen, weil es ein wesentlicher Theil der Volksdichtung war. Historische Gedichte, welche keine strophische Form haben, wollte ich nicht unter die Lieder aufnehmen, so beachtenswerth sie auch als öffentlich ausgesprochene Urtheile der Zeitgenossen sind. Ich werde später einige solcher Gedichte bekannt machen, welche von den Geschichtschreibern übergangen wurden, obgleich sie zur Erläuterung wichtiger Abschnitte unserer Geschichte beitragen.

Die Ueberschriften der Lieder habe ich sowohl aus den Abdrücken beibehalten, als auch, wo ich keine fand, neue vorgefetzt.

1. Ulrich Schwarz, Bürgermeister von Augöburg.

Ein Lied von dem Schwarzen. 1478.

Abgedruckt in v. Hormayr's Taschenbuch 1834, S. 144 und daraus in v. Soltan's historischen Volksliedern S. 158. Handschriftlich in dem Pfälzer Coder Nr. 331, Bl. 15 aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, welche Abschrift größtentheils bessere Lesarten gibt als der Druck, nämlich:

Str. 1 V. 2 ist in. — V. 4 ir Leben, je Leben (d. h. die Melodie wiederholte diese zwei Worte). V. 5f hunden die warhaitt sagen. V. 6 darumb — häupter. V. 8 an dem Galgen erhieng. — Str. 2 V. 1 der nam — gewalts so vil. V. 2 da er nur. V. 3 was im. V. 4 hielten. V. 5 wollte — daran. — Str. 3 V. 1 der legt. V. 3 sprache. V. 4 den er. V. 8 fiellen. — Str. 4 V. 1 Schwärzen ghen. V. 3 sollend — dahaim. V. 3 hatt. V. 5 freukin. V. 6 Kaiseren so will ich der. V. 7 sie fehlt. — thonn. — Str. 5 V. 1 da er in Rathe. V. 3 in Eyssen. V. 4 hatt. V. 5 hat. V. 6 mer dan ich euch sagen will (dieser Vers fehlt im Druck). Str. 6 V. 2 rechen, ja rechen. V. 3 bringt mir. V. 5 sollten doch — abelson. V. 6 ir sollten mir in.

In der letzten Str. fehlt ebenfalls ein Vers und das Lied scheint defekt.

2. Kaiserwal Karl V. 1519.

Ein new Lied von König Karel. In dem thon. Got grüß dich bruder Beyte, horst du kein new geschrey.

1. Mit freuden wil ich singen

- vegund ein new gesang,
 her got gib uns geringe
 ein guten anefang,
 wann ich hab hie verstande;
 ein Fürst von Osterreich,
 got behüt in vor schande
 man findt nit sein geleich.
2. Ein künig gewaltigliche
 von Osterreich geborn,
 künig Karl löbelsche,
 got hat in außerkorn,
 vber all künig zware
 der Fürst so hochgemut
 zu regiren furware
 die christenheit so gut.
3. Nun mercket all geleich,
 wenn ich euch singen sol,
 das heilig römisch reich
 hat sich besunnen wol,
 haben die christenhayte
 mit einem künig gwerdt,
 bewardt vor grossen laydte,
 das vey auff diser erdt.
4. Vnter all christlich Fürsten
 lebt vey nit sein geleich,
 nach eren thut in dürsten,
 er ist ein künig reich;
 gar weit an manchem orte
 ist er der welt so fein
 vor aller schandt verwardte
 zu Römischen künig rein.
5. Ein künig von Behem freye
 mit seiner potschaft gut,
 sechs Churfürsten darbey
 so gar mit reichem mut,
 sie ritten alle eine
 und wolten da gar schon
 zu Franckfurt an dem Meine
 erwelen ein künig fron.
6. Der dem Römischen reich
 stedtig behilflich wer,
 uns christen all geleich
 zu nuß und auch zu eer,
 das uns nit werdt genummen
 von Türcken maniche land
 das wolt das Reich verkummen
 mer thu ich euch bekant.
7. Am gottes Auffarz tage
 geschach im neunzenden jar,
 ist war wie ich euch sage,

- gingen die Fürsten klar
 gen kirch also schone,
 sie baten alle got
 der heylig geyst sein thone,
 das sie on allen spot
8. Der christenheit so frumme
 erwelten ein künig werd.
 ein churfürst ich vernommen
 von Meinz der hochgelert,
 der fraget umb behende
 den bischof von Trier gar schon,
 in geistlichkeit erkente
 und die erst wale fron;
9. Der thet sein wal da geben,
 das thet im wol anstan.
 furbaß fragt er merckt eben
 ein bischof lobesan,
 von Edln gab auch sein wale;
 von Behem die potschaft reich
 fragt er mit gutem schalle,
 das mercket all geleich,
10. Die gab aus freyem mutte
 die dritte wale schon;
 furbaß mit allem gute
 fraget der bischof fron
 ein Churfürst hochgeborn,
 Pfalzgraff am Rhein genandt,
 der gab die vierdt wal dare;
 darnach der bischof bhendt
11. Fragt er in hohem preysse
 ein Churfürst außerswelt
 von Sachsen, der mit fleysse
 ein Churfürst hochgezelt,
 der gab sein wal mit eren;
 darnach der bischof fron,
 weyter solt jr hören,
 fragt er ein Churfürst schon
12. Von Brandenburg mit schalle
 ein Marggraff hochgenant,
 der gab die sechsste wale,
 er ist gar weyt erkant,
 den künig thet er preysse;
 darnach der bischof werd
 so gar mit ganzem fleysse
 von Meinz der hochgelert,
13. Der gab auch dar sein stimme
 mit wortten wol gethon.
 die Fürsten ich vernimme
 die waren all so schon
 einich mit reichem schalle,

- des frewet sich geleich.
 König Karl het die wale,
 das hauß von Osterreich.
14. Gar bald in kurzen zeitten
 wardt die sach offenbar,
 man thet nit lenger beotten;
 in manchem landt furwar
 lobt man got also schiere
 mit mancher proceß rein,
 daß er stedtig regiere
 das Römisch reich so fein.
15. Wer wil euch an zeugen
 von grosser freud fur war,
 ich mag es nit verschweygen,
 man sah auch offenbar
 viel freuden feur behende,
 als ich vernommen han
 im teutschen land volende
 das Römisch reich so schon.
16. Das hauß von Osterreich
 hat auch vil freud fur war,
 die Steyrmard thet nit weiche,
 das landt zu Kernten klar,
 das Kronlandt wond im beye,
 die erblandt außermelt,
 das landt an der Enß freye
 König Karl zu gezelt.
17. Sie giengen lobeleiche
 wie an gots leichnamstag,
 all orden wirdig gleiche,
 fur war das ich euch sag,
 all bruderschaft gemeyne
 die giengen frölich hin
 in das gozhaus so reyne,
 wie ich berichtet bin.
18. Darnach mit grossen schalle
 ließ man das geschütz ab gan,
 vil büchsen hort man knalle
 mit freuden wol gethan,
 vil freud feur ließ man prinnen
 von alten und auch klein,
 man thet tanzen und springen
 man gab auch freuden wein.
19. Auch mercket grosses wunder
 zu Wien ein thurn schon
 het man freud feur besunder
 oben auff den knopff thon.
 sant Steffans thurn ich nenne
 zu lob König Karl rein,

- ließ man das feur prinne,
 got frist jm das leben sein,
20. Das er stedtig regiere
 das heylig Römisch reich
 mit gutem frid so schiere
 uns christen all geleich.
 darbey thu ich gedencken
 des Keyfers mistigleich,
 Maria thu jn sencken
 wol in der gnaden teich.
21. Auch soltu nit vergessen
 unser du reyne meyde,
 dein pit fur uns thu messen,
 dir wirt doch nichts verseyde
 gegen dein kindt so klare,
 ewig vor helle glut
 wenn wir von binnen fare,
 Maria halt uns in hut.
22. Darbey laß ich beleyben
 das lied ein ende hat,
 ich mocht nit weytters schreyben,
 got behüt uns vor not.
 jr herren all mit fleisse
 das dicht sey euch geschenckt,
 das machet Werten Weisse,
 fein im besten gedenckt.
- Fliegendes Blatt, an dessen Spitze das Bildniß Karls V. in
 Holzschnitt steht, eingebunden in der Pfälz. Hf. Nr. 793 Bl.
 88. Ohne dichterischen Werth, nur der Ausdruck damaliger
 Gesinnung des Volkes.*

3. Feldzug in Lothringen. 1521.

Ain new Lyed in des Wyßbücken thon.

1. So will ichs aber heben an
 das best, so ichs gelernet hon,
 ain neues lied zu singen
 von Kayser Karol hoch geboren,
 ich hoff im soll gelingen.
2. Do man zalt Fünffzehen hundert jar
 und xxj daz ist war,
 ain König in Franckenreyche
 er ystellet menschen stolzen man
 nun hören all geleyche.
3. Kayser Karol kament die mer,
 wie der Franzos im velde wer,
 Städt, schlösser wolt er ein nemen,
 auch hoch Burgund das gute land
 das wolt er im verbrennen.

4. Den herren ward die sach bekant
so verr wol in dem Oberland *),
noch haubtleut thet man senden.
in menger frommen reichstatt güt
hört man die trummen behende.
5. Die sach die ist mir wol bekant,
man zoch bald auß dem Oberland
mit mengem stolzen degem,
mit mangem frommen Langknecht güt,
die vor kriegs hetten pflügen.
6. Wir zoch in das welsche land,
ain wasser das ist wol bekant,
die Maß hayst es mit namen.
daran leyt manche güte stat,
die wir ains tayls ein namen.
7. Gewonlich nach dem wasser gneht
Maß ist die erst, die man wol kent,
die gab sich auß mit willen,
die knecht die wurdent wol gemüt,
kainr mye thet sie befüllen.
8. Darnach zoch man hin für Masen **),
Die Burger vernamen uns gar schon,
zway leger thet wir schlagen,
wir ruckten bey der nacht hin zü,
die schangen thet wir graben.
9. Als bald als nun vergieng die nacht,
da hort man gar ain großen bracht
Kartona und auch Schlangen,
ain güt gefell zü dem andern sprach,
„wir wöllen uns mit samem.“
10. Da nun die burger das vernamen,
gar bald sie in das gleger kamen;
„Masen wöll wir auß geben
Kaysler Karolus in sein hand,
so bleyben wir bey leben.“
11. Also ruckt man hin fürbas schier
wol für ain stat, die hayst Wasser ***),
die thet wir auch beschiegen,
das bolwerck gieng in lüfft entbor,
das thet sie sehr verdriessen.
12. Man schoß die heuser das sie kluben,
die stain hoch ab der Ringmaur stuben,
Schloß, thor thet man zerbrechen.

*) So nannte man das oberrheinische Teutschland im Gegensatz zu Niederland. S. Anj. V. 431.

***) Mouzon an der Maas.

****) Mezières.

- mengt thurn in den graben fül (l. fiel),
spotlich theten sy sprechen.
13. Das unsern haufen seer verdros,
ob wir nit hetten meer geschos,
sy welten uns leichen.
es stünd bis an den achten tag,
da wurden sy seer scheuen.
14. Got gab uns krafft und groß gelüd,
güt geschos wol drey und fünffzig stüd
thet man zü veder rotte,
ain verlornen hauff was da gemacht,
sieben senlach one spotte;
15. Zwen hauffen bet des Kaysers hör,
man gab uns harnasch unde wör,
die haubleut solt ich nennen,
der graff von Nassaw was der ain,
knecht thünd in ve seyð kennen,
16. Franz Sickingen der ander vest,
an mangem ort thet er das best,
Fronsperger nenn ich strenge,
wa man den knechten ist mit trew,
kain feind wardt sich in die lenge.
17. Die knecht mainten es wer gleich dran,
der Graff den ich vor genennet hon,
thet auß der stat her schleychen,
ain Brieff, ain stab in seiner hand,
glüd thet uns bald entschleyffen.
18. Zwi meyl dar von da leyt ain schloß,
darin kamen vierhundert ros,
Arenburg ist es genante [l. genennet],
die profyson man vns auß hüt,
der scherz sich da ertrennet.
19. Ain bruck über ain wasser brayt
mit schiffen ward da zu berayt,
Profand thet wir erlangen,
neün hauren fand wir in ain schloß,
die namen wir gefangen.
20. Bombia ist ain stat genant,
die was den Bauren wol bekant,
darein thetens uns werken,
da solt wir vierhundert pferd gunden hon,
das thet uns bald entreyßen.
21. Ain wald der ist drey meylle lang,
darin da het wir grossen zwand
zü ros und auch zü füsse,
die böm die het man nider gelegt,
was uns ain swere büsse.
22. Das pshawen gleger fieng bald an,
nun hört was sich der Graff began,

den ich vor hon gemelle,
da man die knecht bezalen soll,
er sprach er het kain gelte.
23. Franz Sickingher het mannes müt,
er sprach: „der außzug ist nit güt,
die knecht die hond verr hayme.“
was weitter da gebrauchet ward,
das wayßt noch wol die gmayne.

24. Da man uns zalt, do zoch wir ab,
sechs tausend ich vernommen hab
der knecht ist minder worden.
welcher nit gelt im säckel hat,
der fürt ain schweren orden.

Fliegendes Blatt in der Pfälz. Hs. Nr. 793. Bl. 93.

4. Einnahme von Doornick (Tournay). 1521.

Im neuen Thon von Thorneck.

1. Wer sücht der findt, hab ich gehört,
all ding wirdt schlecht und wider lört
nach gkalt ainr yeden sachen,
zway wort allein, das dein, das mein,
die thün vil hader machen.

2. O König von Franckreych, was hast than
zü grevffen Kayser Carel an
so gar an manchen orten?
dein boch und truß ist gar kain nuß,
wirßt hören in mein worten.

3. Lieber ich das von anfang sagt,
doch wird ich vch allain gefragt,
was newlich sey beschehen,
vor Torneck in ainer hec
hat man ain schwaryff meh gsehen.

4. Freündtlich geziert mit ainem franz,
vil ander megen auff den tanz
von anndern orten kamen,
so ich mich bñan, drey singerin,
vier Nachtigal mit namen,

5. Beudert all zü lieb der braut,
wiewol man irs nit het vertraut
söllich megen zü bringen,
das Bretlein feyn und Rätterlein
begerten auch zü springen.

6. Also fieng man die Hochzeyt an,
drey singerin die solten gan
dem Brewttigam hofieren,
ain langer tract, darab erschracl
man weyb auch knecht und dieren.

7. Nun söllichs geschach, als ich euch sag,
am abent vor sant Andres tag,
Patron Burgundisch lender,
der selbig wolt, das man auch solt
straffen sevnß Creuzes schender.

8. Noch vil von dem zü sagen wär,
doch bleyb ich bey der alten mār,
die Brant ward wol empfangen,
wann gmayn und Rat auß Preutzgams stat
seind jr entgegen gangen.

9. Gleych als die sprach ain ende het
zü morgens umb die zeyt des betts
fürt man die Braut zü schlaffen,
als ich euch sag sant Andres tag
zü feyren thet man schaffen.

10. Und wa es nitt beschehen wär,
so hett man warlich selzam mer
vor Loreneck erfaren,
stavn, pulter, bley, von Artlsarey
all stuck genüg da waren.

11. Ob Loreneck mer gwesen wildt,
doch nit mit disen worten schildt,
noch hett man das bezwungen,
die Nachtegall allain zermal
hett dise statt ersungen.

12. Noch zwingt mich ains zü sagen mer,
jr etlich maynen groÿe eer
und preyß davon zu haben,
die doch der Brant nit haben trawß
zü blaytten auff den graben.

13. Man seh wig oft wol, daroon man klagt,
der nichts drumb wayßt, hatt vil geschafft,
ist vch nymer an höfen,
und überal becht man jr mal
das brot nun in den öfen.

14. Also beschleuß ich mein gedicht,
oftt ainer nun mit wortten sicht
seyn schwerdt darff er nit zucken,
kain feynd er kan auch sehen an
er hett dann gñcht im rucken.

15. Nun seh ich söllichs auff ain ort;
es darff nit mer verborgner wort,
wir seynd all wol bestandent,
doch hett man recht das man die knecht
berüßt auß teutschen landen.

16. Billich ich ettlich hett genendt,
doch in mein wortten wol erkendt
will man das geren wissen,

es seynd gleich die allweg und ve
mit diensten seynd geflossen.

Fliegendes Blatt gedruckt auf der Rückseite eines Wandkalenders von 1525, also nicht vor diesem Jahre verfertigt, was auch die Aeußerung des Dichters in Str. 3 bestätigt, womit die Str. 12 flg. übereinstimmen. Oben an steht ein Holzschnitt, der eine große Kanone vorstellt. Das Exemplar ist in der Pfälz. Hf. Nr. 793 Bl. 73 eingebunden.

5. Belagerung von Pavia 1524.

Abgedruckt in Barthold's Georg von Grundberg S. 507. Ein fliegendes Blatt ist in der Pfälzer Hf. Nr. 793 Bl. 124 eingeklebt, das auf der Rückseite eines alten Wandkalenders aus gleicher Zeit gedruckt ist und folgende Abweichungen des Textes enthält.

Str. 1. Vers 1, das Flugblatt liest Mit — heben. B. 4 Maria müter reyne mayd. B. 5 künd dir nichts versayt. B. 6 hylff Gott das uns gesinge.

Str. 2. B. 1, sonntag B. 2, Langknecht. B. 3, zu pavia über brucken. 4, jugent. 5, die Langknecht lagen vor der stat. 6, wir.

St. 3. 1, kamen. 2, we das die. 4, mir hetten — rüm. 5, wendten uns. 6, sein wir einkomen.

St. 4. 1, den andern tag hielten. 2, ain ligend. 3, theken wir schw. 4, er sey klain Hans oder groß. 5, recht nackt. 6, wellen.

Nach dieser Str. kommt im Flugblatt eine neue, die bei Barthold fehlt.

Loben uns die burger gemayn,
die raufigen wolten bey uns ston
zu genesen und sterben.
von wegen der kaiserlichen kron,
der wolten sy frantlich bey geson,
groß eer wolten wir erwerben.

St. 5. 1, kamen gar — fest. 2, der thät das. 3, yr herren — beschawen. 4, laßt zu Pavia fahen an. 6, und nyemant.

St. 6. 1, den nechsten Pfüngstag es geschach. 3, schweyher. 4, zugen redlich. 5, als wer yr. rej. tausent und vil mehr.

St. 7. 1, Am freytag darnach sielandt wir hinauß. 2, großen, fehlt. 3, die brucken. 4, hüd man sy zu füren an.

St. 8. 1, Auff den awtsten — belyb — beson. 2, hübens, sie fehlt. 3, zu schießen, fehlt. 4, zu aynem thuren heist — vorten. 5, war. 6, schüß — erwarten.

St. 9. 2, noch schob man wider tapffer h. 3, und mit. 4, wenig pulver. 5, wol unser. 6, uns müsten bewaren.

St. 10. 2, wol an die wör. 3, den knechten thet er sagen. 4, solten all frölich. 5, je solt nit mangeln. 6, fredenz.

St. 11. 1, Grauff — früz — hohen zoren. 3, er leyet voh und vergraben. 4, spricht — seynd noch lech. 5, dem Ed von Reysach. 6, denn alle.

St. 12. 1, Reysach ay. 2, mit ainem kolben sach man in ston. 4, wurd — aydgnos. 5, den kübel binden. 6, in erlangen.

Anzeiger 1838.

Run kommt wieder eine neue Strophe.

Graff Bapsta von Loderon,

ich breuß zu Pavia hat er güten fleuß gethon *),

den knechten thet er zu sprechen.

er sprach, jr brüder tragt ain gükten mü,

wir wellen gewinnen eer und gü]

mit seünden wellen wir darein sechen.

Str. 13. 1, Christoff — gnant. 2, wird noch — bekant. 3, frummen, fehlt. 4, wie er ist. 6, wenn man wol schlachen oder sechen.

Str. 14. 1, seynd — daran. 2, dye findt man. 4, die burger stunden. 5, loben alle romes frey. 6, des Frankosen thett.

6. Heerzug der Böhmen nach Unter-Oesterreich. 1619.

Ein adventlied im thon: nun komt der heiden.

1. Nun kombt Graff Thurn ins land,
schreckt den könig Ferdinand,
alle (l. allen) paffen in der Welt
Gott ihn hat zum grausen bestellt.

2. Nicht von stolzen paffen geweist,
allein von dem heiligen geist
dieser heldt ist worden geföhrt,
Gottes wort er recht defendirt.

3. Europae leib schwanger wardt,
doch bleibt geborsam lang verwardt,
leucht herfur die wahrheit schon,
gilt doch nichts vors pabstes thron.

4. Ein her zog aus Beheimen her,
fand das geraubte gut ohne gefehr.
Graff Salick Zwetzel überfil.
das stant bis vors keylers stül.

5. Der du bist in Oesterreich,
für uns unser sach zugleich,
die von Gott dir gegebne gewalt,
in uns das frant gemüth erhalt.

6. Dein gotsfürchtigkeit glänzet sehr klar,
Gott weis das dein eifer war,
bitt nun gott, das in gemein
der glauw bei uns auch so schein.

7. So wollen wir von herzen thon
loben got und seinem sohn
danken auch got dem heiligen geist,
der den weg nach Zwetzel weist.

*) Ursprünglich lauteten beide Verse wol also:

Graf Bapsta von Loderon ich breuß,
zu Pavia thet er güten fleuß.

Am letzten Vers ist freuden zu lesen.

7. Ein anderes im thon: von himmel kam der Engel schar.

1. Von Bohemen kam ein kriegesſchar,
erſchien in Deſterreich offenbar,
ſie ſagten, ſie ſein all bereit
wieder zu holen unſer beut
2. Zu Zwettel in des keyſers ſtat,
wie uns kunſtſchaft vermeldet hat,
daß unſer bagaſſi iſt in gemein,
welche Dampirn ſoll zuſtendig ſein.
3. Deß ſollen wir alle frölich ſein,
daß graff Schlick iſt mit uns worden ein
und uns nach Zwettel führen thut,
darin verhalten das geraubt gut.
4. Was kan uns thun des keyſers macht?
wir ſind von gott daher gebracht,
laßt zürnen babſt, keyſer und hell,
gottes wort iſt worden euer geſell.
5. Graff Schlick uns auch wöll laſſen nicht,
ſeht nur uff ihn euer zuverſicht,
ob auch Ferdinand gleich ſechtet an,
ſei dem troß, derß nicht laſſen kan.
6. Zulezt behalten wir doch recht,
deß keyſers macht iſt uns zu ſchlecht,
deß dancket gott in ewigkeit,
der uns mit ſig ſtets hat erfreut.
7. Lobſinget nun mit herzensthon
hern Graffen von Thurn und ſeinen ſohn,
Graff Schlick und die ganze ſchar
wünſcht auch von herzen ein neues jahr

Aus dem Pfälzer Copialbuch Nr. 78 im Karlsruher Archiv.
Die parodirte Anwendung kirchlicher Liederverſe, wie Str. 1
Br. 1. St. 3 B. 1 u. kam hauptſächlich zur Reſormations-
zeit auf und hat über hundert Jahre in hiſtoriſchen Gedichten
fortgedauert, wofür ich noch mehrere Beiſpiele geben werde.

8. Der Mißgriff.

1. Nu merkent all geſelche
von ainer müllerin,
die was ſo mutes rüche
darzú ſchoen hübsch unt ſin:
am Mein zu Straßburg ſah,
woß hin gen marke laufen,
zwei hünere verlaufen,
als ſie ſich da vermaß,
2. ain tumher kam geſchlichen,
der was mit gütem müß,

- er grüß ſie tügentlichen,
ſie het's im wol vor güet.
er ſprach: „fraw, nement war,
warhait will ich üch ſagen,
die hünere ſunt (ir) mir haim tragen,
ich gib üch gelt in bar.“
3. die fraw wolt ſich nit ſchamen,
ſie ſchlich im hinden nach;
er ſprach: „ſagt mir den namen,“
nach ir ſo was im gach,
die fraw was kluger ſin,
ſie ſprach: „ich dun's nit geren,
went ir ſin nit enberen,
ich haß die eſelin.“
 4. der tumher ſprach gar ſchone:
„ir ſint ain ſchoenes wib,
went ir min willen done,
mir gefelt gar wol ür lib,
ir liebent mir allain,
went ir in minem willen leben,
zwenzich pfunt wil ich üch geben.“
da ſprach die fraw nit nain.
 5. die fraw ſprach mit ſitten:
„iſt es ur güter wil,
unt wes ir mich da bitten,
ſo ſchwigent eben ſil
unt gent mir's gelt in bar,
went ir die ſach vollenden,
ſo ſchickt nach mir behende,
min man well's wagen dar.“
 6. der tumher ſprach: „gar geren.“
er gab ir's gelt in bar,
er wolt ir nit enberen,
ſie nam des geltes war
unt trug es haim mit rá.
ſie het's gar wol geſchaffen
unt bracht den frien pfaffen
noch umb als vil dar zú.
 7. Darnach am dritten tage,
da man die veſper geſang,
die warhait wil ich üch ſagen,
dem herren die wil' was lang,
er ſprach zum knecht gering:
„wol uf, du ſolt hin dihen,
haß mir den müller ſihen
die ſchoene eſelin.“
 8. der knecht lief also drate
bald zú dem müller in:
„min her üch bitten late,

- licht im die eselin.“
 er sprach: „gan hin zú stal,
 da stant die esel alle,
 lüg wesi ch dir gefalle,
 unt hab' dir selb die wal.“
9. der knecht lief also schiere,
 er was mit gütem mü,
 da fant er eselin viere
 unt ouch zwen esel güt.
 der tumher der het gest,
 da gieng der knecht so güter
 unt nam der eselin müter
 unt die in ducht die best.
10. der knecht was also weise,
 er furt' die eslin dar
 an's herren kamer leise,
 das niemant wart gewar
 unt gieng züm herren da.
 er sprach, „hast du vollaiste
 die sach, die du wol waiße?“
 da sprach der knecht bald ja.
11. der esel uf der bünin trat
 gar lut, das man es hort,
 der her zú sinem knecht sprach:
 „nun merk die minen wort,
 gang hin min lieber knab
 unt hais sie sin fast munter,
 leg ir zwo sargen unter
 unt züch ir die holzschüch ab.“
12. da nam dien knecht groß wunder,
 er was so mütes fri
 er leit der eslin under
 zwo sargen oder dri,
 er sprach: „ich kum erwind,
 was will min her beginnen?
 will er die eslin minnen?
 das wer' ain grosse sünd.“
13. Da es was worden nachte,
 das was des knechts gewin,
 vil kost unt ouch vil drachte
 in silber unt in zin,
 die aller besten spis
 die gicht der pfaffe geringe,
 bi knecht der eselinne
 sogar mit ganzem flis.
14. den knecht het gar beraten,
 er dacht, es wil gan wol.
 er gieng zú der eslin drate
 in kamer unt wart vol

- unt drank den güten win,
 vnt gab der eslin müter
 das heu unt ouch das füter,
 das ließ sie ouch güt sin.
15. da es was abend zite,
 die gest die giengen haim,
 der her wolt nieman bitten,
 er sprach zú dem knecht allain:
 „nun gang du hin gar schon
 unt leg die eslin nider,
 unt sprich, ich künd' doch slder
 zú in kain gang nit don.“
16. der knecht lief also schiere,
 er kam in arbeit,
 er bant der eslin zemen alle viere,
 ins bet er sie nider leit.
 er lachet über lut,
 er sprach: „ich müs besehen,
 was von der wil beschehen,
 der tüfel walt der brut.“
17. dem herren was so gache,
 er zoch sich us behend,
 der knecht gieng hinden nache
 der kamen an ain end,
 der her leit sich ins bet,
 er bat umb die minne,
 er want es wer die müllerinne,
 die eslin wenig redt.
18. der her grif umb sich dae
 der eslin an den buch,
 er wand' es wer ain frawe,
 da was ain eslin ruch.
 da sprach der toeret man:
 „nun nimt mich imer wunder,
 das ir im bet sit under,
 und hant den belz noch an.“
19. der her grif mer vür ware
 an die eslin aber schier,
 die eslin bot im dare
 die isen alle vier;
 er kam in grosse pin
 unt wart schrien, wüten:
 „das haitig krüz müß mich behüten,
 du macht der tüfel sin!“
20. knecht Hainz, ich müs mich schamen,
 ich búlt' ain müllerin,
 sie sprach, sie hies mit namen
 die schoene eselin,
 zwenzig pfunt die gab ich ir!

du hin den esel ungehäre,
ich kem' sin in ain füre
mit dem seigen tier.“

21. der knecht lief also balde
unt zoch die eslin us,
da lief sie hin gen walde
da sie kam us dem hus.
da sie kam uf die straß,
erst wart der müller innen,
was im der her wolt sinnen,
der wolf im die eslin fraß.
22. da wart der müller laden
den herren für gericht,
er gab im für den schaden
zwenzig pfund in kurzer frist.
des schemet sich der her,
er het noch zwenzig geben,
das nieman bi sinem leben
het gewist den er.
23. dar umb merkt liebe gesellen
hie in kurzer frist,
wer frawen bülen welle,
das darf vil klüger list,
der wenclin gemacht hat,
dem pfaffen geschach gar rechte,
die eslin bracht der knechte,
die solt er vor han geschaut.

Aus einer Hf. des 15. Jahrh. von S. Georgen zu Karlsruhe.

9. Ich stand an einem Morgen.

In der Pfälz. Hf. Nr. 109, Bl. 133 steht das Lied, welches aus einer späteren Sammlung im Wunderhorn III., 44 abgedruckt ist. Die Lesarten des alten Textes sind folgende:

Strophe 1 Vers 6 das stond bey seinem bülen. Str. 2. V. 2 wöllest. V. 4 soltu 5 merck feines lieb, 6 dein kundschafft thut mich. Str. 3 V. 2 fein — unmuß, 5 seß ich all mein had, 6 wiltu hier beleiden, 7 verzer dich jar. Str. 4 V. 3 so verzarte mir, 4 wer bald hin für, 5 (fehlt im Druck) dennoch müß es geschayden seyn, 6 fraintlich, 7 seß deinen — darein. Str. 5 V. 4 von mir nit, 5 so seß ich gut und eer, 7 wer — fer. Folgende Strophen fehlen im Druck:

Der knob der sprach mit zichten,
„mein schaz ob allem güt,
ich will dich fraintlich bitten
und schlags aus deinem müd,
und gedenk wol an die frainde dein,
die dir kains argen trawen
und teglich bey der sein.“

Da keret er sich herumbe,
er sprach nit mer zü ir.

das frewlin thet sich schmiegen
in ainen winkel schier,
es wainet, das es schier vergieng.
das hat ein schreiber gesungen,
wie es ainem frewlin ergieng.

10. Wanderers Gedanken.

Uff diser fart lid [litt] ich groß not [schwer']
wann ich an sie gedenke [gedachte],
bi irem libe wer ich gern [gern ich wer']
bi tag und bi der nachte,
dar zü zwingt [zwang] mich ir stete truwe [ir truwe und er].
ich künt ir nit vergessen:
si liebet mir je lenger je mer,
ir loy stat hoch gemessen.

so ver man woll' irs gleichen,
so wil mir kein gefallen
denn allein die rein, die suberlichen,
sie liebet mir vor allen:
aller eren ist sie wol wert
die tugentliche, die schöne,
und hett ich was min herz begert,
die rein die wil [woll] ich krönen.

es kompt noch wol die rechte zit,
das man die untruwe erkennt;
ein klaffer me an dem wege lit,
der irrt mich in manchem end [ende],
sin klaffen irret mich so fast,
das ich dich schons lib muß miden,
ich waiß in tag und nach [ton rast],
ich wünsch' im das herzliche liden.

In einer Inkunabel eingeschrieben aus dem 16. Jahrh. Die Ergänzungen und verbesserten Reime sind in Klammern beigelegt.

Folgende Lieder sind aus einer Hf. des 16. Jahrh. in Quart, welche ich der gefälligen Mittheilung des Hrn. W. v. Harthausen zu Böckerhof verdanke, der selbst darüber folgendes bemerkt. „Leider ist das Büchlein, wie Sie sehen, halb zerrissen und vielleicht zur Hälfte des Inhalts beraubt. Es fand sich unter den Papieren eines aufgehobenen Nonnenklosters in Westfalen. Die darin vorkommenden Namen Anna v. Kerkerink, v. Heyden, E. D. (auch ganz ausgeschrieben Everwinus Droste J. U. Licentiat 1579), der das meiste geschrieben, S. v. Twickel (von weiblicher Hand scheinen nur zwei Lieder, von der Besitzerin selbst A. v. Kerkerink geschrieben) sind noch vorhandene adelige Geschlechter in Westfalen. Fast alles hochdeutsch; man sieht schon den Andrang des Hochdeutschen, das in geschriebenen und gedruckten Sachen schon das Niederdeutsche verdrängt. Im Umgange und Gespräch

war dieses selbst in den vornehmsten Ständen bis zur jetzigen Generation nicht verschwunden und hat sich in einigen Familien erhalten. Ganz rein niederdeutsch ist kein einziges Lied, wenigstens in der Orthographie; überall kommen Spuren der eindringenden Büchersprache vor, welche zwar nicht gesprochen wurde, beim Schreiben aber von selbst durch den Unterricht und die Gelehrten (Licentiaten ic.) nach und nach hervortreten mußte, z. B. in dem schönen Liede von der Buttermilch [Nr. 29]. Eines (eenes) Bueren Sonne hat sich vermessen (het sic vermeeten), he wolde keine (keene) botter melk eeten ic. Dieses Lied hat den eigenthümlich grotesk komischen, niederländischen Charakter, der nur in Westfalen und den Niederlanden, Holland und Flandern gefunden wird, z. B. das Geldrische: ä gentlemen, ä gentlemen was he, he hadde eenen rock van etc. Die Bilder von Teniers, Brouwer u. A. haben denselben Charakter. Das schönste Lied scheint mir die Romanze [Nr. 27], welche noch als Volkslied lebt und in Westfalen häufig gesungen wird.“

Hiernach durfte ich die niederdeutsche Schreibung des Eoder nur in den Liedern genau befolgen, die unzweifelhaft westfälischer Abkunft sind; bei den offenbar hochdeutschen Liedern mußte ich sie in so fern verlassen, als sie den Sprachgesetzen grade zu widerlaufen; doch habe ich beibehalten, was möglich war. Bei zweifelhaften Liedern ist auch die schwankende Schreibung stehen geblieben, so wie auch überall die Schlußverse der Abschreiber, die es damals Sitte war, den Abschriften beizufügen.

11. Narrische Wünsche.

1. Wol uf ir Narren alle mit mir
zu disem neuen Jare,
ich meint' ich wär' ein Narr allein,
der ist noch mer geboren.
wolt Gott, daß ich hette aller wünsche gewaldt',
so wüßte ich, weß ich wünschen sollt
nach eines Narren sinne.
2. Wolt Gott, daß ich wer' ein pferdlin klein,
gar lustig wolt ich draben
wol über berg, wol über thal,
wol über die grüne Haide.
ach jundfrow nu laßt mich ungeschmecht,
ich bin meins güts ein feiner heldt, (knecht?)
gar lustig laß ich draben.
3. Wolt Gott, daß ich wer' ein hündlin klein,
gar frundlich wolt ich mich neigen zu ir,
freundlich so wolt ich scherzen,
gar freundlich spilte sie mit mir;
und wie sie wolt so hette sie mich,
* * * (fehlt ein Vers)
sie möchte mich zu einem Narren.

Anzeiger. 1838.

4. Wolt Gott, daß ich were ein Käzlin klein
und lief in irem hause
gar still so wolt ich schweigen,
heimlich so wolt ich mausen
und springen wol vor der schönsten uff die Decke;
und schlief sie dan, ich wolt sie wecken,
freundlich so wolt ich scherzen im herzen.
5. Wolt Gott, daß ich wer ein Böglin klein
und säße uf einem grünen zweige,
ich wolt ir fliegen ins herzen grundt;
sie geliebet mir zu aller stundt,
* * (fehlen zwei Verse)
über andere Jundfrewlin alle.
6. Der uns diß new liedlin sang;
der hats gar wol gesungen,
das haben gethan zwen Ritter güt,
ein alter und ein junger.
es steht maniger hinter der dür,
es wer wol besser er bliebe da vur,
und bringt sich selber zu schanden.

Das Lied im Wunderhorn I, 363 flg. zeigt sich nach diesem älteren Texte als eine Verbindung zweier verschiedener Lieder. Eine ähnliche Schlußstrophe bei Görres Volks- und Meisterlieder S. 58.

12. Bruchstück.

1. Es gehet gegen diese Sommerzeit,
ach Gott, weß soll ich mich freuen?
das all mein Glück gehet nach der Zeit?
das ist auch hewer nit newe,
das eine laß die ander schlägt.
der kraien ist angeboren,
sie läßt ir hupffen nit.
2. Obgleich der Esel ein Lewen * *
* * *

(Hier ist ein Blatt der H. ausgefallen).

13. Acht' seiner nit.

(Anfang defekt).

- * * vorne leckt und hinden krazet,
das ist der aller beste,
wird stets oben an gesetzt.
2. Noch eines hoffe ich, das weiß ich wol,
deß fröwet sich mein sin,
und ob es manigen verdriest ins mauf
und mir dasselbig nit gan,
doch soll es ungelassen sein.
dem Neidhardt recht zu hon und trotz
heißt „acht seiner nit“ mein reim.

3. Mein Reim heißt: „ich acht seiner nit“,
den für ich unverholten,
ob man mich hinten kraht und vorn schlägt,
schütt auf mich brand und kolen,
doch bläst der Reithardt sein füncklein darein,
es sey im recht lieb oder leid,
heißet „acht seiner nit“ mein Reim.
4. Mein Reim der heißt: „ich acht seiner nit“,
mag sorgen wer da will,
untrew gern iren eigen Herrn treift;
ir gehören noch mehr ins spil,
die an derselben leinen ziehen,
wer Trew mit untrew vergelten wil,
der hat sein selten gemin.
5. Ein fisch der einmal ein Angel loß,
der heißt nit gern widder an;
da bei ich es jez bleiben loß,
wil jeden gewarnt han.
was mich jez truckt, ein ander sich hüt',
ich hoffe und warte der lieben zeit,
ubermorgen kumpt aber glück.
6. Der uns diß Liedlein sang,
von newem gesungen hat,
sein Name der bleibt wol ungenant,
in hat gestochen der Bock,
und hette er können federlesen,
den wölffen nach gefallen heulen,
bei in wär' er länger gewesen.

14. Gottergebenheit.

Steht auch bei Görres Volkslieder S. 331. Die bedeutenderen Lesarten der Hf. sind folgende:

Strophe 1, 2 der wirts wol machen. 1, 3 befehlen. 3, 1 für angst und noth. 3, 4 gedult in dem leiden mein. 3, 5 all den feinden mein. 3, 6 rechen. 4, 1 herr und gott. 4, 3 wider dein Wort nicht. 4, 5 an leib und Seel ist gut. 4, 6 das kanst du mir wol geben. 5, 5 für sündt und schandt. 6, 1 diß christlich L. 6, 2 ein armer sunder ist er. 6, 3 in. 6, wer sich vertrauwet auf Gott den herrn. 6, 5 kein ungl. — Der letzte Vers fehlt.

Lieder mit ähnlichem Anfang gibt es mehrere, so eines bei Görres S. 42; ein anderes von 18 Strophen in der Pfälz. Hf. Nr. 765, Bl. 36, welches beginnt:

Ich hab mein sach gott heim gestellt,
er machts mit mir wie es im gefelt,
soll ich alhie noch lenger leben,
nit wider streben,
seinem willen thu ich mich ganz ergeben.

15. Der franke Greiß.

1. Wenn mein stündlein vorhanden ist
und ich soll faren mein strafen,
so beleidt du mich herr Jesu Christ,
mit hülff mich nit verlasse;
mein Seel an meinem letzten End
bevehl ich dir Herr in deine hendt,
mit trost wollest sie bewahren.
2. Mein Sündt werden mich krencken sehr,
mein gewissen wirdt mich plagen,
der Sündt sind so viel als sandt am mer,
noch will ich nicht verzagen,
gedencken will ich an deinen todt,
herr Jesu, dein sunf wunden roth
die werden mich erhalten.
3. Ich bin ein glied aus deinem leib,
deß freuwe ich mich von herzen,
von dir ich ungescheiden bleib
in todts noth und schmerzen.
Ja wo du bist, da kom ich hin,
das ich stets bei dir leb' und bin,
drum far ich hin mit freuden.
4. Weil du vom tod erstanden bist,
im grab werd ich nicht bleiben,
mein hochster trost dein auffart ist,
todts furcht kanstu vertreiben,
denn wenn ich sterb so sterb ich dir,
ein ewigs leben hastu mir
mit deinem todt erworben.
5. Do nu Elias seinen lauf
in dieser welt vollendet,
do gleidt ihn Gott in himmel hinauf,
wagen und Roß (er) ihm sendet,
wagen und Roß war wie ein sewr,
drauf fuhr der Prophelet so theur
im wetter hinauf gen himmel.
6. Elias vor dem jungsten tag
soll wieder kommen auf erden,
das er der bosen welt abtag,
das Christus kommen werde,
aber der theure Gottesmann
hat sich schon hören und sehen lan,
drumb ist das endt nicht ferne.
7. Und der uns diesen reyen sang,
ist alt und wol betaget,
das mahl kundt er nicht von der fart;
das Podagra ihn plaget'

oft seuffzet er und bat Gott im sinn,
Herr hol den Kranken H e r m a n hin,
da ißt Elias wohnet.

16. Verläumdeter Liebhaber.

1. Im schimpf bin ich belogen
gegen die herzallerliebste mein,
noch will ich nicht verzagen,
ich meinte sie sollte mir tröstlich sein,
die herzallerliebste mein.
2. Sie ist nicht weit von dannen,
die mir die liebste ist,
schließ mich in deine arme,
woll Gott das mir nicht leiders (geschehe),
dan das ich mein feins lieb wider gesehe.
3. Mein seuffzen und mein klagen
das ist der liebsten noch unbekant,
noch will ich nicht verzagen,
da ich mein feins lieb im schimpf erkant,
frewte sich mein Herz wol tausentfalt.
4. Die mich verhalten dun schreiben,
der achte ich wol tausend auf ein loth,
noch so soll sie mir die liebste bleiben,
das schaffet allein ir mündelein roth,
darnach mein junges Herze verlangen hat.
5. Ich wills im noch wol lonen,
der mich belogen hat,
ich wills im noch wol bezalen,
wenn sein Glück hat einen Krebsgangl,
so will ich im noch wol sagen danck.
6. Der uns diß new Liedlein singt,
ser wol gesungen hat,
das hat gethan ein Reiter gut,
Gott geb im ein frommes frewlein zart,
darnach sein Herz verlangen hat.

17. Weinliches Blendwerk.

1. Venus du und dein Kind
seid alle beide blind
und pflegt auch zu verblenden,
wer sich zu euch thut wenden,
wie ich wol hab erfahren
in meinen jungen Jaren.
2. Amor du Kindlein bloß,
wen dein vergiftes geschos
das Herz einmal berüret,
der wird alsbald verführet,
wie ich ic.

3. Für nur ein fremd allein
gibstu vil tausend pein,
für nur ein freundlich scherzen
gibstu viel tausentdt schmerzen,
wie ich ic.
4. Darumb rath ich jedermann
von Lieb' bald abzustan,
dan nichts ist zu erjagen
in Liebe dan wehe und klagen,
wie ich ic.

18. Geld regiert die Welt.

1. Frölich und frey,
nicht frech darbey!
doch schweig und seid,
alle boßheit meid,
weß trew und frumb,
doch sich dich umb,
die Welt ist geschwind,
an Ehren blind,
viel tausend list
üben jezund Adams Kind.
2. In guet und gelbt
triumphirt die welt,
wer das nicht hat,
sind nirgendt stat;
sich wo du wellest,
nicht gelbt, nicht gefell;
lueg, trueg, pomp, pracht
hat alle macht,
fromicheit und Ehr
wird jezund klein geacht.
3. Hoffnung ich trag,
es kumpt der tag
und bringt die zeit
das biderleut,
fromicheit und Ehr
werden gelben mehr
dan jezund (jezt und?) vor viel hundert Jaren.
in alle wege thue dein Ehre bewaren.

19. Abschied.

1. Jez scheiden bringt mir schwer
und machet mich trauriglich,
das ich nun soll von der,
die oft erfrewet mich:
mit lieb und auch burch scherzen
hat sie mein gemüte bewart,
erst werde ich krank von herzen,
so ich gedente der fart.

2. Unfal durch seinen neid
 hat solche klage erdacht
 und schickt die klagesch Zeit,
 daß scheiden wird volbracht:
 dadurch ich hab groß leiden
 und ist langweilig mir,
 das ich die schone soll meiden,
 o Glück das klage ich dir.

3. Kumm mir mit trost zu steur,
 bedenk des scheidens end,
 weil kurzweil wird mir tewr,
 so ich von hinnen wend:
 mit lieb so muß ich scheiden,
 doch bleibt mein herze bei dir,
 Glück bringt die Zeit mit fremden,
 hilf (hilft) uns zusamen schir.
 Mein lieber dan dich,
 das weiß Gott und ich.]

20. Scheiden und Meiden.

1. Entlaubet ist der waldt
 gegen diesen winter kalt;
 beraubt werde ich baldt,
 mein feins lieb macht mich alt,
 sint ich die schönste müst meiden,
 die mir gefallen thuet,
 bringt mir das heimlich leiden
 und macht mir ein schweren muet.
2. Lästu mich nicht zu der lege.
 du hübsch feins mädelein,
 das ich mich dieweil ergehe,
 als ich nicht bei dir mag sein.
 „hoffnung thuet mich erneren,
 nach dir so werde ich krank,
 thue baldt herwider keren,
 zeit und weil wird mir vil zu lang.“
3. Feins lieb, laß dich nicht assen,
 der falschen kläffer sein vil,
 halt dich gegen mich rechtschaffen,
 in treuwen ich dich warnen will,
 hüt dich für falschen zungen,
 darauf sey wol bedacht,
 sey dir feins lieb gesungen
 zu tausent güter nacht.
 Oh wie selten wird er fro,
 der sein herze gibt also,
 der in stätiger lieb ist und scheiden muos,
 das bringt manich herze in leiden groß.

21. Desgleichen.

1. Stätig du bist mein höchste kleidt,
 das ich in meinem herzen trage,
 ich nemme das wärlich uf meinen eidt,
 wie wol ich das niemand enklage,
 mein herze das brennet in feures gluet (glöt)
 gebunden mit Venus banden (benden),
 daß ich mich von dir scheiden müß (möt),
 des leidt mein herze ellende.
2. Sunder ir kan ich nicht sein,
 gerouwen noch gerusen;
 Venus du bringst mir schware pein,
 wie solt mich fremde gelusten?
 Ich erfreme mich der widerkumpst,
 das ich sie mocht umbfangen
 und küßen iren roten mundt,
 darnach thuet mich verlangen.
3. Scheiden will ich nummer mehr
 von der allerliebsten mein,
 du hast gefangen herze, muet und sin,
 dein eigen will ich sein,
 gänglich hab ich gestelt herzlieb zu dir (tho di),
 von dir will ich nicht weichen,
 ich weiß keinen tieberen freundt dan dir (dan mi),
 in allen diesen Reichen.

Stedig sunder scheiden,
 die Zeit felt mir nicht zu lang zu beiden.

Zwee von einem willen,
 zwee von einen sinnen,
 zwee von einem gewissen (geweten),
 zwee von einem herzen,
 zwee von einen gefoelen,
 sulche lieb kan man seldom foelen. *)

22. Hoffnung und Vertrauen

Steht auch bei Görres S. 87. Die abweichenden Lesarten sind diese:

Str. 1, 1 ganz, fehlt. 2 nochtans — stedigen. 4 gegeben wird 2, 2 es wird sie. 3 großer güte. 4 zu eigen ergeben han. 5 der wird es wol gefuegen. 3, 1 mein herze ist mir b. 2 Gott will all ding zum besten fern. 4 ich nicht beßern f. 4, 1 ziehstu. 2 du mir zu der letzten schir. 3 meins leides vergesse. 4 mein treuwer dienst und stedicheit. 5 laß ich dir herzlieb zu der letzten. — Nun kommt folgende Endstrophe, die bei Görres fehlt:

Der uns diß neuwe Liedlein sang,

*) Dieses Lied war ursprünglich niederdeutsch, wie man an den Reimen sieht, weshalb die niederdeutsche Schreibung an den bezeichnenden Stellen im Abdruck beibehalten ist. Eine Rückübersetzung schien mir unthunlich, daher sind nur einige Verbesserungen in Klammern beigelegt.

ein freier Student war er genant,
er hats gar wol gesungen,
er hat ein mädlein im herzen lieb,
von der sond er nicht scheiden.

Ich wolde das niemand en wuste
Freundschaft zu erzeigen junder gunst,
dan es is auf erden kein boser fenin,
als sich freunde zu erzeigen und seindt zu sein *).

23. Gute Wahl.

1. Nach lust hab ich mir auserwählet
uber alle Jungfrewwelein schone,
in Ehren und Tugenden ist sie wol gestellet,
zu ehren recht wie ein kronne,
ich kan und mag nit von ihr lan,
sie hat mein herz besessen,
dieweil ich das leben han,
kan ich [sie] nit vergessen.
2. Mit fremden hoff ich bei ihr zu sein,
Glück mües unser walten,
lieb, sehr leiden um eine schwere pein,
hilf mir die freundschaft halten.
ach leide ich nun, ich hoffe fast,
sie lest mein nicht verderben,
sie ist mir also freundlicher gast,
möcht ich ihr freundschaft erwerben.
3. Ein stätig herz ich ihr zulagt,
nichts anders mües sie mir gunnen,
ich müst betrachten was ich klagt,
mit leid mües ich scheiden von hinnen.]
Venus hat so manigen stridt bestan,
mit leid han ich sie behalten,
dagelich wolt ich sie sehen hin gan,
nach meines herzen willen.
Mein herz mües bersten vor[leiden,]
soll ich die herzgallerliebste meiden.

24. Liebesnoth.

1. Ich han sie auserkoren
zur allen die leben auf erdt,
soll mein trewer dienst sein verloren?
ich wer' besser[nicht] geboren,
ach we dem herzen mein!
2. Kündt ichs noch erwerben
ihres Mündleins rein gestalt,
nichts liebers mügt mir werden,

* Diese vier Verse sind ursprünglich niederdeutsch und gehören nicht zum Texte des obigen Liedes.
Anzeiger. 1838.

dieweil ich leb auf erden,
so wol sie mir gefalt.

3. Sie hat mich dick erfreuwet,
betrübet und wider ernert,
ich hoff sie sollt es gedenken,
wie oft sie mein herz thuet krencken,
herz, muet und sinne verzert.
4. Nu mües dich Gott behüeten
für leid und ungesall,
ich will nicht von dir weichen,
ich beger seins lieb desgleichen,
bis ich widerumb komme zu dir.
Ich wolde das ich wer'
mit freuden also sehr,
das nummer queme,
dar ich untrew vorname.

25. Jahreszeiten der Liebe.

1. Der winter ist ein scharpfer gast,
das merk' ich an dem hage.
mein lieb gab mir ein Krenzelin
von Perlen fin,
das solte ich lustlichen tragen
all mein tage.
2. Tho paeschen geit die vasten aus,
so langen uns die tage,
mein lieb gab mir ein unbefant,
zwei ermlin blant,
darinne solte ich mich ruften,
wan's mich luste.
3. Der nach kumt uns die Sommerzeit,
der Mey der bringt uns blomen,
er bringt uns blomelin manigerlei;
foldt ist der Mey,
ich hoerde die froe Nachtgal singen
und springen.
4. Was acht ich auf aller Walddöglin sandt,
auf aller Klesser zungen,
läge ich in meines liebes ermlin blant,
ich wußt ihr dant,
ich wolbes nich nummer vorromen,
alst so queme.
5. Der uns diß new Liedlin sandt,
der hat gar wol gesungen,
es hat gethan ein Jundfraw fin,
drant gerne win,
sie war ihrem freunde auch getreuwe,
es wirt ihr ruwen.

Dich herzhallerliebste mundlin roet,
Hilff mich allerliebste aus aller noet,
dan bei dir herglieb ist mir von noeden,
Verlangen wirdt mich sonst doden.

Die Abfassung im Wunderhorn I., 39 weicht von dieser in manchen Stücken ab, sie hat weder die Endstrophe noch die Ordnung der übrigen Strophen beibehalten und ist auch in einzelnen Versen und Worten verschieden.

26. Trost des armen Helden.

1. Sie hat mein Herze getroffen,
die reine ist wolgemuet,
zu ihr so will ich hoffen,
es wird noch wol einst guet:
sie glibet mir die reine
wol in dem Herzen mein,
sie ist wol die ich meine,
ihr Diener so will ich sein.
2. Wer mich unkundt erhalte,
das wer mich warlich leid,
das rede ich aus meiner treuwe
und schwers bei mir ein eidt,
das ich doch alle mein tage
ihres Dienstes nicht verdroß,
das mueß ich armer heldt klagen,
mein demuet der ist groß.
3. Zu ihr so will ich setzen
Herz, muet und all mein sinn,
ich kann ihrer nicht vergessen,
es wirdt noch wol eins guet:
och möcht ich bei ir pleiben
und nummer von ihr zu lan
das mueß ich armer heldt klagen,
mein trauren das ist groß.
4. Der Hoffnung der ich lebe,
die hat mich oft ernert,
will sie mir keinen trost mehr geben,
so wäre ich lange verzert;
und all mein freuwde auf erden
darane hat sie einen theil,
des wünsche ich der allerschönsten
viel Glück und alles heil.
Jundfreuwlin bluuet,
Studenten muet,
Verdreust manigen vilghuet.
Ach es ist doch ein grober Knoll,
Die schöne Jungfrauwe findt sin wol.

27. Bruchstück.

** (fehlt der erste Vers dieser Strophe).

Ich hebbe se nycht up de scholen gebracht,
se gaedt nycht spellen up der straten,
Ich hebbe se up de wylden See gesandt,
ehren Levesten Bader tho socken.

Dat eyne starff denn bitteren doith,
dat ander starff vann hunger so groth,
dat drüde wordt gehangen,
dat verde bleff up de wylden See doth,
dat vyfte sluth achter dem lande.

Ban se up den kerthoff quam,
se reip Godt synen hemmelschen Bader an,
und bedeth al mit slythe,
dat ehr Godt wolde de sünde vorgeven
und halen ehn yn syn ryke.

De sundays myssen synt wol güdt,
wan men se hoert thon ende uth
und beddet all myt vlythe.
dat uns Godt wolde de Sunde vergeven
und halen uns yn syn ryke.

Woë sit mit horen nert
und mit narren fert,
den is güd noch ere beschert.

28. Urge Welt.

1. Es ist wenig trew auf erden,
dazu kein einigkeit,
die lieb hat sich zerspalten
in eitel bedruck und neit,
Verfolgung und arggedenken
ist igo in der Welt,
mit fuchschwengen thuet man sich schmucken,
Traw das ist wildtbrät mein.
2. Thue dich auf niemants vertrauwen
wol hin uff dieser welt,
auf niemants rede nit bauen,
du hast dan erst wol erkandt,
er thuet sich gegen dich erzeigen
gleich als meint ers guet
mit laviren und auch mit neigen,
aber es geschicht aus falschem muet.
3. Auf dich hab ich mich vertrauwet
und dich wie ein freundt geacht.
darnach hats mich gerauwet,
du hast mich in groß leiden gebracht;
noch hab ichs hören sagen
es ist auch gewislich wahr,
Untrew soll haben geschlagen
seinen eigen heern, ist klar.

4. Ich solt an manigem orte sein,
dar ich nie gewesen war,
man redet von mir der worte viel,
die worde und die zum theil
ich lasß einen jeden pleiben,
er sei auch wer er will,
ich kans auch wol erleiden,
ich wolt man sieh mich darbei.
Wer kans so machen, berichte mi,
das einen iederen minschen zu dancke si?
niemant auf erden so recht thuet,
des es Alman dunctet wesen guet.

29. Die Buttermilch.

Steht im Wunderhorn II., 485 nach einem fliegenden Blatt. Die Hf. hat folgende Lesarten 1, 2 keine, 4 abgeschäumte — milre — des milre milch. Str. 3 fehlt. Str. 4 ist in der Hf. Str. 5. B. 1 ihm fehlt. 2 die Buttermilch wolde noch besser werden. St. 5 ist St. 3. 1 gute fische; und heringe. 2 Buttermilch lag ihm stets im Sinne. St. 6 ist St. 4. 2 dauchte ihm besser sein.

30. Liebe in der Ferne.

1. Man sagt mir viel von hübschen Jungfräulein,
ihr lob ich stets preisen will,
allein fürwar ein feins gebildet
nach eren stet und stolzen muet,
mag ich sie überwinden.
2. Ich lag einmal in schwerer not,
als wäre mein vater oder mueter todt,
das war mir noch nicht so leide,
dan das ich nun so schmerzlich,
von der liebsten mein mueß scheiden.
3. Oh scheiden du hast mich sehr vast,
nach dir trage ich kein verlangen,
Elende hat mich umbfangen,
elend bin ich Elende krencket mich.
Elende läßt mich nicht schlafen.
4. Noch viel lieber wolte ich elend sein
dan ich verfür die liebste mein,
die mir die treu bat zugesagt.
eine rechte liebe ist schwere pein,
liebe bricht stal und eisen.
5. Derzuns diß newe lied nun sang,
ein freier geselle ist er genant,
er singt uns diß und der wol mer;
von der liebe ist er gezwungen,
ein Reiter hat ihn darab gedrunge.

31. Liebhabers Phantase.

1. Wunder hat mich wunder,
das mir die leut sein gram,
ich kans da wol nach machen,
da ist kein zweifel an.
wie reine stet braune seide
bei dem silber und roten golt,
das herz in meinem jungen leibe
das hat ein feins brauns mädlein treuw und holt.
2. Wer sich in rechter liebe
ein mädlein erkiesen will,
der halte sich züchtig und ehrlich,
verrühme sich nicht zu viel:
es thuet sich manniger man berümen,
ein wacker brauns mädlein sei ihm treuw und holt,
doch hat er sie nicht auferkoren
in rechter lieb und einigkeit.
3. Sie kam daher gebrausen
recht so ein wildes schwein,
mir geliebten die weissen vor den schwarzen,
ich meinte es solte so sein.
es ist kein knabe so wilde,
ein wacker mädlein macht ihn noch treuw und holt
[f. milde],
das thuet große liebe,
die sie zusamen han.

32. Großhans und Grobian.

1. Hans auf allen strassen,
Hans auf allen gasen,
wucheit (?) und wütet gröblich ohn mafen,
und kompt daher
mit scharfer gewehr,
und läuft hinzu
wie ein tolle thue,
und stürmet manchen Man sein Haus,
schlägt ihm thüren und fenster aus
und läuft hernach zum thor hinaus.
2. Das thun die gemeinen,
die großen und die kleinen,
in den langen hosen
sein sie aufsaeblassen,
des nachtes sie wachen,
des tages sie schlafen,
toben und schnauben
wie die rechte nachtraben;
also thut auch das blinde kint,
welches fueret fraw Venus an den Rind,
verzert also seinen guten pfenninck.

3. Dis sey gemacht
 und zum güten erdacht
 den jungen gesellen,
 die sich nârrisch anstellen;
 damit will warnen
 die handtwercker lernen,
 handlen und wandlen
 in frembden landen,
 das sie von diesem abelan
 und nicht solche nârrische genge gan,
 dan sie machen oft hendt und füße lam.
- Lauten, geigen und harffen schlagen
 und zerschnitten schûch antragen,
 singen springen, tanzen, stechen und turniren
 und des nachtes uff der gasen hofiren,
 geschicht alles umb die zarten,
 die stets auf solche narren warten.
 Einen guten muet ist halbe lieb,
 hûte dich narre und nim kein weib.

(Fortsetzung folgt.)

IV. Aus dem Lebenspiegel des Jan de Clere.

- XCIH. metten gruus soe voedt men tswijn col. 1
 ende van der bloemen *) comt edele spise,
 van crûde ooc in geliker wise
 exemplen van eglentiere **),
 die rosen draecht na sine maniere 5
 van soeter rôke seere rike,
 die welke hi geeft mildelike
 elken die hem comen nare;
 entie doornen, die met hare
 wassen, sijn onedel daer bi, 10
 want elken mensche quetsen si,
 die hem lieden coomt te nare.
 aldus eest te verstaen clare,
 dat wt enen vader ende moedre
 worden geboren twee gebroedre, 15
 die ène wordt onedel, die ander vri.
 die der rosen gelikende si,
 dats hi, die sine gebuers al
 vrienescap ende doget doen sal, 20
 dese sal edel hêten mogen;
 dander, die altoos sal pogen
 te werkene tsijne gebueren toorne,
 wordt onedel gelijc den doorne,
 tgelike mogedi sien aen boemen,

*) bloeme heist man das feine oder Schwingmehl, der Gegensatz gruus ist Kleie.

**) Der Hagedorn, die wir die Rose.

- die tfrunt dragen, wildijs goemen. 25
 een appel wordt volmaect van vormen,
 dander wordt door eten van wormen;
 dus is een edel, dander niet,
 ter vierder redene is bediet,
 dat edelheit van lichame 30
 ware scoudich te sijn onbequame
 om die costen, die staen te dien,
 want aen die edele wie sien
 ja an gemènen met an som,
 een graefscap of een bisscopdom 35
 is hem te elène omme mede
 te door volgen hare edelhêde;
 hem diuct toe dat van noden ware,
 dat themelrike ooc waer hare
 ende sijt ooc vereôpen souden, 40
 souden si hare edelheit vul houden. col. 2
 die vijfte sake is daer mede
 des lichamen edelhêde
 is te verhatene in elker stont,
 om dat die edelheit van den hont 45
 schijnt boven der edelheit van den man,
 in dat hi teeken draget an, §
 die daer af kennesse voort biet.
 soe vele en heeft die mensche niet
 te togene, daer men hem bi 50
 mach kennen, of hi edel si,
 anders dan doget of archeit.
 alsoot hier nu is geseit
 van deser edelheit aldus, 55
 soe scrivet meester Tullius,
 die is sculdich te hêtene vri,
 die gène vuulheit dienende si.
 sinte Bernaert seit, scalc is hie,
 in wien quaetheit heeft heerscapie.
 sinte Paulus scrijft dus mede, 60
 die heere god tote Helyas sede,
 die veronwaerden sellen mie,
 onedel soe worden sie.

(II.) Edele hebben in hem VI. teekenen van gerechter edelhêden.

- Nu is te wetene hier naer,
 dat VI. teekenen sijn claer 65
 van waerachtiger edelheit:
 dat ierste is vrihêde geseit.
 die edelste entie vrijste die leeft,
 dat is god, die al goet heeft,
 entie hem selven heeft gegeven 70
 in brode, dat ewelike doet leven,
 niet sinen vrienden ooc allène

mer goeden ende quaden gemêne.
 van hem Matheus aldus seit,
 dat hi wt sijne vriheit 75
 alle dingen gemaect heeft,
 den mensche te geven die om hem geeft.
 dus is geven rechte vriheit,
 alsoe sinte Matheus seit. (col. 3
 gelijc dat vriheit is boven 80
 alre edelheit, soe is rôven
 boven alle dorperheit gestaen.
 des hebben si tonrechte name ontfaen
 van edelhêden, die de arme scheren,
 om dat si hem niet mogen verweren. 85
 tander teeken daer men mede
 kennen mach rechte edelhêde,
 dats dat men te dankene pliet
 dien, van wien hem goet geschiet.
 men vijnter vele, die edel heeten,
 die hare laten, die welke b . . weten 90
 den cheins, die si hem thuus bringen,
 verctanseren toe ende dwingen,
 nochtan moeten si winnen throot,
 dattie edele verteren, dats dorperheit groot, 100
 sie warens scoudich te he . . e lief (hebne?)
 ende metten sverde te weren . . grief; (tgrief?)
 om dattie pijnres souden leven
 in vreden, is hem tswert gegeven.
 dat derde rechte teeken van desen 105
 sal ontfermichêde wesen,
 dit behoort proper tallen dien,
 die sijn besittende heerscapien.
 hier af hebben wi in figuren 10
 van der hyc, die bi naturen
 haer honich haelt ende sere bepijnt,
 verstormt vliecht si soe het schijnt,
 wien sie wondet, binnen der wonden
 laet si den strael met . ic . . en vonden
 ende sonder strale hare coninc. 15
 daer bi betêkent is die dinc,
 dat hi is scoudich in alre saken
 genadich te sine ende sine wraken
 altoes te doene sonder felhêden. 20
 dus souden wesen princenzeden.
 dat vierde teeken is boutheit,
 dat manijchêde is geseit,
 daer hi bi weren moet ende vellen
 die gene, die hem jegen hem stellen. col. 4
 daer toe hebben si tswert ontfaen, 25
 om dat si souden weder staen
 tonrecht, dat onder hem soude geschien,
 nu sijn si, die meest onrechts plien.

dat vijfte teeken is geseit,
 dat si vlien alle scâlcheit 30
 ende alle dorperlike zede,
 dus doen van rechter edelhêde.
 an hem lieden siet men nu ten stonden,
 dat si hantieren meer vuulre sonden
 ende hebben des genoechte mede 35
 dan gemêne, dits dorperhêde.
 dat seste teeken als ic gevroede,
 dat soe is groethêde van moede,
 dat hi na groten dingen staet
 ende clêne dinc achter laet, 40
 daer hi bi minderen mochte sijn eere.
 na (grote haken si alle seere,
 maer si ne willen nu van den clênen
 niet laten gebrûken den gemênen,
 si rapen (grote ende telêne mede, 45
 dits overgrote dorperhêde.

(III.) Dolen in dat den gelôve toe behoort, is
 grote onsalichêde.

Nu wil ic die sonden ontslûten,
 die úter hoværde sprûten,
 na der heiliger bescreven 50
 soe vijnde icker tote viven:
 teerste quaet, dat si in mach bringen,
 is drie manieren van dolingen;
 deerste entie archste is van dien,
 die int gelôve te dolen plien
 ende met proeven wille voort rekenen 55
 sgelôven proeve, ic rade den lêken,
 dat si des ledich willen staen,
 alsoe die heilige kerke ontfaen
 (gelôve hevet van Christus doot.
 gelôvent soe dats hare noot, 60
 sonder te seekene tverclacr.

* * * (fehlt ein Blatt.)

XCVI. die dinen dienst te doene plegen. col. 1
 Seneca hevet dus gescreven,
 met die onder di is, wille leven
 also du wils min no meere, 165
 dat niet du leves an (?) overhere.
 hier op Paulus die apostel seit,
 gi heeren dat gi kent ende weit,
 dat recht is, uwen knapen doet,
 want gi hebtet, des sijt vroet, 170
 in den hemel eenen heere,
 die mogende is ende gerechtich sere.
 dat die wel dienende te cren es,
 seget aldus ecclesiastes:
 knape die di getrouwe si, 175

si als dine ziele met di
 ende soe of hi dijn broeder ware.
 al is die mensche ooc sondare,
 men moetene veronwaerden niet,
 want in die bible god dus bediet (?): 180
 gène onwaertscepe en geeft
 den mensche, die in sonden sneeft,
 want het is die broeder dijn,
 ende die goet van levene sijn
 na onsen kennen, die moeten wi 85
 weerdicheit ooc doen bedi.
 devote bestaen (beslaen?) Jhesum nare,
 die bi Matheus dus seit clare:
 soe wie den willen van minen vader,
 die in den hemel is, doet al gader, 90
 die is mijn broeder, suster ende moeder.
 sente Lucas maect ons des vroeder,
 dat Christus tsinen jongers sêde:
 die u veronwaert, doetet mi mede.
 men sal ooc den armen lieden 95
 eere ende weerdicheit bieden.
 hier op sente Gregorius bediet:
 arme liede en sijn niet
 te veronwaerdene noch te scheerne,
 mer als patronen sijn si te eerne, 200
 want scripture maect ons wel vroet,
 dat soe wat men den armen doet,
 reket god te hem selven gedaen,
 ende dies sal men ooc loon ontfaen.

(IV.) Weerdicheit moet sijn gedaen meer den
 ênen mensche dan den andren.

Al cest dat men allen lieden 5
 weerdicheit ende eere moet bieden,
 men sal vele meest eere geven
 den genen, die sijn in state verheven,
 dant sal den gemênen lieden.
 sente Paulus woorde dus bedieden: 10
 elke ziele si onderdaen
 den genen, die mogetheit heeft ontfaen.
 die dienlinge sijn scoudich mede
 groten oetmoet ende weerdichêde
 heeren ende vrouwen, bi wien si leven. 15
 waer af Paulus dus heeft gescreven:
 weest onderdaen gi dienlingen
 uwen heere in allen dingen.
 sente Peter doet ons verstaen:
 gi knapen weset onderdaen 20
 in alre vreesen uwen heeren.
 dit rechte siet men seere verkeren.

der bible woort doen ons verclaer,
 dat geseit was tote Agaer:
 wilt weder te dijre vrouwen gaen 25
 ende haren arm wes onderdaen.
 die jonge sijn ooc scoudich te eeren
 die oude na sinte Peters leeren.
 hier op Paulus ooc bediet:
 den ouderinc so en verspiet niet, 30
 mer doe hem lieden als dinen vader.
 hier toe accordeert algader,
 dat meester Seneca seit, wi souden
 gesuaerlike doen metten ouden.
 twijf is scoudich te doene mede 35
 haren man grote weerdichêde,
 onderdaen moet si hem wesen.
 Peter die apostel seit te desen
 ende van dat die mans ooc mede
 den wijfs sijn scoudich werdichêde, col. 3 40
 mer dat hi thoof emmer moet bliven.
 hier omme na der biblen scriven
 wilde god twijf maken van
 der middele rebbe van den man
 in teekene, dat hise niet soude moeten 45
 versmaden noch terden onder voeten.
 om dat die man thoof wesen moet,
 soe maecte die heere vroet
 den mensche een hoof ende niet mee.
 soe waer, dat men siet hoofden twee 50
 in een huus, altoos si schillen.
 twee hoofden sijn verstaen twee willen.
 met rechte soe is thoof die man,
 want twijf si was gemaect daer van.

(V.) Ere ende weerdicheit is men sculdich
 vader ende moeder.

Men is ooc sculdich weerdichêde 55
 vader ende moeder mede.
 beide, die ons ter werelt wonnen,
 entie de salicheit wisen connen,
 van geestelijchêden, vader es.
 dat seit ecclesiastes: 60
 doe den pape eersambêde.
 sente Paulus segget ooc mede:
 onderdaen uwe prelaten ooc sijt,
 want si moeten in alre tijt
 over u waken gelike dien, 65
 die over u sullen moeten plien
 ten vonnisse rekeninge te gevene
 van uwer zielen, van uwen levene.
 merc oft niet is vreeselijc staet

te sijn prochipape *) of prelaet, 70
 alsoe meneger zielen torment tontfane
 als verliesen sal prochiane
 hi fauten van sinen predicatien,
 die hi mochte hebben brocht in gracien. 75
 Al sijn ooc papen van levene quaet,
 nochtan ons die te eeren staet,
 om dat men hem almachtich kent, col. 4
 diese tote ons hevet gesent.
 dat men vleeschelike moeder ende vader 80
 eeren soude, beveelt al gader
 die heere 'gód selve in exodo,
 een boec der biblen, hi seit also:
 eere dinen vader ende dijne moeder.
 Christus, onser menscheit broeder, 85
 doorwont aent cruce over sere
 dede sijne moeder eere,
 dat hise sinte Janne beval,
 die haer bi bleef die tijt al.
 Iheronimus weet ons te leeren, 90
 dat vader ende moeder te eeren
 is niet dat mense met woorden groet,
 mer dat men hem hare nootdorft doet,
 want dit heeft hi dus bediet.
 eere en is te beseffene niet 95
 int groetene met scoene woort,
 mer als die hant, dies werct accoord.
 sinte Paulus dus wt geeft,
 wie dat gène sorge en heeft
 om die te sinen huus behoren, 300
 loochent sine trouwe versworen.

(VI.) Exempel dat cranen vader ende moeder eeren.

Dieren ende vogelen ons leren
 vader ende moeder te eeren,
 want van den cranen staet gescreven,
 dat si bi tiden soe lange leven, 5
 dat hare gepluumte al ontvest
 ende bliven naect dan in haren nest
 van der coutheden bedwongen.
 dan halen hem tetene hare jongen,
 seget der naturen boec al bloot, 10
 tete si sijn verpluumt of doot.
 éne andre redene toget mede
 die scout van groter weerdichede
 te vader ende te moeder waert,
 om dat si voren hebben bewaert

*) Pfarrer, wörtlich Pfaffe der Parochie.

die kindre cleene ende ware namen 15
 XCVII. van hem lieden, dat si op gequamen, col. 1
 dat si te rechte weder doen souden,
 als vader ende moeder quamen ter ouden.
 hier op Paulus bescreven hevet: 20
 kijndre, siet dat gi weder gevet
 vader ende moeder, dat si gedaen
 u hebben, dat wordt van gode ontfaen.
 die jegen vader of moeder sijn fel,
 het mochte daer na gevallen wel, 25
 als quamen ter cranker ouden,
 dat hem tgelike geschien souden.

(VII.) Exempel dat vader ende moeder onweertscepe bieden ontbeit na wraken.

In hystorien lesen wi van
 énen riken ouden man,
 die sinen sone huwen dede
 grotelije na sijne rijchède 30
 ende droech hem op al sine erve
 jammerlijke tsijne onbederve.
 die sone ende sijn wijf van beginne
 droegen ten vader grote minne,
 twelc gedurende bleef onlange, 35
 want die joncfrouwe wert soe wrange,
 dat hare mesquam al dat hi sprac,
 soe dat men (l. menne) úter cameran stac.
 elkerlijke werdt sijns onweger,
 men dedene liggen onder énen steger, 40
 daer hi lach als een arm man,
 soe dat des winters coude quam an,
 dat te hevene begonste die oude
 ende te clagene die grote coude
 jegen den clénen jongelinc, 45
 sijns soons kijnt, datter achter huse ginc.
 tote hem rieht die grootheere
 ende bat den kijndekine seere,
 dat het te sinen vader wilde gaen
 ende sine armoede hem doen verstaen 50
 ende dat hi hem vaste bidden souden
 om iet te deckene jegen die coude.
 tkijnt liep met groter haestichède
 te sinen vader doen die bede. col. 2
 die vader dede metter vaert 55
 voor hem bringen énen fassaert *),
 twelc hi schiet in stucken tween,
 den grootheere seinde hi dat een.
 tkijndeken sach hoe men seere 60
 daer verduwede sinen grootheere,
 doe werdt hi weenende ende sède,

*) Ein Stück grobes Tuch.

dat hi dander heeft wilde hebben mede.	
die vader en const niet weenende gesien	
ende gaeft den kijnde recht mettien,	
doe vragede hi den kijnde, waer toe?	65
tjonge kijnt antwoorde doe:	
„ic selt besteden wel gevonden	
tote gi coomt tot uwer ouden,	
soe nu is comen mijn grootheere,	
dan sal ic u doen min no meere	70
alsoe gi nu doet uwen vader.“	
doe bepeinsde hem die sone algader	
dat hem sijn vader al hadde gegeven,	
ende dedene voort an sochten leven	
van allen saken na sijne noot,	75
tote dien dattene nam die doot,	
scripture toocht ons menege leere,	
dat wi weerdicheit groot ende eere	
vader ende moeder souden bieden.	
dies troesten ons die heilige lieden.	80
e c c l e s i a s t e s aldus raet:	
sone, dijns vader oude ontfaet,	
vergrammenc niet in sijn leven,	
ende of hem sine sinne begeven,	
ontfarme sijns, doene bewachten	85
verstekene niet in dine crachten.	
elder die selve meester leert,	
die vader ende moeder eert,	
is als die gene die gaet ter scat.	
noch scrijft e c c l e s i a s t e s dat:	90
die vader ende moeder doet doget,	
in sine kijndre wordt hi verhoget	
ende in den dach van sijne gebede	
wordt hi verhoget gehoort mede.	col. 3
Salomon in proverbien ontbijnt:	95
die gene die sinen vader pijnt,	
sijne moeder vrees of veriaget,	
met maledictien wordt hi geplaget.	
elder Salomon dus ontdeect:	
die vader ende moeder yet ontreet,	400
in énen deele hi manslachtich es	
in e x o d o gescreven les,	
wie dat vader of moeder sloech,	
dat men hem van dodene niet verdroech.	
sinte Paulus doet ons verstaen:	5
lieve sone, weest onderdaen	
vader ende moeder, die here sien,	
seget Paulus, dats niet en plien.	
(VIII.) Tiende onthouden of qualike gelden	
is groete sonde.	
Hier na hore claer ontdecken	
vele leringen, die ons wecken	19

wel te geldene alrehande	
tiende ende ooc offerhande	
den genen, die verdienen die kerke,	
want daer af coomt, soe iet merke	
ende van der scripturen bin ic bevroet,	15
in wedertone viervout goet:	
hem wardter vele meer over gegeven,	
het sal hem ooc gesont doen leven,	
verlaet doet hem ontfaen van sonden,	
ende hemelrike ten laetsten stonden.	20
teerste goet is, soe gi verstaet,	
dat mens meer weder ontfaet	
van den heere god, hier op es	
dat seget e c c l e s i a s t e s:	
gef den oversten na dien,	25
dat hi di hevet voor sien	
ende in bedechtheden soe poges,	
dattu dine hande bevinden moges;	
want weder gevende is die here,	
du suls ontfaen VII werf meere.	30
van den tweeden Augustijn orcont,	
dat is dat tiende maect gesont:	col. 4
siet, dat gi wel uwe tiende gelt,	
niet allène wordi gestelt	
rijcheit in wederlone, maer mede	35
des lichamen gesondichède.	
van den audren tweeën soe doet	
ons sinte Augustijn dus bevroet:	
die loon wille copen of genaden	
verdienen van sinen mesdaden,	40
gelde wel die tiende sine	
ende van den IX deele hem pine,	
dat si den armen gegeven.	
Malachias heeft dus gescreven:	
brinct al die tiende in mine scueren,	45
dat hare te werdene mach gebueren	
in mijn huus spise emmermere,	
ende proef mi daer op, seit die heere,	
of ic niet ontdoen sal weder	
des hemels slotel ende storten neder	50
op u lieden benedictie al,	
soe dat si over vloyen sal.	
sinte Augustijn heeft dus gescreven:	
du moges niet wel tiende geven,	
hemelschen loon ende eerdschen mede	55
verdienen, ende mids der vrechède,	
die di tiende onthouden doet,	
rövestu di selven dit dobbel goet.	
dander redene is dus bescreven,	
dat men tiende wel moet geven	60
den genen, die ter kerken sijn,	

om dat si soe edel is ende soe sijn,
den dienst die si doen nacht ende dach,
boven dat men hem geven mach.

(IX). Tiende ontfanen papen, om dat si daer over
souden pinen ter zalicheit van den gevers.

Dat niet te vertelne en ware, 465
hier op Paulus seit al clare:
of wi u zayen int gemene,
geestelike dingen eest niet clene.

* * *

Dieses Bruchstück steht in der Brüsseler Hs. Nr. 285. Siehe darüber meine niederländische Volksliteratur S. 261. Nr. 4. Die Blätter gehörten nach ihrer Zählung 94, 96, 97 zu einer ziemlich großen Hs., die mehr als den Lékenspiegel enthielt. Das Fragment, welches Willems gefunden, stimmt nach den Proben im Anz. VI, 61 mit diesem fast wörtlich überein, es fängt auch mit demselben Verse an und die Hs. hatte ebenfalls 40 Zeilen auf der Spalte, so daß beide verlorenen Hs. aus einem Original herzurühren scheinen.

Ich werde von nun an die Inklinationen beim Abdruck niederländischer Texte nur in zweifelhaften Stellen auf die bisherige Weise bezeichnen, indem ich voraussetzen kann, daß durch die Listen inklinirter Wörter, die Hoffmann seinen Abdrücken beigegeben und durch die Texte, welche im Anzeiger und in meiner niederländischen Volksliteratur enthalten sind, die Kenntniß dieser Kontraktionen hinlänglich vorbereitet und erleichtert ist, und daher nur noch in wenigen Fällen eines äußeren Hilfsmittels bedarf.

Das folgende Bruchstück steht auf einem Pergamentblatt des 14. Jahrhunderts in Quart, das ich selbst besitze (s. meine niederl. Volksliteratur S. 263). Es ist an einem Ede abgesehen und hier und da abgerieben, was ich theilweis mit cursiv gedruckten Ergänzungen herzustellen suchte; zweifelhafte Lesungen sind mit Fragzeichen bemerkt. Auch diese Hs. hatte auf jeder Spalte 40 Zeilen.

wan daer te voren waren
die keysere soe machtech twaren,
dat men ghènen paus en mochte setten,
daert die keyser woude letten. 5
die keyser oec also hem bestac,
den paus ûte sinen stoele stac
ende setter ènen ander inne.
ende also twist ofte onminne
tusschen den paus ende cardenale 10
ende ander prelaten also wale
gheruerret was om èneghe saken,
so moestent te goede maken
die keysere, als ment vint,

Anzeiger 1838.

oft die kerke ware ghescont:
wan ghierrech ende twistachtech, 15
overmoedech ende waerachtech
hevet dpaepschap meest gheweest,
als men in vele boeken leest.
nu hebdi wel verstaen dan, 20
hoe die kerke ierst begau
ende theileghe kerstenheit scone
op Christum den gods sone,
die dalre ierste paus was,
ende d-ierste priester, als ic vore las, 25
daer die heileghe kerke wt spruut.
wan die kerke was syn bruut
ende wi syn alle syn kinder,
die goet syn meerre ende minder.
ghi doet oec wel verstaen, dat 30
die kerke gheen goet besat,
maer si leefde daer af,
dat men hare om gode gaf.
also stoet si menich jaer,
hoe dat vercreech daer naer 35
die paus (?) tsinen bederve
. . . . lant renten ende erve
doer dordonanthen ende seden,
die de kerke houdt noch heden,
die scone sijn ende wel gheraect 40
ende gheset sijn ende ghemaect.
allenchene na ende voren
van den pausen uut vercoren.
Doe kersten werd Constantijn
ende Helena die moeder sijn, 45
die gaven onder hem beiden
der kerken vele vriheiden,
daer si te voren en hadde twint.
voert doe ic u bekint,
hoe Karl der kerken knempe (sic) quam 50
ende kerstenheit in handen nam
ende kerstenheit sette in vreden
ende sûverde tallen steden
van ongheloeve ende maket breet,
daer hi menechen strijt om street, 55
ende maecte die kerke soe rike,
dat cûme (?) in al ertrike
es ènich soe machtech man,
diese wederstaen wel can,
alst oec ensoude als ic gome. 60
. . . . en die prelate vrome
. . . . int ghebrec van hen
acht men hoers rechts te den.
Nu horet hiernach mere
van der heylegher kerken lere. 10

D bedieden van der kerken ende van des
priesters ghewaden. C. *)

Van der kerken bediede, 65
dat die lêke liede
gherne horen moghen,
sal ic u . . . nu betoghen,
die kerke in haer bediede
es sameninghe der goeder liede, 70
thuis van bedinghe mede . .
ende êne stat van rechten . . .,
daer men van gheenre sake
en sal hebben ander sprake
dan gode bidden tallen stonden 75
verghene van allen sonden,
. . hoet lede willie
in corten worden
die dore van der kerken,
moechdi recht gheloeve merken, 80
want alsoe men dat verstaet,
ter dore in die kerke gaet.
alsoe leidet tgheloeve ghewesse
den mensche in gods kennesse
ende van den gods kinne 85
vortane in sine minne;
want sonder gheloeve en moechen wi
niet werken dat goet si.
Gregorius seeght, als men dat bediet,
gheloeve sonder werk en duegt niet, 90
die dûvele gheloeven, maer dat
en mach hem helpen niet een blat,
want sonder werk es gheloeve,
soe es dit algester doef.
die ij. (d. i. 2) wande bedieden 95
. ij. manieren van lieden,
dat joedsche ende dat heydijn;
die stene die daer versaemt sijn,
deen opten andren menich een,
die bedieden dat ghemeen 100
volc der heylegher kerstenheden,
dat in minne ende in vreden
te samen sal sijn ghemene
alsoe versaemt sijn die stene.
die hoghe torre, die daer staet, 5
die hoghe ende scarp op gaet,
wijst ons onse erve daer boven,
daer dingle gode loven,

*) Man ersicht aus diesem Kapitel, wie die altmystische Auslegung der Kirchenbauart durch die Nationalliteratur unter das Volk kam, und man daher mit Recht behaupten darf, daß die weltlichen Baumeister den bildlichen Sinn ihrer Kunst gewußt haben. S. Anz. IV. 493 ff.

daer na wi selen poghen
met scarp sinne, dat wi moghen 10
in onse hertte spade ende vroe
. lic gheven daer toe
. daer boven wet dat wel
. die selve sloetel
. sloetel ons ontsloet 15
aps door sine heileghe doet,
nu hebdi gehoort van der kerken.
dus selen wi die apostelen merken,
die gheloeve staende hielden;
ende daer omme oec sterven wilden, 20
si bedieden oec mede
prelate der kerstenhede,
die mits lere ende goet leven
dien volke souden gheven
goede exemple ende daer si 25
te betre souden wesen bi
ende lijf ende goet sonder letten
vore der kerken recht setten.
hier toe sijn tallen stonds
prelate van rechte ghebonden, 30
anders sijn si Pylate
bat gheheten dan prelate.
glasen, venstren, die daer sijn,
daer dore blic dat sonneschijn,
dattie kerke verlicht binnen, 35
daer bi moghen wi versinnen
die scripture, die duet,
verlichten den goeden muet.
die clocken bediet die predicaren,
die gods woert openbaren, 40
want alsoe die clocken
die goede te gader locken,
alsoe roepen die predekeren
ten gheloeve die sonderen,
die vonte *) gheeft ons te verstante 45
die riviere van der Jordane,
want alsoe Christus, als ic las,
in die Jordane ghedoept was,
soe doept men, dat cont es u,
die menschen in der vonten nu, 50
daer derfsonde met gaet af,
dat ons Christus passie gaf.
doutare vierhoect bediet saen
deruce oec **), dat vierhoect es ghedaen;
die priester oec, die den dienst werft, 55
bediedt Christum, die ant cruce sterft.

*) Taufstein, von fons.

**) oec ist durch Schreibfehler zugesetzt

dat witte linen cleet.
dat boven sijn clêdre gheet.

* * *

M.

V. Lateinische Lieder des 12. Jahrhunderts.

Eine Hs. in der Stadtbibliothek zu S. Omer Nr. 351 (oder nach alter Bezeichnung Nr. 715) in Quart, Perg., 13. Jahrh. enthält voran das Buch: *distinctionum secunda pars*; darauf folgen fol. 14^b. lateinische Lieder, ohne Ueberschrift, drei Spalten auf jeder Seite, auch im 13. Jahrh. geschrieben. Die Hs. kommt aus der Abtei S. Bertin zu S. Omer, und der Mönch De Whitte hat 1603 über die Lieder die Bemerkung gesetzt: *versus plures Iconini et rhythmi de variis*. Die Lieder folgen in der Ordnung auf einander wie hier und der verschiedenen Tinte nach sind sie nicht auf einmal, sondern nach und nach geschrieben worden.

Zur Zeitbestimmung dient das Lied Nr. 16 auf die Ermordung des Erzbischofs von Canterbury, Thomas Becket (1170), welche darin als eine ganz neue That beklagt wird. Hiernach sind die Lieder (im letzten Drittel des 12. Jahrh. gedichtet worden. Ihre Sprache, dichterische und metrische Behandlung, biblische Mystik und der äußere Umstand, daß sie in eine Sammlung vereinigt sind, läßt mit Grund annehmen, daß sie von einem Verfasser herrühren. Dieser hat, wie die damaligen Lyriker in Frankreich und Deutschland, geistliche und weltliche Stoffe zugleich behandelt, diese letzten zum Theil auf derbe und sinnliche Art, wie im Verfolg sich ergeben wird, was freilich sehr gegen die religiösen Lieder absteht und mit diesen nach unsern Grundsätzen in einer Sammlung unvereinbar ist. Ich habe mir jedoch nicht erlaubt, irgend etwas auszulassen oder aus seinem Zusammenhang zu reißen. Denn auch abgesehen von ihrem Inhalt sind diese Lieder wegen ihrem Reim und Strophenbau für die Geschichte der Metrik zu gebrauchen und ich hätte schon deshalb die Sammlung vollständig geben müssen.

Die Beziehungen des alten auf das N. L., worin sich diese geistlichen Lieder bewegen, habe ich in den Anmerkungen nicht nachgewiesen, weil die Anspielungen deutlich genug die Stellen der Bibel anzeigen, die gemeint sind und weil man diese Beziehungen der alten Erregeten hinlänglich kennt. Daher beschränken sich meine Noten auf kritische Bemerkungen und Erklärung einiger seltenen Ausdrücke. Die Hs. ist im Ganzen sorgfältig, doch hat der Schreiber zuweilen einzelne Wörter und Verse durch Versehen ausgelassen, deren Ausfüllung bei der Eigenthümlichkeit dieser Lieder nicht leicht ist. Absichtliche Auslassung anzunehmen ist kein Grund vorhanden.

1.

A patre genitus

ante luciferum, ¹⁾	
in terris editus	
ab arce superum	
venit non veritus	3
virginis uterum,	
cellere penitus	
zymata ²⁾ veterum.	
De privilegio	
tantae laetitiae	10
congaudet unio	
coelestis curiae.	
De coelo mittitur	
nova progenies,	
in qua construitur	15
geminus paries,	
in dumis sumitur	
typicus aries,	
per quem diluitur	
adae cauteries.	20
De privilegio etc.	
Mystice legitur	
in evangelio,	
quod vestis redditur	
reduci filio.	
qui dum redimitur	25
vituli pretio,	
major non solvitur	
a legis studio.	
De priv. etc.	
2.	
Nutante mundi cardine	
marcescente ³⁾ cultu fidei,	
qui reatus feminei	
sparso veneni semine	
sol ortus est in tenebris,	5
ut remotis illecebris	
spes reformetur veniae.	
Quos mortis scaturigine	
momordit pus vipereum,	
sanavit Christus, oleum	10
stillans de rosa virgine;	
dies illuxit tenebris	
de fumo vel de latebris	
litantis ⁴⁾ historiae.	

1) D. h. vor Erschaffung der Sonne, weil der Morgensteru ihrem Aufgang vorangeht.

2) Sauerteig; der Dichter braucht hier zyma als Neutrum, s. Nr. 5, 29.

3) Metrum und Sinn fordern marcescit cultus.

4) Geht eine Sylbe.

De rosa vitae balsamum , de rosa ros elicitor , qui si fide conficitur , coelestem donat thalamum : vera vitis ecclesiae , succus eucharistiae	15 20
prelo crucis exprimitur . Jacob post lucem claudicat negans venisse filium ; quae pleno cursu munerum austri regina praedicat , percutta leprae macula legislatoris aemula nunc in castra revertitur .	25
3.	
Primam nostri generis corruptam propagine arguitur sceleris mens maris et foeminae , sed levator oneris oriens ex virgine lavit noxae veteris crimen sine crimine . Hic est , de quo legitur in regum volumine , qui post Saül ungitur .	5 10
Desperans in senio de promisso munere Saray prae gaudio cachinnatur temere ; enervat luctatio Jacob in itinere ; concipit in bivio Thamar dato foedere . Hic est , etc .	15
Ecce vermis oritur de manna Judaico , quo pectus reficitur gentili fumelico , novum nectar liquitur tribunali coelico	20 25
et jam mundus pascitur coelesti viatico . Hic est , etc . Deferens ad spiritum vim mordacis litterae misit unigenitum pater tectum podere : mel praesumit vetitum	30

Jonathas attingere , quod . . . proditum viderat effluere . Hic est , etc .	35
Cum nihil amarius esset prius fluvio , fit per lignum fluvius dulcis e contrario : nam minas , quas intulit vetus superstitio , suae Christus expulit crucis beneficio . Hic est , etc .	40
4.	
Festa dies agitur , qua sol verus oritur : suscipit natura naturam , redimit factura facturam . Natura suscipitur et culpa diluitur . suscipit etc . Sol eclipsin patitur , cum sol verus moritur . suscipit etc . Nunc primo detegitur , quod in psalmo legitur . suscipit etc . De torrente bibitur et caput extollitur . suscipit etc .	5 10 10
5.	
Obtinente monarchiam Caesare secundo ⁵⁾ humanata per Mariam lux refulsit mundo , irrigata per Helyam tellus rore mundo praeparavit vitae viam germine fecundo . Virga pigmentaria , magni Joseph horreum , cujus dant cellaria vinum , mel et oleum . Approbatis approbatur dignitatis mirae dies , in qua se dignatur	5 10 15

5) D. h. unter dem Kaiser Augustus. Silius Cäsar ist nach alter Zählung der erste römische Kaiser.

deus humanire, ⁶⁾	
haec est dies, quam cupivit	
Abraham venire,	
quam Judaea, quia scivit,	20
meruit nescire.	
Virga etc.	
De quo dicit Isayas,	
custos quid de nocte?	
verus custos et Messyas	
laesum sanat docte:	25
carnes agni comeduntur	
igne crucis coctae,	
tuae faces extinguuntur	
coluber indocte.	
Virga etc.	
Vetustatis primae zyma	
minabatur mortem,	30
et fovebat capax rima ⁷⁾	
daemonum cohortem.	
factor factus est factura	
juxta nostram sortem	
et refregit armaturâ	35
fortiore fortem.	
Virga etc.	
6.	
In profundo senectutis ⁸⁾	
nafragante saeculo	
sub eodem servitutis	
tenebatur ⁹⁾ vinculo,	5
flebant origine	
facti transgressores,	
mortis indagine	
clausi successores.	
A parente derivatur	
reatus in filios,	10
sed cum serpens exaltatur	
justus inter impios,	
in illo deperit	
patriae rubigo,	15
in quo nil reperit	
criminis origo ¹⁰⁾ .	
Ab aeterno praefinita	
nostra restauratio	
venit cruce redimita	

6) Es steht nur manire.

7) capax rima, die Höhle, der Drachenschlund.

8) Senectus das alte Testament, profundum der Anfang.

9) L. tenebantur.

10) D. i. die Erbsünde.

Anzeiger. 1838.

mortis exterminio:	20
naturam variat	
deus novo miro,	
ut patrem pariat	
mater sine viro.	
Prodit mel de felle legis	25
in saltu . . litterae,	
audet contra nutum regis]	
Jonathas attingere	
manna, quo pascitur	
infidelis tribus;	30
hic est qui nascitur	
angelorum cibus.	
In deserto desertari	
tribus ipsa meruit,	
quae per fidem sociari	35
tribus uni respuit.	
abhorret littera,	
quod non est auditum,	
virgo puerpera,	
nupren ¹¹⁾ inanity.	40
7.	
Dei prudentia,	
quam pater genuit,	
quae potest omnia,	
quae posse voluit,	5
cum in substantiâ	
cerni non potuit,	
nostrae camisiâ ¹²⁾	
se carnis induit.	
Mirum est credere,	
quod fides imperat,	10
quam velum litterae	
prius velaverat:	
illum, quem capere	
mundus non poterat,	15
totum puerperae	
venter incarcerat.	
Qui loci spatium	
non circumscribitur,	
cujus edulio	
mundus reficitur,	20
ventre femineo	
totus includitur,	
lacte virgineo	
parvulus alitur.	

11) Ich verstehe dies Wort nicht. Soll es nuper heißen?

12) Hemd; Wort und Bild sind merkwürdig, sie entsprechen dem nordischen hamr und dem teutschen ham (in lie-ham).

mense paret epulum.
Summi etc.

10.

Ave mater, stella maris,
tu quae virgo sola paris,
in te vita fit mortalis
spiritusque corporalis.

Eya haec epithalamia
celebri memoriâ
concinat ecclesia.

O quam digna res stupore,
quod pudoris salvo flore
mamma divo plena rore
lactat Christum ros aurorae.

Eya etc.

Conqueratur jam natura,
ejus . . . enim jure,
quando factor fit factura
et creator creatura.

Eya etc.

Ergo gemma castitatis,
spes aeternae libertatis
servos tuae sanctitatis
fac concives trinitatis.

Eya etc.

11.

Adest dies annua
Nicolai praesulis,
per quem vitae janua
suis patet servulis,
qui sustentans operibus
domum castitatis
succurrit virginibus
stupro deputatis.

Ab adolescentiâ
vi divinâ praeditus
jura puerilia
transscendit divinitus:
voluit justitiâ
. . . . sublimari,
quem vox Christi nuntia
jussit infulari.

Audito per nuntium
Nicolaus scelere,
quod tres ad supplicium
tenerentur carcere,
currit ad praetorium,
solvit compeditos,

mutat in consilium
mores infrunitos.

Jesum¹⁵⁾, quem puerpera
lucem fudit saeculo,

tu qui hoc et cetera
contulisti famulo,
nos ab hoste libera
scuto tuae precis¹⁶⁾
et transfer ad sidera
nos de luto faecis.

12.

Frigescente caritatis
in terris igniculo,
universae vanitatis
fons inundat saeculo:
brevi sub articulo
audietur vastitatis
gemitus in populo.
Juvenes . . . transeunt¹⁷⁾
limites illiciti,
senes et decrepiti
modum . . . nesciunt,
tenere lasciviunt
quasimodogeniti.

Ecce florent venditores,
spiritualis gratiae,
Antichristi praecursores,
praesides ecclesiae,
columbarum distractores,
fures eucharistiae,
tui Juda successores,
Christum vendunt hodie.
Juvenes etc.

Martha foris occupatur
quaerens lucri gratiam,
soror Marthae contemplatur
numos et pecuniam:
vera fides enervatur,
itur in perfidiam,
aurum Christi conculcatur,
versum est in scoriam.
Juvenes etc.

In praeclaris ceciderunt
Christo funes primitus,

15) I. Jesu.

16) Das heißt nicht, daß Jesus für uns bitten soll, sondern es bezieht sich auf die letzte Bitte des Waterunfers: libera nos a malo, wofür eben hoste (Teufel) steht.

17) Vielleicht ist nam ausgefallen.

nunc praeclara vifuerunt,
 nam lethalis ambitus,
 quem pastores incurrerunt,
 et infamis coitus
 caput gregis everterunt
 et pedes radicibus.
 Juvenes etc. 35

43.

Latebat in scripturâ
 miranda genitura
 dei et hominis :
 per partum virginis
 unitur creatura
 naturae numinis
 in dispare naturâ.
 O partium disparium
 mirabilis junctura,
 remedium nascentium
 de carne periturâ!
 Par patris in usâ ¹⁸⁾
 discumbit in Mariâ,
 locum discubitus
 parat paraelytus ¹⁹⁾:
 deletur energia
 maligni spiritus,
 et mortis aggressura.
 O partium etc. 5

Descensus redemptoris
 in hortum novi floris
 fecundat loculum,
 in quo signaculum
 non reserat pudoris,
 prodit miraculum
 de litterae figurâ.
 O partium etc. 10

Cessat umbra legalis,
 cum vita fit mortalis,
 Judaea claudicat,
 quae natum abdicat,
 quem pullus subjugalis
 genitum praedicat
 in virginis foeturâ.
 O partium etc. 15

Aroma cellae Christi,
 quae deo lac dedisti,
 o virgo virginum,
 quae lumen luminum 20

18) *évait*.

19) Vgl. Nr. 7, 30—32.

tenebris infudisti,
 de festis ²⁰⁾ hominum
 nos transfer ad futura.
 O partium etc. 35

14.

Reformatur forma juris
 ecce jam secundo
 patribus impuris,

 vetustatis in profundo
 naufragante mundo ²¹⁾: 5

Deliremus igitur
 mundo delirante,
 qui plagis affligitur
 gravius quam ante.

Luxus et rapinae placent, 10

 lex et jura tacent
 patrum sanctiones,
 stant probrosi, probi jacent
 inter histriones. 15
 Deliremus etc.

Navim pater moto mari
 cernis naufragari,
 si rem bene notes
 20
 Christum vendunt in altari
 novi Scariotes,
 Deliremus etc.

Conculeantur margaritae,

 regnant gyezitaie ²²⁾,
 cessat lingua Josue ²³⁾, 25
 nec merentur Ninivitae
 refici sermone.
 Deliremus, etc.

15.

Vergente mundi vespere ²⁴⁾,
 sol oritur de sidere,
 sol nesciens occumbere.
 O nova Christi genitura,
 quam non patrat viri mixtura. 5

20) Wahrscheinlich wurde dieses Lied an einem Marienfeste gemacht, dann versteht sich diese Wendung ganz leicht. Auch Nr. 11 ist ein solches Festlied und Nr. 4.

21) Fast derselbe Ausdruck oben Nr. 6, 1. Die Stelle ist metrisch verderben, wie auch Vers 16.

22) Nach Ducasae braucht der h. Bernhart dieses Wort zuerst. Das stimmt mit dem Alter dieser Lieder überein. 23) I. Jonae.

24) d. h. am Abend des alten Testaments. Vgl. Nr. 6, 1, Nr. 14, 4.

Lex vetus onerifera
mortificat in litterâ,
sed nova lenit vetera.

O nova etc.

Psalmista sub aenigmate
patre defuncto Jonathae
potitur diademate.

O nova etc.

Non vacat a mysterio
arietis oblatio,
quem litavit pro filio ²⁵⁾.

O nova etc.

16.

Orba suo pontifice
tristatur Cantuarîa;
o monstrum gentis Anglicae
scribendum in historia,
quod stantem pro justitiâ,
quod viventem canonicè
martyrizavit publice
tyranni violentia.

O regio
digna res epitaphio.

Haec levis excusatio,
quam praetendit ad populum,
„dum osculum refugio,
quod pacis est signaculum,
proditionis jaculum
nequaquam, inquit, jacio;“
ac si non sit proditio,
quod non praecessit osculum.
O regio etc.

O quanto dignus fulmine
vel quâ Megaerâ creditur
infausto natus omine,
cui scelus hoc objicitur!
rex abusive dicitur,
qui totus est in sanguine,
sic emutato nomine
rex in tyrannum vertitur.

O regio etc.

In totâ regum serie,
quos habuit Britannia
ab antiquâ barbarie
quae processit a Frigiâ,
pollutus hac infamiâ
nunquam fuit rex Angliae,

²⁵⁾ Vgl. Nr. 1, 18.
Anzeiger. 1838.

in isto tribus regiae
degloriavit gloria.
O regio etc.

Vittas imbelles gerere
licebat priscis vatibus
et bellis non intendere
sacris sacros usus,
sed nunc moris est regibus
in pace pacem solvere
et suis pontificibus
Parcarum fila rumpere.
O regio etc.

(Schluß folgt.)

VI. Spruch auf Georg von Frundsberg.

Dignum laude virum Musa vetat mori, und wäre es
auch nur die Muse vielleicht eines Landsknechts, die in fol-
genden Sprüche dem Vater der sangreichen Landsknechte ein
Denkmal weihte und zwölf Großthaten seines Lebens heraus
hob, als wäre Frundsberg ihr ein zweiter Hercules gewesen
oder habe den zwölffachen Streit im Rosengarten allein
durchgekämpft. Die ehrende Gesinnung des Dichters und
der Gegenstand seines Lobes verdienen, daß dieser Spruch,
den die alten und neuen Biographen Frundsbergs nicht an-
führen, wieder bekannt gemacht werde, da er sich, wie es
scheint, nur in der Pfälz. Hs. Nr. 171, Bl. 24 erhalten hat.

M.

Kurze erzählung der namhaftigsten thatten und geschichten
durch den edlen, theuren und gestrengen rytter herrn Geor-
gen von Frondsperg zu Mindelhaim und Pettersberg ic.
begangen. 1528.

Der Georg von Frondsperg bin ich genannt,
ein strenger ritter weyt bekannt,
durch götlich gnad mein sieder und krafft,
freys gemiet und theure ritterschafft
hab ich volfuert manich khüene that,
die selham sich verlaufen hat,
das allweg mir das glück war genaigt,
und hab mein trewe dienst erhaigt
bey zweyen kaysern lange jar,
mich oft gewagt in not und gfar
von jren wegen, deshalb ich
begabt bin worden gnediglich
und gewesen irer mayestat
auch khunigs Ferdinandi rat,
darzu ist mir die hauptmannschafft
Tyrols der furstlichen graffschafft
und Teutschen volchs, so zogen ist
inns Welschland offtmals wol gerist,

bevolcht worden lange zeit.
ich hab gefuert vil krieg und freyt
(die erst that *).

Und erstlich mir ain namen gmacht,
als ich noch jung war, in der schlacht,
die kayser Maximilian
den Behmen damals abgewan
vor Regenspurg, darnach hab ich
hinein inns Welschland zogen mich
(die ander that.)

und vor Vicenz ain gar so gros
erstanden wie noch meniglich waif.
dann als des kayser's volckh war
in ainer eng umgeben gar
und von den feinden allenthalb
derselben grosen anzal all
getrungen zu der hochsten not,
das nichts gewissers dann der todt
vor augen was, daselbst hab ich
mit kluegen anschlag rytterlich
die feindt angriffen unverzagt,
inn dflucht geschlagen und gesagt,
dardurch ich unverhofft mit lob
bin wunderbarlich glegen ob.
(die drit that.)

Nach bey Vicenz hie vor gedacht
hab ich ain dapper gschicht verbracht,
bin durch die gwaltig macht der feindt,
damit all paf und straffen feindt,
im gangen landt gewesen besetzt,
zween gang tag frey und unverlegt
abzogen mit wdhrhafter handt,
darauf den feindten schad und schandt
erfolgt ist, dann ich in hab
jr gschuz darzu gwunen ab.
(die viert that.)

Hab auch bei Stein und Balhigon
ain frechen starcken angriff thon,
gehabt der knecht ain klaine zal,
der achtzehen fendlin uberal
nur under mir gewesen feindt,
damit newn tausent grüster feindt
angriffen und den syg erlangt
mit glück; so vil dann weiter blangt,
(die funft that.)

das sich verlauffen zu Bassan,
hab ich sechtzehen hundert man
Benedisch volckhs ernider glegt

*) Diese Welschrischen stehen auf dem Rande, da sie den Text manch-
mal unterbrechen, so sind sie eingeklammert.

und da zumal nit mer gehebt
dann hundert funffzig guter knecht,
die feindt zu schägen je gar schlecht
gen sollichem haufen obermelt;
noch bhieft ich sig in weitten feldt.
(die sechst that.)

und hab mit sonder rhuem und ehren
zum andern mal die stat Bern,
so der Franzos mit grossen gvalt
Benediger auch gleicher gestalt
belegert hetten heftigclich,
erhalten, da ich listigclich
die feindt zu sollichem abzug trib,
das kainer mer im landt besib.
(die sybent that.)

und vor Bononien hab ich
samdt dem Franzosen gwaltigclich
bapst Julj des andern macht
inn ayner freyen offen schlacht
gang überwunden und zertrentt,
mit sig mich wider haim gewendt.
(die acht that.)

Vor Balosin im Niderlandt
da thet ich auch ain herdten standt;
es fluendt gerust zu beder seyt
das volckh in ordnung zu dem freyt,
als wolt man gleich ain treffen thon,
doch war des kayser's hauff so klain,
der feindt dagegen also gros,
des deshalb zu dem sig kain trost
nit was, daselbst ich in der not
mit treffenlicher schicklichkeit
ain wunderlichen abzug nam,
das ich vom feindt ohn schaden kam.
(die newndt that.)

Dann zu Bichocka hab ich auch,
(das ist bey Mailand glegen nach,)
die Schwenger, so mit hinderlist
sich hetten haimlich zu gerist
und wolten uberfallen mich,
derselben etlich tausent ich,
im freyen feldt erschlagen hab,
mit flucht die andern triben ab.
(die zehen that.)

So hab ich geschlagen auch desgleich
Franciscum künig in Frankreich,
der mit der aller grösten macht,
vil künigern und hohen pracht,
darzu mit gschuz erschrockenlich
het fur Pavia gelegert sich
und in sein vorthail stark gerust;

den ich wie jederman bewußt
mit klainem hauffen uberzoch,
erstach und fieng was nit empfloch,
daselbst ich nit allain erlegt
sein medtigs her obangeregt
in dem thiergarten, sonder auch
gewan ir leger und darnach
des khinigs selbst person ich fieng,
also es auch vil andern gieng
von fursten, herrn, jung und alt,
die kamen gefenglich in gewalt
meins kriegsvoldchs, die sy fuerten hin,
wie wol des sigs het nyemants sun
noch hoffnung, ehe die that beschach,
weil man des volcks so wenig sach,
so ich fuert auff des kaysers thail,
verlich doch got gnad, gluckh und hail.

(Die awßt that.)

Als sich die paurschafft hat empört
zu auffrur, welliche zugehört
der khiniglichen mayestat,
darzu sich vil geschlagen hat
im Allgew, Pinnzgew und der end
am bürg, die hab ich all behend
im ersten anfang nider truckt
und wider haim mit lob geruckt.

(Die zwölft that.)

Nach sollichem erlangten preys und ehr
und vil dergleichen thatten mehr,
so ich mit glückh begangen hab,
sich darnach darauff in kurz begab,
das gleich der heilig bapst Clement
(den deshalb noch der Teuffel schendt,
zu gfaru und hat angericht
ain grewlich bündtnus und bericht
schier durch die ganzen cristenhait
als wider die großmechtigkait
des kaysers Karl, Teutscher land;
dem wolt ich sein mit starcker hand
begegnet und sein anschleg brechen,
damit den edlen kaysen rechen
und frumme Teutschen, wer nit mir
desselben zugs gefallen fur
ain unversehens nugluckh, das
mein aigen volckh auffrueerisch was,
und wider mich ain zorn fieng,
das mir so hoch zu herzen gieng,
dardurch fiel ich in krankheit schwer,
das ich ain jar lang zu Ferrar
für tödtlich schwach ernider lag;
darnach auff zwainzigisten tag

augustij kham ich wider haim,
verschied mit todt zu Mindelhaim
bey vier und funffzig jarn alt.
als man nach Christi geburt hat zalt
tausend funff hundert acht und zwainzigisten jar,
das solcher theurer heldt gestorben ist furwar.

VII. Teutsche Mundarten.

1. Mundart der oberen Saargegend.

Folgende Angaben habe ich durch die Gefälligkeit eines Eingebornen der Stadt Buckenum (Sarre-Union) auf mündliche Anfrage erhalten. Ich mußte meine Forschung der Natur einer Besprechung nach auf die wichtigsten Punkte der Lautlehre beschränken und kann daher die Eigenthümlichkeit jener Mundart nur unvollständig darstellen. Wenn ich aber bedenke, wie wenig man diesseits des Rheins von der teutschen Volkssprache auf dem linken Ufer weiß, besonders von der äußersten westlichen Gränze, so ist auch eine unvollkommene Mittheilung darüber immerhin der Bekanntmachung werth. Vielleicht weckt das Beispiel Nachseiferung, die Besseres leisten mag, um diesen Versuch zu beseitigen.

Die Gränzen der Mundart, wie sie zu Buckenum gesprochen wird, lassen sich nicht genau angeben, die Städte Druelingen, Pfalzburg, Finstingen, Dieuze und S. Aould mögen sie etwa einschließen.

Die Lautlehre liefert ebenfalls, wie beinahe alle mittel- und oberrheinischen Mundarten, die Thatsache, daß die Sprache hoch- und niederteutsch gemischt erscheint, aber in der Art der Mischung von den rheinischen Mundarten manigfach abweicht. So weit die Franken den Rhein herauf das Land besetzten, haben sie ihre niederteutsche Sprache eingebürgert, stärker in den Gegenden, wo sie in größerer Anzahl sich niederließen, schwächer in andern Bezirken, wo ihre Ansiedelung dünner war. Vom rechten Moseluser bis an die Nordgränze des Elsasses (die Sur) ist die fränkische Mundart stärker in die Volkssprache eingedrungen als vom linken Ufer des Mains bis an die Südgränze Rheinfrankens, die Ortenau. Es zeigt sich aber, daß hart am Rheine noch über die politische Gränze der alten Franken hinaus die Uferdörfer auf beiden Seiten bis gegen Straßburg hinauf Spuren fränkischer Mundart bewahren, was von späterer Ansiedelung einzelner fränkischer Familien herrühren wird. So geht auch die fränkische Sprachmischung an der Saar wahrscheinlich bis zu deren Ursprung hinauf.

Vokale.

§. 1. A. Nur das lange A weicht in vielen Wörtern von der gewöhnlichen Aussprache ab, und wird wie am ganzen Oberrhein ein Mittelton zwischen a und o, den ich mit a^o bezeichnen will, obgleich er beinahe ö lautet. Dieser letzte Buch-

fiab muß für einen andern laut verwendet werden. Beispiele ja^r, ma^len, ja^o, kla^r, ha^r, ma^s, wa^r, bra^ten (Zahr, mahlen [pingere], ja, klar, Haar, Maas, wahr, Braten).

§. 2. ä, ö. Diese kurzen Umlaute sind in der Aussprache dunkle oder gedämpfte e, nur vor r klingen sie wie ein helles e. Eppe, glesere, vejele, greßer (Aepfel, Gläser, Vögel, größer). Diese Regel gilt am fränkischen Oberrhein allgemein und unterscheidet sich merklich von der schriftdeutschen Aussprache, welche das ä stets hell hören läßt.

§. 3. ü. Dieser Umlaut ist in der Aussprache allzeit i, wie am ganzen fränkischen Oberrhein, ohne Rücksicht auf den grammatischen Ursprung des ü, ob es Umlaut oder Zweilaut ist.

§. 4. Abweichend von den rheinischen Mundarten behält die obere Saarsprache das i, ü und u in R-Verbindungen meistens bei, bleibt also darin hochdeutscher als jene. Nur in wenigen Wörtern ändert sie i und ü in e, z. B. geerrt, derfen, gescherr, geferrt (geirrt, dürfen, Geschirr, gefürchtet), in andern gebraucht sie u für i, ü, verwurrt, verwurgen (verwirrt, erwürgen).

§. 5. äu, d. i. nü, mit dem Ton auf a. Dieser hochdeutsche Zweilaut hat verschiedene Aussprache in der Mundart, nämlich ä in räwe, gläwe, läse, käse (rauben, glauben, laufen, kaufen). So wird er auch am Oberrhein ausgesprochen. Vor m wird äu zu a^o, ba^m, tra^m, sa^m (Baum, Traum, Saum). Ausnahmsweise wird äu zu ö in blö (blau), zu ou in troue (trauen), loue (laugnen), und bleibt unverändert in bauwoll, haue, taub, genau, grau, au (Aug), frau. Der Umlaut des äu schwankt, je nachdem der Ton auf den einen oder andern Buchstaben fällt, also i in stra^oßrüber (Straßenräuber) und langes helles æ in täse (taufen), langes gedämpftes e in seme (säumen, einen Saum nähen).

§. 6. au, mit dem Ton auf u. Bleibt in der Aussprache meistens u, wie im Mittelalter und noch heut zu Tage in den schwäbischen und sächsischen Mundarten. Die Saarsprache weicht darin von der fränkischen Oberrheinsprache ab, sie ist hochdeutscher geblieben als diese. Das u ist lang in säver, tüb, schrüb, bür, träre, läre, hüche, mür, sür, düre (säuber, Taube, Schraube, Bauer, trauern, lauern, hauchen, Mauer, sauer, da uern), es ist kurz in buch, buchhe, bruchhe, huffe, huff, uff, muß, struff, luff, brutt, hutt, mull, suffe (Bauch, bauchen d. i. waschen, brauchen, Häufen, Haus, aus, Maus, Strauß, Laus, Braut, Haut, Maul, saufen). Ein doppelter Consonant im Auslaut kürzt den Vokal, selbst wenn unsre jezige Schreibung den doppelten Consonanten im Auslaut nicht mehr anzeigt. Das au wird ou in rou, sou, boue (rauh, Sau, bauen). Der Umlaut ist i für ü, triwl (Traublein).

§. 7. ei oder richtiger ai. Wird nach fränkischer Art und faß durchgängig als langes æ gesprochen und zwar überall hell, nur vor m und n gedämpft. räf, säf, nußäwwe, räse,

kräs, bäse, wäse, wäd, rän, brät, fläsch (Raif, Saife, Nußlaif, reifen, Kreis, beisen, Waizen, Waide, Stein, breit, Fleisch). In einigen Wörtern wird ein feines i nachgehört, gleichsam äj. bäjn, zwäj, kläjd (Bein, zwei, Kleid). Die Wörter Ei und heiß bleiben in der Aussprache unverändert.

§. 8. ei, wird nach alter, schwäbischer und sächsischer Art i ausgesprochen, weicht also vom fränkischen Gebrauch ab. Es ist ebenfalls lang und kurz, je nach einfacher oder doppelter Consonanz im Auslaut. mide, nid, gij, iserich, krit, blime, schriwe, schine, bi, rin, triwe, riwe (meiden, Reid, Geige, eifrig, Kreide, bleiben, schreiben, scheinen, bei, Rhein, treiben, reiben); zitt, winn, sinn, stritt, stiff, sinn, witt, riffe, griffe, fliffich, driffich, riffe, briff, biffe, spichher, strichhe, wiche (Zeit, Wein, fein, Streit, steif, fein, weit, reif, greifen, steifig, dreifig, reifen, Preis, beisen, Speicher, streichen, weichen).

§. 9. eu, richtiger eü. Dieser Laut wird je nach seinem Ursprung verschieden ausgesprochen; kommt er vom alten iu, so lautet er in der Mundart i (d. i. ü) und zwar lang und kurz je nach einfacher oder doppelter Consonanz im Auslaut. schir, fir, dir, fir, il, hile (Scheuer, Feuer, theuer, Steier, Cüle, heülen), ditsch, frint, krig, beditte, lichte, sicht (deutsch, Freund, Kreuz, bedeuten, leuchten, feucht). Kommt eu von einem alten au oder ou, so tritt der Umlaut dieser Diphthonge ein: fräjd, rumsträe, häi, fräje, räje, schäit (Freude, herumstreuen, Hei, freuen, reuen, scheüt). Das ä ist hier ein helles e. Als Ausnahmen erscheinen in der Mundart heit und eich (heüt, euch).

§. 10. ie. Bleibt nur dann in der Mundart ein langes i, wenn das ie ein alter Zweilaut ist, rime (Riemen), sonst wird es als kurzes i gesprochen und daher auch in e verwandelt. reggl, spiggl, ziggel, striggel (Riegel, Spiegel, Ziegel, Striegel.)

Consonanten.

§. 11. G Im Consonantensystem dieser Mundart ist das G der merkwürdigste Mittlaut, welcher den meisten Einfluß auf die grammatischen Formen äußert. Dieser Buchstab steht nur im Anlaut fest, erleidet aber im In- und Auslaut mehr Veränderungen, als mir in einer andern deutschen Mundart bekannt ist.

§. 12. G für D. In R-Verbindungen tritt g häufig für d ein, im In- und Auslaut. umwenge, wingle, finge, gfung, schinge, schinger, henge, benge, verhingere, bengl, verschung, verschwinge, heng (umwenden, Windeln, finden, gefunden, schinden, Schinder, hinten, binden, verhindern, Bündel, verschwunden, verschwinden, Hände). Diese mundartliche Eigenheit geht in das Unterelsaß bis gegen Nuzig heraus, kommt auch zuweilen in der brabantischen Volkssprache vor. S. Anz. V., 218.

§. 13. Die Sylben - ig - und - eg - im Inlaut werden ij und ej ausgesprochen, sobald n darauf folgt, das g wird also in diesen Fällen zu j erweicht, der voranstehende Vokal i oder

e erhält den Ton und j wird kurz nachgehört; zije, bije, léje, kréje, flije, bedrije, wije (ziehen, biegen, legen, kriegen, fliegen, betriegen, wiegen [ponderare]). Dasselbe geschieht mit der Sylbe - äg -; wäje, kräje, mäje, näje (Wagen, Krägen, Mägen, Nägel). In diesen Beispielen ist das ä ein helles e. Abweichend sind schweije, zweije (schweigen, Zweig) für schwije, zwij.

§. 14. Wenn die Sylbe ag im Inlaut steht und en oder el darauf folgt, so wird g mit u ersetzt; wauē, frauē, nauē, mauē, saue, schlaue, traue (Wagen, Krägen, Nagel, Mägen, sagen, schlagen, tragen). Dasselbe geschieht bei der Sylbe og; boue (Bogen), und bei a^og, welches a^o u wird; bla^oue, gewa^out (plagen, gewagt). Die starken Perfekte folgen derselben Regel: gezou, gebou, geflou, betrou, gewou (gezogen, gebogen, geflogen, betrogen, gewogen).

§. 15. In wenigen Wörtern fällt g im Auslaut ohne Ersatz weg; gelē (gelegen), osterda (Ostertag), der Plural aber lautet dāj, was die Flexion Tāge voraussetzt, nach §. 13. Diese Flexion gilt auch am ganzen Oberrhein. Im Inlaut verschwindet g in gesāt (gesagt), und wahrscheinlich in mehreren ähnlichen Wörtern.

§. 16. Die im §. 10 erwähnte Regel ist überhaupt ober-rheinisch, tritt aber vorzüglich in Wörtern ein, die auf -iegel und -egel ausgehen; das g wird zu j erweicht, welches der sanfteste Kehllaut ist, bei dem man kein i hören darf. Die Saarmundart geht aber noch weiter, sie bildet Wörter, wie begge, begg oder bejje, bejst (böggeln, Beil), assimiliert also auch die Endsyllbe -il nach e in jil oder ggl.

§. 17. D. Die Ersetzung dieses Buchstabs durch g in N-Bindungen ist §. 12 erwähnt, er bleibt aber auch stehen: wand, folender, sinde, absundert, gebündert (Band, Kalender, Sünden, abgesondert, geplündert), und wird in vielen Wörtern n assimiliert, also durch dieses ersetzt, was auch am fränkischen Oberrhein geschieht: kinn, hennel, verblenne, schann, hunnert, verwunnert, stunn, kunne (Kinder, Händel, verblenden, Schande, hundert, verwundert, Stunde, Kunden).

§. 18. P. In diesem Laute hat die fränkische Aussprache an der Saar die Herrschaft behauptet, denn alle hochdeutschen pf im An-, In- und Auslaut werden pp durch dieselbe Assimilation, welche aus nd nn bildet. ppert, ppann, appel, ppiff, ppa^l, ppa^u, ppalz, vingste, stoppert, hippele, kloppe, roppe, kopp, hopy, scheyp ppoſte, plug, fuſstappte, ſtempl, kroypp, zopp, ppiller (Pferd, Pfanne, Apfel, Piſſ, Pfahl, Pfau, Pfalz, Pfingsten, Stopfer, hüpfen, klopfen, rupfen, Kopp, Popfen, schöpfen, Posten [volksmäßig Pfoſten], Pflug u. s. w. Pfeiler). Das einzige Wort schluffe (schlüpfen) assimiliert f statt p.

§. 19. B. Ist im An- und Auslaut hörbar, wird aber als einfache Consonanz im Inlaut zu w, was auch am ganzen Oberrhein geschieht. Beispiele im §. 6 — 8. Dazu tūb, tūwe (Taube, Tauben), lewe (leben) u. dgl.;

Anzeiger 1838.

Flexion.

§. 20. Declination. Ich kann nur einiges über die Bildung der Mehrzahl angeben. Wörter, welche im Plural den Umlaut und die Flexion e bekommen, werfen in der Mundart das e weg und behalten nur den Umlaut: miē, ſtriē, liē, briit, hii, tām, trām, bām, ſāl, hēt, pāl, köpp, plich, kröpp, zöpp, bichh, ſejn, wirſcht (Mäuse, Sträuße, Läuse, Bräute, Häute, Bäume, Träume, Beine, Säle, Hüte, Pfähle, Köpfe, Flüge, Kröpfe, Zöpfe, Bäuche, Steine, Würste).

§. 21. Wörter, welche ohne Umlaut den Auslaut e: müre, aue, ſüre, iſe, ure, ſure, ppiffe, ppa^oue, zappē, tūwe (Mauern, Augen, Steuern, Eulen, Uhren, Fuhren, Pfeifen, Pfauen, Zapfen, Tauben).

§. 22. Die Plurale auf -er lauten -ere: hiſere, millere, klädere, kriſere (Häuser, Müller, Kleider, Kreuzer). Ausnahmeſweiſe auch ja^ore (Jahre), dagegen aber richtig ha^or, ma^os (Haare, Maake).

§. 23. Abweichende Formen ſind tūr, tēr (Thurm, Thürme), wirme (Würmer), ſoue (Säue). Dieſes hat im Singular ſou und ſetzt eine alte Form ſoge, ſauge voraus, wovon die erſte auch im Niederländiſchen vorkommt.

§. 24. Conjugation. Die ſtarken Zeitwörter werfen im Perfekt die Flexion -en ab, endigen alſo mit der Wurzelſylbe, welche ſtark betont wird: geſung, geſprung, geſtol, gefahr, gebrät und gebrung, geſchriw, getriw, gebli, geſtu, gepiff, geſchliff, geſchint (geſungen u. ſ. f. gebracht, geſchrieben, geſtrichen, geſtieben, geſehen, gepiffen, geſchliffen, geſchienen). Andere Beiſpiele im §. 14. Daran, daß der Auslaut b zu w wird, erſieht man, daß dieſe Zeitwörter früher nach §. 21 regelmäßig in -e ausgingen, dieſes aber wie die Pluralform e nach §. 20 durch den kürzenden Gebrauch der Ausſprache abgeſtoſen wurde. Die Zeitwörter ſchlaue, traue (ſchlagen, tragen) werfen auch das u weg und bilden daſelbſt das Perfekt geſchlā, geträ. Bei fortſchreitendem Sprachgebrauch wird auch der Auslaut w abfallen, und geſchri, getri geſprochen werden, wie man bereits gebli ſagt.

§. 25. Hülfswort Seyn. Inſin. Präs. ſinn, Perf. gewēn ſinn. Indic. Präs. ich binn oder ſinn, du biſcht, er iſcht, mir ſinn, ir ſinn, ſi ſinn. Conjunct. Präs. fehlt. Indic. Imperf. fehlt. Conjunct. Imperf. ich wär (mit hellem ä), dwärſch, er wär, mir, ir, ſi wärē. Perf. ich binn gwēn. Futur. Indic. ich werr ſinn, du werrſch ſinn, er wert ſinn, mir, ir, ſi werre ſinn.

§. 26. Hülfswort Haben. Inſ. Präs. hann. Perf. gehatt hann. Indic. Präs. ich hann, du haſcht, er hatt, mir, ir, ſi hann. Conjunct. fehlt. Indic. Imperf. fehlt. Conjunct. ich hett, du hettſch, er hett, mir ir, ſi hette. Perf. ich hann gehatt. Futur. ich werr hann.

Es ſind in dieſer Mundart manche ſcherzhaſte Gelegenheitsgedichte geſchrieben, deren ich aber noch keines erhalten konnte.

2. Mundart bei S. Blaffen im südlichen Schwarzwald.

Folgendes Gespräch wurde im Jahr 1831 zu Ibad wortgetreu von einem Freunde nachgeschrieben und enthält die eigenen Ausdrücke der Bauern, ohne alle Zuthat und Aenderung. Das Stück eignet sich daher nicht allein zur Dialektprobe, sondern auch zum Beweise der rein-völkemäßigen Darstellung. Die Mundart ist von der sogenannten alemannischen des Riesenthal, worin Hebel's Gedichte geschrieben sind, merklich verschieden und man darf sie die eigentliche Mundart des oberen Schwarzwalds nennen. Das Gespräch selbst ist durch seine unbewusste und darum ächte Komik ausgezeichnet, eine unverfälschte vox populi, die uns einen hellen Blick in die Sitten und Denkweise der schwarzwälder Bauern werfen läßt.

Wirthshof. Michel (eintretend). Gueten Obe! ¹⁾

Wirth. Dank der Gott! willkommen Michel! Was wär der asändig?

Michel. Denk wol e Schöppli.

Wirth. Was fürige? ²⁾ Serer, siebener oder achter?

Michel. Bring mer Serer, der ander isch mer schier ³⁾ köfli. ⁴⁾

Hans. Gsundheit Michel!

Michel. Gseng der's Gott! Stell's ab, s wird gli au e Schöppli für mi so. ⁵⁾

Hans. I bi au ebbe ⁶⁾ vor zwo Stund in dim Hus gfi, do hät mer aber di Frau gsait, du seigst ⁷⁾ in's Bogts Hus, was häsch dort do? ⁸⁾

Michel. I han e weng ⁹⁾ Gschäfte bim Bogt ¹⁰⁾ gha; eigetli aber hätt i gern ghört, was äüfere ¹¹⁾ Landständ ¹²⁾ Karlsrue ¹³⁾ usmake.

Hans. Hm! was werde si usmake? was andere mol au. Si hocke bi enander, fresse und susse, was guet isch und mir arme Teufel müen's ¹⁴⁾ zahle. Was froge di derno ¹⁵⁾, eb mer äüs d'hutt über d'Ohre gar abe zieht oder nit.

Michel. Der Meinig bin i au gfi, aber s schient, s geng doch desmol anders.

Jörg. Bi so Michel?

Michel. Der Bogt hät mer gsait, s heb si ein vo de Landstände düchtig für us an Lade glait.

Hans. Was für ein? ebbe äüfere? wie heißt er?

Michel. Nei, s isch äüfere nit, der hät no kei Mul uff do. Wart nu, wie heißt de Kerli grad? s fahrt mer im Mul umme; — hm! hm! — jez weiß i's, * heißt er, bi Gott, dä hätt e Red ghalte! er möcht's Presse abschaffe, Pressfreiheit ha. Meinet, dä hät mi armi Seel ustrumpfet ¹⁶⁾, das es e Freud isch zue ¹⁷⁾ lose ¹⁸⁾. Er hät si gwehrt wie s Dier im Haag.

Hans. Was will's denn mit der Pressfreiheit heisse? was isch sell ¹⁹⁾ für e Ding?

Michel. S goht der grad dermit, as wie's mir gangen isch. I hätt's au nit gwüßt, wenn mer's der Bogt nit gsait hätt.

Jörg. Was isch es denn?

Michel. Drum hen mer bis jez Abgabe müesse gä, me as

äüs fast christemögli gfi isch u des heißt mer's Presse, jez möcht aber der * die vermaledeit Presserei abschaffe, das äüfer eis au wider e mol verschnuse ²⁰⁾ chönt.

Hans. Hm! was wird er usrichte? nüt; si werden em s Mul scho stopfe, das er nüt me sait; wenn em die andere Landständ nit alle helfe, so wird er nüt Meister u richt, mi armi Seel, nüt us.

Michel. I ha des au zum Bogt gsait, aber er will's nit ha; er sait, s sye no vil uff em * sner Site u au Männer, die schwäze chönne, dene d' Zunge nit agwachse sy. Kurz, der Bogt meint, d' Sach stand desmol für äüs so ziemli guet.

Jörg. S wird si zeige, eb e Tor ummen isch. Guet isch's, wenn's besser wird, denn so, wie mer's bis jez gba han, wär's, s soll mi der Teufel hole! nümme us ²¹⁾ halte. Abgabe mueß mer gä, me as eim mögli isch u Verdienst isch niene ²²⁾ kein. Mach, bi Gott, e Fust, wenn de kei Hand häsch!

Michel. Du häsch recht. I ha zum Bogt gsait, wenn mer wenger Abgabe dürf gä, so werd der Landsherr au nüm ²³⁾ so vil Herre bhalte chönne, oder mueß ene wenger Bstlig gä. Do seit der Bogt druf, s sell werd si scho mache, der Groshertzog heig scho e paar Förster abgschafft u er werd mol au mit eme Theil vo de andere Herre abfare.

Hans. I mein, wenn der Landsherr d'Hälfti vo de Herre abschaffe dät, er hätt eineweg no anueg. I ha miner Lebzig ghört, bi vil Hirte werd's übel ghüet.

Jakob. Wie de saisch u d'Pensione sott mer de Herre au nä, si solle bi Gott diene u schaffe, wie äüfer einer, so lang si chönne, u spare, wenn si nüt ²⁴⁾ me thue chönne, das si no ebbis ²⁵⁾ lebe hen. Sie hen jo Bstlig gnueg. Wer git äüs denn im Alter ebbis, wenn mer in de junge Johre nüt für gspart hät? kei Mensch. Will vo eim ebbis, so heißt's gli, hätsch gspart so hätsch jez ebbis, i gib der nüt; u do cha mer derno goh u am Dope ²⁶⁾ suge.

Hans. S hocket e menge Kerli umme, hät e Hufe Pensio u chönt no wohl zwanzig Johr si Dienst verfeh. I kenn grad zwee so Bdgel, der ei hocket ²⁷⁾ * —, u de ander ²⁸⁾ ** — Mer hät mer gsait, s käm e jede jährli zwöfshundert Guldi Pensio über. Isch mi armi Seel des nit e Sündegeld? s isch grad, as wem mer's in Dred use leite. ²⁹⁾ Äüfer eis mueß si mengmol ploge u liebelzit ha, bis numme e Ehriger hät u dene fule Strolche ³⁰⁾ leit mers ³¹⁾ tusig in de Krage, si dörfen nit e mol e Finger derwege chrumm mache.

Jörg. Du häsch by Gott recht! s sin uf mi armi Seel zwee Kerli as wie Bämm, si sollte si schämme, das si so ne Sündegeld für ihre Zulenzerei möge nä. Dem Dickacke, wo ³²⁾ * — hocket, si Frau chomt no alle Johr e Chind von em über. Mer sott em by Gott in Pflueg stelle oder de Dreschflegel in d' Händ gä. d' Narrheite würde nem scho vergoh.

Michel. I will grad nit sage, das mer de Herre, wenn ein sim Landsherr treu u redli dient hät, gar kei Pensio sott gä, aber doch nit so viel, wie si bis jez gba hen. Doch i ha's au

mit dem Vogt, i mein, d' Landstünd werde's Mues scho kochē das mer's gnieße könne, denn des sind by Gott Männer, vordene mer Respekt ha mues, di solle lebe no hundert Johr no der Ewigkeit! Wirth, läng mer no e Schöppli, oder bring mer by Gott mintwege gli e halbi²⁴⁾, s wird nit als hi si.

Hans. Hät der Vogt nit gsait, eb mer's Salz wölfler überchömmē oder nit? by dem jezige Preis cha me nümmer bstoh. De Schwigere git mer's Pfund für zwee Ehriger u d' Landschinder müen grad no so vil derschür zahle. Isch mi armi Seel des au recht?

Nichel. So so isch es. I ha nit dra denkt, sust hätt i de Vogt drum gfroget. Doch du muesch jo au zue- nem u wirsch's derno wol erfahre.

Hans. So, jo! i muesch entweder de Obe oder morn früeich gli zue- nem.

Glossen. 1) Abend. 2) von was für gebildet. 3) kostbar. 4) kommen. 5) etwa. 6) seiest. 7) gethan. Das Augment wird in der schwäbischen Mundart meistentheils abgeworfen. 8) wenig. 9) Vogt, der Gemeindevorsteher, der anderwärts Schultheis, Bürgermeister, in Frankreich Maire heißt. 10) unsere. 11) Karlsruhe. 12) müssen es. 13) darnach. 14) frohlockt, ein vom Kartenspiel entlehnter Ausdruck. 15) hören. 16) selbiges. 17) ausschmaufen. 18) nirgends. 19) nimmer. 20) nichts. 21) Finger. 22) würfe. keie, werfen. 23) Schlingel, Lauge-nicht. 24) halbe Maas.

3. Mundart zu Wertheim am Main.

Es ist von dieser Mundart so viel ich weiß, nur die kleine Probe in Radlofs Mustersaal I, 332 gedruckt, die noch überdies nicht völlig getreu scheint. Handschriftlich existirt ein Gedicht „die narrete G'schwister“, welches sich zwar genau an die Mundart hält, aber der gebundenen Rede wegen die Ausdrucksweise nicht vollkommen geben kann. Ich habe daher die Abfassung des folgenden Stückes veranlaßt, das ich einer Eingebornen verdanke, welche auf mein Ersuchen einen wirklichen Vorfall mit aller Treue der Personen und Sprache beschrieb, wodurch außer dem mundartlichen Zweck auch noch die Darstellung der volksmäßigen Denk- und Handlungsweise erreicht wird.

Für die Aussprache ist zu bemerken, daß in den Zweilauten o'u, öu, e'i, äi der Ton auf dem ersten Vokal liegt, ie ist nur Dehnzeichen, so auch das stumme h. B im Inlaut zwischen zwei Vokalen lautet w, behält aber seine richtige Aussprache nach der Sylbe ge-; G im In- und Auslaut ist ein feines ch oder gh mit schwachem Hauche, das cursive n ist kaum hörbar. Die Umlaute ä, ö, ü werden voll und rund gesprochen, nicht durch ein gedämpftes e und i wie am Mittel- und Oberrhein. Wo jene Umlaute als e und i gesprochen werden, sind sie auch so geschrieben. Das organische st (das nicht durch Contraction aus st entstanden ist) lautet wie überhaupt im hochdeutschen scht.

Das große Wasser.

Erste Scene. (Wirthsstube des Löwen am Main. Mehrere Schiffeleute und der Wirth).

Jakob Sehr. I ha's ich gsagt; meinthalbe thut, wa's der wöllt; aber i sa'gs nomöl, morgē ste'ihis Wasser bis nuff zum Ge'igeschreiber¹⁾ Müller. Wirth. Der Sehre Jakob wäs ä nit alles, wann er schünn²⁾ der Wasserbeschauer is. Aber meintwege gehs wies will; i se'ig mi nein ma Bett. Zwä Necht bin i jegerst schunt umsünst uffgebliebe, vorgester habt er schünn gsagt, die D'überlenner Wechs³⁾ thät kumme; no is si vorgester ä kumme, i ha' ja' s' Wasser im Hausehre⁴⁾ gha'tte; wa's soll se dann eh nomöl kumme! Nechti⁵⁾ ha'bt er widder e Weltsgschrei⁶⁾ g'ha'tte, s' Wasser thät kumme; i bin ä uffgebliebe unn ha' die ganze Nacht gelürt; s' is aber nix kumme. Eh se'ig i mi nein ma Bett, unn wanns ä kumme thät! U. Schleicher. Nan, Löwewerth, do thät i mi aber doch schäme, wann i e Werthemer seine wöllt unn das nit wüsse thät, daß das⁷⁾ die Sa'lwächs g'west is. S senn ja' no lauter grossi Eischübel⁸⁾ miet kumme; do konns ja' e kläns Kinn⁹⁾ drou sehe, daß der Eis nit von Bamberg dro'übe ra' kummen is. E. Herz. Ja, das is e mol e Schann, Löwewerth. Das is jo alli Jahr so'u: erscht künnt die Sa'lwächs, unn no chert¹⁰⁾ erscht künnt die D'überlenner Wechs. — Er wär schünn die vöris Nacht nit uffgebliebe, wammer¹¹⁾ nit da's Geld ba em versuffe häte, wu es der Wa'nder vor das Ho'üs gebe hot, wu mer gester unn vorgester im Man¹²⁾ geländt ha'be. Jesh senn die zwä Gülle¹³⁾ die Gorgel na', jesh thät er es gare¹⁴⁾ fortha'be. Wa's leit mir drou, i konn ä nein en anneresch¹⁵⁾ Werthshaus gehne. Wann der Man recht brüllt heint Nacht, so wörd er schünnt uffwache. W. No, geht ihr nor non¹⁶⁾ wu der wöllt; ihr braucht nit vor mieh ze sorge! un i sa'gs nomöl: heint künnt kan Wasser! J. S. Wa's wölle mer wette! Das muß iech doch verstehne! i beseh ja' schunn fufseh Johr s' Wasser, un s' is allemöl kumme, wann is gsa'gt ha'. Unn die Zwargsehrer¹⁷⁾, die ja' alsfort am Wasser seine, die habe s ä gsagt, s thät heint Nacht kumme. — Kumm, mer lossenen gehne; mer wölle nü zum Segner, der bleit gewies uff. Adjes Löwewerth! Gut Nacht!

Zweite Scene. (Nacht. Schleicher schellt am Löwenwirthshaus).

Der Wirth oben am Fenster: No, wa's geits dann scho widder? Schleicher. Ja, wa's geits? s' Wasser is do; s' list schunn zitterer Stunn¹⁸⁾ nein fann Sta'ohl;¹⁹⁾ s' Vieh

1) Controleur. 2) schon. 3) Oberländer Wachsung, nämlich des Wassers. 4) Ausgang. 5) gestern Nacht. 6) großes Geschrei. 7) hier ist der durchgehende Unterschied zwischen das (w) und das (u) deutlich. 8) Eischübeln. Schübel von Schieben. Gerölle, gesprochen Schwüwel. 9) Man sagt auch Kinn. 10) nachher. 11) wenn wir. 12) der Main. 13) Gulden. 14) gern. 15) ein anderes. 16) hin. 17) Schiffer, die nur herüber und hinüber fahren, eigentliche Färcher. 18) seit einer Stunde. 19) seinen Stall.

schreit jo zum verrecke! Geh er doch ra^ober!¹⁹ Wirth. Hoß Helle-Krenk, was is däs! (Er kommt die Treppe herunter geräth auf den untersten Stufen ins Wasser und fällt vor Schrecken vollends hinein). S Himmel-Kreuz-Dunnewetter soll ja^o däs Schinnoos²⁰ verschla^oge! Hält er mer dann nit sa^oge könne, daß 's Wasser im Hausehren is? (ruft) Hannes! Hannes! Däs rothhörig Luder schlößt ä as wie en Eul unn hört nix! Wann i norr di Stäage²¹ widder finne²² thät! 'S is jo sto'uckfinster! Hannes, schla^og gschwinn e Liecht, un zieg da grossi Stiefel on, un kumm ra^o! 's Wasser schwümmt jo im Hausehre rüm! — Der Eisel mächt ä no recht lang. Wann i norr aus em Wasser wär; i konn ä kan Stubethür finne! Johann mit Licht auf der Treppe: Ja wü sen se dann? W. Krieg die Krenk²³ du verfluchts Rindvieh! Wu werd i seine? Neins Wasser bin i gfall, däs sichte ja^o. Ba^od²⁴ dorch unn thus Vieh raus. I muß mi ausziege. Die Klane Säuli²⁵ senn gewiß scho verreckt. No, mach norr, daß de die Dausch²⁶ rausthust. Binn er²⁷ die Ba^on²⁸ z'samme, sunst bleit²⁹ se nit leigen im Schellich.³⁰ Mein Seel, i frier, daß i verrecke möügt! Machs's Thor uff; draus hält der Schleicher mit sam Wädtschellich³¹, wann er nit widder fort is; do le'ig die Säi nein; die Gäß³² bleibe so'u drin sehne, un die Küh, die binste hinne am Schellich on, die ba^ode dorch!

(Dritte Scene, Auf der Gasse vor dem Wirthshaus).

Schleicher im Nachen: So'u norr hortli³³ rein miet! wu soll i se dann no'nfahre³⁴? Johann. Zu mamm Spenglersch-Better uff em Mark. S. Hoß³⁵ Dunnewetter, wa's schreie die Säi! Eine Nachbarin oben am Fenster. Däs is jo e Weltklarme! Was geits dann do drunne? Johann. Groß Wasser geits! N. O Lieber, was is däs! I ha^o ja^o gerster erscht e Bergela³⁶ läßt, däs is gewies schunn versuffe³⁷, un ma Gäs ä³⁸! J. Zeß guck norr emol e Mensch die Gäß on, wie se do vorn draus im Schellich stenn unn neins Wasser gloze³⁹! S. Ja, i sa^ogs jo, manner Lätti⁴⁰ is e Gäs unn e Schneider e neuschüris⁴¹ Thier! J. (lacht) Ja, däs is e möl woher! do hot er rähcht! — So'u, do senn ä die Küh on gebunne; jeß wölle mer fortfa^ohre!

(Vierte Scene. Gäßchen hinter der fürstl. rosenb. Hofhaltung, wo noch kein Wasser ist. Einige kleine Mädchen). Rosine. Ihr Mädli kummt, mer wölle na^ons⁴² Kitzstanzthürle, 's Wasser lißt scho rein die Sta^od. Gretchen. Ja, guck Kosele, i dörf der ebe nit fort; ma Frälle⁴³ geit mer sunst entseßli

19) herab. 20) Schindas, Schimpfwort. 21) Stiege. 22) finden. 23) Häufige Verwünschungsformel, die Kränke ist die Krankheit und bedeutet schnellen Tod. 24) wate. 25) Schweinchen. *) Mutterschwein. 26) binde ihr. 27) Beine. 28) bleibt. 29) Nachen, der mit der Schallstange getrieben wird. 30) kleine Nachen, die am Rhein und Neckar Waidling heißen, sogenannte Seelenverkäufer, weil sie leicht umwerfen. 31) Gäßchen. 32) hurtig. 33) hinauf. 34) weg. 35) Schweinchen, von Barz, Eber. 36) eröffnen. 37) auch. 38) stark ansehen. 39) Lebtag. 40) neugierig, von scheren, bekümmern. 41) hin an des. 42) Fräulein, aber in der Bedeutung Großmutter.

Schläig mit em Farreschwanz. Eberhardine. No, se wölle mer öbs⁴⁴ spiele. R. Ja, mer wölle öbs⁴⁵ spiele; aber mer wölle ä s Na^oli⁴⁶ ruffe, i ha^o em vöri⁴⁷ gewunte, unn do hots geknauft⁴⁸, s wölle kumme. (ruft) Na^oli, kumm jezert, mer wölle spiele! Amalie (kommt herunter). No ja, mer wölle Mone's spiele. S. O du alti Eul, däs is jo⁴⁹ e Bube-spiel! Mer wölle lieber Botschau spiele, odder Laufenzles⁵⁰). A. Nan, däs möüg i jeß ä niet; lieber Blinzemäusles⁵¹. R. Worüm möügst dann nit Botschau? A. Weit i ebe nit möüg. Wann der nit Blinzemäusles wölle, so thun i nit miet. R. Wann de niet mietthust, se bin i der nimmi gut. A. Se löfdes bleibe, wa's leit mir dron! Du kümmt mer doch widder. Die Andern. No, se wölle mer Blinzemäusles. E. Mer wölle zähle⁵², wersch⁵³ seine muß. S. Ich will zähle. Ans, zwä, drei, vier, sauft euch nit so voll Bier — A. Nan, däs hot beschiffe! so'u thun i niet! Ich will zähle. S. 'Sis nit woher, du losi Krödüt⁵⁴. mahntwege⁵⁵ zählt aber. A. Frälle, Frälle dro'ubem⁵⁶ Schlo'uß, wie viel Auer⁵⁷ is? Ans, zwä, drei, Bu schenk ein, Herr sauf aus; du bist draus. Rösle geh fort, du bist draus. Jezert mir. 'S geht e Gäßle 's Bergle nuff, löst sein Derrschle blecke⁵⁸; kummt e Schneider hinne druff mit Nodel unn mit Flecke. Ach lieber Schneider stich mich nicht! ich bin ein armer Zick, Zick, Zick! Bock, Bock, Bock, mach mir einen neuen Rock, mach mern nit ze eng, sonst kriegst de drei Baze ze weng! Zeß bin ich⁵⁹ draus! E. Zeß norr no ich uns⁶⁰ Greitele. Ich will zähle! Wer kann Rome hoht. Snerdi, benerdi, sitkerdi soh, rumperdi bumperdi knell. So'u, du host kann Rome; du mußt sein! Stell di nein sell⁶¹ Eck unn mach da Nege zu, bis mer schreie: is gethu! (Sie suchen sich zu verstecken, bis Rosine schreit:) Ihr Mädli kummt alle bei, guck norr emol on, do künnts Wasser zum Do'üse⁶² raus! Alle durcheinander. Ja^oh, däs wär! No ja, däs is aber emol rähcht! Zeß kriege mer ä gross Wasser; däs geit en Weltsgspas! R. Ma Grosser hot mer zwä Schiffli gemacht, die ho'ül i jeß unn los si uffem Wasser schwümme. E. Ma Hamphilipp mächt von unnerer Kellertür e Flößle und do fa^ohr i ä miet.

(Fünfte Scene. Mehrere Knaben kommen herbei). Dietrich. Ihr Mädli geht hamm unn sa^ogts euere Leut, sie söllte austrahme, s gross Wasser thät kumme. Balthasar. Ja die Tauber treibt zu arig unn se mächt entseßli schdñi Bärbel⁶³, s geit ganzi Häfe⁶⁴, unn si wächst, daß mersch sehe konn. D. Ja und die Häch lißt ä so'u

43) etwas. 44) Amalie. 45) vorher. 46) genickt. 47) ja ist einfache Antwort, ist Bethenerung, in der Bedeutung wahrlich. *) Gangenspiel. 48) Versteckenspiel. 49) abzählen, losen. 50) wer es. 51) Kröte. 52) meinetwegen. 53) droben im. 54) Uhr. 55) hintern sehen. 56) ich, wenn der Nachdruck auf das Wort kommt, so wird das i lang. 57) und das. 58) selbige. 59) Dohl, bedeckter Wasserablauf. 60) Wirbel. 61) Trichter, d. i. die Vertiefungen der Wasserwirbel.

arig; i ha* se im Nothbaukeller gesehe, unn ä wu se bam Tubackspinner Bach aus em Vo'ude künnt; sie is so'ü brät, daß mer en Sa'g⁶² drüber mache muß.

(Sechste Scene. Weiber an den Fenstern). Eine Frau. Baltzerle! Ditterle! Wa's sa'gt er do drumme? s Wasser thät kumme? Balthasar. Ja, do künnts jo schunt entseßli arig zum Do'ule raus. Frau. Non ja, i ha* jo no nix ausgerahmt. Eine andere Frau an ihrem Fenster. Is dann wobr, Frä Nothbern, daß mer ä Wasser kriege? Erste. Ja, do guck se norr, do künnts schünt s Gäßle ruff. I wäß ga'r nit, wa's i onfange söll; ma Alter⁶³ is nit derham, unn ma Kraustenner⁶⁴ is no im Keller, unn ma Kartoffel ä; die thäte mer jo fortschwümme. Andere. De Stenner muß se äbe steupere⁶⁵ losse, as wie die Büttner die Fässer steupere. E. Nan, das is s Wasser drüh⁶⁶ gange, unn do wa'r ihr das Kraut an Sann⁶⁷; mer hot's nit esse könne. A. Unn ma Söhner⁶⁸ hot ä emol ahn driann stehne gelosse unn do hot en s Wasser umgestörrt, unn do is s Kraut ä hin gewest. E. Es wäß i wa's i thu, i geh her unn ruff mann Tochterman, der muß mersch mit samm Gsell ruff ma Stube tra'ge; do konns stehne. Eine dritte Frau an ihrem Fenster ruft: Ma'li, Ma'li! Wu is dann der Grinnko'upf⁶⁹? Wammer die Luterschkinner⁷⁰ braucht, so senn se nit do! Amalie. Wa's schennt se dann so'ü, i bin ja' scho do! Dr. Fr. Geh glei nein Hännersta'hl, unn fang die Hünkele⁷¹ unn de Gädger⁷²; geb aber Achtung, daß er der nit dorch geht, sunst hot en der Guckuck gsehn. Tra'g se nüh⁷³ zu danner Frä Do'üth⁷⁴ unn sa'g sie soll se nuff nein ihr leeri Küche sperre; i hätt kann Platz vor sche.

(Siebente Scene. Mann und Kinder). Ein Mann an seiner Hausthüre. Hoß Himmel, i konn ja' nimmi zum Haus naus! Guck se emol, Ho'ulzmessern⁷⁵, s Wasser geht scho bis ons Kloster, unn i muß doch ma Sau fortthune. I muß sie äbe uffen Buckel nemme, unn miet dorchba'de. I tra'g se naus die Neusta'd zum Häftner, do is s trucke. Rosine an Fenster (ruft über die Straße): Ma'li guck gschwinn raus, der Mäuerschbälgle hochelt⁷⁶ ja Sau dorchs Wasser; unn der Koupf hängt unne, unn ihr Ba'n macht er um sann Ha'ls! Amalie am Fenster: Aeh, äh seht emol den on! D lacht den aus! — Nöfese, i geh ra' ma Hausthür, uff ma Treppe, geh ä ra'! R. auf der Treppe vor ihrem Haus, spielt mit papierenen Schiffelein: Ma'li, guck emol ma Schiffele, sie schwümme her e dar! unn i ha' so ä gelade, i ha' nein jedes e Hepperegäs⁷⁷ gele'igt. Welt, das is emol a'rtli⁷⁸! A. Wann i wöllt, se hätt

62) Sprung. 63) Ehemann. 64) Krautländer, Bottich. 65) spritzen, mit Holz befestigen. 66) kann man. 67) drüber. 68) ganz voll Sand. 69) Sohn'sfrau. 70) Grindkopf. 71) Luterskinder, beides nicht böse gemeint. 72) Hühnchen. 73) Hahn. *) hinüber. 74) Pathin. 75) Holzmesserin. 76) auf dem Rücken tragen. 77) Tannenzapfen. 78) artig.

mer mei Hannichel ä gemacht; i möög aber ka so'ü narrti⁸⁰ Sache. Horch emol wie 's Wasser nein's Gobel's Keller rauscht! R. D, der is ja' s ganze Johr vo'üll Wasser. A. Ja, es wörd er aber vo'üll bis ruff on die Gäß.

(Achte Scene. Einige Knaben gehn auf Stelzen im Wasser). Karl. Wann norr 's ganze Johr groß Wasser wär, das wär äbe zu schön! Friß. Do thäte mer uff Stelze nein die Schul gehne; unn do thät ä Niemes ka Schuh brauche. Amalie. Ja, 's wär ä besser, sage die Berthemer! Wer konn dann in abm fort uff Stelze gehne, ihr dummi Karle! unn bam grosse Wasser, do geht mer ja' ga'r nit nein die Schul. R. Host du geredt? nemms Stuhlbau⁸¹, trink emol! Das muß sich nein alle Dreck le'ige, das na'feweisse Thier.

(Neunte Scene. Einige Knaben haben zwei Thüren übereinander gelegt und fahren darauf). Amalie. Hoß Guckuck, wa's is das! die wölle ä sa'hre, as wie die Hajo. D, lost ich hamgeige⁸²! Johann Thomas. Wart lost Dine, wammer non kumme, so wölle mer der dein böß Maul verdresche! A. Ja, probirt's emol! Do sa'g is mam Grosse, der schmeißt ich neins Wasser, wie Dreck. Frau Holzmesserin am Fenster. Ihr Bube, föhrt dann ka Schiffmon mit äne'm Schellich doher? Joh. Thom. I ha' no kün gsehe. Frau. Nan, das is zum verreckt! De ganze Ta'g stenn die Hajo⁸³ mit ihre Seeweck⁸⁴ uff der Brücke, unn wu mer an braucht, do is kühner! Johann Philipp. Will se dann böß ho'ule? Fr. I ha' jo kün Mümsele⁸⁵ Brod im Haus, unn ka Hemsele⁸⁶ Sa'lg, unn i ha' en Zwübel, pla'g⁸⁷ gemacht, unn jekert konn inn ja' nit zum Becke tra'ge. Joh. Phil. Wer wöllenen nonfa'hre; tra'g sen norr ra'ber. Fr. Ja nän⁸⁸, ihr schmeißt mern neins Wasser. Joh. Phil. Nä, gwies nit! I sez mi nein die Mitt, unn nemmen uff man Gehrn⁸⁹, der Hannthumes⁹⁰ konn allän fabre. Fr. No, so sa'ht her. Eberhardine an ihrer Hausthüre. O Hamphilipp, nimm mi mit! Joh. Thom. Nän, mer brauche ka Mädli; das will übera'l derbei seine. das is e rehti Buberöllern⁹¹! Joh. Phil. Ja, mer nemmes miet; das konn jez de Pla'g nemme. Sa'hr erscht non zu manner Do'üth, daß mern ho'ule. Fr. So'ü, he'ib en aber fest; unn bringt mer ä en halbbages Brechweck miet. Joh. Thom. Ja, gä se es ä Geld derzu. Fr. Do senn zwä Kreuzer. Hannthumes schmeiß norr's Pföfle nit um. Joh. Thom. Näht⁹² se dann, i föannt nit fabre! Joh. Phil. Jez ho'ül ma Eberhardine. Joh. Thom. Meinet halbe, wann das doch derbei seine muß! Hoch di druff, du elennis⁹³ Thier! Eberhardine. Wa's gehts dich on,

80) närrische. 81) Stuhlbau, sprüchwörtlich. 82) heimgeigen. 83) Spottnamen der Schiffeleute. 84) Bauerhut, gewöhnlich von dreißigziger Form. 85) Rundvoll. 86) Handvoll. 87) flacher Zwiebelkuchen. 88) nein. 89) Schöpf. 90) Johann Thomas. 91) die gern mit Knaben umgeht. 92) meint. 93) elendiges.

wann i miet fa^{hr}, zwälenniër Lausbu! Däs Flöfle is von unnerer Kellertür, unn wann ma Hamphilipp nit wöllt, so dörrste ga^r nit mietsahre. J. T. Halts Maul du schustis⁹³ Kröüt! Eberh. Ma Maul hoht kann Stiel! J. Thom. 'S is doch lang genug! J. P. J sa^g derich Hannthumes, wann de jezert nit glei still bist, so schmeiß i di meiner sechs⁹⁴ neins Wasser; du ka^{tholischer} Brockefresser! J. T. Lutherischer Dickkoupf! Dir geb i e Batsch⁹⁵, daß de käni meh möügst, du Schneiderschbouck⁹⁶! J. Phil. Pächfarzer⁹⁷, was wilt du? W, ba, Börschte, die Schuster mane i' wäre lauter Förschte; die Rottiroll, Päcknoll! J. Thom. Schneider, meck, meck, e Schüssel voull Dreck, e Schüssel voull Wanze, muß der Schneider drinn tanze¹⁰⁰! J. Philipp. Meiner drei, i schlag der neins Ofecht, daß derichs Feuer aus de Aege föhrt. Eberhardine nimm de Pla^z! J. Thom. Schla^g e mol her! J. Philipp. Da, hoste äni verreckts Luder! (Sie schlagen einander, das Floß schlägt um, alle liegen im Wasser und schreien durch einander:) Vatter! Mutter! O Lieber, o Lieber! Helfst es¹⁰¹! Helfst es!

(Zehnte Scene. Nachbarsleute.) Am a lie. Sou is rächt, die senn getäfft!¹⁰² Aeh, äh! lacht die aus! Do schwümmt der Zwübelpla^z rüm! (ruft) Frä Houzmessern, guck se emol ihren Zwübelpla^z on! Holzmesserin am Fenster: 'S Dunnerwetter föll euch Bube verschla^ge! J ha^s jo gesagt, der schmeißt mern nein. (ruft) Schneider! do guck er emol sa Kinner on! S. am Fenster. Hoß Himmel, wa^s is däs! Ihr dunnerschlächtige² Luder, wöllt er glei ruff! Ba^{dt} her on die Haushür, do könnter raus! Kommt norr ruff, i will ich Wasserfahre! (Ein Nachbar an seinem Fenster.) S. worüm schennt er dann sou? S. Do guck er emol die Skinner on; neins Wasser senn se gfall, unn ha^{be} der Houzmessern ihren Pla^z ä nein falle losse. N. No, wa^s leit do dron; 's is nit alle Zobr gross Wasser; unn 's senn ä schunt andere genug, neingsfalle. Ma Kläner hot g^gagt, 's Eulehaupt's Bube wären in ihrem Hausehre neingsfalle; sie häte uff Balke raus gehne wölle; dann ihr Ehre is söu schmal, daß mer mit kamm Schellich nein konn. J glä 's kann ka Mensch zu ene. S. O do kommer schunn helfe. Mer leit e Lätter⁴ dorch, odder mer stellt e pa^r Stüll neins Wasser, unn do geht mer druff nein, wammer miet em Schellich on der Haushür häilt⁵. Sunst als habe se trucke naus geköunt, bis uff den Kerchhouf. sie habe nēberm Thor zwä Fenster gha^{tte}, unn do is mer von der Stube rausgstiege uff die Alta^{ne} uffem Thor, unn do is mer zum Kerchfenster neingstiege⁶, unn von

94) ein Wortspiel auf elennis, dieß kann nämlich nach der Mundart heißen einlendig und darauf sagt man spottweise zweiendig. 95) schustige. 96) meiner See'e, sechs steht euphemisch, um nicht bei der Seele zu schwören. 97) Ohrseige. 98) Schimpfnamen der Schneider. 99) Schimpfwort gegen Schuster. 100) Es sind dieß gangbare satirische Volköreime. 101) helft uns. 102) getauft. 3) donnerschlächtige. 4) Leiter, man sagt auch Lättern. 5) hält. 6) hineingestiegen.

der Kerch is mer neins Föppels Haus unn nein ihrn Houf; nohert is mer mitere⁷ Lätter nuff Reckersch Garte gstiege, unn nohert über de Zaun ins Lepolds Garte unn do geht e klans Thürle naus uf de Kerchhouf, unn dort kommer dorchs Pfarrgäfle unn ä ba der Houfhalting, dröube na⁹, nuff die Aechelgäs unn schiert übera^l non, wu ka Wasser is. N. däs wa^r söu e Rothgang, wies no meh hie geit, in der Mangas unn sünst. S. Ja söu warsch äner. Aber jez ha^{be} se die Fenster zumauere losse, weil so viel Dehmese⁸ nein die Stube kumme senn, unn ezert müße se Ebe fa^{hre}, wie mir ä. N. Der Mez wär jo ä nein g^galle. Der Förg hoht g^gagt, er hätt de Fa^{ber} innem⁹ Wäschzuber houle wölle, unn wie er onß Eck kumme wär, se wär der Zuber umg^{sch}la^ge, un der Mez is drinn g^gege. Do ha^{be} sen aber emol ausgelocht. S. Ja däs willi gläbe, inem Zuber kommer nit fa^{hre}, aber s fa^{hre} doch allemol widder mit Züber unn losse sich umschmeiße. N. Ja heint föhrt alles, weil's Wasser schun lang nimmi¹⁰ söu gross gewest is. S. Ja i ha^ä amel¹¹ zu mam hinnere Kammerfenster nausgeguckt, do föhrt alles uff der Tauber rüm; aber mer sieht nimmi wels¹² die Tauber is, s is alles an Wasser. N. Ja, aber erscht uffem Schluß, do sicht alles aus, wie an See; mer mänt die Häuser thäte drinn rümm schwümme. 'S senn entsegl viel Lent nuffgange. S. Ja, däs is seiner Lätti söu gewest. Ma Herrle¹³ unn ma Frälle höts oft g^gagt, daß däs allemol söu gewest is, schun wie sie no jung wa^{re}; erscht hot mer außgera^hmt, unn nohert is mer rümm g^gahre odder nuff Schluß gange. E Thäl genn nein die Werthshäuser, wu mer non fa^{hre} ma^{be}, däs is gra^d der Gspas¹⁴ dervun. Unn die Kinner ha^{be} ga^r die größte Fräd bam grosse Wasser. No wa^s leit ä dron, wann se ä emol nein¹⁵falle; sie werde scho widder trucke unn ihr Kläder ä. Mer¹⁵ muß sie norr schenne, daß s nit zu oft söu künnt. N. Ja 's is wob; ir Fräd dauert jo nit lang; i glä 's Wasser thut scho widder falle. S. Ja, s konn sein; bis morgo werdemer widder trucke aus em Haus könne. N. Nohert geits Arbet! do muß der Muth unn der Dreck aus de Häuser g^gschafft werde; unn nohert muß mer die Keller außschöpf; däs dauert no e Weil; wammer aber widder alles eingerahmt hot, so is ä widder alles verbei.

(Fortsetzung folgt.)

IX. Angelsächsisches Glossar.

Vor einigen Jahren erfuhr ich in Metz durch Hrn. Prof. Huguenin, daß sich in Epinal ein angelsächsisches Glossar be-

7) mit einer. 8) Ameisen. 9) in einem, diese Inclination ist der alten Form in eine sehr ähnlich. 10) nicht mehr. 11) für alleweil, in der Bedeutung so eben. 12) welches. 13) Herrchen dem Wort nach, aber die Bedeutung ist Großvater. 14) Spas, diese schriftentische Form kommt aber am Oberrhein nie vor. 15) man. 16) Schlamme.

fände, was sich auch bestätigte. Die Hf. (Nr. 17) stammt aus der ehemaligen Abtei Moyon-Moutier (*Medianum monasterium*) bei Senones und enthält vorn die Sermones S. Augustini, und am Ende auf 14 Blättern in Folio, jedes mit 6 Spalten, ein Glossar aus der ersten Hälfte des 9. Jahrh. Dieses Wortbuch fängt an mit apodixen fantasia und geht bis veterator, so daß der Schluß fehlt, und ist hauptsächlich zur Erklärung schwieriger und seltener Wörter bestimmt, die größtentheils lateinisch, und wo dies nicht angiebt, angelsächsisch glossirt sind. Ich habe nur diesen Theil des Werkes ausgezogen und der Record-commission zu London zugesandt, welche den Auszug in dem Appendix B to Mr. Coopers report S. 153—164 abdrucken ließ. Im Ganzen ist die Ausgabe genau, im Einzelnen erheischt sie Berichtigung, die zunächst ich geben kann, da ich nicht weiß, ob seitdem Jemand die Hf. verglichen. Diese Gründe und die Seltenheit jener Ausgabe in Teutschland bewogen mich zu folgenden Wiederabdruck. Es schien mir nothwendig, die oft dunkle lateinische Schreibung durch eine beigelegte Erklärung verständlich zu machen, auch war diese Nachhilfe zuweilen dem angelsächsischen Texte nützlich, den ich jedoch häufiger durch das beigelegte teutsche Wort zu verdeutlichen suchte. So sind diese Zusätze Hilfsmittel für diejenigen, welchen andere Werke mangeln.

Die Londoner Ausgabe nennt dieß Glossar anglo-saxon and old-saxon. Für diesen letzten Namen sehe ich keinen hinreichenden Grund. Der Glossator schrieb zwar nur in wenigen Wörtern das angelsächsische th, dh und w (welche Stellen in meinem Abdruck mit cursiven Buchstaben bezeichnet sind). sonst überall setzte er dafür unsere gewöhnlichen Buchstaben th, dh, uu, aber das ist kein Beweis für die altsächsische Sprache. Mehr Gewicht könnte man darauf legen, daß der Glossator b für f braucht (Nr. 185, 325, 500, 574, 513, 530, 613, 687, 701 731 etc.), aber dieser Gebrauch gehört der älteren angelsächsischen Sprache an, und ist nicht altsächsisch, denn sonst müßte im In- und Auslaut bh stehen, was aber an jenen Stellen nicht vorkommt. Der Auslaut o im Nom. sing. und Gen. plur. (Nr. 29, 220, 259) entspricht allein der altsächsischen Mundart, aber diese wenigen Belege sind nicht hinreichend, eine gemischte Sprache des Glossars anzunehmen, vielmehr muß man diese Ausnahmen dem Alter des Werkes zuschreiben. Dieses Alter zeigt sich vorzüglich am Gebrauche der ae, oe, aa, oa, deren Schreibung von der gewöhnlichen abweicht. Für die Aussprache sind die Stellen wichtig, worin ein geschwänztes e steht, das ich durch eine cursive Letter gegeben habe (Nr. 70, 76, 125, 223, 324, 330, 606, 713, 716, 795, 926), denn es erhellt daraus, daß der Glossator für dieselben Formen bald das geschwänzte e, bald ae setzt; einmal zeigt sich sogar æa (732), dann das e auch im Lateinischen (393) und endlich ae in abraens (297). Be-

lege für den Wechsel zwischen u und o, b und f, c und q liefern Nr. 753, 845, 891, 922.

Die Schrift ist größtentheils von einer Hand, wo eine zweite vorkommt habe ich es angezeigt, so wie auch die Verbesserungen des ersten Schreibers. Die Hf. hat wenige und einfache Abkürzungen, nur das auslautende m und n sind durch einen Oberstrich angezeigt, dessen Auflösung in den lateinischen Wörtern keine Schwierigkeit hat, daher ich nur die angelsächsischen Wörter angebe, worin jener Oberstrich vorkommt; Nr. 89, 162, 181, 349, 356, 361, 404, 434, 528, 600. Die Nr. 732 hat keine Abkürzungszeichen, und die Kürzung Nr. 743 habe ich aus Zweifel nicht aufgelöst. Manche Wörter hat dieses Glossar mit Aelfric gemein, das Verhältnis kann ich nicht genau angeben, weil mir Somner und Ege mangeln. Ich muß noch bemerken, daß die Hf. auf dem letzten Blatte durch Feuchtigkeit sehr gelitten hat und hie und da die Schrift verschwunden ist, die ich selbst mit einem kräftigen Reagens nicht wieder herstellen konnte.

- amites, loerge
 avungia, rysil
 argillus, thohae, vgl. Nr. 471, 439.
 andeda, brandrad
 5. arula, fyrpannae vel herth, Feuerpfanne, Heerd
 alea, teblae, Tafel, Brettspiel
 aleator, teblere
 axedenes, lynisias
 alea, strel vel curta, ab aula
 10. ariolatus, frict: rung. so für frictrung
 amites, reftras
 albugo, flo
 axis, aex
 aplustro, giroedro, für aplustra
 15. abilina, hrutu
 alium, garloc, für allium
 aneta, aenid a natando
 armilausia, sercae
 alba spina, haegu - thorn, Hagedorn war also
 Weißdorn
 20. apiastrum, bio-uuyrt, Bienenwurz
 anetum, dil
 aesculus, hoccae, Buche
 aconita, thungas
 apio, merici, niederdeutsch Merck.
 25. aelchior, isern
 achalantis, luscina, netigalae, Galander
 asilo, brios a
 antiae, loccas
 arpagu, auuel vel clauuo
 30. areoli, sceabas
 asses scortas, lidrinae trimasas

- adflavat*, ansueop
acerabulus, mapuldur
acrisfolus, holegn
 35. *alnus*, alaer, Eller, Erle
alneum, fulae-trea
abies, saeppae, franjöfíð *sapin*
ascella, ocust.
auriculum, dros
 40. *arpa*, eargeat
acega, holthana
ardea, hragra
aquilium, anga
auriculum, ear-uuigga
 45. *auriola*, stigu, für *areola*
almeta, alter-holt, für *alnetum*
alga, póar
argella, laam, Lehni
accearium, steeli
 50. *auellanus*, nesil, Hasel
anconos, uncenos
altrinsecus, anbahalbae
addictus, faer-scribaen, verschríben
argutiae, thrauu
 55. *asfaltum*, spaldr
albi pedius, hint-fot. Hindinfuß
aluum, meeli, für *alveus*
alviolum, aldót
alga, scald-thyllas
 60. *uctula*, hramsa, für *acitula*
acitelum, hramsa-crop
arrius, faag
ascolonium, hynni-laec
accitulum, geacaes surae, für *acetosa*
 65. *ambila*, laec
arniglossa, uuogbradae, Wegbreit
absintium, uuermód, Wermuth
armos, boog, Bug
anguens, breer, für *angens*
 70. *acinum*, hind-berie, Himbeere, für *acimus*
arbatae, sibacd
acris, fraam
aucapatione, setungae, für *aucupio*
addicavit, bisceredae, bescherte
 75. *adstipulatus*, fultemendi
alternantium, staefnendra
adgrediuntur, gihiodum
alacris, snel
adnitentibus, tilgendum
 80. *anxius*, soergendi
abortus, misbyrel, Mißgeborner
ausus, gidystig, für gidyrstig

- appetitus*, gitsung
astu, foceni
 85. *amiculo*, hraecli
adridente, tyctendi
actionabatur, skirde
actuaris, uuraec, für *activus*
alveus, streamrad.
 90. *adlitus*, dechm
aegit, uuraec, für *egit* im Sinn von rächte
avehit, anuuog aseridae, wegführte
aquilae, segnas, Feldzeichen, Fahnen
ad expensas, to nyttum, zum Nutzen
 95. *annua*, gerlicae, jährliche
adessore, fultemendum, s. Nr. 75
adclinis, to hald, háldig, was nach der Halde neigt
apparatione, gitungi
adquaeve, aendsuilcae
 100. *agrestes*, uuildaec, milde
adepto, ginumni, genommen
adsaecalum, thegn, Degen für *assecla*
adepta, binumni
arcessitus, evocatus, fetod
 5. *ablata*, binumini
accetum, gefetodnae, für *accitum*
amentis, sceptloun fol. 2
aeuaria, fleotas, Fluten
alumne, fostur-bearn, Pflegsohn
 10. *affectai*, megsibbi, alst. mac, jezt noch Sippschaft
arcibus, faestinnum, Besten
antimna, segilgaerd, für *antenna*
adrogantissime, uulancliae
auseuut, naamun, nahmen
 15. *arcister*, strel-bora, für *sagittarius*
acre alieno, gacbuli, franj. gabelle
alumnis, aelifnae
anate, dader stiaa
affecta, ornata, agga circa
 20. *alites*, challes (oder chodles) *alites* für *galli*, daraus
 ist challes und chodles (chocles?) gebildet
anser, goos, ist noch engl. fol. 3.
affricus, west-suth-wind
bellum, teutonicum, gallicum. Diese Wosse ist auf-
 genommen zum Beweise des Alters für die
 Form *Teutonicus*, und wegen der sonderbaren
 Erklärung von *bellum*
buccula, bucc
 25. *balus*, isernfetor, für *badius*, forfex
bothona, embrin, Bezirk
bothonica, stappa
bacidones, rechsnae
bicoca, hraebrobletae

30. *beacita*, stearno, Staar
briensis, handuyrp
bagula, bridils, engl. *bridle*, Zaum,
bobellum, falaed, für *bovile*
bratium, malt, Malz
35. *bradigabo*, feldauop
beta, berc, arbor, Birfe
bitumen, lim, Leim
bulla, sigil, Siegel
beneficium, fremu, afft. vrume
40. *ballista*, staebli drae
basterna, beer, Bahre
basileon, grem, rex
bitiligo, blec-thrusfel, für *vitiligo*
battuitum, gibeataen
45. *bile*, atr, Eiter
bubu, uuf, für *bubo*
bucina, begir, für *vaccinium*
blitum, clatae
btattis, bitull . . .
50. *ballena*, hran, für *balaena*
broel, edisc, Brül, Sumpff, Weiher
broelarius, ediscueard
batat, ginath, für *barrit*
bruichus, cefr, Käfer für *bruchus*
55. *berrus*, baar
bruncus, uurot, für *bronchus*
buculus, randbeag, Schildbogen, rand
berruca, ueartae, Barze
byrseus, ledir-uuyrota, Ledermirker, arbeiter
60. *berna*, higræ, für *verna*
bona, scaet, Schaß
baucalem, gyllenen, Gelle
branciae, cian, für *braciae*
burrum, bruun, braun
65. *bubalis*, uusend, Wisent
bufo, uuf
boreas, east-north-wind
colonus, gibuur, Bauer
contribulus, meeg, Mag
70. *calculus*, calc, Kalf
colobium, ham
cacabum, cecil, Kessel
coccum bis tinctum, uuiloc-read, schneckenroth
cados, ambras, Eimer in der Bedeutung von Faß
75. *citro-podes*, crocha super IV. *pedes*, Krug
calculus, tebelstan, Tafelstein vom Tafel, oder
 Brettspiel
cartellus, windil
cartilaga, naesgristlae
carbunculus, spyrng, für spryng

Anzeiger. 1838.

80. *celatum*, ut athrungean, ausgebrungen, herauße-
 trieben
cautere, ferrum i. e. haam
cotizat, teblith, von *cos* ?
cyprinus, fornaetieli
cassimur, senix
85. *convexum*, hualb, Gewölb
cercylus, aesc, naris, Esche
chaos, duolma, Verwirrung
conquiliun, uuiluc, scel, engl. shell, Muschel
camellea, uulfescamb, Wolfskamm
90. *canis lingua*, ribbae
cicuta, hymblicae
contemptum, heruuendlicae
conlatio, ambechtae, Amt
commecatos, scandae (das c ist radirt) Versand, Ver-
 sendung
95. *contubernalis*, gidapta (corrigirt gidopta)
conjectura, resung
condidit, gissetae, septe
convincens, obaertaelendi (corr. obaestaelendi)
corben, mand, niederl. mand, Korb
200. *convicto*, obaer-staelid
concidit, tislog, zer[schlug
comparantem, gegeruuednae, bereitet
censores, giroefan, Grafen
coaluissent, suornodun, schworen
5. *cuniculus*, smigilas
concedam, lytisna
conjurati, gimodae
contumax, anmod, einmüthig
confusione, gimangiungiae, Gemengsel
10. *concesserim*, arectae
compar, gihacplice
coelentes, haetendae, für *calentes*
constipuisse, gesuidradrae
curiositas, feruuit-geornnis, Vorwitz, Eernheit
15. *clava*, stefn
conuenio, groetu, grüße
contis, spreotum, Sprießen
conditiones, raedinnae, niederl. redenen, Gründe
crebrat, [cribr-] siftit, siebt
20. *consuibrinus*, gesumgion
caulem, tela, Stiel
climax, scema
clunis, lendnum, Lenden
clac, index, cocta
25. *cocleae*, lythae sueglas, kleine Schnecken
caustella, clustor, locae, für *clauustella*, *claustra*,
 Klöster; locae von lucan, schließen
cerula, haeuui

- cofinus*, mand, f. Nr. 199.
commendariensis, giroefa, Graf
30. *clatrum*, pearroc, Park
coispis, palester, für *cuspis*
calear, spora, Sporn
cauterium, mexrisern, für *mexisern*
clabatum, gybyrdd
35. *catasta*, gloed
celox, ceol, Kiel, Schiff
capsis, cest, Kiste
caractis, uuaeter-truch, Wassertrog
cerus, elch, Elch, für *cervus*
40. *cyalus*, holla, engl. bowl, in teutschen Mundarten
 Boff
cotor, aac
corylus, haesil, Hasel
cerasus, cisirbeam, Kirschenbaum
eariscus, cinebeam, Kienbaum?
45. *capitium*, hood, Hut
corniculatae, chyae, gewöhnlich ceo
cornacula, crauuae, Krähe
cappa, *capsula*, cocula, v. *cuculla*, daher Kogel,
 oder Kugelhut
crocus, gelu, gelb
50. *culcites*, bedd, Bett
camisa, haem, Hemd
cappa, seicing, Kappe
cerefolium, cunillae
corimbus, leac-trocas
55. *cicuta*, uuodae-uistlae
facitiae, gliu fol. 5
fiber, behr: Biber
flustra, unda, hraen, oben Nr. 250 dasselbe Wort
 für *balaena*
forfices, sceroro, Schereen
60. *fovit*, feormat, von *firmare*
fiscilla, taenil
flavum, fulvum, read, roth
fibrae, libr laeppan
fastidium, cusnis, altt. akust
65. *fax*, faecilae, Fackel
fibula, sigil
furca, uueargrod, d. i. Kreuz der Warge, Vogel-
 freien, der Galgen
fibula, hringiae, Ringe
fenicia, baeso, rotte Farbe der Himbeeren und
 Brombeeren, für *phoenicia*
70. *slegmata*, horh
frugus, uncystig, heamol, unköstlich, sparsam
frixum, afigaen, für *afrigaen*
ferinum, hold, für holt

- fraximus*, aesc, Esche
75. *fragus* [fag-] boecae, Buche
fusarius, uuananbeam, für *fusanum*
fulix, ganot, dopaenid, Gans, Taufente d. i.
 Taucherente
filix, fearn, Farn
fraga, obit, Obst
80. *fictula*, sugga
fringella, sine, Finkle
fasianus, uuorhana, Auerhahn
farunicus, meanth
famsaluca, leasung, saam, für *pompholyx*, Blasen,
 Schaum
85. *fungus*, suamm, Schwamm
furfures, siuida
fitilium, aeger-gelu, Eiergelb, für *vitellum*
falces, uudubil, sigdi-riftr, Waldbeil, f. Nr. 307
flabanus, suan
90. *flabum*, gelu, gelb für *flavum*
farvum, bruun, braun
fibraens, risaendi (von anderer Hand.)
fenus, spearuua, Sparen für *foenus*
foederatas, gitreeudae
95. *funesta vere*, smitor
frons, hleor
funestissima, tha deotlicostan, die tödtlichsten
framea, aetgaeru
fascis, god-ueebb
300. *fornicem*, hogan, Gemblbogen
feratis, restaendum, rastenden
facundia, thoot
flamina, blaead
fragor, suoeg
5. *famsaluca*, uuapul, f. Nr. 284
flocus, loca, Lode
falcastrum, uuidubil, Holzbeil
ferula, aesethrotae, für *firula*
finiculus, sinugl, Fenchel
10. *faonius*, uuest-sud-uuind
falariae, tecagladn, für *falarica*?
fornix, boga super columnis
follis, blest-baeelg, Blaubalg
gurgulio, throtbolla, Gurgel
15. *gurgustium*, cesol, Kiesel
giliris, gelu
gibbus, hofer, altt. hüffelbalg
gipsus, sparaen
glarea, cisil Kiesel
20. *glumula*, scalu, Wagschale
gladiolum, segg, Sed
genistae, broom, Pflriemen

- galla*, galluc
grassator, ferhergend, verheerend
 25. *garbas*, sceabas, Schäfen, Schoten
grallus, hrooc, Krähe
glis, eglae, Igel
galmaria, caluuac. für *calvaria*
glomer, cleouuae, für *glomus*
 30. *glaucum*, heuui - grei
gracilis, smael, schmal
glus, frecnis, für *gluten*
galbaloccrum, caluuac
galmum, molegn, für *galbanum*
 35. *globus*, leoma
gregariorum, aedilra, edler
genuino, gecendilican
gladiatores, caempan, Kämpen
genas, hleor, f. Nr. 296
 40. *gilvus*, falu, fahl
gurgulio, aemil
gelum, frost, Frost
galmilla, liim - molegn
hebitatus, astyndid
 45. *hastilia telorum*, scaept - loan
hebesceret, asuand, schwand
hebitavit, aslacudae, f. Nr. 344
habitudines, geberu, Gebärde
hyadas, raedgaesuan
 50. *harundo*, canno, franz. *canne*
horno, thysgeri
hiulca, cinaendi, gähmend
hibiscum, hiscopuuyrt, Bischofwurz
horodius, uualhhebut, wälischer Habicht
 55. *hirundo*, sualuuae
iasytrosin, synian
inhians, gredig, altsächsl. gradag, oberrheinisch heiß
 grädig
impetigo, tetr. f. Nr. 622
intestinum, thearm
 60. *interamen*, innifi, für *interaneum*
ilium, neuun - seada, Darmgicht?
instiles, suechlas
intexunt, auundun, gemunden
increpitans, blaodrindi
 65. *intex*, tyctaend, anbinliciendi, f. Nr. 370
interpollat, chindit
infestus, flach
intercaepum, araepsid
infandum, maanful
 70. *inlecebris*, tyctinnum, f. Nr. 373
ingratus, Iath, leid
irritatus in rixam, gigremid, gegrämt, grißgramen

- incitamenta*, tyctinnae
icta, soetha, *icta* für *iota*?
 75. *jungetum*, risethyfil, für *juncetum*
intula, uualhuuyrt, wälische Wurz
inprobus, gimach
ingruerit, anhrisith
intractabilis, unlidouuae
 80. *incommodum*, unbryci, Unbrauch
interceptum est, raepsid uuaes
insimulatione, uuroctae
inpendebatur, gibaen uuaes, gegeben war
interpellari, raefsed, alft. reifan, tafeln
 85. *industria*, geornnissae, Örnheit
inpendebat, saldae, alft. selden, bezahlen
in dies crudesceret, asordh, fortwährend
in transmigrationem, in foernissae
iners, asolcaen
 90. *interventu*, thingungae
inlectus, gityctid, f. Nr. 370
interlitam, hismiridae, beschmiert
inpacte, anslegaengrae, angeschlagener
indigestae, unofaercumenae, unüberkommene
 95. *innitentes*, uuidirhliniendae, widerlehrende
insolesceret, oberuuaenidae, überwähnte
impulsore, baedendrae, der bittet d. i. befielt
infractus, giuuaemid, für *corruptus*
inopinum, unaseddae, für *inopinum*
 400 *inditas*, tha gisetan, gefetzte
infici, gimaengdae, gemengte
index, taenandi, torctendi, der zeichnende
inpostorem, hisuicend
inter primores, bituin aeldrum
 5 *intercapedo*, fristmeare, statt Arstim.
insolens, feruuaenid, verwähnt
incuria, inmastlae
jurisperiti, redboran, Rathträger
invisus, laath, leid, f. Nr. 371
 10 *invident*, scident
iuuar, leoma, earendil, Glanz
isic, leax, Lachs, für *esox*
ignarium, algiuueore
involutus, ualluc
 15 *incuba*, mera vel *satyrus*, für *maera*
involuco, uuidubindlae, für *volucrum*
ibices, firgingaett, d. h. die Gais der Firdgun
 Thors Mutter, daher auch ihr Sohn mit Bök-
 fen fährt und der Steinbock ebenfalls Firgin-
 bucca heißt. Der Aufenthalt dieser Thiere auf
 hohen Bergen und ihre Sprungkraft gab die
 nächste Veranlassung, sie dem Thor beizugefellen.
infridat, caelith, für *refrigerat*

- isca*, tyndirm, Zunder fol. 7
 20 *linionis*, filis
lebes, huuer, altnord. hveer, Becher
lepor, *subtilitas*, uuof
lagones, mettocas, für *ligones*
liburnices, gerec, für *liburnae*?
 25 *lobarum*, seng, von *signum*?
lurcones, auidi, sigiras
larbula, egisigrima, für *larvula*, von *larva*
lunules, mene scillingas, Mondschillinge
lituus, *baculum curuum*, crycc, Krücke, f. Nr. 596
 30 *lacerna*, haecilae, Iotha, f. Nr. 596
lumbare, gyrdils-broec, Gürtelhofen
luculentum, torchtis, nach *lux* übersezt.
lymphatico, uuoenndendi
livida toxica, thauuannan aetrianan, zerfloßenes Gift,
 Eiter
 35 *ludi litterari*, staehplegan, Buchstabenspiele
liquentes, hlutrae, lautere
lenocium, thyetin. scocha, für *lenocinium*, scucca
 heißt gewöhnlich Teufel
laccessit, graemid, grämt, f. Nr. 372
lenta, *tarda*, toch, zäh, f. Nr. 471.
 40 *legula*, gyrdisl-rhingae, für gyrdilshringae und *ligula*
lembum, listan, thres, für *limbus*
lagoena, croog, Krug
lutrus, otr, Otter
ligones, mettocas, f. Nr. 423
 45 *lucius*, haecid, Hecht, Nr. 518
lucanica, maerh
lurdus, laempihalt, altf. halz, hinkend, lahm, fran-
 zösisch *lourd*
lendina, hnitu, Nisse
lexiva, leag, Lauge
 50 *lupus*, baers, Bärſch
laccessitus, gigaemid, gegrämt, f. Nr. 438
laquear, fierst, First
ludaris, steor, Stier
lacunar, nodae, wörtlich nach dem Ursprung von
lacus übersezt
 55 *levir*, tacor
lotium, atae
lodix, Iotha, Lotter
lactuca, thuthistil
liciatorium, hebild
 60 *lihargum*, slegu, für *lethargus*
licidus, huet, für *liquidus*, vgl. Nr. 922
lectididatum, githuornae neti
lapatium, lelodrac, für *lapathus*
lanæ, helor
 65 *lepus*, -öris, hara, Hase :

- lacuna*, hrof, Dach, vgl. Nr. 454
laris, men, für *lares*
limox, snel, l. snegl, f. Nr. 225
lumbricus, regenuuyrm, Regenwurm
 70 *lappa*, clithae; Klette
lentum vimen, toch gerd, zähe Berte
ligustrum, hunnagsugae
mordicos, bibitnae, gebiffene
manipulatum, threamelum
 75 *mendacio conposito*, geregnodae
molestissimum, earbelicust, für earbelicust, ar-
 beitvollst
municeps, burgleod, Burgleute
munifica, eistigian, föstlich
monarchia, anuuald, Eingewalt
 80 *millefolium*, geruuue, Schafgarbe
murica, gespan, *aureum in tunica*
modioli, nabae, Raben
mancus, anhendi, einhändig
masortae, scibla, corrigirt scybla
 85 *morgit*, milcith, meft, für *mulget*
mossicum, ragu, Roß
mimoparo, thebscib
manica, gloob
momentum, scyttil
 90 *manile*, lebil
manitergium, liin, Seintuch
malagna, salb, Salbe fol. 8
malus, apuldur, Apfelbaum
martus, uuyr, statt *myrtus*
 95 *melarium*, milsc-apuldr, für *melum*
millefolium, gearuuuae, f. Nr. 480
molibus, ornetum, urmäßig, groß
meatum, meomore, heißt sonst *perite*
mastigia, sulpan, Seiffeln
 500 *manubium*, uuaelreab, Kriegesraub
melodium, suinsung, Sang
mustacia, granae, Stähnen im Wein?
manticum, handful, beouuae, von *manus*
mascus, grima, Maske
 5 *mergulus*, scalfr
marsopicus, fina, für *merops*
musinanus, screuuua, für *massiranus*
mustella, uesulae, Biesel
maruca, snegl, f. Nr. 468
 10 *mordacius*, clofae (von anderer Hand)
maulistis, scyhend
mastice, huuit-quidu
malra, cotuc, geormant-lab
marrubium, hunae, biouuyrt
 15 *meræ*, merze, nach *meræ* gebildet

- mulio*, horsthegn, Rossfnecht
margo, mengio, für *mango*
mugil, haecid, Hecht
mergus, scalfr, f. Nr. 505
 20 *Mars*, Tiig, der nordische Gott Tyr
merula, oslae, Amjel
megale, hearma, Hermelin
mapalia, *tentoria*, papillon, franz. *pavillon*
nausatio, *vomitus*, uulabung
 25 *naviter*, horslicae
ninguit, hsnuuith, schneit
nomisma, mynit, Münze
nux, hnut-beam, Nussbaum
nigra spina, slachthorn, Schlehndorn
 30 *noctua*, naechthraebn, *ali dicunt* nectigalae (dieß
 von anderer Hand), Nachtrabe, Nachtigal
nycticorax, naechthraebn
netila, hearma, f. oben 522
nasturcium, tuuncressa, Zaun- d. i. Gartenfresse
napta, blaecteru, schwarzer Theer
 35 *nugacitas*, unnytnis, Unnützhheit
non subsicivum, unfaecni, für *subversivum*
negotio, unemotan
nebolonis, scin-laecean, Schein- oder Zauberspielerß
nimbus, storm
 40 *nequaquam*, holunga, helingen, geheim
nepa, habern
napta, *genus fomenti i. e.* tyndir, Zunder, f. Nr. 419
nanus, duerg
napi, naep
 45 *nodus*, ost
oscillae, totridan,
oscitantes, ganaendae, gährende
origanum, uurmillae
osma, suicae
 50 *oppillavit*, gigiscdae
obliquum, scytihalt, scheithäldig
obnixus, strimaendi
obreptione, criopungae
oridanum, elonae, für *origanum*
 55 *orcus*, ore
opere plumari, bisiuuidi uuerci
olor, suan
obuncans, genicid . . .
oligia, nettae
 60 *obestrum*, beost, für *colostrum*
ogastrum, aeggimang
oresta, thres
obtenit, bigaet
ordinatissimam, dh gisetan
 65 *obnixae*, geornlice, gern
 Anzeiger. 1838.

- omnimoda*, oeg huuelci *dhinga*
orbita, huueolrad, vgl. Nr. 4. 89
obligamentum, lybb
occupavit, onetae
 70 *occas*, fealga, Felgen, Eggen
ortigomera, edisc-haen, für *ortygometra*, Nachtel-
 fönig
occiput, hreacea
ostriger, bruun-besu, Purpur
olor, aelbitu (a. Hd.), altf. alpiz
 75 *occipitium*, snecca (a. Hd.)
oreae, frenae, Zaun
orbis, sifanutunda
prosefanescen, *ostendit vel carceri*, für *προσηγαινο*.
profusus, genyctfullum
 80 *promulgarunt*, scribun
provehit, gifracmih, gefrumt
perfidia, treulesnis, Treulosigkeit
pro captu, faengae, Fang, Empfänglichkeit
promaritima, saegesetu, an die See Gesezte
 85 *percommodo malinos*, sua cendlic morgenlic
praetextatus, gigeruud, f. Nr. 202
partim, sumedacli, einestheils
pudor, scamu
propera . . ., fraehraedae, vgl. Nr. 598
 90 *privigna*, *filia sororis i. e.* nift, altf. niftel
palpitans, broedeattendi
piraticum, uuicing-sceadan
percrebuit, mere uueard
perduellium, thorgifect, Durchgefecht, wörtlich über-
 fest
 95 *proscibit*, ferred
paludamentum genus vestimenti bellici, i. e. haecii-
 lae, Hafn
per seudoterium thori ludgact, für *pseudothyrum*
 und ludgaet
percitus, hraed
propensior, tylg
 600 *profligatus*, forsleginum, verschlagen
pelices, cebisae, Sebäweiber
phisillos, leceas, für *physicos*, *medicos*
praerupta, staegilrae, steifer
probus, ferth
 5 *proterunt*, treddun
permixtum, gimencgidlice
particulatim, styccimelum, stückweis
proterentem, naetendnae
pertinaciter, anuuillicae, einwillig
 10 *penduloso*, haldh, hängend wie die Halde
pessum, spilth, für *pessumdatum*.
petisse, sochtae, suchte

- per anticipationem*, thorch obst, für thorch ofstost
provectae, fordrae
- 15 *profectae*, gifraemid, gefromt
per vispellones, thorch byrgeras, durch Todtengräber
Parcas, burgrunae, Todten- oder Grabrunen
Pliadas, sifunsterri, Siebengeflirn
perpendicularum, colthred
- 20 *Parcae*, Unyrdae, altnord. Urdr
parabsides, gabutan, Bütte, Bottich
petigo, tetr, für *impetigo*. fol. 10.
pulenta, brug
papilio, sifaldae, alft. vivalder
- 25 *pice seuo*, unamaelti sperthi
pustula, angsetae
papula, uuecartae, f. Nr. 158
praxinus, aesc, Esche
pampinus, cros
- 30 *perna*, siccy
pituita, gibrec, Gebrechen
presetuas, byrgea
pus, uuorms, für uuorms
praetorsorium, paad, für *praetorsorium*
- 35 *prifeta*, thriu-uuintri-steor, dreijähriger Stier
pullentum, sahamae
papilius, ilugsegg, Schilfrohr, für *papyrus*
punctus, brord, für *punctus*
palingenesean, edscaept, wiedergeschaffen
- 40 *patena*, holo pannae, hohle Pfanne
pingit, faehit
patena, disc
pila, thotor
prorigo, gycinis, für *prurigo*
- 45 *pittacium*, elut
papula, *pustula*, sryng, tetr, f. Nr. 179. 358
populus, birciae, Birse
plantago septenerbia, uuaegbradae
pastinaca, uualhmoerae, wälsche Mödre
- 50 *paperum*, eorisc, für *papyrus*
pictus acu, midh naedhlae sa siuuid, f. Nr. 556
pangebant, faedun
polimita, hringfaag
pronus, nihol
- 55 *prodinur*, birednae
palla, rift, Tuch
platisa, flooc, für *platessa*
pessul, haca, Hafen, für *pessulus*
perna, sicci, f. Nr. 630
- 60 *petra focaria*, sint, Flins, Feuerstein
parrula, masae, Maife
porphyrio, felofor
picus, fina vel higrac, Häher

- porcopiscis*, styria, Stör?
- 65 *porcaster*, foor, für *aporcus*
porcellus, faerh, Färfel
peducta, luus, Lauß für *pedicula* statt *pediculus*
pulix, fleah, Floh
proflcta, forstlaegen, verschlagen
- 70 *proventus*, spoed, niederl. voorspoed
pendulus, ridusaendi
papulo, butur siogae, Butterfliege für *papilio*
pella, sadulfelgae, Sattelfelge
palarus, sinfullae, für *paliurus*
- 75 *pix*, idpic i. e., Erdpech? in der Hf. folgt nichts auf i. e.
pollux, thuma, Daumen
prunus, plumae, Pflaumen
pullis, grytt, Gries, Grütze, für *pollis*
popaver, popaeg
- 80 *pecten*, camb, Kamm
pavo, pauua
phitecus, apa, Affe für *cercopithecus*
proгна, suualua, Schwalbe für *Progne*
palmes, cuscua n
- 85 *pastellas*, hunaegaepl, Honigapfel, für *pastillus*
pulium, duergaedostae, Zwergdosten? vgl. Nr. 543
pansa, scab-foot fol. 11
pituita, gillistrac, vgl. Nr. 631
petulans, uuraeni
- 90 *perpendit*, aectath, achtet
perstromata, ornamenta, stefad brun
pendulus, ohaeldhi, vgl. Nr. 551. 610
qualus, mand, f. Nr. 199
quisquiliae, aehnian
- 95 *quadripartitum*, cocunung
quocunquomodo, gihuuelci uuaega, jedwelchen Weg
quacumque, suae suithae
quantisper, suae suithae
quoquomodo, aen githinga, eines Dings
- 700 *quin etiam*, aec than, auch dann
quinesfolium, hraebnes foot, Rabenfuß, f. Nr. 918
quiquenerua, leci-uuyrt
renunculus, lundlaga, für *renes*
radium, hrisil
- 5 *rictus*, graennung, alft. grinen, heulen
runcina, locaer vel sceaba
rabulus, slitere in ebhalis
rema, stream, Strom für *rheuma*
reuma, gibrec, Gebrechen, vgl. Nr. 631
- 10 *roscinia*, nectaegalae, Nachtigal
resina, teru, Theer, f. Nr. 534
respublica, cynedom, Königthum
rien, lendino, Lenden für *renes*, Nieren, f. Nr. 223
radinape, lelothrae, f. Nr. 463

- rostrum*, neb *vel sc . . . celae*, neb ist die Wurzel von Schnabel
- 15 *robor*, aac, Eiche
reciprocato, gistachnendrac
rectines, sunchaldae, f. Nr. 610. 551
rationato, ambeet, Amt, f. Nr. 193
recessus, helustras
- 20 *rostratum*, tindicti, vgl. Nr. 625
relatu, spelli
remota, framadoenre, fortgethan
rigore, heardnissae, Hartheit
reberat, andleac, entschloß
- 25 *rostris*, foraeuallum *vel* lindum, Vornall, Zinne, die *rostra* sind hier für Befestigung genommen
rancor, throh, Drohung, altf. dro
remex, roedra, Ruder
rumex, edroc
ridimiculae, cyniuuithau, für *redimiculum*
- 30 *ruscus*, cnioholaen
ramnus, thebanthorn
ramnus, spluualbae, f. sp-baem
salebrae, thuerhfyri
sibba, sigil
- 35 *scalbellum*, bredisern, Brateisen
scrobibus, furhum
sartago, bredipannae, Bratpfanne
sarcinatum, gisiuuid, 556. 651, von suwan, nähen, *suere*
sarculum, uuendhoc
- 40 *sternutatio*, snora
sarta tecta, gifoegnissae, Gefügniß
sentina, lectha
scalprum, byris *vel* utalithuear
salix, salch, Sallenweide
- 45 *sambucus*, ellaer, Eller
scirpea, lenb *de qua mata conficitur*
serpillum, bradaeleac, Breitlauch
surum, sparuuu, für *sura*
sagulum, loda, f. Nr. 430
- 50 *struere*, stridac, für *dispergere*
seditio, unsibh
secessum, helostr, f. Nr. 619
scena, sceado, diese Schreibung zeigt an, daß man sceadu und sceado lesen kann, denn daß o hat keinen Punkt unter sich
sanguinis, cneorissu, Geschlecht
- 55 *scina*, grima, Larve, f. Nr. 504
seta, byrst, Borste
scarpinat, scripithaen
scalpellum, byris, f. Nr. 743
sturnus, staer

fol. 12

- 60 *scorelus*, emer
sardinas, heringas, Lob
scira, aqueorna, für *scirra*
scrofa, sugu, Sau
strigla, haegtis, Here
- 65 *sullus*, otor, Otter
suspensus, anhaebd, angeheftet
senifes, mygg, Mücke
sinapio, cressae, Stresse
sicatia, rygi, Roggen
- 70 *sinbulum*, herebaecon, Heerzeichen, für *symbolum*
scilla, gladinac
sequester, byrgen, Bürge
situla, ambaer, Eimer, von *amphora*
stornus, dropfnag, für *sturnus*
- 75 *sualdam*, duerhere, vgl. Nr. 896
sella, sadol, Sattel
scasa, eborthrotac
strepitu, brectine, cliderine, altf. gebrehte
stipatoribus, ymbhringendum, umringenden
- 80 *saginabant*, maestun, mästeten
semigelato, halb-clungri
spatiaretur, suicudac
squalores, orfiermae
suffragator, mundbora, altf. mumpar, jetzt Wormund
- 85 *suffragium*, mundbyrd, latein. *mundiburdium*
sollicitat, tychtit, f. Nr. 370
spiculis, stanum
subscivum, faecni, f. Nr. 536
sinuosa, faetmaendi
- 90 *successus*, spoed, f. Nr. 670
sopitis, ansuehidum, eingeschläfert
scindulis, scidum, Scheiten
serio, cornesti, Ernst
strenue, framlicae, frommiglich
- 95 *spina*, bodei
scrobibus, groepum
sandix, ueeand, f. Nr. 889
soccus, sooc
scienicis, scinneras, Zauberer
- 800 *scina*, grima, Maske, für *scena*, f. Nr. 755
stiria, gecilae
sponda, selma
spina alba, haeguthorn, Hagedorn, f. Nr. 19
spina nigra, slagthorn, Schlehdorn, f. Nr. 529
- 5 *singultus*, lesca
stabulum, falaed, f. Nr. 133
scirpea, corisc, für *scirpea*, f. Nr. 650
sabulcus, suan, altf. swain, d. i. Schweinhirt, für *subulcus*
stagnum, staeg, meri, niederl. meer, See

15.

- 10 *scapula*, sculdur, Schülter
sceda, teac, für *scheda*
scifus, für *scyphus*, mundartlich Boll, f. Nr. 240
salum, segg
stilium, *fusa*, spinil
- 15 *senon*, cean *nuccae*
sinus, unellyngae
stens, milli, für *splen*
spatula, bed
suesta, suina suadu
- 20 *sisca*, snidstroe
salsa, surae
sinfoniaca, belonae
senecen, gundae-suelgiae
stilio, *vespertilio*, hreatha mus
- 25 *seru*, huæg, für *serum*
sarabarae, braccæ lingin *Persarum*
scevus, *strabus i. e.* scoolhegi, Schilcher, für scoolhegi
liquor casei, huæg, f. Nr. 825
trux palpital, vel hunkieri
- 30 *torta*, auunden, gewunden
tonsa, rothor
titio, brand
trutina, helor, f. Nr. 464
trulla, cruce, Krug
- 35 *tractus*, georuuerdid
Tempe, scaedugeardas, Schattengärten
tropea, sigheacn, Siegzeichen
tortum, coecil
trocleis, *rotis modicis*, stricilum
- 40 *triplia*, lebil
ignarius, hrof-uuyreta, Dachwerkmann
testudo, borohaca, sceldreda, faeruce, für bordhaca, Gewölb, Dede
tessera, tasol, *quadrangulum*
tertiana, lectin-adl
- 45 *tubo*, thruu^h, vgl. 753
tragetafus, vel *platoceru*, selch, Schelch, für *πλατυκίρος*, also Glenn fol. 14
tilia, lind
taxus, riu
tremulus, aespae, Espe
- 50 *thymus*, haeth, Haidekraut
toculus, brocc, Brocken, für *tocus*
trifulus, felospraeci, für *tribunus*, Vielsprecher, oder für *tribulantes*, Beseßene
tabula, fala
terrebellus, nabfogan
- 55 *turdella*, throthlae, Drostel
tilaris, lauuercae, Lerche

- turdus*, scric
talpa, wand (and. H.) f. Nr. 797
tincti, sli, Schleihe, für *tinca*
- 60 *taburus*, briosa, für *tabanus*, Bremse
tilio, lind-baest, Lindenbast
tumor, suollaen
toreum, eduella, für *toreuma*
tapeta, ryac, f. Nr. 867
- 65 *transtrum*, ses
trulla, scoß, Schaufel, f. Nr. 834
tabetum, bred, gewöhnlich brædela
tignum, tin, Zinne? f. Nr. 725
tenticum, sprindil
- 70 *telum*, uueb, Gewebe, f. Nr. 874
torax, felosearth
titule, gataloc, für *tutela*
tudicla, thuerac, für *tudicula*
textrina, uueb
- 75 *tibialis*, baanrist, Beinbedeckung
talumbus, giscaduuyrt, für *tormentilla*
torrentibus, streum, Strom, für *streamum*
tuta, onsorg
taxatione, raedinnæ
- 80 *tabusset*, asuand, schwand, für *tabescit*
tantisper, thue suithæ
tutellam, slindinnæ
triquarum, dhrifedor, dreiviertel, für *triquadrum*
taberna, uuinaero, Weinern, Hausgang als Trinkplatz
- 85 *trans*, biginan
Termositas, faestin vel anstigan, Beste, steile Burg
temonibus, dislum
tabida, *putrefacta*, afulodan asuudnan, aduincdanan, verfault, geschwunden
talpa, uuandae-uuirpæ, Wandwurf, auch uuorpæ, f. Nr. 753
- 90 *tuber*, ofr
teres, sinuurfbul, altt. sinvel, daß angels. Wort konnte also mit b und f gesprochen werden, f. Nr. 753
tyro, droco, für *tyro*
via secta, Iringaes uueg (Dies letzte Wort ist undeutlich)
verbere torta, auundre s . . . (schläge)
- 95 *vocabula* . . . , e. her spreot
. duerheri
vulgo passim vel oghuauer
v, geolu, für *fulvus*
v . . . la, gloedscoll, Bluttschaukel, für *batillum*
- 900 *villis*, uulohum, Heden
v . . brellas sunt alii to fuglum

- vertigo*, edwalla
vilitago, bleeth, Bläs, für *vilitigo*
vitricus, steupfa . . er, Stiefoater,
 5 *respas*, woessas, mundartlich Wesszen
vorago, hool, Höhle
var . . ., amprae, Amyfer, für *varia*
verberatorium, cortr
verberatrum, fleti, Fleß, Tenne
 10 *urna*, ambaer, Eimer
vesica, bledrae, Blatter
, speru uuyrt, Speermurz
ulmus, elm
villosa, ryhae, rauh
 15 *villa*, lianin-ryhae, seinen-rauh
viburna, uuidu-uuidae, Waldwinde
viscus, mistil
quinquefolium, hraefnaesot, Rabenfuß
viciun, fuglaes bean, Vogelbohne, Wicken
 20 *variat*, stridit
vangas, spadan, Spaten
virecta, cincea, für *viretum*
concesserim, gilobdae
vadimonium, borg, borgen
 25 *viliatum*, auuaend . . . d
vimbrat, borettit, für *vibrat*, *terebrat*?
viliato ocudo, unthyot-giegan, von theot und eag
vesica, blegnae
undecunqne, huuanan huuoega, welchen Weg
 930 *usurpavit*, agna . . . tae M.

X. Vocabularii magistri Engelhusen.

Es sind vier Wörterbücher in einer Pap. Hs. in 4°, die ins Kloster Ihennebach gehörte und jetzt zu Karlsruhe bewahrt wird. Das lateinische Wortbuch ist ziemlich ausführlich, das griechische enthält viel lateinische Wörter, die der Verfasser für griechisch hielt, das hebräische betrifft fast nur die Eigennamen der Bibel und das deutsche ist zur Ergänzung beigegeben. Die Quellen dieser Sammlung sind Isidor, Hugutio &c. die auch hie und da angeführt werden, und die Arbeit war hauptsächlich zum Verständniß der Bibel bestimmt. In Betreff der deutschen Wörter sagt die Vorrede: in isto vocabulario pauca nomina propria teutoniantur eo quod eorum teutonicum conforme videtur latino, nec ponuntur hic communia, quasi omnibus parvulis congrata inter pauca, propter eorum specialem utilitatem. Also derselbe Beweggrund wie bei den Glossatoren, die deutschen Wörter sind aus Noth beigegeben, weil sie nicht gut zu umschreiben waren. Freilich sind nicht alle Wörter selten, die in diesen Glossaren

vorkommen, dadurch sind sie gerade reichhaltiger geworden. Der Verfasser schrieb offenbar in einem halbniederteutschen Dialekt, und es scheint mir, daß der Abschreiber mehrmals die hochdeutschen Wörter beigegeben hat, besonders an solchen Stellen, wo beide Mundarten nebeneinander stehen. Ich habe nicht alle Wörter aufgenommen, sondern die ganz gemeinen weggelassen, wenn man dennoch solche im Verzeichniß findet, so wird man auch leicht die Beziehung merken, weshalb ich sie aufnahm. Der Abschreiber nennt sich am Ende des lateinischen Vocabulars Peter Hofelich und gibt das Jahr 1462 an. Der Verf. wird zuletzt am Ende des deutschen Glossars genannt, in welcher Anzeige aber drei Zeilen ausradirt und ein anderer Abschreiber Petrus Reyfstock de Nova civitate hineingesetzt ist. Man findet schwerlich ein altes Glossar, woraus nichts zu lernen wäre, im Gegentheil sind die meisten geeignet, unsere Sprachkenntniß zu bereichern. Auch das folgende ist von dieser Art theils durch die Wahl seiner Wörter, theils durch die Eigenthümlichkeit seiner Mundart, die sich in Schreibung und Formen kund gibt und mich veranlaßte, hie und da Zusätze in Klammern beizufügen, um das Verständniß zu fördern. M.

1. Vocabularius latino-teutonicus.

- Abortire, verwerfen:
 abortus, doit-geboren
 abrenuntio, versuchen
 absinthium, wermet
 5. absolutus, bloiß, quit
 absonus, unbehört
 absorbeo, verslingen, verslicken
 abstinere, abzeichnen
 abstinentia, meißigkeit
 10. accasius, stehen-boum
 anna, lapillus in uva, steyn in berkorn
 acorus, swertel
 acedula, grasmiß
 aculeus, angel
 15. adversarius, wedder-sage
 adipos, vermiculus, zech (Zede)
 affluenter, zufließich
 affodillus herba, hilgen
 agarius, dancten-swam
 20. agramen herba, elberworß
 agremonia, haeseworß, aßerfrut
 agulus, baculus, folbe
 alapa, baden-strich
 alauda, leric
 25. albare, wisen, blieden
 althca, dorwurz, ebich
 alga, wasser-swimmel, semde

- alere; inde Almania terra, quia alit [verius tamen Almania dicitur ab idolo Alman, i. e. totus vir vel virilis, quem coluerunt tunc pagani. et erat prope Coastantia in villa, quae adhuc dicitur Almans-dorf, quasi villa totius viri. et Almania proprie distinguitur in duodecim quasi regna: nam ab oriente continet Prusnam, Poloniam, Colonom, Bohemiam, Austriam et Siriam (St-), quasi tertia regna a septentrione: Saxoniam, Alsaciam (Hols-), Slaviam, Slesiam, Tiringiam, Misnam et Hassiam; quasi tertia invictissima regna ab occidente, regnum Probianciae, Flandriae, Hollandriae, Frisiae, Kolandriae, Weschvaliae, etc. quasi tertia regna. Zusaz des Abschreibers Peter Hoffelich.]
- alotha piscis, rup-vel (Aalraupe)
30. albo, fließeyn
alvear, binen-vass
amentum, lignum longum, quo nautae profunditatem aquae solent scrutari, fließ- = stang (Wistr-flange)
anas, wasser-hün
antela, corrigia sellae, afferder-riem
35. anetum herba, diel
ansa, falt an eym riemen
anser, ganshart, (Gänserich)
antisma, wesselfat
anticipare, for-anheben
40. apium, merrettig
appendix, parva domuncula, quae adhaeret magnae domui, gelthüs
apogema, sub terra, slich-loch
aquae ductus, wassergang, gefrieß
arbiter, mitteler
45. ardere, wigen, burnen
area, hofstat, boden
aridarium, eyn dar (Darre)
argillator, decker (Dachdecker, Ziegler)
arista, aer
50. aristopherum, spiß-kamer
arrha, hant-truug, wntkauf, pars pretii (Weinkauf)
Arracium, Arras-tuog (Tuch v. Arras)
artemisia herba, buoch
ascaris vermis, silt-luß
55. ascia, hellenbart
aspriolus, eichhermel (wörtlich Eichhermelin für Eichhorn)
assistorium, rectorium, reffendal
atacus vermis, sereter (Schrüter)
atriplex herba, mell
60. atrillus, bluel

- auditorium, rit-huß (riht-)
aula, funing-fal
auriga, wagenfnet
auripigmentum, golt-schüm
65. aurugo, milst-doug (Wehsthan)
auscultare, lustern
antenna, segel-streng
antile, genß-stal
babatarius faber, hub-smit
70. babulca, lac durum, matten, mulfen
bacillus, fluypphel
bajulus, dregel
balare, ut ovis, blegen
balbutire, läpeln, stamelen
75. bardona herba, gras-lat
basterna, vehiculum, rad-ber
bedellus, bittel
bibliotheca, liberig
biotha, dtotha, stendel (Ständer, Wütte)
80. byssus, sammel, liam
biscardus avis, drap
blictrire ut vinum, geren (gähren)
bolis, plumbum, quo maris profunditas exploratur, enfel
bolivus, jocularis principis, herost (ballivus)
85. bubo morbus, fluyppart
cadia arbor, steyndoum
caladrius avis, goulammel (Goldammer)
calamenta, corn-blume
calculus, sant-steyn
90. caltrippa, garnstoch
cambuca, frob
camella, vas in quo fit butyrum, blundvas
canale, lignum perforatum, per quod descendit pluvia, ein noch
canapes, henfeling
95. cancellus, schranf
candidaria, lotrix, bleicherin
caper silvestris, redbock, capra, redgeiß
capicium, houploch
caputpendium, fugelzyp
100. capistrum, bintseil, halster
capisterium, mult
caprificus, elbich (l. ebbich)
carnalium, locus ubi ossa mortuorum reponuntur, gerner (ist germanisirt von carnarium)
carduelus, distelfind
5. causarius, flegel, vitsprech
causica, zunger (Zunder)
celtrum, instrumentum dividendi, eyn weeden
censitus, zineman

- centaurea herba, golt heit
 10. cerebellum, hirnschal
 cerebrosus, furiosus, hirnwistid
 cerarius, liet=meder (lieht=)
 caeruleus, gel
 cervical, houpt=rißen
 15. chilendrium, schit (Scheit, cylindrium)
 cicada, heymel
 domicilium pullorum, hiner=balck
 cicuta, weid=scharling
 cillum, oug=broug
 20. cingere, girten, schirhen
 cippus, bloch
 talpa, mulwelf
 cirrus, zop
 25. citonia, fructus glaucus, fiet (Quitte)
 claretum, luter drang
 clivis, stigel (steil)
 colearium, stiffebret
 colaphus, hals=slack
 30. cola, siech=doch (Seihetuch)
 collarium, halsbant
 coliandrum, houlder (Hollunder)
 colica, fising
 cometa, pfogen zwass (Pfauenschwanz)
 35. complodere, falten
 concavus, ingebogen
 concha, snechus
 conspirare, zu samen sweren
 contritio, roug (Reue)
 40. conctus, instrumentum ad capiendos pisces, kost
 conus, nodus, knop
 copulativus, copler
 cordiana herba, herz=gespan
 corilus, reservaculum, spilkory
 45. corincus, armbrustscheid
 cornix, ram (Rabe)
 cortina, vorhang
 coxa, diech
 crates, stet, hurt (Flechte, Horde)
 50. craticula, rost
 cremare, resten
 crypta, croft
 crocodilus, sintwrm
 culcitra, serge (Sarg, Federack)
 55. culpar, canis, brack
 euniculus, lepus, kinkel
 cupidus, grittig
 damula, otter
 dentrix, sticheling
 60. dentrita, pro capillis decerpendis, rest

- dextracilium, armbzirung
 dica, ferbf
 digerere, verbougen
 digitheca, finger=hut
 65. dilucidare, forlitten (erleuchten)
 diluvium, sint=fluß
 dispensator, usgenger
 distentorium, gezelt
 destillare, usdriefen, usstleissen (ausstößen)
 70. diverticulum, wegscheid
 dividiuus, dielsam
 dormitorium, slof=huß
 dotalium, lipgebing
 ductilis, gesmiet (geschmiedet)
 75. echo, widel=schal
 hoedulus, zicel
 aedificium, geboug
 egipca avis, dray
 egilora, ulcus oculi, werner
 80. extrahere, ladwergen (Extract, Latweg machen)
 elixare, brigen (brühen)
 elixavium, gumpst, capß (Compost)
 elucidare, sprecken
 embatum, schufel
 85. emendare, us der schult kommen,
 emungere, schiren, us dricken
 forceps, abebrech
 aes, eren
 escanea, in qua crescunt pisa, schot
 90. esculus, nespel
 esseda, slit
 esula herba, wolf=milch
 evanescere, veripinnen
 excubare et pulli, ushedden
 95. exemplum, bild
 exosus, verhaßen
 expandere, usrecken
 expeditus, usritsam
 expeditio, beschicknis
 200. expensae, kost, zerung
 extasis, entbreitten
 extorquere, erfrigen
 fabrilis, smit=gezied
 fragum, erper
 5. fala, slack
 falx, sichel
 falcastrum, mege
 familia, gesind
 familiaris, heime lich
 10. fas, zimelich
 furfur, fligen

- fascia, wig-snur
 phaselus, nach (Nachen)
 fatum, scher (v. beschweren)
15. fatalis, obentfürlich (abenteuierlich)
 favilla, isel
 fraxinus, espel
 femur, hif
 feodum, lingengut
20. fermentum, deifman
 festucalium, hecken
 faex, trussen
 fidifragus, drugloß (treulos)
 figo, negeln
25. filiastra, feifdotter
 figella avis, find
 fingere, ertratten (ertrachten)
 fiscus, spar-biß (Sparbüchse)
 fissarium, fidel (Keil)
30. fissina, keßlar
 flavus, blog
 flos campi, meig-blumen
 follis, bloßbalg
 folliculus, hifß
35. phoca, merkalp
 forma pendum, leß (Laiß)
 formela, parvus cascus, leß-faß
 fornix, swibbogen
 phrenesis, debig (töblig)
40. frendere, zen-claffen
 frigere, bachen, reßen
 frixorium pratum, reß-wiß (Rößwiese)
 frigidarium, cuntpiß
 fucus, verniß
45. fulvere, brun werden
 fulvus, glanz
 fumarium, roch-loch
 funda, slencher (schlenkern heißt werfen)
 fusarius, spil-boum, wendel-boum
50. histrio, bet-sprecher
 gargarisare, gurgeln
 gelatina, galreig
 gemere, sechen
 gemebundus, wenint
55. gens, heid
 germen, fim
 germinare, bligen (blühen)
 gestatorium, reß
 gesum, folb
60. gibsa, stelsch (-th)
 girgillum, garnwind, are haspeln
 gladiator, swertfeger

- glans, eichel, driesß
 glarea, mergel,
65. globus, fugel, vel coacervatio, boß
 glomus, fluwel
 globolis, geslitß
 glutinare, limen, zu hauf-fugen
 glutinabulum, rap-hiener-garn
70. guanus, homp parvus, zwerel
 grabatum, schoß
 graculus, heher
 gratus, genem, dankam
 grossus, grop
75. gurgustium, ubi pisces servantur, floß-schiff
 hostile, stipes, stol (Stollen)
 hastula, spen
 herbarius, frutner
 hermodactylus herba, zitloß
80. herodius, blogfuß
 hyspa, rift-flaß
 Ister flav., Donüg
 horrere, grunen
 horror, griffel
85. hortari, erberten
 hostarium, strich-holz
 humectare, fittigen (feuchtigen)
 humerus, schulter, achels (Achsel)
 jaculus, serpens, lintworm
90. illibatus, unbeslet
 lavatorium, imbrex, schindel
 immensus, unbeslossen
 impetere, ansprechen, anfertigen
 impetus, unsteib
95. incastrari, graben
 incontinens, unset
 inconsutilis, geengest
 inconsultus, unbedraglich
 increpare, stroffen, schelten
300. incubare, uslegen
 incus, anfuß
 indemnus, schadloß
 induciae, frist-dag, zil
 infamia, belimunge (Verläumdung)
5. infamis, belimen
 infinitus, unennig (unnennbar)
 infinitas, gruntloß
 infirmarium, sichhus
 ingenium, sind (Sinn)
10. ingeniosus, sinnig
 innuere, slißen
 insidiae, urleig (das heißt früher Krieg)
 in solidum, mit gesamter hant

- intendere, andenken
 15. interscalaris, fleich (Steige)
 involvere, in wichen einwickeln
 ironia, hinderspot (Spott hinter dem Rücken)
 hirsutus, rauch
 juger, longum 240 pedes, morgen
 20. juncus, semde
 labare, gledden (gleiten)
 labrum, leßß
 lacerna, holßaß
 lacerta, eigeleßß
 25. laganum, flad
 lagena, logel
 lamella cultri, kling, somel
 lamia, merkaßß
 lama, blech
 30. lanugo, floch
 lancea, gien
 laniare, zeifen
 lappatus, lodert
 latrina, schiß-hus
 35. lautus, festlich
 lebes, digel (Tiegel)
 lebesor, heffener
 lebeta, sechfuchen
 lectega, begiedh
 40. laedere, leßen
 leno, leßer
 liberalis, mitt
 libitus, wellig
 libitina, dotendor
 45. licium, flum, drot
 licidari, zedeln
 liciatorium, garn-boum
 ligo, haug
 ligurire, nasser
 ligurris, neßer
 ligustrum, meyblum
 lima, figel
 limare, figeln
 limen, swel
 55. lymphaticus, wasserfittig
 linus, fleßeln (flächsen)
 lynx, lintorm
 lippus, drieffen ougen
 lira, sulcus, firig (Furche)
 60. liripipium, ziepfel
 lyciscus, bract
 litus, flad
 lobium, bind
 locusta, mat-schreck (Wiesen-, Mattenschrecke)

Anzeiger 1838.

65. lolium, heberich
 loquax, cleßßig
 loripes, claudus, stelker
 lucar, walßins
 lucarius, ferßer
 70. lucibulum, lietschierben
 lumbus, sem
 lumbale, lender
 lunatio, monschin, sneck
 lunaticus, linß, melß
 75. lues, macula, flact
 Mauria, Morelant
 melampus, jaghund
 memor, andettig
 membrum, gefit
 80. moenia, zin (Zinne)
 mentum, kind
 mercipotus, winkouf
 mercenarius, dagloner
 mergula, kelle (Kelle)
 85. metallum, erz
 mens, meyne (Meinung)
 mica, broßum
 migale, hermel (Hermelin)
 milvus, wig
 90. mimus, lotterer
 mitra, hub
 monstrum, wunder
 montuosus, bergith
 morella, herba, morgel
 95. nassa ad capiendos pisces, riße
 nates, arebadh
 nectere, stricken, knipfen
 nectar, lutter-brang
 porcellus, siegferkel (Saug-, Swanferkel)
 100. negare, leiden
 negotium, werbnis
 negotiator, werber
 netus, gespinß
 nigromantia, schwarzkunst
 5. nigellus herba, retteli
 ningere, snigen
 noctua, iel
 nicticorax, nat-bray (Nacht-Trappe, vorschrieben
 für natrap, Nachtrabe)
 noctivagus, gessen-genger (Gassengänger)
 10. notula, breit gestiff
 obstetrix, hebam
 obstructorium, princk
 ocrea, sivel
 oculista, ougen-artz

15. oestrum, wespel
 officialis, ampt-man
offici perdi, gallicum est, quasi officium perditum,
 undang
 olitor, misßdregger
 homagium, huld, manschaft
20. omasum, Fotfleiß (Stuttelsteifsch)
 homelia, leigen-red
 onocrotalus, ror-speßel (Rohrspaß)
 orphanus, wifel
 orchestrum, theatrum, blon (Plan)
25. ornix, birshun
 palea, sprug (Spreu)
 palumbus, ringel-deßf
 panistrum, brotforpt
 parapsis, napft
30. parlamentum, ministerium, gebret (Serede)
 perca piscis, berßig
 palefredus equus, fiel, gallicum est (Füllen)
 parca, spatium inter duos sulcos, rein
 parna, fiet-speß
35. parvipendere, vernünftigen
 pastare, wirßen
 patella, pfand-deßel (Pfannendeßel)
 patena, parten
 patrimonium, vetterlich erb
40. pavimentum, eßterig
 pavo, pfog
 pausa, wile
 podagium, steß (Stecken, Stab)
 pedulus, fuß-duch
45. penetrare, graben
 penus, keller-schalß (Kellerhalß)
 perdix, raphun
 perpendiculum, rith-snier (Richtschnur)
 perplexus, befomert
50. perspicuus, durßtig
 pertica, rid
 pedagogium, wegfon
 pedica, zee-globen (Zehen-Kloben, Fessel)
 pedile, stoyf
55. pedissequus, femerer
 pessulum, klenß (Klinke, Schlinke)
 picus, spet
 pica, alçel
 pigardus, parva avis, fingsel (Zaunfönig)
60. pilus, loß
 pincernia, schenk-huß
 pinnaculum, spicz
 pimpinella herba, bibenel
 pistillus, mirsel-kolb (Wörserstämpfel)

65. pituita, morbus pullorum, pfiß
 pixis, biß
 placenta, flad
 placitare, bettingen (taidingen)
 plana. instrumentum, schuvel
70. platanus, ohorn
 plebis scitum, burger-reth
 plecta, fleth (Flechte)
 pluteus, disen
 pluteale, bin (Bühne)
75. pollitrudium, ritter, stpp (Sieb)
 pollipudiare, reden (räden, sieben)
 pomacium, alpfel-muß
 pomum grauatum, grau-äpfel
 pomarium, hurt (Äpfelhorde)
80. ponticus, sur
 popisma, gespiel
 popolare, ludere, ballen-slahen
 portus, staden
 porticus, lichhuß, schopf
85. postica, hinder-dier
 praedestinatio, beschirmunge
 praedium, vorwerft (daher Vorwerk)
 praefotare, borgen
 praerogativa, vorteil
90. praccisus, gar gerad, eben
 praesertim, zu vor
 praestigiare, ougen-blenden
 praesumere, vermaßen
 privilegiare, frigen
95. problematicus, rothniß, bißpelhant (Rathniß, Rät-
 sel, Beispielband, d. i. Knopf)
 procella, storm, gewel
 profanare, verfluchen, verweisen
 propositum, viersag, gangen wil
 propugnaculum, erkfel, burgfrid (daraus beßroy)
300. prosa, fiet red
 poscribere, verveßen
 protervus, mutwillig, widerdriffig
 proverbium, biwort
 pruna, gligennig, glitte (glühig, Blut)
5. prunus, pflumenboum
 petrosilium, agley-somen
 publicanus, uffen-sinder
 pugil, kempfer
 putator, rebesnider
10. pulpa, marg
 pumex, bimß
 puppa, buy
 purgamentum, lutum, ferot (Rehrigt)
 putatio, sectio, win-erd

15. qualus, hoyf
 quingenti, sien hüngert
 quistula avis, watel
 rabies, dobung
 racemus, drap
20. rationalitas, verstenlicheyt
 ramex, list (Leist)
 rana, freffe
 rancidus, garst
 Ratisbona, Regersborg
25. rastrum, egge
 realis, herlich. -itas, -icheit
 rebellis, widerstendig, fleffig
 rebellisare, widerlassen, piffeln
 recentia, fristheit, grüneheit (Frischheit, Grünheit)
30. receptaculum, beheltniß
 recidivus, erger
 reciprocus, wider umbslagunge
 recompensa, widergelunge
 rheda, slit (Schlitten)
35. rhedagium, fierion (Fuhrlohn)
 reddituarius, zinsman
 regnare, herffen
 repudiare, verkyfen
 respublica, gemein nuß
40. retinaculum, fleingarn, zigel (Zügel)
 retum, spül-stock
 retroflexus, gewunden, gewirrit
 retrorsum, hinderwertlich
 retorquere, lenden
45. retonsae acies, geneget
 rheuma, snuß
 revolvere, umferen
 revolutio, umlouf
 rigor, gezwand
50. ripa, stad, uber, bach
 ritus, stet
 rivus, floß, rivulus, fliffel (Flüßlein)
 rostrum, snebel
 rotabulum, fiergabel
55. rubecula piscis, bicking, roteigel
 rubus, bußch
 ructare, risteren
 ruga, ruchel
 rugire, brimmen
60. rumitare, kumen
 rumbus piscis, flor
 saciones, quas sartor facit, zotten
 sagitta, schuß
 salina, salghyde
65. salarium, salt, — are, saltzen

- saltem, wi doch
 sambuca, eyn fleit (Flöte)
 sanctuarium, heistum
 sandix, weit
70. sanies, eiter
 sapo, seif
 sarcina, wotsack
 sarrire, fodere, getten (jäten)
 sarculum, get-yfen
75. sarmentum, ramus, brem
 sartago, pfan
 satelles, schiff-pnet
 scalprum, seadmesser
 scapulare vestis, scheyler (Scapulier)
80. scarabeus, feffer, wider
 scaterere, ußspringen, bellen (quellen)
 scaturigo, ußwellen
 sceptrum, kining-stab
 vorago, kessel
85. scintilla, fung
 scurrilitas, deckigth
 secare, hougen
 secretarius, hemelich
 sedicio, ußlouf
90. sensualitas, sinlicheyt
 plaga terrae, eyn ort der welt
 serpillia, wilder fimel
 sessio, sigung
 seta, birst
95. sibilare, pffsen
 siligo, roßen
 similia panis, fimel
 simulacrum, apt-got
 singultus, gebung
600. sinus, geren, schosß
 sinum, kessvasß
 sobrius, nitter
 solarium, summerhuß
 solanum, natscheid
5. sollicitus, sorgfellig
 solitudo, eynikeit
 soliloquium, heimelich red
 solsequium herba, wegwise
 solstitium, der sunden-wandel (für sunnen-wandel, Sonnenwende)
10. somnus, sloft
 sorbere, suppen (supfen)
 sortiri, lesen (losen)
 sortilegus, zuoferig (zauberisch)
 socular, bunthschuch
15. spatiosus, lidlich

- spatus, drot
 spadix color, apfel-grog (apfelgrau)
 spasmus, fransch
 spado, eyn myndch
 20. spergere, besprenzen
 spirare, ottimen (atmen)
 spongia, swam, far, videlicet in passione domini
 sputum, speicholster
 squamma, schiep
 25. stabularius, stallnet
 stadium, roßlauf
 stamen, wep
 statuarius, bougmeister (Baumeister)
 statura, gress (Größe)
 30. stimulus, stich
 stipa, spen
 stipendiarius, soldener
 stipula, stüffeln
 strepere, vollen
 35. strepa, flegger-reif
 strigilis, scher
 strupodium, stroßack
 stuppa, werck, heid
 sturnus, staerl
 40. substantia, selbstwesen
 subuncula, lymmel
 sudarium, dothen-duch, sweiß-duch
 sudcs, zun-steck
 suere, negen (nähen)
 45. sufferrare, beslahen
 sulcus, furg
 sulfur, swevel
 sumptus, zernng
 sumptuosus, zerhaftig
 50. superficies, ußwennigkeit, erhebung (Auswendigkeit)
 superlimen, uerdier, first
 gratis, gang umb suß
 surculus, sproß, riß, zwick
 surripere, dicken
 55. suspicio, verdachniß (Verdächtniß)
 sussurare, rumen, lifeln (raunen, lißeln)
 sutura, nait
 tapetum, zunft
 tarmus, mad
 60. taratantarizare, reden bitten (ausrufen wie ein
 Büttel
 tartarum, winstein
 tasser, wirfel
 taxus, iben
 teagra, furca, crapft
 65. theatrum, dang-huß, plon

- tedifera, brantreyß
 telo, lignum, quo aqua e fonte extrahitur, swengel
 temo, dissel
 tepidus, lo, halpwarm
 70. terere, riben, zurkniffen (zerknirschen)
 terma, mar
 terrere, erschrecken, erferen
 testa, schal, schirben
 textilis, webzeig
 75. timiditas, fort
 tympanum, bouch (Paufe)
 tina, zuber, kybel
 tinnitus in aure, süßen
 tintinabulum, glochen-swengel
 80. tipsana, hordeum siccatum, pila decoriatum, ge-
 stanyf gerst
 Timbria terra est Flandria (für Cimbria)
 tirsus frutex, kelftock
 tolare, dundern
 torifex, harnßmacher
 85. torcular, drot
 tortilis, knoretz (knorrig)
 trabea, gemolt duch
 trabs, drom
 traha, rech, fuch
 90. trames in veste, soum, pro semita, stigel (Steig)
 transfuga, vorflittig
 transtrum, schiffband
 tribulus, distel
 tribula, flegel
 95. tribulum, steffel (Stöfel)
 tributum, zins
 trica, fleth, zoph
 tricuspis, strim-spieß
 tridens, greif
 700. triellum, flegen, klipfel
 tritulare, dresfen (dreschen)
 tritus, schefflig, retlich
 truncus, bloch
 truta piscis, furlon (Forelle)
 5. tuber, inflatio pectoris, löpf
 tugurium, hitt, bitt
 tumere, swellen, quellen
 tumor, gewolft
 tundorium, stensfer (Stämpfer)
 10. turdela, amfel
 turdus, bruchvogel
 vaccinium, heydelber
 vadiare, wetten
 vadium, pfant, weth
 15. vafer, geil, listich

- vallum, eyn blanck (Planke, Pallisade)
 vallare, belegen, beplancken
 vectigal, furlen
 vectura, furung
20. vehiculum, stit
 velare, decken, hellen (hehlen)
 velum, umbhandt
 vellere, getten, ugrüthen
 vellus, schepfel
25. venabulum, ebber · spiß
 ventilogium, wetter · han
 verbera, vferhart
 vertilabrum, wirbel, wirt
 vertigo, swinden
30. Verona, Bern
 versutus, swind
 vespa, wespel
 vestibulum, gerbhus
 veteranus, altermar
35. vexare, spotten, umbdriven
 vialc, stief
 viator, wegfertiger
 vibex, birck
 vicissitudo, underheltnis
40. vicus, gas
 viduus, wefwer
 vigil, wetter (Wächter)
 vilis, sued (schödd)
 villum, malum vinum, seyger · win
45. vinacetum, pellicula uvae, win · hilß
 vitis, rebstock
 vipera, notter
 virgultum, summerlad
 virga pastoris herba, kart
50. viscus, lyen, darm
 viscosus, slimeth
 vissura, pro avibus capiendis, flog (Kloben)
 vitalicium, lipgeding
 vitellus ovi, dutter
55. vitricus, stiefvatter
 ulcus, eiß
 ulmus, moß (Moor)
 ulva, swertel
 umbra, scheth
60. ungula, flog
 volutabrum, psul
 votivus, gellig (gehellig)
 urceus, fut, hantwaß
 usura, woßer
65. uva, wintribel, roßn
 vulpes, füß

zizania, rath
 zona, gortel · snoer
 (Schluß folgt).

Kunst und Alterthum.

I. Alterthümer in der Umgegend Bamberg's.

In dem „Bericht über das bisherige Bestehen und Wirken des historischen Vereines des Obermainkreises zu Bamberg,“ 1834, S. 61, 62 ist eine kurze Nachricht über die Ausgrabungen enthalten, die ich an mehreren Orten jenes Kreises vorgenommen habe. Zur weiteren Beurtheilung theils ich hier genauere Nachweisungen mit sowol über dasjenige, was ich selbst noch gesehen, als auch über Einiges, was ich durch Andere erfahren.

1. Streithämmer im Rosengarten bei Zapfendorf.

Im Jahr 1781 wurden bei Anlage der neuen Straße nach Obersachsen im Landgericht Lichtenfels 40 metallene sogenannte Streithämmer neben der Straße bei Ebenfels unter einem Holzapfelbaum gefunden, auch einige Gerippe ausgegraben. Zu Anfang der 80er Jahre wurden bei der Straßenanlage zu Zapfendorf auf einem öden Plätzchen, Rosengarten genannt, etwa 1 1/2 Fuß unter der Erde 120 bis 130 Stück metallene Streithämmer aus einem 4 Schuh weiten Loch ausgegraben. Der erste Arbeiter, welcher sie fand, hielt sie für Schätze, ward verstandesirr und starb nach vier Tagen. Alle diese Streithämmer waren ohne Stiele und lagen wohlgeschichtet auf einander. Im Jahr 1774 fand man bei Ebersfeld in der Straßenanlage zwei ausgemauerte Gräber mit Gerippen und einem kleinen Spieße von Messing, woran 7 kleine Ringe befestigt waren. Die Gerippe wurden wieder an dem Orte verscharrt. Auch auf dem Krappenberg oberhalb Lichtenfels wurden damals Streithämmer gefunden und zwar in ausgemauerten Gräbern. Diese Alterthümer kamen größtentheils in Privathände.

Vorstehendes ist aus den Akten des königl. Archivs zu Bamberg entnommen. Auch am Domberg zu Bamberg wurden 60 Beile oder Streithämmer im Jahr 1771 gefunden. Auf Taf. I. Fig. 3 ist eines abgebildet und Fig. 4 der Stiel dazu nach der Annahme des Hrn. Heideloff dahier. Dieser Stiel zwängt sich allerdings beim Hiebe sehr fest in die Seitenhöhlen des Beiles ein, doch kann ich nicht behaupten, daß dieses wirklich die alte Form des Stieles war.

2. Grabhügel bei Schreßendorf.

Im Juni 1835 erfuhr ich durch das Landgericht in Hollfeld, daß bei Schreßendorf Menschenknochen und dabei ein Ring in einem Hügel gefunden wurden. Das darüber aufgenommene Protokoll war für den Forscher nicht genügend und daher un-

tersuchte ich den Hügel und die Gegend von neuem. Diese ist nur spärlich mit Erde bedeckt, wird an vielen Stellen durch hervorstehende Dolomitsfelsen unterbrochen, welche man beim ersten Anblick für Steingräber halten kann. Der aufgedeckte Grabhügel lag ebenfalls auf dem Gipfel eines Dolomitsfelsens, hatte gegen 170 Fuß Umfang und 7 Fuß Höhe. Der Hügel war bereits verlegt, um Steine zum Straßenbau zu gewinnen. Augenzeugen versicherten mich, daß in demselben 12 bis 14 Menschengeriße waren, sie lagen auf dem Felsen, alle mit dem Haupte gegen Westen und auf dem Rücken. Die Leichen waren mit einer großen Menge von Steinen in regelmäßiger Fügung bedeckt. So viel man noch erkannte, wurden die Todten beim Begraben leicht mit Erde überschüttet und darauf die Steine wie eine Art Gewölb zusammengesetzt, welche im Verlauf der Zeit, als die Unterlage durch Verwesung nachgab, in der Mitte etwas einsanken. Die Leichen waren nach den Knochen zu schließen männliche und weibliche, alte und junge, denn es wurde ein Unterkiefer mit Zähnen eines bejahrten Mannes gefunden, ein anderer Kiefer war gewaltsam zertrümmert, was auf einen Tod im Kampfe hinweist. Der Kiefer mit Grünspan überzogene Ring (Tafel I. Fig. 6) kam in meinen Besitz, so wie auch Bruchstücke eines zweiten, er ist hohl, wiegt $2\frac{1}{2}$ Loth und die Bruchstücke ein Loth weniger. Ich vermuthe, daß die Ringe erst an der Hand zusammen getrieben wurden, daß man sie also jederzeit trug, weil ihre Spannkraft nicht groß genug ist, um sie beliebig aus- und anzuziehen. Gefäße und Kohlen wurden gar keine gefunden, eine sonderbare Erscheinung, ich habe diese Kennzeichen noch bei keinem Grab, oder Opferhügel vermisst.

3. Hügel bei Rußenberg.

Dieser Hof heißt auch Kozenberg und liegt im Landgerichte Lichtenfels. Ganz nah bei demselben liegt ein sehr großer Hügel, der 101 Fuß Durchmesser und 22 Fuß Höhe hat. Am Rande des Hügel steht eine uralte Eiche, unter deren Wurzeln eine Quelle mit reichlichem und reinem Trinkwasser entspringt, die zu einem Brunnen gefaßt wurde. Der frühere Eigentümer des Hofes ließ einen Keller in den Hügel graben, wodurch dessen Umfang wenig beschädigt wurde. Da kein Berg in der Umgebung ist, so vermuthe ich, daß der Hof seinen Namen von dem Hügel erhalten und dieser Rußenberg heißen habe. Ich halte ihn für einen Opferplatz und werde in dieser Meinung durch die Nachforschungen des jetzigen Hofbesizers bestärkt, der nach meiner Anleitung mit vieler Umsicht und Schonung des Alterthums Ausgrabungen in der Nähe vornahm. Hinter einem Oekonomiegebäude des Hofes lagen nämlich drei Hügel, wovon der Besitzer zwei im Spätjahr 1835 umgraben ließ. In dem ersten westlichen Hügel fanden sich

a) fünf Steine, welche im Kreise aufrecht herumgestellt waren;

b) in der untersten Lage des Hügel, der $4\frac{1}{2}$ Fuß in der

Höhe und 10 Fuß im Durchmesser hatte, war eine kesselartige Vertiefung von $1\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser. Um diesen Kessel herum lagen viele Bruchstücke ungebrannter und gebrannter Geschirre mit verzierten Rändern. Mitten im Kessel, der aus leicht gebrannter Thonerde bestand, wurden eiserne Fesseln, Kohlen und Scherben, aber keine Knochen gefunden. Der Hofbesizer hatte die Vorsicht, die Kette sogleich mit Wasser zu begießen, wodurch dieselbe wieder an Festigkeit zunahm, indem sie vor der Benetzung so schwach war, daß man sie nicht ganz heraus gebracht hätte. Sie ist abgebildet Taf. I. Fig. 9.

Die Weite der Oeffnungen a b beweist, daß diese Kette eine Fußschließe war, deren Bügel durch einen Zapfen, den man in die Oeffnung c steckte, geschlossen werden konnte. Am zweiten Gliede der Kette zeigen sich abgeriebene Stellen bei a, wonach eine andere Kette daran befestigt war, wovon sich jedoch nur wenige Glieder in der Brandstätte fanden, die beim Herausnehmen zerfielen. Diese zweite Kette hatte den Zweck, das Entweichen des Schlachtopfers zu verhindern, denn so wie sie angezogen wurde, verkleinerte sich die zweite Oeffnung b und die erste a war durch den geschlossenen Bügel ohnehin zum Entschlüpfen zu eng. Alle Glieder der Kette sind sehr abgenutzt und zeugen von einem langen Gebrauch. Das Glied, an welchem die zweite Kette befestigt war, wurde sogar an einer Stelle ganz abgerieben und wieder zusammen gehämmert. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß hier ein Gefangener geopfert wurde. Auch deuten darauf die Scherben, indem in Gräbern die Urnen ganz nahe bei den Leichen stehen und nur durch den darüberliegenden Grund zerdrückt werden. Ich habe an manchen Stellen gefunden, daß Opfergeschirre stets zertrümmert wurden.

Der zweite Hügel ist noch unverseht und ich gedenke denselben öffnen zu lassen.

Der dritte Hügel wurde vom Besitzer beseitigt, weil er einzustürzen drohte. In demselben war auch ein Brandheerd und ein 2 Fuß langer eiserner Spieß mit einem Schafloch, der beim Herausnehmen aber ganz zerbrach. Außerdem fanden sich darin verzierte Scherben, Hufeisen, Kohlen und Eisenstücke, wovon ich aber nichts mehr bekam. Diese 3 Hügel lagen in einer Linie, nah beisammen, so daß man glauben muß, sie seien gleichzeitig errichtet worden.

Die Erhaltung der alten Eiche an dem großen Hügel verdankt man den Bemühungen des Hofbesizers, der ihre Fällung verhinderte. Der Hügel ist jedoch weit älter als der Baum, dennoch verdient die Erhaltung jedweden Alterthums Lob, besonders in einer Zeit, wo manche, die sich gebildet wähnen, mit größter Gleichgültigkeit über solche älteste Spuren menschlicher Ansiedelung weggehen.

In der Nähe von Rußenberg liegt der Ort Handorf, dessen Namen schon Aufmerksamkeit erregt. Einige hundert Schritte vom Opferhügel trifft man einen Acker an, der noch nicht urbar gemacht ist und sich auszeichnet durch uralte Hain-

buchen, welche nach der richtigen Bemerkung des Hofbesizers Humann in abgeforderten Gruppen im Dreieck gepflanzt sind, wobei man die Absichtlichkeit der Stellung im Anpflanzen der Gruppen nicht läugnen kann.

4. Grabhügel bei Lettenreuth.

Bei diesem Dorfe im Landgericht Lichtenfels liegen nah an der Straße von Waidhausen nach Jedlitz 47 Grabhügel im Walde welche die Landleute für Schwedenschanzen halten und auch Schanzenhügel heißen, weil in der Nähe Säbelstücke, Sporen, Hufeisen, Pistolen u. dgl. gefunden wurden. Nicht weit von diesen Hügeln fließt ein Bach und eine Quelle, welche man den guten Brunnen heißt. Ein Pfarrer der Gegend, der die Hügel für slavische Gräber hielt, ließ aufgraben, aber nicht mit gehöriger Kenntniß und Vorsicht, wodurch manche Erscheinungen nicht beachtet wurden. Man zog einen Graben mitten durch den Hügel, fand eine Brandstätte mit vielen Gebeinen und an der Stelle, wo wahrscheinlich der Kopf des Verstorbenen lag, zeigten sich 3 Urnen von ungebranntem Thon, die beim Herausnehmen zerbrachen. Auch in andern dieser Hügel wurden beim Ausgraben von Baumwurzeln hie und da eiserne Geräthe gefunden, es war aber nichts mehr davon zu bekommen.

Da in jener Gegend noch keine geordnete Nachgrabung geschehen ist, so machte ich im September 1835 einen Versuch, der zu folgendem Ergebniß führte.

Der untersuchte Hügel hatte unten 86, oben 85 Fuß Umfang, jedoch nur eine Höhe von $3\frac{1}{2}$ Fuß. Mitten auf der Oberfläche ragte ein Stein hervor, der im Boden durch andere Steine in seiner aufrechten Stellung befestigt war. (Taf. I, Fig. 5.) Unter demselben lagen kleine Kohlenstücke und Scherben ungebrannter Thongefäße, schwarz im Bruche und mit Quarzförnern vermischt. In der Nähe des Steines 1 Fuß tief zeigten sich kleine Stücke gebrannter und inwendig glasierter Scherben; $1\frac{1}{2}$ Fuß tief kam ein metallener, schwach gerosteter Knopf zum Vorschein und ein unkenntliches verbranntes Knochenstück. Etwas tiefer lag in Kohlen ein dünner, zerbrochener, durch grünen Rost fast ganz zerfressener Armring, dessen Auflösung auch die nächsten Kohlen grün gefärbt hatte.

Dieser ärmliche Fund machte den ganzen Inhalt des sorgfältig untersuchten Hügel aus.

Urnen von ungebranntem Thon, gewöhnlicher Form, aber gut erhalten sah ich bei dem Pfarrer in Marktzeuln, welcher sie in einigen Hügeln fand und mir sagte, daß sie darin zahlreich beisammen lägen. Durch einen Arbeiter erhielt ich eine kupferne, stark verrostete Vorstecknadel von plumper, aber eigenthümlicher Form, wie mir noch keine Fibula vorgekommen. S. Taf. I, Fig. 7.

Auffallend stimmt dieser Hügel mit einem andern überein, den ich im Untermainkreis untersuchte und welcher in den

Schriften des historischen Vereins zu Würzburg I., Fig. 143 bis 154 abgezeichnet und S. 108 flg. beschrieben ist.

Ich bin nicht geneigt, alle Grabhügel hiesiger Gegend für Slavendenkmale zu halten, allein die Hügel bei Lettenreuth halte ich dafür, denn viele Ortsnamen um Lettenreuth sind slavisch, als Markt Graiz, Schwürbiß, Jedlitz, Zaublitz, Theilig, Weidniß; und die Abwesenheit von Menschenknochen im Hügel scheint mit slavischem Leichenbrand zusammen zu hängen. Meines Wissens findet man in den alten teutschen Gräbern keine gebrannten Gefäße, wie bei Lettenreuth, und die dortigen Scherben deuten durch ihre rohe Arbeit auf eine niedere Stufe der Bildung.

5. Alterthümer auf der Elmerspize.

Unterhalb Bamberg vereinigt sich die Regnitz mit einem Seitenarm und der Vereinigungspunkt heißt die Elmerspize. Durch das Hochwasser im Jahr 1834 wurde ein Theil der Spize weggerissen, wobei eine Menge Urnentrümmern, Knochen, Kohlen und sonstige Brandreste zum Vorschein kamen. Ich untersuchte den Platz und fand, daß die Ueberreste 5 bis 6 Fuß unter dem Boden gelegen hatten. Die Gefäße sind von derselben Form, wie ich sie in den Schriften des histor. Vereins zu Würzburg I., Fig. 1, 4, 6 u. s. w. beschrieben habe. Auch fand ich dort eine Thurmspize von verzinntem Eisenblech mit einem Schaftloch für die Helmslange und einem runden Knopfe, was auf eine christliche Kirche hinweist, wenn die Spize nicht vielleicht angeschwemmt wurde. Es muß bei den Alten Sitte gewesen sein, ihre Todten an das Wasser zu begraben, oder in dessen Nähe zu verbrennen, was ich daraus entnehme, weil der Kies am Main und an der Regnitz so viele Stücke von Urnen, Knochen u. dgl. enthält. Die Christen mochten das beibehalten haben, der ältere Grund war aber wol, weil man die Quellen und Flüsse in heidnischer Zeit für heilig hielt. Anderentheils darf man auch als gewiß annehmen, daß die Ufer der Flüsse zuerst bewohnt wurden.

6. Grabhügel bei Kirchrehnbach.

Dieser Ort liegt bei Forchheim und hat auf seinem Eichanger eine schöne Gruppe von 39 Grabhügeln. Der Eichanger ist von den Eichen genannt, welche darauf stehen und neigt sich in sanfter Abdachung gegen ein enges Thal, wodurch eine Quelle fließt. Ich entschloß mich ungern zur Deffnung, allein da ich einmal darauf aufmerksam gemacht hatte, so wäre sie ohne mich geschehen und ich strebte, die Hügel vor Zerstörung zu sichern, weil die Gemeinde sie zum Straßenbau abtragen wollte. So wurden nur zwei aufgedigelt und hoffentlich werden unsere Nachkommen noch die übrigen sehen, da sie unter amtlichen Schutz gestellt sind.

Im Mai 1835 wurde ein Hügel aufgedigelt. Auf der Mitte seiner Oberfläche ragte ein Thoneisenstein wie ein Markstein hervor. Zwei Fuß unter der Oberfläche zeigte sich eine Steindecke, die gewölbartig zusammen gefügt war. Zwischen diesen

Steinen lagen ungebrannte Scherben, schwarz im Bruche und mit Quarzförnern vermischt. Einer derselben enthielt auch noch einige Kohlen. Vier Schuhe tief kamen drei fast ganz vermoderte Menschengeriippe zum Vorschein, sie lagen im Dreieck gegen einander, das eine hatte eine grauschwarze Urne zwischen den Knien, die ich ganz erhielt. S. die Abbildung auf Taf. I., Fig. 8. Dies Skelet hatte eine kauernde Lage, der Oberleib war nämlich in schiefer Ebene und der Kopf stand ursprünglich senkrecht und war auf die Brust herab gesunken. Diese sitzende Stellung mit der Urne auf dem Schooße deutet an, daß man dem Verstorbenen sein Essen mitgegeben hatte. In der Nähe fand man schwach bronzene Ringe und Stücken von Ohrringen. Am Rande des Hügels fanden sich mehrere gleich Tassen in einander gestellte Gefäße, Conglomerate von Kohlen und Thonerde, Knochen und Scherben. Ein Gefäß erhielt ich ganz, es ist auf beiden Seiten mit rother Farbe angestrichen, die nach dem Bruche zu urtheilen messerrückend in die Masse eingebracht; diese ist schwarz, mit Quarzförnern gemischt. Taf. I., Fig. 10. Das Gefäß hatte eine Handhabe, deren Spur noch daran ist, so wurde auch noch von einem andern Gefäße der Griff gefunden, welches nach demselben zu schließen, ganz kurze Stollen oder Füße gehabt haben muß. Die schwarzen Urnen waren auch gefärbt oder mit Graphit überzogen und mit Strichen verziert.

Einige Wochen früher wurde ein zweiter Hügel geöffnet. Er hatte 7 Fuß Höhe und gegen 120 Fuß Umfang. Die Oberfläche bestand aus einer Erdschichte, 1 1/2 Fuß tief traf man wieder auf eine Steindecke, welche das Innere des Hügels gewölbtartig umschloß. Unter derselben fand man Knochen und Zähne eines Kindes von etwa 6 Jahren. Mehrere Aerzte, welche der Ausgrabung beiwohnten, schlossen dies aus den vorgefundenen Milchzähnen und der dünnen Hirnschale. Links etwas tiefer lag ein bronzener Ring von 6 Zoll Durchmesser, 3 Zoll Öffnung, der am einen Ende mit einem flachen Knopfe wie ein Siegelring versehen war. Der Lage nach umschloß der Ring wie ein Gürtel den Leib des Kindes, dieses wurde also mit seinem Kleide begraben.

Am östlichen Rande des Hügels lag ein großes männliches Gerippe. Kopf, Arm- und Schenkelknochen waren noch erhalten. Nach dem einstimmigen Urtheile der anwesenden Aerzte standen diese Glieder in einem schönen Ebenmaße. Ich ließ am Ende des Schädels vorsichtig einen Pfahl einstecken und die Ausgrabung sorgfältig fortsetzen, bis man zu dem Punkte kam, wo die Ferse aufgelegt hatte, dort wurde ein zweiter Pfahl eingesteckt und die Entfernung beider Abstandspunkte gemessen, die 6 Fuß 8 Zoll baierisches Maas betrug. Neben diesem Gerippe lag noch ein anderes.

Eine Menge ungebrannter Geschirre zeigte sich schon nah an der Oberfläche des Hügels, tiefer traf man auf mehrere Gefäße, die beim Herausgraben zerbrochen wurden. Eine schöne Fibula mit grünem Roste fand man auf der Brust eines

Skelets, auch kleine bronzene Reste, deren Gestalt und Zweck nicht mehr zu erkennen war. Merkwürdig war mir besonders eine kleine blaue Glasugel mit weißen Zickzackstreifen, so wie ein eiserner Knopf mit einem Bronzeplättchen, in welches auch ein Zickzack eingepreßt war. Ein durchlöcherter Bernstein (Taf. I., Fig. 11) wurde in einem dieser Hügel gefunden und scheint seiner Form nach zu einem Schmuck gehört zu haben.

Der schöne Kopf des alten männlichen Skelets, seine hohe Stirne, lange Nase, schön geformtes Kinn und das Ebenmaas der großen Glieder deuten auf einen Volksstamm von ausgezeichneter Körperbildung und ich halte dieses Skelet für ein teutsches.

7. Grabhügel am Todtenberg.

Eine Viertelstunde von den Hügeln zu Kirchhehnbach entfernt liegt der sogenannte Todtenberg, der eine Gruppe von 10 großen Hügeln aufweist, die am Rande eines Eichwaldes, Eichanger genannt, im Nichtig beisammen stehen. Einer der beiden äußersten Hügel heißt die Linde, er übertrifft alle andern an Größe und auf seiner Spitze ist eine mächtige Linde gewachsen. Vor 40 Jahren wurde nah bei diesem Hügel ein eiserner Fingerring gefunden und soll nach Nürnberg gekommen sein.

8. Einzelne zerstreute Grabhügel.

Im Schadenholze am Wege von Lichtenfels nach Mistelfeld nah an diesem Orte befindet sich ein Grabhügel, der im untern Durchmesser 40 Fuß, in der Höhe 6 Fuß mißt. In der Mitte ist er eingesunken.

Auf dem Krappenrother Anger bei Lichtenfels ist ein großer Grabhügel, an welchem vor einigen Jahren sehr oberflächliche Nachgrabungen vorgenommen wurden. Gebrannte Scherben, Kohlen, Asche u. dgl. sollen zum Vorschein gekommen sein.

Im Walde Birkach bei Höchstädt, zwischen diesem Städtchen und Wingerthgereut ist ein 5 Fuß hoher Hügel und neben ihm eine Eiche.

Auf dem Sandhügel bei Lichtenfels wurde von mir ein alter Grabhügel geöffnet, war aber ganz leer.

Das sogenannte Bergla oder Bärula bei Lichtenfels diente zum Straßenneubau als Steinbruch. Es wurden viele Menschenknochen, Scherben, Hausgeräte, bronzene Ohrringe u. s. w. gefunden. Dieser heidnische Begräbnisplatz, der durch keine Hügel ausgezeichnet war, ist nun angebaut und zerstört.

Bei Wodendorf (in den Karten irrig Wadendorf) gibt es einen Platz, Fürstenängel genannt. Dort standen nach Aussage eines Landmanns drei große Hügel, die vor 6 bis 7 Jahren gänzlich zerstört wurden, weil die Leute metallene Häfen suchten, aber nur irdene fanden. Ein ärgerliches Beispiel der Grabwühlerei.

In der Nähe von Bayreuth soll sich ein Königshügel befinden.

Im Diepacher Gemeindswald bei Burg-Obbach fand ich

einen großen, einzelnen Grabhügel. Er ist mitten durch einen Graben durchschnitten, der jedoch nicht bis in die Tiefe geht.

Bei Oberkös im Landgericht Burgebrach liegen 2 Grabhügel, 100 Schritte von einander. Der eine hat 80 Schritte im Umfang, ist oben 34 Fuß breit und 7 Fuß hoch; der andere hat gleiche Höhe, aber nur 66 Schritt Umfang und 25 Schuh obere Breite.

Bei Anlage eines Hopfengartens zu Weismain wurde ein Hügel abgetragen, welcher der zweite Berg genannt war. Es fanden sich Urnensstücke, Ziegelreste und ein Skelet, auf dessen Leib ein langer Draht von Bronze lag, nebst einem Stifte. Der Draht war im Rechteck gebogen und scheint eine Schnalle gewesen.

Bei Gräfenberg in der Pfarrei Walkersbrunn liegen im Walde 7 Grabhügel, einer in der Mitte, die andern im Kreise um denselben. Früher ward einer geöffnet, man soll Urnen und Waffen gefunden haben.

Bei der Straßenanlage von Schweinsfurt nach Sachsen wurden am sogenannten Gumbertsbrunnen bei Bamberg viele alte Hufeisen 5 Fuß unter dem Boden gefunden, auch mehrere Menschenknochen. Das Kennzeichen der alten Hufeisen besteht in einer am Rande eingebauenen Coullisse (Vertiefung), worin die Köpfe der Nägel ruhen. Ähnliche Hufeisen fand man auch in König Childerichs Grab zu Tournay.

Das Schloß auf dem Berge zu Pottenstein ist uralt. Als eine eingestürzte Mauer wiederhergestellt wurde, fand man Knochen, Scherben, viereckige Opferschalen u. zwischen den Spalten eines Felsens.

9. Christliche Urne.

Als ich einige Hügel bei Kirchhehnbach öffnete, erfuhr ich, daß der dortige Pfarrer ein kleines Gefäß besitze, welches man im Kirchenturm gefunden habe. Es war richtig so, die Urne, nicht ganz 3 Zoll hoch und 2 Zoll weit, ist gebrannt und hat eine aschgraue ins Bläuliche spielende Farbe. (S. Taf. I., Fig. 12). Sie enthielt einen menschlichen Wirbelknochen mit etwas Asche und Sand. Ihr Fundort war also beschaffen. Die Mauer des Thurms hatte eine kleine Oeffnung von 2 Fuß Tiefe, $\frac{1}{2}$ Fuß Breite und $\frac{1}{4}$ Fuß Höhe, in welchem Loche die Urne stand. Der Thurm selbst gehört dem 14., höchstens dem Ende des 13. Jahrhunderts an. Man kann zweierlei vermuthen: entweder, daß bei Erbauung des Thurmes die gefundene Urne in die Höhlung gebracht wurde, oder was wahrscheinlicher ist, daß die Urne christliche Reliquen von einem Heiligen enthält.

Stoff und Gestalt dieses Gefäßes stimmt mit den kleinen Urnen überein, die ich bei Karlstadt in Unterfranken ausgegraben und welche in den Schriften des Würzburger histor. Vereins I., Fig. 83, 84, 85 abgebildet sind. Der Verein zu Bamberg besitzt nun die Kirchhehnbacher Urne.

Bamberg.

Anzeiger. 1838.

Frid. Panzer.

II. Zur Kunstgeschichte des Kaisers Maximilian I. 1513 — 17.

1. An Stabio Historiographo. Maximilian 1c. Getrewer lieber, wir empfehlen dir ernlichen, das du noch einen kleinen Triumphwagen, der vor vnserm Curro Triumphali gesetzt werden mig, vnd zu hinderst in denselben was allein ein Keyserin vnd zuerderst drei kunigin neben einander sitzend machen vnd doch nichts darzu schreyben, sondern zu der schrift Steenn lassst, dann wir die namen mit der federn darein schreyben lassen wollen, vnns auch wann das gemacht ist daruon ein verzeichnus zuschickhest, daran tuest du vnser ernstliche meynung. Datum (ohne Ort) am xx. tag januarij Anno 1c. xiiij.

2. Dem Ersamen geleerten vnserm getrewen lieben Johann Stabio vnserm Historiographo Maximilian von gots genaden E. Römischer kayser 1c.

Ersamer, geleter, getrewer, lieber, Nachdem wir dir kurzlich hievor, von hinnen aus in der Eyl. etlich Emendationes, oder Correcturen Copeyweis zugeschickt haben, wir mitser zeit dieselben noch mer corrigirt vnnnd verendert, wie du sehen wirdest, die wir dir auch hiemit zusenden, Vnnnd emphelhen dir mit ernst, das du dich an die vorigen schriften, die wir dir nechst von Linz aus zugeschickt haben, nit kereest, sonnder diser vnser Emendation vnnnd stellung mit vleis nachkomeest vnnnd den Triumphwagen darnach ordinireest, vnnnd dannen Richtest; ob du aber in solchem noch ainichen mangel oder Zrrung zu haben vermainest, vnnnd dieselben fürderlich widerumb zuschreibest, vnnnd anzaigest, So wollen wir dir darauf vnser meynung weiter zu erkennen geben, damit du dich eigentlich darein zu richten wisseest, Vnnsere beuelch ist auch, so ferr du ain aufgedruckhte beraite Ernpoten hast, das du dem Pseffniger zu seiner zukunft gen Nürnberg aine gebest, damit Er die Herzog Friedrichen von Sachsen zuebringen müge. Geben zu Enns am ersten tag Septembris Anno 1c. xvijio, Vnnsers Reichs im xxxijaren, Commissio Cesaree Maie-statis propria. per regem per se.

Aus den hier befindlichen Originalbriefen mitgetheilt.

Innsbruck.

Anton Emmert.

III. Trinkgeschirre im 16. Jahrhundert und deren Verwendung.

Es war im Mittelalter und noch im 16. und 17. Jahrhundert an vielen Orten Teutschlands der Gebrauch, das manche Gemeinden, besonders Städte und andere Körperschaften ihrem Landesherren bei Einnehmung der Huldigung silberne Trinkgeschirre als Geschenke darbrachten. Die Fürsten verwandten diese Gefäße ihrerseits auch wieder zu Geschenken und kauften sich alljährlich auf den Messen eine Anzahl solcher

Geschirre, um sie bei mancherlei Gelegenheiten, die sich immer ergaben, zur Belohnung oder Gnade auszutheilen. Dadurch hatten die Silberschmiede nicht nur einen großen Verdienst, sondern auch Gelegenheit, ihre Kunst und Fertigkeit auf vielfache Weise zu zeigen. Durch den Gebrauch, welchen man von den Bechern in früheren Zeiten machte, sind sie ein Gegenstand der häuslichen Alterthümer, durch ihre Form verdienen sie in der Kunstgeschichte Berücksichtigung.

Von der großen Menge solcher alten Becher finden sich noch manche Exemplare in Kunstsammlungen. Um ihre Namen, ihren Gebrauch und ihr Herkommen zu wissen, leisten alte Verzeichnisse derselben gute Dienste. Ich will daher aus den Becherlisten der Pfalzgrafen Ludwig VI., Otto Heinrich, Friderich III., Johann Casimir und Friderich IV. (1550 bis 1600) Auszüge nach der Pfälzer Hs. Nr. 837 geben, um diesen Theil unserer Alterthümer zu erläutern. In neuester Zeit sind Bechergeschenke unter Privatleuten wieder mehr in Gebrauch gekommen, bei den fürstlichen Geschenken sind aber die Becher durch Ringe, Dosen, Denkmünzen und Orden ersetzt worden.

1. Namen der silbernen Trinkgeschirre.

Die Manigfaltigkeit dieser Geschirre war groß, daher gab es auch viele Namen, von welchen man nicht immer mit Leichtigkeit auf die Form schließen kann.

In den pfälzischen Listen heißen diese Trinkgefäße im Allgemeinen Geschirre, doch werden auch darunter speciell Becher verstanden. Der Becher hatte gewöhnlich einen Deckel, was ihn von andern Gefäßen unterschied. Die länglich runde Form, die er dadurch erhielt, mag der Grund gewesen sein, daß man die Becher Köpfe nannte, obgleich man dieses Wort von Kumpf oder cupa herleitet. Hier und da werden auch Becher ohne Deckel angeführt. Hatten die Becher die Form einer Muscatnuß, einer Birne, Traube oder Eichel, so hießen sie Birne, Nuß, Nußlein, doppelt Nußlein, Weintraub und Eichel. Auch gab es Becher in Gestalt einer Jungfrau, die man auch so benannte, so wie Schwizbecherlein, deren Namen und Gebrauch ich nicht verstehe. Es werden auch doppelte Geschirre oder Becher angeführt, die man unten oder oben füllen konnte, je nachdem sie standen. Der Verbindungsring der Doppelbecher war manchmal mit Buckeln versehen, die man Knorren hieß, ähnlich den gläsernen Buckeln an den Römern. Daher die Benennungen: Knorrechts Becherlein, altfrentisch Doppeltgeschir mit Knorren. Solche Buckeln waren auch an Kelchen (doppelt Knorret kelslein), die man ebenfalls zu den Bechern zählte. Mit den Bechern wurden Salzfüßlein und Windmühlen verbunden. Diese hatten ein kleines, silbernes Windrädchen, das durch eine Pfeife umgedreht wurde. Kentlein ist eine kleine Kanne, Docklein oder Döcklein (im Gewicht von 9 bis 10 Loth) kann ich nicht erklären.

Die Becher waren gewöhnlich 1 bis 3 Mark schwer. Größere

Trinkgeschirre hieß man Scheuern (Schewr), die meistens doppelt waren und Doppsetten, Dupletten genannt wurden. Der Namen Dupletlein kam indes auch kleineren Gefäßen zu. Worin die Verschiedenheit der Form zwischen den Bechern und Scheuern lag, ist mir nicht bekannt, auch geben es Schmidt und Schmeller in den schwäbischen und bairischen Wörterbüchern nicht an. Es werden auch ammelirte (armolirte, amolirte) Geschirre von 6 bis 8 Mark erwähnt, deren Namen ich nicht zu erklären weiß. Aus den folgenden Verzeichnissen wähle ich solche Angaben, die für Kunst und Alterthum Interesse gewähren.

2. Huldigungsbecher und dazu gehörige Silberwerke.

Auszug aus dem Verzeichniß des Silbergeschirrs, welches dem Pfalzgrafen Otto Heinrich bei Einnehmung der Huldigung in Baiern und Oberpfalz von seinen Unterthanen verehrt wurde 1556.

Item 1 grosse Doppel-Scheurn mit 6 hoch gegossenen Angesichtern auf den Pucklen und 6 auf den Füssen; haben die drey Eibster Michlsfeld, Weyssenaw und Spainshardt geschenkt; wigt 13 Mark, 13 Loth, die M. pro 16 fl. thut 221 fl.

Item 1 doppel Scheurn mit den syben Tugenden und deren von Amberg Wappen; wigt 7 M. 15 L. pro 16 fl. thut 127 fl.

Item 1 altfrentische Doppel-Scheur mit spizigen Knorren und deren von Aurbach Wappen; wigt 5 M. 9 1/2 L. pro 16 fl. thut 89 fl. 30 kr.

Item 1 doppel Scheurlin mit geestten zugen, haben die von Neuenmarkt geschenkt; wigt 3 M. 12 1/2 Loth. pro 16 fl. thut 60 fl. 30 kr.

Item 1 doppel Scheurlin, hat auf den Pucklen 6 Köpff mit hörnern; haben die vom Bledhandel geschenkt ic.

Item 1 doppel Scheurlin, oben mit weißem Laubwerck underlegt, hat Reichenbach verert.

Item 1 clain Doppel-Scheurlin, auf den Knorren geest Kreuzzug, hat das Closter Bullenbach geschenkt ic. 45 fl.

Item 1 vergullter Becher mit ain Deckl, darauf ain Berckh-mendlin, hat das Closter Seligenpfordt geschenkt ic. 52 fl. 30 kr.

Item 1 weissen Becher, wenig vergullt, mit deren von Dhumbach Wappen ic. fl. 15. 24 kr.

Item 1 versetzt Silber-Berckhwerck mit einer Ur, hat die Ritterschafft in der obern Pfalz geschenkt, angeschlagen pro fl. 500.

Item 1 doppel Scheurn, hat kein Wappen, innwendig runde Spiegel, hat der Abt von Waldsachsen geschenkt.

Auszüge aus späteren Verzeichnissen.

Ein Becher mit sampt Deckel, darauf ein Menlin mit einem Spieß und Schildt, darin der Statt Reckhergemin wappen, inwendig der Statt Nahm und Jarzal 1576.

Ein hoher vergildter Becher sampt Deckel geformt wie ein eichel, mit 3 Adlern, so auf dem Deckel, ein Lew mit zweien

schildten, darin der Ehur und Statt Eppingen wapen, welschen sie den 28. Juni Anno (1592) verehrt haben.

Ein hoher verguldter Becher sampt Deckel, auf dem Deckel ein Menlin mit einer Halbart und schilddt, darin der statt Dgerßheim wapen und Sarjal 1592.

Diese Form der Huldigungsbecher war bei den Städten sehr gebräuchlich. Ich halte für unnöthig, mehr Beispiele herzusetzen.

3. Schenkbecher

So hieß man die Becher, welche die Fürsten verschenkten. Die Anlässe dazu waren mancherlei: theils belohnten sie damit fremde Gesandten oder ihre eigenen Diener für vollbrachte Geschäfte, theils gaben sie solche Becher zu Hochzeit- und Kindtaufgeschenken ihrer Diener, theils setzten sie dieselben als Preise beim Armbrustschießen aus u. dgl. Unter den Pfalzgraven Johann Casimir und Friderich IV. wurden auch viele Gelehrten mit solchen Geschenken bedacht, was von der gelehrten Erziehung herrührte, die man Friderich IV. geben ließ. Für Rechnung beider Fürsten wurden jährlich eine ziemliche Anzahl Becher auf den Messen zu Frankfurt und von Nürnberger Silberschmieden gekauft und verschenkt. Aus den vielen zum Theil eigenhändigen Notizen, welche die Hf. über die Verwendung dieser Becher enthält, will ich einige zur Mittheilung auswählen, die für die Geschichte der Gelehrten nicht unerheblich sind.

Ein Becher wiegt 2 Mark 6 Loth 1 Quentch. 2 D. ist wegen Pf. und meiner gned. Frauen Melisso zur hochzeit verehrt worden. den 26. Sept. A. (15)93.

Ein Becher wiegt 1 M. 6 L. ist D. Pitobeo pro dedicatione lachrymarum in obitum illustr. princ. Casimiri verehrt worden. Den 17. Febr. A. (15)93.

Ein Becher w. 1 M. 3 L. 2 D. ist Melisso wegen etlicher Carmina, so er Pfalz) zugeschrieben, zum neuen Jahr verehrt worden, den 6. Jan. A. (15)93.

Ein Becher w. 4 M. 14 L. 3 D. Diesen Becher hat mein gn. H. Ehurf. Friderich denen Gesandten der 4 Evangelischen Stätt in Schweiz und der buntverwanten doctori Grynaeo verehrt, 7 Apr. A. 1592.

Ein Becher w. 2 M. 2 L. 1 D. ist D. Melisso verehrt den 21. Jan. 1592 wegen . . . (unleserlich) etlicher Carminum in obitum illustr. Joh. Casimiri et gratulationum.

Ein einfach geschirr w. 1 M. 10 L. ist Dom. D. Tossano wegen der Oration in obitum Herzog Joh. Casimiri Pfalzgr. verehrt worden. den 18. Febr. 1592.

Ein Becher wiegt 1 M. 9 L. 3 D. 1 D. ist wegen Herzog Friderichen zc. Caspar Badern, dem Schultheißen zu Schwalbach verehrt wegen gehabter mühe mit dem faßen des Samerbruns. — d. 9 Okt. 1591.

Ein Becher wiegt 1 M. 12 L. Comelinus geschendct, daß er mir 1 Buch dedicirt hatt, 5. Nov. (1591). Diese Notiz ist eigenhändig von Pfalzgraw Friderich IV.)

1 Becher w. 1 M. 13 L. 2 D. 2 D. Johan Calvinus uff sein Hochzeit geschendct d. 15. Juni 1591 (eigenhändig).

Ein Becher w. 4 M. 3 L. 3 D. 1 D. Aus befelch m. gn. h. ist dieser Becher wegen herzog Friderichs D. Francisco Junio pro dedicatione bibliorum, quae auxit, verehrt worden, d. 14. Okt. 1590.

Ein Becher w. 2 M. 10 L. 3 D. Diesen Becher hat Herzog Friderich Marquarden Frehern verehrt wegen der Dedication seines ausgegangenen Tractats de existimatione acquirenda, conservanda et amittenda. Anno 1591 den 1. Nov.

Ein Becher w. 3 M. 1 L. 1 D. hatt Pf. D. Cammerario verehren lassen 20 Aug. 1593

Ein Becher w. 1 M. 14 L. 3 D. 2 D. ist D. Dionysio Gothofredo als er dem herrn seinen Senecam präsentirt, verehret, auch wegen daß ime bevor etwas geringe verehrung pro dedicatione Ciceronis gegeben ist actum d. 21. Sept. A. 1590.

Ein Becher w. 1 M. 10 L. 2 D. ist dem Paraeo wegen der Antwort uff Schmidlins schrift oder sendtbrief wider die Bibell zu Neustatt getrüct, geben. d. 7. July 1589.

Ein Becher w. 1 M. 13 L. 2 D. ist aus befelch m. gn. h. dem D. Joach. Camerario medico Norimb. verehret worden wegen übersendung der brieffe von Zing (?) (1589)

Ein Becher wiegt 3 M. 4 L. 2 D. 1 D. ist aus befelch m. gn. h. dem D. Heinrico Stephano, der m. gn. jungen h. Novam Thucydidis editionem dediciret, verehret worden, 24. Apr. Anno (15)88.

Ein Becher w. 3 M. 11 L. 1 D. 3 D. ist dem herrn Hippolito de Collibus prorectori, als der jung herr (Friderich IV.) den Rectorat resignirt, verehret worden den 20. Dec. A. 88.

Ein Becher w. 2 M. 3 L. 1 D. ist dem Dom. Scipioni Gentili, der dem jungen Herren librum parergorum in pandectas et originum librum singularem etc. dediciret, verehret worden, d. 11 April A. 88.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 1 D. 2 D. D. Junius professores theologica universitas Heidelberg uff sein Hochzeitfest d. 6 Dec. Anno 87 (dieß ist von Johann Casimir eigenhändig geschrieben).

Ein Becher w. 1 M. 5 L. 1 D. dem M. David Pareus, preceptor in der Sapienz, welcher mir und meinem pflegsohn die new Bibell dedicirt, so zu Neustadt diß Jahr gedruckt worden (ebenfalls von Johann Casimir beigeschrieben).

Ein Geschirr w. 1 M. 7 L. 3 D. D. Junius professor geschendct, daß er mir dedicirt, 6. Nov. A. 86. (von J. Casimir).

Ein Becher w. 1 M. 14 L. 3 D. Maher Sennepf (Genf) dem Dionysio Gothofredo durch den herrn Tossanum geschickt in des jungen herrn Namen von wegen der Dedication der operum Ciceronis zusammen in ein Corpus gedruckt cum notis et castigatione Gothofredi. Actum den 11. Aprilis Anno (15)88.

Ein Becher w. 2 M. 7 L. 3 D. dem Melisso verehret, als

er Paraenetica an den jungen herrn geschriben und J. f. g. zugleich seine Schediasmata gebunden verehret hat. Actum den 5. Jan. Anno x. 87.

Ein Becher w. 1 M. 8 L. 2 Q. 3 D. Diesen Becher hatt der junge herr naher Genepf geschickt und dem Petro Baudoziano verehren lassen wegen der Dedication Thesauri poësis latinae, Geschehen durch D. Pacium den 14. Sept. A. 86.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 1 Q. 3 D. dem Buchdrucker Jeronymo Commelino pro dedicatione Britannicorum scriptorum verehret den 2. Dec. A. 87.

Ein Becher w. 1 M. 6 L. 2 Q. 2 D. Doctori Francisco Junio auf seine hochzeit verehret den 5. Dec. A. x. 87.

Ein Becher w. 2 M. 8 L. 3 Q. 1 D. ist dem Christiano Urstisio professori mathematicum zu Basel verehret worden von wegen der Dedication des dritten tomi Historicorum Germaniae. Geschehen den 21. Sept. A. x. 85.

Ein Becher w. 1 M. 8 L. 1 Q. 1 D. ist im namen und von wegen m. gn. h. herzog Johan Casymirs Doctori Jacobo Theodoro zu Speyer auf seine Hochzeit verehret worden und D. Posthio hofmedico geliefert. Anno etc. 85 den 19. Aug.

Ein Becher w. 1 M. 5 L. 3 Q. 2 D. Doctori Francisco Junio verehret, das er dem jungen herrn sein Buch dedicirt, so er Academiam intitulirt. Actum den 8. Apr. A. x. 87.

M.

IV. Kirchenbaukunst.

Um die Verhältnisse der Kirchenfabriken im Mittelalter noch weiter aufzuklären, gebe ich folgende urkundlichen Nachrichten über den Kirchenbau des ehemaligen Frauenklosters zu Säckingen am Oberrhein aus Karlsruher Archivalien.

1. Baufonds. Wir Augnes von gottes gn. eptissin und daz capittel gemeintlich des gozhuses zu Seckingen, des bisstümes von Kostenze, tün künt allen dien die disen brief ansehent oder hörent lesen nū oder hernah, daz wir hant angesehen den schinbaren und offenbaren bresten und notdurft, den daz vorgebant unser gozhūs an bāwe hat und die zergenglichkeit des selben bāwes und dar umb bedachtlich und sunderlich mit einander rat und betrachtunge hant gehabt, wie wir verfehnt und wēg sündint, daz wir daz vorgebant unser gozhūs beidū behübint, daz es niht zerviele, und es och befrētint und bāwetint nū und har nah: und wand zū des vorgebantens gozhūses buwe niht solich gelt höret, da mitte man ime ze statten müge komen, dar umb so sint wir bedehlich und einhelleklich mit gesprochenem capittel dar umb sunderlich über ein komen für uns und unser nahkomen iemer me, daz wir beneimet hant und ufzeseget und beneiment och und sehent uf mit disem gegenwertigen briefe eweklich, daz von jeder phründe, die in dem vorgebantens unserm gozhūse sidig wirt, es si mit tode oder in wesen weg sū sidig wirt, es si von frowen- oder von tūmherren-phründe, alles daz gelt und

nūge, so zū der phründe höret, oder von der phründe vallen mag des anderen iares dar nah so die phründe sidig wirt, wond daz erste iar die selen anhöret, valle und höre an den vorgebantens bū, ane allermengliches wider rede, und des selben bāwes eigentlich si. und durch daz, daz vorgebantens nūge und gelte wol gesamment und nūgeklich an geleit werdent dem vorgebantens gotshūse und bāwe, so sin wir einhelleklich och über ein komen, daz ein ieglich eptissin des vorgebantens gotshūses und die frowe, die bāmeisterin ist, und der burger, der der stette insigel von Seckingen hat, daz vorgebantens nūge und gelt samment, emphahent und gebaltend und an den vorgebantens unserm gozhūses bū legent und bewendent, als es sū allerwegste und notdurftigest dūnkent, wond daz segen wir uffen sū und uffen ir consciencie mit disem gegenwertigen briefe für uns und für unser nahkomende hinnand für iemer me. Und wond unsere tūmherren nūwend einen manod und niht ein ganz iar ir phründe nah ir tode als die frowen hant, so wellen wir, das daz iar, daz zū dem bāwe hören sol anvaher nah dem manode an der tūmherren phründe dar nah so die phründe sidig wirt. Und durch das dis alles iemer stete si und belibe ic. — geben zu Seckingen — an unser frowen abende der liechtmes des iares do man zalt . . . 1336.

2. Bauamt. Aus obiger Originalurkunde geht deutlich hervor, wie das Baumeisteramt lediglich eine ökonomische Stelle war, weshalb sie auch eine Frau bekleiden konnte. Um den Baufonds, welcher durch die erledigten Pfründen gebildet werden sollte, zu verstärken, kaufte das Kloster im nämlichen Jahre mehrere Renten, als: 9 Mutt Roggen, 1 Fuder Heu, 4 Hühner und 2 Fuder Holz von einem Gut zu Niderwil um 43½ Pfund neuer Pfennige Kapital; ferner dieselbe Rente um dasselbe Kapital von einem Gute zu Oberwil; ferner eine Gült von 2 Viernzel Dinkel und 1 Viernz Haber zu Oberfrick um 24 Pf. Pfenn. Kapital; ferner 2 Viernz Dinkel, 1 B. Haber, 2½ Hühner, 25 Eier von einem Gute zu Oberfrick um 21 Pf. Pfenn. Kapital, (Säckinger Kopialbuch Nr. 6, fol. 7 ff.) in welcher Urkunde die Worte vorkommen: „das vorgeschrieben gelt sol hören und horet an das buw ampt.“ Das Bauamt ist hier offenbar von der Werkhütte verschieden. Diese Beispiele beweisen wiederholt, daß man nicht vom Kapital sondern von den Zinsen baute, wie ich bereits früher bemerkt habe.

3. Baupfleger. In einer Urk. v. 1392 (das. S. 22), die eine Gültföderung für den Kirchenbau des Stiftes enthält, wird „der bescheiden her Heinrich von Sulz, zū den zitten pfleger des buwes des gozhūses mines herren sant Fridlins ze Seckingen“ genannt. Nach einer Urk. von 1434 (das. S. 218) war der Priester Johann Wibel Pfleger des Bauamts und seine Pflichten werden dahin erklärt: „nach dem und er dan desselben ampts pfleger were und im geburte, demselben ampt inzebringen alle sin nutz und renten, so weren im ingeantwurt alte register und rodel desselben

ampts.“ Diese Absonderung der Baugülten von den übrigen Einnahmen ist näher bestimmt in dem Vertrage des Stiftes mit der Stadt v. 1416. Daß die Baupflegschaft so viel als das Baumeisteramt war, geht aus einer Urk. von 1477 hervor, worin derselbe Wibel Baumeister genannt ist. Es heißt nämlich darin: „Ich Wernherus Wagner der zitte chorher und bumeister der würdigen gestift zu Seckingen ic. — von mir und minem vorsarern hern Johansen Wybel, der ouch wolend vor mir der obgenanten gestift zu Seckingen bumeister gewäsen ist ic. (Cop. Buch Nr. 2)

4. Fabrikbitter. Um den Wiederaufbau der Kirche theils zu beschleunigen theils zu sichern, gab der Bischof Nikolaus von Constanz 1343 (VI. Id. Febr.) den Bittern der Fabrik von Säckingen ein Privilegium für die Baufollekte, woraus ersichtlich ist, daß die Einrichtung der Bitter zwar auch bei jener Kirche existirte, aber, wie es scheint, nicht ständig war, indem der Bischof nur die Bitter für den Dom in Constanz und zwei andere Kirchen als ständige Bausammler zu verstehen gibt. Es heißt in der Orig. Urk.: Cum monasterium Seconienense cum ecclesia et capellis sibi annexis — pro dolor nuper miserabiliter per ignis voraginem sit devastatum et non solum muri et parietes cum campgnilibus dictae ecclesiae et capellarum praedictarum — ruinae passi sunt, imo calicibus, . . . oris et aliis ornamentis ecclesiasticis, talem structuram regali abbatiae decentem per dictam voraginem sint orbatae, nec non ad ipsorum reformationem facultates dicti monasterii ecclesiae et capellarum praedictarum sufficiant sed auxilio Christi fidelium indigeant efficaci, abbatissa quoque et collegium dicti monasterii prout possunt, inceperint reformare monasterium, ecclesiam et capellas praedictas opere sumptuoso: universitatem vestram in domino requirimus — quatenus nuntios ipsius monasterii ecclesiae et capellarum, cum ad vos venerint, in ecclesiis vestris benigne recipiatis et favorabiliter in petendo eleemosynam a subditis vestris pertractetis. — Volumus etiam, ut si casu eveniret, quod dicti nuntii et nuntii sollemnium petitionum, videlicet fabricae matricis ecclesiae Constantiensis, sancti Spiritus et Bernhards per nos per cartulas admissarum convenirent, nuntii sollemnium petitionum primo et deinde dicti nuntii efficaciter promoveantur. Der Schluß der Urkunde enthält in Betreff der Aufhebung des Interdikts dieselben Bestimmungen, wie der processus des Bischofs Caspar von Basel. S. Anzeig. III. S. 328.

5. Vermächtnisse. Im Jahr 1399 vermachte der Pfarrer zu Murg, Johannes Basolt, den größten Theil seiner Verlassenschaft dem Bau (Fabrik) von S. Fridolins Kirche zu Säckingen (Cop. Buch Nr. 6 S. 81.) mit der besonderen Bestimmung: „das man des ersten vor allen dingen von allem gut, so er nach tode !at, vor us nemen und ordnen sol und das schaffen getan werden, das ein groß gut venster geordnet

Anzeiger. 1838.

und gemachet werde in den for mines herren sant Fridlins.“ — Dieß bezieht sich wahrscheinlich auf ein gemahltes Fenster. M.

V. Literatur der Baukunst.

Die Matthias-Kapelle auf der obern Burg bei Koblenz an der Mosel. Beschrieben von E. Droncke, Prof. ic. und J. El. v. Passault, Bauinspektor ic. Mit einem Stahlstiche und 2 Lithographien. Koblenz, Bölscher 1837. 68 S. in 8.

Es ist für die gründliche Kenntniß unserer Kunstgeschichte förderlich, wenn sich Geschichtsforscher und Baumeister zur Erklärung und Beurtheilung alter Kunstdenkmäler vereinigen, wie in vorliegendem Fall geschehen, und diese lobenswerthe Schrift hätte noch gewonnen, wäre die historische Forschung nicht auf Koblenz beschränkt worden. Die Nachweisung der alten Herren von Koblenz begründet nur die Vermuthung, daß entweder ein Koblenz oder ein Jenburg, der zu Ende des 12ten oder zu Anfang des 13ten Jahrhunderts einen Kreuzzug mitgemacht, im Morgenlande das Haupt des Apostels Matthias erworben und für diese Reliquie auf seiner Burg zu Koblenz eine Kapelle nach dem Muster der heil. Grabkirche erbaut habe. Der Baumeister unterstügt diese Vermuthung durch die sechsseitige Gestalt der Kapelle, die er mit den übrigen Polygon- und Kreis-Kapellen vergleicht und diese mit den heil. Grabkirchen und Baptisterien in eine Klasse zusammen stellt, weil sie durch ihre Form von den langhäufigen oder Schiffkirchen abweichen. Da es aber Polygon- und runde Kapellen gab und noch gibt, die keine Baptisterien waren und älter sind als die Kreuzzüge, so darf man weder mit den Franzosen jene alten Kapellen zu den Baptisterien noch mit den Engländern zu den h. Grabkirchen zählen, sondern die eigenthümliche Form jener Gebäude ist in dem Unterschiede zwischen Kapelle und Kirche begründet. Dieser Unterschied ist vorerst durch historische Zeugnisse genau festzustellen, wozu Ducange schon mehrere Nachweise gegeben, die aber noch vervollständigt werden müssen. Die Kapelle hätte keinen Pfarrer, war also nicht zum öffentlichen, sondern zum Hausgottesdienste bestimmt und daher auch in der Wohnung oder an derselben errichtet. Beides bedingte schon den kleinen Umfang der Kapelle, wozu sich die Polygon- und Kreisform am besten eignete. Schon im 7. Jahrh. hatten die vornehmen Franken solche Hauskapellen welche oracula und oratoria hießen und deren Kleinheit ausdrücklich erwähnt wird (oraculum parvum admodum, Vita S. Burgundofarae ap. Mabillon acta SS. Bened. II., p. 422). Die späteren Burgkapellen konnten des beschränkten Raumes der Burgen wegen nicht groß seyn und auch für sie war die runde oder vieleckige Form die schicklichste. Burgkapellen sind bei uns aber sehr selten gewesen und die zu Koblenz ist durch ihre sorgfältige Bauart und ihre reiche Bildhauerarbeit eine

so eigenthümliche Erscheinung, daß man einem kleinen Dynasten des 13. Jahrhunderts kaum die Mittel zu einem solchen Werke zutrauen darf und es daher wahrscheinlich wird, daß ein Erzbischof von Trier als Lehensherr seinen Vasallen im Bau mit Rath und That unterstützte.

Die sechs Abschnitte dieser Schrift (Geschichte von Koborn, Beschreibung, Restauration, Vergleichung, Zeit der Erbauung und Eigenthümlichkeit der Kapelle) sind gründlich gearbeitet, interessant dabei die Aufschlüsse über das alte Werkmaß der rheinischen Kirchen, so wie die Anleitung zur Verfertigung einer neuen Mosaik und farbiger Kirchenfenster. Hr. v. Lassaulx bezeugt dadurch, auch diesen Theilen bei neuen Kirchenbauten mehr Würde zu geben als die modernen Kirchen gewöhnlich haben und geht somit auf der Bahn fort, den Kirchenbau wieder kirchlich zu machen, was er bereits praktisch an den von ihm entworfenen neuen Kirchen zu Treis, Gütts und Ballendar betätigt hat. Dieses Streben ist ehrenvoll wenn es auch nicht überall die Consequenz des alten Kirchenstils erreicht.

Die Beilagen enthalten urkundliche Belege und die Nachweisung von 61 Kreis- und Polygonkirchen, welchen die uralte, durch ihre Sculptur merkwürdige, achteckige Kirche zu Ober-Wittighausen zwischen Würzburg und Gerlachshausen beizuzählen ist, worüber Hr. Panzer in den Baier. Annalen 1834 Nachricht gegeben. Ich besitze seine Zeichnung und es existiren noch andere ganz detailirte Zeichnungen der räthselhaften Portalbilder dieser Kirche, welche bekannt zu werden verdienen. Sie werden einen Erklärer mehr beschäftigen als die, wie mir scheint, bedeutlosen Zierraten am Portal der Stiftskirche zu Wehlar, wovon Hr. v. Lassaulx eine Abbildung beigegeben. Recht verdienstlich ist die Sorgfalt, daß auf den 3 Tafeln dieser kleinen Schrift ein so reiches Detail von Abbildungen zusammen gedrängt wurde.

Am Schlusse des Büchleins machen die Verfasser den beachtenswerthen Vorschlag, daß sich ein Subscriptionsverein in Deutschland zur Herausgabe der alten Baudenkmäler bilden möge, wozu jeder Theilnehmer jährlich 5 Thaler beizutragen hätte und dafür ein Exemplar und außerdem noch andere Vortheile erhalten würde. Das ließe sich ausführen, wenn die Ausnahmen und Risse wirklich unentgeltlich geliefert würden, wie die Antragsteller voraussetzen, und wenn die Redaktion gesichert wäre. Von den Kunstvereinen mögen aber die Verf. für die Ausführung ihres vaterländischen und historischen Vorschlags nichts erwarten, bevor nicht jene Vereine beweisen, daß sie für die Geschichte der deutschen Baukunst, Sculptur und Schnitzerei Sinn haben und dafür etwas thun wollen.

M.

Vermischte Anzeigen.

I. Segenspruch. Zum Anzeiger VI., 459. In einem Gebete an den h. Erasmus (Pfalz. Hs. Nr. 793 Bl. 2) aus dem Anfang des 16. Jahrh. kommt folgender Segenspruch vor:

Ich dritt heüt in den dritt
da dy lieb fraw sant Helena ein dratt;
sy suchet und sandt,
da mit sy alle jr feindt uber wandt,
da fand sy trew kreuz, das erst was silberin,
das ander was rott guldin,
das dritt was zypressin,
da gott sein todt und marter an sayd
dar mit da wardt sy sighaft;
also werd ich hewt sighaft
gegen allen meinen feinden,
gegen allen falschen zewagen
im herze in gottes Namen. amen.

II. Bürgerliches Gefängniß. Für leichtere Vergehen gab es von jeher in den Dörfern und Städten Gefängnisse, welche man am Oberrhein Häusel oder Berjergborischam (Bürgergehorsam) nennt. Zu Düren bei Sinheim in der Pfalz sah ich einen Narrenkopf mit Schellenkappe an der Thüre des Ortsgefängnisses ausgehauen und merkte daraus wol die scherzende Ansicht unserer Vorfahren, welche die Unachtsamkeit der leichteren, meist polizeilichen Vergehen damit veripotten wollten. In Augsburg hieß man aber im 16. Jahrh. dieses Gefängniß wirklich Narrenhäusel, wie folgende Stellen beweisen. Pfalz. Hs. Nr. 793 Bl. 70. A. 1525 hat man zu Augsburg S. Baumgarters Sun in das narrenheußlin gelegt, er solt 3 stund im narrenheußlin gelegen sein. Bl. 71. 1526 hat man zu Augsburg in das narrenheußlin gelegt den jungen Straußen von Nördlingen, von wegen das er die creüzfenster erschlagen und die fachelosen zerbrochen hat. — Dieses Gefängniß war eine Ehrenstrafe durch den öffentlichen Spott, welcher darauf ruhete, eine Ansicht, welche unter dem gemeinen Volke noch bis in die neueste Zeit fortgedauert hat.

III. Leben Jesu. Zum Anz. VI. 77. In der Seminarbibliothek zu Lüttich befindet sich eine Papierhandschrift des 15. Jahrh., welche unter dem Titel: Den Lelienstock (Pflinstängel) ein niederländisches Leben Christi enthält, das in den Maasgegenden geschrieben scheint, sich durch abweichende Sprachformen auszeichnet (z. B. eyn für een, voten für voeten) und also anfängt: In den iersten, als in den aschel-goensdaghe (Aschermittwoch) hoerde die deerne Christi den here voert brenghen die ierste lელიe of dat ierste sermon, segghende myt soeten woerden aldus etc. Man ersieht bereits am Eingang die figürliche Behandlung des Stoffes.

IV. Helden Sage. Ein Hans Nyblig zu Kronau kommt noch 1506 im Nislauer Lagerbuch e. a. fol. 158 vor, welches im Karlsruher Archiv liegt. Ein Wulfingus oder Wifingus judex in Merzslach von 1329 in Chmel's österr. Geschichtsforscher I., 48, 49. In derselben Zeitschrift S. 108 sind Auszüge aus der Wiener Hs. Nr. 3301 gegeben, worin eine Notiz des 16. Jahrh. folgendes berichtet: In castro Tirolis apud Athesim sunt armamenta de corio cocto tibiis viri quondam fortissimi videlicet Hagonis aptata. Also bewahrte man zu Tirol einen Theil der Rüstung Hagens wie zu Wiltau bei Innsbruck die Reste des Haimo. Dem zufolge wanderte auch die Erinnerung an Hagen vom Rheine nach Tirol. Ein Gerhart Buterolf erscheint in einer Urkunde von Erfurt von 1217 bei Mencken scriptt. rer. Germ. I., 533. M.

Geschichte und Recht.

I. Chronik des Eberhart Windeck.

Das Archiv zu Karlsruhe besitzt sieben Folioblätter einer Abschrift der Windeckischen Chronik, die im 17. Jahrhundert genommen wurde, wodurch Sprache und Schrift erneuert sind. Doch liefern die Bruchstücke bedeutende Ergänzungen. Sie fangen an mit Kapitel 3, welches bei Mencken (Scriptor. rer. Germ. I p. 1077) nach dem Worte Yesenach defekt ist und also ergänzt wird:

... gen Eisenach, gen Esfeldt, gen Hirschfeldt, gen Gothen, gen Erfurth in Thüringen; da blieb ich bis Anno 1394 Jahr, da zog ich wieder von Erfurth gen Edlenburg, gegen der Neustadt in Francken, gen Bamberg, gen Würzburg, gen Werthen, gen Seligenstatt, gen Franckfurth uf dem Mayn und wider gen Mainz. Da blieb ich ob hart sechs wochen und zog wieder auß durch Francken gegen Nürnberg, gegen der Wissenstatt, also gen Eger, da blieb ich bey dem Nicks Juncher und Rudiger Junchin und Franz Benzgel bey einem viertel Jahr und zog zue dem Elnbogen gen Bilzen, also gen Prag —.

Das Bruchstück dieses Kapitels reicht bis zu den Worten: getan hatte, do starb er — und zeigt keine erhebliche Verschiedenheit.

Das zweite Blatt der Bruchstücke ist oben mit (38) bezeichnet und trifft mit dem Ende des Kap. 21 zusammen, gibt aber ebenfalls Ergänzungen. Es lautet:

*** Ungarn gen Weissenburg dodanz. Also sandte ich meine brieffe — (wie bei Mencken, darauf folgt aber ein anderer Schluß): Also reiste ich gen Gron zu ic. und kam gen Franckfurth an der Oder in Brandenburger Marckh, da kam ich zue dem marggraffen von Brandenburg, der machte mich mühlmeister zue Berlin, da blieb ich von sant Johans tag in dem Sommer bis uff die fünftige Fastnacht, als man zalte 1412 Jahr, da mochte ich nicht mehr Bier trincken und nam urlaub und zoge uff den Rhein gen Mainz. In derselben zeit war der Römische König uf den Rhein gezogen aus Lombarden und ließ sich cronen zu Aachen, also du hernach in dem buch findest.

Von den großen zeichen, die da geschehen sind in der kirchen zue Offen, die man nennet unserer Frauen kirch, und fielen der kirchthurn, da gar viel leute darinnen waren, und geschach nie keinem menschen kein leid zue dem tode.

Da soltu mercken von andern materien, wie die in dem lande zue Ungern geschehen sind, also man zalte von gottes geburt 1384 an dem sonntag, als man singet exsurge. Do

Anzeiger 1838.

sang ein priester seine erste Mess in unserer Frauen kirche zue Offen, da fiel der kirchthurn nieder und schrey vil volckes in der kirchen und geschach nie keinem menschen kein leid zue dem Leben. In dem andern jare da noch nechste Anno 1395 Jahre am s. Jacobs abend da fieng Janus und der Cruter die Königin Elisabeth, Königs Ludwigs hausfrau und Maria ihre tochter, des jezigen König Sigmunds erste hausfrau und schlugen dem Garan Nicolaus das haubt ab und wurfen es der Königin Elisabeth also blutig in den wagen und verderbeten Fargaz, Balas und viel andere fromme leute und es geschah vor Gran uff dem selde.

Als König Carl von Böhme an dem andern tage nach Dorotheen tag zue Offen erschlagen ward von Gazwalas.

Von diesem Kapitel ist nur die Uberschrift vorhanden und der Rest der Seite leer gelassen. Das dritte Blatt ist ebenfalls nicht ganz beschrieben und enthält nur Folgendes, was auch in der Ausgabe fehlt.

Als König Sigmund ward gecrönet zum Ungarischen König von etlichen seiner Landsherrn uf den Palmtag.

Also man zalte 1387 Jahr, des letzten tages in dem Merzen, da ward König Sigmund zum Ungarischen König gekrönet von etlichen Landesherrn, die von seinem theile waren und das war auf den Palmtag in selbem jare.

Als die Ungarischen König Sigmund ihren rechten herrn fiengen und ihn und alles sein Boldh beraubten und was frembde bey ihm war. Das Kapitel selbst fehlt, es sind anderthalb Seiten auf dem Blatte leer. Das vierte Blatt enthält 1 1/2 beschriebene Seiten, deren Text gleichfalls in der Ausgabe fehlt und also lautet:

Dies ist die Schencke, die hertzog Wittolt von Poln thät dem König Sigmund.

Zue dem ersten 12 Geyersfalcken, item 6 handfalcken, item 12 muessen habicht, item 12 dauken, item 12 Schilte, item 12 dürre Spieße, item 24 Schießlanzen, item 12 Hündlen, die den Falcken helffen, item 12 zeltenpferd mit Sätteln und mit golde beschlagen, item 12 trabender Pferde, item 12 laufender Pferde, item 12 Hüte mit Zobel unterzogen, der waren zwey mit Perlen genehet, item . . . [es ist Raum für einige Worte gelassen, die der Abschreiber vielleicht nicht lesen konnte] hütlein, item 12 paar Handschuh grob, die mit Merbern waren unterzogen, item 12 paar Schöbbslinge, der waren 4 paar mit

Perlen genehet, item 12 Röcke, item 12 seyden tücher, item 12 Teppich, item 1200 Zobel, item 1200 Hermeln, item 1200 Röcke, item 12 . . . täschen mit Silber beschlagen und übergüldet, item 4 jaghörner mit Silber beschlagen und übergüldet.

Dies ist die herrliche Schencke, die hertzog Wittolts haußfraw von Pollant König Sigmund schenckete.

Die hertzogin schenckte dem König einen Rock mit zobel gefütert und mit Perlen genehet und 12 güldene Knöpfle daran und ein hut mit zobel und mit Perlen undernehet und ein grob paar Handschuhe mit zobel unterzogen und mit Perlen genehet, item 1 paar Schöbelinge mit Perlen genehet und 20 weiße Handtücher mit golde genehet und 1 tischuch mit golde genehet mit . . . und 10 lange weiße tischtücher und 12 saltzhengefäßer und 1200 zobel. Undt dieß schenckte hertzog Witolt dem Könige: item 1 seyden tuch und einen hut mit zobel unterzogen undt . . . [das übrige fehlt].

Die Blätter 5, 6, 7 folgen im Texte auf einander, und da sie mit 2, 3, 4 Doppelblätter bilden und höchstens ein Doppelblatt aus der Mitte dieses Quaterns ausgefallen ist, so erstreckt man daraus, daß der Text in der alten Hf. eine andere Folge hatte als in der Ausgabe. Bl. 5 enthält nämlich Kap. 54 des Drucks, Bl. 6, Kap. 67 und Bl. 7 die Kap. 118 und 133, womit die Bruchstücke schließen. Die wichtigeren Lesarten sind folgende.

Kap. 54. Engelland komen war gein — sezte sich wider etwas vasse — Landentöm — geliben zue Engelland — des reichs mer inne — reiche nicht mehr seyhet — den hertzogen ihr saget — mercket freundlich — so ein . . . gütiger — Welden, Spanheim . . . Freiburg — von Geldern — oder der hertzog L. — von Mainz, von Nassaw — wol bewiese — daß sich ihr ding — speise nehmen — wolredenste — fürst zue einem könig, den Teutschland hette zue der zeit — [statt s l u s steht ein ganz unleserliches Wort] — sonder er sollte mit — zu gehen — dann sie der könig —

Kap. 67. ohne des reiches — anden konte — reiches guetes — 200 ackerperde — verhing —

Kap. 118. von Baden ohne noth — Ulrich Meyer — was er mehr angewunnen — Würzburg uff — ohne noth thaidigen liebe —

Kap. 133. pfalzgraff gerichtet wären ganz und gar — ledig machen — und alle die dem — wolten wir es — hofgerichtsamt — wider uns, unsere brief und unser gebott — zu Offen zu kommen [mit diesen Worten hören die Bruchstücke auf].

M.

II. Briefe des Kaisers Maximilian I. an seinen Vetter Sigmund. 1486 — 1494.

1. Dem Hochgebornnen Sigmonden Ertzhertzen zu

Osterreich zc. Grauen zu Tirol zc. vnserm lieben vettern vnd Fürsten. Maximilian von gotts gnaden Römischer konig, zu allen ziten merer des Reichs, Ertzhertzog zu Osterreich zc. (Bruck, 13. August 1486).

Hochgebornner, lieber vetter vnd Fürst. Vmb die freuntshaft vnd guten willen zwuschen vns vnd diner liebe zu vnderhalten, vnd alle sachen, vns vnser beider lande vnd lewte dest freuntlicher vnd endlicher aufzurichten, Bedunckt vns das din liebe einen dinen Räte an vnsern hofe geordnet hett, desglich wir einen von den vnsern an diner liebe hofe ordenen wolten, nemlich den Edeln vnsern Räte vnd lieben getrewen Sigmonden von Wolkenstein, also, das der jeglicher, was vns beide vnd vnser lannde vnd lewte berürte, furter verfolgen vnd enden solten, damit die dest furderlicher geendet wurden. Begrn darumb an din liebe mit sonderm fließ bittende, den gemelten von Wolkenstein von vnsern wegen an diner liebe hofe zu vnderhalten, vnd einen diner Räte an vnsern hofe zu senden, denselben wir versplegen vnd halten wollen, dardurch alle vnser sachen gegen einander dest freuntlicher vnd endlicher vgericht mogen werden. Das kompt vns zu sonderm gefallen mit freuntlichem willen zun schulden. Geben in vnser Statt Bruck an Sondag nach Laurentius A. zc. lxxxvij, vnser Reichs jm ersten jare.

Commissio dni Regis in proprio.

2. An denselben. S. Verolt 28. Okt. 1490.

Hochgebornner lieber vetter vnd Fürst, Als vnns dein Liebes von wegen vnser getrewen Hannsen von Püchs deins Secretariens geschriben, vnd gebetten hat, Ine mit vnser Pflög vnd Ambt zu Vmbst zusehen, vnd Sorgen Puhler dauon zu entsegen, Vnd wir darnach durch vnsern Secretariens Florian Waldauf von Waldenstein deinen diener vnd Sollicitatern von deinen wegen vnd auf dein schreiben Ine beschehen, auch diemutigelichen angerufft vnd gebetten sein worden, deiner liebe einen andern Pflög gen Sigmundspurg zusehen zuuergunnen, vnd dem Brandiser daselbst abzukünden: Nun wern wir deiner lieb in sollichem vnd vil mererm zu wilfaren ganz freuntlich gneigt, Aber so lang wir Oberkeit vnd Regierunge getragen, haben wir in allen vnsern Fürstenthumbn, Landden vnd gebietten keinen vnsern Amtman abgesetzt, Er sey dann mit einem andern Ambt in fußstapfen widerumb versehen worden. Weliche vnser hergebracht ordnung vnns in vnser Regierunge vil nußes bracht vnd vnns, vnser Landd, lewt, vnd vnderthanen vor scheden vnd beswern gern verhüet hat. Vnd so vnns dann diser zeit kein Ambt noch Pflög ledig ist, damit wir die gemelten Puhler vnd Brandiser, die sich dennoch als getrew frome landessen vnd vnderthanen in deinen vnd vnser haws Osterreich geschefften bisher redlichen vnd wolgehalten vnd williglichen brauchen haben lassen, als wir bericht werden, das der gemelt Puhler in disen vnsern geschefften auch tut, sollichem Frem getrewen verdinen

nach widerumb versehen möchten. Demnach begern wir an dein liebe mit freuntlichem fleiß bittend, du wellest die sachen ain kleine zeit vnd doch solang vnz vnns vnder ein pflege oder Ambt ledig mag werden, gültlichen rwen vnd ansehn, vnd vnz bey vnserm hergebrachten guttem gerücht vnd gewonheiten, vnserer küniglichen Mayestat zu Eren vnd geuallen, beleiben lassen, das wollen wir vmb dein lieb freuntlichen widerum beschulden, vnd so bald vnns ein pfleg oder Ambt ledig wirdet, deines gemelten begerns gnediglichen vnd freuntlichen vngedent sein; wir haben auch auf dein fürbete vnd deiner lieben zu Eren vnd geuallen, dem gemelten deinem Secretarien Hannsen von Puech alle Jar aus vnser Camer zu Insprugl hundert guldin Reinisch vnns auf vnser widerruffen zugeben gnediglich gewilligt. Das wolten wir deiner lieben nit verhalten. Der wir mit allen gnaden vnd freundschaften gneigt sein. Geben in vnserm velde bey sannd Gyrost, an sand Symon vnd Judas der heiligen zwelfbotten tage. Anno dom. 1c. Lxxxv. vnser Reichs im fünften Jar.

Commissio dni Regis propria.

3. An denselben. Straßburg. 22. Aug. 1492.

Hochgeborner lieber Vetter vnd Fürst, Wir schreyben hiemit vnsern lieben Neuen, Dheimen, Ehurfürsten vnd Fürsten, den Erzbischofen zu Metz, Eöllen, Trier, Georgen vnd Albrechten, Hertzogen zu Bayern, Wilhelmern Herzogen zu Sülch, Bischouen zu Augspurg, Lanndtgrauen zu Hessen, vnd etlich annder sich auf der Keyserlichen Mt. gesagten tag gen Metz zu vnns zufügen, vnd helfen weg vnd mittel fürnemen vnd beschliessen, dardurch dem künig von Franckreich, so vzo mit macht ob vnserm lieben Sun, Erzhertzog philippen zu Osterreich vnd Burgundi 1c. vnd seinen Lannenden vnd Lemten ligt vnd seinem vnbillichem fürnemen, so Er wider vnns geubt hat, statlich vnd furderlich widerstandt beschehen möge, Also dein Lieb an der Copey hieynn beslossen vernemen wirdet. Solichs welken wir deiner lieb nit verhalten. Geben zu Straußburg an Mittlichen vor Sannd Bartholomeus tag Anno dni. 1c. Lxxxvij Vnser Reichs des Römischen im Sybennden vnn des Hunngriichen im dritten jaren
Ad mandatum dni regis proprium.

4. Altkirch, 23. Jänner 1493.

Hochgeborner lieber Vetter vnd Fürst, Als dein lieb vns etwas deines anliegens zugeschriben hat, haben wir dasselb dein schreiben vernomen, so vnder annderm anzeigt, wie weilent künig Ludwig von Franckreich dir mit hilf der Eidgnossen ein prouission verschriben hab, Wo dann vnser Spenn vertragen wurden, dein lieb in solchem zubedencken, vnd ob not sein wurde, die Eidgnossen dabey deiner lieb zu gut brauchen. Nu steet vnser widerwertigkeit gegen Franckreich in der gestalt, daz wir vns noch keiner richtung versehen, Doch so verseyhet vns der almechtig souil Sig, das wir in hoff-

nung sein, in kürz das Lannde der Graueschaft Burgundi ganz zu vnsern hannnden zu bringen, Aber nicht destmynder, wo wir gericht wurden, vnd in vertrag kämen, wellen wir deiner lieb schreiben ingedenck sein, Vnd was vns deiner lieb vnd vnserm haws Osterreich zu gut dienen mag, wellen wir gnediglich allen müglichen vleiß fürkeren, Demnach begern wir an dein lieb frewndtlich bittend in solchem also getult zu haben vnd ausserhalb vnser in Rheinen weeg mit Franckreich oder auch mit den Eidgnossen des hannndlung zu haben.

Als aber dein lieb Heinzen Harber von der pfleg zu Frisburg nit zuuerkern an vns begeret, sein wir willig deiner lieb zu wilfaren, dann wir haben desselben nie kein hannndlung geübt auch in vnserm gemiet nie gewesen ist, Als wir auch nochmals nit in willen sein, in dem benannten Sloss ändrung zu tun.

Vnd als dein lieb vns weiter ankeret, deiner ledigen kinder Süne vnd tochttern halben den Statthaltern beuelh zu geben, damit endtlich ausgedruckt werde, wie vnd in welcher gestalt dieselben vedes nach seinem standt versehen mag werden, Sein wir in hoffnung vnser kriegs kurzlich ennde zu haben, Vnd vns demnach zu deiner lieb in das Lannde zufuegen mit derselben kurzweil zu haben, auch deren vnd anndere sachen, so den Lannnden obligen, hannndlung zu veben der zuuerst, in solchem auch weeg fürzukern vnd ordnung zu finden, damit der benannten deiner lieb künden, Desgleichen die perth werch vnd annder notdurft im lannde versehen werde, welchen sachen wir doch, Nu zumerglicher vnser geschest so vns desselben kriegs halben obliegen, nit beuelh oder ordnung geben künden. wir wellen auch dein lieb vzmals mit den perthwerchen in Rheinen weeg besweren, wie wol wir nicht destmynder derselben deiner lieb Tres frewndtlichen gutwilligen erbietens gnediglich dannck sagen, widerumb mit gnaden frewndtlichen zuerkennen.

Dein lieb tut vns auch erjnnern etwas zusagens, so wir zu stow der grossen Glocken gen Witthein zureichen gethan haben sollen, Sein wir willig, wo solhs mit zimlicher maß furgenomen wurde, Aber nach dem wir v3 vil Büchsen muessen brauchen, were vns etwas swere, in solher not Sechzig jennntner kupfers hinweg zu geben; Doch wann wir zu deiner lieb kumen, wellen wir vns nach deiner Rate vnd gutbeduncken also beweisen, daz dein lieb billich darob geuallen wirdet empfahen vnd vns des wol miteinander vertragen. Dieselb dein lieb der almechtig in Lanngwiriger gesuntheit fristen welle mit verseyhung eines glückseligen Neuen Jars, Geben zu Altkirch an Mitwoch nach sannd Sebastians tag Anno 1c. Lxxxvij, Vnser Reichs des Römischen im Sybenden vnd des hüngrischen im dritten Jaren.

Comissio dni. Regis propria.

5. Züessen, 16. April 1494.

Hochgeborner lieber Vetter vnd Fürst, Wir haben deinem

leibarz (Doctor Adolffen), Sy du vns auf vnser begern zu-geordent hast, in deiner lieb anligenden gschefften bis her annder vnser merklichen zufallenden Sachen halben nicht abfertigen mügen, in auch, dieweyl du seiner person nit wol enpern magst, lennger nit aufhalten, wir wellen aber vez zu Kempfen, da wir ob gott woll morgen sein werden, vns vnners abschids vnd derselben deiner geschefften halben bis auf vnder zu kunfft, die got der Almächtig in kurzem glügelich zu dir fügen welle, entschliessen, vnd dir des bey vnser Botschafft fürderlichen gnedige freuntliche aufrichtung zusehenden, das wöllten wir deiner lieb nit verhalten, dieselb fruntlich bitunde, du wellest des Rhain beswerdt entphachen, Sonder vnser grossen vnuuß, die vns in deinen Sachen lennger nit verhindern sol, zumessen. Geben zu Guesen an Mitwochen nach dem Sontag Misericordia domj. Anno domj. Lxxxiiiijto, Vnser Reiche des Römischen im Newndten, vnd des Hungrischen im Fünfften Jaren.

Sinnbrud. Commissio dnj. regis propria.
Anton Emmert.

III. Zusätze zu den teutschen Kaiserregesten 1275 — 1309.

Rudolf I.

1275. 30. Juni. apud Constanciam. Verleiht der Stadt Heberlingen am Bodensee mehrere Privilegien. Original im Karlsruher Archiv. Vgl. Böhmers Regesta Nr. 4210.

Adolf.

1293. 21. Jänner. Heberlingen. Bestätigt die Privilegien Rudolfs I. für Heberlingen. Original.

1297. 4. Jänner. Landau. Verwilligt dem Heinrich von Scharfenecke, seine Frau Ludgart auf 50 Pfd. Heller zu bewidmen, die er vom Reiche als Burgrecht zu Landau besaß. Pfälz. Cop. Buch Nr. 44. Bl. 249 im Karlsruher Archiv, nur im Auszug.

1297. 7. Juli. Oppenheim. Verschreibt dem Graven Friderich von Leiningen 3000 Pfd. Heller auf die Christen- und Judensteuer. Dasselbst Bl. 174.

Albrecht I.

1299. 18. März. Konstanz. Bestätigt die Privilegien seines Vaters für Heberlingen. Original.

1301. 20. Juli. in castris ante Bensheim. Verschreibt dem Pfalzgraven Rudolf für seine Dienste und zur Lösung ekkliher Reichsgüter, wie auch zum Zugeld seiner Frau Medtitt 10,000 Mark Silbers. In demselben Cop. Buch Bl. 174.

1305. 17. Juli. Wimpfen. Nimmt den Ritter Friderich von Heenriet um 200 Pfd. Heller zum Burgmann in Wimpfen auf und weist ihm dafür bis zur gänzlichen Tilgung jährlich 20 Pfd. auf die Dörfer Haspach, Butersheim und auf das Vogtamt zu Mosbach an. Dasselbst Bl. 172.

Heinrich VII.

1309. 14. Jänner. Colonie. Verleiht den Pfalzgraven Rudolf und Ludwig die Burgen Slozze und Parchstain für die 2000 Mark Silbers, welche ihnen König Albrecht für ihre bewaffnete Hülfe in seinem Zuge gegen Böhmen schuldig war. Dasselbst Bl. 233.

1309. 29. Mai. Konstanz. Bestätigt die Freiheiten, die Rudolf I. der Stadt Heberlingen ertheilt hatte. Original.

1309. 12. Juni. Ulm. Erlaubt der Stadt Heberlingen eine Zunft zu halten wie unter Albrecht I. Original. M.

IV. Nota de templariis.

Clemens V. natione vasco papa post S. petrum circus V. anno a nativitate Domini M. ccc. v. est electus post Benedictum papam XI huius nomine Nicola magister milicie hospitaliorum Sancti Johannitarum cum magno exercitu christianorum et cum multa sanguinis effusione ipsorum cepit insulam rodarum quam tunc turcorum gens sub dominio Imperatoris Constantinopolitani scismatici tenebat.

Quomodo templariorum malicia fuit manifestata.

Item tempore huius supradicti Clementis pape contigit ut fertur quod in castro dyocesis tolosani per officiales regis francie quidam nomine tarquinius de Florano et eius Bicken cum quodam fratre milicie templi apostata pro suis maleficiis capti fuerunt et in forti carcere ambo autem positi exstiterunt Cumque dictus tarquinius et socius suus templarius propter maleficia que perpetraverant de die in diem de sua uita desperarent Ad inuicem peccata sua confessi sunt Quiquidem templarius extit confessus multos errores et maleficia contra deum et fidem catholicam ac contra salutem anime sue quos ab ingressu sui ordinis et postea pluribus vicibus comisit quorum omnia maleficia is per ordinem enarravit Quibus auditis officialem castri sequenti die fecit ad se cuocari et eum audire quod et factum est Quiquidem obtulit dicto officiali unum magnum secretum regi francie reuelare de quo plures utilitates ipse rex habere poterat quam si de nouo acquireret unum regnum et imo me captum et uinculatum ad eum perduci faciat quia nulli de mundo nisi dicto regi hoc reuelaret esto tamen quod ipse mortem temporalem etc.

Item cum ipse officialis uidisset ut eum nec blandimentis promissionibus uel obligationibus prefatum tarquinum inducere posset quod dictum secretum sibi reuelaret Ideo omnia premissa per ordinem philippo regi francie scripsit et significauit Quiquidem rex francie statim sibi rescripsit ut ipsum tarquinum sub fideli custodia sibi parysios mitteret.

Rex francie ordinavit destrueri templarios.

Item cum ipse tarquinius iuxta mandatum regis eidem regi fuisset presentatus parysiis statim ipse traxit ad partem et ab illo voluit scire veritatem de premissis promittens sibi securitatem corporis et comodum si illa que diceret veritatem continerent cumque ipse tarquinius confessionem dicti templarii apostate per ordinem ipso regi explicasset confestim ipse rex aliquos templarios capi fecit et super hoc cum eis informationem fieri fecit et quia per inquisitionem dictorum templariorum factam super premissis veritatem continebant et reperta sunt Ideo ipse rex francie scripsit multum caute et secreta omnibus officialibus suis in toto regno suo quod quilibet ipsorum certa die cum bona societate bene armate parati essent et deinde sequenti nocte quasdam literas suas secretas quibus suorum officialium aperire dent et non ante sub pena capitis quas cum aliis predictis miserat eidem Item cum dicti officiales sui regis literas recepissent statim illa die omnes bene armati sunt scilicet tertia octobris que fuit die veneris et tunc Insequenti nocte apertis literis regis statim quilibet ipsorum officialium per omnia loca eius commissa accesserunt et omnes templarios quos ipsi inueniri poterant ceperunt et eos sub fidei custodia seruauerunt.

Quomodo templarii capti fuerunt in regno francie.

Deinde quilibet officialis captionem ipsorum templariorum dicto regi francie significauit prout ipsi a dicto rege habuerunt in mandatis de qua quidem captione totus mundus fuit admiratus

Item postea magister templariorum cum multis militibus et vno magno sui ordinis captus fuit apud parysios et coram rege eidem producti sunt et alii ipsorum de premissis verecundiam habuerunt articulis et negauerunt Sed quidam inter eos confessi sunt articulos Sed primi negantes ac postea fuissent secreta examinati cum penis aliqui ex eis etiam confessi sunt et aliqui in tormentis mortui sunt et postea comburebantur et factentes coram rege rex se mitius contra illos habuit Item postquam rex sic expertus fuit tunc omnia bona templariorum in regno suo sibi subjugauit Postea rex francie copiam omnium processuum quos fecerat contra templariorum ordinem et ipsorum personas et constitutiones eorum sigillo suo ad ipsum Clementem papam qui apud ciuitatem pictauiensem cum sua curia residebat solempnes nuncios misit de quibus fuit valde gauisus Nam antea ipse Clemens et cardinales et rex francie scribit errores templariorum (hier scheint in der Urſchrift eine beträchtliche Lücke gewesen zu sein) pape et plures alii et vniuersi sub hoc dubitabant maxime cum

Anzeiger 1838.

ille ordo fuisset tam a sede apostolica quam ab omnibus principibus mundi summe priuilegiatus et pluribus et vniuersis spiritualibus et temporalibus ditatus.

Item cum ipse inde Clemens cum suis cardinalibus dictos processus regis francie bene examinasset et notatos templarios et ipsorum quasdam confessiones audiuisset videlicet Qui omnes dicti ordinis templariorum in eorum ingressu christum dei filium abnegabant et super crucem in vituperium ipsius spuebant et postea homagium in gratiam dyabolo faciebant vt maiorem fortunam et honorum temporalium multiplicationem haberent et si aliquis de ingredientibus ordinem eorum predicta facere recusaret postea ab ipsis interficiebatur secreta et deinde pro dissimulando nephariam et detestabilem uitam atque conuersaciones ipsorum magnas elemosynas christi pauperibus erogabant et in eorum ecclesiis valde deuote persistebant et multa sacrificia ibi celebrare faciebant et infra et extra valde honeste sub specie plene pietatis incidebant Et ultra contra ipsos extitit repertum quod ipsi magnum consilium et auxilium vt fauorem communionem et considerationem cum perfidis sarracenis vltra mare contra christianos habebant Et quod ipsi templarii vt fertur sunt causa perdicionis ciuitatis Achon et totius terre sibi coniuncte quod antea christiani cruce signati pro christi fide et cum magna sanguinis effusione acquisierunt et eam longo tempore possiderunt pacifice et quiete.

Item cum idem Clemens papa de premissis bene fuisset informatus statim ipse scripsit per vniuersum mundum omnibus patriarchis archiepiscopis sub bulla et eis mandauit atque comisit ut omnes templarios quos eorum ciuitatibus dyocesibus possent inuenire quod ipsos caperent et cum ipsis iuxta articulos per ipsum papam eis transmissos inquirere et procedere deberent cum magno consilio et deliberacione ut ipse papa ex in proximo suo consilio generali prouideret ut iste ordo templariorum reformetur uel potius annullaretur tunc perosus iste ordo per vniuersum mundum fuit agrauatus nouemque templarii combusti sunt.

Item anno domini M^oCCC^oVIII^o. prout ipse Clemens papa omnibus patriarchis et archiepiscopis mandauit ut venirent cum suis suffraganeis et aliis omnibus prelatiis suis 5^o ydus may quo supra Consilium prouinciale apud parysios sollempniter celebrauit In quo quidem consilio inter alia cum magna deliberacione quinquaginta et quatuor templarii ex propriis eorum confessionibus uoluntariis confessi sunt sed postea negantes fuerunt Iudicio seculari incendio condemnati.

Item post hec alii nouem fuerunt igni cremati et per vniuersum extincti.

De duracione templariorum.

Item Clemens papa 5^{us} anno domini M^oCCC^oXI^o die tercio mensis aprilis in suo consistorio publice presente philippo rege francie cum tribus filiis suis uidelicet Luduico philippo et carolo ac eciam alio karolo fratre eiusdem regis cum maxima milicia Ad quem regem hoc negocium specialiter pertinebat et presentibus cardinalibus et multitudine gentium tam spiritualium quam secularium qui in supradicto consilio generali cassacionem ordinis templariorum dictorum solenniter publicauit et eum penitus annullauit. Qui quidem ordo jam durauerat per centum et octoginta annos uel citra cum licet ipsi suis temporibus multis bonis temporalibus priuilegiis et honoribus per sedem apostolicam et principes seculares essent ditati hec omnia ipsi et eorum bona vno die perierunt.

Item In dicto consilio super statu personarum et bonorum templariorum dictorum temporalium multa salubriter fuerunt ordinata et finaliter omnia bona dictorum templariorum pro defensione fidei katholice et infidelium persecucione tenere et esse debere cum suis priuilegiis et libertatibus dominis militibus milicie hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani cum certis tamen pactis et conditionibus super hoc selemniter impositis et a dicta milicia gratanter receptis et approbatis.

De combustione magistri templariorum.

Item anno domini M^oCCC^oXIII^o magister milicie templariorum cum vno magistro alio magno de suo ordine de mandato regis francie publice fuerunt combusti absque iudicio ecclesiastico cum tamen duo cardinales essent apud parysios in legatione pape etc. (Das Uebrige fehlt).

Anmerkung. Aus derselben Papierhandschrift, aus welcher der im Anzeiger 1836 S. 212 befindliche Wasnachttrappfen genommen ist, habe ich auch das gegenwärtige merkwürdige geschichtliche Bruchstück mit allen seinen Sprach- und Schreibfehlern abgeschrieben. Das ganze Buch enthält lateinische Fastenpredigten, die nach dem Geschmack der damaligen Zeit (14. und 15. Jahrhundert) mit allerlei Geschichten ausgeschmückt sind; diesen sind dann noch von gleichzeitigen oder nicht viel späteren Händen des 15. Jahrhunderts einige Anekdoten beige geschrieben; so stehen nach dem letzten x. des obigen Bruchstückes von den Templern folgende Verse:

Anno Milleno centeno terque centeno
His sexaginta comices et bene disces
Austria quod tota flet principibus viduata
Post hec cornuti discet feruire tributi

Hec metra reperta sunt in horologio ecclesie sancti bartholomei ecclesie frisacensis de antiquissima.

Eppishausen.

Joseph von Laßberg.

V. Rheinhandel im dreißigjährigen Kriege.

Während die Franzosen die Festung Ehrenbreitstein besetzt hielten, wurde der bayerische Oberst zu Pferd, Alexander von Neuneck, Herr zu Glatt am oberen Neckar, als Commandant nach Coblenz beordert, wo er vom Anfang Oktober 1636 bis zu Anfang Juli 1637 verblieb, zu welcher Zeit die Franzosen abzogen. Die laufenden Geschäfte wurden vom Schreiber des Obersten in einem Tagbuche kurz verzeichnet, welches sich noch im fürstlich Hohenzollerischen Filialarchiv zu Glatt befindet, woraus S. Durchlaucht der Erbprinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen es zur Benützung im Anzeiger gnädigst mitgetheilt hat. Die Angaben über den Handel und Verkehr auf dem Rhein und der Mosel sehen mir zuvörderst in dem Tagbuche beachtenswerth, indem aus ihrer Zusammenstellung sich erkennen läßt, welche Bewegung des Durchfuhrhandels zu Coblenz während jener ungünstigen und gefährlichen Zeit statt gefunden hat. Da nämlich der Personen- und Waarenverkehr nicht nur mit Pässen, sondern noch oft mit Geleite und Sicherheitswachen versehen seyn mußte, so wandte man sich in diesen Angelegenheiten an den Commandanten, und zahlte für den erlangten Schutz die Gebühren. Der Ordnung wegen mußte jedes derartige Gesuch in das Tagbuch eingetragen und Personen und Waaren kurz bemerkt werden. Aus diesen Aufzeichnungen ersieht man die Bewegung des Verkehrs, und weil der Schreiber seinem Herrn Rechenschaft ablegen mußte, so ist bei jedem Betreff angegeben, wie viel und was für den erteilten Schutz bezahlt wurde. Dieser Schutz galt für die Strecke von Labußein bis Andernach, aus dem Verhältniß der Gebühren zum Werth und Preise der Waaren kann man die Schwierigkeiten ermessen, womit der Handel zu kämpfen hatte, wenn man bedenkt, daß die Abgaben an den Commandanten zu Coblenz keineswegs von den übrigen Rheinsöllern befreiten. Nicht nur in diesen Beziehungen, sondern auch zur Vergleichung mit dem jezigen Zustande des Rheinhandels sind diese Nachrichten interessant, wenn sie auch bei der mangelhaften Aufzeichnung keine genauen Zahlen angeben, sondern alle Zahlenverhältnisse etwas geringer darstellen, als sie in der Wirklichkeit waren. Die Gebühren hatten nämlich keinen festen Tarif und wurden nicht von allen Leuten abgenommen. Geistliche, Kriegskleute, Arme und viele Bürger von Coblenz zahlten für Pässe und Erlaubnißscheine in der Regel gar nichts und überhaupt suchte man den kleinen oder Marktverkehr zu schonen. Diejenigen, welche bezahlten mußten, wurden nach Billigkeit, Gunst und Bedürfniß des Commandanten geschätzt, sie hatten also kein Interesse dabei, ihre Waaren genau und vollständig anzugeben, daher sind Waaren von geringer Menge gewöhnlich nicht mit Namen angeführt. Ungeachtet dieser Unvollkommenheit enthalten doch die Notizen des Tagbuchs schätzbare Aufschlüsse, worüber folgende Auszüge vom 1. Oktober 1636 bis 30. Juni 1637 selber sprechen mögen.

1. Rheinhandel zu Berg.

Dieser Handel übertraf damals, wie jetzt, jenen zu Thal, aber aus andern Gründen und mit andern Waaren. Der Hauptartikel des Handels zu Berg bestand nämlich in Getreide. Der damalige Fruchtman gel am Oberrhein und die Ernährung der Besatzungen gab dem Getreidehandel eine große Wichtigkeit. Zuerst holten die unbemittelten Bürger der oberrheinischen Städte Kreuznach, Bingen, Mainz, Frankfurt u. A. Früchte vom Niederrhein, hauptsächlich von Köln, als aber im Frühjahr 1637 auch den Reicheren die Fruchtvorräthe ausgingen, findet man in dem Tagbuche große Zufuhren für den Kurfürsten von Mainz, den Landgraven Friderich von Darmstadt, den Grafen von Leiningen, den Herrn v. Dalberg u. A. verzeichnet. Die Getreideart war größtentheils Korn (Roggen), wenig Gerste und Haber und sehr wenig Weizen. Erbsen und Haidekorn (Buchweizen) wurden in unbedeutender Menge heraufgeführt.

Im ersten Vierteljahr, Okt. — Dec. 1636, sind im Tagbuch verzeichnet 12,210 Malter und 103 Wagen Früchte, ich berechne für den Wagen nur 16 Malter, so bestand die eingeschriebene Zahl der Durchfuhr nach dem Oberrhein in 13,858 Maltern Früchte. In den Monaten Jan. bis März 1637 sind angegeben 13,604 Malter, und vom April bis Juni 34,502 Malter, im Ganzen für neun Monate 61,964 Malter. Zwar steht bei dem 6. Mai die Bemerkung: „bis anhero seindt fruchten durchgekomen in allem 50,000 Malter,“ aber wenn man die verzeichneten Früchte bis zu diesem Tage zusammen zählt, so erscheinen nur 43,285 Malter, dennoch ist die Summe des Schreibers die wahrscheinliche, weil es mit den Angaben der Fruchthändler nicht so genau genommen wurde. Immerhin darf man den Durchfuhrhandel des Getreides bei Coblenz im Jahr 1637 auf 75,000 Malter anschlagen, da in obigen Angaben mehrere Schiffe voll Früchte nicht enthalten sind, weil man die Malterzahl derselben nicht weiß.

Der zweite Handelsartikel war Schlachtvieh, bestehend in Schafen, Schweinen und Rindern, welche meistentheils zu Linz angekauft und nach Boppard und Bingen getrieben wurden. Pferde waren sehr wenige im Handel. Im Ganzen finde ich 617 Stück Vieh im Durchfuhrhandel verzeichnet.

In diesen beiden Artikeln bestand der Handel zu Berg mit Rohstoffen. Es kommt auch Malz unter dem Getreide vor, aber in unbedeutender Menge, so daß man es bei den Fabriken übergehen kann. Im eigentlichen Waarenhandel hatten die Nahrungsmittel ebenfalls das Uebergewicht und bestanden in folgenden Artikeln.

Seefische. Ein wichtiger Zweig des Rheinhandels. Es kamen in 9 Monaten herauf 624 Tonnen, 23 Last, 7 Wagen und 10 Karren Häringe, 23 Tonnen, 1 Last und 3 Kisten Biskinge, 28 Ballen, 52 Rollen und 3 Etr. Stockfische, 3 Tonnen Labberdan, 8 Ballen Platteisen, 500 Rochen. Diese Zahlen sind nicht

vollständig, denn oft wird im Tagbuch überhaupt angeführt „hat etlich Häring, Stockfisch“ u. dgl., wobei keine Zahl bemerkt ist, so daß man im Ganzen diesem Handelszweig eine größere Menge zugestehen muß. Einmal wird auch geräucherter Salm erwähnt, auch kamen 3 Körbe Schollen (Schellfische?) vor.

Salz. Auch dieser Artikel hatte rheinaufwärts einen großen Verschluß und kam wahrscheinlich von der See. Die gewöhnliche Form zum Versenden waren Hüte und es kamen in neun Monaten an Coblenz den Rhein herauf 1335 Salzhüte, 646 Säcke, 8 Fässer und 6½ Wagen mit Salz. Die Centnerzahl ist nicht angegeben, weil man sich beim Aufzeichnen kurzweg an die Form der Waaren hielt.

Fettwaaren. Die bedeutendste derselben war Käse, es wurden vorbeigeführt 4140 Stück, 30 Etr., 18 Fässer, 6 Karren und 2 Zulass Käse. Butter 14 Fässer, 9 Tonnen. Ebran 8 Tonnen. Theer 24 Tonnen, 9 Fässer. Rübdöl 6 Fässer, 1 Tonne, 4 Quart. Baumöl 1 Fäßchen, 4 Pfeifen. Speck 9 Fässer. Saife 73 Fässer, 1 Last.

Die übrigen Handelsartikel hatten durch ihre geringe Menge keine Wichtigkeit. Außer 34 Maltern Malz sind nur 1 Tonne Bier und 1 Sack Hopfen verzeichnet, der Bierverbrauch war also sehr geringfügig. Unbestimmte Angaben, wie 30 Last Kaufmannsgüter, kann man nicht beurtheilen und daher auch nicht berücksichtigen. Zwetschgen 6 Fässer, Stärkmehl 4 Fässer, Rübsamen 1½ Malter, Lebkuchen 2 Säcke, Leder 2 Ballen, Zinn 1 Faß, Eisen 2 Tonnen, Nägel 6 Tonnen, Glas 2 Nachen, alle diese Quantitäten zeigen keinen großen Umschwung des Handels an. Die verzeichneten 200 Etr. Lunten und 80 Flintenläufe waren zufälliger Kriegstransport.

Der Handel mit Colonial- und langen Waaren fehlt gänzlich. Außer 2 Fäßchen Gewürznelken werden keine Colonialwaaren bemerkt, dennoch sind dem Commandanten 2 Zuckerrüben gegeben worden, so daß anzunehmen ist, dergleichen Waaren seien auf Wagen vorbeigeführt worden, deren Inhalt man nicht genau erforschte. Im Ganzen war jedoch der Colonialhandel damals am Mittelrhein unbedeutend, außer einigen Gewürzen und etwas Zucker gebrauchte man wenig oder nichts von den Colonien. Von langen Waaren gibt das Tagbuch ebenfalls keine Spur, 4 Kisten Kleider können nicht dazu gerechnet werden. Einigemal sind mit den Kleidern auch Bücher angeführt, also gebrauchte, die man nicht als Beweis für den Buchhandel geltend machen darf.

2. Rheinhandel zu Thal.

Ein Hauptgegenstand dieses Handels war Rheinwein, er wurde größtentheils von Hamburger Schiffeuten abgeholt, gieng über die See nach dem Norden, z. B. nach Kopenhagen (Cuppenhagen) und Polen („48 Fuder Wein, so der kön. M. in Polen gehdrig“). Es kamen in 9 Monaten rheinabwärts 641½ Fuder Wein, 26 Faß und 12 Wagen. Nach einer Be-

merkung im Tagbuche wurden 2 Faß für $1\frac{1}{2}$ Fuder gerechnet, wonach sich die Summe auf 661 Fuder erhebt.

Viele rohen Häute giengen vom Oberrhein nach Köln, wo sie gegerbt wurden. Das Buch gibt 4050 Stück an, theils Kalbfelle, theils Rindshäute, ferner 12 Wagen und „ein klein schnucken mit rohen Häuten.“ Auch werden 2 Säcke gemahlene Bohne angeführt.

Der Holzhandel bestand in 1000 Stück und 3 Fässen Borde, und 1 Boden Holz, und 22 Pechstöcken. An Hanf wurden 12 Fässer, 26 Wellen, an Wolle 33 Säcke, an Weinstein 46 Fässer und 4 Wagen, an Papier 90 Ballen, 3 Wagen, an Büchern einige Ballen den Rhein hinab geführt. Vom Metallhandel sind 4 Wagen, 4 Etr. Kupfer, 4 Fässer Messing, 2 Wagen Zinn und eine unbestimmte Menge Blei erwähnt. Kastanien giengen 9 Wagen und Korn 12 Malter den Rhein hinab. Sechs Puppenfässer, Kienruß (Schwarzfaß) 60 Stücke; Essig, Leinwand, Glas sind aber nur allgemein bemerkt.

Messgüter von Frankfurt sind 38 Wagen, 2 Nachen, nebst 3 Fässern trockener Waaren verzeichnet, der Inhalt aber nicht genau angegeben. Die Frankfurter Messen wirkten am meisten auf den Personenverkehr am Rhein, weil sie von vielen Kaufleuten von Köln, Coblenz und andern Rheinstädten besucht wurden. Der Sicherheit wegen reisten die Kaufleute truppweise wie die Caravanen, um auch gemeinschaftlich das Geleite zu nehmen. So kommen Gesellschaften von 8 bis zu 40 Personen vor, dennoch schützte sie die Menge nicht vor Verausung, denn es heißt einmal: „21 Kaufleute, so geblüdet worden.“ Trotz diesem Unglück mußten sie 1 Ducaten für ihren Paß bezahlen. Auch bei andern bedeutenden Waarentransporten wird angemerkt: „ist theils geblüdet worden,“ „hat viel Unglück gehabt“ u. dgl. Zum 4. Mai ist beigeschrieben: 26 Juden, mehrentheils Kinder, so in die Schulen geschickt werden, wollen nach Cöllen. 2 Rchthlr.; und zum 6. Mai: 30 Juden Kinder, darunter elliche alte, begehren von hier uff Engers und Cöllen. 2 Rchthlr. Hiernach war Köln der Hauptort für den Jugendunterricht der Juden am Mittelrhein.

3. Handel auf der Mosel.

Auf diesem Flusse war der Handel zu Thal die Hauptsache und und zwar mit Wein. Es giengen die Mosel hinab 1714 Fuder, 118 Stück und $24\frac{1}{2}$ Fässer Wein, oder Faß und Stück gleich gerechnet, im Ganzen 1820 Fuder. Darunter sind nicht die Zulässe oder Zulasten begriffen, die mehrmals angeführt werden, ebenso nicht die kleineren ungemessenen Quantitäten. Man ersieht aber schon aus obiger Zahl, daß der Handel mit Moselwein zu Thal fast um zwei Drittel bedeutender war, als der Handel mit Rheinwein. Der Moselwein gieng größtentheils nach Köln und an den übrigen Niederrhein, eine Sendung über's Meer wird nicht erwähnt. Viele Privatleute, Klöster u. s. w. am Niederrhein hatten eigene Weinberge an der Mosel. Der Weinhandel war für die großen Güterbesitzer

an der Mosel vorzüglich wichtig, weil sie ihn direkt nach Köln führten. So kommen z. B. vor: 40 Fuder Wein, nach Köln bestimmt, „so J. f. Gn. Herrn Marggraven von Baden gehörig,“ als Erwaß der markgrävlichen Güter. Aus- und Einfuhrhandel schint sich auf der Mosel ziemlich gleichgestellt zu haben, wenigstens wird im Tagbuch oft gesagt: Waaren hinauf, Wein herab, was eben die Bestimmung des Moselhandels zum Tausch anzeigt; oder an einer andern Stelle: 3 Fuder Wein herab, will Frucht dafür tauschen, u. s. w.

Die Handelsartikel zu Berg waren ungefähr dieselben wie auf dem Rhein, nur nicht in so großer Menge, doch giengen sie bis S. Avoold (Sarderoor) hinauf. Unter der Bezeichnung „Fastenspeisen und Victualien“ sind die Fischwaaren u. dgl. oft ohne Bestimmung der Quantität angegeben wie auch beim Rheinhandel, daher sind die folgenden Zahlen nur genau für das, was im Buche steht. Salz kam die Mosel hinauf 190 Hute, 2 Fässer; Häringe 124 Tonnen; Stockfische 7 Ballen, 15 Etr.; Labberdan 4 Tonnen; Bidinge 2 Fässer; Rochen 1 Korb; Käs 300 Stück, 12 Etr. und 2 Fässer; Wachs 2 Etr. und Leb- fischen 1 Korb.

Für Personen- und Waarenpässe, Erlaubnißscheine und sicheres Geleit auf dem Rhein und der Rheinstraße erhielt der Commandant zu Coblenz von denjenigen, welche die Gebühren bezahlten, in den 9 Monaten 950 Reichsthaler, 33 Ducaten 26 Gulden, 22 Goldgulden, 8 Königsthaler und 2 Pistolen an Geld, und an Waaren $67\frac{1}{2}$ Malter Korn, 43 Malter Haber, 3 Fäßchen Wein, $1\frac{1}{2}$ Tonne Häringe, 1 Faß Butter, 2 Säcke, 1 Hut Salz, 2 Zuderhüte, 10 Häute, 3 Stockfische, 2 Kälber, 1 kleines Schwein, 2 Käse, 4 Schinken und „ettliches in die Küche,“ wie es mehrmals heißt. Der Handel auf der Mosel trug demselben Befehlshaber ein $908\frac{1}{2}$ Reichsthaler, 6 Ducaten, 1 Faß, $1\frac{1}{2}$ Dhm Wein, $1\frac{1}{2}$ Fäßchen Butter, 2 Käse, 1 Maas Baumöl und 1 Schinken. Die Einnahmen auf der Mosel hätten sich höher gestellt, wenn nicht 800 Fuder Wein für Geistliche, Soldaten und andere begünstigte Personen frei wären durchgelassen worden und ebenfalls hätte sich die Einnahme auf dem Rhein vergrößert, wären nicht manche Pässe liegen geblieben, wie das häufig im Tagbuch angemerkt ist und woraus man erkennt, wie die Handelsleute sich zu helfen suchten, um den Gebühren zu entgehen. Würde man die Preise der Waaren, so ließe sich ein Größenverhältniß der Gebühren herausfinden, ohne jenen Anhaltspunkt ist es bei dem willkürlichen Ansatze der Gebühren nicht wohl thunlich Folgerungen zu ziehen. M.

VI. Zur Geschichte der fränkischen Kaiser von 1025 bis 1050.

Eine Handschrift aus der alten Abtei Lorsch, welche der Pfälzer Bibliothek zu Heidelberg gehörte, kam mit dieser nach Rom und ist im Vatikan mit Nr. 930 bezeichnet. Diese Hf.

enthält unter andern auch folgende Briefe, welche ein mir unbekannter Gelehrter im vorigen Jahrhundert zu Rom abgeschrieben und dessen Arbeit mit dem pfälzischen Archive nach Karlsruhe gekommen ist. Vermuthlich war diese Abschrift für die Mannheimer Akademie bestimmt, ich weiß jedoch nicht, warum diese keinen Gebrauch davon gemacht hat. Da die Hf. auch Briefe des 13. Jahrhunderts enthält, so scheint sie überhaupt in jener Zeit verfertigt zu sein und daraus erklärt sich mancher Fehler ihres Schreibers in den Siglen der Eigennamen, wie ich beim Abdruck nachgewiesen habe. Der neue Abschreiber hat nur hie und da einzelne Namen muthmaßlich auf den Rand gesetzt, zum Theil richtig, zum Theil auch verfehlt, wie sich bei genauerer Untersuchung zeigte. Ich habe deshalb diese Briefe mit Anmerkungen versehen müssen, um ihren Gebrauch zu erleichtern.

1. Erzbischof Aribo von Mainz an die Geistlichkeit und Ritterschaft zu Worms. Ende August 1025. Verwahrt sich gegen den Einfluß des Königs Konrat II. auf die neue Wahl des Bischofs zu Worms.

Clero, militiae et familiae Wormatiensi, A. dei gratia quicquid est, cum omni bono. Legatio vestra quantum inaudita tantum nobis mira videtur. Invitatis me ad vestram voluntatem peragendam in cauda, qui primus fore in electione praesulis Vuormatiensis ecclesiae aut cum primis esse debueram. vix aut nullo modo legatis vel litteris talibus credere potuissem, dominum nostrum regem, quae nostri juris sunt et antecessorum nostrorum fuerunt, nobis absente, velle invadere et a nobis eligendum et consecrandum episcopum sine nostro consilio et consensu statuere, nisi vestra eruditio veridica proderet, quod tam enorme et incredibile memoratu foret. De induciis autem adventus mei ad consecrationem episcopi nondum quicquam certi vobis intimare possumus. verum ut ut haec se habeant, quando opportunum fuerit, ex debito officii juxta qualitatem rei neque canonum instituta neque fratrum consilia renuemus. Valete.

Bischof Burchart von Worms, der berühmte Kanonist, starb am 20. August 1025, sein Nachfolger war Hzecho, der wie es scheint durch Einfluß des Kaisers gewählt wurde. Konrat II. befand sich damals in Tribur und Mainz, Aribo aber anderwärts, deshalb beklagt er sich in obigem Briefe, daß der König seine Abwesenheit benutzen wolle, um die Wahl des neuen Bischofs eigenmächtig zu leiten.

2. Abt Humbert von Epternach an die Kaiserin Gisela, um 1031 oder 1032. Bitte um Schutz gegen die Zugriffe der Vasallen des Grafen Giselbert von Longwy.

Imperatrici G., suorum cunctorumque indigentium spei firmissimae, abbas Humbertus cum fratribus servitium fidelissimis cum precibus.

Non dedignetur nos pauperes vestra imperialis exaudire dignitas, quos ad vestram clementiam magna clamare cogit necessitas. nos de omnibus s. Vuillibrordi rebus vix solam fovere possumus vitam, quibus plenissime nonnulli nec per nostram nec per vestrae reverentiae fruuntur licentiam, sicut quidam servi comitis Giselberti de Lunguvich¹⁾ quasi pro proprio possident XV mansos, vi et praeda jam nostris ablatos antecessoribus, quibus injuste caruerunt et adhuc caremus. Quoniam quidem vestra sublimitas semper misericordiam dilexit et justitiam et maxime in hoc quadragesimali tempore erga pauperes Christi exercuit eleemosynam, ideo vestris provoluti pedibus deposcimus gratiam, ut nostrae recordantes inopiae praedictos mansos adjuvare dignemini pauperulae reddi catervulae. si autem ista nequeunt nostra impetrare precamina, saltem vel propter s. Vuillibrordi facere dignemini merita, quo in conspectu summi regis mercede vobis restauret centuplicata. Valete.

3. Bischof Hzecho von Worms an den Erzbischof Bardo von Mainz. Worms 1033? Bitte um Aufnahme während seiner Reise.

Summae reverentiae viro P. archipraesuli, A., solo nomine episcopus, quicquid spirituali patri filius.

Sanctitatis vestrae ineffabile meritum non dubium ducat me in divinis et humanis quicquid sum vel esse potero, ad omnem vestrae voluntatis nutum semper existere devotissimum et ita devotum, ut clericum decet proprium. Igitur licet non ignoraverim vestram providentiam sibi per se satis consulentem monitoris non indigere, excitat me tamen non elationis praesumptio, sed vera caritatis nec minus debiti ratio, excitat et ecclesiae sanctae utilitas ad vos virum incomparabilem in hujusmodi tribulatione verba dirigere deprecatoria, quatinus insurgat vestra Martha, sollicitudo inquam vestra surgat et secum sollicitet ad orationem episcopum Wirceburgensum cum suis, Spirensis¹⁾ cum suis, abbatem Laurenssem et ceteros ad id aptos, qui orando domi pro nobis vigilant, ut et paganorum iniquitas frangatur et prosperum iter faciat nobis deus salutaris noster. De cetero rogat vos nostra dilectio, quatinus in expeditionem ituro ad Norzunam cum aliqua caritatis exhibitione mihi pateat hospitium. Valete.

Die Heberschrift P. kann nicht Popponi heißen, welcher damals Erzbischof zu Trier war, denn die Bischöfe von Speier und Würzburg und der Abt von Lorsch gehörten nicht zur Trierischen Erzdiöcese, sondern muß mit Pardonis (für Bardoni) aufgefaßt werden, welcher seit 1031 Erzbischof zu Mainz

¹⁾ Giselbert von Longwy, später Graf von Luxemburg. ²⁾ Reginaldum.

war. Sollte für Norzünam etwa Northusam stehen? Dann fällt das Schreiben in den Anfang Juni 1033 und Azecho empfahl sich der gastlichen Aufnahme während seiner Reise durch die thüringischen Besitzungen des Erzbischofs von Mainz.

4. Die Mönche zu Lorsch an den Erzbischof Bardo zu Mainz um 1034. Klagen über ihren Abt Humbert und die habfüchtigen Höflinge.

Domno archipraesuli S., hujus apicis vocabulo meritis et nomine dignissimo, L. ¹ fratres unanimis orationis hostias in deo cottidie mactandas.

Novimus, o decus et columna ecclesiae, per omnia oportere membra dolentia de capite medicinam sperare: ea igitur fiducia et non minus eo quod super omnes ecclesiae filios et maxime super dioecesi vestrae subiectos vigilantes habetis oculos, nos pauperes quodam immedicabili dolore tacti vestrae mansuetudinem clementiae cogimur querillis nostris inquietare et a vobis auxilium desiderare. Audiat ergo auris vestrae bonitatis, in quo affligatur tantillitas nostrae parvitatatis. diu est, pater venerande, quod in singulis annis constituta carentes annonam defectum illum, prout potuimus, nunc querendo, nunc tacendo, saepe murmurando, quod monachorum non est, immo quod omnibus periculosum est, inter nos hactenus pertulimus. ut autem non miremini, unde talem patiamur penuriam, scitote, id cuiusdam abbatis istius loci, nomine Humperti, incaute nostra dilapidantis, fecisse incuriam. super omnia vero, quae nobis sunt alienata, non cessant adhuc palatini raptores, quin id ipsum, quod remanet, totum auferre moliantur. nam curtim quandam ad nostram pertinentem victum, quae olim praestita est in precarium, regis et imperatricis ² petitiones domnum nostrum abbatem incessabiliter urgent, cuidam dare in beneficium, id si (quod deus prohibeat) patratum erit, nobis omnis spes funditus ablata fuerit. quo circa omnes pietatis amatores, omnes iustitiae propugnatores invitamus adjuutores et vos inprimis et ante primos, ut quod ex divina dispensatione juxta apostolum monachis ut monachus ³, canonicis ut canonicus, omnibus omnia facti estis, ut omnes salvos faciatis, in hac impugnatione turris fortitudinis nobis existatis, monens et suadens dominam imperatricem, ne consentiat male rogantibus et pessime consiliantibus, suam et dulcissimi filii sui animam perdere festinantibus. praeterea nos omnes cujusque aetatis fletibus effusis vestram rogamus misericordiam, ut ad domnum abbatem nostrum pius intercessor existatis, ut cottidianum et certum victum nobis tribuat, aut si non hoc possit (quod fatemur quod nec alias dicere velle-

1) Laurishamensis. 2) D. i. Heinrich III. und Gisela seine Mutter. 3) Erzbischof Bardo war nämlich früher Mönch zu Hersfeld.

mus) corpori necessaria quaerere concedat; quamvis enim notrorum sit abstinere, non est tamen omnino victu carere. Quapropter iterum atque iterum eadem imploramus, ut si nostris peccatis efficientibus locus iste ita dijudicatus sit, ut servitium dei non amplius hic stare valeat, alium feliciorum, non tam impugnabilem, nobis adire liceat, ubi corpus sustentare et animam salvare valeamus, ne cum hujusmodi querimoniis et murmurationibus animam cum corpore perdamus.

Der Buchstab S. in der Ueberschrift dieses Briefes heißt zwar Sigfrid, dieser war jedoch erst von 1060 bis 1088 Erzbischof zu Mainz, während der Abt Humbert nur von 1032 bis 1037 dem Kloster Lorsch vorstand. Genes S ist daher ein Fehler des Abschreibers und muß in P oder B verändert werden, da der Brief nur an den Erzbischof Bardo gerichtet sein kann. Dieser war von der Kaiserin Gisela zu seiner Würde befördert, daher auch die Lorsch Mönche von ihm den wirksamsten Schutz hoffen konnten.

5. An den Bischof Azecho zu Worms. Mainz, November oder Dezember 1035. Geheime Geschichte der Absetzung des Herzogs Adalbero von Kärnten.

Dignissimo dilectae filiulae Wormatiae patri, domno suo A. episcopo, G. infirmus et inutilis summi patris familias vespertinum denarium.

Malle aures domini mei prosperis semper laetificare quam adverso quolibet nuntio, quod non decet, unctum domini inquietare, sed quia vos mihi jam dudum praecepisse memini, ne vos celem, quae mihi alicubi innotescant, praecepto et voluntati in hujusmodi parere non ignoro oportere.

A proxima quae nuper fuit dominica princeps ¹ regni, scilicet H. ² Coloniensis archiepiscopus, B. ³ Werzeburgensis episcopus, cum caeteris compluribus nunc usque Moguntia se continent, multa consilliantes, multa tractantes, multa conferentes. Hujus conventus summam quia intimare vobis certam non possumus, quaedam, quae ipsis referentibus reperire nos contigit, vobis scribere curavimus. Ferunt dominum imperatorem augustum veteris existente causa odii vehementer animatum esse in A. ⁴ ducem et marchionem, et ita animatum, quod convocatis coram se principibus, scilicet F. A. ⁵ marchionibus, ceterisque principibus, qui tunc ibi intererant, quatinus ipsi A. ducatum suum et marchiam iudicio abdicarent, praeceperat; sed ipsi non id nisi in praesentia et iudicio filii sui H. ⁶ regis fieri debere, accepto consilio, responderunt; quo vocato imperator injuriam suam

1) F. principes. 2) Hermann; hiernach mußte Erzbischof Wügrin 1035 gestorben sein. 3) Bruno. 4) Herzog Adalbero von Kärnten. 5) F kann nicht Friederich von Oberlothringen gewesen sein, denn er starb schon 1033. 6) Heinrich III.

exposuit, filium suum, quatinus A. omnimodis insequeretur, ut ipse eum se diligere cognosceret, postulavit, simulque ducatum sibi iudicio abdicandum et nunciavit et rogavit. Dominus vero H. rex, etsi patri per omnia obedire et vellet et deberet, memor tamen cujusdam pacti, quod cum A. pepigerat, patrem rogavit se non posse, nec debere exequi constanti animo juravit. Quod cum diu tractarent, patre semper et monitionibus et minis et prece omnibusque hujusmodi exhortationibus incumbente, filio vero econtra ostinato animo, et nil a priorē sententia mutato, recalcitrante, tandem imperator hujus doloris inmedicabili vulnere tactus, cum ita filium suae voluntati deesse videbat, ante ora omnium jam prorsus elanguens sibi excidebat, et neque loquens neque videns neque quenquam praesentium, ut videbatur, agnoscens et ita in ecstasy mentis positus inter brachia tollentium in lectum collocatur. post aliquanta ad se ipsum rediens convocari iterum jubet ad se filium et principes, quibus convocatis, sciens quia cor contritum et humiliatum ipse deus non despicit, sese ad pedes filii sui humotenus projecit, lacrymis multum obstatus, quatenus recordari dignaretur patris, ne inimicis gaudium auget, ne regno dedecus, ne sibi infamiam pararet, dum a patre discordaret, ne discordando fieret Absalon, dum pacifice vivere posset Salomon. Motus tandem filius piis lacrimis patris ad se rediit, inquam ad se, quia exivit a se, rediit vero ad se, dum redit ad obedientiam, ad praeceptum, ad voluntatem patris; sed ita rediit, juramentum, quod A. fecit, patri aperuit, ejusque juramenti F. ¹ episcopum auctorem fuisse retulit. Quod cum imperator vehementer iratus ab F. episcopo, an ita esset? requireret, ille non dissimulavit nec negavit, sed se id ea causa fecisse memoravit, quatinus A. regi fidum faceret, qui non aliud esse juramentum dixit, nisi quod absque juramento custodiri oporteret, scilicet ne sibi in bonis suis dampno esset, ni forte ea iudicio perdidisset. Quo percepto imperator vehementissime in episcopum animatus multimodis convitiis cum magna verecundia ac pudore limen excedere, caminatam egredi praecepit. Quo facto rediit ad iudicium, abdicatur A. ducatus et marcha. Ergo dicunt ipsum A. confisum cravvatis et mirmidonibus regiae potestati velle resistere, cujus occasionis timore cessabunt domi Bavarum ab indicta expeditione. marcham vero ipsius A. fertur commissam esse cuidam A. de L., ducatum autem nulli adhuc esse commissum, pro quo petendo dominus Cuono ² in ista ebdomada ad curiam proficiscitur. Ad ultimum nisi infirmitas corporis me maxima detineret,

¹) Frisingensem, sc. Egilbertum. ²) Konrat der jüngere, des Kaisers Vetter, der auch das Herzogthum Kärnten bekam.

videre vos tam diu non distulissem; verumtamen vitam comite videbo vos citissime et quae nunc non scribo, tunc praesens loquar vobis. Valet.

Jahr und Ort dieses Briefes sind nicht schwer zu bestimmen, wohl aber das Datum. Am 17. Okt. 1035 war Konrat II. in Magdeburg, am 25. Dez. in Straßburg und am 26. Januar 1036 zu Ulm, worauf am 2. Februar Konrat der jüngere zu Augsburg das erledigte Herzogthum Kärnten erhielt. Nach diesem Zug der Reise scheint der Kaiser allerdings von Magdeburg über Mainz nach Straßburg gekommen zu sein und die in dem Brief erzählten Vorfälle werden sich etwa zwischen dem 15. Nov. und 15. Dez. 1035 zu Mainz zugetragen haben.

6. An den Bischof Hzecho zu Worms. Nimwegen im Juli 1036.

A. praesuli egregio dilectoque suo domino, I., quicquid est, eodem indignus; orationis hostias in deo mactandas.

Vestrae sanctitati obedienter, ut dignum erat, ac decenter paruisse nunciumque vestrum dominae nostrae imperatrici studiose ac diligenter praesentavisse ex hoc aperte sciatis, quod eam ipsam vestri muneris partem propria manu recepisse non dubium est. deinde quanta benignitate, quantaque gratiarum actione vestro se patrocinio et oramine ac servitio visitari meminerit, crebra atque sollicita vestrae sanitatis interrogatio manifestat, in quo videlicet idoneos atque placidos vobis testes adfuisse credatis dominum H. ¹ scilicet cum tenera conjugē Chunegunda ², quam etiam post vestrum discessum a nemine se amigdalīs donatam, paternis verbis consolatam, satis muliebriter ingemuisse sciatis.

Praeterea iter vobis domini nostri C. ³ imperatoris felix prosperumque, quantum adhuc sciri potest, denuntio. audivimus enim Saxones ad adiutorium sui uniformiter armari ⁴. Porro autem nec illud vos latere volo, quod legati Anglorum nostrae juniori dominae, nuper infirmae, nunc autem, deo gratias, valenti missi sunt, qui vero dixerunt sibi haec: infelix ergo, inquit, et injusta noverca vestra Arduichenut ⁵ germano vestro regnum fraude subripere cupiens universis primatibus nostris convivia maxima celebravit, et nunc eos prece, nunc pretio corrumpere satagens, juramento sibi suoque nato subjugare temptavit, qui vero non solum ei in aliquo hujusmodi non consenserunt, verum etiam nuntios praefato germano vestro, quatenus ad eos cito redeat, unanimes transmiserunt. Sed illi quidem talia.

Ad haec, ut fideliter semper faciam, notum fieri vobis

¹) Heinrichum (III.) ²) Gunhilt, Tochter des Königs Kanut von England. ³) Conradi II. ⁴) Es scheinen hiernach wirklich zwei Züge gegen die Slawen statt gefunden zu haben. Vergleiche Stenzel kränk. Kaiser II. 200. ⁵) Hardiknut.

volo, episcopum Mettensem¹ cum gratia magna a corte recessisse, archiepiscopum vero C.² atque episcopum L.³, abbatem F.⁴ atque abbatem Bruniensem simul cum domina nostra usque III. Id. Augusti manere dieque eadem ipsam a Noviomago Saxoniam tendere depositum laudatumque habere. Quando magis sapio, magis intinabo. Vale pater kare.

7. Die Mönche zu Lorsch an den Erzbischof Bardo zu Mainz. 1037. Bitte um Mitwirkung zu einer guten Abtwahl.

Domno apostolico V., vero domini Nazareo, candidiori nive, nitidiori lacte, ebori antiquo rubicundiori, saphiro pulchriori fratres afflicti cum militibus, et propter imminentes lacrymas denigrati super carbones, servitia et orationes.

Etsi, pater venerande, super flumina Babilonis ca flentes sedeamus, de vestro tamen honore et gloria, qua deus omnipotens convertit vultum suum ad vos, non modice laetamur: vobis enim (deo agimus gratias) actum est secundum opera vestra, nobiscum juxta merita nostra, utrisque pro retributione debita reddita sunt bona et mala. Ecce in dilectissimi senioris nostri obitu inebriavit nos absinthio dominus et multis replevit nos amaritudinibus. quapropter ad vos, o gemma sacerdotum, uno animo respicimus, oportere scientes a capite membra dolentia expectare consolationes. recordetur quaesumus vestri misericordia, quia praecessores *) vestri in eligendo pastore, qui cognosceret oves suas et oves pastorem, plura nobis reliquerunt beneficia, quae simul cum his vestra nunc confirmare dignetur excellentia. proficiat nostrae omnium petitioni, vos summum interpellasse pastorem, qui vestro consilio et sapientia in misericordiam nobis commoveatis imperatorem, ut aliquem e fratribus nostris, sapientia et aetate praeditum, quem palatini consiliatores non facile possint rejicere, super nos concedat principari, et ne extraneum, quem tam facie quam moribus ignoramus, nobis faciat dominari.

Die Heberschrift V. heißt Vardoni für Bardoni, der Titel Nazareus ist eine Anspielung auf den heil. Nazarius, den Schutzpatron von Lorsch. Dieser Ort wird zwar nicht genannt, aber sowohl der Inhalt als auch die Wendung: a capite membra dolentia etc., die fast ebenso in dem Briefe Nr. 4 vorkommt, zeigen deutlich genug den Ort Lorsch an. Der Brief gehört in das Jahr 1037 nach dem Tode des Abtes Humbert, der hier sonderbarer Weise *dilectissimus* genannt wird. Er mußte sich hiernach gegen Ende seines Lebens gebessert haben oder jenes Lob ist eine leere Formel. Die Mönche

1) Theoderich. 2) Coloniensem, sc. Herimannum. 3) wahrscheinlich Leodiensem, sc. Reinaldum. 4) Fuldensem sc. Richardum. *) L. praedecessores.

erreichten ihren Zweck nicht, denn Bruning aus Fuld wurde Abt zu Lorsch, starb aber schon 1043. Bei diesem wäre das Wort *dilectissimus* eine Wahrheit, dennoch gehört der Brief nicht zum Jahr 1043, denn Heinrich III. war damals noch nicht Kaiser.

8. Die Geißlichkeit in den Bisthümern Mainz und Worms an Kaiser Heinrich III., nach 1049. Klagen gegen Friderich von Fuld.

Laicorum speculo, clericorum baculo, H. imperatori, tam pio quam sapienti, cor contritum et humiliatum non despicienti, clericalis universitas in Maguntinensi et Wormaciensi episcopatu habitans, si quid valet in domino mentium et lacrimantium oratio.

Vide dominae afflictiones nostras, vide et attende, si est dolor sicut dolor noster. hactenus, pater piissime, apud vestros praedecessores homines fuimus et cum hominibus conversati, nunc in temporibus vestris, quod deus avertat, sumus despecti et nec inter homines nominandi. surrexit enim contra nos Fridericus quidam Vuldensis et quicquid ad opprobrium et confusionem clericorum potest excogitare, tum aperte tum occulte non cessat¹ eructare. Quod ut aptius intelligant aures dominicae, vult enim ille praediota cum suis consentientibus omnes clericos, et si quos ex clericali natos sanguine sub suo invenerit jure, exleges et exheredes efficere, quod et procul dubio efficiet, nisi per vos ei ille resistat, qui Naman² antiquitus non solum Mardochaeum sed omnes sui generis cupientem extirpare non cessavit sapienter humiliare. Resurgat igitur vestra imperialis dignitas, spes et consolatio nostra et repugnet adversario nostro eo gladio, quo eos, qui in sua feritate confidunt, comprimitis, eaque resistatis fortitudine, qua discordantibus et calumniantibus nobis resistere soletis.

Schon die Heberschrift scheint anzudeuten, daß dieses Schreiben an Heinrich III. gerichtet war, die näheren Verhältnisse des Briefes sind mir nicht bekannt. M.

VII. Urkunden zur Geschichte der Graven von Spanheim. 1329 bis 1336.

In den Abdrücken mittelrheinischer deutscher Urkunden, selbst in den neuesten bei Günther (Cod. Rheno-Mosell.) ist die eigenthümliche Mundart zwischen Mosel und Rhein nicht gehörig beachtet und dadurch sind diese Abdrücke für die Sprachgeschichte unbrauchbar. Es ist ein gewöhnlicher Fehler der Geschichtsforscher, daß sie nicht Grammatik genug verstehen, um die alten Urkunden auf eine genügende Weise heraus zu geben; sie sehen nur auf die Sache und meinen sie

1) L. cessat. 2) In der Hf. steht wahrscheinlich Hamaun.

u begreifen, auch wenn sie nicht über jedes einzelne Wort sich Rechenschaft geben können. Diese Halbheit muß aber aufhören; die alte teutsche Sprache ist auch etwas Urkundliches, das so gut sein Recht verlangt, wie jede andere historische Thatsache. Hauptsächlich in sprachlicher Hinsicht lasse ich folgende Urkunden aus dem Karlsruher Archiv abdrucken, um auf die Nothwendigkeit grammatischer Kenntniß für den Geschichtsforscher praktisch hinzuweisen.

1. Bezahlung der Aussteuer an die Grävin Blanceslor von Weldenz. 1329 den 11. Juli.

Wir Heinrich van Spaynheym, provst zu Nychin ind Gode-
wart von Spaynheym, canonich zu deme düme zu Collin,
brudere, ind Pantaleon Grevin Johans selichen van Spayn-
heym sün, der unse brüder was, dün kint allin den, die
desin brief ane sient, horint oder lesint, dat unse suster vrouwe
Lorette, grevinne van Spaynheym geloist hat dat lant, die
lude ind dat güit van unsir nichten vrouwin Blanzeslor, die
eliche hüisforouwe was heirren Frigmans des jungen grevin
van Weldenzen, dat irre ir vadir seliche, unse bruder greve
Johan van Spaynheym hatte virfast vür ihre hüliches gelt ind
alle anespraiche, id si van eygin, van erve odir welicher leye
die si, die unse vorgenantin nichte vrouwe Blanzeslor, ihre
kint, odir ihre erven ze sprechene hattin an die graffschaf van
Spaynheym, und an die heirschaf van Starkenberg bis an
desin hüdichen dag, mit sevin in dryßich hundert pünden gu-
der hallir, gengir ind gevir, die unse vürgenantin suster
vrouwe Lorette unsir vürgesprochiner nichtin vrouwin Blanze-
sloros wole und bescheidelichen hait bezalit mit ijreme gelde,
und sal unse vorgenantin suster vrouwe Lorette dit vürgenan-
tine güit, lant ind lude halbin ind drinne sezen ihre le'vodage,
ungehindert van ymanne. Were auch dat ihre kint odir yman,
wer die merin, sich woldin ane nemin des vürgenantin güdis,
dat si wole hait geloist mit ijreme gelde, und si do ane hin-
derin woldin, der odir die sal odir solin ihre zu eyrst ind ze
vorin gevin seven ind dryßich hundert pünd des vorgenantinen
geldis. Ind na ijreme dode sal dat selve güit vallin an ihre
kint, der greve is zu Spaynheym und heirre zu Starkenberg.
Over desin vurbenantinen stuckin sijn wir geweist ind sint die
geschit mit unsin guden willen, mit unsere wissen und mit
unsere gehencnisse, ind hain des zu urkunde ind zu stedicheide
unse ingesgese gebangen an desin brief, der gegevin is na
godis geburte druzene hundert ind nün ind zwenzich jair,
des neisten dynsdagis vor sente Margaretin dage.

Original, die vier Siegel sind abgefallen.

2. Ehevertrag zwischen Rudolf, Graven von Hohenberg in Schwaben und Elisabeth, geb. Grävin von Spanheim, 20. Juni 1331.

Wir graf Rudolf von Honberg vergehin üffinlich und dün
Anzeiger 1838.

künd allin den, die diesin brief ane sehint oder horint lesin, daz
wir von unsirn liebin swehir dem edlin grafen Symon von
Spanheim entphangin habin mit rechter zale vier dusint pünt
güter penninge haller münze, die er uns gebin hat zu einem
rehtin zu gelten zu Loßin unsir elichin wirtin, siner tohtir,
der wir von im gewerit sijn und in unsern künftlichen nüz
komen sint und gegin den vorgnantin vier dusint pünden
habin wir ire andirn vier dusint pünde wiedirlaht und habin
ire umb die vorgnantin aht dusint pünde zu einem rehtin
pande gefehit unsir stad Horwe und Hertenberg die bürg,
die in der selbin stad gelegen ist, mit allin iren zu gehördin
und nüzin mit sülichir bescheidinheit: were daz wir abe gingin
und bi der vorgnantin unsir elichin wirtin Loßin keinen
liberbin gewanen, so sol sive die vorgnantin stad und bürg
inne han unz an iren dod mit allin rehtin und nüzin, die
dar zu gehörint. und swenne sv abe ginge, so sünt unsir erbin
umb ire erbin die vorgnanten stad und bürg mit allin iren
zügehordin wiedir loßin umb die vorgeschriebne vire dusint
pünde haller, die von ire uns zu zügelte wordin sint und ire
erbin sünt auch die vorgnante stad und bürg zu Horwe mit
allin iren zügehordin als lange inne habin und niezen unz
daz sie von unsern erbin der vorgnantin vier dusint pünt haller
gar und ganzlich gewert werdint. und die andern vier dusint
pünde, die wir ir wiedirlaht habin, sünt wiedir vallin an
unsir erbin ledeclich und lere. und were, daz die vorgnante
Lise unsir eliche wirtin e abe ginge dan wir, so sünt wir auch
die vier dusint pünde habin unz an unsern dot, und nach un-
serm dode sünt diese selb vier dusint, die sie zu uns bracht hat,
wiedir vallin den nehistin erbin die sie dan gelazzin hat, der
sie unsir erbin, die wir dan gelazzin habin, ganzlich und gar
virrihtin sünt in allim reht und gedinge als vorgeschriebin
stad. Und zu eim urkund habin wir unsir eygin ingessegil ge-
hentit an diesin brief mit unsir süne ingessegilin graf Albrechts,
Rudolfs, Hugis und Heinrichs gebrüdir von Honberg. Wir
graf Albrecht, Rudolf, Hug und Heinrich die vorgnantin ge-
brüdir von Honberg vergehin mit diesim brief, daz die vor-
gnantin ding mit unserm günst und will beschehin sint und
globin stete zu habin und zu lazzine alliz daz da vor beschriebin
stad ane alle geverde und henkin dar umb unsire eygine inge-
sigile an diesin brief zu einer gezüknisse der warheid. Und wir
graf Hug von Preginez, graf Albrecht von Werdingberg, graf
Bürhard von Honberg der jünge, graf Hartman, graf Rudolf
gebrüdir von Santegans und graf Fridrich von Zolre des
Schalkisberg ist, vergehin auch, daz wir dorch bede des vor-
gnantin herrin grafen Rudolfs von Honberg zu eime offinen
orkünd der warheid unsire eygine ingessegile gehentit habin an
diesin brief, der zu Rotinbürg gebin ist an dem dünrißdage
vor sant Johans dag sünghiten, da man zalt von Got gebürte
druzenhundert jare und dar nach in dem ein und drizigstin
jare.

Wir graf Rudolf von Honberg virgehin üffinlich und dün

künd allin den die dießn brief ane sehint oder hörint lesin, daz wir Lyßen unsre elichin wirtin, des edisn herrin dochter grafn Symons von Spanheim zu morgingabin druhündert mark silbers gebin habin und habin sye der bewist offe unsre bürg zu Werstein mit allin rechtin und nügen die dazü gehörint. Dar zu wir ire auch bewidmit habin unsre dienstlude die von Serfingin, sye sin jüng odir alt und habin dar umb zu einem urkund unsre eygin ingessegil gehentit an dießn brief mit unsre süne ingessegil grafn Albrechts, Rüdolfs, Hugis und Heinrichs gebrüdir von Hoinberg. Wir graf Albrecht, Rüdolf, Hug und Heinrich die vorgnanten gebrüdir von Hoinberg virgehin mit dießm brief, daz die vorgeschriebin ding mit unserm günt und willin beschehin sint und globin stete zu habine und zu lazine alliz daz da vor geschriebin stat ane alle geverde und habin dar umb unsre eygine ingessegile zu einer gezüknisse der warheit gehenkit an dießn beief. Und wir graf Hug von Pregingen, graf Albrecht von Werdingen, graf Burkard von Honberg der jünge, graf Hartman, graf Rüdolf gebrüder von Santgans und graf Friderich von Zolre, des Schalksburg ist, vergehin auch, daz wir dorch bette des vorgnantin herrin graf Rüdolfs von Honberg zu einem uffinen orkünde der warheit unsre eygine ingessegile gehenkit han an dießn brief, der zu Rotinburg gebin ist an dem dunnridage vor Sant Johans dage zu süngihtin, da man zalt von gotis gebort druzehündert jar und darnach in dem eyn und drizigstn jare.

Daz diese uschrift war und recht si, han wir Johan graf von Spanheim unsre heimlich ingessegil her ane dän henkin.

Dieses Siegel ist noch daran. Die Urkunden wurden von keinem Schwaben, sondern von einem Rheinländer in Rotenburg am Neckar geschrieben.

3. Klagepunkte des Grafen Johann III. von Spanheim-Starckenberg gegen den Wildgrafen Friderich von Kirberg, um 1336.

Diz is dy anesprache, dy ich greve Johan van Spanheym an den wildgreven van Kirberg zu sprechen hain.

1. Zu deme eirsten, daz als suliche lude, als ich zu Kyren unde andirwo in sine gerichte hain her dise site der Symerin geseßn sint, wo si herkomen sint, dy sent Petirs lude sint, dy horint mich ane, daz ich do mede niet brechen noch büßen in mach, als myne alderin an mich hant brait, van desin vorgesprochenin ludin hait dy graschaf van Spanheym alle zijt her brait, so wer ein amtman was in der heirschaf van Herstein, der moichte einen amtman seczen over myne lude zu Kire und andirwo in sine gerichte geseßn; welicher seye usloif undir mynen vorbenantin luden was, des müsten si usdrain vor deme amtmanne. were id ouch so gewest, daz der amtman dy lude niet hette künen virrichten, so müsten dy lude wider vor unsen obirsen amtman zu Herstein; dar wider in moichte der wildgreve noch sine amtlude niet sprechin. Des hat er mich intwelbegit.

2. Andirwerbe misdadin myne lude id wider mich in syne gerichte zu Kiren odir andirwo geseßn, dy moichten myne amtlude voyn und ane griffin und moichten si füren an alle dy stat dar ich wolde. des hat er mich intwelidit.

3. Andirwerbe hait er myne lude dar zu getw^ongin, daz si hüser müsten bûwen in siner stat und müsten eme graven machen und müsten eme ayht dage dän, des si eme niet schuldic warin.

4. Duch ist zu wissen, daz myne alderin mit des wildgreven alderin und ouch mit eme hie vormole, du si frig mit einandir hatten, des gesünet wurden, also, daz er, noch die sone mich noch dy myne an desin vorbenantin stucin niet soldin hinderin.

5. Duch is myn vrouwe, min müder und ich ouch also mit eme und mit den sinen gesünet, daz er, noch die sine mich noch die myne nit soldin hinderin an desin vorbenantin stucin, daz wille ich bewisen mit den brieben, dy sine alderin mynen alderin hant gegeben und ouch mit den brieben, dy er myner müder und mir gegeben hait.

6. Andirweve clain ich, daz des wildgreven amtman Petir van Brückwiltre und Albrecht sin knecht van Smedeburg mynen armen luden, dy zu Sünscheit und zu Wykerot geseßn sint, abe hant gebrochin nüne und zwenzich pünt hallir mit unreichte, ane der schade der alle dage dar uf geit, zu Zuden koiste, die sine amtlude uf mine lude zu Kyren an den Zuden namen und noch uf si steit.

7. Andirweve clain ich, daz des wildgreven knecht Albrecht van Smedeburg mit naichte und mit nebile nam eyne myne armen manne Sygele van Hostenbag alle sin vye und plünderd-in allis daz er hatte in sine hüß und virkaufte daz.

8. Andirweve clain ich, daz Camerer sin amtman mynen armen luden Rabin Sünen van Hostenbach groissen schadin hait gedain mit unreichte umbe erve, daz myner armer lude alderin an sin hant brait, do si inne hant geseßn vor veizich jarin und me geruchlichen unde ungehindert.

9. Andirweve hat der selve Camerer eyne myne armen manne, Petir van Berkwiltre, abe gebrochin eyn und zwenzich schillinge mit unreichte.

10. Andirweve clain ich, dat der wildgreve mit sins selvois libe einen mynen armen man Petir van Berkwiltre ane stach und virbrante eme sin hüß und alle die frucht, dy eme des jars gewaissen was, und allis daz er geleisten moichte, mit unreichte.

11. Andirweve Johans sün des richters van Kyren nam einer myner armin vrawin van Berge ein vert, daz inkünde ir niet wider werdin.

12. Andirweve clain ich, daz der wildgreve des roitferwers sint van Kire, dy mich ane horint mit alme reichte, und ouch andir myne lude twinget, daz si wiben und mannen andir eme, welche die des niet dän inwollen, dy vierdirbit er, daz si mir niet nüge sint.

13. Andirwerbe hat der richter van Kyre Heinriche van Ubrisparg abe gebrochen mit deme unreichte fünf pünt und seis schillinge.

14. Andirwerbe der selbe richter hat eime myme armen manne Gase van Niderhofinbach abe gebrochen mit unreichte zwey pünt hallir.

15. Andirwerbe hat der selbe richter Mathis van Berispach abe gebrochin mit unreichte dry pünt und fünf schillinge.

16. Andirwerbe clain ich, daz er mich hindert an alle myme gerichte zu Moirscheit und wilt mich und myn dorf surter dringen, dan myne alderin bi den sinen saßen.

17. Andirwerbe clain ich, dat der wildgreve mich hindert an einer mülen zu Bytschbach, dy uf myme evgen steit und in myme gerichte, dy myne alderin vor hundert jaren hattin und an mich hant brait, ane anesprache des wildgrebin und sner alderin.

18. Andirwerbe clain ich, daz sin richter myme arme lude van Doffinbach sind und brachen in abe druzene pünt und seis schillinge mit unreichte.

19. Andirwerbe clain ich, dat myne arme lude Henrich Nüs und sin brüdir vore rinder hattin gedain in eyns sins mannes hüß Byrichs van Hylsheit. Dy rinder nam der wildgreve, dy marin bestir dan zwenzich pünt, dy inkunden in nie wider werden.

20. Andirwerbe vrbüt er einer miner armir frauwin van Bytschbach einen adir und eynen gartin, und wilt si zons do van dñ gebin, des si noch ire alderin nu gegabin bi den dy daz gut hatten vor deme willgrebin.

21. Andirwerbe clain ich, daz er mynen kneiht Johanne van Reidenbach vrenc in den dingen, daz ich noch der kneiht sin nye sorge ingewünen.

22. Andirwerbe hattin myne lude zu schaffin zu Kyre, des dede ich Johanne van Reidenbach mynen bürchgreven zu Kyre riden, do er dar quam, do gesan er vredin an der beider wildgreven richter, den vredin gabin sin eme beide, du er zu Kiren in quam. do bekumbert in des wildgrebin man einer und seufinde sin richter des vredin und gvede des wildgrebin van Düne richter des vredin, und hette doch myn kneiht gerne genomen des gerihg reist, daz inmoiste eme niet geschin, und namen mynen kneiht und fürtin in gefangin zu Kirberg uf des wildgrebin hüß, und namen eme sin pert und daz sine in den dingen, daz ich noch myn kneiht sin noch der sner keine sorge inhattin.

23. Me drouwit er mynen armen luden, er wille si ir drendin, dy niet mit eme zu schaffin hant, düt er daz, daz ist mir leit.

24. Me clain ich, daz er Johanne van Reidenbach mynen kneiht hindert an deme lene, daz er hat van Henrich van Smedeburg, des er gude brieve hat.

25. Duch nam eyn sin man Petir von Rode minen armen

ludin von Trayrebach verzen pert unireclagit und unirevolgit, der iennen leit widir wart.

Originalrolle, geschrieben von derselben Hand wie die Urkunde vom 11. Juli 1329. In beiden Stücken ist die Mundart mehr niederrheinisch als gewöhnlich in den Spanheimer Urkunden, daher ich vermuthe, daß der Schreiber ein Niederreiner war. Der letzte Artikel ist von anderer Hand und hat auch verschiedene Sprache. Die Klagschrift hat kein Datum, der Kläger und Beklagte werden darin nicht näher bezeichnet, sind aber die Personen, die ich in der Ueberschrift angegeben.

M.

VIII. Nachricht über den Bruder Bertholt und sein Geschlecht. *)

Ueber diesen berühmten Prediger geben folgende Schriften Auskunft: Ratisbona monastica oder Mausoleum S. Emmerammi S. 298, worin Regensburg als sein Geburtsort angeführt ist. Ebenso auch in Kobolt's baier. Gelehrten-Lexikon S. 66. Vergleiche Paricii Beschreibung von Regensburg S. 452. Seine Schwester, welche 1293 starb, wurde in der Kapelle des heil. Snuphrius in der Franciskaner Kirche zu Regensburg begraben.

Der Geschlechtsname dieser Geschwister war Lech, nicht Lechs, und von ihrer Verwandtschaft und deren Nachkommen in Regensburg kann ich folgende Personen anführen.

1253. Marquardus dictus Lech, civis Ratisbonensis. Aus dem III. noch ungedruckten Theil von Nied's Codex Ratisb.

1258 — 1300. Bertholdus dictus Lecho, civis Ratisbon. et Tuta, uxor ejus, wohnten in der strata consorum, jetzt Scherrenstraße. Nied Cod. tom. III. Die Kinder aus dieser Ehe waren:

1290. Ehnrad der Lech und Ulrich der Lech, beide Rathsherrn, die mit ihrem Vater 1290 einen Rathsbeschluß unterzeichneten. Ulrich kommt noch 1307 vor (Gemeiner I., 430 464), seine Frau war eine Neunburgerin. Diplomatar von Niedermünster.

1308. M. Lechin, Schwester der vorigen, Klosterfrau zu Pülshofen. Diplom. von Niedermünster.

Ulrich's Kinder waren:

1320 — 1357. Ulrich der Lech. In den Emerammer Grabschriften von R. Zirngibl gesammelt, heißt es: anno 1357 obiit domina Anna, uxor Ulrici dicti Lech, olim vidua Conradi Grafenreuter.

1329, 1342, 1363. Heinrich der Lech, Rathsherr. Gemeiner I. 541, 563. II. 29. Wird in dem bischöflichen Lehenbuch der alte Heinrich genannt.

*) Ergänzungen zu J. Grimm's Abhandlung in den Wiener Jahrbüchern 1825. Bd. 32. S. 194. 83.

1330. Peter der Lech, Rathsherr. Gemeiner I. 545.

1384 — 1393. Ulrich der Lech, wahrscheinlich der Sohn obigen Ulrichs, wird im bischöflichen Lehenbuch der junge Ulrich genannt. Besaß Weingärten am Preuberg und bei Edmsing.

1382 — 1398. Heinrich der Lech, ein Sohn Heinrichs des alten, Hansgraf und Rathsherr zu Regensburg. Plato's Hansgrafenamt S. 24. Gemeiner II. 204, 271. Seine Söhne waren:

1411. Erhart der Lech, Bürger, und

1412 — 1413. Ulrich der Lech, Hansgrafenamtsassessor, von welchen beiden keine Nachkommenschaft bekannt ist.
Regensburg. J. N. Schuegraf.

IX. Statuten für Bacherach und die Thäler. 1356.

Abschrift wie der Raib gemacht ist.

Wir Ruprecht der eltere von got's gnaden pfalzgrave bij Rine, des heiligen romischen Rihs obirster Truchsefe und herzog in Beyer, und wir Ruprecht der jungere, von der selben wirdekeit pfalzgrave bij Rine und herzog in Beyer, erkennen uns offinbair mit disem brieffe allen den, die yn ansehen oder lesent, daz wir durch gemeynen nüz unser, unser land und unser dele Bacherach, Dyepach, Stege und Mannenbach zu rade worden und uber ein kommen sin und haben denselben unsern delen einen rad geben und gesagt vier und zwenzig raithern, halb unsere borgman und manne und halb burgere, dar zü haben wir yn geben alle die fryheid, recht und gewonheit, als hernach geschriben stet.

1. Zu dem ersten, daz man surbas me burgemeistere in den Delen setzen sol ufer den vier und zwenzigen, die den raib gesworen haben und nyemand anders, halb borgman oder man und die andern halb burgere, als bis her gewest ist.

2. Auch daz die scheffen keinen gewalt sollen me haben dann daz yn zu gehoret, daz ist umb doitslege, heymjuchunge, fließende wonden, dypstal und noitzoge, und wo mit man den lyp vormiket hat, zins zu erclagen und was an den stulen gehandelt wirt, als recht ist.

3. Und wer dem scholtesen und den scheffen nit elaget für gerichte, als recht ist, den oder die sollent der scholtes und die scheffen nit dringen an gerichte, und daz hait unser raib uns und yn zu richten, als sie recht duncket.

4. Zur bas me sollent unser borgmanne, man und edellute, die in den Delen gesehen sint, die uns dunt als sie billich sollent, die unserme vrentgeschrey und stormgelude nachfolgent und myede vrent, mit unsern amptluden und unser gemeyn daselbest unser land, unser lude und unser dorffere, die off dem Hundesrude gelegen sint, die zu unser herschaft gehorent, zu beschulen, und die uns unser geleide off dem Rine brechen

wolten: und welche daz dunt, die sollent bliben sitzen in alle der wise und rechten, als sie bij unsern alten gesehen hant, also daz sie nit geben sollent wieder bede noch akunge, noch schand, noch uffart, noch bottenson, dann was man bumet zu vestenunge der Dele, daz kuntlichen ist, da sollen sie zu gelten nach marzal von yrem gude als vil als ein ander dut, ez en sin dan vene, die bethafft gut haben.

5. Auch sollen unser edellude unsere burgere arm und richeren und fordern und dheim ubirlast nit dün mit keinen unrechte, mit worten noch mit wercken, und daz selbe sollen unsere burgere, arm und riche, unsern edelluten herwidertun. Und was yederman mit deme andern zu schaffen hait, darumbesol er recht nemen und geben vor dem rade oder vor dem merdeil des rades, ez sy dann umb gut, die zu lehen gant, daz sol geschehen vor dem, von deme daz gut zu lehen gat.

6. Auch sal nyemand us unsern gerichten in den Delen, er sy edel oder unedel, kryegen oder angriffen nyemand, er habe ez dann für vor uns usgedragen als der Dele recht stet, oder vor unsern obirten amptluden, die in den Delen unser amptlude zu der zijt sint, oder vor unserme rade, den wir da geseht haben.

7. Were ez auch, daz einer oder me unser edellude, die in den Delen gesehen sint, wolt helfen yemand sinen herren oder sinem frunde, und der oder die us den Delen off die ander sijte helfere weren, wanne die quemen in unser Dele, sollen sie einen rechten borgfriden halten, die wile die vrentschafft wert, thussen Heymbach der Bach und der Puzbach gen Eube ubir und bis an unsern walt die Strut gen dem Hundesrude, daz keiner dem andern sal griffen an sin lip noch an sin gut, mit worten oder mit wercken, heymlichen oder offinbair, an alle argelst und geverde. Und wer daz breche und nit hielte und unser borgfriden daruber breche und krenckte, dem sollen unser amptlude und raib griffen an sin lip und an sin gut und sollen daz halden bis an unser gnade.

8. Auch welche die sint, die yren herren oder yren frunden helfent, als vorgeschriben stet, daz uns nit angat, die sollent nit angriffen in unserm gerichte noch in unserme borgfriden, der vorbegriffen ist. und wo sie angriffen usenwendig des gerichtes, daz fallen sie nicht den Rine off oder abe furen für unsere Dele und wann sie den angriff gedan hant, so ensollen die, die daz getan hant, darnach in drin tagen und in drin nachten in die Dele nit komen, sie haben dann unser geleide.

9. Auch sollen die raitherren, die vyzund sint, oder die hernach komment, vor nyemand in den Delen zü rechte stan, wer zü yn zu sprechen hait in den Delen und weme sie zu zusprechen hant, oann sur den burgermeistern und dem rade, die sollen daruber wisen off yr eyde, was sie recht duncket, ez treffe dann die artikel an, die daz gerichte antressent, als vorgeschriben stet.

10. Auch ander stude und noitdorfft, die unserme lande und Delen und was darzu gehoret, noitdorfft sint, ez sij von

geboit zū machen in unsern Deseu, die uns, unser gemeyne und unsern Deseu nütze sind, wie man die nennet, von welchen sachen daz queme, daz der gebot noitdorfft were zu dün: daz hait unser raid von unser wegen macht zu dün; und wer daz uberfure und nit dede, der oder die sollent daz bezern an unser gnade nach unserß rades rait daselbes.

11. Baz auch vor unserm rade gehandelt und gebedinget wirt und mit des rades ingesigel besiegelt wirt, daz sal man stete, veste und unzubruclich halten und haben als liep vn unser gnade und hulde sin zu behalten.

12. Und alle dise vorgeschrieben stücke und articel sol unsern vorgenanten Deseu Bacherach, Dypach, Stege und Mannbach von uns stede und veste bliben, usgenommen unsr und der Pfa llenze rechtin, friheiten und gewonheiden.

Daruber zu orkunde geben wir Ruprecht der eltere und wir Ruprecht der jungere vorgenant unsern egenanten Deseu disen brieff versiegelt mit unser beider großen ingesigel, der geben ist zu Heidelberg an dem nehten mitwoch nach der heiligen zwolffbotten dag Philippi und Jacobi da man schreip nach Christi geburte druzehen hundert jare, darnach in dem sechs und sunffzigisten jare.

Aus der gleichzeitigen Abschrift des Pfälz. Cop. Buchs Nr. 4. Bl. 10 im Karlsruher Archiv. W.

Literatur und Sprache.

I. Teutsche Volksagen.

(Fortsetzung.)

16. Vorzeichen eines guten Herbstes.

1. Aus der Röttbacher Klinge, drei Viertelstunden mainabwärts von Wertheim, tönt in manchem Sommer ein Geklinge wie fernes Schlittengeläute, welches man die „Schlittengeläute“ nennt. Es zeigt den vorzüglichen Wein an, der jedesmal im nächsten Herbst gewonnen wird.

2. Zu Waldenhausen im Keller des Hauses am Lindbrunnen läßt sich, wenn der folgende Herbst gut wird, ein Klopfen wie das eines Käfers nur schwächer und dumpfer hören. Dies geschieht in der Zeit vom ersten Advents bis zum Dreikönigstage, und je besser die Weinernte, je häufiger das Klopfen. Horcht man darauf oder sieht darnach, so hört es im Augenblick auf.

17. Der Sichelacker.

Auf dem Reicholzheimer Bergfelde gegen Wertheim wurde einst am Tag vor Mariä Himmelfahrt geerntet. Als Abends das Fest eingeläutet war, hörten die Leute mit der Arbeit auf und ermahnten ein Mädchen, welches zu schneiden fortfuhr, dasselbe zu thun. Es mag Gott lieb oder leid sein, so muß Anzeiger 1838.

mein Acker noch heute geschnitten werden, erwiederte das Mädchen und arbeitete eifrig fort. Nachdem sie den letzten Schnitt gethan, fiel sie zur Strafe für ihren Frevel rückwärts in die Sichel und starb. Zum Andenken wurde auf den Acker ein Stein mit einer eingehauenen Sichel gesetzt, wovon der Namen „Sichelacker“ herkommt. Ueber den Stein wächst kein Gras, und wenn man ihn zudeckt oder weghut, kommt er allemal wieder auf dem alten Plage zum Vorschein.

18. Schätze in und bei Reicholzheim.

1. Die Bewohner des zweiten Hauses links an der Straße von Bronnbach her hörten einst Nachts einen Lärmen, als wenn der Schornstein einstürzte und außen viele Hunde bellten. Beim Hinausschauen in den Hof sahen sie in den Brenneffeln am Thor ein helles Licht. Während sie nun hin und her stritten, ob sie hingehen und die Hebung des Schages versuchen sollten, nahm das Licht allmählig ab und erlosch endlich ganz. Als sie gleich darauf nachsahen, war weder eine Spur des Lichts, noch eine Beschädigung des Schornsteins zu entdecken.

In dem Gärtchen vor demselben Hause zeigt sich alle sieben Jahre ein nächtliches Flämmchen, das vom ersten Advents bis zum Dreikönigstage umwandelt. Als einmal zwei Mädchen es von der Straße aus erblickten, wollte die Eine stillschweigend ein Stück Brod darauf werfen, die Andere aber rief: sieh, ein Lichtlein! und sogleich war das Flämmchen verschwunden.

Auch im hintern Garten dieses Hauses erschien früher in den heiligen Nächten ein Licht, das anfangs klein, im Verlauf der Nacht sich mächtig vergrößerte. In keiner Nacht war es übrigens größer als in der andern und es blieb immer auf demselben Plage. Dort haben Leute schon nachgegraben, allein keinen Schatz gefunden.

2. Eine Frau, welche auf ihrer Wiese graste, sah darauf glänzende Steinchen herum liegen. Sie hob vier derselben für ihr Kind daheim auf und that sie unter das Gras in ihre Köße *). Als sie nach Haus kam, waren die Steine zu uralten Silbermünzen geworden, jede so groß wie ein halber Kronenthaler.

3. Ein fünfzehnjähriges Mädchen saß auf einer Wiese in einem Erlensbusch ein grünes Henkelbätschen stehen, worin etwas Glitzerndes zu wimmeln schien. Sie holte ihre in der Nähe befindliche Mutter herbei, als sie aber mit ihr zu dem Busch kam, war der Hasen verschwunden.

19. Die Kreuze oberhalb Reicholzheim.

Vor Zeiten giengen einmal neun bis zwölf Höhsfelder Bursche mit einem schönen Mädchen von der Waldenhauser Kirchweibe heim. Auf der Höhe hinter Reicholzheim gerietßen

*) Tragtorf.

sie wegen des Mädchens, das allen wohlgefiel, miteinander in Streit, wobei sämtliche Bursche bis auf Einen und auch das Mädchen, welchem sie den Kopf abhieben, getödtet wurden. Der übriggebliebene Bursch gieng bis zur Hamburger Steige, dort aber brachte er sich selbst um. An diesem so wie an jedem andern Plage, wo ein Bursch gefallen, steht ein steinernes Kreuz und ein hoher Stein mit einem eingehauenen Schwerte da, wo das Mädchen umgekommen ist. Von dem obersten Kreuze bei Reichholzheim bis zum untersten war das Blut einem Bache ähnlich geflossen. Die dortigen Acker heißen von diesem Vorfalle „die Streitäcker“, und wegen desselben ist die Waldenhauser Kirchweihe für immer aufgehoben. Bei den Kreuzen spukt es in manchen Nächten, namentlich hängt sich ein schwarzer Mann den Vorübergehenden auf den Rücken und läßt sich eine gute Strecke von ihnen forttragen.*)

20. Der feurige Mann.

Als einst die Reichholzheimer Spielleute spät in der Neujahrsnacht von Bronnbach heimgiengen, sahen sie von der Höhe aus auf den Bergen jenseits des Taubertals den feurigen Feldschieber wandeln, der an einem Grenzstein zwischen der Reichholzheimer und Dörlesberger Markung aus der Erde steigt. „Stützensteifer**), komm her und leuchte!“ rief einer von ihnen ihm zu, und augenblicklich war derselbe da und hieng dem Rufer auf dem Rücken. Voll Schrecken entflohen seine Gefährten; er aber mußte das Gespenst bis zum ersten Haus von Reichholzheim hinabtragen. Dort gieng es weg, er aber fiel in Ohnmacht und nachher in eine anderthalbjährige schwere Krankheit.

21. Die Lub.

In der Markung von Grünenwörth am Main ist ein sehr fruchtbarer Bezirk die Lub***) genannt, welchen die Bewohner des Ortes so hoch halten, daß sie ihn dem vorigen Fürsten von Wertheim nicht überließen, obgleich er so viele Kronenthaler dafür geben wollte, als sich einer am andern darum hätten legen lassen.

22. Der Freijäger.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war auf dem Dörrhof bei Rauenberg ein Jäger, der weil er die drei Freischüsse ge-

*) Streitäcker, Kriegsmatten u. dgl. gibt es in vielen Gemarkungen, sie mögen wol ihre Namen vom streitigen Feldmaß oder Eigenthumsrecht haben, worüber auch manchmal Blut geflossen seyn mag. Ich vermuthete daher, daß über solche Geldnamen noch hier und da Sagen im Schwange gehen. Ob damit überall die rohen steinernen Kreuze auf den Feldern zusammen hängen, läßt sich vorderhand nicht behaupten. Diese Kreuze sind in der Regel ein Zeichen, daß auf ihrem Plage jemand erschlagen wurde, daher häufig das Mordwerkzeug (Messer, Flugschär etc.) in rohen Umrißen auf dem Kreuz ausgehauen ist. W.

**) So heißt man in jener Gegend die feurigen Männer. Wd.

***) D. i. Aue, Niederung am Fluß. W.

than, alles was er wollte, schießen konnte. Die Freischüsse that er so, daß er auf ein Tuch kniete und das erste Mal gegen die Sonne, das zweite Mal gegen den Mond, das dritte Mal gegen Gott selbst schoss, wobei vom Himmel drei Blutstropfen auf das Tuch fielen. Nachdem er gestorben, ging er sogar am Tage im Wald beim Dörrhof in seiner Jägerkleidung mit Gewehr und Jagdhund umher. Durch den Schieder*) vom Laufenhof wurde er in einen Sack beschworen, in die obere Klinge zwischen Grünenwörth und Mondfeld getragen und dort unter einen Felsen gebannt, der die „Schneiderkammer“ heißt. Seit dieser Zeit wird die Klinge vom Vieh gemieden; auch ist schon daselbst bei Nacht ein schwarzer Mann gesehen worden.

23. Sagen von der Burg Prodselken.

Dieses Bergschloß wurde von Kaiser Heinrich dem Finkler erbaut und „Engelstätt“ genannt, weil ihm die Engel in einer Schlacht in Böhmen, wo sie das Feldgeschrei „Kyrie eleison“ brachten, zu Hülfe gekommen waren.

Von dieser gegenwärtig verfallenen Burg giengen fünf unterirdische Gänge hinunter nach Stadt-Prodselken und einer in das benachbarte Dorf Faulbach; auch war daselbst ein Keller, der durch den ganzen angrenzenden Weinberg bis zur Ascherbe sich erstreckte.

In diesem Keller, welcher „der schwarze“ heißt und größtentheils verschüttet ist, liegen große Schätze verborgen und bei denselben geht um Mitternacht ein Gespenst um, das allemal auf einen dort befindlichen Stein sich niedersetzt.

Auch oben im Schlosse hat schon eine gespenstige Frau, die sehr alt und zusammengekrümmt, nach der Abendglocke sich sehen lassen; am häufigsten aber erscheint der Geist eines Einsiedlers, welcher den Leuten Steine vor die Füße wirft und sich meistens in dem nach ihm genannten Einsiedlerthurm aufhält.

Vor ungefähr 40 Jahren war kurze Zeit in der Nacht die ganze Burg von einem wunderbaren Glanz erleuchtet.

Eines Tages sahen Kinder im verfallenen Backofen des Schlosses eine Anzahl Handläse liegen. Sie warfen einige derselben in den Burgbrunnen (der früher bis in das Thal hinabging), da klang es wie fallendes Geld und die Kinder eilten von dannen. Als sie bald nachher mit ihren Eltern zurückkamen, waren keine Handläse mehr zu sehen.

Ein ander Mal fanden Kinder am Brunnen zwei Häfen mit Geld. Sie nahmen nichts davon, sondern holten ihre Eltern herbei, aber unterdessen waren Häfen und Geld verschwunden.

Vor einigen Jahren im Advent sah ein Bube am Mittag auf dem Scheibenacker bei der Burg einen Hafen voll roher Kartoffeln stehen. Weil er deren zu Hause genug hatte, zer- schlug er mit seiner Hantel den Hafen. Da klirrte es wie Geld

*) Marktweider, Feldmesser. W.

und von Hasen und Kartoffeln war nichts mehr zu sehen. Neben dem Buben aber stand ein schwarzer Mann, vor dem jener erschrocken davonschlich.

Auch jenseits des Mains auf der Mondfelder Markung liegen an verschiedenen Orten Schätze vergraben. Die vielen Lichter und Feuer, welche Nachts über ihnen brennen, waren der letzten Hennebergerin auf dem Schlos Prodselken so unheimlich, daß sie dasselbe mit Leuten besetzen ließ.

24. Die gemiedene Kanzel.

In der Klosterkirche zu Amorbach, welche seit lange von den Lutherischen benutzt wird, unterfieng sich ein Prediger derselben, auf den katholischen Glauben loszuziehen. Da bekam er auf der Kanzel eine unsichtbare Ohrfeige und seitdem betritt kein lutherischer Geistlicher mehr diese Kanzel, sondern es wird von einem Ehorstuhl aus gepredigt.

25. Wölffingen.

Das Dorf Wölffingen bei Borberg hieß ursprünglich „Wölffingen“ und hatte diesen Namen daher, weil einst eine Wölfin zwölf Kinder, die auf Schlitten die kleine Anhöhe hinabfuhren, aus dem nahen Wald überfiel und zerriß. An dem Orte, wo dies geschehen ist, ein hölzernes Kreuz aufgerichtet und er heißt noch heute die Wolfsgrube, so wie der dortige Weg der Todtenweg. *)

26. Warum der Schillingstadter Schulz zu spät vor Amt kommt.

Zwei Ritter von Rosenberg waren in den Krieg gegen die Türken gezogen. Nach kurzer Zeit kam der Jüngere wieder nach Hause, gab seinen Bruder für todt aus und ließ sich von den Gemeinden des Amtes Borberg huldigen. Als er ein Jahr regiert hatte, kehrte der Todtgesagte zurück und vertrieb ihn aus dem ungeredeten Besitze. Hierauf berief der Aeltere die Schulzen des Amtes miteinander nach Borberg, erklärte die Versammelten, weil sie so voreilig und gern seinem Bruder gehuldigt, für treubruchig und ließ sie durch den Mäckmühler Scharfrichter bei der Wolfsgrube enthaupten. Der Schulz von Schillingstadt kam erst nach der Hinrichtung herbei und wurde an dem Richtplatz, wo ihn der Weg vorbeiführte, vom Scharfrichter ergriffen. Diesen wußte er aber zu gewinnen, indem er ihm die fünf Gulden versprach, welche derselbe für jeden Kopf vom Ritter erhielt, worauf er mit

*) Die Wolfsgrube berichtet in ihrer treuen Unbewußtheit hier noch den Zusammenhang zwischen Wolf (Wulf) und Wolf und kennt auch noch den Namen Wölffingen, ohne ihn mehr zu verstehen. Siehe darüber Anzeiger III, 132 und über die Wolfsgrube meine Untersuchungen zur teutschen Heldensage S. 99. Der Todtenweg ist die Spur eines heidnischen Opferplatzes, wovon es mehrere Beispiele gibt, die ich hier nicht erörtern kann.

Hinterlassung von Weib, Kind und Hof in das Mainzische Dorf Wittstatt floh.

Von dieser Zeit an bis zum heutigen Tage kommt der Schillingstadter Schulz allemal zu spät, wenn die Schulzen vor Amt in Borberg erscheinen müssen.

Anmerkung. Abweichend wird erzählt, die Schulzen seien nach Heidelberg gegangen, um sich bei dem Pfalzgraven über ihres Ritters Bedrückungen zu beklagen. Auf dem Hinwege hätten sie in der Herberge zu Adelsheim über ihr Vorhaben sich geäußert und dabei auf den Rosenberger heftig losgezogen. Eine Magd, welche zugehört, habe später, als sie auf der Burg Borberg in Diensten stand, die Sache dort ausgeplaudert und dadurch die Hinrichtung der Schulzen veranlaßt.

27. Doktor Faust zu Borberg.

Als Doktor Faust in Heilbronn verweilte und sich mit seinen losen Künsten in der ganzen Gegend umhertrieb, kam er auch öfters auf die Burg Borberg, wo er stets gastliche Aufnahme fand. Einst an einem kalten Wintertag lustwandelte er mit den Frauen des Schlosses in den Gartengängen an der Ostseite der Burg und als jene über Kälte klagten, ließ er gleich die Sonne warm scheinen, den schneebedeckten Boden grünen und die schönsten Weisken aller Art daraus hervorsprossen. Dann blühten auf sein Geheiß die Bäume und es reiften daran, nach dem Wunsche der Frauen, Äpfel, Pfirsiche und Pflaumen. Endlich ließ er Weinstöcke wachsen und Trauben tragen, und forderte jede seiner Begleiterinnen auf, sich eine Traube abzuschneiden, aber nicht eher, als bis er dazu das Zeichen gebe. Als sie zum Schneiden fertig waren, nahm er die Verblendung von ihnen und sie sahen nun, daß jede sich das Messer an die Nase gesetzt hatte. Der Theil des Gartens, wo alles dies geschehen, wird seit jener Zeit der „Weilchengarten“ genannt.

Ein anderes Mal verließ Doktor Faust Mittags um drei viertel auf zwölf das Borberger Schloß, um auf den letzten Glockenschlag zwölf Uhr bei einem Gelag in Heilbronn zu sein. Er setzte sich in seinen mit vier Rappen bespannten Wagen und fuhr wie der Wind davon, so daß er richtig um zwölf in Heilbronn eintraf. Ein Arbeiter auf dem Feld hatte gesehen, daß gehörnte Geister vor dem Wagen den Weg eben pflasterten und andere hinter ihm die Steine wieder aufrissen und entfernten und so jede Spur dieses Pflasters vertilgten.

28. Die beglückte Faulenzlerin.

Eine arme Schustersfrau in Röttingen war so faul, daß sie immer im Bett liegen wollte, und wenn ihr Mann sie deswegen zankte, erwiederte sie stets: will Gott mir etwas bescheren, so beschert er's zu mir ins Bett! Hierdurch aufgebracht füllte der Schuster eines Abends spät einen Hasen mit

Koth und steckte ihn zu ihr ins Bett. Am Morgen fand die Frau den Sack ganz voll Gold und war darüber um so erfreuter, als sie auch ihre Vorhersehung nun erfüllt sah.

29. Kohlen zu Geld geworden.

Eine Schmiedsfrau in Rißingen, welche um Mitternacht über ihren Hof gieng, sah dort einen Haufen glühender Kohlen unter dem Birnbaum liegen, worunter auch ihr Mann schon Nachts einen schwarzen Pudel wahrgenommen hatte. Sie holte einen Korb herbei, füllte die Kohlen darein und schüttete sie in ihre beste Stube. Als sie am Morgen daselbst nachsah, fand sie die Kohlen in lauter Geld verwandelt.

30. Herzoginstand.

Der Berg Herzoginstand am Kochelsee in Baiern hat seinen Namen von folgender Begebenheit:

Vor Zeiten, als der Gipfel dieses hohen Berges noch von Niemand erklimmt war, wollte eine Herzogin aus Eitelkeit die Erste sein, die ihn betrete. Vergebens rief sie das Gefolge ihr ab; sie klimmte mit demselben den steilen Abhang hinan. Glücklicherweise erreichten sie den Gipfel, als sie aber dort standen, kam ein Gewitter und ein Blitz erschlug zur Strafe für ihre Eitelkeit die Herzogin.

(Fortsetzung folgt.)

II. Wigalois.

Bekanntlich enthält die älteste mit der Abfassung des Gedichtes wie es scheint gleichzeitige Kölner Hs. des Wigalois zwischen den Versen 7808 und 8525 eine Lücke von 620 Versen, die in der Benedek'schen Ausgabe aus einer Leidener Hs. vom Jahr 1372 ersetzt worden sind (s. Borr. z. Benedek's Ausgabe des Wigalois S. XXX. u. f.) Ein glücklicher Zufall setzt uns in den Stand, beinahe ein Drittel dieser Lücke aus einer Wiener Handschrift, die der Kölner an Alter schwerlich etwas nachgeben wird, zu ergänzen.

Zu einem Wiener Pergamentcodex in 4° aus dem 14ten Jahrhundert Nr. 1347, der einst der Karthause Gaming angehörte *), meist lateinische Predigten enthaltend (Chunradini sermones de sanctis, de tempore etc.), wurde nämlich als Vorsteckblatt vor dem hinteren Deckel ein Pergamentblatt in 4° verwendet, dessen Rückseite mit Papier überklebt war.

Nach Herausnahme dieses Blattes und vorsichtiger Ablösung des über der Rückseite desselben geklebten Papiers (worauf die Stelle 13. Rom. 11 — 14 mit lateinischen Interlinearglossen

*) In einer Note F. 232, r. liest man auf dem untern Rande: Iste liber est throni beate marie in Gemnico ord. Carthus. datus a Sanderio plebano in Emmenstorf; in einer früheren Note F. 231 r., ebenfalls auf dem untern Rande heisst es aber: Hunc librum dederunt Andreas officialis et Sanderus in Emmenstorf. v. E.

von einer Hand des 15ten Jahrhunderts geschrieben stand), zeigte es sich, daß das Pergamentblatt ursprünglich in Octavformat zusammengefaltet war und die in der [Kölner Hs.] fehlenden Verse 8104 bis 8313 des Wigalois enthielt. Aus dem fortlaufenden Contexte erbellt zugleich, daß das Vorsteckblatt die innersten zwei Blätter einer Lage der in Octav geschriebenen Handschrift des Wigalois bildete.

Hier folgt der Abdruck des Bruchstücks, worin die Ergänzungen mit cursiven Lettern bezeichnet sind. *)

treiß ich doch vil scarfen ort!
vnt ein herte snide.
waz ich von dir lide!
Chumberz vnt han erkiten
du hast cenähen mir gesniten!
enmitten durch daz herce min.
Grove minne ich moze sin.
din gevangen do hast mich gar.
mit diner chraft gezogen dar!
da von ich niht gewenden mach.
ia ist si mines hercen tach!
vnt der wⁿsch miner sinne.
frowe Larie chuneginne!
wenne scol ich dich gesehen.
minio ougen chonden rehte spehen!
do si dir priese iahen.
wenne chome ich dir so nahen!
daz si min herce erküle an dir.
do scolt von rehte werden mir!
wan ich dich frowe ersriten han.
sin gebarde wart also getan!
sam si bi im were da.
grave Adan der vie in sa!
bi dem arme zoch er in dan.
er sprach herre gedenket dar an!
daz eu nu daz wēgest si.
vnt lat solhe gedanche fri!
eore leit scol nu ende haben.
die toten sazen wir begräben!
vnt haben vns an der freyden vart.
der rede im do gefolget wart!
do si her Wigalois versan.
Noaz wart verston dan!
cehant von der tiefel schar.
daz si n da niemen wart gewar!
vnze man in vj scolt tragen.
do hup si ch erste grozes schlagen!
vnt weinen von den frowen.
hie bi scult ir schowen!

*) Das Bruchstück ist in fortlaufenden Zeilen geschrieben, ich habe jedoch die Verse zur leichteren Auffindung abgesetzt. 22

sprach her Swigalovs der degen.
 daz vnser touffe vnt vnser seggen (!)
 ein scherme fur den tiefel ist.
 wolt ir gelovben an christ!
 nach dem wir christen sin genant.
 so enphinget ir cebant!
 der engel guozschafft.
 vnt nemohte ev niht des tiefels chraft!
 geschaden noch sin arger list.
 vor dem der vns da scherrende ist!
 man daz ist der war got.
 wir gelooben daz in sinem gebot!
 ist swaz ie geschaffen wart.
 vnt daz er beschermet vnt bewart!
 swaz sin genade erkennet.
 vnser gelöbe in also nennet.
 vater. son. herre geist.
 so ist daz vnser volleist!
 der gotes sen der möide chint.
 die an disem gelouben sint!
 vnt die behaltent der cristen e.
 die sint cegnaden immer me.
 nu schaffet daz ez ev sam erge.
 Mit réuwen sprach der grave Adan.
 ich werde im gerne vndertan!
 swer vor dem tiefel mich bewart.
 ez ist ein iamerlichis vart!
 scol der mensche cebelle varn.
 mach eure seggen mich bewarn!
 vor der helle vnt christen e.
 so newil ich mich niht sūmen mē!
 ich enphāhe der christen e cebant.
 scolde min sele des wesen phant!
 des der lip hie begat.
 vnt daz ir nimer werde rat!
 son het ich hie niht wol gevarn.
 den selben tot scol ich bewarn!
 verflūchet si dio heidenschaft.
 sit ir des tiefels chraft!
 sinen gewalt mach erzeigen.
 ich wil mich da hin neigen!
 da sin gewalt ende hat.
 vnt miner sele wirdet rat!
 wa der touffe ich bin berēit.
 sit v3 vnser e hin treit!
 der tiefel einen so werden man.
 miner sele ich niemen gan!
 wan dem der si geschaffen hat.
 in des gewälte dio werste stat!
 der ie was vnt immer ist.
 den nennet ir den waren christ!

der ist den ich da mēine.
 er ist got alterseine!
 vn iedoch endris genamet.
 sin gotheit ist ensamet!
 vnt immer vngescheiden.
 swie gar ich si ein heiden!
 von dem gedanche chom ich nie.
 ich neminnet idoch den got ie!
 der vns geschuf von nihte.
 nu bin ich an die rihte!
 alrerste des gelovben chomen.
 da von ich w^onder han vernomen!
 dem wil och ich nu folgen nach.
 cedar touffe wart dem graven gach!
 do newas bi im niht psaffen da.
 her Swigalovs der sprach sa!
 wir sculn biten graue Adan.
 got hat wol an vns getan!
 er hat mir den sic gegeben.
 vnt ev daz ewige leben!
 geoffent genedicliche.
 sus sin wir beide richē!
 von gotes gnaden worden.
 ir scult in christes orden!
 die touffe enphahen vnt christen e.
 ich wil benamen nu niht me!
 min leit mit solhem iamer chlagen.
 wir sculn got genade sagen!
 vnd vnser liep mit freuden tragen
 Des folgte im der grave Adan.
 ir chlage wart do hin getan!
 ce freuden rihten si ir leben.
 gut trost den frowen wart gegeben!
 von dem iongen riter da.
 frowen iaphiten truch man sa!
 mit grozer chlage fur daz tor.
 da leit man die reinen vor!
 in einen roten iochant.
 den sarch man da stende vant!
 of zewein sūlen erin.
 zewei glas warn gefācet dar in!
 zir fuzen vnt zeir houbet.
 ich neweiz ob ir3 geloubet!
 diu wāren gefālet mit balsamo.
 den zundet man vnt brinnet also!
 noch heüte als mir ist geseit.
 of den sarch wart geseit!
 ein saphore sazūreer.
 den sarch het gemeistert dar!
 Noaz do er gewaltes phlach.
 wart gahmūret cebaldach!

von dem barucke bestattet baz.
 deif war daz saze ich ane haz!
 wan er het groze richteit.
 vmbe disen sarch wart geleit!
 von golde ein grozes vingerlin.
 dar an was ir treuwen schin!
 zwo hende nach der trewe.
 mit hercenslicher reuwe!
 frome iaphite wart begraben.
 mit guldinen buchstaben!
 gesmeltet vf den iochant.
 ein epytastom man vant!
 gebriuet von ir tode hie.
 heidensch vnt franzoys wie!
 si stary von herceléide.
 die schrift sagten beide!
 hie sit in disem stéine.
 frome iaphite diu réine!
 der gancer tugent niht gebrast.
 ir chevche trewe der eren ast!
 an státe gewáncte nie ir mot.
 si was gewizen vnt gut!
 vnt truch die warn minne.
 mit zuhtlichem sinne!
 lebt si nach wíbllichem sit.
 dem folget ganzio trewe mit!
 si was geborn von hoher art.
 getrewer wip nie ne wart!
 geborne noch so valschlos.
 ir schonen lip si verlos!
 von hercenslicher réuwe.
 den tot gay ir diu trewe!
 die si Noaz dem heiden truch.
 den Gwigaloyf der chriften sluch!
 diu frome was ein heidenin.
 von disem libe schiet si hin!
 leider vngetúuffet.
 im selben er selde chouffet.
 swer vmbe den anderen frümet gebet.
 nu wnschet genaden an dirre stet!
 der sele swer die schrift lese.
 daz ir got gnedich wése!
 durch sin groze barmheiteit.
 wan si den tot von trewen leit!
 diu rewe ir abe daz herce sneit.
 Beslozen wart der selbe stein.
 an itwederme orte schein!
 von golde ein rinch spanne mit.
 da mit was ceder selben cit!
 der saphyre vf den sarch erhaben.
 von golde ein roschfuz was ergráben!

besigelt vf den iochant.
 dar inne man zeallen citen vant!
 mit sozem smache brinnen da.
 die reinen thimvama!
 soz wart der sarch gehéret.
 groze richteit dran gehéret!
 vnder einem gewélbe marmelin.
 der gay wider ein ander schin!
 rôt. grüne. wéitin vnt gel.
 daz gewelbe daz was sinwel!
 mit gemélde wol geciret.
 von golde geparriret!
 diže was der heiden bethuf.
 der ríche chunich Artos!
 nemoht mit aller siner habe.
 die gecirde ob dem grabe!
 niht han erzeuget vnt den stein.
 do er aller ***

Die vollständige Wiener Hs., die ich mit V. bezeichne, ist auf Papier in Quart, aus dem 15. Jahrh. und hat die Nummern 2970 (rec. 3138). Sie fängt wie H. mit Vers 20 also an:

Das ist der ritter mit dem rad
 Der nach eren synne
 Trewe vnd ere mynne
 der volig meiner lere
 das furdert in vil sere
 vnd er fleizz sich darzu
 wy er nach dem getue
 wem die werlt dez besten gyht
 vnd die man doch darunder sít
 nach gottes lob dienen hie
 Den volgen wir daz sind die
 Den got die selde hat gegeben
 Vnd dort das ewig leben
 Darnach wir alle streben.
 Vnd wurd ich ein so weiser man
 Daz ich moht als ich willen han
 Sprechen nach meins herczen gir
 Layder nu gerucht mir
 Bey der zungen vnd auch der su
 Daz ich der red niht mayster bin.
 Der ich zu sprechen willen han.

Schluß wie in Benecke's Ausgabe. Ich füge noch einige Vergleichungen bei.

- F. 72, v. 4195 und 4196 fehlen auch in V. wie in C. L. H.
 F. 74, v. 4345 — 4354 hat V.
 F. 76. 4403 — 4413 hat V.
 F. 80, v. 4678 — 4683 hat V.
 F. 115, v. 6870 — 7089 hat V.
 F. 166. 10465 — 10531 hat V. Nach 10465 kein Absatz.
 F. 167, v. 10551 — 10554 hat V. und zwar so:

Vnd die mentel mit offner snuer
 Nach reichait gefuer
 Vnd ein jodel vnd vnd vmbgie
 Bayde orter er gevie

10557—10562 hat V. und zwar so:

Einen riemen von yberne
 Vnd lauter als die liechten sterne
 Das edelgestain darauf lag
 Vnd ein rubein als der licht tag
 Was zu dem rincken wol ergraben
 Vnd von golde ein trach darauf erhaben

10574—10578 lauten in V. also:

Sust het gemaisert dar
 Nach dem wunsch dicz werch
 Wernhard von Grimberg

So auch §. 2, v. (141):

Vnd haizt wernhard von Grimberg

§. 97, v. (5755) steht aber werkt für Wirnt:

Sag an werkt vnd ist es war

Fol. 108. 10581—10594 hat V. so:

Vnd da lagen vor der vrawen vier
 Würf jodel vnd chorrier
 Geworcht von helffenbain
 Mit vil edelm gestain
 Da spilte sie mit holcz nicht
 Als man vrawen nu spilen sht
 Sie heten sust chorczweil vil
 Von mange hande spil
 Vnd als die vrawen chonden
 Damit sie uerwunden
 Iren iamer vnd ir herzenlait
 Sust was in der wunsch berait
 Vnd ir gespil was die selichait

Die abweichenden Lesarten der Verse 8104—8312 sind in dieser Handschrift folgende.

8105. ein vil h. f. 106. Vnd w. — euch l. 107. f. oder.
 108. zu nahent. 109. Witten al — herge mein. 110. Braw
 mynn — muez sein. 111. Dein. 112. deiner chraft. 114.
 Ja nu ist sie meines herzen tag. 115. meiner sinn. 116. Braw
 laryie chuniginn. 117. No wenn. 118. Meines augen die
 chonden reht. 119. Da sie — preises. 120. No wonn chum.
 121. Daz ich mein hercz erchuel. 122. reht. 123. Wenn — vraw.
 124. Sein geberd was. 125. Reht als sie bei — wer. 126. Graf.
 127. Bei — zach. 128. her gedencht. 129. Was euch — wegest
 sei. 130. sulich gedanch frei. 131. Ewr lait das — nu ein end.
 132. laz. 134. do. 135. Da — Wigalovs. 136. Roaz — ward.
 137. Zu hant — tewfel. 138. Das sein niemant ward. 139.
 Bncz das man in solt austragen. 140. Da erhueb sich erst gros
 chlagen. 141. Vnd von waynenden vrawen. 142. alhie bey
 mugt ir schawen. 143. Sprach wigalovs. 144. Daz — lauf.
 145. scherm vor dem tewfel. 146. glauben. 147. sein. 148.

enphiengt — zu hant. 149. genoschaft. 150. Vnd moht euch
 nicht dez tewfels chraft. 151. sein. 152. beschirmen ist. 153. Wann
 — ware got. 154. glauben das — seinem. 155. was — ward.
 156. Das er schirmt (vor Das fehlt Vnd). 157. Was sein genad
 erchennt. 158. glaub — nennt. 159. heiliger. 160. Vnd so ist
 das vnser vollaist. 161. Der vor Gotes fehlt — mayde chind.
 162. diesem glauben sind. 163—165. vnd behalten die chri-
 stenhait das sey euch fur war gesait die sind zu genaden ymerne
 no schaft daz es euch alsam erge. 166. Entrewn — graff. 167.
 ich wird im vil geren. 168. daz er mich vor dem tewfel bewar.
 169. es — iemerleiche. 170. zu der helle varen. 171. Mag aber
 eur — bewaren. 173. vnd so — sawmen. 174. enphach — zu-
 hant. 175. Vnd sold mein sel des wesen phant. 176. leit alhie.
 177. nymmer wurd. 178. Vnd so — gewaren. 179. wil ich
 bewaren. 180. Verflucht sey die baydenschaft. 181. Vnd seit
 tewfels chraft. 182. Seinen — mag erzaigen. 183. naigen. 184.
 sein gewalt ein. 185. Vnd meiner sele sol werden rat. 186. der
 lauf — berait. 187. Seit auz — trait. 188. tewfel ein. 189.
 Meiner — niemant. 190. Wenn — der mich beschaffen. 192.
 was — ymmer. 193. nent. 194. Der ist ez den — main. 195.
 altes ain. 196. vdoch in drey. 197. Sein gothait die ist ensant.
 198. ymer ungeschayden. 199. Vnd wie gar ich sei ein hayden.
 200. demselben gedanch chom. 201. Ich mynnet denselben got
 ie. 202. Der mich beschuef von nicht. 203. riht. 204. Allererst
 des glauben chomen. 206. wil ich auch. 207. Zu der lauf ward
 — grafen. 208. Da enwas nicht phaffen da (vor da fehlt bi im).
 209. wigalovs (vor sprach fehlt der). 210. beiten graf. 211.
 got der hat vil wof. 212. sig. 213. euch daz ewig. 214. Geoffent
 genadigleich. 215. also so sey wir baid reich. 218. die lauf en-
 phahen vnd christum (so!) e. 219. bei nomen. 220. Mein lait
 — sulchem — chlagen. 222. lait mit freude. 223. volget — graf.
 224. Ir chlage die ward da hin. 225. Zu freuden richteten sie.
 226. Guter — ward — vrawen. 227. ritter sa. 228. vraw
 yaphite die trug. 229. chlage. 230. legt. 231. jochant. 232.
 sarich — sten. 233. Auf zwayn seelen erein. 234. Vnd zway
 glas waren gefacjt darein. 235. Zu iren fuesfen vnd zu irem
 haubt. 236. Ich enwas ob irs gelaubt. 237. Die waren. 238.
 Das enczont — print. 239. hevt — gesait. 240. Auf — ward
 gelait. 241. Ein saffer von sawr var. 242. Den sarich den
 — gemaisert. 243. Roas — phlag. 244. Der ward gemacht
 zu waldag. 245. Von der burck bestat was. 246. Zwar das laz
 ich an haz. 247. Wann er het grozze reichait. 248. Vnd vnd
 den — ward gelait. 249. michels. 250. was ir trew schein. 251.
 Zwa hennt — trew. 252. herzenleicher rew. 253. Braw yaphi-
 ten ward ergraben. 254. Mit guldenen buchstaben. 255. Vnd
 gesmelczt auf den jochant. 256. Einen epytadium. 257. Ge-
 brieft vor irem tod. 258. Haydenysch — franczovs. 259. Sie
 starb von herzenlait. 260. geschrist — baid. 261. Alhie seit
 in diesem stain. 262. Braw yaphite die rain. 263. Der ganczer
 tugent nie geprast. 264. chovsch trug — glas. 265. stete gewen-
 hait — mut. 266. Sie was gewisse vnd gut. 267. trug — mynne.

268. zuhtigleichem synne. 269. sie — weiplichem sit. 270. Dem folgt grozze trewe mit. 271. Sie was geboren. 272. Getrewer weib. 273. Geboren — falsche los. 274. Tren — leib sie. 275. herzenleicher rewe. 276. Der — gab — die trewe. 277. Das sie dem hayden trug (seht Roaz). 278. Den her wygaloyé — slug. 279. Die vraw was ein haydenin. 280. diesem leben schied. 281. Laidir ungetaofft. 282. Im seld er sey caufft. 283. Vnd wer omb den andern frevat gebet. 284. Im wunschen — der stet. 285. Der selb wer die geschrift lese. 286. genedig. 287. Al durch sein grozze barmherzichait. 288. Wann sie — tod — trewen lait. 289. Die trewe — ab — herze snait. 290. Besloßen ward der edelst stain. 291. ort schain. 292. ein raich spannen. 293. was zu der — j. 294. der sassier auf den sarich erhaben. 295. Vnd von golde ein rauchfas ergraben. 296. Versigelt auf dem jochant. 297. zu allen zepten. 298. suezzem — brin vnden. 299. tymyata. 300. Vnd also ward der sarich geert. 301. Vnd grozze reichait daran hert. 302. Von einem merbersteinein. 303. gab — schein. 304. weis vnd gel. 305. Das gewelb daz was sinwel. 306. Vnd mit gemeld wol geziert. 307. Vnd von golde schon geboriet (so!) 308. Das was der heyden bethaus. 309. Der reich chonig artavß. 310. Der moht — seiner habe. 311. Die gezierd ob dem grab. 312. Nicht haben erzogt — stavn.

Wien.

v. Eichenfeld,

Custos der k. k. Bibliothek.

III. Beiträge zur Geschichte der teutschen Literatur.

a. Handschriften der Würzburger Universitätsbibliothek.

1. Konrads von Würzburg Trojanischer Krieg. Pap. Hf. des 15. Jahrhunderts. 430. Bl. Fol. mit gemalten Handzeichnungen. Aus dem Kloster Schwarzach im Jahr 1686 vom Abt Benedikt erkauf.

Anfang: (c) In Koning was zu Troye
Den twang der tugende boie
Das er do noch hoher Würdikeit vacht
Uff ere leit er sine macht
Das er die völklichen scritte
Er was rich vnd wolgestitte
Gewaltig mulde und ellenhaft.

Der Schluß gleich mit Hagens Grundriß S. 213.

2. Manuale Michaelis de Leone, Canonici et scholastici Ecclesiae Novimonasterii. 14. Jahrhundert. Entbaltend a) kirchliche Orationen, teutsch; b) Otto Baldeman von Karlsbadt über die unglücklichen Zeittläufe des römischen Reiches; Anfang:

Horet unde lazet uch sage
Von dem romischen Riche eyn clage

Schluß: Noch Christ geburt daz ist war
Ebin druzehenhundert Jar
Und indem ein und vuzigesten glich
Dise rede von dem Romischen rich
Und dise derbermeliche clage
Wil ebin an sente Michels tage (506 Verse).

c. Streit über die Heiligkeit der beiden Johannes.

Dize Rede getichtet ist
Von den heiligen Johansen zweyn
Der ein heizet Johans Baptist
Und ist Got der liebsten ein
Der ander Johans Ewangelist
Und hot Heintzelin der Klein
Von Costenz geticht; wer ez list
Der bitt sie fur uns allgemein.

(104 Verse). Aus Neumünster in Privathände gerathen und daher wieder erkauf.

3. Johann von Mandevillas Reisen von Otto von Diemeringen verteutsch. Pap. 15. Jahrb. S. 119 — 148. Teutsche Gedichte: a) Bl. 119 — 127 (nach einem Vorwort: Wer drüwe güld mit trüwen)

Hie für eyns males ein erber man
Saz in eyner stat die ich nicht kan
Mit namen wol genennen hie
Der selbe mann der halte dye
Allerschonste Jungfrawe

Schluß: Das die Gnade uff uns dauwe
Ewlich ane underlaz
Nu wünschent alle mit mir daz.

b) Bl. 127b — 137: Die alten fromen hant uns geseht
Daz tugent ist ein erenleit

Schluß: Habent Got für augen und lobent vn
Hie mide myn rede sul ende sin.

c) Bl. 135 — 140: Dis ist der schlaffinde Hünt
Wer getriuwen Din sluden dinstlich düt
Mit Arbeit und mit slifet müt

Schluß: Nicht befers mag uns werden kunt.

d) Kleinere Gedichte auf die Jungfraw Maria.

b. Zu Hoffmanns Geschichte des teutschen Kirchenliedes.

Aus Cod. Salisburg. S. Petri. membr. 8. ol. 831, nunc intus VI. 7. Die lateinischen Psalmen enthaltend. In der Mitte auf leerer Seite nach vier lateinischen Zeilen steht selgendes Gedicht eingetragen ohne Zeilenabätze, durch Abreiben sehr erloschen.

Vater herre vater got
nü si mir hie in dinem gebot
da man dir opfert dinen son

als du vns herre hieze von
 da du beginege din antlaz
 din barmunge des nit vergaz
 sien teilt mit vns des lebentes brot
 doo beschide vns selbe diennen tot
 uff wir in hute hie begen
 alle die mit vns hie stent
 in der gemein der christenheit
 vnser clage vnt vnser leit
 la dir herre erbarmen
 hilf den vil armen
 die in den wizen sint begraben
 vnt anders trostes nine haben
 von diner genaden gvote
 vnser aller gemute
 . . . rihte an din minne
 daz vnser herzen sinne
 dich rehte erkennen als du bist
 durich dinen sun den haeligen christ
 des lichnam man wandelt hie
 als er an dem chruce hie
 mit dem tode den er swit
 durich die haeligen christenheit
 do er daz rehte blut vergoz
 din barmunge ist so groz
 daz a die nieman mac uon sagen
 dar umbe sulen wir niht verzagen
 daz wir in den sunden sin geborn.
 mogen wir dich erhorn
 fur des uindes maenen rat
 uon vnser grozzen misstat
 solto uns herre lutteren gar.
 nim ouch genuedelichen war
 diner uil stechen lider
 uns gesunt widere
 daz wir ze iungest an im ersten
 des marter wir alhie begen
 so daz wir mit im werden ein.
 genu allen (?) us den ekestwin
 u3 dem den wizen die sunne *) erschain.

c. Zu Graff's Diutiska III. 160.

Cod. Vindobon. 2705. membr. 4^o. 14. Jahrhundert
 (Denis I. 337, S. 1378) enthält mehr teutsche Gedichte, als
 das von Graff aus der Hs. vorn herausgeschriebene ältere
 Verzeichniß angibt. Auch übersah jener einige Anfänge dieses
 Inhaltes selber. Andere Anfänge gehören sicher zusammen,
 so z. B. 1 — 8.

Ausgelassen ist im alten Verzeichniß, darum auch bei Graff,
 nach: Ich will io von dem tiwfel sagen, Nr. 151 (Bl. 114^o)

*) Der stern? Doch gab der Schimmer vielmehr obige Worte.
 Anzeiger 1838.

Ich hore die frowen diche sagen
 vnt groze not ein ander schlagen.

Ausgelassen bloß von Graff nach der eigentlichen Nr. 171
 (Graff 170 Sie bevor do chomen zwelf man) als Nr. 172
 (Bl. 139^b) Die wisen sprechent chorziv wort: e man den sin
 vnz an ein ort, als Nr. 173 (Bl. 140^b) Vier grozzio ion almo-
 sen het, als Nr. 174: Swaz ieman deheinen man: minne ge-
 leren chan.

Ausgelassen bloß von Graff, nach f. Nr. 210. Nr. 216 (Bl.
 164^a) Ein vuh3 der gesellet sich; Nr. 217. Vnt wellt ir dar
 zu gedagen: so will ich io ein mære sagen: waz hie vor ge-
 schach (vom Fuchs); Nr. 218. Ich chom gegangen eine: zu
 einem herten steine.

Nr. 214 bei Graff heißt richtig, Sich hete ein grone linde
 von einem oftern winde vf einen ahorn geneiget.

Der Weinschwelz Nr. 271 (Graff 263) bricht auf Bl. 175a
 unvollständig ab: — daz man noch wist: Sinen lip so sere nie
 getwanh: do húb er vf vnt tranh.

Nr. 215 (156^b) Liegen triegen ist ein st, ist aus Frigidants
 Bescheidenheit (W. Grimm S. 163).
 München. H. F. W a s m a n n

IV. Teutsche Volkslieder.

(Fortsetzung).

33. Treue Liebe.

1. Schönes Lieb, ich mues dich meyden,
 ist alles der klaffer schuldt,
 zue dir trag ich heimliche [s] Liebe [Leiden],
 herz lieb trag mit gedult.
2. Die Stundt thue ich mich freuwen,
 wan ich denck herzlief an dich,
 ein alte Lieb wirt neuwe,
 wen du mir freuntlich zuspricht.
3. Schönes Lieb, ich wil dich nit lassen,
 die weil ich das Leben hab;
 var hin dein weg und strassen,
 * * (fehlt ein Vers).
4. Der uns das Liedlein neu gesang,
 von neuem gesungen hat,
 das hat gethan ein ettel man (gut,)*
 Gott geb im ein freys guets Jar.

Pfälz. Hs. Nr. 343. Bl. 15.

34. Abschiedslied.

1. Sprugk [Sinnbruch] ich mues dich lassen,
 ich far dahin mein strassen,

*) Das eingeklammerte Wort ist Zusatz.

- ist wider meinen danck:
der mir mein Bueln hat genommen,
den halt ich nit fürn frommen,
das Jahr ist mir zu lang.
2. So fahr ich uber die heide,
von mein Bueln mues ich scheiden,
ich wirf mich dich herum,
sehe hinter mich zu ruckh,
und wünsch dir feins Glück
bis ich wider zue dir khumb.
3. Das Medlen sprach mit schmerzen:
„o wee, o wee meins herzen,
das ich dich mues fahren lan!
hab ich in all mein tagen
kein mensch nie lieber gehabt
dan dich herzlieb alleine.“
4. Der knab der stund alleine;
„feins Lieb, du solt nit waynen,
solt haben ein leichten muet:
ich will dich nit ufgeben:
dieweil ich hab das Leben
und hett ich des Kayfers guet.“
5. Damit scheid ich von dannen,
Maria und sant Anna
wollen mir hilfflich sein
in allen meinen dingen,
das sie mir nit mißlingen.
Gott behüet mir die schönste Kayserin.“
- In derselben Hf. Bl. 107, b. Ein ähnlicher Anfang im
Wunderhorn I., 289.

35. Liebchen Wunderhold.

1. Das ist die aller holtsteligst auff erden,
die ich ihe gesehen han;
hübsch ist ir zucht, weiß und gheperde,
die warheit ich reden sol,
man findt nit ired gleichen
in disser ganzen welt,
im heyligen Römischen reiche
mir keine nit pas gefelt.
2. Nun wolt ich ghern wissen,
wer mir sie scheiden khundt,
werdt dan auß neit geflissen,
ob er etwas unrecht an ir fundt.
hübsch ist ir zucht, weiß und geperden
ist alles an irer gestalt,
anderst darf niemandts reden,
er thuet uns beiden gewalt.

3. So hatt zwey prauner aüglein klare,
dar zue ein roten mundt,
der hatt mein junges herz umbfangen
jeß und zue aller stundt.
mein leid und auch mein leben
stet ganz in ired gewalt,
mein treu hab ich ir geben,
sie meins Herzens ein auffendthalt.
- Aus der Pfälzer Hf. Nr. 343, Bl. 33.

36. Trost und Noth.

- Ach Gott wem soll ichs klagen,
Das ich ganz elent bin?
mein herz will mir verzagen,
wann ich gedench dahin,
denck an das heimlich scheiden,
wee der großen Noth,
des gschicht wol under uns beiden,
vil lieber wer mir der Todt.
2. Dannocht wil ich nit verzagen,
ob ich gleich elent bin,
zu Gott wil ich hofnung haben [tragen],
der mir freud und glück vergunt.
Er hat ein garn gestellet,
er hats gestellt zue hoch,
hat er sich selbs darein gefellet,
weiß ers nit so erfar ers noch.
3. Dein treu hastu mir geben,
herz allerliebste mein,
ein Eid hastu mir geschworen,
du wölst keins Andern sein:
ein Eid hastu mir geschworen,
du wölst keins Andern sein,
mein treu ist an dir verloren,
ich seß mein willen nit darein.
- Aus derselben Hf. Bl. 89.

37. Ständchen.

1. Entlaubet ist der Walde
gen disem Winter kalt,
beraubet wirt ich balde,
mein feins lieb macht mich alt:
das ich die schönst mues meiden
bringt mir groß heimlichs Leiden,
macht mir ein schweren mueth.
2. Feins lieb, was last mir zur leze,
mein feins brauns Megetlein?
laß mich die Zeit ergehen,
dieweil ich von dir mues sein:

hoffnung thuet mich ernerren,
nach dir so wirt ich krankh,
thue bald herwider kommen [keren],
die Zeit wirt mir zu lang.

3. Feins Lieb, laß dich nit äffen,
der klaffer sind zu vil,
halt dich gegen mir rechtschaffen,
trewlich dich warnen will,
huet dich vor falschen zungen,
darauf bis wolbedacht,
sey dir feins Lieb gesungen
zu hundert tausent gueter nacht.

Aus derselben Hf. Bl. 96.

38. Tagweise.

1. Ein tageweis will ich singen,
herz allerliebste mein [min],
mir liebt vor allen dingen
die edele Keyserinne,
das red ich uff meinen Ayde,
wer alle dise wellt
under einem gezelt,
so möcht mirs Niemandts layden.
2. Die tagweis ist gesungen,
hergallerliebste mein,
so scheinert mir die Sonne [sunne]
im hellen tageschein,
das ich sie mues fahren lohn [lassen],
mir leit ein Berg
wol ubergweg
in allen meinen straffen.
3. Die tageweis hat ein ende,
hergallerliebste mein,
so schreib ichs an die wende
ein K. ein W. verstrickt,
darauf sez ich ein krone,
wer buesen will,
der halt sich gar still,
so wirt es ime gelonet.

Aus derselben Hf. Bl. 101.

39. Nachtbefuch.

1. Es taget an dem höchsten, es taget an der Hardt,
und wer will heimlich buesen, der mach sich wol bald auf
die fahrt.
2. Der sich will heimlich freyen aus ganzer stetigkeit,
der halt Red mit dem wachter, der gibt ime den rechten
bescheidt.
3. Es lag ein schöne Jungkfrau in irer Cammer und schlief,
sie ward so seer erschreckhet, das sie der Magd uffrief.

4. „Run nit so erschreckhet seere, mein wundersöhnes lieb,
ich bin dein getrewer diener, ich hab dich von herzen
lieb.“

5. Bistu mein lieber diener und wußt ich das vorwahr [ohn
wahn],
mein herz wolt ich bezwingen, mein trauren wolt ich
lohn.“

6. Do lagen die zwey die lange Nacht, die liebe lange Nacht
mit weyßen armen umbfangen; des morgens schyn der tag.

7. „Run standt uff Ritter balde, und es ist an der zeit,
die vögel vor dem walde die singen widerstreit.“

Aus derselben Hf. Bl. 101.

40. Verdiente Strafe.

1. Es waren drei Reitersgesellen,
sie thäten was sie wellen,
sie haben alle drei
ihren heimlichen Rath,
welcher unter ihnen
das schönste Mädcl hat.

2. Es war einer darunter,
der nichts verschweigen kunte:
„es hat mir gestern spat
ein Mädcl zugeredt,
ich solte bei ihr schlafen
in ihrem Federbett.“

3. Die Glock und die schlägt zwölffe,
der falsche kam geritten,
er klopft also laut
mit seinem guldnen Ring:
„ei schlafest oder wachest,
mein auserwälttes Kind?“

4. „Ich schlafe nicht, ich wache,
reit' du nur solche Strafe,
ei reit' du numme ¹ hin
wo du her kommen bist,
kann annewege ² schlafen,
wan du net bei mir bist.“

5. „Wo soll ich dann hinreiten?
es schlafen alle Leute,
es schlafen alle Leut,
und alle Burgerkind,
es regent und es schneiet,
es geht ein kühler Wind.“

6. „Dort drunten auf grüner Haid',
da steht ein Baum trägt Laub,

1) Nur. 2) Dennoch.

thu du deinn Mantel aus,
spreu ihn auf das grüne Gras
und leg dich darauf nieder,
es ist ja schon bald Tag.“

Dieses Lied geht in der Rheinpfalz und im Kraichgau mündlich. Eine andere Abfassung im Wunderhorn I, 32, die mehr ausgeführt ist. Die Reime und Sprachformen beweisen, daß dieses Lied nicht in der Gegend entstanden ist, wo ich es gehört habe.

41. Kinderliebchen.

1. Tuck, tuck, tuck mien Häunekē,
wat deist in mienen Hoff?*)
du plückst meck alle Bläumeken,
du machst dt gar tau groff.
2. de Vader will deck lieben,**)
de Mutter will deck stan!
tuck, tuck, tuck mien Häunekē,
wo werd dt deck noch gahn!

Mitgetheilt von einem Freunde aus der Gegend von Hameln an der Weser. Es ist dieses die dritte Abfassung desselben Liedchens; die erste aus Westfalen gab W. von Harthausen im *Wz.* VI, 168, dadurch veranlaßt Willem's die brabantische in seinem *Belgisch museum* S. 229.

42. Liederreime.

1. Dort drunne-n-im Dal
do schnalle¹ die Fisch:
mein Schaz isch m'r lieb'r
aff Geld uff'm Disch.
2. Du närrisches Ding!
wann wersch du dann g'scheid?
„wan's Buttermilch regert,²
unn Sauerkraut schneicht.“³
3. Wu . . . stadt⁴ ligt,
do zittert der Blaz:
i wünsch d'r a Glick
zumme-n-anneren Schaz.
zumme-n-anneren Schaz,
wu's bess'r kann gehn,
die Zeit wu mi g'liebt hasch,
bedank i mi schön.
die Zeit wu mi g'liebt hasch,
soll mi nett krenken,

*) Garten. **) janten.

1) schnalzen. 2) regnet. 3) schneit. 4) Die erste Stelle ist willkürlich, es kann Naßadt, Neustadt u. dgl. heißen.

du wersch vil dausendmöl
noch am-mi denken.

- *
4. Käner isch m'r lieb'r aff d'r Beck,
er bakt m'r alle morgen frische Beck.
 5. Hebb-i meinn Schaz zu de Lait' nan g'stell,⁵
hott m'r'n d'r Wind wegg g'weht:
herzig'r Wind i bitt-di schön,
loff m'r meinn Schaz bei de Lait' stehn.
 6. Wann-i werr' mein Hai v'rkläfen,
thu i m'r an Raish'l laufen,
unn mein Hai v'rkläf-i nett⁶
unn an Raish'l lauf-i nett.
 7. Du wüsch't'r, du garschtig'r
mit dem Schnurrbart,
wer werd-di dann wollen,
wann ich-di nett mag?
ich hebb-di nett g'mögt
unn mag-di noch nett,
ich hebb-di schunn vergessen
du mich aw'r' nett.
 8. Winter-Andioi,⁸ Sugumm'r-Zalat,
jez haijrt⁹ mein Schaz'l, no werr-i Saldat.

Manche solcher Liederreime mögen Anfänge oder Ueberreste alter Volkslieder seyn. So steht im Wunderhorn II, 15 vollständig, was ich nur als Liederreim gehört und in meinen Quellen I, 161 in abweichender Fassung mitgetheilt habe. Reich an solchen kurzen, epigrammatischen Stückchen sind Schmeller's bairisches und Tobler's appenzellisches Wörterbuch. Alle obigen Liederreime gehen zwischen der Murg, dem Neckar und Rhein. Die cursiven *n* des Abdrucks sind kaum hörbare Nasenlaute.

(Schluß folgt.)

V. Aus Maerlants Wapen Martijn.

Folgendes ist der Abdruck der Heidelberger Bruchstücke, die ich in meiner niederländischen Volkslit. S. 315—46 beschrieben. Da dieses Gedicht nur 1768 Verse befaßt, so hat es in der verlorenen Hs. kaum 1/2 Blätter ausgefüllt, deshalb ist zu vermuthen, daß die Hs. noch Mehreres enthalten habe. Die Strophen- und Bücherzahl habe ich nach Heber's Hs. beigefügt, und die Ergänzungen cursiv drucken lassen.

* * [Buch I. Str. 39.]

Fol. 1, a. al sie ic meer den quaden geheert,
mijn herte en werdes niet verseert

5) hingestellt. 6) nicht. 7) aber. 8) Endioie. 9) heirathet.

noch in ghēnen twiste:
al heefti meer dan hi vertēert,
ende hi gewint dat hi begeert 5
met scalhēden ende met liste:
ghinder wert hi gedestineert
ende ghebonden ende ghemeert,
sine kindere gaen te quiste
ghelijc ēnen miste. 10

[Jacop.]

40. Merten, en warstu niet so wreet,
ēne dinc die ic niet en weet,
soudic u gherne vraghen,
twi sijn die sonden gode so leet,
dat hi den sondare es so heet 15
in wraken ende in plaghen?
want gheen sondare in sonden steet
langher dan sijn lijf es breed,
twi torment hine met slaghen
ewelijc sonder versceet? 20
dit nes te poente niet ghecleet
dordeel, torsticx ghewaghen,
al en wētict wien claghen.

[Mertijn.]

41. Jacop, god die alle herten kint,
sind de [i. den] sondare recht tormint 25
na der herten ghedochte,
om dat hi wilt als een rent
altoes leven ombekent,
op dat wesen mochte,
so es hi ter hellen gesent,
daer hi ewelijc wert gescent,
want sijn wille dat wrochte. 30
besiet u herte al omtrent,
dinct u dese redene blent,
die ic haer toe brochte,
neense, diese wel besochte. 35

[Jacop.]

42. Merten, ghi segt wel ende waer
ende dine redene es claer
ende licht te verstane.. 40
alle ghepēns es oppenbaer
voer hem, die tellet alle haer
ende wat die hemel hevet ane,
ja lôver, dach, gras ende iaer,
dropel sants nes hem niet zwaer
in tellen te bestane. 45
ypocrise heeft hi onmaer
ende leegt hen met wrake baer,
die in hare bane
pleghen om te gane.

Fol. 1. b.

Amzeiger 1838.

43. Soete Merten men siet . . . 50
al gavic wech goet . . .
ende doegh . . . g te coude
waric . . . oft sonden . e . . .
en vroede my niet een . . .
sprect die nieuwe wet, 55
die ons dus nauwe mak . . .
te hemel waert ende soe gla . . .
ic woude god selve woude,
dat si portiers waren gesct,
ter hellen, si soudent gat belet 60
soe houden met ghewoude,
datter cūme yemen in soude.

[Mertijn.]

44. Jacop, menich proeft ende vint
der heylegher schrifturen . . . 65
ende wanense gegronden,
dan lappent sijn leekenli . . . [kint?],
dat gherne nieuwe dinghen mint,
wat si hebben vonden:
selve verstaens sijs niet een twint,
dits mere mesdaet dan men kint, 70
dat si gods wort dus wonden.
hier nayen sijn, hier eest geschint,
hier brect een nagel, hier een . . .,
wapen over die honden
nu ende tallen stonden. 75

45. Wanen sie die wt gegronden saen,
daer die wortelen ane staen
gheplant in hemelrike?
vele si iaghen, luttel si vaen;
dan willen sijn te gader slaen 80
ghelijc ende onghelike.
dies latic mijn vraghen staen,
want het dinct my best ghedaen,
dat ic hier af wike.
beter es dat vliet die na . . . 85
* fehlt 1 Vers.
dan hi ten campe strike
iegghen den kempe eerlike.

46. Oft god ten ionxsten daghe sal
wort ende gepēns berechten al,
wan dat wy ye mesdaden;
soudi als een onwert bal
weldaet werpen int helse dat,
Fol. 1. c. . . . waer hi sonder ghenade;
. . . hi en es niet so smal,
. . . el . . . den d . t getal 90
. . . van grade te grade
. . . gode geloent die noyt enhal 95

- wel dede ofte stal
 ... hticheit sonder scade
 ... dede god niet die hade. 400
47. stu dat gelóven mijn
 god moet in hem selven sijn
 e maches nie waer wesen
 es genadich ende sijn 105
 gherechtich dats anschijn
 wat die doen lesen
 van den wattere maecte wijn
 es sijns selfs niet eyghijn
 sal een van desen
 op hout tgelóve dijn 110
 menich onbesneden zwijn
 priesterscape gheresen
 niet en can ghenesen.
- [*Jacop.*]
48. *Merten*, dijn antworde es goet,
ic ben des seker ende vroet, 115
*wel*daet wert niet vergheten:
 hem becaem die-t gelden moet
 et also redenen doet
 meer en willicx weten
 die-t al maect ende behoedt 120
als éne hinne haer kieken broet
 hijt al beseten
 enen hem vleesch ende bloet
behoet ons voer die helsee glóet
dat *wi* niet werden verbeten 125
met axsten noch versleten.
49. ... en menich parlement
 ... in segghen dat die minne es blent
 ... est een tac ghemeene
 ... niet ic ben een onwijs rent 130
 ... t, mi dese dinc bekent
 ... es in wijsheit elène
 ... aer ... es minne torment
 ... v ... de waer gescent
 ... nte ... al rène 135
 ... get .. wise al omtrent
 ... ane dat soete instrument
 ... van Nazarene
- Fol. 1, d.* brochte in desen wene.
- [*Mertijn.*]
50. *Jacop*, dijn vraghen es zwaer, 140
 doch proeft men met redenen clac
 drierhande minne:
 d-ierste es caritate dats waer,
 die es sonder pine ende vaer
 ende daer woent god inne; 145

- dander trect die werelt naer,
 om ere, om goet staet al haer gaer,
 dats een bastaerdinne;
 die derde eysch die bloyende iaer,
 als hy naturen ele kiest sijn paer, 150
 al doch sijn si dinne,
 die dese volghen met sinne.
51. D-ierste minne es so groot,
 dat al dat got ye geboot,
 vul prijsde niet haer werde; 155
 ia en trac si themelsee broot
 hier neder in der maget scoot
 onder die goede warde:
 minne es god, meret al bloot,
 wie mochten els bringhen in den noot 160
 hem die-t al vervarde,
 dan hi hem selven daer in besloot
 ende doer ons sijn bloet root,
 storte hier op die erde
 ende in minnen oppenbarde. 165
52. Wien dat sulke minne es cont
 als caritate, hi es gewont,
 men machen niet verblinden,
 al ware hi in der hellen gront,
 ware hi daer mede ghewont, 170
 hi ne ware niet in ellenden.
 maer god en wille den riken vont
 ghènen sondare, ghènen hont
 nemmermeer toe sinden,
 die edele gave, dat diere pont 175
 smaect allène der vrienden mont,
 men mach haer lijf doen sinden,
 maer niet die ziele scinden.
53. Dander minne es ombehoedt,
 want so staet na dertsee goet 180
 ende na der werelt ere:
 dits die minne, die dicke doet
 ridderscap wesen verwoet
 enten woekenere.
- Fol. 2, a.* wantie ridder niet en doet, 185
 hi ne verslit vleesch ende bloet
 op dat sijn prijs mere:
 dander al waere al ghelt die vloet
 ende hem vloyde in den moet,
 hem soude alsoe sere 190
 dorsten als dede ere.
54. Dese minne heeft ondersceet
 van hem, die na die ere steet
 ende pinen om den scatte:
 wiltu ere hebben, wes gereet 195

- te latene dat gode es leet,
 pintti te doene datte
 dat hem lief es ende hi heet,
 wes vromich ende om toget zweet,
 dat men dy niet en matte 200
 onder der ydelder glorien cleet,
 daer die meneghe met omme gheet,
 want hare tonghe platte
 smelten als snee clatte.
55. Ere te hebben es ène dinc, 205
 daer noy herte met omme ghinc,
 si ne was van reynen arde:
 bestu out oft iongelinc,
 doet altoes wel dwinc 210
 dijnre herten hovert.
- prijs die in Iodders tonghe hinc,
 was noit wert eender ôghenwinc
 onder die goede waerde;
 onwaerdeghen lof vliet ende ontsprinc,
 die meneghen vaet ende wilen vinc, 215
 die dat wort begaerde
 ende dat weldoen sparde.
56. Goet te hebben ende scat
 ende met eren te nutten dat,
 dats een salich leven: 220
 maer gods (I. g. eds) minne maect een gat,
 dat nemmermeer mach werden sat,
 al wilde ment haer al gheven,
 minne van goede es ghehadt
 voer gode in die hoghe stad, 225
 daer die inglen heven,
 dese scûwen der eren pat,
 want so moet int helse vat.
 Salomoen hevet bescreven,
 en es niet arghers bleven. 230
- Fol. 2, b.* 57. Die derde minne eyscht den tijt,
 also bi naturen etc om bijt
 die bloyende iare,
 dats dat edelste delijt,
 also haer scamelheit besnijt, 235
 ghelije oft al haer ware,
 die men vint ter werelt wijt,
 want si talder tijt verblijt
 ende men trouwe hevet mare.
 die aldus sijn lijf verslijt, 240
 haer hope nemmermeer glijt,
 maer maect sijn sinne clare
 ende en es gheen futselare.
58. Minne es als men bescreven vint
 cracht, die II. herten tsamen bint 245
 in ènen reynen wane.

- dattie minne hêtet blint,
 comt, dat menich es so kint,
 dattie hem laet verspanen;
 si ne connen minnen niet een twint, 250
 die wandel sijn als die wint,
 si rollen bûten banen.
 ic wane men also vele vint
 minners in trouwen ghehint,
 als men doet zwerter zwanen, 255
 dus laet haer minne af planen.
- [*Jacop.*]
59. Merten, ghi hebt my berecht,
 het segghen al heren ende knocht,
 vrouwen ende ioffrouwen
 in sanghe ende in rime slecht, 260
 dat si met minnen sijn verplecht
 ende men caent gescouwen:
 mi dinct, al die werelt vecht
 ieghen der reyader minnen lecht
 ende volghen der ontrouwen, 265
 menich seget nu ende echt,
 mijn sin es an u gehecht
 soe zere, ic wane verdouwen,
 maer achter maken si die mouwen.
- [*Mertijn*]
60. Jacop, ghi hebt my gevraegt,
 ic antwoert ende verdraegt, 270
 nu willic Merten vrâghen:
 waendi, dat my wel behaegt,
 dat ghi my dus hebt geiaegt?
 neent, wistict wien elaghen. 275
- [*Jacop.*]
- Merten vrient, wat hulpt geclaegt,
Fol. 2, c. vraegt dattu wils, ic waegt,
 ic wilt al verdrâghen.
 god hulpe my, want hy vermaegt,
 dat mijn sin so werde gevaegt, 280
 dat u moet behaghen,
 ic wille danwoerde draghen.
- [*Mertijn.*]
61. Jacop, nu berecht my,
 of dat volc comen sy
 van den yersten Adame, 285
 twi eest deen edel, dander vry,
 die derde eyghen man daer by,
 wanen quam desen name?
 twi seit men toten dorper, (fy!
 ganc wech, god onnere dy, 290
 du best der werelt scame!
 die edele hevet al tgecri,
 men seit, willecome ghy!

- dit doet, dat ic my vergrame,
want het dinct my ontame. 295
[Jacop.]
62. Merten, menich es bedect
die dinc, daer sijn sin op meet,
maer du vrages wel verre:
al heeft een perse meer gheplect 300
enten lieden thare ontrect,
hi wilt sonder merre
onder die edele sijn getrect;
al ware hi dūsentvout bevelect,
tgelt chaerten van den terre, 305
dits die dinc, die lieden weect,
dat ele tsine te winnen treect
ende maecter gode om erre
entie ziele in werre.
63. Sulc waent, dat tfole eyghijn
comen es van den quaden Cayn, 310
die vermorde Abelle,
ende die god verdoemt hiet sijn:
dit nes niet waer, Mertijn,
bi redenen die ic telle, 315
want ons seit die bible fijn,
dat al dat gheslechte sijn
verdranc in die delovie felle;
maer dat valsce dorperlijke fenijn',
dat Cayn droech, dats anschijn 320
an meneghen, die ic telle
van herten sijn gheselle.
64. Sule waent, dat van den quaden Cam,
Fol. 2. d. want Noë sijn vader was gram,
om dat hine niet en decte, 325
dat eyghen volc van hem quam,
want hem des vaders vloec mesquam:
hi doelde, die-re op miete.
al vint men, dat die goede ram
dicke wint dongave lam, 330
dits der rudarise secte.
van den edelen Abraham
quam eyghen volc, als ic vernam,
die oyt ter eren trecte
ende hem noyt bevelecte.
65. Merten dat duitsce loy *) vertelt, 335
dat van onrechter geweld
eygendom es comen,
als een prince wan wijch op tfelt,

*) D. h. das deutsche Gesetz und bezieht sich auf den Sachsenspiegel, III, 42, welche merkwürdige Berufung beweist, daß schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. der Sachsenspiegel in Flandern bekannt war.

- tfole, dat men te live helt,
dede men verdoemen 340
ende vercōpen omme ghelt:
dits tfole, dat men eyghen scelt
ende dat men scale hoort noemen.
nature gaet haren rechten telt,
maer avonture wast ende smelt 345
meneghen te vromen
ende tonneren hem somen.
66. God gedoget om onse mesdaet,
dat een geslechte tonder gaet
ende een ander riset, 350
wie mach weten sinen staet,
hi weet, wiene mint oft haet.
die al die werelt spiset,
die meest tsinen dienste staet,
men seit, dat sijn oer, sijn snet 355
meest in eren riset;
maer alse tfole wert so quaet,
dat die wet gods versmaet,
werdet te valle ghewiset
ende van niemen gepriset. 360
67. Mi en roect, wiene droech [den man], *)
daer trouwe ende doget es an
ende reyne es van seden,
noch uut wat lande datti quam,
dats dien ic der eren an, 365
dander edelhēden:
al vercocht men sulken man,
ens niemen, diene gerōven can.
* * *
* * (Buch II, Str. 25).
- Fol. 3. a. des die mensche hevet noot,
dit proeft men met sinne. 370
hi storte doer ons sijn bloet root
ende geeft ons themelse broo
om dat men weder minne
om ne ghēnen weder stoot,
daer ons noit sonde mede scoot, 375
en laeti ons daer inne
leggghen, wi thoot in sinen scoot,
soude si smaken dan die doot,
die ic my so hout kinne,
so ware mijn vroeden dinne. 380
[Mertijn.]
26. Waerheit, Jacop, dits al waer,
maer my waest te vinden zwaer,
dattu hier heeft ontbonden:

*) Diese beiden Worte fehlen in der Hl.

- ic lye u wonnen oppenbaer,
mine minne dats der zielen vaer
ende besmet met sonden; 385
ghi segt daer an wel ende waer,
redene heeft minen waen onmaer,
dat hebbic ondervonden. 390
nu moet ons god bringhen daer,
daer minne niet en int haer iaer
enten lesten stonden
vrien met sinen wonden.
- Den derden bouc*).
1. Ic mane manne metten wiven,
die dit lesen oft scriven, 395
opten hoechsten ban,
dat sijt reine laten bliven
ende ziere niet toe en driven
wort, letteren af noch an:
doen sijt oec, hem sal becliven 400
minen ban, si-ne selen af wriven
niet moghen, nochtan
en es gheen spot van keytiven,
hets daer ic my om liet ontliven, 405
eer icker sciede van,
nu lere, die leren can.
- [Mertijn.]
2. Jacop, wi hebben onderlinghe,
ghehandelt messelike dinghe,
nu antwoert my op een, 410
leert my, eer ic di ontspringhe,
hoe ic mijn herte daer toe dwinghe
hem te kinnen, dien wi vlien?
ic lese somwile ende singhe,
* * Spalte b und c sind abgeschnitten.
- Fol. 3. d. (9) binnen verhoedt hijt ieghen plaghen,
dat sijn dine met ghènen vlaghen 415
niet en si ongherast
noch ghequest een bast.
10. Van ènen god spreken wi, van ènen,
die wi vader ende sone meenen 420
enten heyleghen gheest:
wet wel, dat wi ne ghènen
so grot noemen no so elènen,
datter ieghen es meest.
ènen god segghen wi, ènen rēnen,
noch vervoegden, noch verbēnen 425
en esser an verheest;
die sinen sin so laet verstēnen,
dat hijs loechent, hi moet wēnen

*) Rothe Ueberschrift.
Anzeiger 1838.

- ende ewelije sijn ghevreest
inten helschen tempeest. 430
11. Wi setten den vader voren
ongewonnen ende ongeboren
ende voer alle beghin;
daer na den sone uut vercoren,
van hem gewonnen, als wijt horen, 435
eer oyt beghin ghinc in;
den heyleghen geest leren wi den doren,
d. t. desen comen ontdoet dijn oren,
d. e. mensche ende sinen sin:
want al hadt die werelt gezworen, 440
en latet tgelōve niet testoren,
si ne conden om gheen ghewin
ghegronden meer no min.
12. Eer achter tijt oft stonde,
dat verstaet uut minen monde, 445
en was noit an dese drie:
den vader setten wi als te gronde,
daer alle doget uut begonde,
die men versta oft sie;
den sone als wijsheit, die-t al conde 450
des vaders claerheit ende sijn orconde,
die van hem een sceeden nie;
die van den heyleghen geest onthonden,
hare beeder m . . . hi daer in vonden
dese waren ye 455
een god, gelōvet mye.
13. Niemen es, wilt hi yet maken,
hi ne moet in hem selven waken
eender and . . . triniteit;
Fol. 4. a. want hi moet der dine geraken, 460
• fehlt ein Vers.
oft hets hem al ontseit,
oec moet hi wilen daer om waken.
macht, const, wille, dese III zaken
vint men in der menschelijcheit.
die dese note wel can cnaken, 465
hi ne derf beyden no haken,
hi ne vint in een godheit
drie persone ghereit.
14. Dese god, daer wi af leren,
doet crone, sonne, sterren keren 470
ende al dat ruerende sy:
sijn rusten es al vul eren,
dat hem niet en can ghederen
gheen porren verre no by.
hi es, dat hi was, da-n es gheen sceren, 475
hi ne wilde mindren no meren,

- hi es sijns selfs so vry,
 hi doet alle dinc ghenereu,
 sine rijcheit can niemen verteren,
 maer alle steden vervult hy,
 dus leret tgelôve my. 480
15. God vervult ghêne stede,
 maer alle steden besluit hi mede
 met sire godlijcheit:
 die iaren keren sine mogenthêde,
 ens niet, datten keren dede,
 sine macht es so breit.
 cracht, noot, no ghênen onvrede,
 maect hem doen onsedichêde,
 hoe so die zake gheit: 485
 soe gestade es god in de lede,
 datten cracht no ghênen onvrede
 uut sinen poere en leit;
 dits al waer gheseit. 490
16. Heden, gistren es ons leven 495
 ende daer es een einde an gedregen,
 het si cort oft lanc,
 dit wort heden esser an bleven:
 maer soe ment vint van gode bescreven
 een ewelijc ommeganc, 500
 daer gheen einde an mach cleven,
 noch beghin wert verheven,
 wies wesen es so stranc,
 sijnder ieghenwaerdicheit es beven,
 dat es ende was, dus eest bescreven, 505
Fol. A. b. ende nu es ghemanc
 in dese werelt stranc,
 [Jacop.]
17. Merten en claegt niet
 dits een god in i
 daer wi af lesen d 510
 even geweldich even
 even gelijc in werelt n
 sijn dese êneghe drie
 redene dragt haer al
 maer tgelôve sonder hope 515
 des en twivelt nye
 wat eren hadden wijs
 ghelôven dat elc siere
 nu antwort my ende *ghye*
 [Mertijn.]
18. Jacop ic lie ten beg 520
 dat ic subtijlder woerden
 niet en hebbe gehort
 dan du my maecs
 doch proevic wel

- te gronde dese wort 525
 daer es ons redene t
 ons en trecke tgelôve
 op waert ter hemelscer port
 daet god es loen boven
 ende dart tgelôve e 530
 nu antwort my bat
 oft icx niet hebbe doe
19. Aen den vader van hemelrijc
 ende an den sone des *gelijc*
 ende an den heyleghen *gheest* 535
 es mijn gelôve also *rijc*,
 dat een god es ende ic
 hoe ic werde ghevreest:
 maer segt my claer d
 hoe die sone die e 540
 den vader es alder *neest*
 menscheit ontflenc van e
 bidt datti v niet bet
 ende hi di gheve v
 die minst was ende w 545
 [Jacop.]
20. Merten die val van *Lucifere*
 der hoverden ende de
 dat vele inglen ontg
 die met hem waren
 * *fehst ein Bers*
 ende vielen in de doot 550
 doen dede god daer
Fol. A. c. e sciep om dat hi lere
 te doene dat god geboot
 dat emmermere 555
 *ênen* stoel met groter ere
 tten themelsce broot
 sonder êneghen weder stoot
21. . . . heeft die duvel vernomen
 es toter menscheit comen 560
 ende int serpent
 et tonser onvromen
 orders doen verdoemen
 lijc ghescent
 l sijn sonderlijc beroemen 565
 *algader* niet hem *somen*
 *ons* hevet verblint
 ti ûten hemel dromen
 dat ons die hemelsce bloemen
 erden ombekent 570
 te was gewent.
22. *Gods* sone sach den man verladen

- den viant vul van overdaden
 eme groot
 wildi hem staen in staden 575
 bi ziere ghenaden
 dat ontboot
 en saen wert geladen
 t oft poent van scaden
 êneghen stoot 580
 me soghen ende baden
 dinc can verzaden
 den in haren scoot
 er niet en verdroot
23. heel ende altemale 585
 in der maget sale
 gods sone gods kint
 algeheel also wale
 des vaders sale
 twivelt twint 590
 * fehlen drei Verse.
 menscheit dats geen hale
 got niet in desen dale 595
 heit die-t al bint
 mij eest bekint
24. God es geweldich ende here
 ende es emmermere
 godheit 600
 men ter menscheit kere
- Fol. 4. d.* so es hi vele minder zere
 na der menscheijheit,
 na der godheit, spreet mijn lere,
 es hi ontsterfelijc emmermere, 605
 dit es een besceit.
 die menscheit doeghde, alsic sprac ere,
 ghêsele, nagle ende dat spere
 die doot ende ander leit
 enter Joden ghepleit. 610
25. Dit menscheit liet haer besniden,
 dorperen, proeven in dien tiden
 van den ouden viant,
 sie liet haer vaen ende binden,
 doerboren voete, handen, siden, 615
 hi sterf, dus eest becant:
 die ziele wilde ter hellen tiden,
 daer sie die ghene wilde verbliden,
 die de duvel bant.
 ay, hoe si gode benediden 620
 die heyleghen, die-ne sagen striden
 ieghen des duvels brant,
 daer hise uut prant.

26. Die godheit leechde van doden te live
 tfeesch, dat hi van den reinen wive 625
 vrouwen Marien nam,
 hi troeste sine lieve keytive,
 hier ij, hier iij, hier iiij, hier vive,
 met hem hi eten quam.
 dus es die gods sone, alsic scrive, 630
 god ende mensce; elc man blive
 hier in ghchoorsam.
 waere oec ênich man so stive,
 die ieghen dit gelôve kive,
 op hem sal themelsce lam 635
 te ionxten werden gram.
27. In den hemel es hi gevaren,
 daer die sine waren
 tes vaders rechter hant,
 daer hi altoes sonder sparen 640
 den vader bidt voer sine caren,
 die hem hier sijn becant:
 nochtan sal hi hem verbaren
 doemen die werelt met sinen scaren
 enten helscen viant, 645
 sonne ende mane sal hi verclaren,
 di hi Adame verdonkert waren.
 * * * M.

VI. Râthselfammlung.

(Fortsetzung.)

2. Teutsche Râthself.

Es gibt im Teutschen zerstreute, vereinzelte Râthself und daneben eine ausgebildete, zusammenhängende Râthselfdichtung; im Latein des Mittelalters scheint nur die erste Art vorzukommen, wenn man nicht etwa Aldhelms Werkchen als Beweis vollständiger Râthselfdichtung geltend machen will. Die Thatsache, daß es bei uns eine besondere Râthselfdichtung gab, beweist, daß dem teutschen Râthself von seinem Ursprung an die poetische Form, die metrische Einleidung wesentlich war. Die Angelsachsen liefern auch die ältesten Beispiele teutscher Râthself, sie sind ebenfalls in Versen und Stabreimen abgefaßt. Conybeare (Illustrations S. 209) hat vier aus einer Hs. von Creter bekannt gemacht. Bei uns kann ich vereinzelte Râthself erst seit dem 14ten Jahrhundert nachweisen, daß aber diese Dichtart älter ist, zeigen die Râthself der Minnesinger. Wann die profaischen Râthself entstanden, weiß ich nicht, jedenfalls sind sie jünger als die gereimten.

170. Id vragede eyn clerc van Mûmpafeir
 sinen meister umbe eyn deir,

des de werilt meist intseit,
do cünde he is in berichten neyt.
Brünt, wir lesen van so mangel deire,
de so vreislich sin inde so feire,
de sich in deme walde generen:
de gire, lewen inde beren,
vleiginde serpente inde draken,
den man mit angeste müis genaken,
also steyt ir maneyre.
wir lesen üyg van deme aspen-deyre,
dat draif so grois vergifnisse in sin hovef,
dat id manig deir des lides berovet;
war dat deir sin anfigte keirt,
dat is doit of so verseirt,
dat id lange quelen müyt,
man seit dat id sin adem düyt,
dat is dat man meist intseit.
bi gode, meister, des in is neyt,
des deires kraft is harde cleine
vor dat ig kenne inde meyne,
id is üyg vil bas gedain,
sijt des sicher sündler wain,
süsse meister, hort na mi,
ig wil ug berichten, wat deirs id si:
id is eyn wal geboren man,
den man verkoven neyt en kan,
inde grois cracht an eme selve weit
inde in siner bester vloge geit
inde rich is van grofen güde;
inde is he dan van süngen müde,
dat he eyn verreder wille wesen,
bi gode so kan neyman vor eme genesen.

Aus der Blankenheimer Hs. des Tristan Bl. 53, 6, jetzt in Berlin, nach Hoffmanns Abschrift.

172. Ein jungfraw eins tages alt
gebar ein kint, e si ein jar wart alt,
das selbe kint e starp,
e dan die muter geborn wart.

(Eva, Abel). Pfälz. Hs. 324.

fol. ult. sec. 14. Der letzte Vers auch mit der Lesart:
e dieselbe muter ein jar alt wart. Vgl. Nr. 176.

172. Berta und Else

Dise kint sint unser kint,
unser man ir brüder sint,
nun kumt es als von rechter e,
nu raut, wie es um die kint ste.

Aus dem Ende des 15ten Jahrh. in einem Stammbaum.
Die Auflösung ist: Berta und Else sind Witwen, jede hat
einen großjährigen Sohn, jede heiratet den Sohn der an-

bern und erzeugt mit ihm ein Kind, dann gibt von diesen
Kindern, was im Räthsel steht.

173. Sag' mir jungfer wis,
warum ist der wolf gris?
warum ist der wald wis?
warum hopt der has'?
warum grient der was'?
warum ist schilt und helm verblichen?
warum ist ain güt gesell von dem andern gewichen?

Antwort.

von Alter wirt der wolf gris,
von lust und schne wirt der wald wis,
von gewonheit hopt der has',
von regen und thow gront der was,
von grossen schleggen und stichen
ist schilt und helm verblichen,
von grosser vntrew ist ain güt gesell von dem andern
gewichen.

Aus dem 16ten Jahrh. in einem Buche eingeschrieben.
Die Anspielung im letzten Vers bezieht sich vielleicht auf die
Sagen vom Wittich, Heime und Sibich.

174. Rat was ist das:
es waren siben vögel güt,
der erst hat kain müt,
der ander kain plüt,
der dritt hat kain zungen,
der viert sogt seine jungen,
der fünft hat kain galle,
der sechst ist uber alle,
der sibend ist nung dan dry-järlig spis,
ratsiu das so bistu wis.
il. im. storch. vledermus. tub. nachtgall. reckerde
vogel.

Aus dem 16ten Jahrh. in einem Buche beigezeichnet.
Die zwei ersten Vögel sind Gule und Biene, der letzte ist
mir unbekannt.

175. Wenn es an dem morgen auf stat,
vier füß es an im hat;
so es mitten tag wirt,
so sind im zwen füß beschert;
so die nacht her gat,
uf drien füßen es stat.

Aus der Hs. von S. Georgen zu Karlsruhe Nr. 35.
Bl. 123. 15. Jahrh. Das bekannte Räthsel von den Al-
terstufen des Menschen.

176. Ein jungfraw, eines tages alt,
nam ein man also baldt,
starb, ehe sie wart geboren.
rat, fürwahr du haßst verloren.

Coa. Aus v. Glauburgs Stammbuch von 1577. S. 326. Der Schluß bezieht sich auf das Sprüchwort: qui divine, paye. Bgl. Nr. 171. Dieses Räthsel hat also zweihundert Jahre mündlich fortgelebt.

177. So das T also stet,
und im das R vorget,
so hat das B die macht,
das man das R nit acht.

Hf. der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. Theolog. et Philos. Nr. 22. Beispiele der Buchstabenräthsel liefern die Meisterfinger mehrere.

178. Es ist ein starkes Wasserschloß,
welches ein hülzerner schlüssel aufschloß;
der Jäger ist darin gefangen,
das Wildt ist dadurch gegangen.

Rothes Meer, Stab Moyses, König Pharao, Kin-
der Israel.

Uebersetzung des lateinischen Räthfels Nr. 124 aus dem-
selben Stammbuche.

179. Durch ein Ochsen lauft das Schwein
und mit einem scharpfen Eiserlein
bereitet sich den engen Weg,
damit es im Durchlauf nit zerbrech'.

Uebersetzung des lateinischen Räthfels Nr. 125. Die Auf-
lösung steht nicht dabei.

Es ist dieses mein ganzer Vorrath vereinzelter teutscher
Räthsel aus Hf., mündliche stehen mir aus der Sammlung
eines Freundes mehr zu Gebote und beweisen, daß die Sel-
tenheit aufgeschriebener Räthsel nur zufällig ist. Die münd-
lichen Räthsel sind theils landschaftlich, theils allgemein,
man merkt dieß an den Reimen und thut daher am besten,
die landschaftlichen Räthsel in den Mundarten, die allge-
meinen in der Schriftsprache zu geben. Folgende gehen am
rechten Ufer des Oberrheins.

180. 's ligt ebbes uff der Bank,
wann's runner fällt, isch's frank. Ei.

181. Immer unn immer
e hülze Gezimmer (hölzernes Zimmerwerk)
unn e grieni Wis (grüne Wiese),
wann's e schö Mädle isch, roth sie's g'wis.
Der grüne Kirchhof mit seinen hölzernen Kreuzen.

182. 's hat neün Haut'
unn heißt alle Leut'. Zwiebel.

183. Klein wie Kümmel,
blau wie der Himmel,
grün wie Gras:
roth', was ist das? Flachsfeld.

184. Zwei Dinge sehen,
Anzeiger 1838.

zwei Dinge gehen,
zwei Dinge kommen.

Himmel und Erde, Sonne und Mond, Morgen und
Abend.

185. Wann war die Welt am engsten,
der Tag am längsten,
den Füchsen am bängsten?

In der Arche, bei Josua's Sonnenstillstand, und als Sim-
son den Füchsen Feuer an die Schwänze band.

186. Borne wie e Kamm,
mitte wie e Lamm,
hinne wie e Sichel:
roth' jez lieber Michel.

Hahn.

Bgl. Nr. 281, worin ebenfalls der Namen Michel vor-
kommt.

187. Es gieng ein Mädchen über'n Rhein,
es holte seiner Jungfer Wein,
es hatte weder Glas noch Faß,
sag', worin trug es das? In einer Traube.

188. 's isch e Fäßle fest gebunne,
's isch noch nett zum Kiefer kumme,
unn doch zweierlei Wein drin. Ei.

189. Es sind vier Brüder in einem Kämmerlein und keiner
kann dem andern aufmachen. Die Kupferne.

190. Es sind zwei Stützen, darauf liegt ein Fäßlein, daran
sind zwei Handhaben, auf dem Fäßlein eine Klappermühle,
darauf zwei Rauchlöcher, darauf zwei Lichter,
darauf ist ein Wald,
darin lauft jung und alt. Der menschliche Leib.

191. Es ist ein schöner Garten,
mit weißen Palisaden,
es regnet und schneit nicht hinein,
und ist doch immer feucht. Der Mund.

192. Es brennt und breunt und doch nicht in Flammen.
Brenneßel.

193. Es steht was hinter dem Haus,
guckt bligblau über die Mauer 'naus.
Pflaumenbaum.

194. Es ist was im Holz und geht immer, und geht doch
nicht heraus. Der Taig in der Backmulde.

195. Es steht was im Holz und red't immer und kein Mensch
gibt ihm Antwort. Prediger auf der Kanzel.

196. Es geht was die Treppe hinauf und trappt nicht.
Der Rauch.

197. 's geht ebbes d' Steg nuff unn hott vier Dhräpplin.
Backmulde.

198. An eises Gaili *) mimme hänfene Schwänzel.
Nadel und Faden.

Folgende Räthsel sind aus Wertheim und der dortigen
Maingegend.

199. Hinne Flähsch, vorne Flähsch (Fleisch),
in der Mitt e hölzerni Gäs (Gais). Pflug.

200. Obe Goje, unne Goje,
in der Mitt e Gojegoje. Laib Brot.

201. 's is e großer Dum (Dom),
der hat e gelbe Blum,
wer die gelbe Blum will han,
der muß den ganze Dum zerkslan. Ei.

202. E dicke dicke Dire
geht alle Tag spazire,
je länger als sie geht,
je dicker das sie werd. Spuse.

203. Weiß wie Schnee,
grün wie Klee,
roth wie Blut,
schwarz wie ein Edelmanns-Hut. Kirschbaum.

204. 's leit was unner der Bänk,
hat vier und zwanzig G'lenk. Kette.

205. Es schneit und seht,
es rieselt und raffelt,
hat Lumpen und Lappe
mit einer hölzerne Kappe. Mühle.

206. 's is e Mann von Dickterück,
der hat e Kleid von tausend Stück,
ein fleischerne Bart
und ein beinern Angestöck. Hahn.

207. Bier Ritscheratsche,
zwei haarige Patsche,
der Pudelhund lauft neben her.
Ochsenwagen mit dem Fuhrmann.

208. Vier hänge, vier gänge,
zwei Gickelgadel,
zwei Wegweiser und ein Zuschmeißer. Kuh.

209. Es kommen zwei gegangen,
die bringen ein'n gefangen,
sie führen ihn nach Bergelstadt,
von Bergelstadt **) nach Nagelstadt,
da bringen sie ihn um.
Die zwei Finger, die den Floh knicken.

210. Hoppedihopp ***) hat Laub getragen,

*) Eisernes Pferdchen.

**) Bergle heißt rollen, reiben.

***) Tanne, Hoppelin heißt man zu Karlsruhe und Hepperegg zu
Wertheim die Tannenzapfen.

Hoppedihopp trägt's immermehr,

Hoppedihopp trägt Leib und Seel.

Wiege.

Es gibt viele scherzhafte Volksräthsel, gewöhnlich in Prosa,
selten in Versen. Ich kenne den Ursprung dieser Verirräthsel
nicht, auch sind sie ziemlich allgemein, daher ist eine mund-
artliche Aufzeichnung nicht geeignet.

211. Wer ist hochgeboren? Der Storch.

212. Wo kommt der Storch her?

Wo sein Schwanz hin steht.

213. Wie kommen die Erbsen über den Main? Rund.

214. Wer kommt zum ersten in die Kirche? Der Zweite.

215. Wer kommt zuerst in die Kirche?

Der Schlüsselkamm.

216. Wie tief ist das Meer? Einen Steinwurf.

217. Was ist schwärzer als der Rabe? Seine Federn.

218. Was brennt besser als zwei Lichter? Drei.

219. Was ist das Beste am Floh?

Das er keine Hufeisen hat.

220. Wann ist der Narr am klügsten? Wann er schweigt.

221. Wie viel Flöhe gehen auf ein Schefel? Keiner.

222. Welches ist das verwegenste Thier? Die Mücke.

223. Wer lebt vom Wind? Der Windmüller.

224. Was kann kein Mensch wieder erzählen?

Seinen Tod.

225. Was sieht Gott nie, der Kaiser selten, der Bauer alle
Tage? Seines gleichen. S. Nr. 272.

226. Ein Haus ohne Rauch. Schneckenhaus.

228. Welches ist der stärkste Buchstabe?

Das D, es hält Pferde und Ochsen an.

227. Je mehr es hat, je weniger wiegt es.

Käse mit Löchern.

229. Welches ist der mittelfte Buchstabe im A B C?

Das B.

230. Wann sind schlechte Aepfel am besten zu essen?

Wann man keine andern hat.

231. Warum ruft der Nachtwächter: hört ihr Herren und
laßt euch sagen?

Weil sich die Weiber nichts sagen lassen.

232. Wann ist es am gefährlichsten in den Garten zu
gehen?

Wann der Salat schießt und die Bäume ausschlagen.

233. Wann steht die Gans auf einem Fuß?

Wann sie den andern aufhebt.

234. Welches Pferd steht eben so gut hinten wie vornen?

Ein blindes.

235. Warum drückt der Hockelhahn die Augen zu, wann er
kräht?

Weil er's auswendig kann. Vgl. Reinard, vulp. lib. III, 956

236. Welcher Ring ist nicht rund? Der Häring.

237. Wer war der erste Apotheker?

Der Gaisbock im Paradies, der hat Pillen gemacht.

238. Wo hat Adam den ersten Löffel genommen?
Am Stiel.
239. Welches Fasz hat keinen Spunden? Das Ei.
240. Warum schabt man den Käse?
Weil er keine Federn hat, sonst würde man ihn rupfen.
241. Warum läuft der Hase über den Berg?
Weil der Berg kein Loch hat, sonst würde er durchschlüpfen.
242. Was geht richtiger als die Uhr?
Die Laus, sie geht aufs Haar.
243. Wo hat der Esel so laut geschrieen, daß es alle Menschen hörten?
In der Arche Noahs.
244. Wo bleibt das Gold am sichersten?
Unter einem rothen Bart, da sucht man selten eine gute Art.
245. Kaiser Karl hatt' einen Hund,
dem gab er einen Namen aus seinem Mund,
Also hieß Kaiser Karl seinen Hund.
Wie hieß der Hund? Also. S. Nr. 279.

Niederländische handschriftliche Räthsel habe ich in meiner niederl. Volkslit. S. 341 angezeigt und theile hier vorläufig einige aus der Hf. mit, welche daselbst unter Nr. 531 bemerkt ist.

246. Ik ligge hier op het radt,
al hebbe ik niet bedreven;
Iagh ik niet op het radt,
'k en sou niet connen leven. R. *) Een potbakker.
247. Het graf dat at,
die daer in sat, hat,
het graf dat beefde,
die daer in sat beefde (i. leefde).
R. Jonas in den walvis.
248. Den stok was de sloter,
het water was de kist,
den jager verdrank
ende het wilt ontspronk.
R. Moyses en Pharao in de roode zee. S. die lateinische und teutsche Abfassung Nr. 124. 178.
249. Die noyt en sprack als door godts geest,
die niet en sondighde in't minst nog in't meest,
de vrage is dese:
conde hi salig wesen?
Neen, want het selven was den esel van Balaam.
250. Het is wegh,
ende het blyft wegh,
nogtans is het hier. Eenen wegh.
251. Wat isser, daer alles in gaet? R. Den ABC, want onder des selfs letters wordt alles begrepen.

*) d. h. Responsio.

252. Als gy het siet, soo laet gy het liggen, niet siende raept gy het op. R. Een note met een gaetje. S. Nr. 42.
253. Wat werpt men root in't water en comter heel swart uyt? R. Een gloeiende cole, *vice versa* een criste (Krebs).
- Die scherzhaften Volksräthsel der Niederländer sind zum Theil auch satirisch, welcher Zug in den teutschen weniger hervortritt. Ich gebe Beispiele aus derselben Handschrift.
254. Wat can men eer doen, eenhuys maken of breken?
R. Het moet eerst gemackt syn.
255. Welke is de sterckste letter van den ABC?
R. De O, want de voermans O roepende doen alsoo hun peirden stille staen. Vgl. Nr. 229.
256. Van wat ambacht vindt men de meeste?
R. Oude schoenmakers, want ieder een de selve verslytende syn schoenen oudt maeckt.
257. Van wat conste vindt men de meeste?
R. Doctours, want ieder sigh bemoeyt met remedien te geven.
258. Welke religieusen hebben d'meeste onderhout noodig? R. de recolletten in Vlaenderen, want sy dragen houte pattynen. Ein Wortspiel, onderhout heißt Unterhalt und Unterholz.
259. Van wat hout syn hun pattynen gemaeckt?
R. Van appelboomen, want men siet het selven de rabauwer, die daer op staen.
260. Welk is het langste woort van de schrifture?
R. Alleluja, hetselve is dry ellen (LLL) lang.
261. Waerom heeft Adam in den appel gebeten?
R. Om dat hi geen mes hadde om te snyden.
262. Wanneer heeft het water ten hoogsten geweest?
R. Als Christus gedoopt wiert.
263. Wanner heeft Christus op een been gestaen?
R. Als hy op den esel ginck ryden.
264. Waerom en mogen de vrouwen de misse niet dienen? R. Om dat sy altyt willende het laetste woort houden, over sulcks geen eynde en soude syn van den kyrie eleison.
265. Welke syn de beste honden?
R. Die van de meulenaers, om dat sy altyt op eerlicke lieden bassen ende de dieven (te weten hun meesters) laten voor by gaen.
266. Welke is de middelste letter van den ABC?
R. de letter B. Vgl. Nr. 230.
267. Waermede is den tooren van s. Donaes gedeckt?
R. Nievers mede, andersindts soude men hem niet sien.
268. Wanneer heeft het wijdwater de meeste cragt?
R. Als het bevrozen is.

269. Godt en siet het noyt, den coninck selden, en den buer alle daghe. R. Syns gelycke.
270. Welcken is den botsten heyligen?
R. S. Rochus, sittende in de kerke met den hoet op't hooft.
271. Hoe veel maect de helft van twaelve?
R. VII, synde alsoo geschreven XII.*)
272. Hoe vele is de heeft van aghtiene?
R. het is 10, op dese manier verdeelt 18.**)
273. Ses musschen op eenen boom sittende iemant schieter dry af, hoe vele blyvender sitten?
R. Geene, want dereste vlieght wech. Dieß Räthsel fommt auch häufig in Teutschland vor.

Von den vetten raedselen dieser Sammlung mögen auch einige Beispiele hier sehen.

274. Wat staet er tot Brugghe boven d'eselpoorte?
R. Synen stert, gelyk overal.
275. Welken is den profytighsten heyligen?
R. S. Jooris, want hy steect de lancie in het gat van den draeck, om den huyt gheheel ongeschent te bewaren, den welken aldus meer weerdigh is.
276. Hoe vele distancie isser tusschen de coude ende de hitte?
R. Even soo veel van aen den neus van eenen hont tot aen syn gat.

Nach Nr. 258, 267, 274, stammt diese Sammlung wahrscheinlich aus Brügge, womit auch einige mundartliche Spuren übereinstimmen.

Folgende Räthsel sind aus Antwerpen, wurden von Serrure aus mündlicher Ueberslieferung gesammelt und mir mitgetheilt. Die Aufzeichnung ist in der Mundart, wobei zu bemerken, daß die cursiven Buchstaben nicht ausgesprochen werden.

277. Gruen, gruen was ik in mijn joenge dagen,
toen wert-ik van keuning en prinsen gedragen,
maer toen ik niet meer en docht,
toen wert-ik ter hooger schole gebrocht.
Flachs, Leinwand, Papier.
278. Holle muier, (Mutter)
kromme vuier, (Vater)
houten Machiel, (hölzerner Michel)
drij kinderen zonder ziel.
Eiserner Topf mit einem hölzernen Löffel.
279. Daer was een juffrouw Zelde,
't was met heur hondekens dat ze spelde;

*) Nämlich wenn man XII durch einen Querstrich in der Mitte theilt, so ist die obere Zahl VII.

***) d. h. wenn man 18 in der Mitte quer durchstreicht.

daer kwamen drij lantsheeren aen,
ze vroegen naer dat hondekens naem,
hondekens naem was heur vergeten,
'k hebb-et drij keeren gezegd en nog zuld-et niet weten. Das Hündchen hieß Was.

©. die teutsche Abfassung Nr. 245.

280. Holder de bolder,
zeven katten op eenen zolder
en daer een oud moerken bij,
hoe veel beenen hebben zij? Zwei Beine.
281. Drollekendrei
liep over de hei',
er kwammen drij lantsheeren,
en ze kosten-hem nie keeren. Der Wind.
282. Gruen zijn de muren, (Mauern)
wit zijn de geburen, (Nachbarn)
zwart zijn de papen,
die in't kapelleken slapen. Haut, Fleisch, Kerne und Kerngehäus des Apfels.
283. Wat was was, eer dat was was was?
Ein Wortspiel, was heißt Wasch und war.
Folgende sind durch J. J. Struyf in Vier aufgeschrieben und von Serrure mir übergeben.
284. Horrorriepen,
geel zijn ze als ze piepen,
zwart is de zak,
daer de geele piep in stak. Eine Wurzel.
285. Op den berg van Kernutselen
daer stond een dink te frutselen;
wat ik de', of wat ik zei',
dat dink dat frutselde mij. Brennessel.
286. Vijf hartjens, (Herzchen)
vijf startjens (Sternchen)
en een pinneken in het gat,
raed, raed, was is dat? Eine Nessel.
(Schluß folgt.)

VII. Altteutsche Predigten.

Man liest kaum die neuen Prediger, wie mag man die Lesung der alten empfehlen? das kann aus Gründen geschehen, die nicht zu verachten sind. Während die jetzigen Predigten sich nur durch Inhalt und Darstellung Leser erwerben, verdienen die alten nicht nur dadurch sondern auch aus andern Rücksichten unsre Beachtung. Was nämlich die alten Predigten vor den neuen voraus haben, ist ihre einsame Stellung in der früheren Geschichte unserer Volksliteratur. Heut zu Tage ist die teutsche Prosa zu jedwedem Gebrauche gebildet, es hat ihr nicht an Gelegenheit gemangelt, durch Philosophie

eine syntaktische Vollkommenheit zu erreichen und die Anlässe zur rednerischen Darstellung vermehren sich überall. Beides hat dem früheren Mittelalter fast gänzlich gefehlt und war auch im späteren selten: es gab keine deutsche Philosophie und keine deutsche Rede als die Predigt, in dieser war die Philosophie und Beredsamkeit in deutschem Gewande vereint und die Darstellung mußte volkmäßig werden, weil die Predigt für das Volk bestimmt war. Zu diesen wenigen Bemerkungen liegt die ganze Bedeutung der alten Predigten für die Bildung der deutschen Prosa und diese Bedeutung ist wirklich nicht gering zu schätzen. Zur schriftlichen Prosa kamen wir erst durch das Christenthum, die ältesten Versuche waren Uebersetzungen, und zwar der Bibel, die Treue forderte und der deutschen Sprache nicht immer den natürlichen Lauf ließ. Besser dafür geeignet waren dogmatische Schriften, und der altteutsche Isidor ist ein schöner Beweis der freieren Bewegung des Ausdrucks. Notker und die S. Galler Erklärer der Alten lieferten hauptsächlich Scholien und waren noch nicht im Stande, mit ihrer Sprache den Stoff zu beherrschen, sondern mußten zu lateinischen Mischungen ihre Zuflucht nehmen, wodurch die deutsche Satzstellung unvollständig und darum oft zweifelhaft blieb. Eine andere Bewandniß hatte es mit den altteutschen Predigern; sie mußten zwar auch einen lateinischen Kirchentext (die Pericopen) zu Grund legen, konnten sich aber weder mit einer Uebersetzung begnügen noch darüber mit einigen Scholien in gemischter Sprache wegkommen, sondern mußten über den Text einen deutschen Vortrag halten und sich auf Untersuchung und Beweisführung in ihrer Art einlassen. Dadurch wurde die Sprache zur Dialektik herangebildet, das Verhältniß ihrer Sätze, die Beziehungen ihrer Satztheile erhielten zum Behufe der Forschung und des Beweises eine festere Bestimmung als es bei der dichterischen Darstellung thunlich war. Es begreift sich hieraus, warum auch die Interpunction der alten Predigten, besonders in sorgfältigen Handschriften zu beachten ist, man lernt daran die alte Satztheilung kennen, und will man die Interpunction nicht nach neuen Theorien feststellen, sondern historisch verfolgen, so sind die alten Beispiele für diesen Zweck sehr brauchbar. Die Prediger hatten auch gegen die Dichter den Vortheil, daß sie nicht durch ein Metrum gebunden waren und daher mehr alte Sprachformen gebrauchen durften, welche durch ihre Fülle den Vortrag nur heben und kräftigen konnten. Da sich vom 10. Jahrhundert bis an das Ende des Mittelalters Predigten erhalten haben, so geben sie reichliche Beweise für den Uebergang der althochdeutschen zur mittelhochdeutschen Sprache, so wie auch für die Beibehaltung alter Formen, deren sich einige, gleichsam als stehende Kirchensprache, bis zu Ende des Mittelalters fortgepflanzt haben. Dies im Allgemeinen über die Sprache; wer sich auf diese Erscheinung beschränkt, mag daran schon hinlängliche Beschäftigung finden: ich will auf den Inhalt übergehen.

Anzeiger 1838.

Im neuen Testamente sind viele Stellen des alten, besonders der Propheten auf Christum bezogen und überhaupt das alte Testament als Vorbereitung auf den Erlöser betrachtet. Diese Beziehungen mußten daher eine Grundlage der christlichen Theologie ausmachen. Die Parabeln Christi als bedeutungsvolle Lehren lenkten nothwendiger Weise den christlichen Sinn auf die Bedeutung, welche den heiligen Schriften unterliegt. Der dogmatische Lehrvortrag war deswegen bildlich oder symbolisch und der größte Theil der deutschen Predigten des Mittelalters hatte dieselbe Beschaffenheit, indem die moralische und religiöse Bedeutung, welche der Prediger den Bibeltexten zu geben mußte, die Hauptsache der Predigten ausmachte. Nach der gewählten Bedeutung richtete sich auch die Beweisführung, denn diese bestand vorzüglich in der richtig durchgeführten Bildlichkeit, nicht in der dogmatischen (positiven) oder in der metaphysischen (rationalen) Schlußfolge. Die bildliche, oder wie die Alten sie nannten, die mythische Erklärung gab ihren Predigten einen dichterischen Gehalt, einen anschaulichen Glauben, welcher mit dem poetischen Sinn des Mittelalters wohl überein kam. Doch blieb diese Methode nicht ausschließlich herrschend, die philosophischen Schulen des 13. Jahrhunderts übertrugen ihre Dialektik im 14. auch auf die Kanzel und seitdem bildete sich die scholastische Philosophie im deutschen Gewande. Ich schätze diese Versuche nicht gering, weil dadurch die mittelalterliche Philosophie, die bisher nur in der Geschichte der Wissenschaft beachtet wurde, nun auch in der Geschichte der deutschen Volksbildung eine Stelle erhält.

Man unterscheide die Predigten, welche wirklich gehalten wurden, von jenen, die nur in Entwürfen bestanden. Für minder begabte Geistliche hatte man schon im Mittelalter Predigtbücher, worin mehr oder weniger ausgearbeitete Beispiele auf alle Sonntage des Jahres gesammelt waren. Die ganze Pfalz. Hf. Nr. 54 aus dem Ende des 14. Jahrh. und die mit ihr übereinstimmende Reichenauer Pap. Hf. Nr. 105 zu Karlsruhe enthalten solche deutsche Predigtentwürfe für das Kirchenjahr. Da man von diesen Predigtmustern nicht weiß, ob sie auch gehalten wurden, so sind sie in der Wirkung auf das Volk den vorgetragenen Predigten bei weitem nicht gleich zu stellen. Wirklich gehaltene Vorträge spielen gewöhnlich auf Zeit und Umstände an, Entwürfe aber, die ihrer Natur nach für alle Zeiten und Umstände ausreichen sollen, dürfen sich nicht mit dergleichen Anspielungen befassen, und an diesem Unterscheidungsgrunde kann man zuweilen erkennen, zu welcher Klasse eine alte Predigt gehört. In wirklichen Predigten sind auch die Einwürfe charakteristisch, weil sie nicht wie in heutigen Reden in allgemeinen Formeln objektiv gehalten sind, sondern subjektiv angeführt werden. So macht sich Berthold die Einwendungen direkt gegen seine Person, Nikolaus von Straßburg ebenso, und zwar entweder mit Nennung des Namens oder mit der Anredeformel „Herr“. Predigtentwürfe

sind ihrer Natur und Anlage nach immer ein Ganzes, wirkliche Predigten manchmal nur Bruchstücke. Da über vorgeschriebene Texte gepredigt werden mußte, so wurde der Redner mit einem reichhaltigen Stoffe hie und da in einer Predigt nicht fertig, am folgenden Tage gab er daher nur eine kurze Erklärung des vorgeschriebenen Textes und setzte dann die abgebrochene Materie fort.

Ich habe diese Bemerkungen hier zusammen gedrängt, um die hauptsächlichsten Gegenstände kurz anzudeuten, mit deren Darstellung sich eine Geschichte des altteutschen Predigtwesens befassen muß und um die Beiträge zu rechtfertigen, die bereits zu diesem Zweck im Anzeiger gegeben sind und im Verfolg mitgetheilt werden.

A. Predigten des Bruders Nikolaus von Straßburg.

Sie stehen in der Pfälzer Hs. Nr. 641 Bl. 63, b. bis zu Ende. Es sind zwölf, sorgfältig in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. geschrieben und wohl gleichzeitig mit dem Verfasser. Ueber diesen weiß ich nichts weiter, als was die Ueberschrift sagt, aus welcher und aus der Mundart auch hervorgeht, daß diese Reden nicht in Köln sondern in Straßburg gehalten wurden. Da die Predigermönche zu Straßburg seit dem Banne des Kaisers Ludwig IV. 1324 in langwierige Verdrüßlichkeiten kamen, in diesen Reden aber keine Spur solcher Verhältnisse sich zeigt, so scheinen die Predigten zwischen die Jahre 1300 und 1320 zu fallen. Ich will einige zur Probe bekannt machen und komme vielleicht später auf ihre Eigenthümlichkeiten zu sprechen.

Hos sermones fecit frater Nycolaus de Argentina, ordinis predicatorum. Lector in Colonia olim fuerat. Cod. fol. 63, b.

1. (Evang. Matth. 20 v. 17.)

Man liest hie in dem ewangelio. Daz unser herre sine zwelf jungern heimelichen zu im nam. unde sprach. wir gangen uf ze Jerusalem. Do sol des menschen kint gegeben werden in der Juden gewalt. Die werdent in verdampnion. unde werdent in geischlon. unde krönende. unde verspigende. unde ze jüngest werdent sy in ertörende. unde an dem dritten tage wirt er uffstande von dem tode. Do kam her Zebedeus frowe. s. Johannes müter. unde s. Jacobes. du was unser frowen swester. unde hies dich Maria. Du kam zu unserm herren unde sprach Herre ich bitte dich. daz du mine zwene sune segest einen zu der rechten hant. den andern zu der linken. Do entworte unser herre den sünen unde sprach Ir enwissent wes ir bitend. Mügent ir den kelsch trinken. den ich trinken sol. Si sprachen. Ja. wir mügen in wol trinken. Dast war sprach unser herre. Ir werdent in trinkende. Aber sitzen zu miner rechten hant. unde zu miner linken. das ist nit min. daz ich ichts gebe. Sunder dem es bereit ist von dem vatter. waz ist sitzen zu miner rechten hant. unde zu miner linken. daz ist we-

der rehte hant noch linke. Si meint du gotheit si die rehte hant. unde du menscheit du linke. Nu meint si daz er ir sune seze in die vereinunge göttelicher nature. unde menschlicher nature. unde sprach do. da minnent si in. unde bekennent in. unde rüment in im. als in dem daz ir eigin ist. unser herre Jesus Christus nam sine Jungern ald sin schüler zu im. wir sint alle sine schüler. er het drier hande schüle. wir sint in der kleinen schüle gelert. unde rat uns mit dem rate des heiligen geistes. unde in dem gottes wort. lerte er uns minnen und förchten. Du ander schül daz ist du gröffer schüle. unde meint du helle. die zühtiget der schülmeister strenglich unde bertittlich. Du dritte schüle ist. daz ist daz ewige leben. die schüler lernen gerne unde wol. unde sint in des meisters willen. dem tut er güttlich. unde wol. unde minnet si. Sagent mir herre. wa minnet er uns zu im. wa ist er. wir sehent sin doch nit. er ist al hie. al da. und ist an allen stetten. nach siner gotheit uf dem velde. unde uf der strafe. unde als wit es ist. da ist er alzemal nach siner eiginen forme aber ich stan alhie unde ist min gegenwertikeit vor ieme alter. aber nach miner eiginen forme bin ich niema denne alhie. unde were ich aber prior in diesem kloster. So were min gewalt in dem tormenter unde in dem reventer. unde im capitel hus. unde als wit als das kloster were. aber nach miner eiginen forme bin ich niema denne alhie. also enist es umb got nit. wa er ist da ist er nach siner eiginen forme alzemal mit gewalt. mit wisheit. unde mit aller kraft. Sit er nu an allen stetten ist. So süllen wir in förchten an allen stetten. unde süllen sin förchten nit ze rugge werfen. unde sönt uns schemmen zimelicher dinge. die nit verbotten sint. unde daz man wol tete. als man siht. daz sich ettwenne ein gebure usser eime dorfe schemmet. daz er isset. so er ob eins herren tische sihet. unde ist doch ein zimelich ding. unde ein notdurft. also söllen wir uns schemmen vor unserme herren gotte. noch denne der dinge die uns wol ertöbet weren ze tünde in worten unde in werken. unde in allem unserme lebende solten wir als behüt sin. als wir vor sinen ägen werin. wir sönt dich unser begirde. unde unser minne twingen dar zu daz wir in minnende werdent von allem herzen. unde daz sin minne in uns ersöcht alle natürliche minne. wa ist er aber. nach siner menscheit. sit er nach siner gotheit an allen stetten ist. als ir uns geseit hant. Das sage ich dir er ist niema den in himelriche. wan nach der wise als er in dem sacrament ist. uf dem alter in eime frömden kleide. gewer got und mensche. der selbe der bi dem vatter ist. und ewiglich bi im ist gesin. und der do stary an dem krüze eins schentlichen todes. so mag din herze wol von minnen zerfließen. so du da stast. und gedenkest. das der din brüder ist worden und sich dir geben wil in eime frömden schine. wan anderu sacrament. die strichet man uffenan an. Aber dis git man hin in. Nu sage mir keme ein großer herre zu dir. der dich von dem tode ertöset hette. von großer liebi die er zu dir hette. So were er kummen unde hette ein schenzelin an geleit.

daz er deste me sich dir gelichete unde deste bas heinlich möhte bi dir sin. wan so er zu dir kunt mit siner herschaft so bistu deste ungetürster ze kosende mit im. da von ist er dir gelich worden. daz du mit im vereinet werdest. dar umb ist er alleine zu dir komen ane sine herschaft. daz du mit im koson mügest. Sage mir wiltu es im deste wirts üt bieten. daz er sich dir ze liebe also verkleinet het. und ist der selbe der vor mit siner herschaft bi dir was. nein geselle nein. Du solt mit großer dangberkeit da stan. unde maht mit großer andacht. und süßkeit. unde mit großer minne sprechen. O min lieber herre Jesu Christe. O fürste unmesiger rilicheit ein zimerman al der welte. wie sol ich dir des femer me gedanken. daz du min brüder worden bist. ich bin ein lewi sünderin. mache mich ein hüzige minnerin. unde daz ich des niemere me vergesse. daz du dich durch minen willen also verkleinest. unde ir sönt wissen daz er iezze sihet uf dem ruzgen dez obersten himels. unde gat da in sine trone. als ein biderman in sine huse. Aber an dem jüngsten tage. die wile er rihtet. so en ist er nüt in dem himelriche. unde do sant Paulus bekert wart. Do zögte sich im unser herre. als er erstunt von dem tode. in der selben wise. als in sine jungern sahen. do er erstunt. wan er solte mit in ein gezüg sin. der urstende. wer denne ein rechter gezüg sol sin der müs daz ding sehen. als es an im selber in der warheit ist. die wile was er doch nüt in dem himelriche. nach der eiginen forme siner menschheit. Er ist doch uf dem altare. unde uf allen altaren. so man messe spricht. nach der wise des sacramentes gewer got unde mensche. er ist liplich da als gewerliche als in dem himelriche. unde als groz er an dem crüze stünt. unde anders ist er doch da nüt. wan nach der wise als er an allen stetten ist. nach der gotheit. Ich spriche doch daz uns got niene zimlicher noch gerner erhören wil. unde müs. denne in dem gozhuse. da daz sacrament gegenwertig ist. uf dem altare. unde so wir in da enphaben. geweren got unde menschen. wan so wir unser bögen nüt uf getürrent getün. vor unserme gebreften gegen siner gotheit. unde in nüt getürrent an rüffen umbe gnade vor siner gerechtikeit. So wir denne gedenken daz er zu uns kommen ist. so wir in enphan-gen han. So mügen wir wol mit großer minne da stan unde mügen betrachten wie er da gegenwertig ist uf dem altare gewer got unde mensche. unde als er unser brüder ist. unde unser fleisch unde unser blüt. Ja da ist unser vatter nach der gotheit. unde unser brüder nach der menschheit. so wir des gedenken so werden wir deste getürstiger ze bihtende. unde mag er uns denne von rechter zimelicheit nüt versagen. so wir in des ermanen. daz er unser brüder worden ist. Ja bettest du umbe dins vatter sele. ald war umbe du ioch bettest recht als ob der künig von Frangrich*) eine swester hette. unde hette ein hüs. unde ich beddrste des huses. unde kome zu im unde spreche. O herre ich manen ich daz ir ein fürste und ein herre

*) Diese Schreibung hat auch Königshoven.

sint. ich bedarf uwers huses lihent mirs. er verseit mir wol zimlich. So kunt sin swester doch dar. unde mütet des huses. unde sprichet. O fürste unde herre. Ich ermanen ich daz ir min brüder sint. ich bedarf uwers huses lihent mirs. er verseit mir wol. von rechter zimelicheit mag er siner swester nüt versagen. so er mir wol zimlich verseit. also tüt min lieber herre Jesus Christus. So er mir von siner gerechtikeit wol verseit. so ich denne bitte unde ermanen. daz er min brüder ist. so mag er mir nüt versagen von rechter zimelicheit. Ja betest du ioch umbe dins vatter sele. oder warumbe du ioch betest. unde söllen sprechen. O min lieber herre Jesus Christus. ein fürste unmesiger rilicheit ein zimerman aller der welte. gip mir das hüs des ewigen lebens. da inne ich dich ewellich schowende werde. mit den seligen. Dise begirde unde bekennen wirdikeit des sacramentes mag von minnen als größlich enzündet werden. so der mensche gedenket der minnen in der er sich gegeben hat in des priesters hant under den schin dez brotes. unde den nuß der uns da von kunt. So möhte der mensche wol von minnen zerfließen. unde ist nüt möglich daz daz da üt verzigen müge werden. Nu sönt ir sehen was ir großer minnen schuldig werent gegen dirre minne. wan was uns hie eines rechten kereß des willen unde der minnen gebrißet. daz si ze klein ist. daz müs erfüllet werden in dem vergefüre mit unser eiginen koste. wan minne du müs entweder ge-werden. ald aber entwerden. Amen.

2. (Evang. Luc. 16, v. 19 flg. Cod. fol. 66, b.)

Ich han ein wörtelin us dem ewangelio genomen von dem richen manne unde von Lazarus. wie Lazarus starp unde für in hern abrahammes schos. Der riche man starp doch unde wart begraben in der hellen. Nu sach der riche man die wünne unde die fröde in der Lazarus was. unde sprach. O we vatter abraham gestattes. daz Lazarus von dem minnesten sinß vingers stoz in ein wasser. unde mir einen tropfen laße vallen uf mine zungen. wan ich lige hie unde verbrinnen iemerliche in disem (sic) flammen. O sun gedenke daz es dir an ienre welte gar wol gieng. unde lebtest gar wol nach dines herzen willen. unde dirre lebte gar libel. über den woltest du dich nüt erbarmen. Nu ist es umb gefert. unde bistu in ewiger pine. und dirre in ewiger fröden. unde mag im niemere me we geschehen. unde dir mag niemere me güt geschehen. wan es ist ein solich mittel zwüschent uns. unde ich daz von ich zu uns nieman komen mag. unde von uns nieman zu ich. war umbe hiesch er nuwen von dem minnesten sinß pingers. do wiste er wol. were im ein tröpfelin worden von der minnesten fröde die si hant. daz alle sine bitterkeit wer verwandelt in fröde des ewigen lebens. wa von bat er aber me für die zungen denne für den andern lip. de hatte er sich dicke der mitte verschult. an süßlicher verweneter spise. wan er hat si dicke genomen nach sinem mütwillen. unde man denne wol gisset unde getrinket. so klaffet man doch gerne. unde geschicht dicke daz man wenig war nimet was man seit.

also geschach es umb den richen man. der wart nūwent gepiniget umb sin überflüßigkeit. die er nam an spise unde kleidern. unde an worten. dar umb er ðch die zungen klagete. Er wart ðch gepiniget umbe sin unerbarmerhertzikeit. daz er sich nüt wolte erbarmen über den armen Lazarus. der vor seiner tür lag. dem er die brofemen verseite die von sine tische rifen. da von wart ðch im erbermede verseit. wan sin selbes hunde die erbarmeten sich über Lazarus. Nu findet man nüt geschriben daz er einen pfennig unrehtes gutes hette. er behielt es unreht. da von sönt ir wissen. daz gotte nüt als liep ist als erbarmherzikeit. Herre wie hat lazarus einen vinger. unde der riche man eine zungen. unde ein geist het doch weder fleisch noch bein. Daz wil ich ouch sagen es ist ein geistliche kraft in dem menschen. die git allen liplichen kreften ir werk. si git den ðgen daz si sehent unde den oren gehörde. unde dem munde. daz er spricht unde allen sinnen git si ir werk. unde so dise kraft von dem menschen kummet. so ensthet er nüt. noch enhöret noch enspricht nüt. als man sihet daz ein mensche tüt. der lebet hute. unde gesiht unde gehöret wol. unde spricht unde gat wol. unde morne so stirbet er. So tüt er dirre dinge enfeins. unde het die selben ðgen die er vor hat. unde die selben oren. unde den selben munt unde alle die gelide die er vor hat. wa von kunt daz. da ist die geistliche kraft enweg. unde het daz mit ir. da mit er dis alles tet. unde also hat lazarus einen vinger. unde der riche man eine zungen. daz was dū geistliche kraft. die in der zungen was. Dū lebet ewellich in der ewigen pine. ald in ewiger fröden. also ist es von den sinnen allen. Nu will ich ouch sagen ein rede. daz ich die nie gelesen hette. dar umbe neme ich nüt sünf schillinge. als ein kappen. als ich einen an han. Dise rede vant S. augustinus an einen brieße. da stünt an von eineme herren der was als erbarmherzig. Daz er wenig iemer deheinen armen menschen von sine huse lies gan ungetröstet. Der viel in einen zwivel. daz nach disem lebende nüt ein ander leben were. unde lie sine erbarmherzikeit abe. unde gedahte ich wil mir selben gütllich tūn. unde wils mir selber wol bieten. sit nach disem leben nüt ein ander leben ist. unde gab nūme durch got. aber unser herre der sich allewent erbarmet über die erbarmherzigen. der erbarmete sich über disen herren. unde sante im einen engel in dem schlaffe. der fürte in enweg unde lie in sehen vil schöner dinge. unde ein also schöne stat die was von schönem golde gemacht. die süle unde allez daz dar an was unde do er erwachete do hette er es für einen tröm. unde en achtete sin nüt. unde seite wie hübeschlich im getrömet were. Unser herre wolte in nüt lan. unde sante im aber sinen botten. der furte in aber enweg. unde lies in aber die schönen ding sehen als vor. unde sprach zū im bekennest du mich. Ja sprach er. Ich bekenne ouch wol. unde weiß wol wer ir sint. So sprach er. wer bin ich denne. Ir sint der herre der mich der andern naht fürte. er sprach weist du wol daz ich es bin. Ja sprach er. unde sihest du mich. er sprach ia. unde

hörest mich ðch. er sprach ia. Er sprach weistu wol daz du mich sihest unde hörest. er sprach Ja ich weiß es wol. Er sprach was tūstu aber iezē. Ich gan mit ouch. weistu daz wol daz du mit mir gast. er sprach. ich weiß es wol. was tüt aber din lip. er lit da heime an einen bette. unde was tūnt aber dine ðgen. si sint zū getan. unde schlaffent. was tūnt din oren. si gehörent nüt. was tüt din munt er ist beschlossen. unde enspricht nüt. was tūnt aber dine süße. si ligent an dem bette unde rüwent. unde gant nüt. wes schult ist daz daz du wol weist daz du hin gast. unde sihest unde hörest. unde din lichame dört heime lit an einen bette unde schlaffet. Sich also lip het dich unser herre. umbe dine erbarmherzikeit. daz er dir hat erzöget. daz nach disem leben ein ander leben ist. wan dis ist dū geistliche kraft mit der du hie gast. unde sihest unde hörest. wenne dū von dem libe kunt. So engat er nüt noch ensthet noch enhöret. Er zögte im aber die schöne guldin stat unde fürte in nahe darzū. Da gieng der aller beste süßeste gesmack us der stat. daz in duhte daz er in der zit soliches gesmackes nie befunde. unde was der estrich in der stat. unde die düni unde die süle. daz was alles von dem aller schönesten golde. daz im was daz er in der zit des goldes gelich nie gesehe. Er sprach owe herre las mich in die stat. Mein sprach er es enmag noch nüt sin. sich es ist daz paradys. unde ist nieman dar inne. wan Elyas unde enoch. Die sönt des Jüngesten tages da beiten. Nu gang unde übe dū sehs werk der erbermede als du vor tete unde zwivel nūme. unde bereit dich. du soilt über drißig tage komen in die stat der ewigen fröde. die gnade erwarp er mit seiner erbarmherzikeit. daz im unser herre half von sinen ungelöden. dar umbe sint gerne erbarmherzig. wan der riche man wart umbe nüt anders gepiniget. wan umbe sine unerbarmerhertzikeit. Herre. was ist hern abrahames schoß. daz sage ich dir. unser herre hatte vier stette. der gestant zwo ewillich. dū dritte gestat unz an den jüngen tag. daz ist daz vegefür. Dū vierde stat daz was die vor helle die zerbrach unser herre do er an dem crüze erstarp. Er sprach ðch daz Christus nüt der erste. der ie erstarp. es was menger vor im tof. Er was ðch nüt der erste der ie erstunt. Lazarus was vor im erstanden Er was aber der erste der ie erstunt niemer me ze sterbende. Herre es erstunden doch vil mit ime die sturben alle anderwarbe. aber niemer me zū sterbende do was Christus der erste. Er was ðch nüt der erste der ie zū gerichte sas. es was menger vor im zū gerichte geseßen. aber alle die. die ie rehte gerichteten die ribten alle durch in. unde sol er der Jüngste sin der iemer gerichten sol. unde do er an dem crüze starp. do für sin sele hin abe unde losse sine fründe. wan unz dar getet nie kein mensche so wol. daz es zū himelriche möhte komen. Si süren alle an die stat. reht als die nu hinnan varent ane sünde. ald hant si ioch sünde getan. daz si die gebessert hant. unde abe geleit als si solten. Die varent für sich ins himelrich. aber die do also hinnan süren in die vor helle. n hern abrahames schoß. wan her abraham was der erste

man. dem die gelübde von gotte gegeben wart. daz got menschlich nature an sich nemen wolte. Er was dā also gehorsam. do im got ein opfer hiesch. do wolte er gotte sinen einbornen sun geopfert han. der selbe für in die vor helle. unde wart dā wirdig. daz alle die darnach starben ane sünde als si aber gebessert hatten die sünden für sich in hern abrahammes schoß. aber die hie nüt volgebessert hetten. die sünden ins vegefür. unde so si da gebesseroten so sünden si für sich in die vor helle in hern abrahammes schoß. als wir nu varen us dem vegefür in das himelrich also sünden si in hern abrahammes schoß. Die für Lazarus in. dise stat was zergänglich. sie wart zerbrochen. unde daz vegefür daz ist dā mit vili der kere washen. unde zu nemen. mit züallenden lone reht als ob zwei mensche in gelicher minne sünden. unde daz eine wirkete vil me güter werke denne daz ander. dem würde gelonet nach vili siner werke. Aber zwei mensche die nüt in gleicher minne sünden. unde wüchten aber geliche werk. unde daz eine hette hundert stunt als vil minne als daz ander. dem wirt gelonet nach großt siner minnen. als wirt uns gelonet nach merunge der gnaden. mit weslichem lone. unde nach vili der werke mit züvallengem *) lone. noch habe ich ze stüre. daz dem engel ist stüre. daz wirdig verdienen unsers herren Jesu Christi. wan got kam nüt uf ertrich in menschlicher nature durch keins engels willen. Er kam alleine durch des menschen willen. dar umbe ist alles daz daz min lieber herre ie getet ald ie geleit in drin unde driffig Saren mit frost. mit hize. mit demütikeit. mit aller hande iamerkeit. daz was unde ist alles ein verdienen unmesziger wirdikeit. unde het uns einen großen schatz ze seimen geleit. da wir sönt in griffen. unde sönt unser schulde gelten. Ja daz minne ave maria daz du sprichest. unde kundest du es wol geknüpfen unde geheften. an daz hochgültig wirdig verdienen unsers herren Jesu Christi. mit minnen unde begierden. es würde vol mehtig ze besserende alle die sünde die du ie getete. dar umbe du hundert iar soltest brinnen in dem fegefür. daz wir uns also geheften. an daz wirdig verdienen unsers herren Jesu Christi. daz wir lidig werden aller schulde. des helfe uns got. Amen.

3. (Evang. Matth. 10, v. 22. Cod. fol. 72.)

Ich spriche daz unser herre sprach. du welt du wirt ouch hassen. Man lifet hute in dem ewangelio. daz unser herre dicke sine lieben fründe lat vallen in anevestunge. unde in beforunge des lufels. daz si ir krankheit deste bas bekennen. unde demutig werden. unde dā lon verdienen. unde wenne er aber sibt daz si in der beforunge vallen went. unde ane sin helfe nüt mügent gestan. so leit er sine hant dar zu unde kummet inen ze helfe. er sprach ia. er kummet inen ze helfe. unde tut rehte als du müter. du leit dem kinde eine große bürdi uf ze tragende. unde gat daz kint alles under der bürdi unde lachet.

*) Dem Wort nach zufällig, accidens, dem Sinne nach accessorius.

unde ist gar fro. unde wenet es trage die bürdi. so treit si du müter. Als tut min lieber herre Jesus Christus. der leit uns underwiltent ein groz ioch uf ze lidende. aber er hilfet es uns tragen. unde schinen wir nuwen under der bürdi. also tut du müter du lat daz kint wol swindelou. si lat es aber nüt struchen. unser herre lie. S. Petern wol sinken uf dem mer er lies in aber nüt ertrinken. wennent ir daz er umer dar umbe vergessen habe. daz er ouch beforunge unde liden sendet. Mein er. Nu kument si etwenne unde sprechent. O we herre mir vallent also böse gedente in. mir ist also we der *) mit. Ich spriche si sin wie böse si iemer wellen. al die wise es dir leit ist. unde mit dime frien willen mit luste dar uf nüt enblibest. es enschadet dir nüt. O we herre es sint also böse gedente. ich enweis wie ich tün sol ich möhte verzwoelen. Ich spriche si sin wie böse si mögen sin. von gotte als von den heiligen. ist ez dir leit es enschat dir nüt. Ja es herre es ist mir von allem herzen leit. So la si varn alder komen. unde gedente nüt der nach. wand ein mensche mag so vil gedenten. O we wie ist mir so unreht. ald nach eime anderen dinge. Im getrömet nahtes der von. unde vellet in schulde. da von wer dich sin. es ist genüg. daz du dich sin werest. unde dir leit ist. welle es denne nüt hören. so las varn bis du sin lidig. Daz wir aller schulde also lidig werden. des helfe uns got. amen.

Ich spriche dā von züallendem lone. unde sprach daz unserm herren zu vallender lon lege an ere des libes. unde an lust der fünf sinne. daz unser herre lat uf der jungen einen süßen unmeszigen empfindenden blibenden lust. der blibet ir ewellich. unde lit an geselleschaft der engel. unde der heiligen. unde an der menscheit unsers herren Jesu Christi. do han wir so vil lustes. unde unmesziger fröde unde süßikeit inne. daz nüt der zu ze gleichende ist. wan er het für ein ieglich liden me sündersliche ere empfangen. Dirre lon wirt der gesiht. er lit dā an berürde unde an rede. nuwent ein zittliche pin. man giltet schulde dar inne. unde wenne die vergolten ist. so wirt man lidig. unde an den iungesten tage so vellet es ze mal ab. aber die helle die ist ewig. da wirt niemer inne vergolten. Man blibet allewege schuldig. unde du stat da die ungetösten kint inne sint. du ist dā ewig. Die hant weder fröde noch pin. noch liep noch leit. umb daz si got nüt enschent. Si hant enhein iamer dar nach. wan si wissent wol. daz si dar zu nüt geborn sint. in dem töffe. dar umb hant si dā nüt iamers dar nach. reht als wenig ich iamer hette. stürbe der künig von Frangrich. daz ich künig würde. wan ich weis wol. daz ich dar zu nüt geborn bin. da von tete es mir dā nüt we. Aber würde es sine natürlichen sune genomen. der wol weis daz er dar zu geborn ist. dem tete es gar we unde vil wirs denne mir. also tut es den vil wirs die in der hellen sint. unde gottes enberen müssen. unde wol wissent daz si dar

*) Es steht dā; das die Auflösung richtig ist, zeigt das einige Zeilen tiefer ausgeschriebene dā nach.

zu geborn warent. unde getöft warent. da von lüt es in vil we. unde ist vil lihte ir gröste pin die si hant. das bisßen der consciencien. der pine hant dise kint nüt. da von ist in dch nüt we. Etteliche sprecht si sin in einer vinstri. daz en ist nüt war. si hant so vil fröden unde wunne. unde ist in also wol in irme natürlichen liehte. daz künig noch keiser nie so wol enwart in dirre zit. Za si sint in also großem liehte. daz in der zit nüt dar zu ze glichende ist. wan si wissent nüt daz si betrübe. da von ist in dch nüt we. aber die verdampnoten. die sehent unß an den jüngsten tag ins himelriche. daz ir pin deste mer si. Nu wil ich sagen von den engeln. ez ist ein mittel zwüschent uns unde in. ez ist dch ein mittel zwüschent den seligen engeln. unde den die da vielent. daz si niemer me zu einander komet. wan daz unser herre die engel mahte. do waz Lucifer dü schöneste creatur. die got ie geschuf. unde in dem ersten bgenblicke. do er geschaffen wart. unde er sin adel an sach. mit eime wolgefallen sin selbes. Do kerte er sich von gotte. unde viel von hochfart in undangberkeit. wan er wolte es von im selber han. unde wart die widerwertigste creatur. die got ie geschuf. unde wart verstoßen von dem ewigen leben. unde vielen alle die mit im die iren adel mit dangberkeit nüt wider in got wolten tragen. Die müßent ewiglich also beliben. aber die seligen engel. die bi gotte bliben. unde die iren adel mit dangberkeit wider in got trügen. den wart in dem ersten bgenblicke gegeben recht als vil als iegliche von nature enpfahen möhte. daz wart im weseliches lones. unde mag im niemer me werden weseliches lones. wan als vil als sich ieglicher innerlich in kerte. unde sinen adel wider in got trüg. als vil ist er höher denne der ander. unde schowet got ewiglich klerlicher denne der ander. Nu sint die engel von nature edeler denne wir. aber unser herre het uns so vil würdikeit gegeben. daz wir in der zit in rechten *) glöben. unde mit merunge der gnaden mügen wahsen. unde zu nemen an minnen. unde an begirden. daz wir komen über die före der engel. wan den engel wart nuwen gegeben nach maße der zal. do wart den engel nuwen ein ker der mügent mir tusent eins tags werden. der ie einre merre ist denne der ander. wan es müs allewege der iungeste ker merre sin. denne der erste an minnen. unde an ernste. wan gnade dü en wechset nüt denne mit merren **) ernste denne man da vor ie gewan. Also sol der ander ker mer wahsen an minnen. unde an ernste denne der erste. Der dritte noch me. der mügent uns tusent werden eines tages. Za die wile wir leben in der zit. so mügen wir zu nemen an weselichem lone. einre drissig iar. der ander vierzig iar. alder sechzig iar. also mag unser minne wahsen. unde zu nemen. daz wir über die engel komen. blibet aber der erste ker. daz er nüt zu nimet. noch enwahset an minnen noch an ernste. so mag sin aber der mensche als vil gewinnen des ersten kereß Za tusent eins tages. Za die wile er

*) Es steht so in der Hf.

**) So steht es.

lebet in der zit. so mag er aber daz ich rüre die heiligen. unde griffe an sant Nicolausen ob ich wil unde spriche. Ach gelobt si got daz wir hie sin unde nüt bi den verdampnoten. er sit dch an dem smacke. unde an der gehörde. daz wir hören einen süßen lustlichen sang. da mit alle heiligen got lobent in himelrich. unde daz mir allez daz wol gewellet unde smeket. daz daz ist. wan mit ir aller fröde ist mir also wol. als mit min selber fröde. unde von des minsten heiligen fröde der in himelriche ist der alse vil ist als löbes unde grafes. unde grienes an dem mer. wan von der minsten eime han wir so vil fröde. tusent tusent stunt me. Za ane zal me fröde unde wunne denne ein müter hette dü ein arme frome were. unde man der seite. daz ir einborner sun ze babste were worden. Za unser fröde ist größer denne küniges oder keisers ie wart. die han wir von dem minsten. unde ie von eime höhern heiligen ie me. unde aber von eime höhern me. als wehset unser Ion. war sün wir mit dirre fröde aller. unde ist dennoch gegen dem hßt sone also kleine. als ein puncte gegen dem mere. unde so vil du eins pater nosterß. ald eins ave mariaß ald eins güten gedankes. ald ablas holest. unde waz du sölicher dinge me lüst. denne ein anders. so vil hestu me fröden unde lones ewellich. Herre bittent die heiligen in dem ewigen leben für uns. ald bekennent si uns. Za des minnesten Kindes sele daz erst geborn ist. unde getöft wirt. unde ze hant stirbet. so ist sin sele also wise. daz es bekennet zal aller creaturen löbes unde grafes. grienes in dem mer. Za es weiß den minnesten sternern der an dem himel stat. unde ist also groz als ein drissig igeren menschen sele. unde unser recht gegenwurf. *) daz ist got. unde in die sele en mag nüt denne got alleine. wir enstut nüt sin getat. als der haven des havenerß. daz man sprichet daz ist des havenerß getat. also ist es umb uns nüt. wir sint sin recht gegenwurf. Ich spriche dch von megetlicher luterkeit. unde sprach. man solte alle gegenwürdigkeit fliehen. unde ursache von mannen. recht als ein ströwin man solte striten mit eime fürin ritter. waz were dem ze tünde nüt wan daz er verre flübe. ald er würde ein für mit im. also sön wir alle ursache fliehen. wen wir in luterkeit bliben. unde dch under ziten starken win. unde starken pfeffer. wen es git mengen menschen ursache ze vallende der es unordentliche nimet nach luste. da kumet dch verlassene geberde von. unde itelü wort. unde ein unwise gnadelos herze. Daz wir nu ursache aller gebresten also fliehen. daz wir in luterkeit bliben. des helfe uns got. amen.

(Fortsetzung folgt.)

VIII. Geistliche und moralische Gedichte in den Bibliotheken zu Stuttgart.

Folgende Notizen mache ich als Nachträge und Ergän-

*) Ebenbild, so braucht er das Wort auch in seinen philosophischen Schriften, obgleich es nach objectum geformt ist.

zungen zu Beckherlins Beiträgen, Graffs Diutiska und Hoffmanns Geschichte des teutschen Kirchenliedes bekannt, indem es einseitigen hinreich, das Vorhandenseyn dieser Quellen zu wissen, bis sich Gelegenheit gibt, sie vollständig mitzutheilen oder zu untersuchen. Diejenigen Hs., welche Fachbezeichnung und Nummern haben, befinden sich in der öffentlichen Bibliothek; jene Hs., welchen diese Kennzeichen abgehen, sind in der königlichen Privatbibliothek.

A. Theolog. et Philos. Nr. 104 in 4. Pap., 15. Jahrh. Bruchstück eines Marien-Lebens. Anfang:

und got von himelrich geert
in ainer größten hochzeit,
die an dem sündenden manet liet,
gdt mit lob ir dypfer büten ꝛ.

Es stehen 22 Verse auf der Seite und sind noch 185 Blätter übrig. Schluß:

die hayligen komen alle do
und die engel auch dar zu ꝛ.

B. Theolog. et Philos. Nr. 98 in 4. Pap., 14. Jahrh. enthält eine poetische Bearbeitung des Evangelium Nicodem. Es stehen jedesmal zwei Verse in einer Zeile und gewöhnlich 30 Zeilen auf der Seite. Es sind 28 Blätter, das erste und letzte aber nur halb beschrieben. Anfang:

Di vir evangelisten
di scriben uns von Cristen
sinen zeychen sinen wunder
itlicher serebet besunder
di marter di er enphinc
und sizen vil des er beginc
vnd vil des iene begingen
di in des nachtes vingen
durch tumbe leute ungescriben
das hat ein meister wol getriben
Nichodemus hiz er
und was mit der Juden mer
danne er mit Cristo were
di rehten woren mere
beydenhalben er wol wiste
her com nachtes ze Criste
und vraget in taugenliche
wi er das hymelriche
er warp in disem lebene
Crist saget ime vil ebene
und wisset in an di taufe
di rede ich über laufe
wanne es ist offenbar
ich sage eu von Christo für war.

Schluß:

Vor dem ewigen valle
behüte uns vater alle
der di marterlichen nöt

durch uns sayt und auch den töt
vater sun und got
daz wir behalten dein geböt
daz der teufel seinen spot
noch der sweren sünden töt
sich niht menge unter dinen somen
des bewar uns vater trechtin. amen.

Explicit Tyberii potestas.

Eine andere Hs. bemerkt Hoffmann in den Fundgruben. I. 128. Das Gedicht verdient eine Untersuchung, weil es viel älter ist als die Handschriften und seine Sprachformen von den gewöhnlichen mehrfach abweichen.

C. Theolog. Nr. 19 in 12. aus dem 15. Jahrh. enthält teutsche Gebete, darunter kommen auch Gedichte vor.

1. Ain muscattylüt von der jungfrowen Marien.

Ayn jungfröw zart
gekrönet wart
in gottes sal
gancz überall
ist so die maget formosa ꝛ. Es sind 5 Strophen.

S. Anz. II. 231.

2. Geistliches Abeck. Anfang:

A. Adam bracht uns in großes we
Ave det uns widerker
Applaus der su'nden ymmerme

B. Bedenkend zu bessern unser su'ntlich leben
und besorgen was u'bens uns die su'nde geben ꝛ.

3. Geistliches Lied. Anfang:

Wol myn sel hin u'ber mer
mit ganzem ker
avn widersper
gen Bethsheym in gottes mynn
dahin so zu'het alles hymelsch her
und sechzig stark mit ir gewer ꝛ.

Es sind 3 Strophen, jede mit einer Responso (Refrain).

4. Veni creator spiritus. Uebersetzung des Kirchenhymnus auf Pfingsten. Anfang:

Kum fenstter tröster hailiger gaist
sid du der armen vatter hailt ꝛ.

5. Vier geistliche Denksprüche mit und ohne Reimen.

6. Güt und edel rymen. Anfang:

Mänig mensch gáb alles sin güt
daz doch haot wilden müt
es dunckt sich güt und ist nit güt
wenn es das böß ding verstolen tüt
das es sich ymmer müßt schämen
ob from su't das vernämen
ich su'cht daz dir noch wird vil sayd
daz got dir hie so vil vertraut ꝛ.

- Es sind 197 Verse auf 5 Blättern, welche schließen:
tumes wort und tumer sitt
dem wonet vil su'zel wize mitt.
7. Geistliches Spruchgedicht mit der Ueberschrift:
Ain gesunde lere kurzlich
der solt du volgen salttlich. Anfang:
Mensch wiltu ain frummer cristen sin ic.
8. Die Klagspru'ch des lydenden menschen under dem ro-
senb'dm vahend an also. Anfang:
Herzen frödd ha'n ich verloren.
zü großem lyden bin ich geboren ic.
- Das Gedicht besteht aus Denksprüchen, die meistentheils
gut sind, z. B.
Man seit uns von mynnen vil
min lyeb ich selber (minnen?) wil
waz mag denn bessers gesin
denn gut mutschellen und starker win.
9. Christo, qui lux es et dies. Anfang:
Chriße der du bist liecht und tag
der nacht sinstrin bedecken mag ic. Hoffmann S. 113.
10. Geistliches Gedicht. Anfang:
Kinder lernent sterben
und u'wern augenwillen sa'n ic. 2 Strophen.
11. Vexilla regis prodeunt. Hymnus auf Kreuzerhöhung.
Anfang:
Des k'ungez fanen zu'ch her su'r ic. S. Anz. IV. 418.
12. Die wufung. Anfang:
Ellend der zyt untru' der welt
gedenck das jar das rart ich dir ic. 5 Strophen.
13. Von dem gawstlichen maygen. Anfang:
Der nun maygen welle
der nieme Cristus war ic. 18 Strophen.
14. Lateinisch-teutsches geistliches Lied. Anfang:
Regina coeli terrae et maris
nun tū uns dine hilffe schin.
Maria tu vocaris,
das wir engend der helle pin ic. 9 Strophen.
15. Die wufung: den liebsten bülen den ich ha'n
der ist mit raffen bunden.
Auf.: Den liebsten herren den ich ha'n
der ward an die sul gebu'nden
Judas gab in den l'bd
mit siner falschen zungen.
R. Mir sigend erlöst
der heyr ist su'r uns l'bd
des ha'nd wir ain güten tröst. 12 Strophen.
- Weckerlin Beitr. S. 88 führt diese Parodie aus der
Pfullinger Hf. an.
16. De assumptione Mariae virginis. Anfang:
Ave Maria du süßer nam ic.

- D. Theolog et Philos. Nr. 24 in 12. 15. Jahrb. Darin
steht folgendes Gedicht:
Hienach stett wie das heilig crüz funden ward von sant
Helena. liß für us und gebett. Anfang:
Nicht anders su'llend wir begynnen
wenne dar zu stettiglichem sonnen
das wir gott stiftiglich loben
- Es sind 27 Blätter, 18 Zeilen auf jede Spalte. Erde:
das er geruchte in erde
mensche von dir werden
das sy dir lob on ende gar
frouw uber alle engel schar.
- E. Hf. Breviar. Nr. 55 in 12. 15. Jahrb. Darin ein geist-
liches Gedicht. Anfang:
Wer nach got trachten wil
der vindet güte materien vil
die in zü got lantend ic.
- 34 Blätter, 17 Zeilen auf der Seite. Scheint am Ende
mangelhaft.
- F. Hf. Breviar. Nr. 43 in 4. Am Ende ein geistliches Ge-
dicht auf 3 Seiten. Anfang:
Biz willekom schepher und myn got
der engel herre sabaocht
eyn tong des hymelischen heris ic.
- G. Hf. Theolog. et Philos. Nr. 190 in 4. 15. Jahrb. Am
Ende stehen folgende geistliche Lieder.
1. Ein vastnacht lied. Anfang:
Wir wönt gegen diser vastnacht
frisch und fro beliben
ich han an gottes sun gedocht
der wil alle su'nd vertriben ic.
Sechs achtzeilige Strophen.
2. Ein ander vastnacht lied. Anfang:
Gegen diser vastnacht
we'nd wir sin vol andacht
und vol minne ic.
Sieben achtzeilige Strophen.
3. vom nu'wen jor. Ich var dohin, wenn es müß sin. con-
tractum. Anfang:
Ich var zü dir Maria rein
und bitt dich umb din kindli klain ic.
Neun fünfzeilige Strophen.
4. ein winacht lied. Anfang:
Wol uff gen Bethleem behend
mit herz mü und sinnen ic.
Drei sechszeilige Strophen.
5. Ein ander winacht lied. Anfang:
Ein num geburt wu'n'sch ich zwor ic.
Drei fünfzeilige Strophen.
6. den liebsten bülen deen ich ha'n. contractum. An-
fang:

Den liepsten herren den ich han
der ist mit lieb gebunden
er lüchtet in dem herzen min
und fröwet mich zu allen stunden 1c.

Sieben achtzeilige Strophen mit neueren Korrekturen.

7. Tonus 2^{da} camerae (?). Verwirrt on allen wandel hat
sich 1c. Ein Meyg. (Von neuerer Hand steht dabei: im thon,
wer in den meyen wille zu dieser zeit). Anfang:

Ich weiß mir einen meyen
in diser heiligen zit
den meyen den ich meyne
der ewige fröide gitt 1c.

Acht achtzeilige Strophen.

8. Ein lied von dem nuwen jor und nammen Ihesus. Anf.:
Ihesus du süßer namme
göttlicher minne flamme 1c.

Sechs achtzeilige Strophen.

9. Von gelassenheit und sedikeit. (Von neuer Hand beige-
fügt: mir wöllet lehren sterben, und aigenen willen laün).
Anfang:

Ich solt mich leren losen 1c.

Fünf achtzeilige Strophen.

10. Von gworem geisten. Anfang:

Beer do wöll wörlich geisten
der sol voran volleissen
die gebott des herren min 1c.

Fünf sechszeilige Strophen.

11. Ein (eigentlich zwei) badliedli. Anfang:

Wol uff im geist gon Baden
ir zarten frowelin
dohin hat uns geladen
Ihesus der herre min 1c.

Siebenzehn vierzeilige Strophen.

12. Ein ander Badenlied. Anfang:

Wol uff im geist gon Baden
dohin hatt uns geladen
des vatters güttikeit
der sun wil uns medieren
der heilige Geist hostieren
min sel nu bis gemeit 1c.

Sieben sechszeilige Strophen.

13. Ein winacht lied. Anfang:

In einem kripppli sit ein kind
do stot ein esel und ein rind 1c.

Acht sechszeilige Strophen.

14. Geistliches Lied. Anfang:

Woluff von su'nden schnelle
es noht sich der vinstren nacht 1c.

Sieben achtzeilige Strophen, von anderer aber gleich alter
Hand.

Anzeiger 1838.

15. Es hat ein man sin wip verloren 1c. Contrafact uff ei-
nen geistlichen sinn. Anfang:

Es hat ein mönch gots huld verloren
das schüff sin grose su'nde
er gieng zu einem priester uferkorn
er terts doch im verku'nden
der priester sprach nu folg du mir
und loß die su'nd das rot ich dir
trib uß, trib uß

Ihesus besigt din huß. Zehn Strophen

Diese ursprünglich Pfullinger Hf. hat bereits Weckerlin in
seinen Beiträgen 87 flg. beschrieben, ader im Abdruck die Vo-
calzeichen vernachlässigt, die Verzahl der Strophen über-
gangen 1c., weshalb ich obige Notiz hier mittheile.

H. Hf. Theolog. Nr. 19. fol. Pap. 15. Jahrh., enthält am
Ende mehrere Gedichte.

1. Bruchstück eines Gedichtes vom König Salomon und
der Sybilla. Anfang defekt.

Dyß dette der tufel dar umb
das er der menscheit nit gunde
der selikeit und der eren
das sie in freuden weren
da er uß was gestosen
mit allen sinen genossen

2. Marien Klage. Anfang:

D uff erwelte cristenheit
nu helfet mir mit liden das leyt 1c.

Dieses Gedicht hat nur eine Ueberschrift am Rande und ge-
hört vielleicht zu dem vorigen, da es ohne Absatz fortgeht.
Schluß:

hie hat das buch ein ende
gott uns von sunden wende

3. Von dem könige Deposuit. Anfang:

Wer an yme selber nicht bewart
ungucht und uberige hoffart
das richet got dort oder hie
nu hort wie es hie vor ergie
an einem konig here 1c.

Ende: explicit konig in dem bade. Vgl. Graff Diut. II. 76.

I. In der Hf. Poët. et Philol. Nr. 30 stehen aus dem 15.
Jahrhundert fol. 166 poetische Bearbeitungen der 10 Gebote,
der 8 Seligkeiten, 6 Werke der Barmherzigkeit, noch einmal
die 8 Seligkeiten, 7 Gaben des heil. Geistes, 7 Todsünden,
7 Sakramente, 7 geistliche Werke der Barmherzigkeit.

K. Hf. Poët. Nr. 8. In 4. von 1462. Pap. Philipps Leben
Mariä.

L. Hf. Poët. s. n. in 4. Pap. 15. Sec. enthält:

1. Vom Leiden Christi, 3 Lieder von 54, 51, 50 Strophen.
Anfang:

Dich in gedanken voder
got su'zzer mein hayler 1c.

2. Den Freidank. Diese Hf. ist in Grimm's Ausgabe nicht benugt.

3. Legende von Placidus. Anfang:
Es hat der kaiser Traian ꝛ.

4. dit is van den doden koningen ind van den levenden konyngen. Anfang:

In eyvre suyffer somer zijt
als man wunnenclichen sijt
louff gras bloymen mencherleye ꝛ.
Mit niederheinischen Sprachformen.

5. Legende von Sebastian. Anfang:
Von der stat zu Meolan
was geboren Sebastian ꝛ.

6. Vom Kaiser Decius. Anfang:
In der frist man list
daz Decius bei seiner frist ꝛ.

M. Hf. Poët. et Philol. Nr. 50 enthält eine gereimte Uebersetzung der disticha Catonis.

N. Hf. Poët. Nr. 25 in Quart, Pap. von 1438 enthält die poetische Uebersetzung des Jakob von Cessoles durch Heinrich von Bergen, der sich auf einem der letzten Blätter nennt:

ich haif des getichtes Iwerich
genant von Bergen Hainreich
Das Gedicht fängt an:
Muß raichet nach den funden ꝛ.
und schließt:
wünschet daz auch im geschech wol
der daz puch nügen sol

IX. Lateinische Lieder des 12. Jahrhunderts.

(Schluß.)

17.
Declinante frigore,
picto terrae corpore
tellus sibi credita
multo reddit foenore. 5
eo surgens tempore
nocte jam emeritâ
resedi sub arbore.
De sub¹ ulmo patulâ
manat unda garrula, 10
ver ministrat gramine
fontibus umbracula,

¹) De sub ist genau das französische dessous (all dessous) und dies verrâth einen französischen Verfasser der Lieder.

qui per loca singula
profluunt aspergine
virgultorum pendulâ.
Dum concentus avium 15
et susurri fontium
garriente rivulo
per convexa montium
removerent taedium,
vidi sinu patulo 20
venire Glycerium:
Chlamys multifario
nitens artificio
dependebat vertice,
cotulata vario 25
vestis erat tyrio
colorata murice
opere plumario.
Frons illius adzima,
labia tenerrima: 30
„ades, inquam, omnium

mihî dilectissima,
cor meum et anima,
cujus formae litium
mea pascit intima. 35
In te semper oscito,
vix ardorem domito;
a me quidquid agitur,
lego sive scriptito,
crucior et merito 40
ni frui conceditur,
quod constanter optito.¹⁴
Ad haec illa frangitur,
humi sedit igitur
et sub fronde tenerâ, 45
dum vix moram patitur,
subjici compellitur,
sed quis nescit cetera,
praedicatus vincitur.
18.
Importuna Veneri

W.

und got den schribâr
behût vor aller schwâr.

Die Hf. stammt von Comburg.

O. Hf. der königl. Privatbibliothek, gezeichnet I. 28 in 4. Pap. 15. Jahrh., enthält unter andern Sachen:

1. Ein Spruchgedicht in 79 vierzeiligen Strophen. Anfang:
Still dein jung zu aller frist
man schweigen die erst tugent ist
er ist wol ein salig man
der mit vernust schweygen kann.

2. Das Benedicite und Deo gratias in Reimen. Anfang:
Almächtiger got her Ihesus Crist ꝛ.

3. Ein Gedicht von den Strafen der Seelen nach dem Tode.
Anfang:

Hort reich arm jung und alt
und weschâwent die klâglichen gestalt
damit die sel gepenigt werden ꝛ.

4. Sybillen Weissagung. Anfang:

Got der was ye und ist ymmer
und sein wesen ergat nimmer
aller gewalt stet in seiner handt ꝛ.

Ende: hie hat Sibilla weissagung ein end
got allen kummer an uns wend.

Es sind 22 Blätter, auf der Seite 21 Zeilen.

P. Hf. Moralia germanica varia.

Gegen Ende steht eine Sammlung von Spruchgedichten
des 15. Jahrh. mit der Rubrik:

der sol durch keine rede ablan
er sol an stetem dinst bestan.

Das erste Blatt ist weggeschnitten.

redit brumae glacies,
redit equo celeri
Jovis intemperies: ¹
cicatrice veteri 5
squalet mea facies,
Amor est in pectore
nullo frigenis frigore.
Jam cutis contrahitur,
dum . . . excerceor, 10
nox insomnis agitur
et in die torqueor,
si sic diu vivitur,
graviora vereor. Amor etc.
Tu qui colla superum 15
Cupido suppeditas,
cur tuis me miserum
facibus sollicitas?
non te fugat asperum
frigoris asperitas. Amor etc. 20
Elementa vicibus
qualitates variant,
dum nunc pigra nivibus,
nunc calorem variant,
sed mea singultibus 25
colla semper inhiant. Amor etc.

19.

Imperio eya!
venerio eya!
cum gaudio
cogor lascivire,
dum audio 5
volucres garrere.
In nemore eya!
sub arbore eya!
pro tempore
tellus hilaratur,
quae corpore 10
picto purpuratur.
Per gladium eya!
venereum eya!
judicium 15
damnat largitatis,
quod vitium
notat parcitatis.

20.

Verna redit temperies
prata depingens floribus,
telluris superficies
nostris arridet moribus,

1) Bgl. 21, 9.

quibus amor est requies 5
cibus ¹ esurientibus.
Duo quasi contraria
miscent vires effectuum,
augendo seminaria
reddit natura mutuum; ² 10
ex discordi concordia
prodit foetura foetuum.
Laetentur ergo ceteri,
quibus Cupido faverit,
sed cum de plagâ veteri 15
male mihi contigerit,
vita solius miseri
amore quassa deperit.
Ille nefastus merito
dies vocari debuit, 20
qui sub naturae debito
natam mihi constituit,
dies quae me tam subito
relativum *) constituit.
cresce tamen puellula, 25
patris futura baculus
in senectute querulâ,
dum caligabit oculus,
mente ministrans sedulâ,
plus proderis quam masculus. 30

21.

Autumnali frigore
marcescente lilio,
foris algens corpore
flammas intus sentio: 5
stultus ex industriâ
logicis objicio,
quod duo contraria
suscipio.
Jovis intemperies
mutat rerum speciem, 10
nulla meam species
alterat temperiem:
totum cogat spiritum
Boreas in glaciem,
tamen hoc propositum 15
non variem.
Violae vaccinia
carent rore vitreo,
cadunt, marcent lilia,
sto semper et floreo, 20
dum sola fit stabilis
Niobe, quam teneo,

1) Bieffeicht zu lesen: cibusque. 2) Bgl. 17, 4.
*) i. e. patrem, scholion.

solus immutabilis
permaneo.
Dum contempler oculos 25
instar duum siderum
et labelli fosciculos
dignos ore superum,
transscendisse videor
gazas regum veterum, 30
dum semel commisceor
et iterum.
Amoris ex debito
me iugo subjectionem:
licet quis et merito 35
reputet infamiam,
moris est sic vivere,
licet ergo serviam,
visus mihi sapere
desipiam. 40
22.
Dum quaeritur
mihi remedium,
quo pellitur
opus venerium,
distrahitur 5
mens in contrarium,
nec vertitur
amor in odium.
dum fugitur
amor, incurritur, 10
et non convertitur
in mel absinthium.
nil agitur
si dum relinquitur
syrtis, incurritur 15
Scyllae naufragium.
Jam comperi,
passus tot aspera,
cor conteri
Veneris operâ: 20
a Ligeri
post dei verbera
non reperi
Cypridis ubera: 25
hic Veneri
mos est a veteri,
quod reddit operi
secundum opera;
me lateri 30
patitur inseri,
si manum miseri
muniunt munera.

Si pretio praeditus veniam, invenio	35
Veneris veniam, imperio si non obediam, non venio	40
gratis ad gratiam: ambitio subest huic vitio, diligere nescio, dare si nesciam.	45
jam sentio, nisi desipio Venus in pretio sequitur curiam.	
Dum offero Niobe staterem, jus affero, fores ut reserem: si venero venerans Venerem, nec dedero, tuleram carcerem; nil egero, si preces fudero, tantum profecero verberans aërem, de cetero non utar utero, quia non laveram luteum laterem.	50 55 60
Ad cumulum tanti discriminis jam loculum hausit lex inguinis, periculum turbidi turbinis ridiculum me fecit hominis: post paululum cogar ad vinculum, nisi dem poculum gulae voraginis; jam nodulum et bursae modulum abstulit patulum guttur voraginis.	65 70 75 80
23. Dum flosculum tenera lactant veris ubera, dulci Progne modulo	

dulcem mulcet aëra, ferit vocis jaculo Philomena sidera.	5
Nostra ¹ vacans otio sub olivae pallio fons a dextris murmurat, aquarum suspirio et ver fontem purpurat flore multifario.	10
Dum flores aspicerem, aures cantu pascere, relabor	15
in amorem veterem, pallet oris habitus et cor bibit Venerem.	
Cupido dux operis aufer jugum Veneris. mea mihi Niobe quare non obsequeris? cur sic agis improbe? cur me pati pateris?	20
Dum contemtor uterum, dum recordor uberum, dum illi commisceor semel atque iterum, transscendisse videor gazas regum veterum. ²	25 30
Si te miles equitat, amor me nobilitat: nescis, quia legitur, non omnis qui militat, semper ense cingitur et in castris habitat?	35
Ut ultra non haesitem aut diligens equitem, o zoy caysice! ³ sibi tibi militem amoris ne despice, sed respice militem.	40
21. Vetus error abiit, renovantur vetera, imber enim transiit, sol serenat aëra, tument veris ubera, tellus impraegnatur.	5
Dictus a majoribus non natu sed ordine Majus major omnibus	

1) *ℓ. nostrae.* 2) *ℓ. 21, 30.* 3) *ζωή και στυγία?*
oder *ζωή και ψυχή?*

in anni volumine a majorum nomine sic denominatur.	10
Ille rosis derogat et rosis abutitur, qui sua non erogat; dum rosa recolitur, large si non agitur, rosa derosatur.	15
Lascivire moniti temporis lasciviã, non simus solliciti, cesset avaritia, cujus in praesentiã virtus absentatur.	20
25. Dulcis aurae temperies, dulcis garritus avium, hi sunt cibus et requies, quibus amor est gaudium. ¹	
Amor est illa species juxta vatis praesagium, quae repetita decies placet nec infert taedium.	5
Pallor, singultus, macies, suspiria, jejunium, haec est amoris acies in castris militantium.	10
Amoris est materies de naturã coelestium, quam non frangit canities, nec demolitur senium.	15
Amor tua mollities declinat in contrarium, tua blanditur rabies, tuum mel fit absynthium. ²	20
Tu saturis esuries siti peruris ebrium, per abruta ³ planities, per plana praecipitium.	
Amor tua durities vertitur in remedium, ludus tuus est series, tuus labor est otium.	25
Si fiam Maro millies et linguis loquar omnium, vix explicem materies amoris et amantium.	30

1) *ℓ. 20, 5.* 2) *ℓ. 22, 12.* 3) *ℓ. abrupta.*

Amor Medeam docuit
spargi natorum sanguine, 35
amor Tonantem minuit
indutum membra feminae,
amor Alcidem domuit
trahentem pensa dominae,¹

26.

Anno revirente
virentis et vivente
virere manu, mente,
vocis lasciviã
. opulente 5
rixetur temulente,
nec distet ab amente

ficta stultitia.
Dolor extirpetur,
senectus juvenetur, 10
juventus relegetur
et avaritia.

Juvenes et cani,
cantores et decani
gestu fiant insani 15
diei gratiã:

condescendant mori
majores cum minori,
sic locus a majori
tollens opprobria. 20
dolor extirpetur etc.

Ludis cor appone
privatã ratione,
probetur a sermone
mentis protervia: 25
seria deponẽ,
nec differas personae,
jam Bachus et Dyone
non servant seria.
dolor etc.

27.

Licet aeger cum aegrotis
et ignotus cum ignotis
fungar tamen vice cotis
jus usurpans sacerdotis:²

flete Syon filiae! 5
praesides ecclesiae
imitantur hodie
Christum a remotis.

Jacet ordo clericalis
in respectu³ laicalis, 10

1) Nach der vierzeiligen Anlage der Strophen scheinen am Ende zwei Verse dieses Liedes zu fehlen. 2) Hiernach war der Dichter kein Geistlicher. 3) L. despectu.

Anzeiger 1838.

sponsa Christi fit mercalis,
generosa generalis;
veneunt altaria,
venit eucharistia,
cum sit nugatoria 15
gratia venalis.

Donum dei non donatur
nisi gratis conferatur,
quod qui vendit, ut mercatur,
leprã Syri vulneratur. 20
quem sic ambit ambitus,
idolorum servitus,
templo sancti spiritus
non compaginatur.

Ut jam loquar inamoenum, 25
sacrum chryisma datur venum,
juvenantur corda senum,
nec refrenant motus renum:
senes et decrepiti 30
quasi modo geniti¹
nectaris illiciti
hauriunt venenum.

28.

Ver prodians in virore
gramen humi suo more
vult elici
multiplici colore: 5
flosculos
tenellulos

dat humor cum calore,
nascitur
et pascitur
flos novus novo rore. 10

Fronde frutex palliatur,
flore viror decoratur,
in silvulã
jam merula laetatur;
frondibus 15
et floribus

dum Cypris adjocatur,
superos
et inferos
amore stipulatur. 20

Formã nitens polinã²
praedam rapit peregrina,
interiit
nec rediit regina: 25
tumuit
et puduit

1) Bgl. 12, 10 fig. 2) L. apollinã.

in fonte nonagrinaã,
voluit
nec potuit
non esse concubina. 30

Jam Veneris a catervã
sic revocat me Minerva:

„non otium
sed studium observa,
omnibus 35
amantibus

sors accidit proterva,
artibus
non viribus
cupidinem enerva.“ 40

Hac igitur ratione
cessat amor, flet Dyone
de perditio
tam subito tirone: 45

studeat
et maneat
scolaris in agone,¹
gaudeat
et floreat

spe viridis coronae.² 50

29.

Ecce torpet probitas,
virtus sepelitur,
fit jam parca largitas,
parcitas largitur,
verum dicit falsitas, 5
veritas mentitur:

omnes jura laedunt
et ad res illicitas
licite recedunt.

Regnat avaritia 10
regnant et avari,
mente quisquis anxiã
nititur ditari,

cum sit summa gloria
censu gloriari. 15
omnes jura etc.

Multum habet oneris
do, das, dedi, dare,
verbum hoc praeceteris
volunt ignorare

divites, quos poteris 20
mari comparare.
omnes etc.

1) Der Dichter war also noch auf der Schule, ein Student. 2) Diese drei Verse gehen auf Dyone.

Cunctis est aequaliter
 inscita¹ cupido,
 perit fides turpiter,
 nullus fidus fido, 25
 nec Junoni Jupiter
 nec Aeneae Dido,
 omnes etc.

Si recte discernere
 velim, non est vita,
 quod sic vivit temere 30
 gens haec imperita,
 quia non est vivere,
 si quis vivit ita,
 omnes etc.

30.

Ver pacis aperit
 telluris gremium,
 salutis reperit
 Remis Remigium;
 jam Petrus exerit 5
 utrumque gladium,
 quo procul aberit
 incursus hostium.

Cui plus contulerit
 natura sapere, 10
 quam plus extulerit
 honoris onere,
 qui magis noverit
 sibi disponere,
 quae vox, quae poterit 15
 lingua retexere?

In unum confluit
 totus fons gratiae,
 cujus ros imbuit 20
 rus conscientiae,
 rivum quem genuit
 rigor justitiae,
 flumen praeterfluit
 misericordiae.

Patet ad oculum 25
 facta translatio,
 ut per avunculum
 soror in filio,
 gratiae cumulum
 promeret versio, 30
 quae per miraculum
 datur Remigio.

Flens in miseris
 urbs Cenonensium
 patebit impiis 35

1) E. insita.

per hoc divortium,
 patres cum filiis,
 genus egregium,
 caeduntur gladiis 40
 more bidentium.

31.

Redit aestas praecoptata,
 gelu captivato,
 languet hiems aegrotata,
 vere sospitato, 5
 frondet nemus, virent prata
 cultu renovato.¹

o quam dulci morbo caesus
 syncopo suspiria,
 quamvis languens, quamvis lacus, 10
 prima spero gaudia.

Miles eram Pegaseae
 primus electorum,
 eram felix, eram deae
 clavis secretorum, 15
 alteratur limes meae
 sortis atque morum,
 administro Cytharaeae
 more captivorum.
 o quam etc.

Malo laedi quam laedatur
 res indigna laedi, 20
 malo mori, si credatur,
 sed vix posset credi,
 haec si sola mihi datur,
 cui me prorsus dedi, 25
 mihi Roma subjugatur,
 subjugantur Medi,
 o quam etc.

32.

Sole regente lora
 poli per altiora
 quaedam satis decora
 virguncula 5
 sub ulmo patulâ
 consederat,
 nam dederat
 arbor umbracula.

Quam solam ut attendi,
 sub arbore descendi 10
 et Veneris ostendi
 mox jacula:
 dum noto singula,
 caesariem 15
 et faciem,
 pectus et oscula.

1) fehlen zwei Verse.

„Quid, inquam, absque pari
 placet hic spatiari,
 Dyones apta lari 20
 puellula?
 nos nulla vincula,
 si pateris,
 a Veneris
 disjungunt copula.“

Virgo decenter satis 25
 subintulit illatis:
 „haec, precor, obmittatis
 ridicula,
 sum adhuc parvula,
 non nubilis 30
 nec habilis
 ad haec opuscula.

Hora meridiana
 transit, vide Titana,
 mater est inhumana: 35
 jam pabula
 spernit ovicula,
 regrediar,
 ne feriar
 maternâ virgulâ.“ 40

„Signa, puella, poli
 considerare noli,
 restant immensa soli
 curricula:
 placebit morula, 45
 nil temere
 vis spernere
 mea munuscula.“

„Muneribus oblati
 me flecti ne credatis, 50
 non frangam castitatis
 repagula;
 non haec me fistula
 decipiet
 nec exiet 55
 a nobis fabula.“

Quam mire simulantem
 ovesque congregantem
 pressi nil reluctantem
 sub pennulâ 60
 flore et herbulâ,
 * * fehlen zwei Verse.
 praebente cubicula,

33.

Sol sub nube latuit,
 sed eclipsis nescius
 cum se carni miscuit

summi patris filius, maritari noluit	3
verbum patris altius, nubere non potuit caro gloriosius. Gaude nova nupta, fides est et veritas, quod a carne deitas non fuit corrupta.	10
Qui solus aeternus est et qui regit omnia, quod non erat factus est nec tamen res alia; illum qui solutus est stricta ligat fascia, jacet qui immensus est inter animalia. gaude etc.	15
O domus egregia, domus inquam domini, domus nulli pervia nisi deo homini, o mira materia partus data nemini, nulli quidem propria nisi deo homini. gaude etc.	20
	25
	30
	35
	40
	45
	50
	55
	60
	65
	70
	75
	80
	85
	90
	95
	100

X. Vocabularii magistri Engelhusen.

(Schluß.)

2. teutonico-latinus.

abrech, emunctorium, ab emun- gere, teuton. snizen	
abdun das sie, mactare	
abtefe, apotheca, unt ist eyn stat, do man verkoupf arcennye. ab- teffer, apothecarius, herbarius	
achte, beregunge, censatio	
5 achten, schetzen, reputare	
adrech, herba ebulus	
ader, oder, vena, fibra	
abscyne, abs in ecclesia	
abbitten, abrogare	
10 abhorn, arbor platanus	
ale, ol, anguilla	
agelegen, aquerley, petrosillum	
alrum, mandragora	
allenhant, aldmule, interim, in- terea	
15 alber, eynfelftig, simplex	

ame, nutrix, alumna, eyn ner- rerfche	
amethig, ometbig, amens	
andath, intentio, attentio	
andethig, intentus	
20 anberten, hortari, exhortari	
antredhe, anetarius: antfogel	
anberen, attinere	
angel, aculeus	
anger, wiſſe, maſſe, pratum	
25 ancken, gemere	
anczel, portio	
antzwert, responsum, antworten	
anfertigen, reiſpen, impetere, ir- ritare	
art, nature, complexio	
30 arred, pannus est arracina (von Arras)	
arden, dihen, complexionare, pro- sperare	
armbroſter, ballistarius	
arſdarm, clunis, nates	
arſendige, buſſe, hiſſe, medicina, arſendigen, curare, medicare	
35 arz, medicus	
aſſel, humerus, astranius	
athenſolen, respirare, anhelare, (Athem holen?)	
bal, ſwel, in pede talus, lis	
baſſe, trabs (l. balſe?)	
40 bandſachen, tapetum scammile	
bart, dolabrum	
bartſcherer, rasor	
baſum, druntt, tuba	
baſummer, druntter, tubicinator	
45 bedorfen, beheben, indigere	
bekummert, occupatus, involutus	
behagen, befallen, placere	
betten, lectum sternere	
bchuten, beſchauen, defendere	
50 behende, subtilis, agilis, behen, difeit, subtilitas	
begeynen, obviare	
beforen, verſuchen, tentare	
beligen also mit gelf, paginare	
beynhuſ, carnarium	
35 beynſtock, alvear	
beroden, begoben, dotare,	
ber, eber, inter porcus, apros, verres, ursos	
berumen, wolmerfen, jactare	
beſwindeln, amens fieri, ometb, ſwindelung	
60 beſcheyden, fritſam, compositus, disciplinatus, pacificus	
beſheln, gilen, mendicare	
bihel, bipennis	
bigurtel, marsupium	
bircken hane, phasianus	
65 bieſpille, parabola	
bisproch, proverbium	
blode, machina	
bliant, bissus	
blech, lamina	
70 blode, unſone, timidus	
blien, plumbeus	
bluwefchel, metellus	
blid, fulmen, coruscatio	
bode, hutte, tugurium, casa	
75 bluuet, bluunge, floritura	
bender, doleator	
blutgang, fluxus sanguinis	
borer, negwer, terebellum, bo- runge, terebratio	
borth, circumferentia, margo, litus	
80 bore, miſtbere, gerula, feretrum	
borſte, rinde, cortex	
bort, geburt, nativitas, partus	
boſwept, nequam	
boſgarz, ſnebe, malus, vilis	
85 belen, globare, beſer, globa	
bonthſchuch, socular	
branthreid, taedifera, taedale	
brech zu dem ſlaſch, fractura	
brechen, vomere, brechung, vo- mitus	
90 breithirift, notula	
bruch, emenda, poena	
bruch, pfule, palus	
bruthgon, sponsus	
brautlauff, hokezeit, nuptiae	
95 bruthſcage, bruthgobe, hantrome, dos	
brunbere, herba genista, veprum	
bregeſe, precella, crustula	
buer, meiſſen-ſar, fogelhuſ, cavea	
buttern, weſeln, permutare, cam- biare	
100 bucding, ruburnus (?)	
cachel, pyropus	
calmale, pennale	
camedt, glutinosus, cerusio	
carig, parcus, tenax	
5 campfe, duellum	
cannengiſſer, cantafuſor, cantrifex	
cle, triblat, trifolium	

- carena, quadrigena, quadragena
(*carême*)
clind, claratum, klepa
- 10 czeltener, equus gradarius
clöße, globus, trocus
clufft, crypta in ecclesia
czofgen, avis est segex (*Zeifig*)
czyberer, incantator, praesagax
- 15 cleffig, loquax, procax
croe, rame, cornix
crich, prunum
cringel, bregel, artocopus
crigeln, crancallare
- 20 crome, graue, mica, insata
crauwen, hoch, fuscina
crazen, scalpere
crofel, contractus (*Strüppel*)
croff, struma
- 25 czevgen, zweit-dragen, controversia
crufe, crusibilis, cruß, crispus
czulber, uva (?)
czwidunge, erhoren, exaudire
cudhen, agaus, pollulus
- 30 cumpest, compositus, frigidarium
cule, grobe, lacus, fovea, spec-
lunca
cummer, defectus, penuria
condig, cautclosus
dese, pavimentum
- 35 dorflage, penetrare, perforato-
rium
dorft, sitis
dorftig, lunc, audax
drothe, spacus
dranf, tregenge, premor, pressura
- 40 drueß, glans, apostema, pesti-
lencia
dutfen, leyren, exponere, indi-
care
drofchel, merula
Dufche, Teutonicus
Dufchenberg zwischen den Basen
und den Dufchen, Alpes
- 45 duerangel, cardo
dumpf, catarrhus
echelen, flauden, nauseare
eide, ege, rastrum
eideß, lacerta
- 50 egel, igel, erinaceus
Elßeße, Alsatia
enczeyn, herba entiana
endelich, snel, celer
enckel, talus

- 55 erczebute, schalf, archinequam
ercker, eyn cleyn thurne, pugna-
culum
erren, arare, erraro
erne, messis
eiflich, ungestalt, distortus, difor-
mis
- 60 erße, confatorium
ebben, fleiht, aequalis
eben, bequeme, aptus
eberich, ebereiß, herba abrotanum
eferich, diel, pavementum
- 65 firnes, vernicium
fleuthe, coppe-piff, camena
Frangenser, Francigena
fallenjucht, apoplexia, morbus ca-
ducus
falk, pessagium
- 70 fastloben, fastnath, carnisprivium
(*Gastelabend*)
fajunge, torques
fedel, vigella
ferlich, periculosus
festen, verfesten, proscribere
- 75 fieten, pedere, bombicare
fillen, schinden, excoriare
fipon, lupinus
fincht, pin, rancidus
flehen, bitten, flagitare, blandiri
(*oleien*)
- 80 fiffel, tritorium in martorio
florg, in panno est lanugo
floß, diluvium, undatio, daz nit
diff ist, rivus
fregen, quaerere, frogen, inter-
rogare
freyhof, atrium
- 85 Frisenlant, Frisia
frisen, frigere, gefrisen, conge-
lare
frier, versorger, procus
frome, gewynne, profectus, uti-
litas
fruchten, fecundare
- 90 fruchsame, fructuosus
fuclwerden, consentire, adque-
scere
foelbringen, perficere
gade, gesel, consors
gaden, nuber (nubere?)
- 95 gatter, franke, cancellus
galeide, navis est gale
gare, wol gesoden, perfectus

- garnwinde, flugelftock, gurgillium
garst, snidicht, rancidus
- 200 gebitten, districtus (*Gebiet*)
gewen, gynen, hiare
geylen, ipotten, subsannare
geden, eradicare
geft, gern, blictrum
- 5 gemelich, wonderlich, mirabilis
gern, schoße, birrus, sinus
gerwen, praeparare
gerhufe, armarium, sacrista
gerwer, foumer, cerdo
- 10 geeft, bese, faex
gebel, ortaganum
gegicht, pestis, paralysis
gichfig, paralyticus
gilde, monopolium
- 15 gifel, burck, obses
girich, graß, avarus, avidus
glat, flupfer, lubricus
graben, sculperre, fodere
gletten, labi, cespitare
- 20 glene, sper, lancea
glinstern, schynen, splendere
gluen, bornen, candescere
golthune, yfenbart, avis est auri-
ficeps
goltgrube, aurifodina
- 25 goltfeder, aurifex
goucker, jocularator
goße, troffe, stillicidium
greff, comes
grame, heß, odiosus
- 30 grobing, mulwerk, orogullus
graußen, grymen, saevire
grot, os piscis
grenslich, herba potentilla
grif, avis gripho
- 35 grinde, rigel, obex, vectis
gruppen, uf snyden, cavare
groyener, haffener, lutiugulus
groß, fleyen, farrago
grundfest, schiffboden, fundamen-
tum, basis
- 40 graß, brie, puls
gult, zins, rente, census, reditus
bagdorn, hifferboum, cornus
bagelgans, fulica
halle, hude, tugarium
- 45 ham, neße, rete
hammerslack, ferri scorea
hantfaß, lavacrum
hanßmel, manutergium, mappa

- hartmond, december
 50 hornuer, redimiculum
 haspel, werf, alabrum
 habbern, avena
 haßig, stormig, vehemens, impetu-
 tuosus
 haumond, julius
 55 hauspeck, locusta
 beck, domus in silvis est
 beßf, manubrium
 beßel, instrumentum pro lino, ri-
 xale
 hedderich, wicken, lolium
 60 heigen, beheben, servare, vovere
 heiger, richard, garculus (l. gra-
 culus
 hele, licht, sonorosus
 helden, neigen, nectere, declinare
 helen, hutten, celare
 65 heylant, mone, Jhesus salvator
 heilzeigen, crista galeae
 heimlichkeit, scheyshaus, cloaca
 hender, tortor, suspensor
 herfart, expeditio
 70 henlich, canapeus
 henst, caballus
 herlich, dominicalis, gloriosus
 hubysen, babatum
 hochzeit, virtage, brutschaft, fe-
 stum, nuptiae
 75 hubnagel, gumphus
 hochzeit, altitudo
 hocher, grempler, penesticus
 hoch, gibbus, struma
 holt, liebgunstig, favorabilis
 80 holant, terra concava, Hollandria
 holzworße, aristologia
 home, schemde, verecundia
 hovelich, spotlich, subsannaticus
 hoffgart, humuletum
 85 honigflug, lechflug, lebeta melli-
 creta
 hort, cratis
 hornen, corneus
 hornig, februaris
 hoppel, collis
 90 hoppel, laevigal (Hobel)
 hobe, hobe-landes, mansus
 hobeman, decurio
 hutten, verbergen, abscondere
 huß, arbor vannus
 95 hude, genode, gratia
 hueße, piscis huso
 Anzeiger 1838.

- huslauch, wörß, barba Jovis
 jaffe, wammeß, iopa, bombasium
 jarezynß, annona, redditus
 300 itßcht, aliquantulum
 jenen, gonen, hiare
 hebung, hiatus
 imeß, prandium
 innig, devotus, supplex
 5 jogent, juvenus
 isenhart, herba verbena
 juden, prurire, judung, pruritus
 jegel, pyramis, jegeln, pyrami-
 sare
 kellerschalle, herba laureola
 10 kellerhaß, penus (Kellerhaß)
 keldchen, cementare, cementum
 kest, festen-boum, castanea
 kiffeling, silix
 keßer, hereticus, feßerich, heresis
 15 kyme, sproß, germen
 kiefer, doleator
 kigel, titillare
 kintbetter, puerperium
 kiffeln, cavillare
 20 kopy, forp, calathus, sporta
 kopy, vogelkipp, leripendium
 kofß, grot, branchia in pisee
 knichel, internodium
 knyscheibe, poplex
 25 kopfer-rauch, vitriolum
 knoden, strifen, nectere
 fornuthe, mumme, amasia
 kopff, napff, scyphus
 krott, trothe, rana rufa
 30 kouffhuß, domus negotiatorum,
 theatrum
 kriche, lis, rixa
 lab, coagulum
 lage, insidiae
 lathe, regula
 35 lag, salsugo
 laudenscherer, duchscherer, panni-
 rasor (taken)
 langlecht, oblongus
 laße, piscis esox
 laß, treg, sero, tarde
 40 lenckelhof, prolongare
 lecherhaftig, delicatus
 leffelbreth, cocleale
 lebestock, levisticum
 leucken, lambere
 45 leislant, Livonia
 litht, glitht, membrum

- lichus, porticus (Leichenhaus, Kreuz-
 gang)
 leichen, glichen, similare
 lymplich, bequeme, aptus, decens
 50 lyng, linum
 leyndt, lineus
 leyne, funis navium
 liße, bert, margo
 loen, flamma
 55 loden, alacer
 loden, ferrum ferro adjungere
 lade, sumer-lade, virgultum
 loß, das do neucht diß ist, rarus
 leube, byne, lobium (Bühne)
 60 lobede, foedus (Gelübde)
 luff, gluck, sors, fortuna
 lunsche, lunaticus
 luttig, pusillus, parum
 mach, sammer, commodus
 65 malsloß, serra portatilis
 mare, incubus, penates
 mafel, serpede
 mact, plecta
 mod, angeborn, agnatus, mod-
 schaft, cognatio
 70 mole, mert, nota, signum
 mone, semen papaveri
 mawe, ermes, manica
 medht, gemecht, genitalia
 melße, molbe, tinea
 75 meyne, gemeyne, communis
 Meyderburd, Parthenopolis
 merliche, avis merillus
 meren, sicut pueri in scutella of-
 fam, est vipare
 merfwyne, delphinus
 80 merrethig, raphanus minor
 merwonder, monstrum marinum
 meiden, conducere
 meysenfar, particulum
 mildenden, suspicari
 85 muth, dank, mens
 molde, haffter, capistrum
 Meyne, Moenus fl.
 morsen, zudruden, quassare
 mirsalsten, mortarium
 90 muten, anmuten, insinuare, prae-
 sumere
 muthen, begenen, occurrere
 mutterling, pifferling, boletus
 moßel, monßel, mucidus
 narwe, cicatrix
 95 nassen, gilen, mendicare

- nedder, sibe, bassus, imus
 neddern, beygen, reclinare
 nege, grave, rete, hamus
 nebger, winden, terebrum
 400 nicken, winken, connivire
 nolle, acus
 norden, septentrio
 noff, figura
 notstale, angarium
 5 node, neidig, invidus
 notsterne, cometa
 northwest, boreas
 ort, ecq, acies
 ortseife, sententia
 10 orfach, occasio
 oberlauff, superfluum, residuum
 oberroede, epitolium
 ormudig, demudig, humilis
 orsprund, derivatio
 15 perseyen, sünperlen, margarita
 pfiller, sauel, statua, columna
 pergamentwer, pergamenista
 pfuel, lacus, puteus
 phoel, palus, sudes
 20 phoelen, sudibus firmare
 phandug, placenta, lebeta (Pfann-
 fuchen)
 pirsendoum, persicus
 phost, janua, postis
 pin, qualle, ploga, poena, plaga
 25 plat, corona
 plathe, thorax, plathemecher, tho-
 racifex
 plauze, planities
 preßung, stoß, ketzenen, ergastu-
 lum, cippus
 preßen, gemen, oscitare
 30 proben, denken, notare
 Priesß, Prutenus
 pussen, bloßen, stare
 quosß, froß, gula, crapula
 quossen, freßen, epulari
 35 queß, pecus
 quelen, rareferi
 queß, perisena
 qweit, ledig, finitus, absolutus
 rotten, narrare
 40 redder, dyen, wol zu sten, prospere-
 rare
 rothmeynster, proconsul
 rederniß, aenigma, parabola
 rotherre, consul, rothuß, practo-
 rium

- rephone, perdix,
 45 rothelwey, avis est cristula
 ram, trusorium
 rosch, resch, endelich, celer
 rosen, thoren, stultificare
 reche, hinnulus, rehemutter, caprea
 50 reide, bereit, paratus
 reddelich, rationabilis (redenen)
 redsam, facundus
 reff, clitella
 relinge, piscis picillus
 55 renthe, gulthe, reditus
 reyß, strand, feil, funis
 reisch, snelle, recens
 reis, gippas (l. gigas)
 rune, rudel, remus
 60 richterstule, tribunal
 ryß, reyß git, legumen
 ritterin, millissa
 ryge, series, ordo
 ryssenlaß, rispa
 65 roden, ufruden, evellere
 rodelfeyn, rubea creta
 rodeugel, piscis rubecula
 roup, raupe, spoliolum
 rogem, in pisce poligranum
 70 roppen, evellere
 roer, cauda, arundo
 rugen, accusare
 rustuscher, rosteuscher, mango
 runge in curro trocea
 75 rupe, raup, eruca
 safferen, crocus
 sale, palatium, aula
 schawelder, auctor
 schan, laster, scandalum
 80 schaffener, procurator
 schastigel, patella, lebes
 schart,bruch, fractus
 scharben, contundere
 scheme, umbra
 85 schese, festuca, luscus
 schalle, testa
 schemde, genitalia
 schemmern, caligare, sicut oculi
 caligant
 schemeknuw, knyscheub, poplex
 90 schern, hode, macellum
 schelfe, ulva
 schibe, pale, pila
 schibeficht, rotundus
 schirmen, dimicare, schirmer, di-
 micator

- 95 schicht, geschicht, historia
 schichten, discernere, discernere
 schiffebrot, scorpio
 scheffel (schaffal?) ovile
 schimpfen, jocare
 500 schintseffel, scutifer, satelles
 sref, scher, strigilis
 schoß, tributum, exactio
 schoup, manipulus, fax
 schurzduch, linteum
 5 schußelforp, cartallum
 schauwel, pala
 spießfaß, promptuarium
 schulen, latitare (schuilen)
 scrag, carpenta
 10 schire, horreum
 schrand, cancellus, scamnum
 schuppen, secludere
 schire, hit, tugurium
 seggen, ut in nave, velum
 15 secker, sichern, tegumen citroli
 siddel, sedile
 sey, treber, siliquae
 segger, heffer, ut in vino, pendulus
 selgereth, testamentum
 20 send, oder, nervus
 senfe, meq, falcastrum
 seygen, colare
 seiß, cola
 seygen, triffen, stillare
 25 sot somen, sementum satum
 sittig, psittacus
 slagen, schinden, mactare
 slecht, geslechte, genus-
 slecht, planus, laevis, slechten, pla-
 nare
 30 simen, glutire
 slummen, soporare
 smag, hunger, fames, gustus
 snaben, cespitare
 snargen, ructare
 35 sneyen, seichen, mingere
 snube, catarrhus
 snippen, susurrare
 snigen, emungere
 snodel, polypus
 40 seygen, lactare
 syange, fibula, spengler, fibulator
 spannbett, sponda
 spang, cum quo liber clauditur,
 tetenda
 spar, latt, tignum
 45 sparen, hegen, servare

- spels, spelta
 spejel, passer
 spider, fornhauß, granarium
 spinnel, fusa
 50 spinnelforp, fusorium
 spise, metallum, aes
 spul, pernula textoris
 spon grün, viride hispanicum
 sleifericht, lubricus
 55 sprune, avis tordus
 sprencjel, wedel, aspersorium
 springelicht, varius, punctuosus
 sprinkel, messern, lentiga
 sproch, bisproch, proverbium
 sproch, idioma
 60 sproß, hymme, frutex
 spont, obstructorium
 sponden, obsiruere
 staher, sturnus
 stor, blind, caecus
 65 steck, vase
 stehel, behelms, tenaculum
 steigmesser, trusile, pugio
 stelß, gipsa
 steyngrub, lapifodina
 70 steinbiß, fundillus, piscalus
 stemder, post, postis
 stigling, piscis aforus
 stidel, declivis
 stigelicz, carduelus
 75 stiden, steden, stipare
 struce, struth, piscis gubio
 stoßstich, strumulus
 stufeln, stipula
 storm, impetus
 80 stormwint, turbo
 store, rubus
 storczjen, wenden, vertere
 stobichen, stopa
 strole, sagitta recurvata
 85 strom, fluxus
 scritt, passus, scritten, gradi
 streb, done, expansus, extensus
 (streep, Daumen, Zoff)
 struden, morden, latrocinari
 stoß, fel, guttur
 90 stiren, schreffregiern, gubernare
 stuch, preis, superus
 stel, statua, columna
 sulack, ascia
 sulge, exta, omasium
 95 sin, schan, peccatum
 silberfula, argentifodina

- sunt, gesunt, sanus
 susen, suppen, sorbere
 surteick, fermentum
 600 susern, reyn machen, purgare
 subel, subula
 swaden, broden, vapör
 swalm, hirundo
 swart, cranea
 5 Swobelant, Suevia
 swode, emplastrum
 swolß, driesß, glans, apostema
 sweimen, volitare
 swymmen, natare
 10 swep, geißel, flagellum (sweep)
 swerth, mucro
 swinde, listig, astutus, valde
 swimmeln, vertigare
 swinge, contus
 15 suermilch, oxygala
 trechter, clepsidra
 trome, ppal, trames
 trippel, stäffel, gradus
 trinth, runth, rotundus
 20 trumpe, quinterna, trumpter, quin-
 ternista
 vatter, geratter, compater
 vach, interstitium
 varne, filix
 vetter, patruus, vel huff, pellis
 (huydevetter)
 25 virß, geben, doma
 verß, calx
 vit, piscis vicus
 vießsen, piscare, vießer, piscator
 vngelt, angaria
 30 underß, interea
 unßled, talg, sepum
 undertoß, wile, pausa, mora
 ungesteg, incompositus
 underhoß, heße, plaustrum
 35 unßacht, inepte
 vet, schultheiß, advocatus, prae-
 fectus
 rotig, praefectura, advocatio
 volen, dasßen, palpare
 voege, fleyn, parvus
 40 vorbitten vor gerith, citare
 vorgebuge, in sella anthela
 vorburg, vorßat, surburbium
 verdorch, suspicio, suspectus
 vort, vadum
 45 vorder, reth, dexter
 vordenken, suspicari

- vorenglich, zitlich, transitorius
 vergiff, vergifnis, venenum
 vormane, auriga
 50 vorßittig, providus
 vorheupt, sirm, frons, sinciput
 vorßpang, monile
 vorßprecker, procurator
 verßicken, verdempfen, suffocare
 55 vorßihen, prolongare
 vorßwifeln, desperare
 vorweck, praedium, allodium
 (Vorwerk)
 ververen, erschrecken, terrere (ver-
 veren)
 vuisch, vulpes
 60 voesipore, fußwege, vestigium
 ußlouf, sumultus
 urhan, ornix
 wathel, coturnix
 mog, gewith, libra
 65 waneloß, orbita
 Walen, Wafenlant, Italia, Gallia
 wallen, peregrinare
 wandern, gruweln, mansiare
 walchen-mise, mola textorum
 70 waltuß, heßeluß, avellana
 walchß, cetus
 wane, semiplenus, semivacuus
 wanth, boßert, versus, eversus
 wandel, emenda, melioratio
 75 wopen, armare
 wopener, arminger
 warß, stamen
 warthe, custodia, specula
 wassen, crescere (wassen)
 80 wasser bruch, aquae fractus, al-
 luvium
 wotßack, mantica, sarcina
 weid, herba sandix
 wetterhane, ventilogium
 wedel, flabellum
 85 wige, cunabulum
 weiden, cunare, mollire
 weheren, volvere
 wuß, bractivium
 wermede, calor
 90 werbe, sach, negotium
 werck, heid, de lino stupa
 wertag, feria (Werttag)
 wirtßchaft, comessatio, consor-
 tium
 weifel, orphanus, pupillus
 95 weßler, campsor

weßen, occidens
 weßen, lapsare
 weßstein, cos
 winber, uva
 700 wintribel, uva
 winbron, supercilium
 windelstein, coclea
 windelsnur, fascia
 wintwurf, mulwurf, talpa
 5 wiß, gewiß, certus
 wiß, moß, modus
 wiße, in cantu tonus
 wispfen, vagari
 welsch, milchwarm, tepidus
 10 wolfen, lupinum pellicium
 walt, gewalt, violentia, potestas
 weldig, geweldig, potens
 wolen, sicut porci, fodere
 wolken brüst, cataracta
 15 wonheit, consuetudo
 worgen, strangulare
 worchem, vermiculus
 worffe, jactus
 worfschuel, ventilabrum
 20 worfel, talus
 worße, species aromatica
 worßel, radix

woucher, usura
 wonden-arczen, chirurgus
 725 wumpese, flewyer, vitta, peplum
 sponsatile
 3. Vocab. graeco-teutonicus.
 perpendicularum cementarii, rith-
 sel
 anchora, endel
 apostema, driße
 apocryphus, umbewert
 30 apocope, besnidunge in der lesten
 silben
 artocrea, panis carne pistus, ar-
 mer rither
 azimus, ungesegelt broth
 bissexus, schalck-ior
 bomochia, luderig
 35 bomolchus, luderer
 branche in pisee, fiesse
 buglossa herba, oschenzunge
 catarrhus, snuffen
 chiton, fith, fithen, futh
 40 clerus, priesterschaft
 creos, krauel
 emphyteusis, dinstreth
 acnigma, retherß

eulogium, bona fama, gut limeth
 45 epistola, sent-brief
 idea, bildung
 pythonicus, züfferer
 phlebotomus, strafferig
 gnomon, windhelmeß
 50 grammaticus, funßiger
 hydria, fruch
 hypothecare, verseßen
 hypocrita, glißener
 paralysis, gith
 55 paedagogus, zuthmeister
 perisoma, queß
 pyramis, fegel
 pyropus, fachel
 pyrgus, spielbreth
 60 podiare, lenen
 polypus piscis, farp
 phthisis, lungensith
 Golgotha, galgenberg
 metron, mensura, inde metreta,
 moß
 765 scenophagia, hith
 trapeza, wesselbang
 Ich habe hie und da die niederlän-
 dischen Wörter cursiv beigesezt, wo die
 teutsche Form undeutlich war.

Kunst und Alterthum.

I. Notizen zur Kunstgeschichte aus Handschriften und Denkmälern.

A. Malerei.

1. In der Pfälzer Hf. Nr. 793, Bl. 1 steht folgende Notiz: zu Augspurg bey sant W^olrich da ist ain capell, genannt all gelaubige selen, und ist sant Eustachius legent darin gemalt, und stat darin geschriben und lautet also: Anno Dom. 1324 jar ward dise capell gestift von Verchtoldt Witschlin; da man zalt 1330 jar, da verschied er und leyt hie begraben in seiner capell, dem gott genedig sey. Das beschach auff den tag, als der künig Ludwig vor Purgaw lag, der was ain hertzog von Pavren.

2. Hainrich Bogther, Maler zu Wimpffen 1524. Dies ist die Unterschrift eines fliegenden Blattes, welches enthält „ain neww Ewangeliß lied, auß der schrift gezogen. In dem thon: Auß hertem wee klagt sich ain held.“ Es sind 11 Strophen religiösen Inhalts. Das Blatt findet sich in derselben Handschrift.

3. Rubens. Auszug aus einem Briefe d. d. Brüssel 12. August (1624). Il semble que le traité, dont le seigneur Reuben a jetté les premières traits avec les

Anglais, s'avance peu à peu et que son voyage d'Hollande dont il est revenu depuis peu de iours, y ayant esté apellé par l'ambassadeur Carleton, y a encore donné une bonne main. ceste opinion est confirmée par l'arrivée en ceste ville du seigneur de Montaigu, Anglois, lequel n'eust pas plustost hier mis pied à terre qu'il ne fust allé trouver le marquis Spinola. la liberté de se laisser voir laquelle il avait espargné en un autre passage, est un indice de confidence Nach diesem Auszug fährt der Brieffschreiber fort: Ce Ruben susnommé est un principal peintre d'Anvers, qui a vendu pour cent mille florins d'antiquités au duc de Buringam et parmi ce marché, qui a duré quelque temps, il semble que ceste négociation a pris son commencement. Montaigu est un jeune seigneur anglais fort favorisé de Buringam Puis que le Ruben et Montaigu sont venus d'Hollande, cela me seroit croire que parmi ces traittés les Hollandais y pourront bien estre compris et d'avanture le Palatin aussi.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 78, Bl. 413 im Karlsruher Archiv.

B. Baukunst.

1. Die alte Pfarrkirche zu Bellheim bei Germersheim lag nicht im Dorfe, sondern auf dem Felde. Sie war zu

Ende des 15. Jahrhunderts baufällig und wurde in Kriegszeiten vom Feind dazu gebraucht, um die armen Leute zu fangen, weshalb der Pfalzgraf Philipp 1483 „mit unser und unser amptut rat eyn ander malstat zu eyner pfar-kirch im dorf zu buwen angeflagt,“ und dafür der Gemeinde zu einer Baucollekte einen „Betelbrief“ ertheilte. (Pfälz. Cop. Buch Nr. 15, Bl. 270 im Karlsruher Archiv.) Bemerkenswerth ist die Benennung Malstat für Bauplatz der Kirche, denn Malstat heißt ursprünglich die Gerichtsstätte. Es müssen also Beziehungen oder Aehnlichkeiten zwischen dem Malberg und der Kirche statt gefunden haben.

2. Wie man im Mittelalter die bñliche Richtung der Kirchen als Regel annahm, zeigen unter andern auch folgende Stellen in der Pfälzer Hf. Nr. 54, Bl. 78. „das kergstal stund in dem tabernakel zu der rechten siten, i. e. ad austrum, — und stund der tisch — zu der linken ab-siten i. e. ad aquilonem.“

3. Anstellung eines Werkmeisters. 1423. Wir Ludwig ic. bekennen ic. das wir Hans Marx den steyn-mezzen zu unserm und unser erben, pfalzgraven bij Rine werckmeister entphangen und uffgenommen hann, also das er des hñwes und werckes unsers ststes zum heiligen geiste zu Heidelberg und ander unser buwe und wercke, wo wir die dann haben oder gewinnen, allezt getrülichen warten sal. Und wir und die vorgeschrieben unser erben sollen und wollen yme darumb eyns iglichen jares geben zehen gulden vor sinen hñzins, item zehen malter korn zwischen zweyen unser frauwen tage assumpcionis und nativitalis, und unser hofecledver glich andern unserm hofegesinde sinen glichen, ungeverlich. und darzu sal man yme auch alle tage, so er auch erbet *), sinen gewonlichen lone geben, mit namen dritthalb schilling pfennige für koste und lone, als man yme die dann auch vormals bisher geben hat. auch was altes holzjes an dem buwe uberlibet, ez sy von gewölde-holz oder rößholz **), das sal auch yme verliben und sin sy ungeverlich. Urkund dises brießs ic. datum Heidelberg feria secunda post beatorum Viti est Modesti martyrum, anno d. M°.cccc°. vicesimo tertio.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 10, Bl. 107 im Karlsruher Archiv. Vergleiche die ähnliche Bestallung im Anzeiger V. 252.

C. Musik.

1. Hofkapelle. Pfalzgraf Philipp machte 1483 folgende Singerordnung für seine Hofkapelle, Pfälz. Cop. Buch Nr. 15, Bl. 223.

Ordnung der Senngery durch unsern gn. h. begriffen. Item nachdem wir Johannes Sust ***) zu unserm

*) Arbeit.

***) Neufers Gerüstholz. Gewöldeholz ist das Gerüstholz im Innbau.

****) Das ist der Dichter Johann von Soen, der die Kinder von Limburg 1480 aus dem Niederländischen übersetzt hat. Anz. IV. 164.

Senngemeyster uff genommen und jme bevolhen haben, daselbig flyßlich zu versehen, also bevelhen wir jme das noch uff solich meynung als nach volgt.

Item zum ersten bevelhen wir jme unser Senngerknaben *), das er die zehen und leren woll zu dem besten und geben jm macht, wo die streßlich wern, die zu strafen, doch das die straff zymlich als jüngen knaben zu gehört, geschee. Er sol sie auch dar zu halten, das sie zu allen amptern **), die in unser Capellen gesungen werden, gegenwertig syn, und was da gesungen werden soll, das sie das wol können, vor ubersungen ***)) haben, uff das kein confuse da geschee.

Item es sol auch der genant unser Senngemeyster selbs, auch die andern gesellen, wer die syn werden, persönlich vo vorgedachten ampten sin und solichs mit vlyß und ernst helfen volbringen durch iren gesang, oder wie sich dann zu vglycher zyt das geburt. und ob die gesellen einer oder mer sümig oder farlesig jnn solichen amptern zu singen oder persönlich da by zu syn, sin wolten, soll Johannes jme das allein gutlich undersagen, und wo sie das nit abstellen wolten, soll er unns solichs fürbringen und sich doch mit jne ja keyn zweyung oder kriegung geben, desgliehen sie mit jme, suader sie zu beyden teyln sollen unns solichs, wo es not wurt, entscheyden lassen. desgliehen wo der genant Johannes farlesig sin wölt, sollen die anndern solichs jme auch gutlich undersagen und wo er solichs nit myden würd, sollen sie unns solichs auch furbringen.

Item wann fremd lüt hie syn oder etwas nñwes zu singen ist, oder so sie an fremden enden singen, sollen sie alle vor zu samem geen, was gesungen werden soll, das flyßlich ubersingen †) und welcher sich solichs widern wolt, sollen die anndern solichs jm gutlich undersagen.

Item wir gebietten jn ernstlich und wollen solichs stracks von ja allen gehabt haben, das ob ir eyner zu dem andern ein unwillen hett, das der von stundt abgestelt werd, sñnder sie sollen gut gesellen syn und fruntlich mit eyn leben, uff das unser Capelle deßer stetlicher und erlicher besungen werd gott zu lob und das wir des auch ere haben, welcher aber solichs ubersure und verachten wölt mit worten oder wercken, es wer wenig oder viel, so wir das erfurn, wolten wir solichs ungestraft nit lassen und unns gegen jnen bewysen, das sie sehen, wir nit gefallen darob betten.

2. Tanzmusik. Ich verzeichne folgende kleine Schriften, die in Forkel's Literatur der Musik nicht angeführt

*) Das Personal der Sñnger bestand aus zwei Abtheilungen, die bis in die jezige Zeit noch in jeder Dorfkirche waren, nñmlich aus Knaben, die man Chorales nannte und aus Erwachsenen, welche in dieser Urkunde Gesellen heißen nach dem zünftigen Charakter damaliger Zeit.

***) Amt ist der laute, feierliche Gottesdienst.

****) Ubersingen, probiren.

†) Hiernach war die Capelle wie es scheint auch zum weltlichen Gesang bestimmt.

sind. 1) Neue liebliche Melodien unter neue teutsche weltliche Texte, derer jeder einen besondern Namen angeiget, mit vier Stimmen des mehrern theils zum Tanze zu gebrauchen, gesetzt durch Valentinum Haufmann (von Gerbstädt). Nürnberg 1598. 4°. — Die Anfangsbuchstaben der Texte sind Akrostichen weiblicher Vornamen, z. B. Sophia, Maria u. dgl. Das Büchlein enthält 30 Tänze, jeder in zwei Theilen und im Allabrevetakt. Die Zahl der Takte in jedem Theile ist willkürlich. — 2) Neue artige und liebliche Tänze, zum theil mit Texten — zum Theil ohne Text gesetzt — durch Valentinum Haufmann. Nürnberg 1599. 4°. — Davon haben 21 Tänze ihre Texte, 22 — 31 sind ohne Text und 32 — 46 sind polnische Tänze. Die teutschen Tänze haben die zwei ersten Theile im ganzen Takt, das Trio, welches „Nachtanz“ heißt, im Dreiviertel-Takt, aber mit derselben Melodie wie die beiden ersten Theile, nur nach dem verschiedenen Takte eingerichtet. Die polnischen Tänze haben zwei Theile im ganzen Takte. Diese beiden Werkchen beweisen, daß die Tanzlieder vom 13. bis ins 17. Jahrhundert gedauert haben.

D. Erzkunst und Metallarbeiten.

1. Becher und Kleinode. Pfalzgraf Ludwig der Värtige ließ im Jahr 1428 von dem Abt zu Maulbrunn 1400 fl. und ver setzte ihm dafür als Faustpfand mehrere Becher und Kleinode seiner Frau Mechtild von Saoyen. Diese Pfänder sind in der Schuldurkunde genau beschrieben, und da sie größtentheils ausländische Arbeit waren, so schießen mir diese Angaben der Mittheilung werth, um darnach, so viel sich aus einer Beschreibung thun läßt, die nationalen Unterschiede der Kunst zu erkennen.

„Stem ein guldin becher, francozischer forme, mit einem fuß, geslagen mit spiegelin und einen gulden deckel darzu, auch geslagen mit spiegelin, und ein kron darumb, und oben off ein knopffe, dar inne ist ein schilt des kuniges von Engellant, gesmelzet in einem grunem gesmelctze, und wygent becher und deckel funf marcke und nüne lot, wol gewogen, die marcke gerechent fur vier und sechzig gulden, dut dru hundert gulden und sehs und funffzig gulden.

Stem ein guldin becher, auch francozischer forme, mit einem fuße, und ist jnnwendig dar june gesmelctze ein mann mit einem langen grauwen dappart und hat ein grunes zwigel in der hant mit einer roten rosen, und ein jung-frauwe in einem roten rocke, und ein guldin deckel darzu mit einem gewonden knopffe, und innwendig darjune gesmelctze ein freuwelin mit einem roten rocke, siczet zwischen zweyn grunen beumlin, und uswendig off dem deckel ist miner frauen schilt gegraben zwischen zweyn bußaben L. und M., und wygent becher und deckel zwo marcke und drißthalb lot, dut hundert acht und drißig gulden.

Stem einen guldin becher, auch francozischer forme, und

ist jnnwendig darjune ein gegrabener schilt, darjune stet in dem halben schilt oben ein lewe und unden Beyern, und das ander halp teil des schildes ist myner frauen wappen, und ein guldin deckel darzu, darjune ist auch ein gegrabener schilt, halp Pfaltze und Beyern, und das ander teile myner frauen schilt zwischen zweyn bußaben L. und M., und wygent becher und deckel zwo marcke minner ein quinsit, dut hundert sieben und zwenczig gulden.

Stem einen guldin becher, auch francozischer forme, auch geslagen mit spiegelin und umb den fuß ein gedrawter rinde und einen guldin deckel darzu, auch geslagen als der becher, und an dem becher am fuße und auch uswendig an dem deckel in zweyn spiegelin sten in einem spiegelin ein M. und in eynem spiegelin darneben myner frauen schilt, und wygent becher und deckel zwo marcke und ein quinsit, dut hundert nün und zwenczig gulden.

Stem eine guldin keten mit runden ringeln und ye über das ander ringel hangen leuberlin geformet als eichen-leuber, die großern in gleichs lang, und zwischen zweyn großern ein cleyne in finger-nagels große, und wigent zwo marcke zwelff lot und eyn quinsit, dut hundert sieben und siebenczig gulden.

Stem ein guldin halsbant, gestricket von treden als ein garne, und hangen darjune cleyne leuberlin in halber erweisen große, gesmelctze rot, grun und wiß, und hangen unden daran an kleinen ketelin cleyne eckechte glockelin, und sin der glocklin zwey und drißig, und wiget ein marcke und dru lot, dut sehs und siebenczig gulden.

Stem ein guldin tefelin, einer spannen lang, und hat das tefelin einen fuß, und stet in dem tefelin in dem obern halben teil ein guldin bilde des vatters, und hat in den henden des suns bilde gelasuret wiß mit guldem hare, und sint zwey halbe bilde vom heupt bis an den nabel, und stend um dieselben bilde oben und unden zwey klein saffir und off der linken sijden ein klein palas und vier roselin, bat iglichs vier perlin und zwey gulden halbe torlin dafür, da sin jnnwendig an denselben torlin an dem eynen sant Johans Baptisten bilde, an dem andern sant Oswalts bilde, an dem undern teile des tefelins stet unser lieben frauen bilde und noch eyner frauen bilde in eyner blamen feldunge und zwey torlin dafür, da sten uswendig daran an dem einen sant Gorgen und an dem andern sant Kathrin bilde, und der fuß des tefelins hat vier hircze wiß mit guldin hornern und haben die hornern des fordern hirczen zehen perlin, des hirczen off der linken sijden zwelff perlin, des hindern hirczen auch zwelff perlin, des off der rechten sijden ewffte perlin, und zwischen den vier hornern vier roselin, iglichs von vier perlin, und mitten darjune zwey saffirlin und zwey smaracklin und unden umb den fuß zwey guldin bleder, über dem ein ein saffir und ubir dem andern ein palas, die andern zwey bleder dar gegen sin abegefallen

und ist noch ein saffir ober dem einen abegefallen blade. Es sin auch vier roselin unden off dem fuße, dru mit vier perlin und eins mit drien perlin und in mitten den roselin dru saffirin und ein smaracklin, und um das tefelin sint ein palas oben und ein palas unden; off den zweyn sijten sind zwen saffir und vier roselin, iglichs mit vier perlin mit drten smarackden und einem saffirin, und sechs guldiner bieder mit sechs qwecker perlin, und zu oberst ein geviert gulden blat, hat mitten ein rosel mit vier perlin und einem saffirin und off iglicher sijten ein qwecke perlin, und wiget das tefelin ein marcke und zwelfsthalp lot, dut hundert und seben gulden.

Item ein klein tefelin auch off einem fuße, und ist mitten in dem tefelin einhalb unser frauen bilde, hat ein kindel am arme von perlinmutter und ein guldins kronlin off in guldin spiczten, beduteniß der sinnen, und zwey halbe torlin. an dem tefelin sten an dem rechten torlin sant Kathrin und sant Sorgen bilde, und an dem linken torlin sten sant Johannis Baptisten und sant Cristofels bilde, und hat das tefelin zu den zweyn sijten zwey yfsterlin, oben mit zwein perlin, und wiget das tefelin sieben lot, dut acht und zwenzig gulden.

Item sechs silberin vergulter schalen, francozischer forme, spannen wyt, vergult usen und innen, und sint innen dinne hostien wyt gesmelczet, in der eyn zwey bilde, ein man in einem langen brun dappart und ein frauwe in einem blauwen rocke, und stet darob geschriben aven. In der andern siczet ein man in einem blauwen rocke uber dische, und zwen tragen zu essen, und stet dar ob geschriben teburier. In der dritten sin dru bilde, machen reben, und stet darob geschriben mars. In der vierden dru bilde sur einem fumer, stet darob geschriben januer. In der funfften zwen man mowen und stet darjane geschriben Juing. In der sechsten ein man off eym roß und stet darob geschriben may.*)

Item aber sechs schalen in einer forme mit fußen, vergult innen und usen, usgenommen mitten in den fußen uswendig sin sie nit vergult, und ist mitten in iglicher schalen acht spigelin concave und mitten ein schibel gesmelczet mit einem grun francze mit vier blauwen und drin brün roselin, und wiget die obgenannten zwelff schalen nun und zwenzig marcke, mynner anderhalb lot; ist ye die marcke vergultes silbers angeflagen sur nun gulden, tun die schalen zwey hundert und sechzig gulden.“ Pfälzer Cop. Buch Nr. 10, fol. 304.

2. Metallene Taufbecken. Die rohe, auch sonderbare Bildnerei und die unverständliche Handschrift dieser Becken hat sie in der Meinung der Gelehrten zu wichtigeren

*) Auf diesen Schalen waren die monatlichen Beschäftigungen abgebildet wie in den alten Kalendern, der Schreiber hat aber die französischen Monatsnamen zum Theil falsch gelesen, denn aven heißt avril und teburier fevrier.

Alterthümern gemacht, als sie wirklich sind. Im Mittelalter waren diese Becken gewöhnlich, durch die Reformation wurden sie selten, weil man in Folge der Reformation dem Bilderwesen abhold wurde und diese alten Kirchengefäße entfernte. Dadurch sind nur wenige als Curiositäten übrig geblieben, die man nicht mehr recht verstand, weil man in manchen Stücken von der alten Vorstellungsweise abgekommen war. Da mir durch Hrn. Major von Versteet zu Naßberg ein solches Becken von Messing zur Einsicht zugestellt wurde, so bin ich veranlaßt, sowol darüber etwas mitzutheilen als auch im Allgemeinen mich über diesen Gegenstand auszusprechen. Auf dem Grunde des Beckens ist der Sündenfall in getriebener Arbeit ausgeprägt, die Schlange hat nach alter Darstellungsart einen Menschenkopf und wendet sich zur Eva, hinter welcher die verschlossene Thüre des Paradieses steht. Die Formen sind sehr roh und haben auch durch das Alter gelitten. Die Handschrift befindet sich ebenfalls auf dem Grunde des Beckens und besteht wie gewöhnlich in gothischer scharfer Fraktur mit Abkürzungszeichen, die wie Nägel durch die Buchstaben gestochen sind. Die einfache Inschrift lautet: ben. es. i. ml. Das heißt: benedicta es in mulieribus. Ich habe die Abkürzungen mit Punkten angedeutet. Diese Inschrift ist fünfmal wiederholt, hie und da mit einem Buchstaben zu viel oder zu wenig, was vom Versehen des Arbeiters herrührt.

Die Inschrift geht auf Maria, die Abbildung auf den Sündenfall, der Zusammenhang zwischen beiden Vorstellungen beruht in der Glaubenslehre. Eva brachte die Erbsünde auf das Menschengeschlecht, Maria war durch die Geburt Christi das Mittel, wodurch der Mensch von der Erbsünde wieder befreit wurde. Diese Befreiung geschah durch die Einsetzung des Sacraments der Taufe. Daher ist durch Bild, Schrift und Gebrauch dieses Taufbeckens das ganze Dogma des Sacraments entwickelt und übersichtlich dargestellt. Diese Combination der Darstellung haben die Metallarbeiter des Mittelalters nicht ausgedacht, sondern von der Geislichkeit erhalten, deswegen erscheint auch dieselbe Vorstellungsart oder eine ähnliche auf allen solchen Gefäßen, und man darf den dogmatischen Zusammenhang dieser Bildnerei nicht außer Acht lassen, weil man sie sonst nicht versteht. In der Kürze verweise ich auf Wilhelm's vierten Jahresbericht der Einsheimer Gesellschaft, 1834. S. 54, wo die Literatur dieses Gegenstandes bemerkt ist.

M.

II. Beiträge zur Kenntniß des teutschen Heidenthums.

1. Aus Dr. Hartliebs Schrift gegen die Zauberei. 1455. Grimm hat in seiner teutschen Mythologie S. LVIII. fig.

Auszüge aus dieser Schrift nach der Pfälz. Hs. Nr. 473 gegeben, welchen ich folgende Nachträge beifüge, die ebenfalls zur Erforschung und Beurtheilung des teutschen Heidenthums gehören.

Kap. 22. Nigromancia ist die aller böst kunst, wann sy gawt zu mit dem opfer und dienst, den man den tüffeln tün muß. Wer in der kunst arbeiten will, der muß den tüffeln maniger haund opffer geben, auch mit den tewffeln gelübt und verpintnuß machen, dann so sind im die tüffel gehorsam und verpringen den willen des maisters. — Der Maister muß sein opffer und zins geben den tüffeln, damit er gottes verlaugent und den tüffeln anlegt göttliche ere.

Kap. 28. Es ist noch ain püch in diser verpotten kunst (Nigromancia), das haist man das gesegent püch — und weicht man uff den hohen wilden vergen daselbst, mit dem püch werden all verleit und verfürt, die damit umbgawnd, wann sy müssen sich dem tüffel ergeben und veglicher mit sein selbs plüt dem tewffel sich zinsper verschreiben.

Kap. 37. Es ist noch ain böser schnöder list der kunst Nigromancia, der gawt zu mit ainem toten haubt, das beswert man und macht dar zu gut wolsmectent ravnch auch kerzen, dann so gibt das haubt antwort.

Kap. 37. b. Wann ain ainvaltiger mensch in den zügen leit und sterben will, so beswert man seinen gaist, das er herwider komm und dem menschen dien und beywon die benannten jar.

Kap. 37. c. Was kunst mit opfern es seyen lebendig oder totte opfer, geben an die wegschaid, under die trüschübel, kerzen prennen, ravnch machen, auch mit sein selbs plüt caracter oder vigur ze machen.

Kap. 47. Es sind ettllich zaubrer, die wöllen wissen, welcher an dem kampff ob lig, die schreiben baid namen uff zwen zettel und überziehen sy mit laym oder wachs und werffen das dann in ein beck vol wassers.

Kap. 59. Es geschicht selten ain zaubrey, die maister und alten weib nügen darzu weichwasser.

Kap. 62. Item es sind ettllich maister in der kunst Ydromancia, die ir list treiben mit wasser, darein giesen sy haif pley oder zin, und lügen dann gar genau, wie gar vil plawtern und schawm das wasser uff werff.

Kap. 65. Es sind auch ettllich lewt, die segnent wasser und hailent damit die wunden.

Kap. 75. In dem lufft erscheinen auch zuweilen gar vil wunderlicher zaichen, stern, und das die gemainen lewt haissen dracken, aber die kunst astronomey die haist die zaichen Cometen.

Kap. 78. Ettllich zaubrer die tötten vogel, und werffen dann das plüt in die lufft und sprechen, das sunder gaist in den lufften seyen, den sy dann opfern und mainent die selben gaist damit zu fensten und erlangen, das sy in dienen.

Kap. 81. Ettllich die sehen an das sewr und in seinen flam-

men, ob der recht awn irrung, darnach sagen sy dann, wie ir sach ergaw soll.

Kap. 104. Ich hab gar vil zu den selben zugeinern gefraugt, auch die weifesten und pesten frawen und man wol erkündet, ob sy doch etwas in der kunst kündt betten, aber in warhait ich hab nye kain kunst in den sachen bey in funden, dann das alles ir sach allain ist, das sy die lewt umb gelt pringent.

2. Hi omnes excludendi sunt a sancta communione.

Darunter kommen vor:

Kind verderbernä. lenones, liffion (?). caduci, den fallenden siehtag. lunatici, münig. alle unholden. alle zebnernä. alle die in das kostbüch werffent, das man in sag, wie lang sie leben süllin. joculariores, spillüt.

Aus der Hs. der öff. Bibliothek zu Stuttgart, Theolog. Nr. 4 am Ende, aus dem 14. Jahrhundert.

3. Elias am jüngsten Tage.

Er sprach: ich binz Enoch, der vor mangem iar her [in das Paradies] ward gezuht; so ist das Helyas, der uf einem furem wagen her in ward gefuret, und sin beide noch nit tod, wan wir muzen des Antichrist erbeiten, das wir mit im tempsen und striten umb die h. cristenheit, und der irsleht uns zu tod und lait dan ligen an der strazze und virbutet, das uns iemant begrabe; wir stan aber uff dar nach ubir vierdhalben tag, und varen uff in die luste und da arbeite wir dez jüngsten gerichthes.

Aus der Pfälz. Hs. Nr. 54, Bl. 96, b., die sich auf den h. Augustinus beruft, welcher jedoch nur Folgendes sagt: De mirabil. s. scripturae II. 22. Et hactenus ipse (Elias) sicut et Enoch in testimonium novissimi temporis, adhuc sine morte servatur, ut scilicet horum in ore duorum testimonium novissimi testimonii sermo consistat, in extremo tempore paulo ante quam damnatur satanas, qui humanum genus aperto bello deprimat. Die Stelle aus obiger Predigt beruht aber mehr auf der Offenbarung Johannis 11 v. 3, 7 flg., doch gehen diese Worte der Schrift nicht zunächst auf den jüngsten Tag, sondern auf seine Vorzeichen.

4. Dertliche Spuren.

Tod. Der totenweg zu Neurershausen 1543 aus archivalischen Quellen. Die Ortschaften Todtnau, Todtmoos, Todtnauerberg u. A. im südlichen Schwarzwald. Den Zusammenhang zwischen Todtenweg und Wolfsgrube hat die Volksfage bewahrt. Anz. VII., 225. Der Todtenweg scheint gleichbedeutend mit dem nordischen helvegr. Todtenberg für Grabhügel sollte richtiger Todtenburg heißen. Anz. VII., 176. Uf den todten weeg, zu Sasbach 1583. — Der toten weg, zu Buchheim 1446. — Ist der Todtenweg ein Gegensatz zu dem „wissen wege?“ auch dieser kommt vor: an dem wysen wege, zu Bruchsal 1412, so wie der güte weg zu Brombach 1533. —

Ich will hier nur andeuten (denn die Ausführung gehört an einen andern Ort), daß die Wege bei einem wandernden Volke, wie unsere Vorfahren waren, eine große Wichtigkeit hatten, was sich sowohl in den religiösen als auch in den übrigen Altersbüchern des Lebens kund gibt.

Donner. hamersstat zu Meckesheim 1494. — tunnlöcher zu Selden 1371. — Blirberg 965. 1336. Schöpflin Als. dipl. II. 154. Blichsparg 1033, 1349, *ibid.* II. 193. — Bodestein 1241. 1399. *ibid.* II. 303. — Bohberg. Oefele script. Boic. II. 826. — Donergrube zu Westhofen 1400. Urk. — Bleichenberg zu Kembs, 13. Jahrh. — Hamersstein zu Binzen 1471. — Hamersstat zu Bollbach 1471. — in Thuresfoun (Donners Wäldern), Falke traditt. Corb. p. 354, 101. — S. darüber Anz. VI. 232.

Berg. Der böse Berg zu Derfetten 1409. — Gütenjchberg zu Eichfetten 1409. Das könnte ursprünglich Wuotansberg geheissen haben.

Mücke. ze muggenstugge zu Wendlingen 1409. — Muckenschopf, Muggensturm, Mückenloch, Mückenthal, Dörfer im Badischen. — Muggensberg zu Ruggen, auch Muggensberg. Muggesberg, Muggersberg, Muckental 1478. — Mückenloch zu Rheinhausen 1466. — Mückenbrunn zu Horrenberg 1401. — Muggensturn zu Hausen an der Elz 1341. — Muggensturn, später Muckenssturm zu Langenbogen 1341. — Muckensow zu Breitnau 1446. — Mückenloch zu Berghausen 1532. — Muggensturm zu Kenzingen 15. Jahrh. — Muggenstat 930. Schannat tr. Fuld. 233. — Man bemerke dabei die gangbare Redensart: „er hat Mücken“, d. h. böshafte Launen. Ich kann den Grund dieser Namen nicht angeben, daß sie aber auf einer alten Ueberlieferung beruhen, ist nicht zu läugnen. In dem Vocabular. ms. mag. Engelhusen steht *Beelzebub, princeps muscarum aut daemoniorum, sive vetustas devorans muscas.* Ob aber die biblische Ueberlieferung dergleichen Ortsnamen veranlaßt habe, muß ich bezweifeln.

Erde. ze roten erdun zu Waltershofen 1409. — im roten acker zu Neiershausen 1409. — ze roten herd, zu Efringen, 13. Jahrh. — im rothen grund zu Kleinensteinbach 1564. — zu der roten erden, in Gottenheim 1528. — Dergleichen Plätze haben wahrscheinlich ihre Namen von alten Opferstätten, weil an diesen die Erde mit Blut und Feuer geröthet wurde. Nicht damit zu verwechseln sind die rothen Berge, die lediglich von der Farbe genannt wurden, so wie auch nicht die Feldnamen Rödel, Röddern u. dgl., welche manchmal römische Niederlassungen verrathen und ihre Namen vielleicht von den Trümmern der rothen Ziegel und Backsteine bekommen haben.

Thierhäupter. Das alte Kloster Thierhaupten in Baiern hat seinen Namen von einem steinernen Thierkopfe, der an seiner Stelle gefunden wurde, worüber es auch eine Ortsage gab. Mon. boic. XV. 93. Die Häupter der Thiere besonders der Pferde wurden an heidnischen Opferplätzen aufgestellt (Grimm Mythologie 29) und zu mancherlei Zauberei ge-

braucht (meine Geschichte des Heidenthums I. 211). Daher ist es begreiflich, daß man solche heidnische Stätten in christliche umzuwandeln suchte, wobei der alte Namen manchmal erhalten blieb. Es gibt manche alte und neue Ortsnamen auf -haupten, z. B. locus Hundoupet v. 1130. Mon. boic. IV. 36. Das Dorf Berghaupten in Baden u. a. Feldgegenden tragen denselben Namen. Crummilbaches-heibit und Wihaches-heibit in Thüringen von 1103. Schannat, vindem I. 109. Lintpahhes-houbit, Pez thes. I. 3. 108. Zu Saulheim, . . . da der dirheibete weg durchgeth, von 1311. Würdtwein dioec. Mogunt. II. 296. Auch Berge werden auf diese Art genannt, wie der Roskopf bei Freiburg, der Ochsenkopf nicht weit vom Mummelsee und so mehrere Berge des Schwarzwalds. Daß in solchen Namen Kopf *caput* heißt, möchte ich nicht bezweifeln, sei nun die Vorstellung, daß der Berg einen Kopf und Fuß habe, ursprünglich teutsch oder celtisch; sie kann teutsch sein, weil die Berge Riesen sind, celtisch, weil die Celten jede Bergspitze *pen* (Kopf) heißen. Die Namen Ros- und Ochsenkopf erinnern zu unmittelbar an die heidnischen Thieropfer, als daß ich Kopf durch Kapf erklären kann. Es gibt solche Orts- und Bergnamen, z. B. Chapfenberg 1498. Pez thes. III. 3. 727, d. h. Gassenberg. Neben unter dem Kapf zu Efringen 14. Jahrh. Oberhalb der mulin uf dem kapphe, zu Rothweil im Breisgau 1409. Daß Kopf und Berg unsern Vorfahren gleichbedeutend waren, werden schon wenige Stellen beweisen. Zu Vollmersbach von 1539 heißt es: zu underß an ein kofp oder berg, . . . von selbem kofp oder berg u. s. w.

Wüste. In der wüste zu Doggern 1536. — in der wüsti zu Rheinweiler 13. Jahrh. — Pfad uff die wüftung, zu Weitenung 1588. — in der Wüstung zu Ottersweier 1583. — Ein manßmat wiesen, daß man nennet den wüsten brümel, zu Geinsheim 1408. — an dem wüsten kirchehofe, zu Westhofen 1400. — in der wüstenen 1149. Günther Cod. Rhen. I. 270. S. darüber Anz. VI. 228.

Wolf. wolffhu'wlet zu Zeiningen 1525. — Wolfgrube zu Zwick 1525. — Wolfgraben zu Rheinweiler 1528, auch Wolfsergraben. — Huntgrube zu Schliengen, 13. Jahrh. — Wolfstolter zu Mauchen, 13. Jahrh. — Wolfstele zu Hugelheim, 13. Jahrh. — Wolfstele zu Hugelheim 1432. — Die böse Grube zu Mörsch 1596. — Der Wolfweg zu Forchheim 1596. — Das Wolfgricht (Feld) zu Bankolzshofen 1583. — der wolfstal (Stadel), auch Wolfstal zu Bettburg, 15. Jahrh. — Wolfsgasse zu Köndringen, 15. Jahrh. — Wolfsberg zu Mühlhausen 1559. — Das Wolfshürlin zu Neuhausen 1553. — Wolfgrub zu Oberschwab 1553. — Wolfegrube zu Dossenheim 1559. — Wolfes grube zu Weinheim 1381. — Wolfstuden zu Waltershofen 1528. — in der Wolfshäge zu Schneckenbach 1588. — Wolfshag zu Stollhofen 1511. — Wolfbüchel zu Neuweiler 1588. — Wolfstaig zu Bohlingen 1517. — Wolfshüllen grund zu Burgenhofen 1317. — Wolfshag zu Ringelbach

1526. — Wolfssbrunnen zu Wolfartsweier 1532. — Wolfshag zu Oberkirch 1526. — Wolfsgalgen zu Unadingen 1507. — Wolfgarten, Wolfgrub zu Pöfingen 1507. — Wolfental zu Nenzingen 1507. — Wolfgrub zu Anseltingen 1507. — Wolfshauslin zu Binzen 1471. — Wolfshüter Feld zu Ottersweier 1583. — Wolfacker zu Bretten 1540. — Wolfshag zu Bühl 1533. — Die Wolfslape, der Wolfssbrunnen zu Schönbüchig 1533. — Wolfshag zu Rudersbach 1533. — Wolfgrube zu Sasbachwalden und Ertenbad 1533. — Wolfgrube zu Benzhausen 1446. — Wolfgrube zu Berghausen 1532. — Wolfgarten zu Blankenloch 1532. — Wolfshede zu Hagfeld 1532. — Wolfsgasse (Feld) zu Urloffen 1510. — Wolfsweg zu Durlach 1532. — Die vom Wolf genannten Stätten können hier und da alte Opferplätze sein. Vgl. meine Untersuch. zur Heldensage S. 99. 100.

Guck. Der gemaind holz genant Guggenbüchel, zu Stahringen 1571. — Der Wald Kleeckenhart zu Stein 1568. — Guggental zu Badenweiler 1569. — Kodesberg zu Rippenheim, 14. Jahrh. — Geggelberch zu Mandweiler, 14. Jahrh. — Guggental bei Unadingen. S. Anz. VI. 350.

Brunnen. Milchbrunnen zu Blansingen, 13. Jahrh. — Wickenbrunnen zu Esringen, 13. Jahrh. — Vuolbrunnen zu Blansingen, 13. Jahrh.

Sälde. Säldeberg zu Mühlhofen 1464.

Fruot. Fröddberg zu Kembs, 13. Jahrh. — Frodenberg zu Rheinweiler 1526. — Frödz, Fröddberg zu Blansingen, 14. Jahrh. — Viele von Fruot herrührende Namen mögen mit der Zeit in fron (heilig) und fröude (Freude) verändert worden sein.

Drache. Also intrinnet die reine sel auch dem trachen, das ist dem tüfel. Pfälz. Hf. Nr. 54. Bl. 115. Das ist eine Stelle für viele. Der Drache ist im christlichen Sinne der Teufel von der Schlange des Paradieses und vom Drachen der Offenbarung her, aber auch den teutschen Heiden war der Drache der Teufel, wie aus der Untersuchung ihrer Sagen hervorgeht.

5. Zusammenhang mit nordischem Glauben.

Nanna. War Ballders Frau und an sie erinnern viele teutsche Namen zum Theil von auffallender Bildung. Manneman und Mannewib auch Nennewib kommen mehrmals im Necrolog. Spir. vet. fol. 258. 271 aus dem 12. Jahrh. vor. Die Form Nanne entspricht der fränkischen Mundart, welche im Inlaut nn für nd setzt. Dazu gehört das mehr süddeutsche Nantehilt Fredegar, c. 58. In Baiern kommt der Namen häufig mit den Anlauten zu zum Vorschein. Gnanniso von 1084. Mon. boic. IX. 373. Gnannawib ancilla v. 1096. ibid. VI. 55. Gnannon, accus. Oefele script. Boic. II. 36. Nana v. 818. Schannat. trad. Fuld. 126. Gnel v. 1181. Pez thesaur. I. 183. Nanno, Nanna v. 952. Schannat I. 1. 236. Nana, Meichelbeck hist. Fris. I. 366. Weitere Belege

im Anz. V. 261. 472. 485, welchen beizufügen sind Golsnand, Buignand, Boignand v. 890. 900. Schannat I. 1. 218. 221. Siginant v. 867. ibid. 203. Pimnant v. 952. ibid. 237.

Einherien. Einheri v. 814. Meichelbeck I. 1. I. 139. — Einwic v. 1170. Mon. boic. IX. 457. S. Anz. VI. 235. W.

III. Mißbilligung der weltlichen Prachtgebäude.

Aedificiorum.

Item notandum, quod sex sunt, quae deberent hominem cohibere ab amore superbiorum aedificiorum.

Primum est hoc, quod illi, qui amant ea, maledicti sunt ut patet in verbo illo Ysatae V. vae qui conjugitis etc. et ex illo verbo Jeremiae XXII. vae qui dicit, aedificabo mihi domum latam. Multum esset timenda maledictio Dei in scriptura sancta, cum tantum timeatur maledictio facta ab aliquo sancto viro et cum dominus diciturus sit maledictis: ite maledicti in ignem aeternum. Math. XXV.

Secundum est hoc, quod aedificia superba domino sunt exosa, unde Amos VI. juravit dominus deus in anima sua, dicit dominus deus exercituum, detestor ego superbiam Jacob et domus ejus odi. magna perversitas est, quod homo superba aedificia amet, quae deus odit.

Tertio vero exemplo est praecipue exemplum Christi, quod in nativitate sua pro domo habuit diversorium, in morte pro domo habuit sepulchrum, in vita sua non habuit, ubi caput reclinaret. Math. VIII. Vulpes foveas habent, et volucres coeli nidos, filius autem etc. Bernardus *): intolerabilis impudentiae est, ut ubi sese exinanivit majestas, inlectitur (i. inlectur) vermiculus et intumescat. Ad idem valere possunt plurima exempla Sanctorum, quod in casulis habitaverunt, unde ad Hebraeos XI. fide Abraham demoratus est in terra repromissionis tanquam in aliena, in casulis habitando cum Ysaac et Jacob et coheredibus repromissionis ejusdem, exspectat enim fundamenta habentem civitatem, cujus artifex et conditor est Deus. Item Paulus primus heremita visitatus a beato Antonio quaesivit, an adhuc christiana religio ritus gentium in aedificiis sumptuosius imitaretur, et audito quod sic, ipse fletus deplanxit hanc superfluitatem, conquestus homines tantae vanitatis deditos, cum christianorum deberet esse exhortatio dicentium: non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus. Quidam etiam antiquorum habitabant in cavernis petrarum, alii in concavitatibus arborum, à quibus nisi egredi, dicitur sunt à quibusdam inde nati. Legitur etiam de quodam heremita, qui habebat hospicium ad modum sui sepulchri et cum imperator ad eum venisset et interrogasset, cur hospitium suum commensurasset suo corpori? ipse respondit:

*) In der Hf. steht nur b'.

sufficit hoc homini morituro, sic praeveni sepulcrum et adidem (i. addidit) melius prosilitur in coelum de tugurio quam de pallatio.

Quarto vero hoc, quod superbia (i. superba) aedificia frequenter fiunt de injuriis pauperum, ponuntur enim ibi, quae pauperibus deberent erogari. Jeronimus loquens de Paula, nolebat, inquit, in his lapidibus pecuniam effundere, qui cum terra et seculo transituri sunt, sed in vivis lapidibus, qui volvuntur super terram, ex quibus magni regis civitas extruitur.

Quantum est hoc, quod frequenter superba aedificia ex raptis et aliis injuste acquisitis construuntur, unde lapides et alia, quae in hujusmodi aedificiis sunt, accusabunt dominum domus apud deum. Abacuc II.: lapis qui de pariete est, clamabit, lapis, qui inter juncturas est aedificiorum, respondebit.

Sextum est fatuitas quae est in construendo hujusmodi aedificia, quae fatuitas primo patet ex hoc, quod cum vita hominis brevior sit quam esse soleat, ipsi tamen magis sumptuosas domus volunt aedificare, quam antiqui patres ipsi, secundum Joannem, sic aedificant, quasi semper victuri, sic autem comedunt et bibunt, quasi cras morituri, dicentes: comedamus nunc et bibamus, cras enim moriemur. Item fatuitas eorum patet per hoc, quod ipsi volunt habere pulchrum stabulum sive habitaculum corporis, de domo vero conscientiae, in qua, si mundata esset, Deus ibi habitaret cum eis, omnino non curant, ipsi pulchras domos aedificant, quas sciunt de necessitate ruituras. Matth. XXIII. dicit Dominus de aedificationibus templi, videtis haec omnia, amen dico vobis, non relinquetur lapis super lapidem, qui non destruitur. et inter signa XV. dierum, quod (i. quae) praecedent diem judicii, enumerat Joannes id quod cuncta aedificia ruent. Amos inquit, percutiam domum hiemalem cum domo aestivali et peribunt domus eburneae et dissipabuntur aedes multae.

Specialiter debent cohibere claustrales a superbis aedificiis ista quae sequuntur.

Primum est hoc quod cum ipsi jam sint mortui mundo, necessaria sunt eis sepulchra potius quam palacia.

Secundum est hoc quod sollicitudinem circa aedificia exteriora sequi solet morum negligentia, unde Bernardus, video, quod non sine magno dolore videri debet, quosdam post aggressum Christi miliciam rursus secularibus implicari negotiis, rursus terrenis cupiditatibus immergi, cum magna cura erigere muros, negligere mores. Paulus: negligere (i. negligentia) exteriorum aedificiorum signum est, quod claustralis diligentiam habeat circa interiora. Bernardus: animum intentum interioribus magis decent claustra inculta et neglecta exteriora, quibus inchoa (incola) domus saepius alibi conversari dignoscitur, tibi(?) claustra exteriora voluisse denunciat. Item conver-

satio claustralium in coelis debet esse, ideo non ita sollicito debent aedificare in terra sicut illi, quorum conversatio in terra est. Paulus: Superbia aedificiorum quaedam immutatio est superbiorum hospicium ea (sic) quibus claustrales superbiam addiscunt. XIII. Ecclesiastes, qui communicaverit superbo, induet superbiam, verisimile enim si oporteat claustrales domos habere humiliores quam alios, sicut oportet eos habere humiliores vestes quam alios et sicut color viridis et rubeus et varius intolerabiles sunt in vestibus claustralium, sic et hujusmodi colores intolerabiles videntur esse in domibus eorum. quod si aliquis dicat, quod in hujusmodi condescenditur infirmis hominum, respondeo, quod tantum condescensum est in aliquibus claustris carnalibus hominibus et infirmis, ut paene omnes carnales facti sint, unde Bernardus: abjecta sancta simplicitate quasi religiosas quasdam nobis curamus habitationum honestates, in quibus tantum compassum est animalibus, ut paene omnes in hoc effecti sumus animales. Idem: admittantur animales, suscipiantur in omni benivolentia caritatis, portentur in omni patientia benignitatis, sed qui eis compatiuntur, non eis conformantur, nec si quaerant eorum profectum, nec propter eos cogantur incurere propositum rigoris in religione defectum. Item claustrales veri Ebraei debent esse et reputare se peregrinos super terram, unde aedificare debent non domos ad habitandum sed tabernacula ad deferendum, unde Bernardus: obsecro in peregrinatione hujus saeculi in milicia super terram aedificemus non nobis domos ad habitandum sed tabernacula ad deferendum, utpote cito evocandi et migraturi in patriam et civitatem, in castris quippe sumus, in alieno militamus, in alieno laboramus. Facile enim quicquid naturale est, numquid non facile est solitario et sufficiens naturae et congruum continenti conscientiae ipsum sibi cellam de virgis contexere, de luto plasmare, undecumque operire et decentissime inhabitare? quid amplius quaerendum? et si usu sopiantur hujusmodi delectationes, et si sit quod utantur tamquam non utentes tamen contemptu melius quam usu vincuntur hujusmodi affectiones. idem ipsi quibus sollicitudo suorum interiorum iudicium contempserunt et negligentiam omnium exteriorum, ipsi sibi aedificent formam paupertatis et sanctae simplicitatis, specie in nulla sic aptabit artificium industria sicut eorum negligentia, debent etiam claustrales cavere à superbis aedificiis propter bonum exemplum. humiles namque domus eorum et pauperes in aliis frenant concupiscenciam. in aliis vero econtra amorem paupertatis efficiunt constanciam. Paulus: quando claustrales construunt superba aedificia, accidit frequenter, quod ipsi construunt ea de mendaciis. mittunt enim quaestuarios praedicatores, construunt enim ea de donis male acceptis ab usurariis et raptoribus, a quo

periculo liberi sunt, quando domos humiles construere volunt. si vero aliquis dicat, pulchritudines domorum necessarias esse claustralibus ad recreationem, respondeo, quod viri spirituales potius debent delectari in aspectu coeli quam in aspectu tecti, et potius debent admirari opera dei quam opera hominis. Legitur de beato Bernardo, quod ipse severit, cum videret tuguriola pastorum tecta culmo, similia casulis pristinis Cisterciensium, qui tunc incipiebant habitare in magnis aedificiis, pulchritudines istae forenses honestates, sicut dicit Bernardus, propositum enervant et masculinum animum effeminant.

Diese geistliche Abmahnung von Prachtgebäuden für das häusliche Leben betrifft die Städte und die Klöster und ist bemerkenswerth, weil an den vorhandenen alten Klostergebäuden sich wenig oder gar kein Luxus erkennen läßt und deshalb der tadelnde Eifer des Verfassers unbegründet scheint. Das Stück wurde von Hrn. Legationsrath Scharold in Würzburg der vorigen Redaction des Anzeigers nebst dem Pergamentblatt des 14. Jahrhunderts, worauf es steht, mitgetheilt und ich nahm es erst auf, als ich die Hoffnung verloren, den Verfasser ausfindig zu machen. Es scheint zu einer Sammlung von Sittenlehren zu gehören, denn es folgen darauf noch diese Gegenstände: de superbia librorum, de vestibis caudatis et corrugatis, de superbia ornatus usurariorum et raptorum, quod idololatria de superbo ornatu saepe procedat, de his quae debent mulieres cohibere a nimio ornatu pulchritudinis.

M.

Vermischte Anzeigen.

I. Angelsächsisches. Die Hl. Nr. 799 zu Arras ist von einem Angelsachsen geschrieben, der sich auch darin durch folgende Stelle kund gegeben hat.

ic waet thät negeweordadh, ic waet e thät arm were swa wis on bocum swa he is for worulde.

Das Wort thät ist beidesmal mit dem Thus geschrieben und durch einen Querstrich abgekürzt, th ist ein gestrichenes d und die cursiven Buchstaben undeutlich. Dadurch ist der Sinn dunkel geblieben wenigstens in dieser wörtlichen Uebersetzung: „ich weiß was nicht geschieht, ich weiß . . . das arm wäre so weise in Büchern, als er vor der Welt ist.“

II. Zum Reinardus I. 1352. III. 503. An diesen beiden Stellen wird Fresia sehr wahrscheinlich Flandria be-

deuten. Hätte ich dies bei der Ausgabe gemußt, worauf mich erst die altfranzösische Dichtung führte (Anz. V. 356), so wären mir jene Stellen nicht als unächt erschienen. Die Schwazucht in Flandern, worauf im Rein. I. 1352 an- gespielt ist, war im Mittelalter sehr betrieben und die Wichtigkeit der flämischen Tuchwebereien hat die fast sprüch- wörtliche Anführung der Tücher von Gent bei unsern alten Dichtern zur Folge gehabt. Uebrigens scheint mir von dem Pluralnamen des Volkes Flamingi (Annal. Vedast. ad a. 883) auch der Pluralnamen des Landes Flandrae und Flandriae herzukommen (Annal. Vedast. ad a. 892. Regino ad a. 818).

Die Erzählung vom Wolf und Schäfer (Luparius) wird dem Hildebert von Mans beigelegt und steht in dessen Werken (ed. Benugendre p. 1628). Der Text stimmt bis auf wenige Lesarten mit Grimm's Ausgabe S. 410 überein.

III. Regel des h. Benedictus. In der Stuttgarter öffentlichen Bibliothek befindet sich in der Hl. Theolog. et Philos. Nr. 230 eine Interlinearversion jener Regel. Die Hl. ist auf Pergament in klein Quart aus dem 13. Jahrhundert, stammt aus Zwifalten und zählt 61 Blätter. Sie bewahrt viele Reste älterer Sprache, ist daher für die Formenlehre aber nicht für die Syntax zu gebrauchen, weil sie sich streng an den Text hält. Probe des Anfangs:

An vahet diu regel sante Benedicten. Du merke o wot du sun diu gebote des maisters unde naige daz ore dez herzin diu unde die manunge des milten vatirs gerne du enphahе unde vrumeliche vollebringe daz hin zim dur der gehorsami arbeit du widergans von dem dur der ungehorsami trachait du wider wihsche ic.

IV. Heldensage. Curia in Ubestat (Abstadt bei Bruchsal) dicta Ribulungus hof. Necrol. Spir. ad 10 kal. Nov. 14. Saec. im Karlsruher Archiv. Johannes Nebelung, vicarius ecclesiae Fritzlariensis. 1488. Würdtwein dioec. Mogunt. dissert. V. p. 72. Gernodus clericus zu Mainz. 1252. Ibid. VI. 345. Ribulungus ministerialis Wormatiensis. 1143. Dümge regesta Badens. p. 135. Wefelanis de Bigenburg. 14. Sec. Necrol. Wissenav. ms. ad 10 kal. April. im Karlsruher Archiv. Ründungeri, ibid. ad 14 kal. Aug. Adelheidis Ermenrichin de Campidona. ibid. ad 17 kal. Febr. Albrecht Kesselring zu Neustadt. 1406. Pfälzer Cop. Buch Nr. 149. b. Bl. 142 im Karlsruher Archiv. Udalricus Wülfing. Necrol. Tegernsee. bei Desele I. 636.

M.

Geschichte und Recht.

I. Zeugnisse über das Alter der Städte.

Ein großer Theil der Zeitgenossen erkennt die Vergangenheit nicht an, wodurch es ihnen folgerichtig in der Gegenwart nicht wohl wird und womit sie auf ihre Zukunft Verzicht leisten, eine Unbehaglichkeit, welche sie selbst unter die Eintagsfliegen setzt, die sich doch wenigstens der Gegenwart erfreuen. Für diese Unglücklichen ist die Geschichte entweder nicht geschrieben oder sie muß ihnen als ein bitterer Vorwurf erscheinen.

Wie aber mit dem Uebel überall zugleich auch für die Heilung gesorgt ist, so hat in unsern Tagen keine Wissenschaft so viele Pflege gefunden als grade die Geschichte und ganz insbesondere die Geschichte der Städte.

Ein richtiger Takt hat nämlich durchgeföhlt, daß in der Ausdehnung des städtischen Elements auf die Verfassung des ganzen Staates mit einem äußerlichen Siege der innere Tod des städtischen Gemeindelebens erwachsen sey, und wie bey dem einzelnen Menschen der Moment der Auflösung der Augenblick der Rechenenschaft über das Leben ist, so findet sich auch bey Gemeinden, Corporationen und Staaten dieselbe notwendige Erscheinung und da sie nicht physisch zu sterben vermögen, vielleicht auch bisweilen das Heilmittel.

Zu den Punkten, deren Feststellung für die Geschichte der Städte am wesentlichsten ist, gehört der über das Alter derselben, weil sich aus deren Alter die Geschichte der Verfassung und deren Entwicklung oft vorzugsweise bestimmen läßt. Es ist daher nicht das antiquarische Interesse sowohl, welches zu diesen mühsamen Nachforschungen auffordert, als grade jener für die innere Geschichte der Städte so wesentliche Gesichtspunkt.

Was daher Gaupp in seinem Werke: über deutsche Städte-Gründung, Stadt-Verfassung und Reichbild im Mittelalter ausgeführt und zusammengestellt hat, gehört zu den dankenswertheften und gründlichsten Leistungen in diesem Fache und das Alter der Städte erhält durch diese Forschungen ein immer festeres Datum.

Eine Verwollständigung der von Gaupp angeführten Zeugnisse für die Bedeutung des Wortes „Reichbild“ und das Alter der Städte, soweit wir solche zu geben vermögen, scheint uns daher eine Verpflichtung zu seyn, zu welchen wir jeden Geschichtsforscher auffordern möchten.

Gaupp leitet das Wort „Reichbild“ von Stadt (Wic, Wich) und Recht (Bild) ab, wonach daher solches nichts

andere bedeutet als Stadtrecht. Wir halten diese Ableitung aus den von ihm angeführten Gründen für die einfachste, ungezwungenste und haltbarste und finden eine Bestätigung derselben in folgender Stelle des Lebens vom heiligen Bonifacius, durch Willibald kurz nach des ersteren Tode geschrieben, mitbin noch im VIII Jahrhunderte: *pervenit ad locum ubi erat forum rerum venalium & usque hodie Anglorum Saxonumque vocabulo appellatur Lundenwich* ¹⁾.

London wird schon durch die Erwähnung des Marktes als Stadt bezeichnet, da dieser ein charakteristisches Kennzeichen der Städte ist. Es war zu der Zeit ohne Zweifel schon eine Stadt, welches durch die Anfügung des Wortes „Wich, Wie“ deutlich bezeichnet wird. Da dieser Zusatz wohl ein sächsisches Wort ist, was man vermuthen darf, weil der englischen und sächsischen Sprache besonders gedacht wird, so streitet immer mehr dafür, daß das Wort *Wic* sächsischen Ursprungs ist, welches sich ohnehin im alten Sachsen und England am häufigsten bey den Städtenamen findet.

Daß Ermoldus Nigellus (820) das Wort *Wicgh* mit *Mars* erklärt, ²⁾ führt schon Halltaus in seinem Glossar an und bestätigt diese Ansicht. Alle Zweifel werden aber sich heben durch folgendes Reichsgesetz, unter Friedrich I. in Gelnhausen i. J. 1180 gegeben, worin es heißt: *Nulli personae licere municionem aliquam novam que vulgo dici possit *wicborc* in civitate — erigere etc.* Hier kann es nichts anders bedeuten als Stadt, und eine *Wicburg* ist, was man heut Citadelle nennt. ³⁾

Welche Städte älter seyen, die mit irgend einer Gemeindevorverfassung versehenen, innerlich isolirte, wie sie Gaupp nennt, oder besetzte, nach außen abgeschlossene, wird sich schwer ermitteln lassen, da die vielen für die letzteren vorkommenden Zeugnisse sich einfach dadurch erklären, daß öfter Gelegenheit entsteht, zu erwähnen, ob eine Stadt besetzt sey, als daß sie eine Gemeindevorverfassung habe.

¹⁾ Perz Scr. Hist. Germ. II. 338 3. 43—44. p. 340. 3. 9. Lundenwic. ²⁾ Perz monum. Hist. Germ. II. 468 v. 4. 9. ³⁾ Perz monum. IV. p. 164. 3. 29. Vergl. Schwcnk's deutsches Wörterbuch 5. v. *Wic* und *Reichbild*. Einige spätere Urkunden, worin Helena (1262) und Ingeburg (1302) Herzoginnen von Sachsen, Wäulen *Wibhelbesrecht* verleißen, sind ebenfalls eine Bestätigung dieser Bedeutung; zeigen aber, daß das *Reichbild* für *Wic* schon nicht mehr bestand. Ein gleiches gilt von Vinna in den Urkunden der Herzoge Johann (1293) und Johann Albrecht (1302) von Sachsen. Nachricht von der Herrschaft und Mogen Wäulen. Urf. I. II. V. u. VI.

Eines der seltenen Beispiele, wo einer eigenen Gemeindeverfassung gedacht wird und zwar in sehr früher Zeit, giebt Utrecht in Friesland. Diese Stadt hieß früher, wie Willibald im Leben des heiligen Bonifacius erzählt, castrum Wildenburg.⁴⁾

Beda bestätigt bey dem Jahre 696 und 717 daß es castellum Wiltenberg, oppidum Wiltorum nach seinem alten Namen geheissen; lingua Gallica heisse es Trajectum.⁵⁾ Er starb 731.

Utrecht erscheint daher nach den ältesten Mittheilungen als besetzte Stadt.

Zu Jahre 755 wird dort ein Biethum errichtet, welche ohnehin nicht in zu kleinen Städten residiren sollen⁶⁾ und Trechet wird bei dieser Gelegenheit als Urbs bezeichnet, wie auch bey Gelegenheit der Weisung des heiligen Bonifacius.⁷⁾ Es wird des Praefecti urbis Erwähnung gethan⁸⁾ und Othlonus gedenkt in dem, was er hinzufügt, der civium illius loci der Seniorum populi iudiciumque.⁹⁾

Was civis loci bedeute, giebt eine Glosse aus dem VIII und IX. Jahrhundert in der Reichenauer Handschrift No. 86 zu Karlsruhe Fol. 90 b zu erkennen, indem civis loci erklärt wird, liuti dero steti, und civibus, puruheliuti.¹⁰⁾

Man sieht hieraus wie Burg und Stadt gleichbedeutend sind und wie damals das Wort civis noch nicht die weitere Bedeutung von Rathmann hatte, die es später neben dieser ersten erhielt.

Wenn nun die besetzten Orte, sofern sie nicht Feldlager waren, die nach dem Kriege wieder verlassen wurden, irgend eine Gemeindeverfassung erhalten mußten, so werden die Zeugnisse von alten Befestigungen für die Städtegeschichte immer wichtiger. Gauß hat (p. 26.) diejenigen Städte, welche aus der Römer Zeiten herrührten, ganz unberücksichtigt gelassen und sich allein mit den Städten deutschen Ursprungs beschäftigt.

Derselbe hat daher keine Gelegenheit sich zu äußern, ob er dafür hält, daß es deutsche Städte gebe, welche älter seyen als die römischen in Deutschland und da er (p. 30) das neunte Jahrhundert als dasjenige bezeichnet, worin der Städte zuerst gedacht wird, so scheint er auch an keine vorrömische Existenz deutscher Städte zu glauben.

Neuere Forschungen gehen von der Ansicht aus, daß es

einheimische Städte gegeben, welche älter als die römischen gewesen.¹¹⁾

Maurer namentlich bezieht sich auf die von den Römern selbst gebrauchten Benennungen von Urbs, oppidum und Vicus und gedenkt des von Cäsar schon in Bayern erwähnten Norcia¹²⁾ so wie v. Lancizolle des Cattiſchen Hauptorts Mattium, im Lande der Rhätier, der Bojer, der Noriker, Bojodurum (Passau), Campodunum (Kempten), Bregenz u. a. m.

Augsburg und Regensburg hält Maurer für ältere als römische Städte-Anlagen, vielleicht auch Speyer, Salzburg und Passau, indem er einen Beweis dafür in den, von den Eingebornen selbst benannten Städtenamen zu finden glaubt, unter Beziehung des, von Ammian Marcellin gedachten oppidum Noricorum und in einer alten Inschrift vorkommenden zweien Städten der Bojen und Galier.¹³⁾

So selten nun auch in den Schriftstellern Erwähnungen dieser Art geschehen mögen, so gehören sie doch der Vollständigkeit wegen an diesen Platz, und sind demnach geeignet, besonders wenn sich die Zeugnisse mehren, manchen geschichtlichen Aufschluß zu geben.

Es mußte daher derselben gedacht werden, indem das Wenige hinzugefügt wird, was sich weiter dargeboten hat und sich bey Maurer nicht findet.

Noch ein Motiv, wenn auch nicht für eigentlich einheimische vorrömische Städte, doch mindestens für gleichzeitig, aus dem Kampf mit den Römern hervorgegangene, läßt sich denken. Die Deutschen nämlich, welche in den Kriegen mit den Römern, die mehrere Jahrhunderte andauerten, ohne Zweifel die römische Weise überhaupt und besonders die Art den Krieg zu führen kennen lernten, und wenn ihnen solche auch verhaßt seyn mochte, mitunter zu ihrer Selbstvertheidigung anwenden mußten, darf man sich, nach der Zeit des Tacitus in mancher Beziehung anders denken, als er sie beschreibt.

Schon Ammianus Marcellinus giebt für das Jahr 357 ein sehr bestimmtes Zeugniß, daß die Deutschen am Mainstrom ihre Wohnungen nach römischer Weise gebaut hätten,¹⁴⁾ welches diese Ansicht bestärkt. Die, freylich nicht verlässigen Gesta Regum Francorum erwähnen im Jahr 428 des Castells Dispargum in Thüringen, wohin König Chlodio seine Residenz verlegte.¹⁵⁾ Die Bayrischen Gesetze (muthmaßlich verfaßt zwischen den Jahren 630 und 636) geben einen deutlichen Beweis der in dieser Hinsicht veränderten Gesinnung dieses deutschen Volkstammes, indem es

4) Perz II. 361. 3. 3. 5) Perz II. 277. 3. 22. 6) Perz I. c. 349. 3. 40. Die Theilnahme der Bürger einer Stadt an der Bischofswahl darf nicht bezweifelt werden, da sich im Marculf ein Formular dafür findet. Concessio civium pro episcopatu. Marculfi formularum ed. Bign. I. 17. 7) Perz I. c. 351. 3. 38. 8) Perz I. c. 352. 3. 37. 9) Perz I. c. 352. not. 37. 10) v. Hufsch u. Wones Anzeiger. 1834. col. 83.

11) Maurer über die Bayrischen Städte und ihre Verfassung unter der römischen und fränkischen Herrschaft. München. Volk. 1829. 410. von Lancizolle Grundzüge der Geschichte des deutschen Städtewesens. p. 6. 12) Cäsar de bello Gall. I. c. 5. 13) Ammianus Marcellinus Lib. XIV. c. 37. Gruteri corp. inser. I. 490. 14) Lib. XVII. cap. I. domicilia cuncta curatius ritu Romano constructa. 15) Bouquet II. 544 a. v.

dort zu einem der drey einzigen Capitalverbrechen gerechnet wird:

si civitatem capere ab extraneis machinaverit,¹⁶⁾ obwohl auch civitas mit Staat übersetzt werden kann, wie es in einer Urkunde von 753 ähnlich heißt: cunctorum comorantium urbem Germaniae.¹⁷⁾ Im Jahr 640, unter König Sigbert findet sich auf einem Berge in Thüringen an der Unstrut, ein castrum lignis munitum.

Radulph vertheidigt sich in demselben gegen Sigberts Heer. Er macht aus der porta castri Ausfälle und Sigbert wird geschlagen, nach der Erzählung des Fredegar Scholasticus.¹⁸⁾

Wie aus derselben hervorgeht, scheint dieses castrum zwar ein Feldlager gewesen zu seyn; die Art der Befestigung ließ jedoch zu, daß sich eine fortdauernde Ansiedelung daselbst bildete, die sich aber in der Folge nicht zur Stadt erhob.¹⁹⁾ Auch die Sachsen vertheidigen sich gegen Pipin. i. J. 758 hinter Verschanzungen.²⁰⁾

Das nachfolgende Verzeichniß von den ältesten Daten über Städte, welche dieses von den Zeiten der Römer her nicht schon waren, giebt einen Beitrag zu den nicht in dem Gauppischen Werke über Städtegründung enthaltenen. Dasselbe ist chronologisch geordnet.

1. Ahtes Jahrhundert.

704. Castellum Vireburch.²¹⁾ Würzburg kommt übrigens unter sehr verschiedenen Bezeichnungen vor. Im Jahr 746 heißt es locus²²⁾ was man berechtigt ist, nach der oben angeführten Glosse aus dieser Zeit mit Stadt zu übersetzen, um so mehr, da es in demselben Jahr auch castrum genannt wird.²³⁾ Im Jahr 753, 765 u. 768 civitas.²⁴⁾ Schon im Jahre 807 wird es Urbs genannt²⁵⁾ und im Jahr 820 wieder castrum.²⁶⁾ Gleiche Benennung führt die, noch jetzt stehende Feste Marienburg im Jahr 822,²⁷⁾ welche im Jahr 823²⁸⁾ als castellum vorkommt. Im Jahr 918 heißt Würzburg civitas²⁹⁾ bey der Datirung, im Terte dagegen locus und eben so im Jahr 923.

715. Castellum Hamulo.³⁰⁾ Hamulo in pago Saxoniae wird von Karl dem Großen im Jahr 775³¹⁾ und Hamalumburg in pago Salegowe im Jahre 777³²⁾ an Fuld

16) Legg, Bajuvar. Tit. II. c. 1 §. 3. Montags Geschichte der Staatsbürg. Freiheit I. 35 not. R. 17) Meichelbeck Hist. Fris. I. 52. 18) Bouquet II. 446 b. c. d. 19) Wilhelm über das Kastell Radulphs, in den Thüringischen Mittheilungen. Heft III. S. 65. folg. 20) Böhmer Reg. a. h. a. 21) Martene ser. I. 14. 22) Perz I. c. II. 348. §. 33. 23) Perz I. c. I. 115. §. 32. 24) Hartzheim I. 93. 124. Eckhart Fr. or. I. 765. 25) Nov. Mon. Boic. I. 5. 26) Nov. Mon. Boic. I. 13. 27) Mon. Boic. XXVII. 16. Eckard Franc. orient. II. 178 882. 28) Nov. Mon. Boic. I. 16. 29) Mon. Boic. XXVII. p. 154—156. 30) Martene ser. I. 22. 31) Schannat trad. Fuld. 23. XLIII. 32) Schannat trad. Fuld. 27. I. II. Perz I. c. II. 325. §. 50. Hamelumburg.

geschenkt, ohne eine nähere Bezeichnung. Im Jahr 768 heißt es noch fiscus.³³⁾ Im Jahre 778 flüchtet Sturm mit den Fuldaer Mönchen und dem Körper des heiligen Bonifacius vor den einbrechenden Sachsen nach Hamelumburg,³⁴⁾ man muß daher annehmen, daß es ein gesicherter, fester Ort damals gewesen. Im Jahre 811 kommt die immunitas Hamalumburg³⁵⁾ vor, was auf eine, von der Grafschaft und der Gauverfassung abgesonderte Gemeinde hinweist, daher ein Zeugniß für eine eigene Gemeindevorstellung ist, dagegen heißt es im Jahre 823 villa und eben so im Jahre 889.³⁶⁾

734. baut Carl Martell castra super fluvium Burdine gegen die Friesen.³⁷⁾

741. weiht der heilige Bonifacius den heiligen Willibald zum Bischof in Salburg an der Saale,³⁸⁾ welches im Jahr 768 als castrum Sels, 793 als locus, 826 als villa Salsz vorkommt.³⁹⁾ Im Jahre 1000 heißt es castellum & curtis Salce.⁴⁰⁾

743 nimmt Carlmann das castellum Saxonum Soachseburg, welches im Jahre 748 unter derselben Benennung vorkommt,⁴¹⁾ und mit dem i. J. 743 vorkommenden Hachseoburg, Hohseoberg, Desioburg Hochseoburg eins ist,⁴²⁾ so wie die in den Annal. Lauriss. minor. ad an. 745 übereinstimmend mit dem Jahr 743 vorkommende Nachricht: Carlmannus adversus Saxonos dimicat, et castrum Ohsoburg capit, denselben Ort betrifft.⁴³⁾

Von Ledebur⁴⁴⁾ hält diese Burg des Sachsenfürsten Dietrich für Affeburg, unweit Wolfenbüttel, und da in den annal. Mettens. ad an. 748 gesagt ist, Pippin habe den treulosen Theodorich gefangen, welcher von den Franken nun zum drittenmale zum Gefangenen gemacht worden, des Sachsenfürsten Theodorichs aber schon bey der frühesten Einnahme der erwähnten Burg (743) gedacht wird, so darf angenommen werden, daß er jedesmal in dieser Burg gefangen genommen worden. Diese war daher wohl kein Feldlager, sondern sein besetzter Wohnsitz und ist daher wohl eines der ältesten, bestimmten Zeugnisse eines ständig bewährten festen Platzes, wo daher Gemeinde — d. h. städtische Verhältnisse nicht fehlen konnten.

745. Freysingen. Im Terte locus Frigisinga und

33) Perz I. c. II. 375. §. 51. 34) Perz I. c. II. 376. §. 34. 35) Schannat trad. Fuld. 100. CCXVIII. 36) Monum. Boic. XXVIII. 17. 94. 37) Bouquet II. 455. c. 38) Vita S. Willibaldi ap. Falkenstein C. dipl. antiqu. Nordg. p. 461. 39) Du Chesne script. II. 13. 24. 150. Eccard corp. Hist. I. 145. Perz I. c. II. 610. 630. 40) Schannat vind. lit. II. 105. Vergl. von Schultes hist. Schriften 123 not. D. und 167. not. M. 41) Bouquet II. 643 a. 646 b. 672 a. Perz Monum. I. 219. §. 10. 330 §. 38. Perz Lausmeyer 93. 42) Perz Ser. I. 134. 135. 328 §. 30 u. 555 §. 20. 43) Perz Ser. I. 115. 44) v. Ledebur kritische Beleuchtung einiger Punkte in den Feldzügen Karls d. G. gegen die Sachsen und Slaven. Berlin. Mittler. 1829. p. 15—24.

bey dem Datum, castrum. 750 locus publicus, castellum, 753 locus, 770 im Texte castrum, bei dem Datum oppidum, 784 locus 815 castrum.⁴⁵⁾

753. Eichstädt. Locus Heystede.⁴⁶⁾ War zu dieser Zeit schon ein Bischofsitz. Im Jahr 908 und 918 erlaubt Ludwig III. und Conrad I. dem damaligen Bischof bei seinem Kloster eine Stadt zu erbauen, dieselbe zu besetzen, und namentlich auch einen Markt, Zoll und Münze dort anzulegen.⁴⁷⁾

754 castellum Karelberg in Franken am Mayne, später villa Karelburg im Jahr 823.⁴⁸⁾

Vor dem Jahre 768 erhält Fulda von Pipin: theloneum navis per Rhenum und theloneum farine, welchen Fuldenensis oppidi mercatores zu bezahlen haben. Es wird in dieser Urkunde Maynz urbs benannt und ceterae civitates erwähnt.⁴⁹⁾

753. Castrum, quod dicitur Inberg in Sachsen unter Pippin und locus, qui dicitur Rimi, daß auch 784 u. 785 erwähnt wird.⁵⁰⁾

758. Pippinus in Saxonia ivit & cepit civitates eorum.⁵¹⁾

772. Eresburg castrum Rex (Karlus) suscepit. Poeta Saxo: Castellum naturali munimine forte Valde manu quoque firmatum, quod barbara lingua Nominat Erisburg.⁵²⁾

772. Nuvenpurgensis civitas. Diese Stadt war ein Bischofsitz, was schon für dieselbe als Stadt spricht.⁵³⁾

774. locus Frideslar.⁵⁴⁾

775. Karolus conquesivit castella, quae dicuntur Aeresburg & Sigiburg, & posuit ibidem custodias.⁵⁵⁾ Der Zusatz, daß Karl d. Gr. Besatzung in diese Burgen legte, beweist auch für sie, daß sie nicht Feldlager, sondern ständige Besetzungen gewesen.

Für Aeresburg sprechen die bestimmtesten Zeugnisse, daß es sogar mit Mauern besetzt gewesen. Annal. Lauriss. ad an. 776. Tunc nuntius veniens, qui dixit Saxones rebellantes — et Aeresburgum castrum per mala ingenia et iniqua placita, Francos exinde suadentes exiundo; sic Aeresburgum a Francis derelictum, muros et opera destruxerunt.⁵⁶⁾ und i. J. 775 sagen die Annales Einardi: Aeresburgum aliud castrum a Saxonibus destructum munivit.⁵⁷⁾

Der Poeta Saxo nennt es schon zum Jahr 775 Urbs.⁵⁸⁾ Dieses wird unter i. J. 779 noch besonders angeführt wer-

den. 776 wird die Belagerung Sigiburgs näher gedacht,⁵⁹⁾ und in der spätern Glosse der Kirche, welche innerhalb der Burg gewesen, erwähnt.

Die Feldlager lassen sich in der Beschreibung der Feldzüge Karls d. G. von den ständig besetzten Plätzen vielfach unterscheiden, wie die Erwähnung der Feldlager ad montem qui Santal appellatur zum Jahr 782 beweist.⁶⁰⁾

775. locus, qui Brunenberg vocatur.⁶¹⁾

775. locus, qui dicitur Lidbach.⁶²⁾

776. Karolus fecit castellum super fluvium Lipia.⁶³⁾

779. locus, qui dicitur Medofull.⁶⁴⁾

779. Urbs Heresburg. Kaiser Karl der Große befehlt dem heiligen Sturm, Abt von Fulda dort mit den Seinigen die Stadt gegen die Sachsen zu verteidigen, sie muß daher besetzt gewesen seyn, wie aus dem vorstehenden hervorgeht.⁶⁵⁾ Im Jahr 785 wird sie castellum genannt bey der Weihe des Bischofs Willihad und 795 kommt sie ohne weiteren Zusatz vor. Friedrich I. nennt sie in einer Urkunde von 1147 u. 1152 Eresburch, nobile quondam Saxonum castrum.⁶⁶⁾

782. Bremen, welches ein Bischofsitz ist und wo im Jahr 789 eine neue Kirche für die zerstörte gebaut wird, heißt im Jahr 787 locus und es wird nach dem Jahre 860 noch einer villa ipsius loci, videlicet Bremas gedacht,⁶⁷⁾ es ist daher aus dessen Benennung zwar auf keine Besetzung zu schließen; allein aus inneren Gründen muß diese Stadt zu den früh besetzten gerechnet werden, da sie häufigen Kriegereignissen ausgesetzt war.⁶⁸⁾ Der dortige Bischofsitz und die Benennung locus erlauben es, das Daseyn einer Gemeinde anzunehmen.

785. Karl d. Gr. zerstört die firmitates der Sachsen.⁶⁹⁾

789. Karl d. Gr. baut zwey Brücken über die Havel (Habela) und besetzt sie mit Castellen.⁷⁰⁾ Regino setzt hinzu ex ligno & terra. Einhard gedenkt der civitas Dragawiti des Häuptlings der Wilzen

794. locus nuncupans Franconofurd. in Urkunden, auch ohne weiteren Zusatz.⁷¹⁾ Im Gutachten der italienischen Bischöfe über die Kegerei des Ekspanus, welcher nach Verordnung des zu Frankfurt vereinigten Conciliums nach Spanien geschickt wurde, kommt vor, in loco celebri, qui dicitur Franconofurd. Es wird hierin auch der aula sacri palatii gedacht.⁷²⁾ Das capitulare

45) Meichelbeck Hist. Frising. I. 44. 45. 48. 49. 52. 69. 85. 103. 46) Harzheim I. 93. 47) Falkenstein C. D. Nordg. p. 18. 20. 48) Bouquet III. 671 c. Mon. Boic. XXVIII. 17. 49) Schöttgen u. Kreysig ser. I. p. 2 Uff. IV. 50) Perz Ser. I. 138. 139. 51) Perz I. 219. cf. Wigbero (Inberg) p. 556. 52) Perz I. 92. 117. 150. 151. 220. 228. 53) Bouquet V. 202. 54) Harzheim conc. I. 130. 55) Perz I. 30. Ferner p. 16. 152. 153. 155. 220. 231 u. 348. Schon 772 von Karl d. G. crebert. Böhmer reg. p. 8. 10. 56) Perz Ser. I. 154. 3. 26. 57) Perz I. c. 155 et supra cit. 58) Perz I. c. 231. 3. 30.

59) Perz I. c. 155 232. 349. 60) Perz Ser. I. 163. 61) Perz Ser. I. 154. 155. 220. 62) Perz Ser. I. 154. 155. 231. 63) Perz I. c. I. 12. 64) Perz Ser. I. 160. 161. 211. 349. 65) Perz I. c. II. 377. 3. 3. 66) Perz I. c. II. 382. 3. 44. 237. Martens & Durand vet. Ser. II. 602. 614. 67) Perz I. c. II. 382. 3. 11. 383. 3. 37. 384. 3. 20—23. 386. 3. 34. 68) Gauthier Städtegr. p. 51. b. 69) Perz Ser. I. 17. 70) Perz I. 175. 350. 561. 71) Ried code episc. Ratisb. n. 10. Mon. Boic. XXVIII. p. 3. Perz Thesau. Anecd. I. III. 1. Ughelli Ital. sac. V. 174. Bouquet V. 755. 72) Labbei & Crossari, Concil. Suppl. IX. 66. 108. ed. Coleti. Böhmer Cod. dipl. Moenofranc. p. 1.

Francofordienne ist in plena synodo datirt. Nach dessen erstem Capitel sollen drei breves über die Beurtheilung des Tassilo ausgefertigt werden, wovon das eine in palatio zu behalten, das andere von Tassilo mit ins Kloster zu nehmen und das dritte in sacri palatii capella aufzubewahren verordnet wird.⁷³⁾

Daß dieses Capitular unter den 14 mit Ortsnamen versehen das erste und das älteste ist, verdient bemerkt zu werden.⁷⁴⁾

Eine andere Urkunde gedenkt ebenfalls des Pallastes, aus dem sie datirt ist: Franconoforti palatio regio.⁷⁵⁾

Die vielen Schriftsteller in und über diese Zeit bedienen sich am häufigsten der Bezeichnung villa, oder machen gar keinen Zusatz, wovon beispielsweise nur die Vorschier Annalen und die des Einhard angeführt werden sollen.⁷⁶⁾ Dagegen braucht der Continuator des Paulus Diaconus die Benennung locus.⁷⁷⁾

Des Chronicon Alberici erwähnt Frankfurts als oppidi, da aber das Chronicon Viridunense von Hugo Abb. Flaviniac. über das Jahr 793 und 794 keine Nachrichten enthält, so ist dieses wohl ein späterer Zusatz.⁷⁸⁾

Die Benennung palatium, palatium regium, curtis regia, curtis imperialis, villa regia, villa indominicata, wechseln von da an in Urkunden und Schriftstellern beständig bis zum Jahr 1219. Nur im Jahre 876 nennen die Annalisten Frankfurt principalem sedem Francia orientalis und im Jahr 994⁷⁹⁾ heißt es in einer Urkunde castellum.

Im Jahre 1219 wird es zuerst civitas genannt, wo schon eine urkundliche und förmliche Gemeindeverfassung, wie aus einer Urkunde von 1215 und dem i. J. 1219 vorkommenden Gemeindefiegel zu entnehmen ist,⁸¹⁾ besteht und nur im Jahr 1224 kommt die Bezeichnung locus nochmals vor.⁸²⁾ Die in späteren Urkunden öfter gebrauchten früheren Benennungen, lassen sich meistens durch die wörtlichen Bestimmungen der alten Urkunden erklären. So nennt noch Ludwig der Bayer Frankfurt im Jahre 1320 palatium supremum regale, obwohl er den königlichen Pallast bereits veräußert hatte.⁸³⁾

Eine bestimmte Nachricht über die Befestigung Frankfurts findet sich für das Jahr 838. Ludwig der Fromme will nämlich den Winter über dort residiren und erfährt, daß sein Sohn Ludwig der Deutsche dort mit feindlichen Hän-

fen verschanzt ihn daran hindern will: Franconofurd hostilibus vallatus agminibus insedisse.⁸⁴⁾

Obgleich nun diese Stelle noch keine ständige Befestigung beweist, so bestätigt sie doch eine alte Sage, Frankfurt habe in diesem Jahre Wall und Graben erhalten.⁸⁵⁾ Denehin muß die älteste Befestigung in die carolingische Zeit gesetzt werden und die alten Stadtgräben sind als Cloaken noch vorhanden, welches denn wahrscheinlich macht, daß die erwähnte Verschanzung nicht eine augenblicklich aufgeworfene gewesen ist.

Im Leben des heiligen Aredar wird einer wenig festen Stadt (ohne Namen) gedacht.⁸⁶⁾

795. Bardenwih, locus.⁸⁷⁾

799. Karolus aedificavit ad Patresbrunnam ecclesiam mirae magnitudinis.⁸⁸⁾

798 läßt Ludwig der Fromme, welcher schon damals rex heißt, während Karl der Große zur Unterscheidung rex pater genannt wird,⁸⁹⁾ an der Grenze von Aquitanien, Bich, Cordova, Caseras und die übrigen verlassen Städte befestigen und mit Einwohnern versehen.⁹⁰⁾ Derselbe Ludwig erklärt den königlichen Beamten in Septimanie und Aquitanien, die dem Kloster Aniane verliehene Immunität sey nicht allein auf dessen Kloster, Kirchen und Kirchhöfe zu beziehen, sondern es gehörten auch dazu Häuser, Wälder und überhaupt Alles, was mit Gräben und Hecken oder auf irgend eine andere Weise umschlossen ist, nicht aber offene Wälder und Felder, die dem Kloster gehören, so daß wer in diesen etwas frevelt, nicht wegen gebrochener Immunität zur Strafe von 600 Soliden gehalten, sondern nach den Gesetzen des Ortes zu beurtheilen ist.⁹¹⁾

Diese Nachricht kann nun zwar nicht in die Reihe der nicht römischen Städte aufgenommen, es muß ihrer aber hier, am Schlusse des VIII. Jahrhunderts gedacht werden, weil daraus ersichtlich ist, welchen Werth man zu dieser Zeit bereits auf Befestigungen legte und wie die Maßregeln, welche über hundert Jahre später Heinrich I. ergriff, indem er feste Plätze gründete und bevölkerte, auch schon von seinen Vorgängern für nothwendig erkannt worden und schon

73) Baluze cap. Reg. Franc. l. 263. 74) Bonnaire de Pronville Pouvoir legislatif sous Charlemagne l. 77. 75) Mabillon de re dipl. VI. 503. Da Bouquet V. 706 das Wort: regio nicht hat, so führt Würdwein dioc. Mogunt. VII. 400 u. 401 dieselbe Urkunde, als zwei verschiedene an. 76) Perz Scr. Hist. Germ. l. 35. 181. 351. 77) Bouquet V. 190 b, Freher corp. Fr. Hist. 180. 78) Leibnitz access. Hist. II. Chron. Alber. 124. 79) Böhmer cod. dipl. Moenof. p. 12. 80) Böhmer cod. dipl. M. Franc. p. 23. u. 27. 81) de Lang Reg. II. 147. 149. 82) Becmann Hist. Anhalt. P. IV. C. IV. f. 529. Würdwein dioc. Mogunt. VII. 408.

83) Perz l. c. l. 430. 84) von Lereners Chronik l. 18. Kirchner's Geschichte l. 51. 85) Perz l. c. II. 703. 86) Perz l. 181. 87) Perz Scr. l. 38. f. 32. 88) In den Annales Sithiensis, welche Mone im Anzeiger 1836 abdrucken ließ, heißt es zum Jahr 781. col. 8. Pippinus filius Carli Romae baptizatur ab Adriano pontifice, a quo et ipse et frater ejus Illudaeus uncti sunt in reges. 89) Perz l. c. II. 611. 3. 18. 90) Vaissette l. 58. Bouquet VI. 526. In den Formeln der Beschreibung der königlichen Güter wird jederzeit der Art der Umzäunung der Höfe gedacht und erwähnt, daß in Treota (?) fisco dominico, casa dominicata ex lapide optime facta, und die Curtis mure circumdata, cum porta ex lapide facta sey. Diese Beschreibung ist vom Jahr 812, die Befriedung war daher wohl schon im VIII. Jahrhundert errichtet. Perz mon. III. 180.

von ihnen nicht allein Befestigungen für bestehende Städte, sondern auch die Anlegung von neuen angeordnet ward.

Wenn man daher früher den Anfang der Städte, die nicht römischen Ursprungs sind, ins X. Jahrhundert setzte, dagegen in Gauvps Städtegründung nachgewiesen ist, daß man damit bis ins IX. Jahrhundert hinaufgehen kann, so wird die eben gemachte Zusammenstellung um so mehr die Ansicht begründen dürfen, daß der Beginn der Städte und selbst der Städteverfassungen bis ins VIII. Jahrhundert zurückgeht, als manche Städte, bei denen sich erst im IX. Jahrhundert Befestigungen nachweisen lassen, aus deren Benennung nicht zu entnehmen ist, ob sie diese oder eine Stadtverfassung haben, weil die daselbst befindlichen königlichen Palläste in der Regel als Ausstellungsort der Urkunden genannt werden, gleiche Gründe oder Vermuthungen für sich haben wie die ausdrücklich genannten.

Die Benennung eines Ortes, der besetzt ist und nicht, wie die Pallaststädte einen andern Grund hiezu hat, steht ziemlich fest. Sie ist immer *castellum*, *castrum*, auch *oppidum*, *Burg*. Mehr Schwierigkeiten machen die Benennungen *locus*, *villa*, *vicus*, *urbs*, *civitas* und es wäre durch eine Zusammenstellung dieser Benennungen besonders aus Urkunden und Vergleichung der verschiedenen Verhältnisse der damit bezeichneten Orte ein schätzbarer Gewinn für die Geschichte der Städte zu erwarten, da man sich, bey der scharfen und bestimmten Bezeichnungsweise dieser Zeit, welche in den Rechtsformeln und Benennungen eine solche Uebereinstimmung hat, nicht wohl denken kann, daß diese Worte zufällig, ohne Absicht und abwechselnd dasselbe bezeichnend gebraucht worden seyen.

So erwähnt schon Cäsar, um nur einige Beispiele anzuführen der deutschen Städte und bedient sich der Benennung *civitas* und *urbs*, Bregenz wird schon von Strabo erwähnt, und kommt i. J. 610 als *civitas* vor, in demselben Jahre Zürich und Constanz 613, als *urbs*. i. J. 889 als *civitas* ⁹¹⁾

Von den altrömischen Städten heißen *civitas* Eßlin (heißt i. J. 716 *urbs*, dann *civitas* 776, 848, und 789 wird der Befestigung der Brücke erwähnt ⁹²⁾) Maynz (750 und später sehr häufig, ⁹³⁾) Regensburg (739, 794), Lobdenburg (765), Worms (767, 839), Straßburg (778, 794, 801), Boppard (801), Duisburg (979); *castrum*, Bingen (765), Neumagen (830, 837) ⁹⁴⁾) *oppidum*, Salzburg, 739, 760), Hallein (760 ⁹⁵⁾), während auch Städte, welche

91) Perz I. c. II. 7. 3. 18, 6. 3. 34, 10. 3. 22, 205, 92) Perz I. c. II. 277. 3. 7, 408, 3. 53, 707. 3. 9. 93) Schannat trad. Fuld. p. 1. 4, 11, 14, 17, 30, 45, 47, 71, 91, 788. Perz I. c. II. 7. 3. 18, 346, 3. 38. Marteno I. 46, 98, 330. Mon. Boic. XXVIII. 3. 94) Schannat trad. Fuld. p. 12, Perz I. c. II. 598. 5. 37, 604. 3. 7. 95) Perz I. c. II. 346, 3. 36, Schannat trad. Fuld. p. 9.

bestimmt nicht römischen Ursprungs sind, diese Benennungen tragen und zwar ganz gleichzeitig. Die königliche Residenz Ahen heißt noch im Jahr 814 *vicus* ⁹⁶⁾) und Duisburg, kommt viel später, als oben angeführt, wieder unter sehr verschiedenartigen Bezeichnungen vor. Seine Bewohner heißen i. J. 2129 *cives regiae villae*, 1145 *cives loci*, 1155 *mercatores pagi regalis*, 1166, 1213, und 1247 *burgenses*, 1286 *oppidani*, 1290 *homines & mercatores*. ⁹⁷⁾) Coblenz i. J. 842 *civitas*, 836 u. 839 *locus*. ⁹⁸⁾)

Im Französischen hat sich noch ein Unterschied in der Benennung von *ville* und *citè* erhalten; in England wäre wohl in den Benennungen, *town*, *borough* und *city* einige Ausbeute für diese Materie zu finden und vielleicht bietet die Untersuchung der dortigen Gemeindeverhältnisse, welche jetzt gerade zur Zerstörung der alten Städteverfassungen dort im Werke begriffen ist, wenigstens der Wissenschaft und der Geschichte einigen Vortheil dar.

2. Neuntes Jahrhundert.

802. *Castellum Guntionis*. (Günzburg in Alamannia ⁹⁹⁾)

805. wird Magadoburg erwähnt ¹⁰⁰⁾) und im Jahr 806 der Zerstörung von Städten in der dortigen Gegend gedacht, worauf das *Chronicon Moissiacense* fortfährt: *Et mandavit eis rex Karolus (der Sohn, zum Unterschiede vom Kaiser, der ihm diesen Feldzug aufgetragen) aedificare civitates duas, unam ad aquilonem partem Albiae contra Magadaburg (was also ebenfalls ein besetzter Ort gewesen zu seyn scheint), alteram vero in orientalem partem Sala, ad locum qui vocatur Halla.*

Halle scheint schon als Ort bestanden zu haben und bei dieser Gelegenheit besetzt worden zu seyn. Die Errichtung besetzter Plätze ist sonach viel früher, als man bisher annahm, auch in Deutschland üblich gewesen.

Im Jahr 805 kommt außerdem Magadoburg neben den andern Stapelplätzen für den Handel mit den Slaven und Avaren vor, mit Bardaenowic (dessen Namen schon eine Stadt bezeichnet) Schezla (Schefel im Herzogthum Lüneburg) Erfurt, Halaztat (bei Bamberg), Forckheim, Brenneberg (? wenn nicht Bamberg, welches schon (s. unten) im J. 880 als *urbs* vorkommt) Regensburg und Lorch bey Ens, welche Orte wohl sämmtlich mit Gauvps ¹⁾ schon als Städte damals zu betrachten sind. ²⁾)

809. *Civitas Semeldineconnoburg* über der Elbe, von den Sachsen zerstört ³⁾), nach dem Zeugniß des, im IX. Jahr.

96) Perz I. c. II. 459. 3. 28. 97) Teschenmacher Annal. Cliv. Cod. dipl. Nr. III—VII. IX, X. XIII, 98) Perz I. c. II. 227, 603. 3. 29, 645. 3. 15. 99) Perz Scr. I. 93. 100) Perz Scr. I. 308. 3. 6. 1) Gauvps Städtegründung, 51, a. 2) Perz mon. III. 133 91rt. 7. 3) Perz I. 196. 309. II. 288 3. 39.

hundert geschriebenen Chronicon Moissiacense. Die Worte fregerunt civitatem beweisen dessen Befestigung.

803. Imperator vero aedificatis per legatos suos super Albim fluvium duobus castellis, praesidioque in eis contra Slavorum incursiones disposito, Aquisgrani hie-mavit.⁴⁾

810. Effelfelt, nach derselben Chronik in diesem Jahre erbaut und benannt civitas Essesveldoburg. Karl d. Gr. erbaut diese Stadt und der Chronist setzt hinzu: et mandavit illis hominibus, qui custodirent civitatem.⁵⁾

811. Castellum in loco, qui dicitur Abochi, im Kriege gegen die Slaven wieder erbaut.⁶⁾

832. Castellum Pinguuium, (Bingen) was dem königlichen Fiscus gehört.⁷⁾ Mag wohl römischen Ursprungs seyn.

832. ubi antiquitus castrum fuit Herelingoburg.⁸⁾

837. Hamburg hat zu dieser Zeit einen comes urbis, was auf eine Gemeindeverfassung hindeutet.⁹⁾

838. Frankfurt s. d. J. 794.

844. Achen. Novum castellum.¹⁰⁾

851. Castellum, quod vocatur Bodhardo. In der trans-latis S. Alexandri, geschrieben zwischen 865 und 889.¹¹⁾

879. 880. Mosaburg, castrum munitissimum.¹²⁾ heißt i. J. 888 und 889 urbs, i. J. 890, Regia civitas, i. J. 896. Urbs paludarium, auch monasterium.¹³⁾

881. Sitdii. Die Stelle der annales Vedastini lautet so: Nortmanni vero cum infinita multitudine monasterium Sitdii ingressi 7 Kal. Januarii, ipsum monasterium et civitatem, exceptis aeclesiis, et vicum monasterii et omnes villas in circuitu 5. Kal. Januarii, interfectis omnibus quos invenire poterant, igne cremaverunt etc.¹⁴⁾

Hier wird schon sehr frühe ein Unterschied zwischen civitas, vicus und villa gemacht, der sich i. J. 864 wiederholt.¹⁵⁾

881. Civitas Camaracum & Monasterium S. Gaugerici¹⁶⁾

890. Urbs Pabinborch, (Bamberg) in Ekkehardi IV. (geb. 980) casus S. Galli.¹⁷⁾ Später i. J. 908, 952 heißt es castellum.¹⁸⁾ i. J. 1001 castrum¹⁹⁾ und i. J. 1207 civitas.²⁰⁾ Der Mönch von S. Gallen erzählt von Ludwig dem Deutschen: Oratoria nova ad Franconouurt & Reganesburg admirabili opere construxit. Cumque prop-

4) Perz Ser. I. 195. 3. 35. 5) Perz II. 258. 3. 51. cf. Gaupp's Städtgründung p. 40. Nr. 4. 6) Perz I. 199, 309, 385, 566. II. 259 3. 3. 7) Bodmann's Rheingauische Alterthümer 110. 8) Mon. Boic. XXVIII. 21. 9) Perz II. 700. 3. 34. 10) Miraeus I. 237. 11) Perz II. 678. 5. 6. 12) Annal. Fuld. ad. h. a. 13) Monum. Boica XXVIII. 85. 100. Eckhard Fr. Or. II. 691. Böhmer Reg. Nr. 1079. 1117. Annal. Fuld. 14) Perz II. 198. 3. 50. sequ. 15) Perz III. 490. cap. 8, 492. cap. 20. 16) Perz II. 199. 3. 2. 17) Perz II. 83. 3. 25. 18) Leibniz I. 149. Perz II. 241. 19) Perz II. 155. 3. 13. 20) Perz II. 168. 3. 43.

ter magnitudinem fabricae alli lapides non sufficerent, muros urbis destrui fecit.²¹⁾

898. Durvos (Doveren bey Heutden, in der Nähe von Dortrecht?), locus tutissimus, castrum, von Zuendibold vergebens belagert.²²⁾

Wie für das VIII. Jahrhundert die Nachricht von den, durch Ludwig den Frommen angeordneten Befestigungen von versfallenen Städten werkwürdig gewesen, so sind für das IX. Jahrhundert die Capitularien Karls des Kahlen vom Jahr 864 und 865 nicht minder von Interesse.

In dem ersten verordnet er: ut illi, qui in hostem peregere non potuerint, juxta antiquam et aliarum gentium consuetudinem ad civitates novas et pontes ac transitus paludium operentur, et in civitate atque in marcha vactas faciant; ad defensionem patriae omnes sine ulla excusatione veniant.²³⁾

Nach dem zweyten sollen ohne Karls Erlaubniß keine castella, firmitates & hajae (Haag, Gebäud, später Landwehr, wohl die älteste Befestigungsweise, woher auch wohl das englische town), angelegt und die ohne dessen Erlaubniß errichteten wieder zerstört werden, weil sie der Nachbarschaft nachtheilig seyen, indem von da aus viele depredationes & impedimenta geschähen.²⁴⁾

Karl der Kahle selbst besetzt dagegen Pistae gegen die Normannen i. J. 866 und 868 und theilt seinen Unterthanen die Plätze zu, welche sie an der Befestigung dieses Castells zu bauen und herzustellen hatten,²⁵⁾ eine Einrichtung welche später bey andern Städten, z. B. bey Frankfurt und Maynz auch vorkommt.²⁶⁾ Ehe daher noch Heinrich I., den man früher als den Städtegründer angesehen gewohnt war, die Befestigung der Städte und ihre Wehrbarmachung anordnete, war auch schon die Schattenseite, welche die Burgen in Deutschland erst im XIII. Jahrhundert zu zeigen anfangen, in andern Gegenden erkannt worden.

3. Zehntes Jahrhundert.

Im X. Jahrhundert, unter Conrad I. bis zu den ersten Regierungsjahren Heinrich I. sind folgende Städte zu bemerken.

913. Civitas Wileneburg, mit Erwähnung der Stadtmauer (intra muros), welche Stadt im Jahr 912 noch ohne weitere Bezeichnung vorkommt. Civitas heißt Weilsburg i. J. 915 und 1002. Der Mauern wird i. J. 1062 wieder gedacht und i. J. 1195 wird es oppidum genannt.²⁷⁾

21) Perz II. 754. 22) Perz Ser. I. 608. 3. 8 u. 9. 23) Perz III. 495. cap. 27. 24) Baluze capitularia R. Fr. II. 195. Bodmann's Rheing. Alterth. Ueber das Rheingauer Gebäud. p. 817. 25) Perz I. 471, 480, 481. 26) von Richards Wetteravia I. 274. Bodmann's Rheing. Alterth. S. 23. not. a. 27) Krämer's Orig. Namov. Urk. S. 51, 56, 48, 99, 137, 208.

918. erhält der Bischof von Eichstädt die Erlaubniß, Markt, Münze und eine Stadt (Urbs) zu errichten, mit der Bemerkung, daß firmitates contra paganos nöthig seien.²⁹⁾

Eichstädt selbst heißt schon im Jahr 739. civitas und im Jahr 746 locus.³⁰⁾

930. Werlaha, civitas, unter Heinrich I.³¹⁾

Bemerkenswerth ist folgende Stelle aus einer Urkunde Heinrich I. vom Jahre 929; in locis infra nominatis. Haec enim sunt: Quitlingaburg, Palitzi, Northuse, Gronau, Tuterstete cum civitatibus & omnibus ad praedicta loca pertinentibus.³²⁾

Böhmer³³⁾ erklärt diese Stelle also: Heinrich habe seine Erbgüter seiner Gemahlin als Wittum mit den dazu gehörenden Städten geschenkt.

Ohne bestimmtes Jahr werden im IX. und X. Jahrhundert genannt:

1. Meppen. oppidum in Saxonia, im Leben Liudgers, welcher 849 starb. Die Lebensbeschreibung ist nach 864 verfaßt.³⁴⁾

2. Soest heißt ebendasselbst villa und in der translatio S. Viti, i. J. 836, die von einem Augenzeugen geschrieben ist. Im Leben der h. Ida, verfaßt zwischen 980 und 983, civitas in Saxonia.³⁵⁾

3. Essen wird in einem Codex des XII. und XIII. Jahrhunderts über den h. Liudger civitas genannt.³⁶⁾

Bei der täglich sich mehrenden Veröffentlichung der Quellen, dem gründlichen Forschen in der Geschichte und dem Interesse, welches derselben gewidmet ist, werden sich diese Zeugnisse ohne Zweifel vermehren lassen und die Geschichte der Städte, welche der vielen und großen Einzelheiten wegen ihre eigenthümliche Schwierigkeiten hat in dadurch so weit gefördert werden, daß sie, wie man jetzt mit den deutschen Volksrechten begonnen, (Gauvys altes Gesetz der Thüringer) bald übersichtlich bearbeitet werden kann.

Frankfurt a. M.

Dr. Thomas.

II. Abdruck und Nachweisung einiger Urkunden.

1. Kaufbrief über die Burg und mehrere Güter zu Donaueschingen, welche die Curatel der hinterbliebenen Kinder Conrads von Blumenberg von Johann v. Almschhofen und dessen Gemahlin Zilig (Cäcilia) v. Blumenberg, um 60 Mark Silbers,

29) Mon. Boica XXVIII. 157. 29) Perz II. 346. not. l. 348. 3. 32. 30) Mon. Boic. XXVIII. 170. 31) Baring clavis diplom. p. 48. ed. nov. 32) Böhmer regesta imp. Nr. 51. 53) Perz II. 419. 3. 4. 34) Perz II. 421. 3. 51. 583. 3. 10. 574. 3. 19. 35) Perz II. 425. 3. 27.

Schaffhauser Gewichts, ungefähr 845 fl. erkauf hat. 1367.

Allen den die disen brief ansehen oder hörent lesen Lünich Johans von Almschhofen¹⁾ hainrichs seligen son von Almschhofen vnd zilig von Blumenberg²⁾ min eldich wirtinne kont vnd veriehen bedi offentlich. das wir recht vnd redelich haben ze löffend gegeben Rüdolfen von Blümenberg von sinen wegen vnd herr Burkarten von Erbach³⁾ genant herr vtel Erbach vnd dem egenanten Rüdolfen von Blümenberg an herr Cunraz seligen von Blümenberg kind stat der vdt sū sint vnd von ir wegen Blüstat vnd güt vnd auch lüt die hienach geschriben stat für ledig aigen vmb sehtzig mark silbers schaffhuser gewichts als der löfbrief stat. vnd sint das disū güt die Burg ze Tünna⁴⁾ Eschingen mit dem wage hinder der burg vnd mit allem begriffe. vnd den Bongarten vnd das wisti bi der burg. vnd die hofwis vnd den hoffacker ze Eschingen. vnd zwo hūba ze Eschingen die man nemet nägellins hūba. vnd den hoff ze vshain⁴⁾ den man nemet des bruggers hoff vnd das güt ze vshain, das man nemet züttels güt vnd die Mülstat ze vshain. vnd Reckenbaches son vnd marzumen in gassen. Vnd söllent auch wir vnd vnser erben. Innen vnd allen iren erben die egenannten stuch vnd güt vnd auch lüt vfrichten vnd verstan mit dem rechten an allen stetten ze allen tagen an allen gericht vnd gegen aller mengelichen wa sū innen ansprächig werdent mit dem rechten an alle geuerde. weri aber das innen oder iren erben die güt wurdin angesprochen mit dem rechten vnd sū vns denne das verkuntin das wir sū darvmb verstan vnd versprechen söllin. Vnd das wir sū denne nit verständig mit dem rechte. wurdin innen denne darnach die güt mit dem rechte anbehept. so söllent wir innen die sehtzig mark silbers schaffhuser gewichts wider gien. oder das ledig lassen das vns denne darvmb stat es se gelt oder bürge. vnd die brief. die wir denne darvmb haben. söllent wir innen dā widergien an allen sūzug. weri aber das wir sū verständig. und denne vns oder vnser erben wurdin die güt mit dem rechten anbehept. so söllent wir innen aber die sehtzig mark silbers wider gien oder das ledig lassen das vns denne darvmb stat. es se gelt oder bürge. vnd die brief die wir darvmb haben söllent

1) Almschhofen, Bilsdorf von Donaueschingen mit 300 Seelen u. Stammort der ausgestorbenen Familie gleichen Namens, die in der ehemaligen Landgrafschaft Saar, auch in Thurgau mehrere Besitzungen hatte. Der Ort gehört jetzt dem Fürsten v. Fürstenberg.

2) Blumenberg jetzt Blumberg auch Blomberg ausgesprochen, Städtchen mit 600 Seelen zwischen Donaueschingen und Schaffhausen dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig; Stammort der ausgestorbenen, sonst sehr begüterten Familie v. Blumenberg.

3) Ellerbach Pfarrdorf mit 250 Seelen in der jetzt K. Baierschen Markgrafschaft Burgau, Stammort der ausgestorbenen Familie gleichen Namens.

4) jetzt Kufun, Dorf bei Donaueschingen mit 230 Seelen.

wir innen auch wider gien. was aber wir nützes baidenthalb genommen haben sü von dem güt oder wir von den sehtzig marken. das sol tetwedere teil dem andern nutz wider gien an geuerde. wir söllent aber bi gütten trüen sü getrülich vnd unverzogenlich verstan. vnd söllent vns mit dem rechten wern. des besten so wir können oder mogen. vnd sond auch sü vns darzü beholffen sin mit iren fründen vnd mit iren lüten. des besten so sü mogen als ob es ir eigenlich sach wär. wäri aber das das recht für den kaiser gezogen wurd. da söllent wir vns dch vor dem kaiser verstan vnd vns wern. des besten so wir können oder mogen. vnd sond die egenanten Rüdolff von Blümenberg vnd herr Cünrag seligen kint von Blümenberg vnd ir erben den schaden han. was es costat von zerüung wegen. darnach so es für den kaiser gezogen wirt an alle geuerde. sü sond vns auch gien alle die brief die sü inne hant von der von Bergheim⁵⁾ die min der egenannten ziligen müter ist. vnd söllent damit nutz ze tünde nch ze schaffent han. wen so verre ist das sü der brief üz bedurffend zu dem rehte. da söllent wir innen die brief liben. vñ solich süherhait das sü vns wider werden. wir söllent dch mit dehainer güt nutz ze schaffent han. so Benz von Blümenberg vnd sin kint ze gestent gelassen hant. vnd sond vns da von ledigan vnd lösen an allen vnsern schaden als vnser brief stat den wir von innen haben. vnd zu ainer merrer vnd besser süherhait das innen oder iren erben die sehtzig mark wider werdin. ist das innen das obgenant güt engat mit den rehten vnd innen anbehept wirt als vorbechaiden ist. so han wir innen daromb vnerschaidenlich ze rehten bürgen gegeben vnsern heren Graue Hainrichen von fürstenberg⁶⁾ Bicken von almhoffen. ürlichen von ymadningen.⁷⁾ dyetrichen von velsenberg⁸⁾ Rüdün von langenhoffen⁹⁾ vnd Cünraten den

5) Bergheim. Die noch im Großherzogthum Baden und im Elß blühende Familie der Freiherrn v. Berthelm. — Hiernach war die von Bergheim mit einem v. Blümenberg, Cäcilien v. Pl. Vater verheiratet.

6) Graf Heinrich II. v. F., Enkel Graf Heinrich I. v. Urach u. Fürstenberg.

7) Immendingen Warldorf an der Donau, auf der Badischen Grenze gegen Württemberg. Es waren hier seit Jahrhunderten 2 Ritter-Burgen, die eine der Familie Streit von Immendingen welche im 15. Säc. erloschen ist, jetzt dem Fürsten v. Fürstenberg gehört.

8) Velsenberg, Stammort und Familie unbekannt. Das größten theils erhaltene Siegel zeigt einen Wolf oder ihm ähnliches Thier mit halbem Leib, aufgeschwemmtem Mault, u. aufwärts gerichteten Füßen, Umschrift: I. DE. VELSEN

9) Langenhofen. Einer der 39 jetzt württembergischen Orte des ehemaligen kaiserl. Landgerichts über die Freyen auf der Leutkircher Saide. — Die Familie sonst nicht bekannt, der obige Ort aber der einzige in Schwaben, der den gleichen Namen führt. Das 4. Siegel mit ausgebrochener Umschrift gehört hieher oder zu 7. Immendingen, es zeigt unten zwei wagrechte Balken, aus denen oben ein Löwe mit halbem Oberleib, erhobenen Vorderfüßen u. Schwanz emporsteigt. —

(schultheisen von hüffingen.¹⁰⁾ also vnd das wir oder vnser erben mit rühtin vnd gäbin den egenanten von Blümenberg Rüdolffen vnd herr Cünrag seligen kint. oder iren erben die obgenanten sehtzig mark silbers unverzogenlich nah dem so innen oder vns die obgenanten güt wurdin anbehept als vorgeschriben stat. oder das wir innen nüt ledig liezin vnd wider gäbin die güt vnd brief die vns denne daromb stündin als dch vorbechaiden ist. wenne denne darnach die bürgen ermanet werdent. von innen oder von iren erben oder von iren gewissen botten oder briefen ze hus ze hoff oder vnderbögen so sond sü nah der manung in den nehten aht tagen an vahn vnd laissen ze hüffingen oder ze Eschingen in weder stat sü wellent in offenen wirt hüser ze vailen löffe reht vngeserlich geselschaft bi iren trüen an aides stat. vnd weller mit sin selbes lib nüt laissen wie oder enmag der iegelichen mag ainen erberen kneht mir ainem pferd für sich legen der an siner stat laist reht geselschaft als vorgeschriben stat. vnd sol das laisten alsus wern vñ das sü die sehtzig mark silbers schachuser gewihtes vblentlich gewert werdent. ob vns die denne vormals bar in worden sint oder vñ das ledig vnd los gelassen wirt das daromb stat. vnd innen ir brief werdent wider gegeben die sü vns denne daromb gegeben hant an allen iren schaden bi gütten trüen an alle geuerde. weri aber das der bürgen dehainer vnnutz wurd ze laistende. so söllent wir vnd vnser erben innen vnd iren erben je ainen andern als gütten vnd gewissen geben an des abgegangen stat in den nehten vierzehnen tagen. darnach so es an vns gevordert wirt oder die andern bürgen sond laissen als vorgeschriben stat der sü manet als dch vorbechaiden ist jenem vñ der bürg gegeben vnd gesetzt wirt an des stat der denne ie ist abgegangen. wir gelobent dch die bürgen von diser burgschaft vnd von allem schaden so sü hie von nemen möhtin. vnd dch die an ir stat gegeben werdent ze ledigant vnd ze lösent an allen iren schaden bi vnseren trüen an aides stat. vnd heromb ze offen erkunde so han wir vnserü insigele öffentlich gehenket an disen brief. vnd wir die obgenanten bürgen vergehen das wir vnerschaidenlich bürgen worden sint in alle wise als vorgeschriben stat. vnd gelobent alles das stat ze habende so von vns hie vorgeschriben stat bi vnsern trüen an aides stat. vnd des ze offen erkunde so han wir dch vnserü insigele öffentlich gehenket an disen brief der ze Bilingen geben ist an sant Mathias abent. in dem iar do man zalt von Gog geburt drüehenhundert iar darnach in dem sibenden vnd sehtzigosten iar.

Das Original vorstehender Urkunde hat noch vier Siegel und vier sind abgefallen. Ich habe es in dem Hohenzollernschen Amts-Archiv zu Stuttgart am Neckar aufgefunden und dem Fürstenbergischen Hausarchiv zu Donaueschingen

10) Hüffingen bey Donaueschingen, Groß. Bad. Amtsstadt von 1300 Seelen, dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig. —

zugefleht. Zur älteren Geschichte dieses Ortes und zur Kennt-
nis der 'alten Bürgerschaftsleistung' schien mir die Bekannt-
machung wünschenswert.

Sigmaringen, im Februar 1838.

Frid. v. Laßberg.

2. Herzog Johann II. von Brabant ertheilt der
Stadt Löwen Freiheiten und Begünstigungen für
ihren gewaffneten Beistand in seinem Kriege gegen
Mecheln. 1303.

Jan met-ter gracies gods hertoghe van Lothrike, van
Brabant ende van Lymborgh, al den ghenen, die nu zyn
ende namals wesen zelen, die desen chartre zien of
hoeren lesen, salut ende kinnesse der waerheit. Wi
doen u te wetene, dat om dien dienst, die ons ende on-
sen vordren onse lieve portren van onser stat van Lou-
vene ende hore vordren dankelec ende met onsten dicke
hebben gedaen, ende zonderlinghe om dien dienst, dien
si ons nu hebben gewillecoert om zunderlinghe gracie,
niet van eneghen rechte, dat wi of onse vordren noit
hadden of eyschen mochten, dat si soudiren zelen hou-
den met andren onsen lieden van onsen laude, na gelande
dat hen dar af behoeren zal te gheldene, enen corten
tijt, om dorloghe, dat wi nu hebben ieghen onse viande
van Meghghele; want ons dese dienst gewilcoert es
met gemeinen consente van onsen lande om gemeinen
orber ons lands ende om te verhoedene mierre scade,
hebbewi onzen voergenoemden portren gegheven ende
gheuen: 1. dat si dat ghelt, dat hen behoeren sal in desen
dienst te gheldene, of sijt niet enconsten verghelden
binnen dien tijde, dat die assizen duren zelen, dar si
iegghen onzen lieuen hiere ende onsen lieuen vader af-
verbonden waren ende noch zijn, ende dar toe alle die
fauten, dar onse voergenoemde stat van Louene in com-
mer af bliven sal, in dutgaen der vorgheuoemder assiz-
zen nemen ende nemen moghen na dien termt, dat die
assizen ut gaen vort ane thoren alre besten tot an
dire stont, dat al hore fautn volcomenlike zijn ver-
gouden. 2. Ende gelouen ende kinnen oppenbare, dat
wi noch onse oir vortane al dusgedanen dienst van
soudiren te houdene van hen noch van horre geboerten
enzelen noch enmoghen eyschen noch hebben. 3. Voert
hebbewi hen gegheuen, dat wi of ieman van onsentalu-
nen enghien portere van onser stat van Louene om
enghiene mesdaet enzelen noch enmoghen hieten varen
noch doen varen in enech geuancesse, dat wi hebben
buten der vriheit van onser stat van Louene. 4. Maer,
so wat portren dat wi of onse meyer of ieman anders
van onsentaluen alse van mesdade anespreken zelen
vortane, dien zal men voert daghen alse recht op zine
mesdaet, ende niet hoegher; ende dien portre enmoghe-

wi noch anders ieman van onsentaluen panden noch
doen panden tot an dir stont, dat hi van dire mesdaet,
daer hi af es anegesproken, metten scepenen werdt ver-
wonnen; enware dat sake, dat hi stucken hadde gedaen,
die noit tot op desen dach te vonnesse enhadden ges-
taen. 5. Voert mier, om zunderlinghe gratie ende
minne, die wi tonsen lieuen voergenoemden portren
draghen ende hebben altoes met onsten, hebbewi quite
gescouden ende scelden quite onsen euelen moet ende
dartoe alle calaengen, di wi noit hadden of daden, of
iemanne van onsentaluen daden doen, of van onsentalu-
en es gedaen tot op desen dach op onse voergenoemde
stat van Louene, behoudenleke altoes onsen lieuen
voergenoemden portren, dat alle hore lettren ende
hore chartren, die hen ghegheuen sijn van onsen vordren
die hertoghen waren in Brabant, ende van ons, van wat
gracies of privilegien, dat si doen gewach in hore
macht, die si altoes hebben gehadt ende noch hebben
zelen vortane, bliuen eulike zonder enech breken of
wederseghghen.

Ende in erkenscap ende kinnesse der waerheit van al
desen stucken hebbewi onsen lieuen voergenoemden
portren desen chartre gegheuen met onsen zeghele be-
zeghelt ende gevest. Ende om mierre zekerheit, dat
wi willen, dat nieman namaels macht enebbe, dese
voergenoemde gratien, die wi onsen lieuen portren
voergenoemt hebben gegheuen, ende alle die stucken
of enech van hen, die in desen chartre staen bescreuen,
te brekene of te stoerne, ende dat hen yewelic van
ons ende van onser geborte onser oire vast ende gesta-
dech werde gehouden, soe biddewi edlen lieden onsen
lieuen ende getrouwen mannen, min heren Godeuerde,
greue van Vyane; min heren Janne, here van Kuk;
min heren Gerarde, here van Rotslaer; min heren Ar-
noude, here van Walem, min heren Gerarde, here van
Dyest; min heren Arnoude, here van Wezemale, min
heren Gerarde van Wezemale, here van Berghe; min
heren Daniele van Boechout ende min heren Ywaine van
Meldert, riddren, ende Godeuerde van Helebeke, onsen
drossate van onsen lande van Brabant, dat si hore zeg-
hele metten onsen an desen chartre hanghen. Ende
wi Godeuert, graue van Viane, Jan, here van Kuk,
Gherart here van Rotslaer, Arnout, here van Walem,
Gerart, here van Dyest, Arnout, here van Wezemale,
Gerart van Wezemale, here van Berghe, Daniel van
Boechout ende Ywain van Meldert, riddren, ende Go-
deuert van Helebeke, drossate van Brabant, om die bede
ende wille eens edels princen Jans met-ter gracies gods
hertoghen aan Lothrike, van Brabant ende van Lym-
borgh, ons liefs heren, hebbewi onse zeghele metten
inen in kinnessen der waerheit van al desen stucken an

desen chartre gehanghen, die was gegheuen, bezeghelt ende ghevest, doen men scrief ons heren jare duzentech, driehondert ende drie des donresdaegs na der heilegher cruceu dach.

Aus dem Original des Stadtarchives zu Löwen. Ich habe den buchstäblichen Abdruck veranstaltet, weil die Urkunde in die Blütezeit der niederländischen Literatur gehört, und daher als chronologischer Beweis zur Beurtheilung der Sprache und Schreibung alter Codices brauchbar ist. Die früheren Abdrücke niederländischer Urkunden in den Plafatbüchern sind nicht mit sprachlicher Genauigkeit gemacht, die in Luyster van Brabant aber ganz schlecht.

3. Merowingische Urkunden. Von 644 bis 692.

Die Brüsseler Hs. Nr. 763 a enthält fünf merowingische Urkunden in ziemlich alten Abschriften, die zum Theil ungedruckt, zum Theil nicht benutzt sind, daher ich die kurzen Notizen, die ich mir bemerkt, darüber bekannt mache.

1. Die Urkunde Sigbert II. bei Bréquigny und du Theil Diplomata etc. I. 201. zeigt in der Hs. erhebliche Abweichungen der Lesarten gegen die Ausgaben. Sie fängt an: Sigebertus rex Francorum, vir inluster, Grimoaldi majori domus, — und im Contexte lautet die Ortsbezeichnung also: in terra nostra silva ardenense (*Arduennense* die Ausgabe), in loco qui dicitur case congi dunus (*Casegon-guidinus*, Ausg.), quem seso miris (*Sesomires*, Ausg.) fluvius cingere videtur etc.

2. Confirmatio Grimoaldi ducis facta de villa Germiniaci ad eundem sanctum virum (den Abt Remaclus von Stablo). Schließt: Kal. Aug. anno IV regni domini nostri Dagoberti regis. Hiernach ist dieses eine andere Urkunde als jene bei Bréquigny I. 207. Schon nach der Schlussformel scheint sie verdächtig, denn sie würde zum Jahre 656 gehören, wozu anno IV regni nicht paßt.

3. Sigibertus rex Francorum, vir inluster, Modegisilo comite. Nach diesem Anfange zu urtheilen ist die Hs. zur Vergleichung mit dem Texte bei Bréquigny I. 209. nicht benutzt worden.

4. Eine Urkunde, Stablo betreffend, von König Theuderich III., ohne Datum und Jahr, mit dem gewöhnlichen Anfang: Theudericus, rex Francorum, vir inluster. Vielleicht dieselbe Urkunde wie bei Bréquigny I., 294.

5. Urkunde von Chlodowech III. für Stablo. Anfang: Chlodoveus rex Francorum, illustri Lerico duce et Charievio comiti. Die Urkunde ist vom 25. Juni, anno II regni nostri. Namucho recognovi. Bréquigny I., 330. Diese Urkunde scheint nach dem Original abgedruckt.

4. Karolingische Urkunde v. 790.

Eine falsche Urkunde Karls d. Gr. vom 6. Juni 790 aus Worms findet sich in mehreren ziemlich alten Handschriften

z. B. in der Hs. Nr. 260 in Kloster-Neuburg bei Wien, und in einer Hs. der Thurn- und Taxischen Bibliothek zu Regensburg, welche den Otto Trifing. und Radevicus enthält. Sie ist datirt: actum Wormatiæ VIII. Jd. Junii, anno ab incarnatione dom. nostri Jhesu Christi 790. regni autem nostri ante consecrationem 22. Der Eingang lautet also: In nomine s. e. i. tr. Karolus divina fav. gratia rex Francorum et Romanorum. Si prædecessorum nostrorum morem sequimur, non solum præsentibus sed et succedentibus subvenire intuemur: hac de causa universorum cognoscat experientia, qualiter dum pro nostræ consecrationis coronæque perceptione proficiscendi tempus ad apostolicam sedem instaret, cum quam multis principibus annum Wormatiæ transegimus, ibique reipublicæ statum utilem et honestum confirmare, nocivum atque contrarium radicibus extirpare decrevimus. Interim dum hæc agerentur, casu contigit, principes cum militibus de romana expeditione, quæ tunc instabat, acerbe contendere constringentes eos multo plures halpergas de beneficiis suis sibi ducere, quam illi faterentur se posse vel jure debere etc. M.

III. Päpstliche und königliche Briefe zur deutschen Geschichte. Von 1210 bis 1261.

1. Pabst Innocenz III. an den Kaiser Otto IV. Androhung des Bannes. 1210.

Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilecto in Christo filio Ottoni, dei gratia Romanorum regi semper augusto, salutem et apostolicam benedictionem.

Quamvis ad regnum apostolicæ sedis, quæ domino disponente mater omnium dinoscitur etc. — dolemus te subito conversum in arcum pravum, quem fore sedis apostolicæ magnificum protectorem quondam firmissime credebamus. Nam quantum desideravimus personam tuam ad imperiale fastigium sublimari et qualiter per nos ac etiam venerabiles fratres nostros operam dederimus efficacem, ut coronam imperii ceteris conscriptis principibus obtineres, præsentem — te latere non debet, cum per cuncta sit orbis climata divulgatum. Ad tantæ igitur apicem dignitatis per sedem apostolicam sublimatus romanam deberes merito ecclesiam, tanquam matrem et dominam venerari, sed quod timorem dei præ oculis non habeas, ex fructibus tuis colligitur evidenter: non videntur sufficere tibi fines, quibus fuerunt contenti, qui te in imperio præcesserunt — habeas præ oculis, quæ modernis temporibus facta sunt, præcipue in antecessore tuo Frederico, qui fidelitatem nolens, ut tenebatur, sedi apostolicæ conservare, combussit prima facie porticum s. Petri et alia postmodum gravamina ecclesiæ sacrosanctæ in-

tulit, pro quorum meritis in proprio corpore tulit poenam ipsamque in filios procul dubio destinavit. nam volens personaliter sepulchrum domini visitare, Israelitis non immerito potuit comparari, qui propter peccata sua promissionis terram nequaquam ingredi meruerant, ante enim quam Jerosolymam intraret, morte fuit repentina in quodam flumine suffocatus, cujus animam optamus ad caelestis Jerusalem consortium pervenisse, filios vero ejus Henricum videlicet et Philippum qualiter divina ultio tetigit et punivit, novit manifestissime totus orbis. Quid ergo in malitia gloriaris? quid in iniquitate desideras esse potens? quid invadere niteris aliena cum latissime sufficiant tibi tua? Hæc siquidem non scribimus, ut imperiali coronæ injuriam irrogare velimus, sed ut possimus te a pravis actibus revocare; quia quanto magis personam tuam inter ceteros principes christianos quondam sinceriori dileximus caritate, tanto nunc molestius et gravius reputamus, quod ea facere non vereris, quæ in nostra redundare gravamina dinoscuntur.

Cum igitur gladio spirituali bona ecclesiastica defendere teneamur, te monemus et hortamur, atque sub poena excommunicationis damus firmiter in mandatis, quatenus apostolicæ sedis jura per te vel per alium nullatenus inquietes et quæ nobis jurasti, studeas sine fraude observare. Plantavimus enim te pro vinea electa, quæ versa est in amaritudinem labruscae; cave ne propterea deus destruat te in finem et radicem tuam de terra viventium evellat, dissipet et disperdat. nos autem non poterimus evitare, si diu in tua perseveraveris pravitate, quin mucrone anathematis te feriamus.

Dieser Brief fehlt in der Sammlung von Bréquigny und du Teil (Diplomata etc. Paris 1791), ein vielfach abweichender Abdruck steht in Hahn's Collectio monumentorum I. 149, wo er irrig Innocenz IV. zugeschrieben und an Friderich II. gerichtet ist, was bereits v. Raumer in der Gesch. der Hohenstaufen III. 162. berichtet hat. Obige Abschrift wurde aus einem Codex der Bibliothek des Cardinals Ottoboni zu Rom im vorigen Jahrhundert genommen und der unbekannte Gelehrte scheint ihn, wie der Context verräth, nicht vollständig abgeschrieben zu haben. Die Abweichung und die verschiedene Heberschrift der beiden Texte ist mir unerklärlich.

Die folgende 7 Briefe Gregor. IX. stehen in der Vatikanischen Hs. Nr. 7158, und werden weder von Raynaldus noch von Raumer erwähnt.

2. Gregor IX. an den Bischof Konrat II. von Constanz. Lyon 4. Mai 1231. Beauftragt den Bischof, den Abt von Rheinau zu entfernen, weil er zu Friderich II. hielt.

Gregorius episcopus s. s. d. venerabili fratri [Conrado] Constantiensi episcopo salutem etc.

Tua nobis fraternitas destinavit, quod cum Conradus natus quondam Friderici imperatoris, advocatiam monasterii Renaugiensis,*) tuæ dioecesis, quam idem Fridericus a nobili viro Diethalmo de Chreinchighen**) et natis ejus emerat, eisdem nobilibus post latam in ipsum Fridericum depositionis sententiam, ut adhererent eidem titulo pignoris obligavit; abbas ipsius monasterii, diabolico spiritu concitatus, pontem supra Rhenum et turrim ab alio latere existentem, per quæ ipsius monasterii claudebatur insula, prædictis nobilibus præsumpsit tradere in ipsius monasterii maximum detrimentum, eisque scienter communicat excommunicationis vinculo innodatis.

Volentes igitur eidem monasterio subvenire, præsentium tibi auctoritate concedimus, ut si est ita, ad ipsius recuperationem sollicitudine diligentem laborans eundem abbatem pro tam enormi excessu amovere debeas a regimine abbatie ac percipere integre ipsius redditus et proventus, ita tamen quod ipsius monasterii curam gerens conventui ejusdem de ipsis redditibus et proventibus facias plenarie necessaria administrari, residuum vero in subsidium negotii ecclesie auctoritate nostra convertas prout videbitur expedire, etc. Datum Lugduni IV. Non. Mali anno pontif. nostri IV.

3. Gregor IX. an den römischen König Heinrich VII. wegen der Befehnung des Herzogthums Desterreich. Lyon 29. Jan. 1232.

Regi Romanorum. Cum ad occupandum ducatum Austriae aspires tuus et ecclesie persecutor ipsumque ducatum carissimus in Christo filius noster rex Hungariae illustris salvo in omnibus jure et honore tuo et imperii et carissimi in Christo filii nostri regis Boemiae illustris natique sui ac aliorum amicorum tuorum, velit ad manus suas recipere ac tenere: quia per hoc prædicti persecutoris ac ei adhærentium potentiam minui credimus et honorem tuum non diminui sed augeri, celsitudinem tuam rogandam duximus attentius et hortandum quatenus eidem regi Hungariae præstes ad hoc consilium, auxilium et favorem. Datum Lugduni IV. Kal. Februar. anno pontif. nostri IV.

4. Gregor IX. an die Bischöfe zu Freisingen, Passau, Regensburg, Augsburg und Salzburg, Befehl, die Anhänger Friderichs II. in Baiern mit Bann und Interdict zum Gehorsam des Papstes zu zwingen. Lyon 1. April 1232.

Gregorius episc. s. s. d. venerabilibus fratribus Frisingensi, Pataviensi, Ratisponensi episcopis ac dilecto

*) Rheinau bei Schaffhausen.

**) Kränzingen bei Waldshut.

filio electo Augustensi et procuratori ecclesie Salzburgensis salutem et apostolicam benedictionem.

Cum sicut dilectus filius nobilis vir Conradus comes de Wazeburg, cruce signatus, ecclesie Romane devotus nobis exposuit conquerendo, quod nobilis vir [Otto] dux Bavarie et A. uxor ejus et filii ejus, Rapoto palatinus, Bertholdus marchio de Hohemburg, Gebhardus de Hirschperg, Otto de Blejen et Albertus de Mosburg, comites, Lucimannus de Lapide, Wernerus de Laber, Henricus de Villheam, Ludovicus de Hogenowe, Ongescalcus de Haginebere, et Hermannus frater ejus, Henricus de Lechisbere, Sigefridus de Fromibere, Ulricus de Frimtsberg, Sigefridus de Fronhoven et Bertoldus de Schiltbere et quidam alii sequaces eorum vestrarum diocesium, fautores Friderici quondam imperatoris, dei ecclesie inimici, castra, villas et possessiones hostiliter invadentes ea omnia occuparint et detineant occupata, propter quod sui voti executio impeditur: mandamus, quatenus si est ita, dictos ducem, uxorem et filios nec non comites ac alios, ut eidem comiti castra, villas, possessiones etc. restituant, moneatis attentius, quod si monitis non curaverint acquiescere, per excommunicationis in personas et in terras eorum interdicti sententias, appellatione remota, cogatis etc. Datum Lugduni Kal. April. anno pont. n. V.

5. Gregor IX. an die Bischöfe von Regensburg und Meissen. Lyon 1. Mai 1232. Befehl, die Anhänger Friderichs II. in ihren Sprengeln dem König von Böhmen durch Aussöhnung zuzuwenden.

Gregorius episc. s. s. d., venerabilibus fratribus Ratisponensi et Misnensi episcopis salutem et apostolicam benedictionem.

Significante carissimo in Christo filio nostro illustri rege Boemie nobis innotuit, quod cum ipse pro devotionis fervore ac fidei puritate, quam ad nos et Romanam ecclesiam habere dinoscitur, Friderico quondam imperatori ejusque fautoribus se potenter opposuerit et opponat pro defendenda ecclesiastica libertate, ne nonnulli barones et nobiles regni sui, qui contra eundem Fridericum aliosque inimicos ecclesie receperant signum crucis, in reprobum sensum dati, sicut canes ad vomitum redeuntes, dicto Friderico ejusque sequacibus praestare praesument in propriae salutis dispendium, auxilium consilium et favorem: mandamus, quatenus barones et nobiles suprascriptos, quod ejusdem Friderici relicta perfidia ad gremium matris ecclesie revertentes eisdem ecclesie ac regi potenter et patenter assistant, mone-re diligentius ac inducere procuretis. Quod si forte monitis vestris non acquieverint in hac parte, idque propter

metum regis ejusdem se forte asserant non audere, ad hujusmodi occasione materiam amputandam tam a rege praedicto, quod in personis vel rebus ipsos aliquatenus non offendat, quam etiam ab eis, quod promissa observent, juratoria ac fidejussoria cautione receptis, ipsos auctoritate nostra ab excommunicationis sententia, quam propter hoc incurrisse noscuntur, juxta formam ecclesie absolutis, alioquin eos excommunicatos publice nuntietis ac faciatis ab omnibus arctius evitari, supponentes terras eorum ecclesiastico interdicto. etc. Datum Lugduni Kal. Maji, anno pont. nostri V.

6. Gregor IX. an die Bischöfe von Freisingen, Passau, Regensburg, Augsburg und Salzburg. Er macht ihnen die Absetzung des Kaisers Friderich II. bekannt und befiehlt ihnen, gegen denselben, seinen Sohn und seine Anhänger den Kreuzzug in ihren Bistümern predigen zu lassen. Lyon, 5. Mai 1232.

Gregorius ep., s. s. d., venerabilibus fratribus Frisingensi, Pataviensi, Ratisponensi episcopis, ac dilecto filio electo Augustensi, et procuratori ecclesie Salzburgensis salutem et apostolicam benedictionem.

Illius vices, licet immeriti gerentes in terris, qui non vult mortem peccatoris sed vitam quaerit, tanto arctiore (acriore?) dolore turbamur, quanto nobilius membrum in ecclesie corpore interdum laedi contingit. unde quia tactum vulnus si dimittatur intactum, solet in scandalum corporis latius evagari, nos olim videntes, quod Fridericus, olim imperator, propriam negligendo salutem, excommunicationis sententiam, quam in eum suis culpis exigentibus ecclesia Romana protulerat, damnabiliter contempnebat, et exspectantes diutius, ut percussus dolens ad percutientem se in humilitate rediret, deum exercituum inquirendo, immo, quod dolentes referimus, indurato corde medicinam exhorrens et increpationem abominans disciplinae ac malleum velut stipulam reputans non solum nulla poenitudine se correxit, verum etiam adjiciens peccatum peccatis contra se audacter irritavit dominum, in ecclesia sua cum in multis gravissime persequendo, eundem Fridericum ab omni dignitate et honore, quibus se indignum reddiderat, sententiando privavimus, ac omnes, qui ei tenebantur juramento astricti, a juramento hujusmodi perpetuo duximus absolvendos.

Verum quia in omnibus his non est adversus furor ejus, sed adhuc manus ejus extenta, ita ut plaga ejus insanabilis videatur, et dignum est, ut quos divinus timor a malo non revocat, temporalis saltem coercent disciplina, si forte vexatio ei tribuat intellec-

tum: per apostolica vobis scripta in virtute obedientiae districtè præciendo mandamus, quatenus singuli vestrum in vestris civitatibus et dioecesibus contra dictum Fridericum et natum ejus ac fautores ipsorum pronatis subjectis vobis populis verbum crucis, eosdem populos adversus ipsos tanquam perversores fidei et libertatis ecclesiasticæ subversores studiosius animando, concessuri auctoritate nostra eis, qui hujusmodi onus in propriis personis ac rebus assumpserint, illos suorum peccatorum veniam et indulgentiam, quæ proficiscentibus in terræ sanctæ succursum in generali concilio sunt concessæ; præceptum nostrum taliter implenti, quod sollicitudinis vestræ studium clareat per effectum et apostolica sedes, quantum de vobis confidere debeat in hoc, argumentum evidens capiat, vosque de inobedientia vel contemptu argui non possitis. Datum Lugduni III Non. Maji, anno pont. n. V.

7. Gregor IX. nimmt den Abt von Reichenau wieder zu Gnaden auf. Lyon 15. Mai 1232.

Gregorius episc., s. s. d., dilecto filio abbati Augiensis monasterii, ord. s. Benedicti, ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis, Constanciensis diocesis, salutem etc.

Venerabilis fratris nostri Constantiensis episcopi et dilectorum filiorum, nobilium virorum H. de Beybur, L. de Froburc, C. de Signering et H. de Herverungen comitum, Romanæ ecclesiæ devotorum, per litteras nobis extitit intimatum, quod si hactenus circa negotium ecclesiæ visus fueris negligens et remissus, provenit ex industria, non contumacia vel defectu, videlicet ut temporis opportunitate captata magis posses resistentes offendere quam offendi.

Sane ipsorum assertionem accepimus, quod cum nuper Conradus, natus Friderici, quondam imperatoris, aggregatis undique viribus, non attendens, quod non in multitudine exercitus victoria belli sed est de coelo, cum ipsis comitibus congregari attentasset, astitisti eis viriliter et potenter cum decenti armatorum et honorabili comitiva, ita quod persecutor ecclesiæ terga vertens relictis rebus quam plurimis fere fuit manu valida captivatus; quare pro te nobis humiliter supplicarunt, ut tanquam ecclesiæ devotum filium in nostram gratiam et favorem readmittere ac prosequi benevolentia specialis gratiæ dignaremur. Nos vero sperantes, quod de cetero non latitet lucerna sub modio sed in lucem veniat, contemplatione ejusdem episcopi et dictorum nobilium in gratiam et favorem apostolicæ sedis et nostram te duximus admittendum, etc.

Datum Lugduni Idibus Maji, pont. n. anno V.

8. Gregor IX. spricht dem Bischof von Straßburg die Lehen Gengenbach, Malberg und Steinberg zu. Lyon 3. Juni 1232.

Gregorius ep., s. s. d., venerabili fratri [Bertholdo II.] Argentinesi episcopo salutem etc.

Ne inde possis incurrere damna, unde meruisse diocesis commodum et favorem, libenter apponimus remedium et cautelam. Cum igitur sicut par et per opera ex parte tua fuit propositum coram nobis, quod oppidum de Cengenbach et de Mulberc et de Steinberc castra cum pertinentiis suis, quæ Fridericus, quondam imperator, ab ecclesia Bambergensi tenebat in feudum, ceperis non sine magnis oneribus expensarum, nos indemnitati tuæ volentes paterna sollicitudine præcavere, præsentium tibi auctoritate concedimus, ut ad eorum restitutionem minime tenearis, reque prædicta oppidum et castra per venerabilem fratrem nostrum Bambergensem episcopum vel successorem ipsius aut aliquem alium alio quo modo alienari valeant. quam alienationem, si forte præsumi contigerit, decernimus irritam et inanem, ni primo tibi et adjutoribus tuis de damnis et expensis, quæ hac ratione subiisse noscimini, fuerit plenarie satisfactum. Nulli ergo etc. Datum Lugduni III. Non. Junii, anno pont. n. V.

9. Gregor IX. fordert die Geistlichkeit Deutschlands auf, das Kreuz gegen Friderich II. und Konrad IV. zu predigen. Ohne Ort und Jahr. (1232).

Venerabilibus in Christo fratribus archiepiscopis, episcopis etc. per Teutoniæ constitutis salutem et apostolicam benedictionem.

Qui præsidetis in speculis domini, levate signum, et proferte adversus pestilentiam arma vexillum victoriæ christianæ; videtis enim undique canes latrantes contra dominum et obtrectantes dente rabido Christum ejus, videtis malos operarios molientes vineam domini demoliri, videtis confusionem, qua impudici laniant inconsutilem domini tunicam, contextam manibus sponsæ Christi. Si ergo ex alto misit omnipotens manum suam ecclesiæ suæ ad tutelam fidelium, suscitans salvatorem impiis resistentibus dexteræ domini adversus illos procul dubio consummare virtutem, numquid dissimulare, numquid simulare potestis, qui estis os domini, et non potius contra dispersores pro gregibus dare vocem et animas exponere urgent vos zelo sollicitudinis pastoralis: hinc est, quod universitati vestræ per apostolica scripta in virtute obedientiæ districtè præciendo mandamus, quatenus suggerente vobis fervore fidei vivificæ crucis vexillum contra hostium libertatis catholicæ impetus explicandum erigatis, per quod in bra-

chio domini pax terris redeat et actori vitae inconcussa deserviat religio christiana. Quilibet vestrum clero et populo civitatis suae saltem bis in mense ad locum idoneum convocatis contra Fridericum quondam imperatorem et Cuonradum, natum ejus, persecutores ecclesiae, ac omnes adherentes eisdem, eis in fervore zeli curet de consilio carissimi in Christo filii nostri regis Romanorum illustris, proponere verbum crucis, a praelatis omnibus cujuscumque sint ordinis et aliis parochiarum presbyteris vestrarum civitatum et dioecesium, quos ad hoc idoneos esse noveritis, proponi frequentius faciatis.

10. Innocenz IV. an den Probst zu Olberg, Befehl, die Habsburgischen Lehensleute von Schwyz und Sarnen in den Bann zu thun, wenn sie nicht von Friderich II. ablassen wollen. Lyon 28. Aug. 1247.

Innocentius episc. s. s. d., dilecto filio praeposito ecclesiae de Olimbere,¹⁾ ord. s. Augustini, Basileensis dioecesis, salutem et apostolicam benedictionem. Dilecto filio, nobili viro Rodulpho seniore, comite de Habsbure²⁾ devoto nostro, accepimus intimante, quod de Subritz³⁾ et de Sarmon⁴⁾ locorum homines, Constantiensis dioecesis, qui ad ipsum hereditario jure spectant, a fidelitate et dominio ejusdem temere recedentes Friderico quondam imperatori, post latam in ipsum et fautores suos excommunicationis sententiam nequiter adhaeserunt, et licet postmodum ducti consilio saniori praestito juramento firmarint, quod sub dicti comitis dominio de cetero persistentes ipsi Friderico vel alicui alteri contra ipsum minime obedirent, iidem tamen juramenti religione ac lata in adhaerentes et faventes praedicto Friderico sententia excommunicationis dampnabiliter vilipensis et fidelitate temere relegata se ab ejus dominio subducentes praefato Friderico assistant contra ipsum et ecclesiam pro viribus et potenter.

Quia vero dignum est, ut qui diligunt maledictionem, veniat eis, et qui nolunt benedictionem, prolongetur ab illis, mandamus, quatenus si res ita se habeat, praenominatos homines, nisi ab eodem Friderico infra competentem terminum, a te profigendum eisdem, recedant eique tamquam non-imperatori non obediant nec intendant, ac ad unitatem ecclesiae revertantur, ipsique comiti velut suo domino in devotione hujusmodi persistenti

1) In der Hf. wahrscheinlich Olmberg, Olberg bei Rheinfelden.

2) I. Habsbure.

3) Es gibt es keinen Ort in der Schweiz, ich vermute, daß in der Hf. Suaritz steht.

4) I. Sarmon, Sarnen.

studeant obsequi, ut tenentur, nec non et homines villae Lucernensis, si tibi eos illis communicare ac praefato Friderico favere constiterit in praemissis, denunties excommunicationis sententiae subjacere, ac ipsa loca et villam Lucernensem supponas sententiae interdicti, faciens utramque sententiam auctoritate nostra, sublato appellationis obice usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari, processurus super his alias prout videris expedire. Datum Lugduni V. Kal. Septemb anno pontif. nostri V.

Auch dieser Brief steht in der vaticanischen Hf. Nr. 7183.

11. Testamentum regis Conradi, anno 1254 mense Madii, indictione XII.

Cum in se habeat humanae naturae conditio et universaliter teneat tam in juvene quam in sene, quod quandoque divinae majestati placuerit, vitalem spiritum, quem immisit in hominem, juxta sui dispositionem arbitrii liceat revocare; expedit reges orbis et principes et quoslibet alios, orthodoxam fidem catholicam excolentes, sic metas et terminos dierum suorum sollicita pensatione attendere, sic quod semper simus parati, ut exuto carnis ergastulo et digni inveniamur ex opere et discreta et laudabilis vita sit praesentibus laudabile testimonium et utilis memoria futurorum.

Inde est, quod nos Conradus, divina favente clementia Romanorum in regem electus, semper augustus, Jerusalem et Siciliae rex, casum humanae naturae ante mentis nostrae oculos revolventes, licet infirmitate gravati, sani tamen mente, lingua, et memoriae compotes **.

Das übrige fehlt in der vaticanischen Hf. Nr. 4957. welche auch für andere Thatsachen von Kaumer (Hohenstaufen IV, 399.) angeführt wird.

12. König Richard an die Stadt Bologna. (1261).

Der Brief steht nach einer Abschrift der Rhedigerischen Sammlung zu Breslau bereits in Gebauers Leben Richards S. 377. Die Abschrift im vaticanischen Coder Nr. 4957 liefert folgende abweichende Lesarten.

Nach Bonon. folgt gratiam suam etc. — Für placida Roman. civitatis heißt es Bononiensis civitas. — Statt patentibus, praesentibus, amplectimur. — für rancoribus, rationibus. — für sobmonita, submonita. — ferner liest der Vat. Coder: intestinas persecutiones — votivae fehlt, — partium fehlt — evitaverit — dum vor mentali fehlt, — speculo — nostra serenitas — ceteras urbes — utpote für euphraton — penicillo dignoscitur fehlt — divini fervoris — diutina — effugato — nubilo — omnis praeteritae — nova quadam — succrescant — ecce quando — tam in

regno nostro Alamaniae quam in regno Angliæ — contemplandam — imperii generosa — adauctorem — utique mansueto fehlt — propitiante divino favore — conticescent affectus — operam — profectum — generaliter — ecce quod fehlt — nobilem militem — duxerint — für secundum sinceræ.

Die Abschriften vorstehender Briefe, welche das Archiv zu Karlsruhe bewahrt, sind aus den römischen Hss. von demselben Gelehrten gemacht worden, der auch die Briefe zur Geschichte der fränkischen Kaiser (Anz. VII. 204) ausgezogen hat.

W.

IV. Gesta Theoderici regis et Fredegarii fragmenta.

Das im Anz. IV. S. 15 mitgetheilte Bruchstück kann ich nur aus einer Wiener Hs. (Nr. 428 bei Endlicher im Catalog. mss. philolog.) ergänzen, indem ich für die bereits gedruckten Stücke nur die abweichenden Lesarten, für die ungedruckten aber den Text der Wiener Hs. bekannt mache.

Anz. IV. S. 15 J. 1. Lesarten der Wiener Hs. Gothicus, 2 genere, 4 creditorium, 7 copulari, 8 autem jussit 11 nubantes, corrigiit nubentes, 24 nuntiavit, 25 putavit, 29 presentatur, 31 filium. Nun fährt die Wiener Hs. also mit dem Texte fort:

quas usque in diem obitus custodivit. Gothi postquam Romam vastaverunt et terram Italiæ possederant, seditioni imperatoris Leonis spontanea tradiderunt, ab Odoagro rege Torolisæum et reliquas civitates vicinas et gentes earum assiduas vastarent,*) per legatos Leonem imperatorem postulaverunt, ut Theodericum eis institueret patritium, ut per ipsum adversariis resisterent. Quod Leo imperator clementer annuens cum consilio senatus Theodericum Romam direxit. Qui a Romanis et Gothis in patriciatu honore susceptus est et cum Hærolis plurima bella gessit. Nam quadam die apud Odoagrum regem et Hærolis proclium Theodericus concitasset, ipse fugiens cum suis Raucennam ingressus est ibique matrem suam Liliam obviam invenit. Quæ increpans eum dixit: non est ubi fugias, fili mi, nisi ut levem vestimenta mea et ingrediaris uterum de quo natus es. Quod ille audiens nimium confusus cum suis, quos poterat reperire, plus mori volens quam vivere obviam Odoagro et Hærolis exivit. Qui cum eos imparatos et dispersos invenisset, tandem cum paucis eos superat, resumptisque viribus Gothis se colligens per-

*) Hier ist der Text verderben und mangelhaft.

secutus est Odoagrum, quem cum uxore et liberis vincitum interfecit gentemque et regnum Herolorum delevit. Quod cum Leoni imperatori perlatum fuisset et a senatu saepius suaderetur, ut Theodericum deleteret, præcepit eum ad se venire. Theodericus collectis secum utilissimis pugnatoribus Gothorum armatis, qui et nobiles erant, utrimque XII. millibus tantum evectus navi Constantinopolim venit. Amicus ejus Ptolomeus nullo ingenio ei poterat, qualiter res agebatur, narrare, nisi tantum in consilio prudentissimo et subtili ordine, qui Theoderico erant contrarii, destruebat. Decretum imperatoris Leonis et senatus erat, ut Theodericus, cum in palatium ingrederetur, seductus ac separatus a suis membratim interficeretur. Consilio Ptolomei amici de hoc periculo liberatur, dicens ad imperatorem: non est utile gloriæ tuæ, ut homo ille sic fraudulenter interficiatur, ne dictum sit a suis, qui cum eo venerunt, quod non publice eum potuisses interficere, nisi ingeniose separatim a suis, sed jube eum vincitum tenere et mittantur senatores ad castrum Gothorum foris civitatem. Qui cum venerint ad Gothos, narrent eis offensiones Theoderici et iram gloriæ tuæ, eo quod morte dignus est, ipsi decernant, utrum capite truncetur, vel bestiis devorandus tradatur. Cumque placuisset consilium Ptolomei, transmissi sunt quinque senatores qui præerant ceteris et Ptolomeus cum ipsis hæc verba Gothis nuntianda*). Ibique Ptolomeus secretissime mittens puerum nuntians Gothis cum ipse et reliqui senatores eis verba hæc narraturi accederent, eos Gothi cingerent et ligarent imperatori mandantes, nisi dominum nostrum Theodericum vivum et salvum nobis reddideris, et sacramentis firmaveris, ut incolomes nos cum eo patriæ remiseris, senatores hos interficiemus et adversus civitatem hæc virtute qua possumus præliabimur. Quod cum consilio Ptolomei fuisset impletum et Theodericus vincitus in palatio teneretur et Ptolomeus idemque a Gothis cum suis vincitus sub hujusmodi (pacto?) teneretur, vellet nollet imperator, Theodericum sanum Gothis reddidit insuper promittens eum cum suis incolomem patriæ remeare. Salvatus Theodericus consilio Ptolomei reversus Romam ávaris bellum intulit plurimæque strages utrimque factæ sunt. Huni Italiam inundantes Theodericum et Gothos superant plurimasque civitates Italiæ vastant. Theodericus tandem resumptis viribus irruiit super ávares victosque Pannoniam in fugam dirigit, quos cum insequeretur, fines Pannoniæ non est ausus ingredi, ibique cum castra posuisset cum 4 pueris in equis sedentibus extra castra sibi quintus**) egressus

*) Auch hier ist der Text fehlerhaft.

**) d. h. selbstmüth.

est, ut prævideret, ne forte ávari denuo adversus eum insurgerent. Cum jam procul a castris esset, Avar, nomine Xerxér, utilissimus cunctorum singularis ad prævidendum Theoderici exercitui obviat, qui cum a longe repertus fuisset, missi sunt a Theoderico 3 viri bellatores, ut eum aut vivum caperent aut interficerent, quos Avár fugam fingens singulatim interfecit. Denuo Theodericus alios 3 viros ad ipsum capiendum direxit qui etiam ab ipso Avare interfecit sunt. Postea Theodericus singulare certamen cum ávare inicit, quem conto in brachiis feriens diutissime invicem cum equis girantibus a Theoderico Avár superatus est, quem vinctum Theodericus secum duxit ad castrum. Quem cum cognovisset in bello esse fortissimum, verbis blandis eum suadebat, ut suo sacramento fidem ei promitteret, et eum postea multis muneribus ipse ditaret, quod Avár Xerxér nomine vehementer rennuens fidem promittere noluit, nisi terram suam cupiens remeare. postea minis et diversis afflictionibus a Theoderico coactus est, sed tamen ejus imperium denegans fidem penitus promittere noluit, cumque vehementer rennueret, permisit eum Theodericus patriæ remeare. Qui natans equo fluvium Istria respiciens ex alia parte ad Theodericum dixit: liberatus sum adnatione tua, liberi me arbitrii esse cognosco, nihil super me potestas tua est, revertar ad te et ero tibi fidelissimus ceteris. Quem Theodericus fidelissimum habuit, et cum plurima bella cum Wandalis et Suevis ceterisque gentibus committeret, habebat eum semper proximum, et fortissimum proliatorem suæ custodiæ agnoscebat in agminibus, ideoque a Theoderico dilectus est. Cumque utilitas Theoderici et proelia, quæ gesserat, perlata in aulam imperatoris fuisset, Leo imperator jussit eum denuo advenire ex consilio senatus, ut tacito perficerent, quæ de ipso inierant juramenta senatores, ut hujus consilii nullus proditor esset et si quis proditor agnitus fuisset, capite puniretur. Theodericus dirigens secreto puerum suum ad Ptolomeum inquirens, quæ suæ utilitati proficerent, aut veniret, aut forsitan si oporteret, rennueret. Ptolomeus his verbis secretissime dixit ad eum: nichil penitus Theoderico remando, hodie dies festus est, jussione augusti omnes senatores in aula imperatoris discumbent ad prandium, tu vero ad instar pueri mei a dorso obediens diligenter adtende, de quo ad senatum loquar. habeo enim fabulas, protinus revertens nuntia ei, qui te misit. Quod cum puer ille huic eadem die obediret, discumbentibus senatoribus ad prandium dixit Ptolomeus: lactus est dies hujus prandii, jocundemur in fabulis. Cum esset leo fortissimus bestiarum, fuit a cunctis electus rex bestiis, venientesque cunctæ in occursum ejus, cum jam esset hora prandii, venit cer-

Münzger. 1838.

vus, cumque adorasset leonem, apprehendit cornu ejus, ut ei cervus esset ad prandium, ille vehementer retrahens cornu amisit cursuque veloci fugit in heremum. Jussu leonis inter has bestias missa est vulpis, ut eum venientem subverteret, illa cum sit ingeniosa artis suæ juramenti sui non pavida præventum cervum in conspectu leonis adducit, qui cum adorasset leonem, vehementer ab ipso capitur et membratim dirumpitur. Vulpis illa furtim ablatum cor ejus comedit, Leo ad manducandum cor cervi inquirens et fremens vehementer,*) omnes bestię pavefactæ tremebant eo quod cor cervi invenire non potuissent et dixerunt: vulpis, quæ eum adduxit, ipsa proximior cunctis fuit, quando disruptum fuit, illa furata est cor ejus. Apprehensa cum esset et inquireretur ei, ut redderet, quod furata vult, dixit: sine culpis poenas patior, cervus ille non habuit cor, nam si cor habuisset, prævalere ei non potuissem, ne huc unquam venisset, primo amisso cornu vix tandem evasit, quo pacto cor habens huc reverti potuerat? Puer ille diligenter audiens memorataque retinens Theoderico velociter nuntiavit. Consilio ergo Ptolomei iterum Theodericus a periculis liberatur.***) Post hæc rennuens ditionem imperii cum summa felicitate 25 annis cum Gothis regnavit.

Fiunt autem omnes anni quibus Theodericus regnum tenuit in Italia 32, a finibus Pannoniæ usque ad Rodanum fluvium, a Tirreno mari usque ad Appenninas Alpes et Isra fluvio unum tantummodo plenum terræ annis singulis ærariis publicis dissolvebatur, ut diceretur Theodericus rex modo pleno ærariis per singulos redderet, publicum decretum imperii, ut amplius ei nullo tempore quæreretur, civitates universas quas regebat miri operis restaurare et munire sollertissime fecit, Palatia quoque splendidissima Ravennæ urbis, Veronæ et Papiæ, cui Ticinum cognomentum est, fabricare jussit. Tantæ prosperitatis regnum tenuit, pacem cum gentibus vicinis habens, et mirum fuisset, cujus filiam Sigismundus rex Burgundionum habuerit uxorem.

Hierauf folgt in der Hf. mit einem großen Anfangsbuchstaben aber in fortlaufender Zeile das Fragment Fredegars, welches bei Bouquet II. p. 463. Nr. IV. abgedruckt ist. Die Lesarten der Hf. sind folgende. Clodovêus — Alaricus — apud Tholosam habebat — intercedentibus legatis — effectus patrinus — hanc placitam conjunctionem — Francus nec Gothus armatus — ad invicem — utrum habitu G. in armis ut — igitur cum loq. P. cum Al. rege — conjungi deberent — hastas pro hac. in manibus — apprehensis — acceptum placitum — judicio Theoderici — Ytalie — finiretur, ibi — a Chlodoveo feht —

*) Der Nominativ für den Ablat. absol.

**) Wie diese bekannte Sage auf andere Personen angewendet wurde, darüber s. Anz. III. 195 flg.

ad Theodorici conspectum prop. — Theodorico ergo exposuit Paternus causam Clod. et Francorum — iudicio Theod. finiretur. cogitans intra — oportebat oblivioni — hos vor duos fehlt — retinens — rei pacis concordia — justitiæ opus posceret — tractans — quæ jam olim — hos duos reges semper ad inv. — tale — eos — terminavit — completeretur — et sederet super equum et contum erectum teneret in manu — et cacumen — Alarici — Theodericus — iudicium terminasset — hoc für hæc — et Gothis — ducensque — crastinum ad placitum — ostendit thes. cum — amplius se sol. — extrahens suo proj. — arrabonam — patrem domni Clod. et Fr. — ad Clodoveum narravit — igitur adv. — Uoclaunense ab urbe Pictavis miliario — maximamque — ibi gladiavit — Ligero fluvio — Tirrenum — Pirenæos — quod usque hodie — condigna

Nun schließt die Gesta mit folgender Angabe:

Theodericus autem cum papam Romanum, apostolicum virum Johannem sine causa morte dampnasset et Simmachum patricium nullis causis exstantibus idem trucidare jussisset, ira percussus divina a germano suo Genserico interficitur, et ut fertur in dialogo s. Gregorii, a quodam sacerdote visibiliter ab ipso pontifice et patricio Theodericus vincetus trahitur in Sicilia in ollam ignis.

Unmittelbar nach diesem Schlusse der Gesta steht mit großem Anfangsbuchstaben mitten in der Zeile das Fragm. V. Fredegaril bei Bouquet II, 464. mit diesen Lesarten:

Hyodus für Chrocus — Suevis et Alamannis — sedibus suis Galliam — consilio m. nequissimo — nomen tibi — quæ al. — nam ædificium majus a. p. facere potes — Renuntiantia pontem — primoque — cunctas — vastans — noctem — captaque — arena civit. — Crocus — Halanis et Suevis — alias subsidione delevit fehlt — nec castrum — liberatum — Arelatum obsideret Crocus — vastavit — Trasmundus — commovent — utriusque duos fehlt — sed ille — Alamanis — victor Trasmundus de Wandalis secundo placito Wandalis, Halanis et Suevis de Gallis — Hispanias appetit — Christianos — paucum tempus — transducto — Mauritanniam Crodo div. — ubi mare fertur VII milium in latitudine — Hunericus — Auream totam — Christianos — martyrum — Eugenius et Tandimialis episcopi — nomine — Cirôla autem — Hunerico rege Cyrôle — se vor lumen fehlt — Cyrôla — postea autem per orationes — Cyrôla — morbo — Tandimialis — afflicti — migrabant — laniabat — huic Child. — ipso — que — Hyltemerus — contra quem Bilisarius — quo etiam.

Nun folgt in der Hf. die Geschichte Belisars auf 2 Blättern, die mit den Worten abbricht: Justinianus mittens puer.... und anfängt: Justinianus igitur priusquam temporibus Justin. etc.

W.

V. Gewohnheitsrechte zu Mainz, Frankfurt und Ingelheim.

1. Der versöhren und versiegelt schultbrieff nyt yn 30 jar fordert.

Der versiegelt schult brieffe hat und die nit gefordert worden sint byn 30 jar, daz ym weßlich sy, und daz nyt by brengen mag, daz sollich schult by den jarzal gefurdert syn, behelt dan die wederpartie als recht ist, daz sollich schult nyt gefurdert sy worden byn 30 jar, so ist er der anspruch ledig. Ein ander meißer sprecht, wer schult brieffe hat und nyt weß, daz sie bezalt syn, behelt der, daz ez yn 30 jar gefurdert sy worden an die jhen oder ir momper, die daz zu thun hatten, so ist der brieff mechtig und sal man ym die scholt bezaln.

2. Und ist ez, daz man und frauwe zu der ee griffent und zu samen komen sint nyt iren gutten sunder gedinc und warwort, und get ir eyns abe von dodeswegen sunder libes erben und auch necht mit irm gut ges. afft hant, und daz ander, daz in leben ist, blibet sizen off allen den gutten, die syn gemahel zu ym bracht und nach some dode gelassen hat, und mag sich der schare nach siner nottorifft gebruchen. und nach des lesten dode sal dan sollich gut off die neften erben fallen, da ez her kumen ist. Item dar off mogen die erben des ihenen, der von ersten under den gemahel ab ganen ist, secherheit heischen und sal daz gemahel, daz noch in leben ist, den erben secherheit dar vor dun, daz solliches also gehalten werde. Diz ist zu Frankesfurt und Ingelheim gewonlich und recht.

3. Item zu Menze ist evn gewonheit und recht, ist ez daz zwey ellich gemehel in der ee zu samen komen sunder gedinge, worwort oder verschribunge, und nechts nyt irme gute geschafft han, und ir eins an libes erben abe gent, als da oben geschriben stet, und get der man des ersten abe, so sal man ir beyder gut teyllen und zweyteil geben j^o) und fallen off des mannes ersten erben. und gebort ez sich, daz die frauwe zum ersten abe get von dodes wegen, als vor gerort ist, so sal man ir beyder gut, daz sie zu samen bracht oder gelassen han, teyllen und der man behelt zwey teyl und der frauen neften erben eyn tretteil von stunt werden und gefallen.

4. Item ist ez, daz eyner evn o bel dat begangen hat, der umb syn lip und gut vor gerecht vorteylt wert, als in etlichen steden recht und gewonhet ist, daz man teylet den lip den krahnen und daz gut den erben und die lehen den hern: und queme ez, daz der selbe also inweg quem oder vor inweg wer, daz man in nyt mocht gerechten, und gewon als dar nach evn ellich frauwe und kinder, die kinder sint

^o) Der Text ist undeutlich, der Sinn aber klar, zwei Drittel (zweiteil) der Erbschaft fallen auf des Mannes und ein Drittel auf des Weibes Erben.

des erbtuels beraubet, want daz gut ist den ersten erben zu ge. . ist, und nyt den die dar nach komen sint.

5. Item farnde habe ist liggedinges gulde und losunge gulde dar umb, daz man sie mag virwandeln myt der losunge. aber ewige gulde oder zensse vint geachtet zu gleich eygen und erbe, als man daz, als obgeschriben stet, zu Franckfort vor recht und gewonheit woffet und heldt.

6. Item ist ez, daz zwey elliche lude kinde mit ein haben und unwirbuntlichen irs gudes zu hauff komen sint und mit irme gude necht geschafft hant, und get der mane ee abe von dodes wegen, so ist ir kint den daz zweyteil gudes zu geerbet, wie fyl oder wenig ir ist. Get aber die frauwe ee von dodes wegen abe, so ist eyn tretteil des gudes geerbet off ir kinde, wie fyl oder wenig er ist.

7. Und ist daz die frauwe eyn ander man kuffet und get ee abe dan der man und nit libes erben von dem man laisset und auch myt irme trettenteyl necht geschafft hat, so nemen die kinde von dem ersten man von ir mutter trettenteyl gudes eyn tretteil und daz uberge zweyteil blybet dem lesten man. und also ist ez, ob der mane ee abe get, so nemet die kinde daz zweyteil. Und ist ez, daz die lesten ellichen lude kinde lasen, die selben kinde teyllen myt den ersten kint den von ir mutter tretteyle eyn tretteil den ersten kint den, oder zweyteil von dem zweyteil, ob der mane ee abe get; und diß ist nach dem der man oder frauwe eyne ee dan daz ander abe get. Diß ist in der stad Menze recht und gewonheit.

8. Item hant aber die ellichen lude die lesten myt dem trettenteyl oder zweyteil, daz in worden ist, ober daz sie dan myt iren kint den gebutteilt hant und sollich gut myt some ellichen gesellen virgiffen und virgeben hant by irme leben, daz mogen sie thun brechen und bußen. Aber so sie ez virgeben hant, so sülle sie sich des nyt gebrochen als ir eygen gut, sunder ez wer yn dan von den jehen wmb eyn zins weder geluhen oder wer yn von dem weder gegeben. und diß sal geschen vor gerecht. so ist ez krefftig. und wan es den ellichen luden weder wirt gegeben zu eygen, so mogen sie dan myt dem gude dun, was sie wollent vor oder nach bode. und diß ist dar umb, wan mag nyt geben und behalten.

9. Item wan der ellichen lude eyne abe ist gangen, als vor geschriben stet, ez sy die ersten oder lesten, so mogen die kinde, oder ob sie nyt kinde hetten, die nesten erben daz ander ellich lebende von stunt butteyln als ob geschriben stet. Daz ist recht und gewonheit zu Menze.

10. Item von butteylunge. ist daz die hant gebrochen ist, daz under zweyn ellichen luden eyne abe gangen ist und nyt myt irme gude geschafft hant, so mogen die kinde, die sie hant, daz leß leben butteylen und daz irfardern myt gerecht yn jars frist. komet es ober daz jar, so mogen die kinde an der farne habe nyt butteylunge heißen. Aber an

eygen und erbe die yn virgeren sich necht. Also ist zu Menze recht.

11. Testament. Item macht yemant syn sazunge, die beslufen ist, die wert eyn jar an dem, daz man dar yn gesaget und bescheden hat von eygen und erbe. dar affter hat sie nyt macht, ob die personen, die sich besaget hant, nyt yn dem jar ir eyne oder beyde von dodes wegen ab gegangen sint. Aber an der farnde habe, die dar yn bescheden ist, blybet sie krefftig. Item eyn sazunge zu besagen dar zu sal man han 6 lebender gezugen, daz ist yn dem rechten und zu Menze gewonheit.

12. Leistung manen. Item wer die burgen sal manen myt eym scholtheissen oder rechter, der sal ym sin recht zu vor geben und daz gebitten zu geben und der rechter auch also, off neme bat necht.

13. Item wer die burgen auch gemant hat zu leisten yn eyn herberge, der sal dem wert daz vor sagen, daz er die zalle der personen dar yn gemant habe und daz ir yn gebe als leistens recht sye, und dem wert gelt dar off geben eyn dag zu virgeren.

14. Gezugnisse. Item wer gezugnisse wyl hevschen von des weder partiben nottargen, der sal ym vor hinen gelt dar off geben han, so ist er ez schuldig gezugnisse und istrement da von zu machen und sust nyt.

15. Dage zijt. Item welche sache 14 dage me oder myner wirt vorbese gelenget und wirt die dage ziffel gekonndt vor myttage der 12 stunden, so sal man die dage zalle off den selben dag an heben zu zellen. wirt aber die dage zalle nach der 12 stunden vir konndt, so sal man die dage zalle off den ander dag darnach an heben zu zellen.

Diese Rechtsätze sind auf den zwei letzten Blättern der Hf. IX. D. 13 des Museums zu Innsbruck beigezeichnet. Sie sind wie die Hf. aus dem Anfang des 15. Jahrh. und anscheinlich von mehreren Händen, genauer betrachtet aber nur von einem Schreiber aus verschiedenen Jahren beigezeichnet.

M.

Literatur und Sprache.

I. Deutsche Volksagen.

(Fortsetzung.)

31. Teufelswald.

Einige Stunden von Augsburg gegen München zu liegt ein großer Wald, worin von Alters her der Teufel sein Wesen treibt.

Ein Bischof, welcher zu seinem Amtsbruder nach Augsburg reiste und Nachts durch diesen Wald kam, hörte hinter sich das laute Rufen: halt, halt! das immer stärker

und anhaltender wurde. Von Andern bereits gewarnt achtete er gar nicht darauf, sondern ließ seinen Kutscher möglichst schnell zufahren, so daß er bald am Ende des Waldes war, wo die Stimme ihm noch nachrief, er möge in Augsburg von ihr des Bischofs Rache grüßen. Bei diesem angelangt erzählte er den Vorfall, ohne den Gruf an die Rache zu vergessen, welche im Zimmer unterm Ofen lag und ungewöhnlich groß war. Kaum hatte dieselbe den Gruf vernommen, so sprang sie wie rasend auf und zum Fenster hinaus, wobei sie den ganzen Kreuzstock mit fortriß.

Nun erkannte ihr Herr, was sie sei, und daß nur sie, die stets um ihn war, es gewesen, welche bis jetzt alle seine geheimen Rathschläge verrathen habe.

Ein anderes Mal ging ein Handwerksbursche, der nach Friedberg wollte, in der Woche nach Dreikönigstag durch diesen Wald. Als er an den Weg kam, welchen man ihm als den rechten bezeichnet hatte, fand er ihn durch gefällte Bäume und Sträucher verhauen, auch, so weit er sehen konnte, ganz aufgegraben, wie wenn er nicht mehr gebraucht werden sollte. Er ging daher vorüber und dem Schall eines Hauerns nach, das er schon früher gehört hatte, in der Hoffnung, durch die Holzhauer den richtigen Weg zu erfahren. Unvermerkt war er lange diesem, bald nähern bald entfernen, Schalle gefolgt, als er mit Schrecken gewahrte, daß er sich verirrt habe, und es der Sonne nach bald Mittag sei, wo er in Friedberg hatte eintreffen wollen. Zu seinem Troste hieß es jetzt in der Nähe, er rief mehrmal, allein es erfolgte keine Antwort, und das Gebäch hörte auf, wenn er still stand, erscholl aber wieder, sobald er weiter ging. Nun wurde ihm erst recht bange; er rief dreimal die vermeintlichen Holzhauer um Gotteswillen an, aber Alles blieb still, und auch das Hacken ließ sich ferner nicht mehr hören. Aus dem Walde zu kommen war jetzt sein einziges Bestreben; einen Jäger, der plötzlich mit zwölf Hunden aus dem Dickicht trat, redete er dieserhalb flehentlich an, allein statt der Antwort richtete solcher das gespannte Gewehr gegen ihn. Entsetzt sprang der Handwerksbursch hinter eine dicke Buche, betete was er nur konnte, und beschwor den Jäger, seiner zu schonen. Da winkte ihm derselbe, fortzugehen, was er auch allen guten Geistern sich empfehlend that, jedoch noch stundenlang in der Irre umhertausen mußte, wobei er nebst andern seltsamen Dingen wieder die zwölf Hunde sah, welche einem angeschossenen Hasen nachjagten, und dreimal tief im Sumpfe stecken blieb. Endlich, gegen Abend, gelangte er aus dem Wald und in ein ihm unbekanntes Dorf, das eine halbe Stunde von Friedberg lag. Dort erzählte er, was ihm begegnet war, und erfuhr, daß seit undenklichen Zeiten der Teufel in dem Wald hause und in Gestalt eines Jägers, mit seinen dienstbaren Geistern, welche bald als Menschen, bald als Thiere sich zeigten, die Durchreisenden auf vielfältige Weise anfechte.

32. Die Glocke von Bernsweiler (Bernhardsweiler.)

In das Kirchlein zu Bernsweiler stiftete vor Zeiten eine Gräfin eine Glocke, die viel Silber enthielt, und nannte sie nach ihrem Namen Anne Susanne. Bei einem Kriege flüchtete man die Glocke und vergrub sie im Walde. Erst nach etwa hundert Jahren wurde sie dort von Wildschweinen herausgewühlt und bald darauf von Leuten gefunden. Da Niemand wußte, wohin sie gehöre, so hängte man sie zu Dinkelsbühl in den Kirchturm. So oft sie daselbst geläutet werden sollte, ließ sie nur ein schwaches Getön hören, welches lautete:

Anne Susanne,

Zu Bernsweiler will ich hangen!

Nachdem man diese Worte verstanden, brachte man die Glocke in das Kirchlein zu Bernsweiler, wo sie, gleich beim ersten Läuten, ihren schönen kräftigen Klang wieder hatte.

33. Das Fräulein zu Schönenburg.

Auf dem Schlosse Schönenburg lebte vor Zeiten ein Fräulein von großer Frömmigkeit. Sie fuhr oftmals durch den unterirdischen Gang, welcher vom Schlosse bis vor das Angbacher Thor zu Erailsheim gieng, und wenn ihr hierbei ein Handschuh oder Fächer aus der Katsche fiel, so war er, ohne Jemand's Zuthun, im Augenblick wieder bei ihr. Auch die Flügel des erwähnten Thores thaten sich vor ihr von selbst auf. An diesem Thore begegnete ihr einst eine Menge Volks, die einen armen Sünder aus der Stadt zum Hochgericht begleitete. Sie fragte nach dem Verbrechen des Verurtheilten, und als sie es erfahren, sagte sie zu ihm: „dann geschieht dir Recht!“ Da fuhren die Thorflügel von selbst zu und öffneten sich niemals wieder freiwillig vor dem Fräulein; auch der unterirdische Gang fiel ein, und ist bis zum heutigen Tage verschüttet geblieben.

34. Umgehender Amtmann.

Ein Amtmann zu Erailsheim, welcher im Dienst die Armen sehr gedrückt hatte, mußte nach seinem Tod alle Nacht im Urthaus umgehen. Er machte viel Lärm und erschien öfters seiner Frau, die ihn, als er noch gelebt, vergebens von seiner Härte abgemahnt hatte. Endlich ließ sie einen Schornsteinfeger kommen, welcher während alle andere Leute das Haus verlassen hatten, den Geist in einen Sack beschwor. Beim Hineinschlupfen sagte jener, daß er wieder komme, wenn man ihm kein Bett mitgebe, und dasselbe wiederholte er, als er an dem Plaz, wo ihn der Schornsteinfeger hingetragen, aus dem Sack gelassen wurde. Dieser Plaz war eine Vertiefung an der Waldspitze beim Galenberg, nächst einem Kreuzwege. Der Geist blieb aber

nicht da, sondern kam richtig wieder ins Amtshaus, und spuckte darin wie zuvor. Die Frau ließ ihn nun nochmals durch den Schornsteinfeger an den vorigen Ort tragen und ihm daselbst ein Bett hinlegen. Sie hatte dann Ruhe vor ihm.

Einige Zeit nachher kam ein Bauer von Rudolfsberg zur Waldspitze, und als er das Bett und Niemand dabei sah, lud er es auf seinen Wagen. Dieser wurde den Pferden so schwer, daß sie nur mit der größten Anstrengung ihn nach Hause brachten. Dort that der Bauer das Bett in eine Kammer, hiermit aber auch den Amtmann, der unsichtbar darauf war. Von nun an spuckte derselbe in dem Bauernhaus, und zwar so arg, daß es zuletzt von Menschen und Vieh verlassen wurde.

35. Der Graf zu Liebenstein.

Auf dem Schlosse Liebenstein bei Kaltenweßheim lebte vor Zeiten ein Graf, welcher die Leute dadurch zu Tode marterte, daß er ihnen mit einer Zange die Bärte ausriß. Nachdem er gestorben, konnte das Schloß wegen argen Spuks nicht mehr bewohnt werden, und wer sich hincinwagte, wurde nimmer wiedergesehen. Einst kamen nach Kaltenweßheim Soldaten, und weil nicht alle dort untergebracht werden konnten, wurden zwanzig Mann auf das Schloß gelegt. Die spielten bis tief in die Nacht hinein, auf einmal öffnete sich die Stubenthüre, ein langbärtiger Mann, in einem schwarzen Mantel gehüllt, trat herein und befahl ihnen, sich zurecht zusehen, daß er ihnen die Bärte scheeren könne. Lange wollte keiner sich dazu verstehen, endlich aber ließ der Beherzteste und dann auch die Uebrigen von dem Mann sich den Bart abnehmen. Während dessen wurden sie so muthig, daß sie miteinander scherzten und lachten, weil sie ohne Bärte so ungewöhnlich aussahen. Als der Mann mit Allen fertig war, fragten sie ihn, ob sie ihn nicht erlösen könnten, worauf er erwiederte: „ich bin der Graf dieses Schlosses, und kann nur von dem Mann erlöst werden, der einst in der Wiege gelegen, welche aus den Brettern jenes, jetzt erst fingerhohen, Nußbaums gemacht wird!“ Nach diesem verschwand er, und es erscholl ein fürchterliches Geheul. Am nächsten Morgen hatten die Soldaten alle ihre Bärte wieder.

36. Der Nimmersatt.

In Stuttgart war ein Sohn so gottlos, daß er dem Bilde seines Vaters die Augen ausstach, weil, ohne sein Wissen, der kränkliche Mann mit einer Flasche Wein sich gelabt hatte. Da sprach der Vater über ihn den Fluch: du sollst nicht mehr satt werden! Als bald wurde der Sohn von Hunger ergriffen, welchen er auch, ungeachtet seines steten Essens, sein lebenslang nicht mehr stillen konnte.

37. Doppelte Gestalt.

Zu Bernegg bei Altensteig hatte sich ein Mädchen heftig in einen jungen Mann verliebt, welcher ihr verheimlichte, daß er verheiratet sei. Als sie das erfahren, wurde sie ganz schwermüthig; in dieser Stimmung ging sie einst in den Wald und traf dort eine alte Frau, die um die Ursache ihrer Traurigkeit fragte. Anfangs wollte das Mädchen mit der Sprache nicht heraus, als ihr aber die Frau Hülfe versprochen, erzählte sie derselben Alles. Hierauf sagte die Alte: wenn du den Mann, obgleich er verheiratet ist, doch haben willst, so laß dir jetzt, so wehe es dir auch thun wird, von mir sieben Haare vom Kopfe reißen. Ohne Bedenken legte das Mädchen den Kopf der Frau in den Schooß und ließ sich von ihr unter großen Schmerzen die sieben Haare ausziehen. Nachdem die Alte solche in Papier gewickelt und dann noch etwas damit gemacht hatte, mußte das Mädchen dieselben unter den Kleidern auf dem Rücken tragen, und konnte nunmehr hexen. Dieses übte sie fleißig und zauberte oft den jungen Mann zu sich her. Auch gelang ihr, dessen Frau kennen zu lernen und mit ihr auf du und du zu kommen. Sie redete derselben öfters zu, in der Walburgsnacht mit ihr auf den Blockberg zu fahren, um zu sehen, wie prächtig es dort sei, die Frau widerstand lange, endlich aber ließ sie sich zur Zusage bewegen. In der erwähnten Nacht, zwischen elf und zwölf Uhr, kam das Mädchen in einer Kutsche, welche mit Schmetterlingen bespannt war, vor das Haus der Frau; allein diese wollte, dem Verbot ihres Mannes gemäß, nicht mehr mitfahren. Da sprang das Mädchen, welches den Mann in tiefen Schlaf gezaubert, aus dem Wagen, riß die Frau beim Kopfe zum Fenster heraus, und warf sie, ohne miteinzusteigen, in die Kutsche, die sich sogleich in die Lüfte erhob. Der Wagen fuhr schnell wie der Wind über Berg und Thal durch die Luft, während es von allen Seiten schrie und sauste; auf einmal verschwand er, und die Frau fiel auf die Erde hinab. Sie befand sich in Wälschland, wo sie die Sprache nicht verstand; zum Glück aber traf sie eine Herrschaft, die sie in ihre Dienste nahm. Nach sechs Jahren hatte sie von ihrem Lohn so viel erspart, daß sie die Heimreise unternehmen konnte. In der Nähe von Bernegg erfuhr sie, daß Niemand ihre Abwesenheit gemerkt habe, das Mädchen aber seit sechs Jahren vermißt werde. Dieses hatte nämlich, als die Frau kaum fort war, deren Gestalt und Stimme angenommen, und seitdem mit dem getäuschten Mann, jedoch in stetem Unfrieden, gelebt, auch ihm im letzten Jahr ein Kind geboren. Als die Frau in ihr Haus kam, sah sie eine ihr ganz ähnliche Gestalt, den Rücken gegen sie gekehrt, am Brunnen stehen, und ihre beiden Kinder, die sehr groß geworden, im Hof umherlaufen. Sie ging in die Stube, wo ihr Mann finster dasaß, und ein kleines Kind in der

Wiege lag. Kaum hatte sie ihn angeredet, so kam das Mädchen, ganz wie sie aussehend, zur Thüre herein, wobei der Mann voll Bewunderung ausrief: was ist denn das, ich glaub' ich habe zwei Frauen! da sprang das Mädchen zur Wiege, riß ihr Kind heraus, und eilte mit ihm davon. Nach neun Tagen wurden beide tod im Wasser gefunden. Der Mann und seine Frau lebten nachher miteinander in ungestörter Liebe und Einigkeit.

38. Blechschmizel zu Geld geworden.

Einige Kinder von Kalw sahen am Tage eine Menge Blechschmizel im Wald liegen und steckten viele derselben zu sich. Als sie heim kamen, hatte jedes statt der Schmizel eben so viele Geldstücke in der Tasche. Eines von ihnen, das nur wenige brachte, wurde deshalb von seinem Vater gezankt und mit den andern Kindern gleich wieder hinaus in den Wald geschickt. Allein dort waren weder Blechschmizel mehr noch Geld zu finden.

39. Der Freijäger.

In Salmbach war ein Jäger, welcher jedes Stück Wild, es mochte noch so entfernt sein, schießen konnte. Lange hat ihn ein Jägerbursch vergebens, ihn dieses zu lehren; endlich willigte er unter der Bedingung ein, daß der Bursch ja nichts davon verrathe. Er befahl nun demselben, im Advent zum Abendmahl zu gehen, aber statt die Hostie zu genießen, sie heimlich einzustecken und dann ihm zu übergeben. Nachdem der Bursch Alles so gethan hatte, mußte er in der Christnacht um zwölf Uhr mit seinem Herrn in den Wald gehen. Dort stellte sich derselbe, die Hostie zwischen zwei Fingern haltend, ihm gegenüber, und sagte ihm, er soll auf dieselbe schießen und sich durch nichts, was er sähe, abhalten lassen, indem es ihm sonst übel erginge. Der Bursch legte an, da erblickte er in der Hostie unsern Heiland, warf das Gewehr weg, fiel aber im nächsten Augenblick todt zur Erde. Kurze Zeit nachher starb auch der Jäger, und spukte darauf so sehr im Hause, daß seine Frau einen Mann kommen ließ, der ihn hinaus schaffen sollte. Als derselbe den Geist beschwor, sagte dieser, daß er nicht aus dem Hause gehe, sich jedoch jeden Platz darin zum Aufenthalt gefallen lasse. Der Mann bannte ihn nun in einem Schrank, welchen er, nebst dem Zimmer verschloß, und die Schlüssel der Frau einhändigte. Nachdem diese sich wieder verheirathet hatte, wurde sie öfters von ihrem Manne gefragt, was in dem immer verschlossenen Zimmer sei. Sie antwortete stets ausweichend, vergaß aber einst, als sie in die Kirche ging, die Schlüssel mitzunehmen. Ihr Mann fand dieselben, und öffnete damit das Zimmer und den Schrank. Da sah er in diesem den Jäger stehen, der mit einem Gewehr nach ihm zielte. Entsetzt und von Wahnsinn ergriffen floh

der Mann aus dem Hause, lief bei der strengen Winterkälte im Wald umher, und wurde am andern Tag erfroren gefunden.

40. Sagen vom Eichelstein.

1. In alter Zeit, als Mainz durch einen langwierigen Krieg großen Schaden litt, wuchs auf diesem Stein, der damals viel höher als jetzt war, an einer jungen Eiche eine einzige, schuhlange Eichel. Man hielt dies für ein Zeichen des Friedens, welcher auch bald erfolgte, und legte dem Stein den Namen „Eichelstein“ bei.

2. Bei einer Belagerung von Mainz betheuerte der Befehlshaber darin: so wenig übergebe ich die Stadt, als auf dem Stein eine goldene Eichel wächst! Bald nachher wuchs aber dort eine goldene Eichel, worauf die Stadt übergeben, und der Stein fortan „Eichelstein“ genannt wurde.

41. Sagen von Mannheim.

1. Um Mitternacht geht an der Uhr im Schloß ein schwarzer Hund um, und in den Gängen eine vornehme Hoffrau, die ein weißes Seidenkleid mit schwarzen Blumen anhat. Um sich vor ihr zu schützen, lehrten ehemals die Schildwachen, wenn sie bei ihnen vorüberging, die Gewehre um, daß die geweihten Kolben oben waren. Einem Soldaten, welcher es nicht that, gab sie eine tüchtige Ohrfeige.

2. Im Schloßgarten, der an den Rhein gränzt, ist in der Abenddämmerung schon manchmal der Rheingeiß als grauer Mann erschienen. Auch läßt daselbst das durchdringende Wimmern eines Gespenstes halbe Nächte sich hören.

3. Herentritt. Vor etwa 70 Jahren fand man eines Sonntags Morgens zu Mannheim, am Haus neben dem Nonnentloster, einen nackten Weiberfuß in eine Steinstaffel abgedruckt. Diese Spur hatte eine Hexe zurückgelassen, die in der Nacht über die Stufe gelaufen war. Wegen des großen Zulaufs der Leute mußte die Staffel nach einigen Tagen hinweggenommen werden.

42. Das beherte Kind.

Als eine Frau zu Nußloch Mittags ihrem sechswochigen Kinde Brei gab, kam eine Krautschneiderin in die Stube und fragte sie, warum das Kind so wenig Brei erhalte. Die Frau erwiderte, das gehe die Krautschneiderin nichts an; worauf dieselbe voll Zorn sich entfernte. Am Abend, wo das Kind wieder Brei bekommen sollte, nahm es keinen an, sondern weinte heftig und den ganzen andern Tag war sein Benehmen eben so. Bekümmert trug die Frau das Kind im Dorf herum und fragte, ob ihm Niemand helfen könne. Ein alter Strumpfstriker erbot sich dazu und ging mit ihm am folgenden Morgen um fünf Uhr nach Wiesloch zu den Kapuzinern. Nachdem dieselben

lange über das Kind gebetet hatten, kam eine große Kapsel zur Thüre herein und sagte, sie sollten sie öffnen. Dies geschah, und man sah darin viele Päckchen liegen, deren jedes mit einem Namen überschrieben war. Die Kapsel sprach weiter, sie sei die Krautschneiderin und habe das Kind beherzt; es könne jedoch davon befreit werden, wenn man ihm Pulver aus dem Päckchen gäbe, worauf sein Name stehe. Die Kapuziner fanden letzteres, und gaben die eine Hälfte des Pulvers dem Kind ein, die andere dem Strumpfricker mit nach Hause. Dort sagte derselbe der Mutter des Kindes, am Abend werde die Krautschneiderin wieder zu ihr kommen, welcher sie das Pulver das er mitgebracht in einem Stück Brod zu essen geben solle. Die Frau that dies, worauf die Krautschneiderin ganz rasend wurde, und zum Schornstein oben hinaufzohr. Das Kind war wieder ganz hergestellt, und lebt, als uralte Frau, noch heute.

43. Die Teufelsbeschwörer.

Oberhalb Wiesloch geht der Weg von Rauenberg nach Walddorf über die Landstraße und macht einen Kreuzweg, woran ein steinernes Kreuz steht. Auf diesem Platz verriethen einst Nachts etliche Leute das Christofelsgebet, um dadurch zu erwirken, daß der Teufel ihnen Geld herbringe. Unter dem Beten entstand in der Luft ein großes Getöse, sie schauten auf, sahen über ihnen an einem dünnen Faden einen Mühlstein hängen und liefen erschrocken von dannen.

44. Der dreifüßige Hase.

In der Hohlgaße zwischen Wiesloch und Baiertal sitzt alle Nacht auf dem Kreuzweg ein dreifüßiger Hase, der denjenigen, welcher ihn fängt, glücklich macht. Ein kleiner budliger Schuhmacher, der den Hasen dort erblickte, sprang um ihn zu haschen darauf zu, indem er rief: halt Häslein, du bist mein! Da war der Hase weg, auf dem Rücken des Schusterleins aber hing ein Sack, den es, während er immer schwerer wurde, eine halbe Stunde forttragen mußte. Alsdann fiel der Sack mit starkem Plump ab, und aus der Erde rief es: „nun kannst du dich glücklich schätzen, daß du nur noch eine Last auf deinem Rücken trägst,“ worauf ein gellendes Gelächter sich hören ließ.

45. Gespenstiger Hund.

Wo am Weg von Baldwimmersbach nach Dilsberg im Wald der erste Markstein steht, kommt öfters zu den Leuten ein schwarzer Pudel, und läuft dann schweigend neben ihnen her. Er wird allmählig heller, und beim zweiten Grenzstein ist er vollkommen weiß. Von da an verdunkelt sich seine Farbe immer mehr, bis er am Saum des Waldes beim dritten Markstein wieder schwarz ausseht. Läßt man ihn ruhig, so thut er einem kein Leid; fragt man ihn aber,

was er will, so verwandelt er sich in einen fürchterlichen Riesen, gibt dem Fragenden eine tüchtige Ohrfeige und verschwindet. Wie dieser Geist zu erlösen, ist eben so unbekannt, als warum derselbe umgehen muß.

46. Weiße Frau.

Zwischen Baldwimmersbach und der Mühle läuft über die Wiesen ein schmaler Fußweg, welcher zu einer Quelle führt. Auf diesem Pfad zeigt sich täglich um Mittag und Mitternacht eine weiße Frau mit einem Bund Schlüssel in der Hand. Sie war zu ihren Lebzeiten Kammerfrau bei einer Herrschaft, von der ihr, als dieselbe im Krieg sich flüchtete, deren Vermögen zur Aufbewahrung übergeben wurde. Dieses vergrub sie und starb bald darauf eines plötzlichen Todes. Da Niemand den Ort des Schatzes wußte, so kam die Herrschaft darum, und mußte nach ihrer Rückkehr von Almosen leben. Sie versuchte deshalb die Kammerfrau, welche seitdem in der Gegend, wo sie den Reichtum vergraben, umgehen muß. Ihre Erlösung ist nur alle sieben Jahre möglich; sie niesst alsdann dreimal, und auf jedes Niesen soll man ihr „Gott helf“ zurufen. Hat man dies gethan, so zeigt sie einem wo der Schatz liegt und wie er gehoben werden kann. Da man aber bald nachher sterben muß, so hat noch Niemand gewagt, zum dritten Mal „Gott helf“ zu sagen und sie ist dann stets mit einem tiefen Seufzer verschwunden.

47. Reiter ohne Kopf.

Am Anfang des Muckenlocher Waldes führt der Weg über eine Brücke. Hat man sie überschritten, so sieht man zuweilen einen Mann auf einem Schimmel reiten, welcher seinen Kopf wie einen Hut unter dem Arm trägt. Er verfolgt die Leute und führt sie irre, kann aber nicht über den Graben, der in der Nähe ist, daher sie jenseits desselben vor ihm sicher sind. Auch aus dem Wald heraus vermag er nur eine kurze Strecke zu reiten, und verschwindet an dem großen Markstein wo sie endet.

Bei seinen Lebzeiten war er ein Feldmesser, und hat in dieser Gegend solche Betrügereien verübt, daß er nun zur Strafe daselbst umgehen muß.

48. Der Metzger bei der Hexen-Versammlung.

Ein Metzger von Waibstadt, der spät in der Nacht heimging, sah Licht auf einem Berg und stieg hinauf. Oben fand er viel Leute versammelt, bei welchen aufgespielt und getanzt wurde. Unter denselben gewährte er seine Gevatterin, die auch ihn erblickte und fragte, was er hier thue. Nachdem sie erfahren, daß er dem Licht zugegangen, sagte sie ihm, er könne da bleiben, was er auch that, und dem Tanze zuschaute. Gegen zwölf Uhr erkundigte sie sich, ob

er Schlaf habe, und als er es bejahte, führte sie ihn in einen nahen Saal, worin ein seidnes Bett stand. Darin hieß sie ihn sich legen, er that es, und schlief ein. Als er erwachte, war es Morgen, er lag auf dem Waibstädter Galgen und auf dem Berg war, außer ihm, niemand mehr. Er machte sich hinunter in den Ort, wo ihm, gleich unterm Thor, die Gevatterin begegnete und ihn bat, von dem, was auf dem Berge geschehen, ja nichts zu verrathen. Zwar sagte er dies zu, entdeckte aber doch die Sache seiner Frau. Bald darauf wurde er von der Gevatterin ersucht, in ihrem Haus ein Schwein zu schlachten, wozu er, erst nach mehrmaligem Weigern, sich verstand. Beim Ausnehmen des Schweines wurde er in den Eingeweiden desselben von etwas in die Hand gestochen, in Folge dessen sie ganz schwarz wurde und er nach wenigen Tagen verschied.

(Schluß folgt.)

II. Räthfelsammlung (Schluß.)

Auch folgende Antwerpener Volksräthsel verdanke ich Serure in Gent.

287. Keizer Karel had 'nen hond,
hoe heet Keizers Karels hond?
Nämlich hoe (wie). S. die hochdeutsche
Abfassung Nr. 245.
288. Tusschen hier en Roomen
staen zeven hooge boomen,
't zyn geen eiken of't zyn geen esschen,
ge zullet niet g'raejen, al wordi gezesse.
Die sieben alten Planeten.
289. 't loopt onder de zulle,
't heeft noch hair noch wulle.*)
Regenwurm.
290. Daer gink 'ne man over de brugge
met zeven manden op zynen rugge,
in ieder mand zatter 'ne man:
g'raed, hoeveel voeten datter gaen?
Zwei.
291. Daer is een dink, 't is grooter als een luis
en kleinder als een muis,
en daer zyn meer vensters in als in een kenigs huis.
Fingerhut.
292. Tweevoet lag op den Dryvoet
en Viervoet kwam geloopen,
en die nam Tweevoet van den Dryvoet,
en Tweevoet kwam genaen
en die was zoo gram,
om dat Viervoet Tweevoet van den Dryvoet nam.

*.) En pier heißt in Antwerpen, oenen tik in Flandern ein Regenwurm; zulle (Schwelle) versteht das Volk in Brabant nicht, auch sagt man dort wol für wulle. Cerrure.

Zweifuß ist das Huhn, Dreifuß der Kof, worauf es liegt, Vierfuß die Kage, und der andere Zweifuß die Magd. S. Anz. II. 311.

293. 't groeit in den bosch,
't bloeit in den bosch,
en doet de kinders krysschen.
Birkeruthe.
294. Krul, krul, dobbele krul,
ge zullet nie g'raden al wordi dul.
Hobelspäne (schavelingen).
295. Vyf hollen in een gat,
g'raed, g'raed, wat is dat?
Finger-Handschuh.
296. Daer stond een juffrouw aen heur deur
met eenen witten veurschoot veur,
hoe langer dat ze stond,
hoe korter dat heure veurschoot wierd.
Brennende Kerze.
297. Gekapt en gebonden
en niet geschonden,
en ter poorten uitgezonden.
Kapuziner mit dem Bettelack.
298. Juteko peerdeken
met ze vlassche steerdeken,
hoe zeeder dat ze peerdeken liep,
hoe korter dat ze sterdeken wierd.
Nadel und Faden, wenn genähet wird, Bgl.
Nr. 198.
299. Holderken, holderken
liep op zolderken
met ze muilken vol mensche-vleesch.
Der Holzschuh (klof, holleblok) mit dem Fu-
ße darin.
Niederteutsche Volksräthsel aus Holstein, Lübeck und
Westfalen stehen bereits im Anz. IV. 75 flg.
- Die Minnesinger haben auch Räthsel gedichtet, und die Meisterfinger diese Dichtung weiter geführt. Diese Räthsel sind Erzeugnisse ihrer Verfasser ohne volkmäßigen Charakter, wenn auch Stoff und einzelne Züge aus Volksansichten herrühren mögen. Die folgenden Beispiele werden diesen Unterschied hervorheben.
- Mehrere Räthsel kommen in den Liedern Reinmars von Zweter (Sötern) in der Maness. Saml. II. 135. 136. 149. 152. 154. und in mein. Untersuchung, S. 63. vor, darunter eines auf das Jahr, welches sich durch sinnvolle Bildlichkeit auszeichnet, indem es der Dichter als einen schnellen viertheiligen Wagen vorstellt, den 7 weiße und 7 schwarze Rosse (Wochentage und Nächte) ziehen

und der mit 52 Frauen (Wochen) beladen ist. Ein anderes Räthsel desselben, das in der Ausgabe sehr von der Pfälz. Hf. Nr. 350. bl. 31 abweicht, will ich nach dieser hersetzen.

301. Nu merket, waz daz si durch got,
daz da nie erslary unt ist doch ewiglich tot,
noch nimmer mac ersterben; daz rate ein man.
ich rate ez, ob ich wil.
brüder, swester ez beide hat,
daz ez ein tumber leie wene ich unerraten lat,
ist ir aber etslicher, der ez erratet,
son ist ir doch nit vil.
dirre wunder ich uch underscheide
durch wunder, sel unt lip so hat daz wunder beide,
durch wunder ich daz wunder schreibe,
wand ez ist wunders gar gnuc,
ich sach die vroumun, di ez truc,
unt wart doch nie geborn von wibes libe.

Vom Mörner hat man ebenfalls mehrere Räthsel in der Man. Saml. II. 170., auf die Schlange der Versuchung S. 169. auf die Junge S. 175. Ein Räthsel des Rumsant mit Slatreimen steht S. 225. den scherzhaften Volksräthseln entsprechen die räthselhaften Berisprüche Tannhäusers, daselbst II. 70.

Außer diesen vereinzeltsten Spuren zeigen sich auch Beispiele ausführlicher Räthsel dichtung in den biblischen Räthseln des Königs Tirol und der Auflösung seines Sohnes, Man. Saml. II. 248 flg., im Sängerkrieg auf der Wartburg und in dem darnach gemachten Eingang zum Lohengrin.

Von dem Meisterfinger Regenbogen steht ein Räthsel in derselb. Saml. II. 215., worin der Knoten des Räthfels stric genannt ist. Andere Kunstausdrücke kommen in folgenden Beispielen vor, die ich aus Pfälz. Hf. bekannt mache.

292. Frauenlobs grüner ton. Pf. Hf. 392. 23, b.

Nun rat ir weise pfaffe:
ain maler malet an ain want
die teufel ungeschaffe,
so ist mir aigenlich bekant,
das er nit ungeschaffen ist,
das traue ich mit der warheit wol beweise.
got der ist ungeschaffe,

mit rechter warhait ich das sprich ic.
es ist ein Wortspiel, das sich im Liede erklärt: ungeschaffen heißt sowol ewig, unerschaffen als auch hässlich, ungeschaffen.

293. Regenbogens langer ton. Daselbst bl. 17, a.

Ein adelar ist ausgestogen
aus oberland, sein jung' er hier verloren het,
er wolt sy wider suochen zwar,
ob er sy fund in alle weite lande.

Anzeiger. 1838.

her in die welt kam er gezogen,
in ain ture ward er gefangen, man uns set,
darin lag er drew viertail jar
mit underschaid verstricht mit sibe bande:
der ture ist vest, weit, hoch, gut,
von kainem feind mag im nit laid geschehe,
darinne so ist wol behüt
der adelar, tüt die geschrift verieche,
die edel ritter wunneleich
den ture haund bewart,
gepaw da auf aine vesse hart,
mit weisem sin gar wol besacht.
das surmament im nit entweiche mag,
in lung den ture hat in acht,
er geit im liedte schein nacht unde tag,
darin so schwebt der adelar
verstricket schon loblich nach seiner art,
der ture ist bezieret reich,
umb in so gat ain wunneleicher gart.

Der Adler ist das Wort (Logos), der Thurm Maria, weil sie in den Vitaneien turris David und eburnea genannt wird, die 7 Bände sind die Gaben des h. Geistes, die Ritter Engel, der König Gott Vater, der Fels Maria Reinheit, der Garten die Christenheit. Die Allegorie wird im Liede noch weiter ausgedehnt und durchgeführt. — Ich will noch ein kurzes Lied von Harder mittheilen, worin er selbst die Auflösung bildlich und affonirend angibt.

304. Der Kirchhof. (in des Harder süsse ton. das. I, b.)

Ich kam hin fur ain stat, was claine,
darin so wonte frawen unde man,
kain maister nie so weiser wart, der's all erkenne kan,
ich kniegt dar vor auf ainem staine,
ich sah hin ein, da sach ich jung und alt,
arm unde reich warent gemain in ainer farb gestalt.
mein herz das trübet sich alda zestunde,
da sach ich menge rote mund verschwunde,
der nit gespreche kunde
hin zu der welt, awe der grosse not,
er (l. ir) lebet kainer in der stat, sy lege alle tot.
Hin umb die stat da gat ain straffe,
die ist nach zirkel mas schon ausgenum,
den trete frawe unde man der cristenheit ze frum,
die stat ist lanc und in der masse,
darin so leit ain her, ist also gros,
da sicht der knecht dem herre gleich, sy ligen alle blos,
sy tragen weder pfeller noch die seiden,
ir kainer kan den ander damit neiden,
sy müßend hoffart meiden.
die sy getribe hand vor mangem jar,
das kainer dem andern laides tüt, das sech wir offenbar.
Die stat die ist der kerker gnante,

ir weise des (l. der) sond ir niemen war:
 kainer, der as (l. als) edel ist, er müß hin an die schar,
 vil mangem tume tû ich das bekante,
 es hilfet nit silber noch rotes gold,
 kün Alexander mechtig was, in half nit reicher solt.
 ir tume reich, wes baut ir hohe feste?
 ja wist ir wol, wir seye assant geste,
 wer hat euch her geleste?
 ain starker got, der al dis welt er schuf,
 er ist genent altissimus, sein lob in hohen ruf.

305. Regenbogen, im langen Ton. Pf. Hf. 292. bl. 107.

Ich han gelesen in dem pûche
 und haun gelesen wunderlicher ding so vil
 von ainem tierlin manigfalt,
 ja weis ich gern, wer mich des kûnd beschaiden,
 ich welt den maister geren sûche,
 als ich euch wol mit worten hie beschaiden wil.
 das tier wirt tausent jar wol alt
 und tût auch mengen menschen vil ze laide.
 es hat mengen in leiden pracht,
 und der es sûcht, man sint es in der helle,
 ich welt, es wer sein nie gedacht,
 ich main auch wol, es sei des teufels gselte,
 es kumt von seiner handgetat.
 nun hörent, was es kan,
 vor ainem king so tret es wol ain kron,
 das tier ist schwarz, weiß unde gel
 und auch gra und also wunderlich gestalt,
 kain tierli was auch nie so schnel,
 wen es anseh, es fercht dem sein gewalt,
 gsach nie kain man kain solichs tier,
 es furchtet weder frauen noch die man,
 es pracht got selber in die not,
 als himelisch das ist dem tierlin gran.
 Ir maister ratent dise wunder,
 es bringt zwelf iung auf ainmal, ist im nit ze vil,
 zwelf klaster send im nit ze hoch,
 zwelf under erd, darin sûcht es sein leben.
 nun ratent alle hie besunder,
 es kan wol schiessen mit dem bogen zû dem zil,
 dazu kan es wol singen och
 recht als die vogel, die in lusten schweben;
 wen es umb mengen velsen schlew,
 kain baum der ist so hoch, es kûnd in klimen,
 kain wasser das wart nie so teuf,
 es riert den grund und kan daruber schwimen.
 es kan noch vil der wunder me
 in specher listes fund,
 es fûrt ain scharpfes schwert in seinem mund,
 wer mit dem tierli fechten müß,

dem selben lat es wer (l. weder) rû noch rast
 und hat doch weder hend noch süß
 und wert sich hinden und den vornen fast;
 gsach ie kain man kain sölich tier,
 es furchtet weder leo noch die hunt.
 die gottes wort die dent im we,
 ist iemand umb das tierlin worden kund?

Kain maister der ward nie so weise,
 on got allain, es wöl in iber disputiern
 mit seiner hohen maisterschaft,
 darvon da wil ich singen unde sagen:
 es phet vor im gar wol den preise,
 es kan ain kunst, haist visimnun, merkent schiern,
 das es kent aller kreuter kraft
 und wurd es von ain ganzen her erschlagen
 und blib im nun (l. nur) das habent ganz
 und auch das herz, es mag sich wider hailen,
 es macht sich selber so gelanz,
 uber ein stund so wirt es gailen.
 es kan ain siechen machen gsund,
 ain siechen machen tot,
 ain löne ritter bringt es wol in not,
 es ist in seiner juget frei
 und tût doch große wunder manigfalt.
 nun rat ir maister was es sei,
 darzû ist es so wunderlich gestalt.
 mein krenzlin hanget auf dem plan
 und ist gemacht von edle rose rot,
 wer mir auf löset disen bund,
 mein krenzlin er von mir genumen hot.

306. Regenbogen und Frauenlob (in Regenb. grauem Ton. Pf. Hf. 392. Bl. 98).

Gebawen ward ain reiches werf
 mit sinnen in ain wald,
 es ward volbracht in kurzer frist
 so gar an alle waffen,
 ain edle mil von hoher art.
 wie bald der miller sinen sunen rief
 in ainen see, da lait ain berck,
 der ist so wol gestalt,
 darauf die mil gebawen ist,
 sy tarf auch niemant traffen,
 sy melt vil schöner und auch me (l. schön — zart),
 der miller in seiner wach auch nie entschlief.
 Zwelf reder an der mille gand,
 sy send so lebeleich,
 die mil die ist gebawen schon,
 ir hüt ain weiser man,
 ia wer ist hie so kunste reich,
 der mir die mil mit sinnen raten kan?

Dort clag in sagen, die mil mit feur,
 die ist gar schon enzunt,
 funf edelstain, dy sie auch trait,
 wer rat mir dise wunder?
 won in der mil, da gat ain wagen,
 sein wend von gold die send schon eben schlech.
 ich wais noch me der abenteur
 in meines herzen grunt,
 wen das sey euch hie vorgesait,
 her Frawelob besunder,
 das feur ist kalt und brent auch ser
 und wer es schirt, den gaund die stein mit recht.
 die reder und das edel gstein
 die haund ain ander hold,
 furwar es tret in baiden has,
 ist mir wol worde kunt,
 die zwen die masn in taugen golt.
 her Frawenlob schleuff mir auf disen punt!
 Das feur ist zart, geit freuden vil
 den edlen fursten gut,
 den layen und den pfaffen,
 des haund sy ain figur,
 auch die der miller selber nart,
 die werden hie auch in das feur getriben.
 . . . mangelay spil
 geit freud und hohen mut,
 wan das hat got beschaffen,
 darumb wirt es in saur.
 her Frawenlob, rat mir den stain.
 oder was feur am ersten sey beliben.
 gar zuchtiglich hie ane zorn
 das sei euch hie gesait,
 her Frawelob, das spricht mein her
 das sey dir wol erkant,
 der saz sey dir hie vor gesait,
 rat mir das feur, du hast es dick enbrant.
 Gar unverzagt nu her ich wol,
 mein mil ist ungerain,
 mich dunkt, du seyst der ler ain kint,
 das red ich sicherleich,
 du hast gar dick darumb geiagt,
 das sey dir hie gesait, her Frawenlob.
 des bin ich fro das ich nit sol
 auß meiner leminain,
 das feur das machet mengen blind,
 die stain seind freudenreich,
 du hast gar dick gemaln,
 des ist mein herz in grossen freuden tob.
 der se das ist der mere brait,
 darin mang wunder lebt,
 rank haben der edel miller gut,

der hat so wol gestalt,
 die welt in wagen stute schwebt,
 die cristenhait bedeutet uns den walt.
 Vier element hat got gegeben
 der cristenhait ze feur,
 die reder die darane gaund,
 darauf so sol wir bawen,
 zwelf stuck des cristen glauben schein,
 die art bedeutet uns die cristenhait.
 der miller rein bschuf uns das leben,
 sein nam der ist geheur,
 und wil uns allen begestaund,
 als wir im wol getrawen,
 die stain send die sinne dein,
 wen die got selb hie an dich hat gelai.
 der tot bedeutet uns den wagn,
 ir kinder nemet war,
 er furet mengen mit gewalt
 allhie aus diser welt,
 wol der kumpt an sunden dar,
 der mag sich frewen zu derselben zeit.
 In alle land das feure gat,
 sein funken streben weit,
 fogar durch alle lant gat gut,
 die flamen allgemal,
 die welt mit sunden ist enbrant,
 noch hat uns got ain weisen sin ge (geben.)
 Das Uebrige fehlt.

307. Zweites Bettlied. Regenbogen und Frawenlob (n
 Reg. blauem Ton. das. 84. 85).
 Ich kam ainmals auf abenteur
 fur einen wald, was ungeheur,
 und da trug mich mein tumer mit
 hin uber das gesilde;
 das gschach an ainem morgen fru,
 wen da kam mir begangen zu
 ain tierlin fraissiglich gestalt,
 es taucht mich also wilde
 und sach mich grimmecliche an,
 es tret wol zwainzig horen,
 wer mir das tier auslegen kan,
 rat maister hochgeboren!
 das kiren ist des tierlins gais,
 es het sunst gar ain kurze frist.
 darab da nympt es seine speis,
 das dierle auserkoren.
 Dem tier sein fuff nit send ze lant,
 es hat ain wunderlichen gant
 und ist in dreyrlay farb gestalt,
 die farb wil ich euch nennen:

zum ersten weiß, praun unde rot,
 es pringet mangen man in not,
 und rat maister und pist du weiß,
 kanst du das tier erkennen?
 und wen duß die die not angat,
 das es nit mag entweichen,
 und es der maister hie bestat
 mit seinem hinder schleichen,
 mit waffen scharpf ers uber tringt
 und es auch zu dem tode zwingt,
 so hert man gar ain heß geschrey
 von dier gar vermeckleiche.
 Wer mir das tierle machet kunt
 und riere maister deinen munt,
 lase heren Frawelob!
 kanst du mich sein bedeuten?
 das tierlin in der welt umbfert
 und es sich aus den lüften nert,
 nun hat es doch kain gßider nit
 fur war an seiner heuten,
 damit es also fliegen kan.
 wer wil mich sein beweisen?
 ratend all ir werden man
 und auch ir alten greisen,
 und ob mir ainer kind gefagen,
 wes sich des tierlin mugt getragn.
 das sprach maister Regenbog,
 da ich (in oder es) immer preise.
 (Auflösung. Frauenlob).
 Das tierlin wil ich raten vald,
 es wont in einem grünen wald,
 wen (es) wil so gat es an ain man
 auf seinen hindern süßen.
 ich rat das tier, das er da sach,
 an ainem morgen das beschach,
 das merket baide jung und alt,
 das die (s. dier) wil ich auffschließen.
 die horen an den süßen sein,
 darob kan es sich neren,
 es pringet oft ain man in pein,
 darmit tut es sich weren.
 am herbst so gat es aus der a,
 es saugt die feinen voderen cla,
 im hol den winter leit es schon,
 sein clo kans nit verzeren.
 Ze liechtmes gat es aus dem hol,
 es waist die rechten (zeit) gar wol
 und fret sich gen dem liechten glent,
 der summer wil uns kumen;
 im sumer gat das die (dier) abweg-

es achtet weder prug noch fleg,
 es tret ain rauche kogen an,
 das haun ich wol vernumen;
 der maister ist der jeger güt,
 mit im so kan er streben,
 er denkt im vor in seinem müt,
 mecht ich es treffen eben,
 wen er das dierlin stechen wil,
 und trift er nit das rechte zil,
 wan's in ergreift, so truckt's in tot,
 darmit frist es sein leben.
 Und wer das tierle ane plickt,
 wens gen ain gat, er ser erschrickt,
 es wenet in den welden gros,
 des hat es sich vermessen,
 in lüften nympt es seine speis,
 das merken werder maister weiß,
 nach ime climpt es auf die dem,
 die lüt es geren essen,
 kain paum der ist dem die m (s. dierlin) g'hoch,
 auf in so kan es climmen,
 sein speis die gist es also roch,
 es climpt auch zu den imen;
 das dierlein das vert hin und her,
 es ist genent ain wil der ber,
 was imen waist, es stilt das hunk,
 es ist dem dier wol zimem.

Ein theologisches Räthselied von Muscatblut steht Bl. 33 flg. und gibt sich als solches schon durch den Vers kund: rat was ist das. Ein anderes von Lösch steht bei Ödrres Meisterl. S. 236 aus der Pf. Hs. 680, Bl. 54. aber mit Aenderungen, besonders in der letzten Strophe, die den Sinn entstellen; auch ist der zweite Strophe der fünften Strophe ausgelassen, der also lautet:

de strol nenn ich euch mit schalle,
 das sein wir cristen alle,
 die valken tun ich euch offenbar,
 das sein die zwelf potn an der schar,
 got hat uns aus derkorn.

Beliebt waren die Räthselfragen über Gottes und der Welt Ursprung, die bei mehreren Meisterstugern vorkommen.

308. Kanzler im goldnen Ton, Pf. Hs. 392, Bl. 104, a.

Wer kan mich des beschaiden,
 und wa got wer' in seiner acht,
 e blumen und die haiden,
 berg unde tal beschaffen wart,
 visch, vogel, t-er, die erd?
 w. wont vor got mit kreften,

e er beschuf tag unde nacht
und auch der steren heffon,
den mon und auch die sun so zart,
und sein mütter auch werd?
wa sas vor got in seiner tracht,
e er kain ding beschufe,
doch het er's als in seiner acht,
in formiglichen rufe.

An einem andern Orte sagt der Kanzler Bl. 91, a.
e das got alle ding besan,
da schwebt er als ain ar.

309. Ein Ungenannter sagt, in der Pf. Hf. 680. Bl. 52, a.
rat guet maister, wo got were,
e himel oder haiden
oder kain paum entsproß?
das wer' mir fremde mere,
kund ir mich des beschaiden,
das ist ain wunder gros,
e himel, haid oder ie kains menschen vilde,
der sin ist manchem tummen worden wilde.

310. Erenbot von Rein, im freien Ton, Pf. Hf. 392, 108, b.
wer hat den tag durchleuchtet,
wer hat beschaffen uns die nacht,
wer hat den wind auf wagens flut erhebet,
wer hat die erd durchfeuchtet,
wer hat es alles wol bedacht,
wer hebt die grind das wasser uber schwebet?
das hat Ihesus, Maria sun beschaffen.

311. Weiterer Beleg aus einem Meistergesang in der
Pfalz, Hf. Nr. 109. Bl. 152.

Man fraget wo got sas der hoch schöpfere,
ob himel, erde wäre,
tag unde nacht und alle creatur,
und wo got nam sein aller erst ursprunge
nach drever formen dinge,
wo entzindt sich des haußgen gaisfes feur?
wer mir das seyt,
wo die gotheyt
entsprungen sey

und wo got hab ouch alle ding besünne,
wer weyßt der gothayt brünne,
darauf geflossen sind personen drey,
und wo got hab gewont von anbeginne?
o mensche rew din sinde,
und wie es wer, ob die gothayt ve wart? ic.

Die letzte Frage beweist, daß die Meisterfinger mit diesem
Lieblingsthema ihres Tiefsinns auch in Einfältigkeit verfielen.

312. Is hutte ein wolf manch ior
eime hirten, daz ist war,
daz man em ny kays noz genemen funde:

der wolf waj crestig und starg,
in seiner bosheit waj her arg.
gar engeflich woren seine hunde.
daz ey off dorrer weide ging,
der speyze ys zer begerte,
der wolf vil manch heuyt gebint,
dy stricke zo lange wertin,
zo ledin iomer und not,
her hatte se verleytit in den tot,
do quam ein lam und benam dem wolfe dy herte.
Der arge wolf daz ist Luciper,
deß wir alle wol enpern,
dy angiffhunde daz waren seyne knechte,
und auch dy helle daz waj der strig,
dy dorre weyde der vomer blick,
daz ey daz waj Adam und sein gesechte,
daz lam daz waj der werde got,
der vor uns hinf zo crank,
dy Juden trebin eren spot,
aws em her woide nicht mankin,
her nam den vanen yn dy hant
und löste uns aws der helle bant,
wir arme zunder wenne welle wir ys im dankin?

Aus der Pfälzer Hf. Nr. 693. Bl. 27.

Die alten gedruckten Räthselbüchlein enthalten manche
Räthsel obiger Sammlung, die ich doch wieder abgedruckt
habe, um ihr Fortleben zu beweisen. Diese Büchlein sind
vollständig schon durch ihre äußere Einrichtung, z. B. das
„Neu vermehrte Räthbüchlein mit allerhand weltlich- und
geistlichen Fragen sammt deren Beantwortung. Gedruckt in
diesem Jahr.“ in 8.

Andere, alte und neue Räthsel nebst weiteren Nachweisen
hat Naßmann im Anz. II. 235—40 gegeben. Nachträge dazu
von Hoffmann das. S. 310 flg. In dem „Geyflüchten Zin-
ken oder Studenten-Confekt. 1667.“ 12^o finden sich S. 247
flg. 100 Räthsel, worunter das 78 und 79ste niederländisch
sind Manche entsprechen obiger Sammlung, z. B. Nr. 67 ist
oben Nr. 174 und der referde vogel wird durch krametsvogel
erklärt. Der Schiltbürger v. 1598. hat auch S. 131 flg.
mehrere größtentheils schmutzige Räthsel.

3. Französische Räthsel.

In einer Hf. des h. Graven d'Hane de Stoenhuysse zu
Gent aus dem 18 Sec. 4. mit dem Titel: *melange curi-
eux, serieux et comique, latin, françois, flamand* kommen
S. 51. *énigmes françois* vor, wovon ich hier einige mittheile.

313. Quel eveque est le plus vieux? R. celui de Milan
(mil ans).

314. Quel eveque est le plus pauvre? R. celui de
Senlis (sans lit.)

315. Quel eveque est le plus leger? R. celui de Liège

316. Quel est le mois pendant lequel les femmes parlent moins? R. le mois de fevrier, comme étant le plus court.
317. Il est au ciel, mais pas en terre, Luc le porte par devant et Daniel par derrière. R. c'est la lettre L.
318. Quelle de toutes les plantes est la plus necessaire à l'homme? R. la plante du pied.
319. Santé n'est pas santé (sans T), mais maladie est santé (sans T).
320. Lequel des empereurs n'avoit point le nez pointu? R. Néron (nez rond).
321. Quel est l'enfant de votre père, qui n'est pas votre frère? R. c'est ma soeur.
322. Combien la lune a-t-elle d'étendue? R. une aune, puisqu'elle a quatre quartiers.
323. Quelle est la place, ou le dames ne parlent point? R. le damier.
324. Qui sont ceux qui voudroient etre borgnes? R. les aveugles.

Darauf folgt ein neueres Räthsel in Versen auf das Wort orange in verschiedenen Versetzungen, ein anderes auf den Buchstaben R. Anf.

325. Je suis en liberté sans sortir de prison,
je suis au desespoir sans quitter l'esperance. etc.
so noch eines auf den Buchstaben V.

Dann:

326. employez gens d'esprit ici votre sçavoir:
qu'est ce sans hésiter pour resoudre ce doute,
qu'au plus clair du midi nos yeux ne peuvent voir,
et que nous voyons bien, quand nous n'y voy-
goute?

Les tenebres.

Noch ein anderes neues Räthsel sur les plantes du pied, steht auch in dieser Sammlung.

In folgendem alten Buch kommen lateinische Räthsel vor, die ins Französische übersezt sind, so wie auch eigenthümliche französische Charaden und Räthsel: Les motz dorez du grant et saige Cathon en francoys et latin. aveques plusieurs bons et tres utiles enseignemens, proverbes, adages, autoritez. (Par Pierre Gromet, prestre). A Paris pour Jean Bouffons. s. a. in Duodez.

4. Italiänische Räthsel.

Indovinello, dove si contiene diversi e varij soggetti da indovinare. — In Venetia 1610. 8. Vier Blätter in Oktav. Ein Exemplar in der Bibliothek zu Ulm. Probe einiger Räthsel:

327. Quale è quella cosa, che si annega nell' acqua e poi si manda al fuoco? il pane.
328. Qual è quella cosa, che ha bocca, e si non parla, e si fa sentire? il necessario.

329. Qual è quella cosa che non parla, e si fa intender il tutto? i libri.
330. Qual è quella cosa, che camina in un' hora mille miglia? i sogni.
331. Qual è quella cose che morde più senza denti che con denti? le forche da sartor.
332. Qual è quella cosa, che mostra a gli altri qualche non si mostra a lui? il specchio.
333. Qual è quella cosa, che si vede, e mai non si può prendere? l'ombra.

Es sind 76 Räthsel, welche meistens auf dieselbe Art wie die hier mitgetheilten anfangen. Wenige sind in Reimen, s. B.

334. Longa longagna
che corre per campagna
con tre pene al cul. la frezza.

5. Spanische Räthsel.

Historia de la donzella Theodor. Sevilla. 1515. 40. 4 Bogen. Ich bemerke dieses Büchlein, weil es ein räthselhaftes Frag- und Antwortspiel enthält, wodurch der Sieg des Christenthums über den Islam dargestellt wird. Die Christin Theodora hat nämlich einen Wettstreit mit den 3 Weisen des Mohrenkönigs Miramamolün (Emir al mumenin) Almansor und überwindet sie in der Weisheit. Hier einige Beispiele.

335. Qual es cosa mas pesada de todo el mundo? R. el deuda.
336. Que haze el sol de noche? R. alumbra a los infernos, — alumbra y da lumbré al purgatorio.
337. Quien sostiene la tierra? R. Los quatro elementos, fuego infernal, los abismos, que son de baxo de la tierra.
338. Quien sostiene los abismos, que son de yuso de la tierra? R. El arbol que fue plautado en el parayso, que la rayz del yva en el inferno, ante de la passion de Jesu Christo.

Völkermäßige Fragen und Räthsel sind es nicht, sie zeigen aber doch das Vorhandenseyn einer solchen Dichtart. Auch in folgender Schrift sind die Räthsel Eigenthum des Verfassers.

Proverbios morales y conseios christianos — y enigmas filosoficas, naturales y morales — por Christoval Perez de Herrera. Madrid 1618. 4.

Hiermit schließe ich den ersten Theil dieser Bekanntmachung; ich besitze noch einen ansehnlichen Vorrath alter, handschriftlicher Räthsel, die später folgen sollen.

W.

III. Deutsche Volkslieder (Schluß).

43. Es muß ein Reiter werden.

1. Jan, mynen man, zou' ruitter worden,¹⁾
kosti g'raken²⁾ aen e peird:
'k pakke den brandel³⁾ uit den eird,⁴⁾
daer éé Jan, mynen man, e peird.
hupsa, jonker Jan!
die wel ruitter worden kan.
2. Jan, mynen man, zou' ruitter worden,
kosti g'raken aen 'en za'el:⁵⁾
'k breek een ei, 'k geef hem de schael,
daer éé Jan, mynen man, 'en za'el. hupsa etc.
3. Jan, mynen man, zou' ruitter worden,
kosti g'raken aen 'nen toom:⁶⁾
'k neme myn hembde, 'k scheur den zoom,⁷⁾
daer éé Jan, mynen man, 'nen toom. hupsa etc.
4. Jan, mynen man, zou' ruitter worden,
kosti g'raken aen een spoor:⁸⁾
'k breke 'nen pot en geef hem d'oor,⁹⁾
daer éé¹⁰⁾ Jan, mynen 'en spoor. hupsa etc.

Dieses Volkslied wird noch allgemein in Gent mit nicht unangenehmer Melodie gesungen und ist mir durch Hrn. Serrure aus mündlicher Ueberslieferung mitgeteilt. Vgl. das scherzhafte Lied in Docen's Miscellaneen II. 257., welches auch in jeder Strophe mit Jan mine man anfängt.

Es gibt alte Volkslieder, die durch Unbeholfenheit, so wie neue, die durch Rohheit der genauern Beachtung unwerth sind. Es genügt mir, solche alte Lieder anzuzeigen, um damit die begleitenden Notizen aufzubewahren.

Die faule Dienstmagd.

Das Lied steht in der Pfälz. Hf. Nr. 109. Bl. 129. mit der Ueberschrift: ain newes lied von den faulen hawss-mayden, in dem thon: von yppiglichen dingen so will ichs heben an.

Von einer faulen dieren
so will ichs höben an
ir wappen zu visieren
als ichs gesehen han. etc.

Es sind 12 Strophen, gedichtet von „Matthias Buirgenbock von Greg.“

Von dem sinnigen Schweine.

In ders. Hf. Bl. 134. Ein unbedeutender augsburger Stadtschwank, der einem „kattterbub“ wichtig genug schien, auf seine ungeübte Art gereimt zu werden.

1) würde Reiter werden. 2) könnte er kommen zu einem Pferd. 3) Feuerhaken. 4) Heerd. 5) Sattel. 6) Zaum. 7) zerreiße den Saum. 8) Sporn. 9) Henkel. 10) hat, hätte.

Von der Modekrankheit.

In ders. Hf. Bl. 138. Eine Parodie, wie die Ueberschrift angibt: „Von yppiglichen dingen, geystlichen zu singen.“

Von wunderlichen dingen
so will ich höben an
die uns groß kummer bringen
als ich vernomen han
von ainem argen dange
den got verbenget hat. etc.

Es sind 13 Strophen.

Wer eine treue Sammlung alter Volkslieder veranstalten will, kann alle dazu gehörigen Gedichte in Görres Volks- und Meisterliedern nach den Hff. wieder abdrucken lassen, weßhalb ich, da nur eine einzige Pfälzer Hf. nach ihrer Nummer angeführt ist (S. 329), jene Hff. namhaft machen will, woraus die meisten Lieder genommen sind.

Aus der Pfälz. Hf. Nr. 343 sind folgende Lieder genommen. Nr. 4. 7. 11. 12. 17—21. 24. 26. 28—32. 34. 37—39. 41—44. 47—53. 56. 57. 63. 65—67. 69. 70. 73. 75—78. 83. 85. 94—96. 113—115. 120. 121.

Aus der Pfälz. Hf. Nr. 109 sind folgende Lieder entlehnt. Nr. 9. 79—81. 86. 91—93. 123. 124.

Aus der Pfälz. Hf. Nr. 329 ist Nr. 16.

Aus der Hf. Nr. 680 sind die Lieder Nr. 106—110. 127. entlehnt.

Aus der Hf. Nr. 793 rühren die Lieder Nr. 80. 117—119.

Dies sind die hauptsächlichsten Quellen der Volks- und Meisterlieder, in der Görres'schen Sammlung. Die Minnelieder, welche er in erneuerter Gestalt aufgenommen hat, gehören nicht zu diesen beiden Klassen.

Alte Drucke geschichtlicher Volkslieder.

1. Ein schön lied von einem Ritter auß Steyermark, Trinunitas genannt, und von eines Königs Tochter auß Denmark Florededel genannt. In herzog Ernst's thon. Nach der Endstrophe von Martin Mayer 1507 auf Thomas Tag gedichtet. Nürnberg b. Valentin Fuhrmann 12. 35 Str.

Einen älteren Druck dieses Liedes auf einem unvollständigen fliegenden Blatt (24 Strophen) besitzt Frhr. v. Lasberg zu Meersburg, dem ich eine Abschrift verdanke. Der Titel lautet: Ein hüpsch lied von ainem ritter auß der steyermark. genant Drynunitas und von aines Königs tochter Florededel. In des herzog ernst thon. (Darunter ein Holzschnitt.)

2. Ein schön news Lied von der Schlacht vor Pavia gesehen, gedicht und erslich gesungen durch Hansen von Würzburg, in ein newen Thon zu singen. Augsburg b. Michael Manger. 23 achtz. Str. in Duo-

- dez. Dies ist eine andere und zwar vermehrte Auflage. Vgl. v. Soltau S. 287.
3. Ein schön Lied von einem christlichen Prediger (Matthäus Waibel zu Kempten 1525) wie er von des Wort Gottes wegen ist verfolgt und getödt worden. — In's Benzenavers thon. 1561. 37 achtz. Str.
 4. Eyn lobspruch der kaiserlichen freygnath Coellen auch wie die heyligen trey Koning Anno Ixij ersichtlich dahin lumen. — Am Ende steht der Namen des Dichters Johann Haselberg h auß der Reichen ow, Costanzer bistumb. Coellen 1531. Ist mehr ein Spruchgedicht als ein Lied, obschon es strophische Form hat. In 4^o.
 5. Ein Lied für die Landsknecht gemacht, in diesen Kriegeleufften nützlich zu singen. Im Dennemarcker oder Schweizer thon. Mense Augusto 1516. 36 fünfz. Str. mit Muffnoten.
 6. Ein New Lied von der belegerung der fürstlichen Stad Leipzig — auf den 5 tag des Janners 1547. 42 fünfz. Str. Schon dem Titel und Umfang nach verschieden von der Abfassung bei Soltau S. 377.
 7. Klaglied deren von Magdebürgl. Am Ende: 8. Aug. 9. 1551. 24 sechs. Str. Vgl. v. Soltau S. 398. Note.
 8. Ein Neues Lied von der Besegerung der Stat Frankfurt am Mayn. Im thon von der Schlacht vor Pavia. Ein ander new Lied, wie es in diesem Krieg zu Augspurg, Ulm und Nürnberg ergangen ist. Im thon wie das Lied von Ingolstat. 1552. 18 fünfz. Str. Vgl. v. Soltau S. 400.
 9. Schöner Lieder zwey. 1c. Auf den Tod des Herzogs Moriz von Sachsen. a. Nun wolln wir aber heben an. 23 fünfz. Strophen, unterzeichnet N. P. b. Ich stand an einem morgen heimlich 1c. 11 siebenz. Str. gezeichnet N. P. Am Ende 1555, ohne Dat.
 10. Ein schön New Liedt von dem Auffschur zu Ulmiz 1c. Ach Gott wem sol ichs klagen. 13 achtz. Str. D. D. u. J. (1558) Von Hans Sachsener.
 11. Ein schön New Lied von König Maximiliano, wie und wo und was zeit sein kön. M. in Ungern gefrönt ist worden, und ist im thon, wie man hat gesungen vom Bawren Krieg. 1563. 22 sechs. Str.
 12. Ein Klaglied uber das absterben des herrn — Hansens Ungnaden, Freyherrn zu Sonneck 1c. am 27 Christmonats 1565. Nürnberg bei Christoph Heußler. 26 achtz. Str.
 13. Ein new Lied — was sich mit Röm. kays. M. Kriegsvolk in Ungern bis auf den 4. Martij dieses 1565 Jars hat zugetragen. Was sol ich igund heben an 1c. 46 fünfz. Str.
 11. Ein New und gar klägliches Lied von der grausamen Straff Gottes 1c. am 13. Sept. zu Venedig

- geschehen. 1569. Im thon, Ich bruch ich muß dich lassen. E. M. 14 Str.
15. Zwey neue Lieder, a. wie sich zugetragen hat im Jar 1569 auff der See zwischen den Englischen und Spaniern 1c. Im thon wie man singet vom Störzebecher und Hóddeche Michael. Das ander 1c. wie das Duc de Alba dreißig herren und Edelleut hat lassen richten — zu Brüssel im Niederlande. 11 fünfzeilige Str. hort zusamen all in gemein 1c. 10 achtz. Str. Wolt je nu hören singen 1c.
 16. Warhastige erschrockliche neue zeytung wie es sich mit einem fast reichen Bucherer und Fürkäufer zu Wien in Oesterreich den 18 tag Aprillis dieses 1570 jar begeben 1c. durch Lorenzen Wessel von Esen. Im Thon: was wöl wir aber heben an. Nürnberg bei Hans Koler. 19 fünfz. Str.
 17. Ein erschrecklich Neues Lied aus Ungern von der Stadt Temesuar (jetziger zeit Türckisch,) wie die von 1100 Centner Pulvers ist zu Grund gangen. — Gemacht im 1576 Jar den 27 Maij. Prag bey Michel Peterle. 17 sechs. Str.
 18. Ein Schön new Lied von der grossen schlacht und Niederlag des Königs aus Poln, ist in Frankreich geschehen im 1576 Jahr den 2 february. Strakburg durch Bernhard Zubin. 1576. 20 fünfz. Str. betrifft den Zug des Pfalzgraven Johann Casimir.
 19. Ein Neues Lied von der Schlacht Geschehen im Niederland, zwischen den Evangelischen und Papißen. 10 achtz. Str.
 20. Ein Neues Lied von der Tyranny, so die Pfaffenknecht im Niederland geübet, auch wie sie in Friesland geschlagen worden. Im Thon, Es taget in den Osten. 13 vierzeil. Str.
 21. Ein hübsches lied von des Brembergers endt vnd todt, In des Brembergers thon. Mit urlaub Frau 1c. 5 Str. Nürnberg bei Christoph Gutfnecht. Ist die teutsche Sage der Frau von Bergi.
 22. Augspurgische Calender Zeitung. Kurze historische erzölung des Calender streits und darauf entstandenen Entpörung zu Augspurg 25 Maij 1584. — zu singen in herzog Ernsts Ton. 19 dreizehnzeil. Str. in 12.
 23. Wahrhastige Neue Zeitung auß dem Land Westsachsen von der Stat Dissenbruck, wie man da hat auf einen Tag 133 Unholden verbrenndt. — Im Thon. o Welt ich muß dich lassen. 1588. 26 sechszeil. Str.
 24. Ein erbärmliches Lied von der grausamen und unerhörten Tyranny des Französischen Guisischen Kriegsvolcks, in welchem angedeutet wird, was für grausamkeit sie kurzversäiner Tag nit weit von Mumpelpart — treiten. Im thon wie man den Linden-

- schmid singt. Tübingen bei Alexander Hock. 1588. In 12. 29 fünfzeil. Str.
25. Ein Lied von Herrn — Heinrichen Julio postulirten Bischöffe des Stiffts Halberstadt und Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg. In der Melodey Wilhelmus von Nassawen. 1607. 66 achtzeil. Str.
26. Calvinischer Vortang, welcher in Oberösterreich geschmitten, zu Praag in Böhaim angefangen und wider die Papisten allenthalben gehalten worden ist. Durch Vicenz Kuppffenbart. Genf in Holland 1621. 37 sechszeil. Str. mit Musikknoten.
27. Colloquium trium principum Wormatiæ habitum de hodierno eorum statu. Eysfertiger und Scharpffwiziger Rathschluß dreyer fürsten ꝛ. Worms v. Wolf Schanzeberger 1621. 23 achtz. Str. sowol der teütsche als auch der lateinische gereimte Text.
28. Ein Gespräch von drey fürsten des Reichs zu Wormbs gehalten ꝛ. Im Thon Wilhelmus von Nassawe. Rewlingen 1621. 23 achtz. Str., die sich näher dem latein. Original anschließen, als die Bearbeitung Nr. 27.
29. Zmey Schwedische Lieder, das erste von der Flucht und Niederlag des — Grafen von Tilly — das Ander: vom Fall und Untergang der Römisch Papistischen Religion. — 1632. 14 und 10 achtz. Str.
30. Gott mit uns! Schwedischer Abzug von Freybergk. — 1643. Ist fast ganz dem Volkston entfremdet.
31. Ihrer kön. May. von Engelland Caroli Klag- oder Sterblich. Aus dem Engl. ins Holländisch und Holländ. ins Teutsch versetzt. 1649 9 sechszeil. Str. Ist wol das nämliche Lied bei Soltau S. 514. der aber dieses fliegende Blatt nicht anführt.
32. Copey und Abschrift aus dem Wienischen Extract schreiben von der gar starcken und harten 20 tägigen Türkischen Belägerung der — Statt Wien in Oesterreich. Augsburg (nach der Wiener Ausgabe) 1683. 8. Das historische Lied hat 28 achtz. Str.

Diese hier verzeichneten Drucke geschichtlicher Volkslieder befinden sich in der Bibliothek des Hrn. M. Kuppitsch zu Wien.

Ein seltenes Volksliederbuch wovon die Ambraser Sammlung in Wien ein Exemplar besitzt, muß hier noch erwähnt werden. Es führt den Titel: Liederbüchlein, darinnen begriffen sind, 260 allerhandt schöner weltlichen Lieder, allen jungen Gesellen und züchtigen Jungfrauen zum neuen Jahr in Druck verfertigt. — s. l. (Frankfurt) 1582. 8°.

Mein Vorrath an Volksliedern gestattet mir auf diesen Gegenstand später zurückzukommen. M.

IV. Freidank und Hartmanns Gregor vom Stein.

Cod. Salzburg. Collegii S. Caroli chart. 4°. N. 60. nach Inschrift vorn Donum Dn. D. Guill Bidembachj, und Anzeiger. 1838.

Besß des Christophorus Besoldus 1621. enthält 1) ein Bruchstück von Hartmanns Gregor von B. 257—412 (Lachmanns Ausgabe) auf Bl. 1. (alt des Xte) bis Bl. 3^b (d. i. XII^b). Daraus läßt sich abnehmen, daß die Hf. wenigstens von vorn herein vollständig war. Anfang des Bruchstücks.

Ich han an dir genomen war
Dú schines harte rüme var
Daz waj ich an dir vngewon
Nü begonde sy da von
Suzen von herzen
Den engestlichen smerzen ꝛ.

Schluß: Der lip der hat widir in getan
Den lat yme auch zü büze stan.

Hier einige Lesarten, richtige und unrichtige.

259. Daz. 265. Dich enge. 269. ie geboren. 272. nemē. 274. Da zü (aus Dazn) w. n. langer f. v. 277. getüt. 279. Trüten. 283. Ir alde gew 285. A ist ir erwallen D. h. mit d. g. 291. üme a. f. e. (sonst ume) 292. sere. 295. irn. 267. Bnd lä. 299. v. vint e. r. 302. D. doch v. f. 303. ich. 304. val icht. 305. dicke. 308. sold id. 309. Da von nicht h. v. 311. R. ij. v. m. 315. gesaz. 318. D. v. zü si. g. 321. harten. 325. töd. 327. vnfr. 329. v. volge mir. 331. des rätes. 335. Daz er irtr. w. 336. Dō w. a. f. 343. Die. 344. wirt. 249. Kein Absaz. 350. fehlt nicht. 351. Nicht der her b. 352. Ich han nieman d. m. l. 354. D. i. baz. g. 355. got nū g. h. 361. Bme. 362. Ez. n sie danne daz. 367. dunctit. 368. w. i. ū. g. 370. vvir g. 371. niemer. 372. dirre. 373. Saget mir. 376. Da gez. 381. vil fehlt. 382. liebe. 383. Daz. 384. Süz. 385. Herre nū vind v. einen rat. 387. 388. leer gelassen. 389. so genesē. 391. obo ich von. 392. von. 396. Die. 398. Den i. vnd d. a. 402. ewe (st. iuch). 401. daz abe. 406. da niemā. 408. Biz er. 410. A. vuch des g. 411. D. l. der h.

2. Bl. 3^b. Frigedank's Bescheidenheit.

Ich bin genant bescheidenheit
Die alle tuginde cronen treit
Mich hat berichtet frigedanch
Ein teil von sinnen die sint crand

Von vnsere herren gote capitulum primum.

Swer gote dienet ane wanc
Ist aller wisheit ane wanc
Anevanc und ende
Stent in gotes hende
Die zit selde nie gewan
Da man vorgizet gotes an
Man vorgizet gotes dicke
Von süzen an blicke
Got hat allen dingen gegeben
Ir maze wie sie sullen leben.

Der nichein sin gebot vbir got
 Wen der mensche den her zischaffen hat
 Got niemannen des engelben lat
 Ob her der welde hülde hat
 Swer got minnet als er sol
 Des herzi ist aller tuginde vol
 Swi groz sy ymannis missetat
 Got dannoch mer gnaden hat
 Got richtet nach dem müte
 Zü vbile vnd auch zü güte
 Swer vnreck wil zü rechte han
 Der müz vor gote zü rechte stan

Schluß des ersten Abschnitts:

Swer mit gote wil bestan
 Der sol cristenen globin han.

Die Folge der Abschnitte (nach W. Grimm's Ausgabe), doch mit andern Anfängen: 1 — 32 — 34 — 25 — 31 — 36 — 33 — von girde vnd von gabe — Von frumen vnd von bosen — Von aller hande schalkeit — 11. — von toren vnd gäuchen — 35 — 14 — 44 — 13 — 12 — von dem tüuele — 7 — 6 — von fraude. vnd trüren — 24 — 18 — 43 — von dem vogelin — von den slangen — von den Eselin — 9 — 4 — 3 — von herzin vnd gedandiu — von allir hande lebene — von allir hande spise — 47 — 8 — 49 — von den wiben. von der minne. von der liebe vnd hütli (37) — Von allir hande koufe — 17 — 51 — 37 — 10 — von den almüsen — 30 — von der menscheit. vnd gotheit — vom gebete — von vnss herrin gebürt — von ademe vnd euen. (1 Bl. fehlt mit 51 52). — Ein gebet. Auch ein gebet — 45 — 48. (1 Bl. fehlt mit Nr. 57) Von allir hande trüge: 3; inenwart niman so wol gizogin Ime in veri leit wurd er betrogin Den nieman kan betriegin Demi in sal auch nieman liegen Wer ist der nie nicht geloit. Vnd den nie lügin vitroit Niman kan vitriegin Den anderin ane ligen.

Bricht ab mit der Seite unten.

München.

H. F. Maßmann.

V. Gedichte über Natur-, Arznei- und Himmelskunde.

1. Der Thierkreis und seine Constellationen.

Hf. zu Straßburg A. VI. in Quart, Pap., 13. Jahrh. Anfang:

Wie die 12 zeichen sint gethon
 und die ploneten, die dar under gon,
 das habent ir wol vernumen:
 nu bin ich dar zu komen,
 das ich die sternen wil loben,

die verre sten über in do oben;
 do ich ein wenig ab sagen sol ic.

Hiernach ist dieses der zweite Theil eines Gedichtes, dessen erster von den Planeten und dem Thierkreis handelte. Das Werk hat noch 36 Abschnitte und schließt also:

die gutten loß ich got bevolhen sin
 hütte und iemer me
 und musen leben sunder we
 hie uff ertrich
 und dort ewiglich
 mit got in sinem trone.
 daz günne uns der vater und der sone
 und der heilige geist als wal
 und sprechen amen alzamal.

Johans 1477 Birk visicus de Spirensi (sic).

2. Astrologisches Gedicht.

In derselben Hf. am Ende. Anf.
 Jedralet ein wiser meister was,
 der den gesellen astronomie las ic.

3. Sternberechnung.

In der Mezer Hf., woraus die bessiße Chronik im Anz. IV. 282. entnommen ist, stehen zur Osterbestimmung folgende Verse.

Sych nach Perpetuā,
 wo der man nime stehe,
 der dritte sundagh dar nach
 daz ist der heilige Osterdag.
 Nach der Epiphanen
 dre man noye,
 der drytde sundagh dar nach
 daz ist der heylige Osterdag.
 Ezelle nach Eyy,
 wo der man zen dage alt syhe,
 an deme nehesten sunnabinde dar na
 so leget man daz alleluia.

4. Cisiojanus.

In der Stuttgarter Hds. Theol. Nr. 20 (teutscher Pfalter) in Quart, Pap. stehen unter obigem Titel die Kalenderverse auf die Heiligtage des ganzen Jahres und fangen also an:

Der Genner bin ich genant
 große trünc sint mir bekant
 a Crist wart besnitten noch der e
 b noch dem gebott her Moyses
 c das was sin erstes blüt vergiesen ic.

5. Arztliche Vorschriften.

Auf dem 8ten Deckel einer Hf. der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Theol. s. n. fol. ist ein Pergamentblatt des

15. Jahrh. aufgelebt, welches lateinische medicinische Verse mit deutscher Uebersetzung enthält. Anf:

daz du dein hende wascht oft und die
Quatuor ex sompno proveniunt meridiano
 febris pigrities capitis dolor atque catharrus
 der kalt sichtum snaupfe und tractait
 haubt sucht die vier kumen berait
 aus dem schlof des mittentags zeit
 das meynen die erczt on allen neyd. 10.

6. Die vier Temperamente.

Anfang: Sanguineus.
 Wiltu menschen art
 Bald uf erden wifere man gelart
 wie da in erkennest mit gesichten
 der Sanguineus gern lachet wachet
 und ouch singen muß gütig sin
 und arg sein argen wichte
 manlich er zörnet selten
 sin amt rot gar offenbar gefrütet
 wenn ine an zorn sich melden
 sin herze in grimmer rach fere wütel
 zuchtig und eben libig
 von adel sines blütes
 er enist nit widertribig
 er ergert ouch nit vil gütes. 10.

7. Die Eigenschaften der Planeten. Anfang.

Der mon ist sücht vnd darzü kalt
 sine menschen sint also gestalt
 dicke hute feiste libe und ougen klein
 trege und sleserig und sint gern ein
 si claffen vil und sint ouch lünig
 ir vil sint uber lünig
 die minne die tut in nit überlast
 wann fröude ist inen ein selzener gast
 es folgen noch Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter,
 Saturn.

Diese zwei letzten Gedichte stehen in einer Hs. von S. Georgen zu Karlsruhe Nr. 81. Pap. in 4. aus dem 15. Jahrhundert. Die Hs. enthält einen Kalender und noch ein Gedicht über die freien Künste.

W.

VI. Altteutsche Predigten (Fortsetzung).

B. Sonntagspredigten. Sommerheil.

Eine Perg. Hs. des 14. Jahrhunderts in Quart aus dem Kloster Weingarten (F. 55) in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart enthält teutsche Predigten, welche mit dem Pfingstsonntag anfangen und durch 27 Sonntage fortgehen. Darauf folgt eine teutsche Erklärung der Messgebräuche, ein

kleines Stück de tribus impedimentis und dann eine gereimte teutsche Erklärung über die sieben Todsünden, worin die lateinischen Ausdrücke teutsch glossirt sind. Das gereimte Stück ist aus dem 12. Jahrhundert und gleiches Alter hatten ursprünglich auch die Predigten. Die zwei ersten lauten also:

1. Sermo in pentecoste.

Homo quidam dives erat et induebatur purpura etc.

Wir lesen hiute an dem hailigen ewangelio. daz unser herre. sinen jungern seit ain bispel. von ainim richen manne. unde von ain armin. unde sprach also. Ez waz ein richer man. der vlaz sich richen wat. unde alle tage wirtschafft. vor des tür lac win durstige. der hiez Lazarus. Der hete gerne gaz der brömon die ab des richen mannes tische vielen. Die gab im nieman. der selbe durstige waz voller aizze. die hunde giengen aber etwenne zu im. unde lecten sinu geswer. Daz cham also. daz der arme mennische starp. unde wart sin sele geüret von den engeln in des hern Abrahames schöze. Dar nach starp der richen man. der wart geüret in daz helle für. Der richen man in den wizen blichte uf. unde sach Lazarum sitzen. in des hern Abrahames schöze. unde rüfte zu im iæmerliche. vater Abraham erbarme dich ubir mich unde sende Lazarum her zu mir. daz er bringe mir ainin trophen wazzer. an sinim minnestin vinger. daz ich erhåle mine zungen. wan ich brinne in disem für. Des antwort im Abraham unde sprach. du solt gedenden daz du. siep unde genade hast gehabt in dirre werlte. Do hete Lazarus ungenade. nu hat er hie genade. unde müstu han ungenade in den wizzin.

Der richen man mit den guten chæidern. der tæglich mit wirtschafft saz. bizichnet die Judinschafft. diu die alten. è. enphie. unde höchfertichlichen truch. Lazarus der da voller aizze was. bizichnet die hardnische diet. diu da bevangen was mit den wunden der sundin. Diu gerte daz si eze des richen mannes brösmen. die bezichnet die minnestin lere. wan der gerte si die da waren geschriben an der altin. è. Die hunde die dem sechen sine wunden lechten. bizichnet die lere der christinhait. wan si mit der süzen lere ir zungen. hallint unde lechent sin die wunden der sundære. Dar umbe sint si ouch hunde genant. daz si ane bellin. unde ane rufen sunt allez unreht. Des hern Abrahamis büsm. da die engel des armen mennischin sele in fürton. bizichnet die idgentlichen gnade unsres herren. da er inne behaltit die sinen willen getunt. daz des richen mannes sele harter bran an der zungen. danne anderswa. da bi sulnt ier wizen daz. swer alle zit in vollem unde in wirtschafftin lebit. daz der selbe mensch dan ain andirre wirdir gote uppichliche geredit. unser herre nande den armen man unde geswaich des richen mannes namen gar. damite hat er bituufel. daz aller

die erkennit, die demüete sint, unde sich nidrunt durch sine hulde. Der richen unt der hochfertigen die nach ir willen lebint, der namen wajz got nicht, wan er vertilget ist, ab dem lebindigen bûche. Da mant unsern herren siner ginaden, daz ir mit siner helse verdienen müzint, daz iwer name geschriben werde an dem lebindin bûche. Des helse in der almæchtige got.

2. Dominica secunda (nach Pfingsten.)

Homo quidam fecit coenam magnam etc. Wir habin hiute an dem hailigen ewangelio, daz unser herre sinen jungern saite ain bispel, von ainim herren, der machte eine wirtschafft unde ladite vil liute da zû. Do diu wirtschafft wart berait, do sant er sinen botin hin ze in, unde bat si komen zû der wirtschafft, do begunden si alle geliche versagen. Der erste sprach, ich habi ain dorfschôst des wil mich underwindin. Der ander sprach ich han geschôst, V. pflügide ochsin, die wil ich versûchen. Der dritte sprach, ich han elich wip genome n, da von mag ich zû der wirtschafft nit chomen. do daz der herre vernam do sant er sinen boten uz an die straze, unde hiez ladin in sin hûs durstigen unde blinden unde chrumben zû siner wirtschafft, do diu wirtschafft nicht vol was, do sant er widir uz an die wege, unde hiez allerlahste lute darin gan, unze daz diu vol wart, waz diu rede betûte, daz wellen wier in sagen, also wirz an der schrift habin.

Der herre der die wirtschafft beraitet, daz ist unser herre der almæchtige got, der allen den genade unt fröde hat berait die sinen willen getûnt. Daz zil daz er uns zû der wirtschafft hat gegeben, so wir alle sulin chomin dar, daz ist der iungeste tach, wol im daz er ie geboren wart der sich so wol beraitet da zû, daz er dar chûmet rediliche. Der bote den der herre uz saute, der bezaichint die serwer, der christenheit, die si hant gewisen an den rechten weg, unde hant geladet zû dem himelriche, der daz dorfschôst, der bezaichint alle die ir mit gezeit hant nach weltlichem richtume, die ahtent niwan uf zerganchlich gût, unt schaffent nicht der sele dinc, da von mugent si nicht chomen zû der ewigen wirtschafft. Der diu sinns pflügide schôst, der bezaichint alle die ir sinns sinne rihtent nicht uf gotes dienst, niwan nach ir mûtwillen. Sehent den wirt och darumbe verseit diu himelische wirtschafft. Den daz, e, wip da irtte, daz er nicht chomen mohte, zû der wirtschafft, der bezaichent alle die ir lip hant gerichtet unde ir mût, uf hûr unde uf alle weltlichen gelust, wan si die welt minnent fur got, da von mugent si nimmer komen zû den himelischen fröden. Die armen blinden, chrumben, die der herre hiez ladin zû der wirtschafft, daz sint die demüeten unt die sich nidrunt in dirre welte, die hat unser herre geladit in sin riche. Die blinden unt die chrumbin, daz sint die in der vinstrie des irretumes sint, unde bedruchet mit den sun-

don irkennent sich die ir missetat, die mugent och chomen zû der himelischen wirtschafft, die der herre da hiez triben in sin hûs, daz sint die da betwungenliche rehte tûnt, unt doch damite verdienint daz himelriche. Nu bittent unsern herren siner genaden, daz wir mit siner helse chomen, zû der himelischen wirtschafft da er uns zû geladen hat, des helse uns p. e. f. e. s. s. (pater et filius et spiritus sanctus. Amen.

C. Vermischte Predigten.

Eine Hf. der königlichen Privatbibliothek zu Stuttgart, ohne Bezeichnung, in Quart, Perg. aus dem 13. Jahrh. enthält lateinische Predigten untermischt mit teutschen, die ihres Alters, ihrer Sprache und Darstellung wegen merkwürdig sind. Sie fangen also an:

Mine liben brudere, dise heiligen dage die wir hute inphelin ze begenne, daz sint die dage unsers heilis, an den wir hute kunden unsers herren geburt, daz er wolte kumen in dise welt ze losinne den mennischen von den tothastigen sunden da er mit begifin was, von den schuldin unsers vater Adæ rc.

Zur Probe gebe ich zwei Predigten vollständig, lasse jedoch die lateinischen Bibelstellen daraus weg, weil sie jedesmal zugleich teutsch dabei stehen.

1. Dominica I. post nativitatem domini.

Mine lieben brudere von deme herbe und von den gnaden dannan wir bin verstorzin, da ladet uns min trehtin widere und sezzet uns fure weltliche herbe, daz wir da bi bilde nemen, uns werdent zweigerlahste herbe fure gesagt, einez des lichamen daz andire der sele, daz herbe des lichamen ist daz zerganchliche gût, daz die liute lazent irkenden vnd newollen oder newollen daz zergen muz, von dem herbe spricht Salomon, daz herbe, lit er, da man da zu ist von erist, daz darbet ze iungist der segenunge, hie sult ir merkin daz er nit spricht, daz daz herbe ubele si, sunder daz man dar zu nit isen sule, daz ist nit ze gyrech sin, an den dingen die zerganchlich sint, hinnan von spricht och der apostolus, swelhe wollen rieche werden, lit er, die vallent in manegerlahste beforunge und in den stric deg tiwelis, wie war disiu wort sint daz wizzet ir alle wole, ir sehet und horet wol die richen lute welich angest sie hant, wie si daz gut gewinnen, so si danne gewinnen so hant si nichil grozir angest, wi si behalten und vil ofte leider vergezzent si der sele, durh des autis willen, und vallint also in den stric des tiwelis, da sie ursanste uz kument odir gar drinne irworgent, daz dristrenge (triplex) seil brisset ungerne, mit deme dristrenge seile ist bezeichnenet diu sunde, die wir begen mit den drin girden, daz ist mit gedanken, mit worten, mit werken, daz seil wirt geslochten mit der

fuze die wir haben zerganglichen dingen. der stric der an deme seile ist. daz ist diu lange gewoneheit der sunde diu den menneschen warliche wurget an der seile. disiu dinc zihint elliu zu dem herbe des lichamett. nu suln wir ouch sehen von deme herbe der seile. von disime herbe spricht der wise sage David: daz ist daz herbe mins trehtins kit er, so er sine truten heizet intslafen. mit trehtin entswebt sine truten in eime suzen slafe. so er sie nimet von der unruwe. und von den arbeiten die sie lidint in dirre welte und si bringet zu der ruwe und zu den guaden dannan wir alle sin verstozen. da gibet er in daz erbe daz er in hie geheizet. daz nehein ouge gesehen mac. noch dedein ore gehorin. noch daz herze mac irdenfin. daz er den bereitet hat die in da minnent. durch daz so ist uns mit grozen sorgen ze hutene daz sante Gregorius da serichet swer da slafet in deme tode der verluset daz erbe. der ist in deme tode intslafen der von dirre welte mit tothastten sunden scheidet. nu sult ir merkin von disen zwein erben. da wir in von sagen welch underscheidung dar ane si. daz erbe des lichamett daz beginnet mit anengenge dieses libes und endet ouch der mitte. daz erbe der seile beginnet danne anegen. so wir vermandelen disen lib. und ist iemer stete. burh daz sol unsir iegelich sin herce fragen zu wederm erbe ez in trage. wan daz antwurtet uns und saget uns werderhalb unser liebe merre si. also sante Paulus spricht. die wise der erbe wenic ist. sone ist nehein underscheidung zwischen knechte und herren. si spilent unt ezgent und loufent sament unze der herre ze sinen tagen kumet. iedoch hat der herre hute und die sin plegent. also ist zwischen libe und seile. die wise sie mit ein ander sint so nist nehein underscheidung sine wonen und helfen ein ander. da sol diu seile sin als ein herre bi dem knechte. diu hat hute von den engeln und von den tiueln. die engelle huten ir dar umbe daz si ir behalten daz erbe des himelrichs. die tiuele hutent ir darumbe daz si sie verleiten und verstozen der ewigen gnade und si bringen zu der helle wize diu ein erbe ist des tiuelis und sinir knechte. Nu nahvolgen wir die guten magesogin daz ist die heiligen engelle dar wir dar wir inplihen die hute der ubelin tiuele und kumen zu deme erbe daz uns geheizen hat Jesus Christus.

2. Dominica in Quinquagesima.

Mine lieben brudere der wise sage sante Davit do er refullet wart mit deme heiligen geiste do sprach er diu wort diu wir zu ziu nu sprachen. herre, sprach er, wie michil diu gnade und diu fuze ist die du hast behalten und verborgen den die dich da minnent. nieman mohte der fuze zende kumen in dirre welte diu da ze himele ist wan also sante Paulus spricht: al die wise wir sin in dirre welte so sin wir ellende von mime trehtine und nesmakket uns diu fuze

mit vollecliche e wir in sehen beginnen. in der ere und in der gezierde siuer gotheite. komen wir da hine so smakket uns diu fuze di die heiligen engelle tageliche habent die nie dedein ouge gefach noch dedein ore gehorte noch nie kam in dedins menneschin herce. zu den erin und den gnadin wirt uns hiute uf gerichtet ein leitere. an der alle di demutes hercen sint suln hin ze himele. die leitirbeume an dirre leitere daz sint die zwa minne mins trehtins und unsirs nahwendigen. dar in sint gerlohten dri grade mislicher tugende. und swer die grede uf sitzet der kumet zu mime trehtine der ein wariu minne ist. dirre sprozzin sint funnzehe. wan mit funnzehen estin der minne sol man kumen hin ze himele. der erste grat ist diu gedult von der min trehtin selbe spricht. in der gedult besizet ir iwer seile. an disen grat sezzen wir die fuze obe wir durch gotis minne liden unreht und smahheit und itewize. als er durch uns leit. der andir grat ist diu gute diu uns genozet den engelin. an diesen grat tretin wir obe wir gut tun wider ubele und unsirn nahwendigen tun ze gute swaz wir megin. der dritte grat ist geistliche ubunge. an disen treten wir obe wir nit niden ein andire. von deme nide des tiuelis kam der tot in dise welt und alle die den hant die sint an dem teile des tiuelis. der vierde grat ist diu gute einvelteheit. diu da ze himele gewinnet manigerflachte rroude. an den grat treten wir so wir gotis dieneft nit verstozen und daz nit tun durch daz lob der liute sundir einvaltecliche durh got. der funfste grat ist diu demut. an den treten wir obe sich unsir mut nit irhebet von heinir wiseite und denkit daz got den hohvertigen widirset und sine gnade keret zu demuten. der sechste grat ist diu versmahheit dirre welte. daz wir denken. daz die hie gewaltic sint lidint dort gewalteliche die wize. ist daz gotis mille daz er unrich hohin willedane suln wir uns nit widere sezzin. iedoch also daz wir uns flizen mit wortin und werken daz unsir die liute werden bebezoget. der sibende grat ist daz der mennische lidet armut willechliche. an den grat tritet der. der nit suchit sinen frumen. sundir daz einem andirn gut ist. der ahtode grat ist der fride. an den treten wir obe wir mit worten noch mit werken nit irzurnit werdin. da vone wir haz gewinnen und mit libe und mit seile gote sin undirtan. von disime grade spricht min trehtin die sint salic, kit er, die fridesam sint wan si sint gotes kint. der niunde grat ist der so gut ist, daz er nit eine daz ubel midet sunder daz er ouch nit ubele denket. der zehende grat ist diu geistliche sroude. an den treten wir obe wir uns nit fromen ubeler dinge noch von deme schadin unserre viande sundir zu allinden die da gezhent zu der warheit und ze gotis eren da suln wir sroude zu han. der eillefte grat ist. daz wir elliu diu widir wartigen dinc diu uns von der welte ane gent durh got vertragen wande er spricht: sie sint salic, kit er, die ahte lident durh daz reht wande er ist daz himelriche.

der zwelfte grat ist der gloube mines trehtinis. an den trehtin wir obe wir allir der die von gode gescribin sint und von den heiligen lereren gefaget. werliche gloubin. der drigehende ist diu hoffunge die wir haben suln zu mine trehtine und di gnade der wir wartin suln nah difeme libe. der firzehende ist daz uns der arbeite iht erdrieze. sunder daz wir warten wenne got zit dunke daz er uns da vone ledige und uns gebe ein gewisses lon. der funfzehende grat ist daz wir niemer gezwivelin von der rebarmherze mins trehtinis. daz wir iht von ime scheidin durch decheinir slachte dinc diu uns begegenint. So wir dise grebe alle uber sitgen so bringet uns min trehtin in den kelre der ewigen suze diu nu verborgen ist sinen trutin die wise si sint in der iamerheite dirre welte. diñu leitere wirt uf geribtet mit der vorhte und wirt verendit mit der wisheite. ez sint zweier slachte vorhte einiu der schalche diu ander der kinde. der schalc der vorhtet daz in sie berre heize slahen daz sint vorhtet daz ez sin vater interbe. dise vorhte suln wir haben und so lebin daz wir dar kumen da niht ist wan froude und gnade.

(Schluß folgt.)

VII. Deutsche Mundarten.

(Fortsetzung.)

4. Mundart zu Fulda.

Vorbemerkungen. Das a° bezeichnet den Mittellaut zwischen a und o, und erscheint auch mit u verbunden, z. B. Sa°u, Sau.

Das breite e (fast wie a lautend) ward mit ê, das helle é bezeichnet; das dunkle e (fast wie ä lautend) blieb unbezeichnet. Diese drei e können gedehnt und geschärft sein; das helle e ist bekanntlich in Norddeutschland niemals geschärft; die jezigen Griechen haben es gar nicht.

Die fuldaische Mundart hat kein scharfes ß; wo also ß steht, muß es scharf gelesen werden.

Das ei lautet (wie im Hochdeutschen) fast wie ai; das kurzv gedruckte ei aber fast wie äi.

ae, oe, ue sind überall als Doppelselbstlaute zu lesen, d. h. nicht wie ä, ö, ü, sondern, wie sie da stehen.

Das æ hat einen ganz breiten Laut, wie er in den sächsischen Wörtern jalen (brüllen) und Kläte (KlöÙe) vernommen wird.

Das kurzv gedruckte u wird nur halb ausgesprochen, wie im Französischen.

Das kurzv gedruckte r wird wenig oder gar nicht gehört.

Das eü und äü lautet gleichförmig wie äü (breites ä mit ü), nicht wie ai oder ei.

Das ui ist einsilbig.

ie ist ië, nicht i. *)

*) In einer Beschreibung „von dem ländlin Buchen“ (Buchonia, in der

1. Bêr¹⁾ nett kömmt zo rêchter Zit, dêr moß êñ²⁾ ba°ñ²⁾ überblit.

2. Ber êrscht⁴⁾ kömmt, dêr mælt êrscht.

3. Ba°ñ e Hwêlfe³⁾ wêr⁶⁾ will, da°ñ kömmt sich bei Zite.

4. Es bast⁷⁾, bê⁸⁾ e Zwiß off en Aug.

5. Hê macht e Gêsch⁹⁾, bê e Döpp¹⁰⁾ vol Müs.

6. Bo¹¹⁾ Säu senn¹²⁾ gitt's Schpêl, do Kêng¹³⁾ senn gitt's¹⁴⁾ Drêl.

7. Heije, ba°beije, schlack's Gûckelje¹⁵⁾ dot; Es lêt ons kein Eije, on frêßt doch des Brot. (Wiegengesied.)

8. Kêngewell¹⁶⁾ êß Drêl wêt.¹⁷⁾

9. Mer¹⁸⁾ kon en¹⁹⁾ ömm en Fênger gewêckel.²⁰⁾

10. Boattelmêß²¹⁾ bêr Koenn²²⁾ ha°tt, dêr se's²³⁾ on bêr Grommet ha°tt, dêr me's.²⁴⁾

Gedruckte Proben aus der fuldaischen Mundart sind mir nur zwei bekannt; nämlich:

1. Der Promozions-Aufzug in Fulda, abgedruckt in Radlofs Mustersaale aller deutschen Mundarten, I. Bd., Bonn 1821, 328. bis 332. S.;

2. Der selbe Aufzug, abgedruckt in der wöchentlichen Beilage zum fränkischen Merkur, Nr. 15., Sonntag am 9. Apr. 1826.

Der Text beider Abdrücke ist sehr abweichend und so schauderhaft entstellt, daß man jeden Forscher deutscher Mundarten davor warnen muß. Als Probe steht hier der vorrichtige Anfang des radlofschen Abdruckes, dessen völlige Mittheilung bei einer andern Gelegenheit folgen soll.

„Eü gwêlle Kêng, ich woänn ze Fa°ll (Fulda);

Es gêng mer da° so helig da°ll.

Za°, sjëtter'sch, bê ich a°lles sa°l,

Ba°ñ in dem da°lle Fa°ll gescha°l,

Ich meint nett, da°ñ ich's könn geglei (glauben),

Da°ñ's onn em llet (Ort) so düwêlllich sei.“

München

Dr. K. Roth.

5. Mundart in der Fürstenbergischen Baar (östlicher Schwarzwald.)

Mutter,

Wa¹⁾ isch Mareili,²⁾ wa briegesch³⁾ so,

Zischt din Ma verkranket oder 's Buebli tod? "

Wälz. Sp. Nr. 696) heißt es im 16. Jahrhundert von der Fulder Mundart: "Ie sprach ist gemischt mit hoch und niederländischen deütsch." Dergleichen Angaben sind in älteren historischen Schriften selten. M.

1) wer — 2) essen — 3) was — 4) zuerst — 5) Häkchen — 6) werden — 7) past — 8) wie — 9) Gesicht — 10) Topf — 11) wo — 12) sind — 13) Kinder — 14) gibts — 15) Hähnchen — 16) Kinderwille — 17) werth — 18) man — 19) ihn — 20) wickeln 21) Bartholomäustag 22) wer Korn — 23) säe es — 24) mähe es — 25) was — 26) Märchen — 27) weineß.

Tochter.

D nei, Gottlob, so söli isch drum nit,
Aber denk nu, Motter, denk sid hitt²⁸⁾
I sch min Stier und's Küeli frank,
's bilst kon²⁹⁾ Dokter und kon Frank,
I woas mer³⁰⁾ weder Rôth no Thôt
Berzwise moß i, wenn's nit besser gôt.

Mutter.

Wo denkst au hi, du närrisch Ding,
Woascht nit en Dokter, der g'wis helpe ka? —
Säla,³¹⁾ wo idè³²⁾ grufige ninz'ger Johr
Menge Zug het g'rettet us de G'föhr,
Säla ischt au jez no do,
Gang nu zu em und briegeso³³⁾
Du Herze, we be mier,
G'sund werd's Küeli und de Stier.
's Mareili hörts und gloubt's uf's neu
Und mont,³⁴⁾ das's Zwifse sündhaft sev,
Drum goht's und leit nu gottig d'Ermel a,
Und lauft was es nu laufe ka
Si Riche uf's Antoni's Bairgli;³⁵⁾
Weder d'Stowa no d'schmale Waigli
Hindre sini große Schritt,
Denn Schwer lit uf'm Herz si Bitt,
Und wo's kunt i's Richei heial und nett,
Wo s. Antoni sini Stöckli in Hände bett,
Do kneibets³⁶⁾ nieder am Altärsi,
Betet und brieget gar so söli,
Das's im Antoni selber z' Herze goht,
Und wo's denn gar nimme no me lôt,
So leit er: „Mareili, i ha g'hört din Zömer und di
Klage,
Gang jez nu houam,³⁷⁾ i will's im lieabe Herget³⁸⁾
sage.“

's Mareile folgt, g'wiche ischt de Schmerz,
Wihwasser nimmt's und klopft a's lichte Herz,
Gohht maidli houam zu Motter und in Staal,
Luegt³⁹⁾ um und um, luegt ängschtlü überaal,
Doch steht es nint,⁴⁰⁾ de Kripp stont leer,
's isch we men's übblose wär —

Aber enbli gih im d'Motter freudig kund
Und leit, beim Härter⁴¹⁾ sind sie, frisch und g'sund:
Mitgetheilt von Hrn. Schunggart in Karlsruhe.

6. Mundart zu Audenaerde in Ostflandern.

Das folgende Stück ist von Desmet aufgeschrieben und
mir von Hrn. Willems in Gent mitgetheilt worden. Für

28) sint heute — 29) kein — 30) weiß mir — 31) derselbige, iener —
32) in den, Inclination — 33) also — 34) meint — 35) S. Antonius auf
dem Berg, Schutzpatron der Hausthiere — 36) kniet: es — 37) heim —
38) Herrgott — 39) schaut — 40) nicht — 41) hirt

die Aussprache ist zu merken: das h wird nicht gehört und
ist nur zum leichteren Verständniß im Druck beibehalten;
die Schreibung ist niederländisch, ne klingt wie o, und oae
beinah wie oo. Das einfache a in kurzen Sölden wie in
dat, wat, geht in ein helles e über, das dem Umlaut ä
entspricht, doch liegt der Laut näher dem u als dem ä,
daher a in Druck beibehalten wurde. Das o schwankt in
der Aussprache, in gesond lautet es gesond, in verloren
aber verloeren. Die Conjunction en (und) lautet in, die
Präposition in dagegen een (in).

Luc. XV. 11 fg. Doer waes ne moyensch die twee
zeuns hou. in de joenksten zay onen zay voeder: vo-
aeder g'may daet 't mayn is, in hay deeldege⁴²⁾ hulder⁴³⁾
'tgoed. in waet doer noer moektege⁴⁴⁾ de joenksten
zay paekske, staek 't schouyt va kaent⁴⁵⁾ in gaynk⁴⁶⁾
geel veirre, alwoer he ael zayn vortjis opmoektege
een beesteghayd.⁴⁶⁾ in oaes⁴⁷⁾ he 't noy ael oezegemoekt
hoae, kwaem er doer 'ne grooten hoengersnood oae-
ver⁴⁸⁾ in he begoest oermoe te leyen. in hay⁴⁹⁾ gaynk
doer hay 'nen burger, hay wie daet hay hem verkur-
dege, in den dienen zoentden⁵⁰⁾ noer zay laend, oem
do veirkis te waegten.⁵¹⁾ in he zoe geern zaynen bouyk
gevuld hen me' te spoelaynge,⁵²⁾ die de veirkis sloe-
berdegen⁵³⁾ moer hay en kreeg ze niet. Moer oaes
hay een zayn aeygen begoest te goen, zayt hay, hoe
veel daeghuermoynschen⁵⁴⁾ en hêed may voeder niet
die t'eten te veil hen, in eek⁵⁵⁾ steirve vaen den hoen-
gere. eek zael may oneppacken⁵⁶⁾ in hay may voeder
goen in him ziggen, voeder, 'k hay meesdoen veur
ay⁵⁷⁾ in veur goaed; in 'k en verdiene niet van oye⁵⁸⁾
zeune t'heeten, moekt may oaes enen daeghuermen.
In hay packteg' him oaep, in gaynk noer zay voeder
in oaes hay noeg waet⁵⁹⁾ vaen⁶⁰⁾ him waes, zaeg hay
zay voeder, in zayne moed kwaem vul,⁶¹⁾ in hay vlo-
aeg hen onen zaynen haels in hay kusteg' him.⁶²⁾ In
de zeune zay: voeder, 'k hay meesdoen veur gay⁶³⁾
in veur goaed, in 'k en verdiene nie meer van oaye
zeune t'heeten; moer de voeder zay tege zayn kuig-

42) für deelde hem lieden, theilte ihnen; hay deeldege in pleonastisch für
hy deelde hy. Ich habe diese Form in den voraus gehenden Dialektpro-
ben erklärt. — 43) für maekte machte. — 44) stieß den Kahn vom Ufer,
figürlich für verreise. — 45) für gyak das y in den Zweitlaut ai aufae-
stän, wie auch bei Nr. 57 in der Solbe — yng. — 46) Thierheit. — 47)
als. 48) kwaem er oever gehört zusammen, kam darüber, entstand. —
49) für hy, weil der Ton darauf liegt, sonst wird es in he verkürzt. —
50) sandte ihn. — 51) hüten. — 52) Spülzig, Spülset. — 53) schlürften
54) Tagelohnmenschen. — 55) ich, ee ohne Accent ist i. — 56) aufspaden
aufmachen. — 57) für u, da es als langes u gesprochen wurde, so ist
es wie y in ai verändert worden. — 58) eigentlich zu schreiben aeye
d. i. uwe, euer. — 59) für was, etwas, der Ton verlängert den Befehl
— 60) für van, dieselbe Regel. — 61) und sein Gemüth wurde voll. —
62) ihm für hem, und dieß für hen beide Formen wechseln in dieser
Mundart, hem für den Accusativ, hen für den Dativ. — 63) u rüch

ten; doet hen⁶²) 'ne keer 't biste kleeed oaen, geyften 'ne raynk⁶³) veur oaen zayn vayngers in schoens veur oaen zayn voeten te doen; hoald-et vit kaelf in doeg-et⁶⁴) dood, me⁶⁵) zeellen 'ne keer keiremissen⁶⁶) in deun⁶⁷) moaeken, waent hier mayne zeune waes dood in he is we'er⁶⁸) een 't leven gekoamen, in hay waes verloeren in hay is we'ere gevoaenden, in ze vielen oaen den deun.

Moer den oudste zeune waes oaep de kouwter⁶⁹) in een-et⁷⁰) noaer hóuys⁷¹) koamen wierd hay 't lawayt gewoaeere, in hay riep 'ne knigt in hay vroeg, waent daet da waes, ay broere is noaer hóuys koamen, zayd hay, in oay voaeder hed-et⁷²) vit kaelf doe slóaen, oaem daet hay him gezoaend we'ere gekreigen héd. Moer hay begoesteg' oaep zayne poot te speileu⁷³) in hay en wildege een hóuys nie goaen, moer de voaeder kwaem hóuyten in spraek hen schoone; moer hay aendwoorde oaen zay voaeder: kayk,⁷⁴) 'k weir-ne nay zoo veel joaer veur ay, in 'k en hay zoo⁷⁵) leiven nie gedoaen, dae-ge⁷⁶) may verbo'en hidt, in g'eu⁷⁷) hidt may noneg zoo leiven geen boaekske⁷⁸) gegeiven, oaem mé' mayn vrienden 'ne keer geestig⁷⁹) te zayn, moer oaes aeye zeune koamen is, die ael aey goed méet hoeren vermoost heid, doe-je⁸⁰) moer 't vit kaelf dood. In hay zayd him: keend, ge zayd aeltayd hay may, in ael daet 't mayn is, is 't aeye, me moeste nay plezierig in geestig zayn, waent aey broere waes dood in hay is we'ir⁸¹) een 't leiven koamen, in hay waes verloeren, in hay is we'ire voaenden.

7. Mundart zu Neupoort in Westflandern.

Die Schreibung des folgenden Stückes ist niederländisch, wonach die Aussprache sich leicht ergibt, nur wird y nicht ei sondern i gesprochen. Eigenthümlich ist die Verbindung nh für ng und nd im Inlaut, der Ton bleibt etwas auf dem n haften, und die folgende Sylbe, die mit dem h anfängt, wird kurz nachgehört.

Luc. XV. 1 flg. Al de tollenaers en de zoúndaers geünhen⁸²) om hem t'hooren vertellen. en de phariseien

62) für hem. — 63) Ring, s. Note 45. — 64) für doedeg-het thut es. — 65) für we, auch im Deutschen mir statt wir. — 66) Kirchweibe. — 67) Ton, Lied, für Tanz. — 68) für weder wird we'er gesprochen zum Unterschied von ee, das e lautet. — 69) Geld. — 70) für in het. — 71) sprich nach teutscher Art hóeis. — 72) für heeft het. — 73) er wurde übelkunnig, ärgerlich. — 74) für kyk, sieh. — woene für weir, nay, nun. — 75) für zyn leven und dies für mijn leven, mein Lebtag. — 76) für dat gj. — 77) für gj en. — 78) Böcklein. — 79) lustig. — 80) für doet gj. — 81) für weder, we'er als Doppellaut wird nach der Art der niederen Dialecte häufig in dem Zweilaut ei verändert. — Die Schreibung ay wurde beibehalten, um anzuzeigen, daß dieser Zweilaut meistens von y herührt; die Aussprache ist jedoch ai, und oy lautet oi. — 82) strengen. —

en de die di de⁸³) schrifuere verstoegen,⁸⁴) waeren kwaed en ze zeien, den dien ontfantk de zoúndaers en hen hét⁸⁵) met hulder, en hen gaf hulder deze gelykenis. Oss-er en man is, di hóinhert⁸⁶) schnepen het, en oss-en⁸⁷) der een van kwyt raekt, latt-en der ni 99 in de wostyne en gaet-en ni zoúken achter dat die verluoren is? en oss-en-t gevoúnhen⁸⁸) hed, leyt-en-t ni blyde op zen schoeders? en oss-en t'huys kompt, roept hen toún⁸⁹) ni al zen vrienden en gebeurs⁹⁰) by mekanders⁹¹) en zeg hulder, je móü nu ook blyde me-me zyn, om dank⁹²) me schaep, di verluoren was, were gevoúnhen en. 'k zeggent julder, dat er in den hemel meer leute za zyn oss-er en zoúndaer hem bekeert, os over 99 regtveerdige, di ninoodig en hen van penitentie te doen, of oss-er en wuif is, di tien pouwen het en oss-e der een van verliest, ontstekse⁹³) ni en keesse⁹⁴) en vaegse de vloer ni uyt en zoúkse ni toü datse heur geld gevoúnhen het? en os het gevoúnhen het, toün roupe al heur gevaeren en heur gebeurvrouwen bannen en zeg, gylder⁹⁵) móü nu zoo blyde zyn os ikke, om dank men pouw⁹⁶) di verluoren was gevoúnhen en. he wel 'k zeggent julder, zoo blyde zyn d'inghels uyt den hemel, oss-er en zoúndaer hum bekeert.

En toün zei hun, hurkt⁹⁷) na me: tre⁹⁸) was en kee⁹⁹) en man en en hadde twee zeuns, en den jonksten zei an zen vader, gim-me men part van 't boeltje,¹⁰⁰) damme toekompt, en zen vader gaf hum zen páeye,¹) en os di jóúnen nu al zen goed by een geschraeveld hadde, iss-en up en goen dag upgesteeken na en verre land en het daer al gouw zen geld vereeten, verzopen en an zen moer gebracht, en oss-en nu ni medalle²) meer en hadde, kwamper en grooten hóinhersnood in dat land, hen en kreeg roey om te leven, toün gink hen by en boer, om hüm te verheuren en den nien dey³) hum de zwyns wachten, daer hadd-en gooste,⁴) om zen buyk met draf te vullen, lik os de zwyns acten, mae hen mogter ni ankommen, en oss-en nu in zen zelven gink en peysde: men vader he zoo veele knechts die meer hen os das-se⁵) konnen up krygen,⁶) terwyl ik van hóinher vergoün, begost-en te kryschen:⁷) 'k gaen

83) viermal die hintereinander de die, diejengen, di de, welche die — 84) verstanden. — 85) ist, für eet. — 86) hondert. — 87) ich bezeichne die Inclination oss-en als er, um sie von ossen, Dachsen zu unterscheiden. — 88) geunden. — 89) für toeu, alsdann. — 90) Nachbarn. — 91) für malkander zusammen. — 92) für da'k, dat ik, daß n ist zugesagt. — 93) für ontstekse, durch die Inclination fällt das t der flexion aus, in der Schriftsprache habe ich diesen Einfluß der Inclination nicht angetroffen. — 94) für kerse, Kerze. — 95) für gy lieden, ihr. — 96) für pond, Pfund. — 97) horcht, hört. — 98) für daer. — 99) für eene keer, einmal. — 100) Hansrath Vermögen. — 1) Theil, von part. — 2) für niet met al, gar nichts. — 3) that, ließ. — 4) Luft, von gustus. — 5) für dat se. — 6) auf eßen, damit fertig werden. — 7) rufen, freischen. —

van hier deure, om na me vader were te keeren, zaiden.⁸⁾ en 'k zon⁹⁾ hum zeggen, vader 'k en zounde gedaen tegen onzen heere en tegen jon,¹⁰⁾ en 'ke¹¹⁾ zyn ni meer wierd, da-je¹²⁾ me jon zeune naemt, mak-me ma een van jen¹³⁾ knechten. En hen stoog up en gink na zen vaders. en oss-en nog verre der van was, zag zen¹⁴⁾ vader hum kommen en kreeg compassie met hum en de vader liep hem tegen en vloeg in zen aremen en gaf hen en totje. Toën zei de zeune tegen zen vader: 'k en zounde gedaen tegen den hemel en tegen jon en 'k en verdienen ni meer, da-je me voor jen kind nempt. en toën zei de vader tegen zen knechten: Iop, hael men beste kazakke¹⁵⁾ en doe zem¹⁶⁾ an en stikt en rink an zen vinher en doet hen schoëns an zen voeten, en brinkt os vet kolf me en doet 't dood, om up t-eeten en me zan leute¹⁷⁾ macken, want den dien di me zeune is, was dood en hen is nog en kee levende gekommen en hen was verluoren en 'k en hum were gevounhen. en ze begosten lustig te worden en styf te lachen. Byst¹⁸⁾ de wyle is zen andere zeune di up 't veld was, na zen huys gekommen en hoe meer dat-ten naesde,¹⁹⁾ hoe luyder dat-ten hoorde zihen en klinhen. en beddeens²⁰⁾ riep hen een van de knechts en zei hum, wuk voor en foye iss-er laizend, en den dien antwoorde, weet je ni, da-je jonkste broere t'huys gekommen is en da-jen vader julder vet kolf het doen dood doen, om dat hen fris en gezond is were gekommen. Toën wier den dien nydig en zei, 'k en kommen over de zille²¹⁾ ni meer. ma zen vader die hadde dat al afgehurkt en gink zelve zen zeune schoone spreken is dat ni lik²²⁾ gedoen, zei die zeune an zen vader, 'k eye nu al zoo lanhe jaeren gedicnd en 'k en eye²³⁾ nog nooit misdaen en jen hem-me²⁴⁾ voor al me ruse en me mocite nog nooit geen gelte gegeven, om ook en kee mem-me²⁵⁾ vrienden en kennisse kerremesse t'oeden,²⁶⁾ mae os me jonkste broer t'huys kompt, die al zen goed verbeest en verhoerejoegt het, toën doe-je voor hum regt uyt us vet kolf dood doen. En zen vader antwoorde: zy gy mae stille, je zadder²⁷⁾ geen schae²⁸⁾ by doen, want om des wille da-je gy assan by me gebleven het, al dank hen, zo 't jone zyn, mae je moü toch al gelyk blyde zyn, om da-je broere dyk

8) sagte er. — 9) für zal — 10) für u, das auslautende n ist unorganisch, wie bei zon für zal. — 11) für ikke, ich. — 12) für dat gy. — 13) für uwe. — 14) für zijn, diese Kürzung tonloser Wörter ist allgemein in dieser Mundart und wird hauptsächlich mit e gebildet, so lauten hy, myn, een, uwe, zyn, gewöhnlich hen, (en), men, en, jen, zen. — 15) vom französischen casaque. — 16) für so hem. — 17) Lustigkeit, in Brabant laweit. — 18) für binnen. — 19) für naderde, näherte. — 20) fögleich — 21) Schwelle. — 22) für leelyk, übel, schändlich. — 23) für hebbe, habe. — 24) für hebt my. — 25) für met my. — 26) für te houden. — 27) für zult daer. — 28) schade. —

peisde, datt-en al lanhe dood was, nog en kee is uytgekomen en om datt en verluoren was, en nog en kee gevounhen is.

(Schluß folgt.)

VIII. Zur Literatur der romanischen Völker.

A. Italiänisch. 1. Tristan.

Die Hf. Hist. prof. Nr. 533. zu Wien, enthält einen italiänischen profaischen Roman vom Tristan auf 166 Fol. Blättern im 15. Jahrb. geschrieben. Das Buch fängt mit rother Heberschrift also an:

Questo libro he apellado lo libro de misser Tristan, fio de lo re Melliadus de Lionis, et si commenza premieramente de la soa nativitat et puoi apresso le soe grande caualarie et marauegiose d'arme quelle fese in soa vita. lo qual commenza chussi.

Der Text beginnt bierauf so:

In quello tempo era uno re, loqual era apellado Claudex. Et in una festa principal, laqual soleua far ogni anno, fese jnuidar molti conti et baroni, liqualli deusse andar ju quella soa festa. Intro li altri Elio jnuida uno re de Lionis, clamado re Apollo, loqual era troppo demestigo a lo dito re Claudex, un de lo dito re Apolo se omfesse de andar ju quello Conuulo et si se fese apariquiar lui et soa mugier con molti soi baroni per deuer andar in quella festa et siando çionti ju la corte de lo re Claudex. Allora lo re Claudex quando ello vete la uignudha de lo re Apollo et de tuta la soa compagnia. Ello li reçeue si gratiosamente che con grandissima allegreça et fese tuto quello honor che a lui conuignua. si che ju quella fiada per la uignuda de lo re Apollo et de soa donna fo fato grandissimi bagordi con grandissima alegreça. etc.

Die einzelnen Capitel haben rothe Anfangsbuchstaben aber nur 2 Heberschriften, nämlich Bl. 19, a. Como Tristan fu cognossudo per la spada rota ju Irllanda con laqual ello olcist lo Moroto. und Bl. 155, b. Dequa commença la morte de misser Tristan.

Die Hf. schließt mit folgenden Worten: A la fin elli mese fuogo per tute le case de la çita de Ebrusia ogni cosa per tal muodho quello non romase ne cannogato. Equi voll sauoe questa ystoria, le çia lo libro de misser Lanciloto, ju lo qual he scritto tuta questa ystoria molto ordhenamente et con bellissimi scursi. Deo gracias Amen.

2. Vom Schlaraffenland (Cucagna.)

Historia nuova della città di Cucagna. Data in luce da Alessandro da Siena e Bortolamio suo compagno. In Venetia et in Vicenza. Per Fr. Grossi. 1625. 8.

Bier Blätter in klein Oktav. Das Gedicht fängt also an:

Son stato nel paëse di Cucagna
e bell' usanza hò vista in quel paëse,
quello che più ci beve più guadagna.

Per arrivarci camminai sette mese,
quattro per mare, e tre mesi per terra,
pensate che mi feci buone spese.

Et arrivato trovai un' huom di guerra
armato, come fusse un paladino,
che faceva la guardia in quella terra.

E quando mi costai à lui vicino,
mi disse, se in Cucagna vuoi entrare,
bisogna che tu osservi il mio latino,

Che tu non parli mai di lavorare,
ma di mangiare, di bere, e di dormire,
andare a spasso, giocare e ballare. etc.

Die niederländische, teutsche und englische Bearbeitung sehen in Haupt und Hoffmanns alt. Blättern I. 165, 396. die italiänische ist weniger bekannt, daher ich auf sie aufmerksam mache.

3. Volkslieder.

Eine Sammlung fliegender Blätter des 16 und 17. Jahrh. die größtentheils Volkslieder enthält und in zwei Bänden besteht die Stadtbibliothek in Ulm. Es sind manche seltene Drucke und interessante Lieder darunter. Im 16. Jahrh. war der italiänische Gesang in Belgien und am Niederrhein vorzüglich beliebt. Den Beweis liefern die Sammlungen italiänischer Lieder und Musikbücher, die sich in der Bibliothek der Universität zu Löwen und des katholischen Gymnasiums in Köln befinden. Aus jener Sammlung habe ich viele Lieder und andere Gedichte abgeschrieben, weil diese Drucke selten geworden sind, von dieser hat mir Hr. Prof. Pape ein Verzeichniß gemacht. Ich kann auf diesen Gegenstand hier nicht näher eingehen, doch glaubte ich ihn berühren zu müssen, indem ich mich auf folgendes Urtheil eines Meisters beschränke. Charles Burney's general history of the music. London 1789. vol. III. p. 214. The first secular music in parts, after the invention of counterpoint, that I have been able to discover on the continent, is the harmony that was set to the rustic and street tunes of the kingdom of Naples, and these, under the several denominations of *arie*, *canzonette vilotte* and *villanelle alla Napolitana* were as much in fashion all over Europe during the sixteenth century, as provençal songs were in preceeding times and Venetian ballads have been since. -- But the most genuine and the best that I have seen, are the *canzone villanesche alla Napolitana* by Perissone Cambio 1551 and those of Baldassare Donato, publis-

hed at Venice 1555. In these little national songs there is generally more humour in the words and more air and vivacity in the melody, than in any other songs, equally ancient, that I have seen. They seem to have been sung about the streets in parts, as the words of several imply.

B. Französisch.

1. Bruchstücke des Werin von Lothringen.

Sie beschreiben den Krieg zwischen Fromunt, Miso und Walther. Der Inhalt ist angegeben in meinen Untersuchungen zur Heldensage S. 243.

- fol. I. l'avoir ont fet léaument departir
si bonement, que . . . s nos ni perdi.
Gautiers deno (l. d' Hénaut) fist delivrés les pris
et il les fist en une tor flatur,
n' en istront Mes, si le saura Garins. 5
à son talant en jert venjance pris.
bien doit li dus amer ses bons amis,
qui pour lui sont de tel guerre entremis,
car il i mettent et le cuer et le piz.
j. messagier à Mon-Loon en vint, 10
qui l'a conté l'emperéor Pepin
et la roïne, qui tant ot cler le vis,
si come Miles et Gautiers l'orfelins
ont desconfit Fromond le poëstif.
dist la roïne: „bien le font mi ami, 15
diex lor doint force, qu'il se puissent tenir.“
„mult pert Fromons,“ li rois de France a dit,
dist la roïne: „foi que doi s. Denis,
il doit bien perdre et il et si ami,
que traïtor sont il iusqu'en la fin.“ 20
Or le hairons ester dou roi Pepin,
si chanterons du Loherenc Garin,
de son neveu
a els anvoie G.
et si lor mande 25
. . . . et Guillame l'orgellox de Monclin
. . . denz sa les trova et vit
de prisoniers tient li quens XXX. V.,
li dux le conte et Gerbers et Gerins.
„enfant, fet il, Gautiers li orfelins 30
col. 2. est mult prod.
se fust Huon
de cele part Fromons li poëstis
fust toz chercher et luj et si ami.
dist li messages: „Hues de Lavardin 35
fu en l'estor durement esboudiz,
ainz chevaliers mjelz de luj ne le fist.“
„messagier frère, ce dit li dus Garins,

di moi Gautier mon neveu l'orfelin
 prengne soi garde de cels que i l'a mis, 40
 s'il i a nul, si li di biax amis,
 qui apartiegne Fromont le poëstis,*)
 s'empres li face toz les membres tolier,
 de son chier frère li doit asouvenir,
 qu' il ocistrent, puis qu'il l'orent pris. 45
 et cil respont: „ie dirai vo plesir.“
 et li dus fet le chastel asallir
 par quatre foiz, o par v., o par VI.,
 an sont entré o chastel de Baugi,
 cil de la tor se rendent à Garin 50
 sauués lor vies, qu'il ne soient ocis.
 ensi les a toz li Loherenz . . .
 . ouent lo . . . onques . . .

(3 gan; 3erstörte Verse.)

li p qui sont del pais
 c dun et de bia cre . . . 55
 il gagnent trestot à lor plesir.
 un marchéant qu' Auberis fist venir,
 fol. II. vair et le gris.
 là dedenz ont pris
 . . . an vuj . . . e l'ont s'ont partot le fu mis, 60
 . . . les ardent et li feut est espris.
 . . de Mason li bers Renaus le vit
 et dist: „assuens estez, ie suj traiz,
 tot ai perdu q'anqu' avoie conquis.“
 Garins s'en va, sa chevalchiee fist, 65
 à grant iornées droit à Lions en vint,
 ardent et gastent, destruisent le pais
 et escilla ses mortex enemis.
 fuit s'ent Garniers, droit à Valence vint,
 puis passa Issère, si ne dota Garin. 70
 mais dant Achars de Riuns et Gondris
 il et Gautlers, qui Pierrelate tint,
 en borc de fors avoient le feu mis;
 Garniers le voit, à poi n'en rage vis,
 il se clama: „malourez, chetis, 75
 q'an vit sa terre, qui est destruite issi,
 n'est pas mervelle, si il en fu parsis.“

*) Die Zeugnisse für diesen Namen gehen ziemlich weit zurück. Nuffer den im Anz. VI. 488 bemerkt man folgende bei Lebeuf mémoires concernant l'histoire d'Auxerre (Paris 1743) tome II. preuves p. 28. magister Fromundus v. 1180 p. 246 Fromundus miles aus dem 9. Sec. ebenso p. 252 u. p. 248 Fromundus laicus aus derselben Zeit. Fromunds Charakter scheint in der älteren Helden Sage weniger ausföhrig gewesen, woraus sich die Verbreitung seines Namens einigermaßen erklärt. Sein Verlöbungen des Christenthums und sein Uebertritt zum Islam ist wohl als Folge der Kreuzzüge vor dem 12. Jahrh. nicht in die Sage gekommen, und durch diesen Schandstreich, den die Sage dem Namen anlehnt, mag er im Leben seltener geworden sein.

à Pierrelate li bers Garniers en vint,
 . . . Riuns li bers Achars guenchist
 (vier 3erstörte Verse.)
 cil sol . . . ier se sont bien estormis, 80
 riche est la terre, chascuns grant gaagne fist.
 ces vilains font en chevestres tenir.

col. 2. Fors est Lyons, ia n'ert par force pris,
 bien se defendent li boriois, ce me . . vis,
 et cil de hors pe . . . de l'asallir. 85
 li soldoier se sont enz el borc mis
 et cil dedenz ne les porent souffrir
 meint belier brisent et maint tounel à vin,
 preu en ont trait, que qu'en doi avenir,
 q'ant robé orent, s'ont partot feü mis. 90
 Garins s'en torne, s'a la terre guerpi,
 par ses iornées devant Mason en vint,
 mes iloeç ot mult riche poigneiz,
 chevaliers morz et bon chevax ocis,
 de cels delà i ot assez conquis, 95
 si qu'en la vile les ont à force mis,
 et cil dedenz q'an les virent venir
 devant la porte, on l'estandart espris.
 trois iorz i furent Garins et Auberis,
 de terre pleine firent tot lor plesir, 100
 que s'en reva li dus an son pais.
 jusqu'i Dijon ne prist il onques fin,
 dont se porpense li Loherens Garins
 (3 3erstörte Verse.)

biax niés, dist il, ie sui mult apovri
 de ceste guerre, don me sui entremis, 105
 se'l me loéz et voz et mi ami,
 Mez veil ballier l'emperéor Pepin,
 ce est ses fiéz, se li doi bien ofrir,
 fol. III. n'ai tan de terre, (u ie) puisse gesir,
 ne u ester por mon seior tenir 110
 autretex est mon frère Lancelin,
 par le boschage s'enfuit comme home eschis,
 à borc n'en ose, ne à vile vile. (l. venir.)
 et dit Fromons: „se diex le velt sofrir,
 ancor i. ior referons no plesir.“ 115.

Garins chevauche o s'oz qui mult fu granz,
 an l'avangarde fu Gautiers li vallanz,

* * *
 sonent buisines, cornent cil olifant,
 au destrü, no issoiz dieu tonant,
 à route sont, si s'en vont meintenant 120
 jusqu' à Amiens, la fort cité vallant,
 troevent Doon et son fil Guinemant,
 il les asallent en droit prime sonant,
 lieve li criz et la noise fu granz,
 li Avalois s'en vont entremetant, 125

que la cité fu prise meintenant,
li Avalois se von mult esforçant,
mes ne puet estre, que . b'. fu devant.

* * *
et son nevon Hernaudet et Gerin,
mult s'esbahissent li grant et li petit. 130
Gerins chevalche sor l. destrier de pris.
„ne dotez pas. li dus Gerins a dit,
ta mes pares vive li dus Garins.“
de ci a . . . lois ne prisent onques fin,
il l'asallèrent, si ont le borc espris, 135
mes ou chastel ne porent avenir,
an un marais fu fondez et asis.
il s'en tornèrent, si ont lor ostex pris.
sor la rivière e il furent asis.

* * *
franc chevalier l es mi ami. 140
bien vos doi dire mon cuer et mon plesir,
j'ai Vermendois et folé et Iedi,
n'i a remez si com moi est avis,
fors seulement Roie, q'est el
se vos volez, bien sera demein pris. 145
li uns de vos franc chevalier gentis
cele part voist et des chevaliers mil,
vos le prendroiz, le les ai tot defi,
ge remandrai, vos revendroiz jcy.“
„ge irai sire, l . . . ses Gerins dit, 150

Diese Fragmente stehen auf 3 Perg. Blättern einer Hs. des 13. Jahrh., die von einem Buchdeckel in einem österreicherischen Kloster abgeköpft und durch Herrn. v. Karajan in Wien mir zur Benutzung mitgetheilt wurden.

2 Minnelieder.

Zwei Quartblätter einer Perg. Hs. des 13. Jahrhunderts löste ich in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart von einem Buche aus dem Kloster Weingarten ab, welche nicht nur Texte sondern auch die Musiknoten zu altfranzösischen Minneliedern enthalten. Für zwei Lieder sind nur die Notenstriche vorhanden, die Noten selbst aber noch nicht eingeschrieben. Die Blätter sind an den Rändern zerrissen und dadurch der Text etwas mangelhaft. Bei zwei Liedern ist der Dichter genannt: Mes sires quenes de Betune, das eine derselben ist ein Kreuzlied, dessen Anfang ich zur Vergleichung mit ähnlichen deutschen Liedern herseze.

Oi mi amors si dure departie,
me covendra fere de la meillor,
qui onques . . . (abgerissen) amée ne servie,
diex me ramaint à li par sa douçor
si voirement, com . . . em vait a doulor. 5
diex, qu' ai le dit! ia ne m'en partie mie,

se li cors va aervir nostre seignor,
toz li miens cuers remaint en sa baillie.

Por li m'en vois soupnant en Sullie;
que nul ne doit faillir son criator, 10
qui li faudra à cest besoing d'aie,
sache devoir faudra li à greignor:
et sachiez bien li grant et li menor,
que là doit-on faire chevalerie,
qu'en en conquiert paradis et honor 15
et pris et los et l'amor de sa vie.

Lonc tens avous esté preu por oiseuse,
or i parra qui à certes iert preuz,
qu'il voist vangier la honte dolereuse,
dont touz li monz et iriez et honteuz; 20
quant en noz tens est perduz li salnz leus,
ou diex por nos souffri mort et engoisse,
or ne vos doit retenir nule honors
d'aler vanchier ceste perte honteuse.
Qui or vielt avoir honte vie annieuse, 25
s . . . oit morir liez et bauz et loianz,
car cele mort est douce et savoureuse,
ou conquis est paradis et honors:
ne ia de mort n'en i morra uns sens,
ainz vivront tuit en vie glorieuse 30
et sachiez bien qui ne fust amoreus,
mult fust la voie et bone et deliteuse.

Touz li clergiez et li home d'aage
qui de bien faiz et d'aumones vivront,
partiront tuit à ce peleriunaige 35
et les dames, qui chastement vivront,
et loiauté portent ceus qui iroint,
et se les font par mal consoil folaije,
halas quex genz mauvese le feront!
car cuit, li bon iroint en cest véage. etc. 40

3. Bruchstücke eines allegorischen Gedichts.

es comment que la chose en soit.
Faus-samblans qui allora penssoit,
dist à vois basse à soi meismes:
„se cil por qui nous apreimes
ceste œure, de riens me creust, 5
puis que d'amer ne recreust,
se ne vous i acordissiez,
ja guères n'i gaaignissiez
au loing aler mien esciant,
qu'il i entrast en espiant, 10
s'il en eust ne tans ne leu.
l'en ne voit pas toz lors le leu,
ainz prent bien ou ta . . les brebis
tout les gart on p . . . herbis

vous irez une eure au moustier,
 vos i demorastes mult ier.
 Jalousie qui si len e
 ira Espoir hors à la vile,
 ou que soit convient il le alle
 il venist lors en n

fol. 1, b. ou par nuit devers les cortis,
 seus sanz chandoile et sanz tortis,
 se n'est d'amis qui le guetast.
 Espoir si l'en amonestast,
 par contort tost le conduisist,
 que ia chandoile n'i quesist,
 ou il entrast par les fenestres,
 qu'il set bien de l'ostel les estres;
 par une corde s'an alast,
 ainsi i venist et alast
 ou vous sest
 se tans et leu venoit . . .
 je * * (6 größtentheils zerstörte Verse.)

fol. 2, a. bordez de seures alées
 et de revcnues celées,
 hance l'espée et pos fiert Honte
 tel cop, qu'a poi quil ne l'afroute.
 Honte en fu trestoute assordie,
 In dolereuse, la chetive,
 bien vous en assureeroie,
 de ma main le fianceroie,
 s'en feroie. c. seremens.
 n'est ce granz assuremens,
 dès que male bouche est tuez,
 pris estés ne vous
 Honte ne set à ce que dire,
 Paor saut toute plaine d'ire,
 qui trop soloit estre coarde.
 Honte sa cousine resgarde
 et quant s.. la vit entreprise,
 s'a la main à l'espée mise,
 qui trop ert trenchant malement
 Dambonffissement

fol. 2, b. ot non, quant de ce l'avoit feto
 et quant el l'ot du fuerre trete,
 plus fu clere que nul berill.
 escu de crainte de perill,
 borde de travail et de paine
 ot Paors qui forment se paine,
 de bien celer tout detrenchier.
 por sa cousine revengier
 le va seur son escu ferir
 tel cop, qui ne l'a puet guerir,
 trestoz estenduz chancela.
 à donc Hardement apela,

Anzeiger. 1888.

cil saut, quar se le recourast,
 l'autre cop, malement ourast,
 mort celer sanz retor. 65
 sel li donast, i. autre tor.
 Hardemens fu preus et hardis
 et espers par fes et par dis,
 espée ot bone et bien forbie
 d'un acier de forsenerie. 70

* * *

Unten steht die Signatur XXI. Wenn die Lagen Quartene waren und jede Seite 20 Verse enthielt, so hatte das Gedicht bis hierher schon 12,440 V. Es sind 2 Perg. Bl. in 8. aus dem 13. Jahrh., die ich in der Bibliothek zu Heidelberg gefunden. Das eine Blatt ist durch Wurmfische und Feuchtigkeit sehr schadhast geworden.

Wer Gelegenheit hat, sollte die alten Einbände französischer Bibliotheken zur Auffindung deutscher Fragmente durchforschen, denn so wie obige französische Bruchstücke in deutschen Büchern vorkommen und niederländische in französischen, so wird man wohl auch deutsche in Frankreich antreffen. Die Sache ist immerhin der Aufmerksamkeit werth, es kann dadurch Verlorenes und Unbekanntes gerettet werden.
 (Schluß folgt.)

Kunst und Alterthum.

I. Bestallung des Steinmezen Hans Sprys für den Markgraven Cristoph von Baden. 1475.

Wir Cristoff ic. bekennen ic. Als meyster Hans Sprys von Zaberfelt der steinmez sich uns und dem hochgebornen fürsten hern Albrechten marggraven zu Baden ic. unserm lieben bruder mit libeigenschaft verpflichtet und an uns ergeben hat, unser beider werckmeister zu sind, alles nach lut uns selbs, als der eltest marggraf zu Baden und regierenden fürst des vorgeannten meister Hannsen gegen sölllicher egerürter siner verpflichtung haben uffgenommen und empfangen in unsern sundern schuz und schirme, und sollen und wöllen ime glich andern den unsern zu recht und billichkeit handthaben und schirmen nach unserm vermögen on geverde, und jme so wir jars gemeyn hoffkleidung geben werden, zu veder zyt auch eynen hofrock tün geben, der jme zymlich ist zu tragen, ungeverlich. Wir sagen jm auch hie mit zu, was buwe uns und unserm vorgeannten bruder oder unsern erben künsttlich zu machen notturstig oder just in unserer marggraffschaft zu tünd vorhanden sin würde, das wir jme die vor andern zu züwenden und zu machen gönnen wöllen und söllen soverre er sich verdings sölllicher bu-

we zymlich synden laffet, ungeuerlich. dar zú so haben wir jme für den vorgenanten unsern lieben brüder uns und unser beider erben us sundern gnaden gefruct sin huß, gelegen zu Pforzheim — das er vormals für hundert rynischer guldin — gekauft hat, also das er sine leptag ganz us von demselben huß, auch von andern sinem güt, was er des pegt hat oder surter uberkompt weder beete, sture noch frondienste mit wachen, thochüten oder in ander wege zu geben oder zu tünd pflichtig sin sol. Do er aber hinsür in kauffweise oder durch erb schafft oder sust eyniche andere ligende gütere zú handen drechte die uns vor beetbar gewest werent, davon sol er mit andern beete geben, dienen und tün als sich gebürt alles ungeuerlich. Und des zú urkund ic. — Baden uf dinstag nach dem sonlag Trinitatis nono domini 1475.

Gegen diese Verschreibung stellte Hans Spvros einen Revers an demselben Tage aus, wo ich zur Verdeutlichung folgende Stelle anführe.

Ich sol und wil auch hinsür sin derselben miner gned. h. und irer erben werckmeister und zu allen iren hünen in sloßen und sust, so ich dar zú oder zu andern iren geschessen die mir zymlich und erlich sind, wird' hersucht und herfordert, doch alle mal in irer gnaden kost und zerung, getruwlich sehen und raten, damit sie zu veder zyt zum nutzlichsten besten und süglichsten angestagen und surgenomen werdend, und was ich der durch mich selbs zú machen mich nit annemen oder ire gnad. durch andere machen lasen wösten, die sol und wil ich doch allemal getruwlich uff das nechst und best helfen verdingen und alles das tün, das ein getruwer libeigener man, werckmeister und hynderlasse sinen rechten erbherrn schuldig und pflichtig ist.

Am Schluß ist bemerkt, daß er kein eigenes Siegel hatte, und andere das ihrige für ihn bergaben. — Aus einem badischen Freiungsbuch, Bl. 52, 53. in Karlsr. Archiv.

Unter den im Anz. V. 252. VII. 309. bekannt gemachten Bestellungen der Steinmetzen und Zimmerleute als Werkmeister zeichnet sich diese durch die genaue Bestimmung der einzelnen Punkte aus. Man hat in diesen Verträgen alle Artikel beisammen, auf welche hin dergleichen Meister von den Fürsten am Oberrhein im 15. Jahrh. in Dienste genommen wurden. Beispiele der Bestellung von Werkmeistern in andern Ländern zum Dienste der Fürsten, Städte und Klöster würden zur vollständigen Kenntniß dieses Gegenstandes erwünscht seyn.

II. Kleidungsbedarf des Klosters Weissenau im 13. Jahrhundert.

Aus dem Codex traditionum monasterii Weissenau prope Ravensburg. Perg. Hs. Sec. XII et XIII. in 4^{to} in der Stadtbibliothek zu St. Gallen. S. 1.

Hee sunt necessaria camere sicut antiquitus fuit. cum totus conuentus esset in domo. Ad calcios, Lx. cu-

tes bouine. Ad pelles et pellicia cccc. vellera ouina Ad lineas uestes dcc ulne lati panni. Nota ergo quod V. lapides lane perficiunt L. ulnas lati panni. Ad unguendos calcios. ij. centenarios axunie. Et. j. centenarius de sepo. vel xx. quartalia axunie. et vj. sepi. Et nota quod j. quart. Lindaugiensis mesure repletur. xvij. libris axunie. vel vj. libris de sepo. Seruis in primo. V. libræ pro sepo. ij. libr. pro stuppa libr. iv. pro corio quod volgo dicitur *bazan* xxv. solidos. pro corio quod dicitur *Jrech*. xv. solid. pro panno lineo. ij. libr. Ad tondendas oues. xxiv. solidos. Ad nendum et pectinandum lanam et linum. jx. libr. Pro calce. xliij. solid. Pro corio ad calcios xxliij. libr. Magna tela perficitur xij. solid. nendo et pectinando. Ad cappam habebis ij. vlnas et dimidiam lati panni. Ad tunicam pro unc. minus. Summa denariorum xl. vij. libr. minus solidos ijos.

Eppishausen.

Joseph von Esberg.

III. Katalog einer Büchersammlung des neunten Jahrhunderts.

Vor mehreren Jahren kaufte ich einen Pergament-Coder des IX. Jahrhunderts in Folio, von 163 Blättern, der sich sowohl durch seine ausnehmend schöne Schrift, als die Menge vergoldeter Initialen und die beste Erhaltung auszeichnet.

Seinem Inhalt nach wäre er wohl nur für den Theologen merkwürdig, da er bis auf die letzten vier Blätter, bloß das sogenannte Sacramentarium Gregor des Großen, das ist, alle Kirchengebete enthält, welche im Laufe des Jahres beim katholischen Gottesdienste vorkommen; aber eben diese vier Blätter, deren Schrift der vorhergehenden gleichzeitig ist, enthalten eine Seltenheit, welche einem nicht oft vor Augen kömmt, einen Handschriften-Katalog, dessen Alter nahe an die tausend Jahre hinan reicht, und durch Mittheilung desselben hoffe ich den gelehrten Lesern des Anzeigers kein geringes Vergnügen zu machen; vorläufig aber lasse ich über die Handschrift selbst einen kompetentern Richter als ich bin, meinen verstorbenen Freund Adesons von Arr, in einem Briefe an mich aus St. Gallen von 3. Brachmonat 1827, sprechen: „Den mir zugesantten Coder habe ich mit Vergnügen durchgesehen und finde ihn in jeder Hinsicht vortreflich. Das herrlichste Pergament, die schönste Dinte, die gleiche saubere leserliche Schrift in größerer Form, wie bei liturgischen Büchern die Sache es erheischte, die richtigen Capital- und Uncial-Titel und Anfangsbuchstaben, das frisch glänzende Gold, tragen alle bei, daraus eine zierliche Handschrift zu bilden. Er enthält das Sacramentarium Gregorii Papæ ecclesie Romanæ, und stimmt mit dem, welches in den gedruckten Werken Gregorii M. gefunden wird, ganz überein; bloß daß bei den Botiv-Messen nicht

die nämliche Ordnung beobachtet wird, und deren im Gedruckten bald mehrere, bald weniger sind. Offenbar ist er gegen das Ende des IX. Jahrhunderts von Schreibern, die die *Ars lineandi* vollkommen inne hatten, verfertigt worden.

Nebst dem Hauptwerke werden noch drei andere Schriften bemerkt. Nämlich am ersten Blatte mehrere Variationen der Oration, welche vor dem Orate fratres gebetet wird, und damals noch nicht wie jetzt eine festgesetzte Form hatte. Ferner die Orationes auf dem 2. 3. 4. ersten Blatte und auf 12 Blättern, welche an dem Bücher-Catalog vorgehen. Drittens in dem Bücherverzeichnis, welches zwar größtentheils die Bücher aufzählt, welche auch in den Catalogen von St. Gallen und Reichenau stehen, aber doch nicht ganz die nämlichen Bücher enthalten. Immer war diese Bibliothek zahlreich (356 Bände) und kostbar und konnte nur einem großen reichen Kloster angehören. Das ganze Buch, und nicht einmal der Catalog, verräth mit keinem Ausdrucke seine Heimath. Der Codex ist offenbar vor 400 Jahren anders gebunden worden, und damals die alten Pergamentstreifen um den Rücken geschlagen worden, die am Anfange nach dem dritten Blatte und am Ende vor den zwei letzten Blättern durch den Bruch des Bandes gesehen werden. Diese Schrift scheint mir die alte römische Capital zu seyn, (Sec. V. vel VI.) und wenn sie diese ist, so wären diese Streifen ein kostbares Fragment, ja, wenn dasselbe den Virgil enthielte, so wäre diese Handschrift ohne Zweifel eine St. Gallische gewesen, wohin sie auch wegen der höchsten Aehnlichkeit der Schrift (Sintram's des Kalligraphen) und der großen Buchstaben, zu rufen scheint. *ic.* So weit von Arr. Die Abteien St. Gallen und Reichenau besaßen allerdings schon im 8. Jahrhundert reiche und kostbare Büchercollections, aber auch das benachbarte Hochstift Constanz besaß schon in den ältesten Zeiten eine solche, welche bei der früher ganz klösterlichen Schuleinrichtung desselben gewiß auch da nicht brach lag. Von ihrem Reichthum gibt ein noch vorhandenes Handschriften-Verzeichniß aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts hinlängliches Zeugniß und auch dieser gedenke ich einmal, bei mehr Ruße dem Anzeiger zu überantworten und glaube, daß es nicht weniger willkommen seyn wird, als der hier folgende Catalog, da es zugleich auch die Beschreibung der sämtlichen Constanzer Kirchenschätze enthält, von welchen jedoch heut zu Tage eben so wenig mehr vorhanden ist, als von der ehemaligen Domkapitelschen Bibliothek!

Hec est summa librorum qui hic habentur. Hieronimus in esaiam uolumina. VIII. In hieremiam uolumina. III. In ezechielem. V. In ecclesiasten. II. In daniellem. III. Item quoddam breuiarium. In ceteros prophetas. VIII. uol. Questionum hebraicarum. uolum. III. Epistolarum uol. VI. Super psalmos. VIII. Item cuiusdam super psalmos uol. II. Hieronimus super matheum. II.

Item super III. euangelia. In epistolas Pauli uol. II. Augustinus super psalmos uolumina. III. Super cantica graduum. I. Eiusdem in iohannem euangelistam. II. De consensu. III. euangelistarum. De ciuitate dei uolumina III. Contra luciferianum. I. in quo altercatio athanasii cum arrio sabellio et fotino hereticis. De eodem liber I. In genesim uolum. II. contra faustum. I. de sancta trinitate. I. Retractionum. I. eiusdem uolumina. II. speculum dicta. Enchiridion. II. De X. cordis et in cantica canticor. I. De baptismo. II. De libero arbitrio. II. Confessionum. III. In epistolas Joh. euang. II. De praedestinatione. I. De genesi contra manicheos. I. In epitaticum. I. De doctrina christiana. I. Aliud de disciplina christiana. I. De bono De anima. I. in quo alia multa. De natura boni. I. De sermone domini in monte habito. I. De questionibus diuersis. I. De bono Patientiae. I. De symbolo contra iudeos. I. Contra V. hereses. I. Contra maximum episcopum arrianorum. I. De fide et gracia. I. in quo disputatio basilli de principio celi & terrae & exameron ambrosii. Item liber de quo supra. De bono coniugali et de uirginitate et de uirginitate & orando deo & de opere monachorum uolumen. I. De fide catholica ad petrum. I. in quo & Gennadius de ecclesiasticis dogmatibus. Sermones de euangelicis & apostolicis dictis. Item quoddam breuiarium de eodem. De uita christiana & altercatio ecclesiae & synagoga & alia plura in uolumine. I. De pudicitia coniugali & contra iulianum. I. Contra cresconium. I. Questiones de nouo & ueteri testamento. I. uol. Eugippus de libris s. Augustini. uol. I. Ambrosus de isaac & anima de bono mortis de fuga seculi de iacob de beata uita de ceco sanato de excessu fratris. uol. I. De hystoria nabuthae. I. in quo & uegecius de re militari & questiones albini in genesim et gesta alexandri magni. Super epistolas Pauli ad romanos & corinthios. I. Aliud in epistolam ad galatas in quo et hieronimus de mansionibus fillor. israhel. De salomone & gedeone & apologia dauid. I. Exameron. III. Item de bono mortis. I. in quo & soliloquium augustini & eiusdem de quantitate animae. Contra hereticos. I. in quo & augustinus contra arrium. De patriarchis & benedictionibus patriarcharum. I. Super lucam et de officiis. Gregorius cuius moralia in VI. corporibus. Item II. partes in uol. I. Pastoralis curiae uol. III. Quadragesimae. III. Dialogorum uol. V. In ezechielem. III. Epistolarum uol. I. Excerptio de moralibus uol. II. Lathecen. I. Paterii aliud. Ratoldi lib. I. uersificatio super moralia iob. Beda super actus apostolorum. uol. III. Super thobiam & al. super ezram. I. de templo salomonis. I. De tabernaculo & uasis eius. I. In proueria salomonis. III. In VII. canonicas epistolas. I. De gratia dei & in cantica canticor. I. Super genesim. I.

De temporibus uol. VI. In lucam III. In matheum. III. In marcum. III. In genesim. I. in quo & hieronimus super matheum. Questionum uol. I. August. et hieronimus in III. euangelia Expositiones super ioh. I. sine titulo auctoris. Textus VII. epistolarum pauli. Origenis uol. III. in epistolas pauli. In genesim exodum & leuiticum. I. Peri archon. I. Johannes chrysostomus in euang. uol. III. De reparatione lapsi & diuersis sententiis uol. I. In epistolam ad hebreos. I. Paulinus magister in tres epistolas pauli ad hebreos titum & philemonem uol. I. In VII. psalmos libellus. I. In epistolas pauli quorundam sine titulo uol. Item in epistolas patris heimonis ut putatur uol. III. In epistolam ad galathas uol. I. Canoniarum epistolarum textus. I. Isidorus synonyma. II. Expositio in uetus testamentum. II. uol. Postera pars ethimologiarum isydori. Expositio I. super euang. Rotarum. II. De ortu et obitu patrum. I. De florata isydori uol. I. in quo prouerbia euagrii dicta cuherii glossa iunilii & uisio uettini vel mulieris cuiusdam. Ethimologiarum isydori Pars. II. Explanatio in genesim. I. Rahanus in genesim. uol. III. In hieremiam. I. In palypemenon. In librum sapientie II. In machabeor. librum uol. II. In iudith uol. I. In ihesum nauo. iudit & iudicum. I. In regum uol. II. Ethimologiarum. II. Ualfredus in psalterium uol. II. In genesim. III. In regum. I. In euang. I. Julianus prognosticor. III. tertium in quo diuersae uisiones. Naturalium rerum uol. I. sine titulo auctoris. Cassiodorus in psalterium. III. uol. I. Josephus uol. III. Recognitionum clementis uol. II. Sci uigilii episcopi contra hereticos. uol. I. Hilarii episcopi de fide. uol. I. S. cyprianus de hystoria iosephi uol. Item cyprianus epistolarum uol. I. Prosper de uita contemplatiua. uol. II. De promissionibus dei. I. De gratia dei & libero arbitrio. I. In psalmos. I. Historia romanorum. I. Frecholfi chronica. I. cum expositione super genesim. Historia langobardor. I. Gesta anglorum. uol. I. Solinus. I. Audibertus. uol. II. in apocalipsin Item primasii. II. Uegecius. uol. I. Gennadius. I. de illustribus uiris. Item alter de illustribus uiris. Libri generationum. II. Ecclesiasticae historiae. I. Tripartitae. II. Excerptio amali contra iudeos Admonitio ionae episcopi ad pippium. Scintillarum uol. III. Collationum Cassiani. uol. II. De uita pauli heremitae. I. & alior. patrum uol. XVI. Gregorii nazanzeni uol. I. Marciani III. Persii & iuuenalis. I. Ouidius de amatoria arte. I. Item ouidji metamorfoseon. Sili & stacii uol. I. Cassiodorus de VII. liberalibus artibus. I. Item de VII. liberalibus artibus. I. sine titulo. Macrobbii lib. I. saturnalium conviuiorum. Fortunati metrum in uol. I. Kalchidius in tymeum platonis. I. Libellus epistolarum senecae & pauli. Eiusdem ad lucillum uol. I. Ygini uol. I. Categoriarum aristotelis uol. I. Salustius

catelinarum. I. Augustinus de musica. VI. Claudianus de proserpina. I. Excerpta pompeii. I. Senecae naturalium questionum. I. Victorinus de rhetorica. I. Historiarum pompeii trogi. I. Dialectica augustini & boecii geometria. Aristotelis uol. I. de VII. liberalibus artibus. Sacramentorum libri XXII. Insuper II. in III. uol. Lectionarii. X. undecim II. uol. plenarii.

Eppishausen.

Jos. von Esberg.

IV. Beiträge zur Kenntniß des teütschen Heidenthums.

A. Segensprüche.

Aus einer Pap. Hf. des 15. Jahrh. (IX. C. 14¹²) im Besitze des Museums (Ferdinandeums) zu Innsbruck.

1. Für die zen we.

Item nym ain tennon holz und mache ain prettlin, schreib darauf also: † Rechmet † hilf im † nach seinem willen. † Darauf sprich 7 pat. n., ave und 1 glauben auch degleich der mensch dem die zen we thün. Das gebett opfer unserm herrn in sein tode marter erpidmen und grisgramen der zen die er an dem hailigen kreuz tett. ic. dornach sprich zu dem kranken: Ich main du hetst und sehest nzo nichts liebers dann das dir paß an zenen were. Spricht der mit warhait ja, so thue deen strach auf ain meßer, das seze mit der schneiden auff die obgemelte geschrift und sprich: Im namen got des v. ic. und verprenn das pretlin.

2. Item das plüt zu verstellen. Sprich also über die wunden und thue stets kreuz darüber.

Im namen ic.

Unser lieber herr ward geborn zu Bethlahem und ward verkündt zu Nazareth und ward gemartert zu Jerusalem; als war die drey sache sein, als war verste dir N. dein plüt.

Im namen ic. dorgu sprich 5 p. n. 5 ave M. 1 glauben ic.

3. Contra fluxum sanguinis dic.

Ich man dich blüt,

ich bitte dich blüt,

ich gepeüt dir blüt

by unsers herrn

Ihesu Cristi hailigen blüts ere

und craft, das du verstandest

und nicht mer gangest. dic 3 pat. n. et a. m. pf. 114.

4. *Contra omnem fluxum ventris et sanguinis de quocunque loco fluit die tribus vicibus.*

verste fluß, aiter und plut,
als der wirdig himel verstet
gen dem man,
der an dem gerichte
ain unrecht urtail spricht,
und wol ain gerechts kan.
in got's namen. 3 p. n. ic. Bl. 115.

5. Für das sieber.

Item wer das sieber hat, dem hilf also. Spriche drey tage under ainer messe dise nachgeschriben worte zu dreyen malen —

Ich bitte dich herr vatter Ihesu Crist,
als wärllich du in des priesters handen bist,
als wärllich thue Felicen den siben und sibzig Ritter (i.
ritten d. i. Sieber)
wonend bey frey,
ob des icht wäre sey,
den thue durch deiner hailigen barmherzigkeit willen.
Amen.

6. Oder spriche also:

Bis gottwillkomen
du hailiger fronseichnam,
du warer got!
alle dinge sien in deinem gepofft,
als wärllich bitte ich dich,
lieber herre, vatter, Ihesu Crist,
als wärllich du in des priesters handen bist,
als wärllich thue der Geneße
siben und sibzig Ritten frey,
und ob ir icht mer sey,
der thue ir aller herre durch deiner barmherzigkait wil-
len frey.

Amen. 3 p. n. 3. a. M. 1 cr. bl. 136.

Aus einer Münchener Hs. (Nr. 240) des 11—12. Jahrh. bl. 4. sind folgende.

7. *Ad furtum inveniendum.*

Si quid furto amiseris, canta cum venis psalmum: quid gloriaris, novies in honore IX ordinum angelorum vel septies canta in recordatione septiformis gratiae et dic orationem hanc: Deus qui Judae lignum vel signum sanctae crucis in loco Calvariae ostendisti, ostende mihi quod perdidisti vel perditum est, et restitue secundum magnam misericordiam tuam. Quod cum deo.

8. *Item pro furto.*

Accipe grana hordei et in aquam tacitam mitte ante solis ortum in vas vitreum sine tecto, et quantos habes suspectos, singulos praenomina et unicuique granum

praenominatum in aquam mitte, et cujus granum non venerit ad fundum, ipse sine dubio fur est in ipsa re. Angelus Michael, angelus Gabriel, angelus Raphael, propter vos sermo domini impletur.

Aus einer Papier-Hs. des 15. Jahrh. von Zandersdorf zu München Nr. 204. bl. 129. b. Die Ueberschrift ist von anderer Hand und der Segen ausgestrichen.

9. *In veritate superstitiosa res.*

Unser her Ihesu Crist ward gevangen
und ward under seinen menschlochen anpleich geschlagen,
also daz im daz fewr auß seinen ougen ging:
also pewt ich dir fewr pey fewrs craft
und pey gotleicher macht,
daz du zergest
und nindert mer prinft,
weder hinder dich noch fur dich,
noch neben dich noch uber dich.
daz pewt ich dir pey got dem vater ic.
und pey dem manne,
der den tot an dem heiligen chrenz nam,
und pey dem starcken maitum der junchfrawlichen
müter Marie und pey allem hymlichen her. In no-
mine patris etc.

10. Eine Hs. von Kaisersheim zu München, welche die *summa Monaldi* enthält und 1290 geschrieben ist, hat aus derselben Zeit folgenden Segen.

Als we unser vrawen waire,
do si unseren herren
for ir an dem cruze seihe,
als we muze dir murme sein.
namens vaters unt sunes und des heiligen gaisstes.

Zwei andere Wurmssegnen aus dem 14. Jahrh., die ausführlich aber nicht gereimt sind, stehen auf dem letzten Blatt der Wiener Hs. *Juris civil.* Nr. 165.

Blutseggen. Perg. Hs. Nr. 143 im Kloster Lambach aus dem 12. Jahrhundert. *Contra sanguinem de naribus fluentem.* Pax. max. nax. etc. Wird nur des Alters wegen bemerkt, denn diese unteutsche Abfassung verdient keine Rücksicht.

In einer Perg. Hs. von Schefflarn zu München stehen die *Secreta secretorum Aristotelis ad Alexandrum* teutsch und darunter einige Segen des 14. Jahrh., die aber nicht in Reimen verfaßt sind.

In der Hs. Nr. 409 der Univers. Bibliothek zu Innsbruck steht am Ende folgender Spruch des 14. Jahrh., den ich des Verfahrens wegen herseze.

Crapuci, rapuci, sanais, manais, pater noster, ter cum carmine, his dictis sub dextro calcaneo terram sume et cola per sinistrum gremium.

Die teutsche Uebersetzung der *Practica Bartholomaei* steht in der Perg. Hs. Nr. 364 derselben Bibliothek und ent-

hält mehrere Segensprüche gegen die fallende Sucht, Beschwörung des Eisenkrautes etc., die aber nicht gereimt sind.

B. Zauberei.

In der Pap. Hf. Nr. 247. des 15. Jahrh. im Kloster Lambach steht gegen Ende folgendes.

Item nota.

Dicitur de quadam muliere, quæ habuit virum nimis durum, quæ quondam vetulam in sortilegiis famosam consuluit. Vetula vero experta in talibus valde dixit, se optima sibi scire et posse venire, si suum vellet consilium imitari. Et dum ipsa promitteret, se velle imitari, vetula adjecit: „Habe ne in horto tuo conapum spissum et longum?“ quæ ait: „habeo valde optatum.“ Cui vetula: „vade, inquit, tribus noctibus successive in crepusculo serotino ad ipsum hortum tali modo et forma, prima namque nocte accipe unam libram lardi spississimi et optimi quam poteris habere, secunda nocte duas, tertia vero nocte tres et semper ponas dextrum pedem ad conapum ac projiciendo lardum usque ad medium canapi vel citra et hæc dices verba:

Allrawn du vil güelt,
mit tramrigem müet
rüeff ich dich an,
dastu meinen löydigen man
bringst dar czu,
das er mir kain laid nymmer thwe.“

Tertia igitur nocte mulier hæc verba replicaret, vetula abscondita in canapo jacebat, prius autem informaverat prædictam mulierem, quod attentissime auscultaret quæ sibi tertia nocte dicta Alrawn insinueret. Unde in hæc verba sub voce rauca et valde aliena abscondita in canapo respondebat:

„Fraw, du solt haym gan
und solt güetten müet han,
und solt leyden, meyden und sweygen,
thweß du das von allen deinen sönnen,
so machtu wol einen güetten man gewinnen.“

Et sic mulier verba illius vetulae imitabatur et viri amaritudo in dulcedinem et mansuetudinem vertebatur. Et sic etiam doctrinam poterunt imitari omnes mulieres, licet ostentatio fuerit fraudulenta.

In der Pap. Hf. Nr. 222 des Klosters Lambach steht gegen Ende folgendes Verzeichniß von Zaubereien: Incantatores, divinatores, sompniatores, wachsgießer, Allrawn, credens unholdin, freten, *) Pilwiz, Trutten, unternacht lufmen (das 2. Wort ist von anderer Hand,) rauchnacht, **) Hantgiff, obviatio lupis, vermaynen, ad oculos dentes.

*) d. i. Schretel. **) Nach mündlicher Versicherung werden noch die und da in Oberösterreich die Häuser und andern Hofgebäude in gewissen Nächten hoher Feste veräuchert, um sie vor dem Bösen zu schützen. Daher der Namen Rauchnacht.

In einem Beichtspiegel, der unter lateinischen Texten steht mitten in der Hf. Nr. 411. der Univers. Bibliothek zu Innsbruck und aus dem Anfang des 14. Jahrh. herrührt, kommt Folgendes vor.

Hastu du icht gesunt mit ubrigen freuden, mit ubriger traurichait, mit hoffertiger gebere, mit tanzen, mit raien, mit springen, mit singen, mit lachen, mit plichen, mit halsen, mit müßen, mit treuten, mit raunen, mit lusen, mit lözzen, mit spil umbe frage?

Hastu icht gesundet mit ungelouben, mit hantgift, mit ane gänge, mit suppe, mit beswerunge, mit zauber, mit bosen greyßen an dich selber oder an ander iemant?

Hastu icht gesundet das du geloubet hast an warsagerin, an ansprecherin, an zauberin, an läblerin?

C. Gegenzauber.

Aus der Hf. IX. C. 14 $\frac{1}{2}$ des Museums zu Innsbruck.

Bl. 109. Nota si transit leprosus aliquam viam vel in camera vel per aliquam partem et sequitur eum nudipes homo et calcatur super vestigia ipsius leprosi, qui ibi ixit nudis pedibus, ipse sanus erit etiam leprosus in suis pedibus.

Dicitur, quod tres rami corigiolæ (Wegtritt) collectæ in nomine trinitatis et cum oratione dominica et suspensæ in panno lineo, maculam (oculi) sine dubio tollit. Bl. 79.

Contra omnem zobriam*) accipe squammas campanæ ubi tangit *ctengel*, bene tere, et patiens sumat eum vino vel aqua et liberabitur. Bl. 110.

Contra incantationem vel zobriam viri et mulieris fac argentum vivum ad ceram, et liga mulieri ad brachium vel ad pedem et erunt amici. Bl. 113.

Ad præsertionem a futura venenositate et intoxicatione semper sit in mensa cornu serpentis, quod vulgus appellat linguam serpentis, manifestat enim per sui rotationem seu humectationem præsentiam cibi vel potus venenati, et credit vulgus quod sudet. Bl. 119.

Contra omnem venenum et zobriam valet succus pipinellæ sumptus, et in qua domo habetur, ibi nulla nocet zobria vel incantatio. Bl. 120.

Contra zobriam valet lapis magnetis, qui secum portat.

Verbena radice qui secum portat, valet contra omnem zobriam.

Qui portat secum radicem gladioli, huic nullum vitium potest fieri a diabolo, et eandem radicem positam inter caput alicujus hominis daemona vel ad sua vestimenta, tunc dicit omnia de quibus interrogatus fuerit et diabolus fugiet ab ipso. Bl. 121.

Si dens lupi equo pendet ad os, illud multum confortat ipsum in currendo. Bl. 123.

*) Vom teutschen Wort Zauberei gebildet.

Contra omnia maleficia argentum vivum volve ad ceram, et liga mulieri ad brachium et corrumpuntur omnia ejus maleficia. Bl. 127.

D. Berggeister.

Hf zu Wien, hist. prof. Nr. 935, Erzbeschreibung des Riesengebirges, Abschrift v. 1680 aus einer Hf. des 15. Jahrh.

1. Item es seindt drey tage im Jahr, in welchen die bösen Geister die schege nicht besigen, als nehmlich der erste ist der abendt Joannis Baptista, darnach der nechste tag nach Jacobi, der dritte tag dernächst nach dem Christag des heil. Stephani. In diesen tagen ist der teuffel nicht so durstig, in besigen irgend einen schatz. bl. 32.

2. Ein dorf ist bey Namslaw gelegen in der heiden, da selbst in einem grunde auf einer grünen wiesen, daselbst sein etliche steine uber der Erden gestanden, inwendig löthig golt. Ein schäffer aß darauf Käß und Brodt, die schaf weideten wol an dem orth, derhalben der schäffer oft dar hütet. Einsmals schlug er mitt einem weil eine ecken von einem stein, als aber die Sonne darauf schine, erscheinet es lauter golt. Als er es aber offentart und wieder suchen wolte, kunte er es nicht finden. Also ist es mit den S. Joannis Kohlen, die findet man auf Joa. Bay. unter dem beyfuß biß auf den mittag auf die Vesper. Alias non inveniuntur per annum. bl. 70.

3. Diese stollen (am Schwarzenberg) muß weit sein ausgearbeitet, da man bey nacht umb des Beckirchen oder Bergmönchins willen auffahren muß, nach der Vesper nicht arbeiten darff, sondern abschidt machen muß. undt umb den trutz der Geister willen, besondern Niebenzahl. Daß Crucifix da im diesem stollen ist gehentt worden von den Wohlen. — — Wan du diesen weg gehen wilt, so ist es nimmer besser dan auf den guten freitag oder in der Creüzwochen nach Ostern, in dem Quartember zur pfingsten die ganze woche bis auf den Sonnabendt zue Mittage, so gehe wieder davon. Dan auf denselbigen abendt so besiß der teuffel das gutt wieder undt sonst umb Johan ist es besessen, aber auf diese Zeit ist es frey, dan der teuffel wehrete es gern wan er könnte. Undt so du da bleibest biß zur Vesperzeit, biß er wieder darauf komme, so wirt dir das golt so schwer, daß du es weg muß werfen. bl. 80.

E. Hexenwesen.

Der Codex bavar. Nr. 2197 zu München enthält „Inquisitiones welche auf mehrerley Personen bösen Verdacht, der Hexerei willen eingeholt worden 1620“ Er betrifft die Hexenprozesse zu Wernding (Wernding) und daraus ist folgendes bemerkenswerth.

Die Hexen und Hexenmänner (dieß ist der technische Ausdruck) werden Unholden genannt und im Allgemeinen wird behauptet, daß sie ein schlechtes Leben durch Böllerei, Müßiggang, Betrug, Fluchen und Ruchlosigkeit lange vor

der Untersuchung geführt haben. Von einem Hexenmann heißt es Bl. 10. „er lauffe immer zue auß und ein mit seinem stecken dem dritten fueß“ (Druten Fuß.) fol. 15. „der alte S. stelle sich sonst, als wenn er nit gehen khonde, allein anheut seye er in aller früe mit seinem stecken dem driten fueß in das Feldt hinaus geloffen.“

Bl. 17. „die Hexen haben ir etwas under die hausthür eingraben, welches ein Hund wider umb herauß gescharrt hätte, und wann sie darüber gegangen wäre, sie ganz erkrommet oder ausgethort.“

Bl. 18. „die K. a. S. und hingerichte Melusina seien vor 18 Jahren mit dem Unholdenwesen beschrait gewesen.“

Bl. 27. „der alt Jacob S. sey ein Unholder.“

Bl. 44. „die K. habe ainsmals gesagt, man bezeige sie eine Hexen, darauf die H. gemelt, sie solle guet herz haben, man thue niemandt unrecht. Darauf die K. geantwortt, wann ein Eckstein nit were.“

Bl. 47. „Er habe das Kalb schlachten lassen müessen, der Metzger gesagt, die Unholden haben dieß Kalb geritten. Wie man die Haut vom Kalb gebracht, habe sie solche gesehen und gemeldet: sie müesse den Leuthen gar in der fremde die Kelber zue todt reiten.“

Bl. 57. Maria K. habe gesagt, es müesse diesem kranken Meglein etwas geschchen und ein strich aus der Pfannen worden sein, sie müesse austhorren.“

Bl. 62. „Und wann dise beede bey einander gewesen, habe der S. gesagt, jezt tragen sie mit einander auß, wo sie auf die nacht auf den Wessberg oder in das Paradeiß hinfahren wollen.“

Bl. 63. Fürs ander wölle (der Hexenmann) ine lernen, daß er im Schiessen alles was er beger treffen khönne.

Bl. 72. der K. hab auf dem weg sich under die Unholden seuten nider gelegt, gegen seinem kleinen Bueblein aufgeschryen, du bueb alda ist mein kirchhof, da muest du für mich bitten.

Bl. 11. diser K. habe vom hingerichteten E. M. in der fastnacht ein wammes entlehnet, bey der nacht angelegt, damit über die stadt hinaus und biß nacher Nördlingen vor das thor khommen sein solle.

Bl. 16. Verschinen karfrevtag seyn seinem weib, als er zue umb halbe ains aufgestanden, in sein laden gangen, gearbeit, seye sein weib im Peth ligent verbliben. ungefahr umb 2 uhr seye etwas wie ein Mannsperson in die Kammer khommen, auf das Peth hinaufgefallen, ir nach den Pristen gegriffen, sie habe zu schreyen vermaint aber nicht gekhunt, entzwischen habe sein weib disen gesellen beim Parth, der seiten und in der Hand ergriffen, welcher linde hendt gehet, derselbig habe überlaut anfangen zue lachen worausen sein weib geschryen, diser gesell soll auf den Morgen ein feuer holen, worausen er zwar ge-

wartt, es war aber niemandt kommen. Sein haus seye gang verschlossen gewesen.

Bl. 56. Berschiner Carfreitag nacht habe es sich begeben, daß ir Ehemirthe zu nacht umb 1 Uhr aufgestanden, sie allein im Peth ligen lassen, nnderdessen umb 2 Uhr habe sie in irer Cammer ein getemel und Krachen gehöret, war ir gleich eingefallen, werde nicht guetes vorhanden sein. urpleglic hette ein Brett am Cammerboden gekracht, war etwas schweres auf auf sie gefallen, an ir anfangen zu saugen, darauf habe sie sich wie sie khundt gewert, in der seiten und under der finen beim Parth ergriffen, daß es ein Manusperson gewesen, anfangen lachen, deme sie zugesprochen, er sol Morgen ein Feuer holen, darauf habe er ja gesagt.

Der zwelte Theil dieser Hf. führt den Titel:

Eingezogene Erfahrung — über etlich der Hexerey halb sehr hoch beschraitten Personen alhie zu Wembdingen. 1630. Ich bemerke daraus:

Bl. 2. die Maria K. seye ein Unholdt — gebe mit allerley Segen umb.

bl. 19. wie sein Vatter selig oft gesagt: wann eine vil segnen khönne, so seye nichts guetes an ir.

bl. 30. die K. habe die Kinder für den Herzwurm und Herzgesperr gesegnet, wie aber solchs gesaut, habe er nit eigentlich gehöret. — Jeweils habe er vom ansegnen die Wort gehöret: „es seye disem Kindt zu bueszelt im namen Gott des Vatters, Sohns und h. Geistes.“ — die andere und übrige habe sie alle still gesagt.

bl. 40. daß sie Kinder gesegnet, — die Wort nit hör en lassen, das Creuz über das Kind gemacht.

bl. 55. und inen das Kopfwee und für das Geschos ansegnen lassen.

bl. 61. die K. sollte die Kinder under den freyen Himel getragen und gesegnet haben.

bl. 72. die K. habe das Kind auf den Soter in Hof getragen, worüber iren Segen, aber ganz still, gemacht.

bl. 76. Sie habe ir das fliegend feuer gesegnet. Sie habe aus der K. mündt die Wort des Segens aufgeschrieben aber inmittelst verprent, die haben also gelaut: Weich schier und schlag! es fielen 3 Mann vom Himel herab, den ersten hencket man, den andern ertrencket man, der drit vergieng sonst also; dir N. N. soll es auch also vergangen, dir sey es zu bueszelt. Im Namen Gott d. V. x.

bl. 86. Sie habe 2 frembde Tagwerdher in irem stadligent gehabt, die heten ir am morgens früe angezaigt, es weren verschine nacht die trutten im Kuesfall gewesen und die Khüe zweimal zu melcken angefangen, und gehlingerweiss widerumb verholmen. *)

*) Zum Hexenwesen gehört vielleicht folgende Aüßerung M. Behäims in der Psalz. Hf. Nr. 312, bl. 246, a.

der Venus berg ist nit mit aller sedub gesit.

R. Riesen und Zauberer.

Die Erinnerung an diese Wesen sind einer genauen Untersuchung werth, wofür ich einiges beibringen will. Die Haupteigenschaften eines Riesen sind Größe, Stärke und Unterdrückung schwächerer Geschöpfe; Zauberei ist ursprünglich den Riesen fremd, aber wol auch im Verlauf der Zeit mit ihrer Vorstellung verbunden worden. Das unter den Riesen Völker verstanden wurden, hat weder die Ueberlieferung noch die heutige Sprache ganz vergessen, denn sie kann noch ein riesenhafes Volk sagen nicht aber ein zauberhaftes. Die Ueberlieferung weist Volksnamen auf, die ihre geschichtliche Bedeutung verloren und dafür die mythische der Riesen angenommen haben. So sind bei den Teutschen die Enten, Hünen, Joten dem Begriffe nach Riesen, dem Ursprung nach Indier, Hunen, Juten; so bei den Böhmen Obr ein Riese, ursprünglich ein Avare. Selbst das Wort Riese mag ein Volksnamen seyn, da es altsächsisch Wriso gelautet, was dem Volksnamen Wriso, Friese, ziemlich nahe liegt. *) Da die Slawen durch die Awaren gedrückt wurden, so scheint der mythische Namen Obr auf der Erinnerung an dieses Unglück zu beruhen und man darf hiernach annehmen, daß die teutschen Riesenamen wol auch auf die Thatsache zurückgehen, daß unsere Vorfältern einst unter der Botmäßigkeit jener Völker standen, deren Namen lange nachher die Bedeutung der Riesen bekommen haben.

Man bemerke, daß die Riesenamen östliche Völker bezeichnen, die Befreiung aus ihrer Gewaltherrschaft scheint also durch Auswanderung und Abzug der schwächeren Völker bewirkt worden zu seyn. In den Begriffen Riese und Mensch liegt daher ursprünglich kein religiöser Unterschied sondern nur ein politischer, nämlich das Verhältniß eines Herrschers und eines Unterjochten, ein Zustand ungerechter Gewalt.

Anderst verhält es sich mit den Zauberern. Wo ihre Benennung geschichtlich ist, geht sie aus einem religiösen Unterschied hervor. Die Trutten sind von den Druiden genannt, von den Sekten der alten Waldenser und Albigenfer haben die Franzosen die Wörter Vaudois und Aubigois in der Bedeutung Zauberer (sorcier) gebildet und den Volksnamen der Bulgaren haben sie zu dem Schimpfwort Bougre, die Assassinen zu Meuchelmördern, so wie die Teutschen die Chazaren zu Kegern umgewandelt. **) Solche Namen sind mit einem moralischen Abscheu gebrandmarkt, der nicht auf einem nationalen sondern auf einem Religions- oder Glaubensunterschied beruht. Hiernach müssen die alten Teutschen für die Reinheit ihrer Religions-

*) Hnz. V. 1. Grimm Myth. S. 700 Alt. Blätter v. Haupt und Hoffmann I. 370. meine Uebersicht der niederl. Volkslit. S. 372. Der Ausdruck „freidiger Fries, dessen ich mich aus einer alten Hf. erinnere, bedeutet gefeslofer, frecher Riese. **) Roquefort diction. s. v. Vaudois Bougrin, Aubigois. Hnz. VI. 235.

lehre nicht gleichgültig gewesen seyn und die Gehässigkeit womit sie Aderstgäubige benannten, verräth, daß sie schon in früher Zeit Spaltungen oder Sekten in ihrer Religion hatten, die ihnen durch ihre Verbindungen mit andern Völkern beigebracht wurden. Worin das Gehässige dieser Sekten bestanden habe, läßt sich aus der Untersuchung des Herenwesens abnehmen.

G. Hausgeister und Feen.

Fotépaule (ortepaule) nom de *latin*. Ce qu'est le *Moi-ne-bourru* à Paris, la *malo bestio* à Toulouse, le *mulet-odet* à Orleans, le *loup-garou* à Blois, le *roi Hugon* à Tours, *Fortépaule* l'est à Dijon.

Le *for* (*four*) de *Fée*, nom qu'en langage du pays on donne à certaines cavernes percées naturellement dans une chaîne sur le chemin de Dijon à Plombière. Noëi *Borguignon* p. 237. 238.

Die teutsche Sage vom Werwolf ist hier mit fremdartigen Vorstellungen vermischt und die Höhlen der Zwerge sind in Gallien Werke der Feen.

H. Alte Gebräuche.

Pfälz. Hf. Nr. 54 Bl. 14. b.

1. Die hebe amme leget die blumen in die wiegen oder in das bette, da daz kint liget.

2. Aber zu der brutloub waren nit töuber noch ggger, noch tanger, noch springer, noch sager, noch sanger, noch schelter, noch spotter, noch keinerley spil lüte, als sie nu sint zu den brutlouben. Daselbst Bl. 22. b.

2. Ein härpfer oder spilman hat vier augenschaft, des ersten macht er ain preambel oder vorlauf, das er die lewt im auf ze merkhen bewege, darnach macht er guet underschidlich tact und mensur, das er die vor bewegten frölich und unverdroffen mache, darnach begert er gabe, die würt im gewondlich, alz er gutes oder arges gemacht hat, darnach wehelt er die gab.

Wiener Hf. Jur. civil. Nr. 24. bl. 162. 15. Jahrb.

4. In den Thälern des Rniebis im Badischen besteht unter den Landleuten häufig der Sitte, eine Sperberart in den Häusern nisten zu lassen, welchen man kleine Wannen aus hängt, worein sie ihre Nester bauen und daher Wannenwäher heißen. Man glaubt, daß ein Haus vor dem Einschlagen des Bliges gesichert ist, an welchem diese Vögel nisten.

Vermischte Nachrichten.

I. Volksagen betreffend. Die Volksage über das Stift Haug, welche ich im Anzeiger v. 1835. S. 411 mitgetheilt, hat im Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis (Band III. Hef 3 S. 186—190) eine unerwartete Berichtigung gefunden. In derselben wird urkundlich dargethan, daß der Kirchenbau bis auf den letzten Heller

Anzeiger 1838

bezahlt, der Baumeister nicht vom Teufel geholt worden ist u., und dabei meine Erzählung greller Uebertreibung und Färbung beschuldigt. Ob der Tadel der Sage selbst, gilt in so fern ihr geschichtliche Wahrheit fehlt, oder ob er mich den Erzähler treffen soll, läßt sich daraus nicht deutlich entnehmen. In jenem Falle genügt die einfache Entgegnung, daß allbekanntlich Volksage nicht Geschichte, und es irrig ist, jene nach den Regeln dieser zu beurtheilen, in diesem Falle fordere ich den Erweis meiner Uebertreibung. Solchen zu liefern wird aber um so weniger möglich sein, als jene und alle von mir gelieferten Volksagen mit gewissenhafter Treue dem Volke nach erzählt sind. Freundlichere Gesinnungen gegen die Volksagen des Anzeigers hegt der Herausgeber der „Curiositäten oder Gallerie auffallender Erscheinungen aus dem Gebiete der Natur und Kunst“ Stuttgart bei F. H. Köhler, 1837.) Im 2ten Bändchen hat er nicht allein alle Sagen, welche in den Jahrgängen von 1835, 1836 und in den zwei ersten Heften von 1837 enthalten sind, bis auf vier, abdrucken lassen, sondern auch, um sie recht sich eignen zu machen, der der Quelle, woraus er sie geschöpft, mit keiner Sylbe erwähnt. Die vier, welche er nicht aufgenommen, sind ohne Zweifel übersehen worden, weshalb ich ihm bemerke, daß sie im Jahrgang von 1836 S. 414 stehen, auch dreißig Sagen schon im Anzeiger von 1834 S. 87, 145, 255 und 363 zu finden sind.

Karlsruhe.

B. Baader.

II. Freidank. Den Einfluß dieses Werkes auf das Leben beweisen auch die darnach gegebenen Eigennamen z. B. Henricus Fridang zu Frankfurt 1381. Würdtwein dioc. Mogunt. II. 607.

III. Heldensage. Der Wormser Domprobst Riblungus kommt auch in einer Originalurkunde des dortigen Bischofs Heinrich von 1223 vor und folgende Personen als Zeugen in einer Urkunde Bischofs Konrat II. von Worms von 1190. Gernot, Gernot et frater ejus Gerhart, Gelfrat. Bemerkenswerth ist die manigfache Veränderung des Namens Sigfrid im gemeinen Leben, denn die Formen Seifrid, Seibert, Seubert, Seyffarth, Sievert, Sieber, Seeber, Seifert, niederländisch Zebert, Zevert u. A. sind alle derselbe Namen Sigfrid. Die vielerlei Formen beweisen, daß man den Namen häufig gegeben hat und der Grund dazu mag wohl darin liegen, daß die Heldensage früher allgemein, d. h. volkmäßig bekannt war.

Von der Höhle des Drachensfelsens hinter Dürkheim im Hardgebirge sagt Lehne (gef. Schriften von Kulp I. 90:) „In diese Höhle, die geräumig genug ist, um 12 bis 15 Menschen zu fassen, versetzt die Legende des frühesten Mittelalters die Mädchen, welche der vom gehörnten Siegfried erlegte Drache bewachte, woher der Name Drachen-

fels stammt.“ Ob unter der Legende Volksfagen verstanden sind, geht aus der Stelle nicht deutlich hervor. Lehne erklärt die Höhle für ein Menschenwerk und meint, die in der Nähe liegenden Trümmer mit ihren sonderbaren Namen „kehr dich an nichts! Murr mir nicht viel!“ hätten darauf Bezug, was aber keineswegs der Fall ist, weil diese Benennungen pfälzische und leiningische Spitznamen sind (Frey Beschreib. des Rheinkreises II 425.) Eben so irrig erklärt Lehne (I. 91) mons Jovis für die lateinische Benennung des Donnersberges im Wormsgau, den Montes Jovis (Mont-Ciu) sind die Alpen.

IV. Bruchstücke der Nibelungen und anderer Gedichte. Das Museum zu Linz hat kürzlich folgende Bruchstücke alter Gedichte erworben, die sämmtlich auf Pergament geschrieben sind und von Bücherdeckeln abgelöst wurden. 1) ein Bruchstück der Nibelungen, das in Wels gefunden wurde; Folioblatt einer schönen Hf. aus dem Ende des 13. Jahrhunderts in gespaltenen Columnen Strophenweis geschrieben. Die Anfänge der Strophen sind durch größere, der Halbstrophen durch kleinere Majuskelschrift ausgezeichnet. Das Fragment gehört in den zweiten Theil zur 23. Abenteuer, wie Chriembilt ihr Leid zu rächen gedachte. 2) Ein Bruchstück auf zwei Quartblättern des 14. Jahrh. worin S. Oswald und Graf Wilhelm von Holland vorkommen, dessen Inhalt ich nicht genauer untersuchen konnte. 3) Bruchstück einer gereimten Bearbeitung des A. T. in fortlaufenden Zeilen aus dem Anfang des 13. Jahrh. 4) Bruchstück einer gereimten Weltchronik, vielleicht der Rudolfschen. Das Museum in Linz beabsichtigt die Herausgabe einer Zeitschrift, es ist sehr wünschenswerth, daß diese Reste darin mit aller Treue und Sorgfalt abgedruckt werden, und überhaupt mag es dem regen Streben des Museums gelingen, noch Manches zur altdeutschen Literatur in Oberösterreich aufzufinden und zu retten.

V. Harlungen. Als Volksnamen kannten die Friesen dieses Wort nicht, sondern nur in der Bedeutung Genossen (socii). Alle fränkische Urkunden haben oft die Formel: ws mena frionda ande harlinga, unsre gemeinen Freunde und Genossen, wofür es später heißt: ws gomene vrienden ende harlinge. Die Stadt Harlingen wird von den Landfriesen Harns genannt, d. h. Harn-huws, wie stins für stin-huws und Harn ist eine Verwechslung mit Harl. Dieses ist mit dem nordischen Jarl und dem angelsächsischen eorl einerlei (?) und Heruli sind dem Wort nach kriegerische Genossen. Vgl. Du Cange s. v. Harela.

Deventer.

J. H. Halbertsma.

VI. Volkslieder. Von dem oben Nr. 8. (S. 67.) mitgetheilten Volkslied finden sich 17 Strophen in einer Hf.

des 16. Jahrh. Bl. 33 flg., welche Herrn M. Ruppitsch in Wien gehört. Der Text hat sehr gelitten und ich bemerke nur die erheblichen Abweichungen. Str. 1, 8. da mit sich zw marke sah. 2, 2 gar wol gemut. 3 blest im. 8 das gelt gib ich euch bar. 4, 7 zehen. 5, 1—4 lauten so:

es ist mein guter wille,
dar umb ir pitten thut,
so schweiget nun gar stille,
und habt ein guten mut.

7, 3, der pfaß begundt zu klagen. 4. mein zeyt wirt mir zw lang. Str. 9 fehlt. 12 und 13 sind in eine Str. zusammen gedrängt.

VII. Die geistliche Lehre. So ist ein teütsches Werk überschrieben, welches in der Perg. Hf. Nr. 300½ der Univ. Bibliothek zu Innsbruck steht, 36 Blätter füllt und zu Ende des 13. Jahrh. in Prosa geschrieben wurde. Die Kapitel haben rotbe Uberschriften, sind jedoch nicht gezählt. Es beginnt mit einer Erklärung aller Gebräuche und Gebete der Messe, und behandelt darauf ausführlich die christliche Sittentehre. Anf.

Daz ist ein buch von geistlicher lere.

Ewer an geistlichen tugenden sich üben und volkommen wil, der sol sich meißtel zweier dinge vlyzen, daz er stete gewonheit habe. ein wede daz er bet oder gottlich schrift høre oder selbe lese. Ewer betet der ret mit got. Ewer gottlich schrift horet oder liest, mit dem redet got, und wan wir diu beidiu vinden an der messe. da von sulen wir grozze andacht uf die messe haben. ic.

VIII. Elisabeth von Walse, vom Probst Konrat. Das Leben dieser Jungfrau steht in der Pap. Hf. Nr. 663 derselben Bibliothek, und ist im Anfang des 15. Jahrh. geschrieben. Es beginnt also:

Als laider vczent in diser zeit vil unbekanter herczen sint und da weenig götelicher monn und ernst inn ist und besunder in den dingen da man nit gewisnew syliche urkunde von geben mag, darumb das der cristenlich glaub in der menschen herczen, die das hörn, oder lesen deßer sterker und deßer fester bestätiget werde, das hie nach an diesem büchlin geschriben ist, so han ich ainvältiger priester Cünrat probst des gotshaus ze Walse gaislicher kirchherr sant Augustinsordens in Costenczer pistum gelegen von flissiger pett wegen, die mich daran geleit sint von erbern leüten fromen und man gaislicher und weltlicher mit diser gegenwärtiger geschrift und mit zeichen dy hie nach geschriben stern umb die ere gottes und alles himelischen heers ze offnent und ze beschribent das leben dy übung und dy tugend ainer gaislicher ingeschloßner andechtiger cloßnerin mit namen Elizabeth beschloßen in ainer clausen ze Rewti oder Haister gow nach bey Walse in demselben Costenczer pistum. ic.

M.

Geschichte und Recht.

I. Handschriften alter Chroniken.

1. Otto Frisingensis et Radevicus de Friderico I. imp. Rom. nebst andern geschichtlichen Notizen.

Eine Papierh. in Fol. aus dem 15. Jahrh., welche von dem Stift Neresheim in die fürstlich Thurn- und Taxische Bibliothek nach Regensburg gekommen ist. Das Werk beginnt mit dem Briefe des Kaisers an Otto, darauf folgt das Register, worin die Fortsetzung Radewichs als 3tes und 4tes Buch aufgeführt ist, aber doch am Schluß heißt: *cronica Ottonis frisingensis episcopi ejusque abbreviatoris Romewici (corrigit Radotwici)*. Hierauf kommt Ottos Vorrede und dann sein Werk, dessen erstes Buch in der Hf. 66 Kapitel, das zweite 51 zählt. Dieser Unterschied rührt daher, daß im Kap. 4. von dem Worte *discant* an der *excursus philosophicus* als Kap. 5 abgetheilt ist. Das Kap. 5 der Ausgabe wird in der Hf. Kap. 6 und hat die Ueberschrift: *excursus de divina generatione et natura*. Dieses Kap. hat die Hf. von den Worten: *ostenso de divina* abermals getheilt, und als Kap. 7 mit der Ueberschrift bezeichnet: *quod omne nativum compositum conforme et contractum dicatur*. Diesem Kapitel ist das Kap. 6 der Ausgabe ohne Absatz angehängt, obgleich es im Register getrennt erscheint. Kap. 16 hat die Ueberschrift: *qualiter Albertus Maguntinus archiepiscopus astucia regalia ab imperatore obtinuit*. Auch das Kap. 23 ist in der Hf. von dem Briefe Konrads an in zwei Abschnitte getheilt. Diese Angaben sind schon hinreichend, die Verschiedenheiten der Kapitelzählung richtig zu beurtheilen. Ich will eine Probe der Lesarten beifügen.

Lib. I. c. 1. die Hf. liest *scissum esset — novitatem — cognoverant* — Bauuarie — *ubi* vor omnibus fehlt — *illatas* für *irrogatas* — *in sine* für *quasi sine* — *a summo pontifice* — *accedebat. cunctis igitur* — *Clemens* *vel potius demens* vocatus — Cap. 2. *post hoc* — *ad urbem* — *propulso* — *Gwilbertum* — *ab eo nomen* — *Normanorum* — Nach dieser Probe ist die Hf. der Vergleichung werth, da sie den Urflüssigen Text meistens verbessert.

Im ersten Buche Radewichs hat die Hf. eine Lücke, es fehlen nämlich im Kap. 41 nach *Cumas et Lauda civitates* die Worte von *ad honorem* bis *Mediolanensem* und der Abschreiber hat für das Fehlende Platz gelassen. Sodann
Anzeiger. 1838.

fehlt auch der Epilog Radewichs am Schluß des zweiten Buches und der Appendix, den Urflüssig bekannt gemacht hat, so daß nach dem Wort *meritorum* steht *finis chronicae nostrae*.

Es folgen hierauf genealogische Notizen der Fürsten von Anhalt und Brandenburg mit Stammbäumen. Sodann *De Anglia quæ Britannia terra et regibus germanicæ nationis. Anglia quondam Albion dicta, deinde Britannia postremo Anglia a populis Anglis etc.* Es sind 5 Blätter mit beigelegter Stammtafel der angelsächsischen Könige. Hierauf steht ein *Catalogus episcoporum s. Treverensis ecclesie* fortgesetzt bis auf *Jacobus marchio Badensis M Vc III. sedit annos octo. Richardus nobilis*, womit die Liste aufhört und das Verzeichniß der Kölner Erzbischöfe folgt, welches mit dieser Angabe schließt: *Hermanus IV, primo factus gubernator anno 1473. et anno 1481 electus in episcopum*. Es folgen dann einige Notizen über Stiftungen, die also anfangen: *Anno 1060 Hainrici palatini Adelhait uxor, relicta N. comitis Brabantini fundavit monasterium Lacense non longe ab Andernaco*. Dann kommen *fundationes monasteriorum, ducum, comitum et baronum* geschrieben im 16. Jahrh. Ferner: *Aquisgrani oppidi insigne*, nebst mehreren andern Notizen, hierauf: *item exemplari vetusto s. Petri juxta Constantiam, Excerpte aus einer Petershäuser Hf., die anfangen: anno 783 quarto Id Julii obiit dom. Bertha regina*. Sodann: *excerptum opt. . Metis ad S. Arnulfum, in veteri monasterio s. Arnulfi in loco qui dicitur Parmisus, etc.* dann kommen abermals Auszüge aus dem Petershäuser Codex über die Frauen Karls d. G. Hildegart, Fastrat, Liutgart und andere Gegenstände. Andere Auszüge betreffen die byzantinische Geschichte, darauf erscheinen die Vorreden zur Sammlung des Ansegis, ein lateinisches Gedicht an den Marcialcum de Caladin v. 1505, Verzeichniß der Maesrichter Bischöfe, Berichte über die Päpste, endlich de *imperatoribus ducum Suevorum*, welche Notizen mit 1481 schließen.

2. Chronik des Eberhart Windeck.

Eine mangelhafte Abschrift des 17. Jahrhunderts steht in dem Codex Nr. 112. Locatio 110 im Staatsarchiv zu Wien, welche ich mit dem Abdruck bei Menken capitelweis verglichen und auch hierbei gefunden habe, wie unvollständig dieses Werk herausgegeben ist. Die Vorrede lautet:

In dem Namen Gott des Vatters und des Sohns und des heiligen Geistes so will ich diß buech anfangen des heilff

mier die himelkönigin und Muetter Gottes Maria und die b. Dreyfaltigkait, die wölle mier verleichen Sinne und Vernunft auch Wig das ich diß buch volbringe und wöll mich vor allen bösen sachen behüeten und gib mir herr die frist des Lebens das ich es mit der Wahrheit volbringen möge das helff mier würdige Muetter Maria und alle liebe Gottes heiligen die wollen mier umb Gott erwerben Crafft und macht (Allweilen ich mit großen Anlangen und bitte darzue beruefft worden von*) Fürsten und herren denen ich dise hernach geschribne Legent hab gelassen von Worten und Puncten zu deutsche meinen diener genant Hainrich von Nürnberg geschriben Alles das unser herr der Kaiser Sigmundus mit seinem Leibe und mit sinnen und vernunftigen Werken und Worten auch durch die siben mechtigen Churfürsten und andere große herrn volbracht hat, was hernach beschriben stet. ic. (zu vernemen ist.**)

Die Reihenfolge der Kapitel will ich vom Anfang an mit den Ueberschriften und dann mit der Zahlenvergleichung geben und dabei die hauptsächlichsten Abweichungen des Textes bemerken.

Kap. 1. Als Kaiser Carl König zu Behem vor seinem Todt ordinierte, wie er Margrafen Wenczlau von mähren informirte wie sie sich nach seinem tode verhalten solten und bestalt jeglichem sein Landt. (bei Mendcn cap. 1.)

Kap. 2. Wie Kaiser Karl König zu Behem seinen Sigmund fürth in das Landt und sonderlich in die Markh zu Brandenburg und macht in darinnen zu einem herrn. (Mend. c. 2.)

Kap. 3. Als König Sigmund in Mähren wolt ziehen thame in ein Potschafft das ine die Churfürsten zu einem Römischen König erwelt haben. (Mend. c. 27.)

Kap. 4. Als König Sigmundus sein Tochter dem Herzog Albrecht von Osterreich zu der Ehe gab. (Mend. c. 23.)

Kap. 5. Als die Kleinischen herrn von Nassaue ire boten sandten zu dem König Sigmund von Unghern und sie funden in zu Pressurg. (Mend. c. 24.)

Kap. 6. Als die siben Churfürsten König Wenczlau von Behem enntsfacten von dem Reiche und machten zum König herczogen Rucpprecht von Heidelberg. (Mend. c. 15.)

Kap. 7. Als König Sigmund mit gar vil volchs vor einer Statt lag die was genant Diemuth und was der Benediger und wart gewonnen alda warden hundert und achtzig mennern die rechte handt abgehawen welches thuen muesse der des Volchs ir haubtmann was. (M. c. 28.)

*) Diese eingeklammerten Worte sind durchstrichen und statt ihrer von demselben Schreiber auf den Rand bemerkt: wann ich es nicht gemacht hann darumb zemenen, wann ich es Caspar Schlyckn von grosser Vette wegen von

***) diese Worte sind ausgestrichen und es folgt darauf gleich das 1. Kapitel. Die Vorrede bricht also mit ihrem ic. grade da ab, wo Eberhart Windeck seinen Namen angibt.

Hf.	Mend.	Hf.	M.	Hf.	M.
K. 8	— 29	28	— 96	51	— 140
9	— 24	27	— 99	52 ^o)	— fehlt
10	— 75	28	— 100	53	— 145
11	— 32	29	— 104	54	— 149
12	— 34	30	— 112	55	— 140
13	— 35	31	— 107	56	— 153
14	— 36	32	— 107 ³⁾	57 ¹⁰⁾	— 150
15	— 45	33	— 107 ⁴⁾	58	— 175
16 ¹⁾	— 46	34	— 107 ⁵⁾	59	— 176
17	— 47	35	— 107 ⁶⁾	60	— 179
18	— 48	36	— 108	61	— 180
19 ²⁾	— 59	37 bis 45	— 108 ⁷⁾	62	— 202
20	— 53	46	— fehlt ⁸⁾	63 ¹¹⁾	— 203
21	— 49	47	— 109	64	— 218
22	— 65	48	— 127	65	— 219
23	— 89	49	— 128	66	— 220
24	— 60	50	— 137	67	— 222
25	— 95				

Die Kapitel dieser Hf. sind nicht gezählt, das Werk schließt mit dem Tode Sigmunds und zwar in diesen Worten: da ligt er begraben bey Königin Maria seiner ersten Hausframen in des lieben herrn S. Ladislaus Kirchen den der selbe Kaiser allzeit lieb hette und gerne dienet. Finis vitae imperatoris Sigismundi.

Hierauf geht die Chronik mit Albrecht II. fort, und die Ueberschrift des Kapitels lautet:

Sie schriben die fürsten dem Römischen Könige gon Wien, genant König Albrecht ir mechtige Botschaft zu in zu khomen gen Franchfort.

Von dieser Fortsetzung ist in der Hf. nur 1 Blatt vorhanden und bricht mit den Worten ab:

als er sich dann vor geschriben hate daz macht das alles daz er selbst ein Benediger was.

1) in der Hf. mit zwei Urkunden.

2) die im Druck fehlenden Städtenamen sind Mühlheim und Ingelheim.

3) von der Rubrik an: *proceres Hungariae.*

4) von den Worten an: *proceres.*

5) von den Worten an: *des kaisers rat.*

6) von der Rubrik an: *proceres Bohemiae.*

7) ist in der Hf. nach den Rubriken in besondere Kapitel abgetheilt.

8) In der Ausgabe steht im Kap. 108 S. 1164 nach den Worten: von Ervpach, ein ic. die Hf. hat für diese Lücke ein eigenes Kapitel: diß seindt die von Wenz, die man unsern hern dem König schicken soll gon Behem an die huffen. Dieses Kap. enthält auch den Schluß des Kap. 108 der Ausgabe von den Worten an: die vorgeschriben Fürsten, bis zu Ende.

9) ohne Ueberschrift, es handelt von der Gefangenschaft des Königs von Cypren durch die Türken, 5. Juli 1426. Der Brief des Sultans steht in einer Uebersetzung dabei.

10) ist in der Hf. am Eingang und Schluß abweichend. Der Schluß des Kapitels steht in der Ausgabe Kap. 171.

11) nach der Hf. sind die Artikel zugleich mit einem Schreiben des Kaisers an die Reichsstadt Mainz ausgegangen.

Eine andere Hf. dieses Werkes besitzt Hr. Guido Görres in München. Es ist ein Prachteremplar in zwei Folianten mit vielen gemalten Bildern aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, dessen Text durch Vollständigkeit ebenfalls von der Ausgabe stark abweichen soll.

3. Chronik der Stadt Jüßen.

Hf. im Besitze des Museums zu Jnnébrud. Das Werk ist vollständig, es befaßt die Jahre 1618 bis 1640 und betrifft sowohl die Stadt als auch die Umgegend. Der Gärtner Hans Faigese hat es eigenhändig geschrieben und ist wohl auch der Verfasser. Das Buch enthält neben einer Menge Localnotizen mehrere Nachrichten über den dreißigjährigen Krieg in jener Gegend, die beachtenswerth sind.

4. Martini Poloni chronicon.

5. Hermanni minoritae flores temporum.

Beide Werke besitzt die Universitäts-Bibliothek zu Jnnébrud in der Hf. Nr. 69/2 in Folio auf Paiper, 14. Jahrh. welche aus dem Kloster Schnals herkommt.

W.

II. Ungedruckte Urkunden aus dem Cartularium Wormatiense. Von 803 bis 1145.

Die Hf. dieses Urkundenbuchs liegt in Hannover und scheint noch ins 12. Jahrh. zu gehören, weil bis zu dieser Zeit Urkunden darin stehen. Eine von Leibniz verglichene Abschrift besitzt die Bibliothek zu München, woraus ich folgende ungedruckten Stücke ausgewählt habe und hier bekannt mache. Der Domscholaster Hermann zu Worms hat diese Sammlung verfertigt, wie aus dem Eingang der Vorrede ersichtlich ist:

Incipit prologus ad sequentia.

Propter laudabile meritum virorum illustrium, qui fundamenta Wormatiensis ecclesiae locaverunt et eam rebus et possessionibus largis ad decorem domus dei provererunt omnique virtutum honestate depinxerunt, ego Heremannus, modicum membrum ejusdem ecclesiae, qui dicor magister scolaram, necessarium duxi singulas quorumque traditiones, privilegii regum et imperatorum seu episcoporum confirmatas, in medium ad exemplum bonae actionis proponere, ne quis de collegio fratrum nomina benefactorum redarguantur ignorare, etc.

Benützt wurde dieses Urkundenbuch schon von Böhmer für die Kaiserregesten, zunächst für Landes- und Ortsgeschichte habe ich meine Auswahl getroffen, nicht nur für die Rheingegenden sondern auch für Württemberg und Hessen,

und daher Namen und Lage der Orte nachgewiesen, von welchen die Urkunden handeln.

W.

1. Carta donationis de villis quibusdam s. Cyriaco traditis. (o. 3.)

Mundi terminum appropinquantem ruinis crebrescentibus jam certasigna manifestant: idcirco ego Adalbodo in dei nomine consideravi gravitudinem peccatorum meorum et reminiscens bonitatem dei dicentem, date elemosinam et omnia munda fiunt vobis, unde ego de tanta misericordia et pietate domni confusus per hanc epistolam donationis dono ad s. Cyriacum martyrem Christi vel ad basilicam s. Dionisii ubi s. Cyriacus in corpore requiescit, et est in pago Wormatiense prope Wormatiam civitatem super fluvium Primma,¹⁾ ubi venerabilis vir Bernharius episcopus rector praesesse videtur. Hoc sunt ipsae res. basilica constructa in honore s. Petri et Pauli et quidquid ad ipsam ecclesiam aspicit vel traditum fuit, et est in marca Bollinga²⁾ vel in ipsa villa, id est mansos indomincatos cum casis, aedificiis vel superpositis et in ipsa marca vel in villa mansos XX cum servis super eos habitantibus. Tradidi quoque eidem ecclesiae in Dalaheim marca in villa Hurbach seu in aliis locis circumjacentibus in Scaffenza marca³⁾ in villa Hurbach plures mansos et quidquid ad eos pertinet in omni re totum et ad integrum ad jam praefata loca sanctorum tradidi perpetualiter possidendum. Similiter et in alio loco dono in pago Zabranachgauue, in villa quae dicitur Zimbra,⁴⁾ hovbas IIII cum hominibus habitantibus et quidquid ad ipsas res pertinet. Et in alio loco dono in pago Gardachgauue in villa quae dicitur Hetenesbach⁵⁾, et est in ipsa marca super fluvium Nechar, id est curte indomincata cum omnibus appenditiis suis mobilibus et immobilibus. In villa Nordhaim⁶⁾ dono vel trado mansos indomincatos cum domibus aedificiis silvis pratis pascuis aquis aquarumve decursibus farinariis mobilibus et immobilibus cultum et incultum totum et ad integrum trado pro remedio animae meae partibus s. Cyriaci athletae Christi in ea ratione, ut ipsa basilica vel agentes ipsius sancti ipsas res superius denominatas vel conscriptas habeant, teneant atque possideant et eorum successoribus in dei nomen hoc derelinquant vel quicquid exinde pro oportunitate eorum vel compendio facere decreverint, liberam ac firmissimam in omnibus

1) Stift Neuhausen bei Worms. 2) vielleicht der Böllinger Hof im Gartachgau am Neckar. 3) Schefflenz hinter Mosbach, Dalaheim vielleicht Dalfau bei Mosbach, Hurbach ist nicht bekannt. 4) Zwei Dörfer Dürren- und Frauenzimmern liegen im Zabergau. 5) dieses Dorf in Gartachau ist aufgegangen. 6) Nordheim zwischen Laufen und Grogartach.

habeant potestatem faciendi quicquid elegerint. Si quis vero in futurum vel ego ipse aut ullus de heredibus meis seu quælibet ulla opposita persona contra hanc traditionem vel donationem venire temptaverit aut illam rumpere voluerit, dominum omnipotentem et s. Cyriacum habeat inde exquiretorem et insuper inferat cum cogente fisco auri libras vel argenti pondus V. coactus exsolvat pro eo quod repetit hoc et vindicare non valet, (l. valeat) sed ut hæc traditio manibus nostris firmata vel honorum hominum omniumque tempore firma et stabilis permaneat cum stipulatione subnixâ. Actum publice in villa Bollinga.

Ohne Jahresanzeige. Die Urkunde steht zwischen andern von den Jahren 801 und 798. Bernharti wurde Bischof zu Worms im J. 803 und starb 823.

2. Carta donationis Wnnibaldi de prædio suo ad s. Cyriacum. (J. J. 858.)

Ille bene possidet res suas in hoc mundo, qui sibi de caducis rebus comparat sempiterna. Igitur ego in dei nomine Wnnibald manu propria trado quicquid de hereditate habui in pago Wingarweihon in marca sive villa Dalahcim⁷⁾ ad ecclesiam s. Cyriaci martyris, cogitans pro remedio animæ meæ sive parentum meorum seu pro æterna retributione, cui præsentis tempore Gunzo venerabilis episcopus præesse videtur, hoc est quod dono in supra dicta marca mansum I, a septentrione strata publica et ab oriente similiter, a meridie habet Engilbald et jurnales CV. et quicquid in eadem marca visus fui habere silvis, pascuis, aquis, terris, aquarumve decursibus, omnia cum consensu et voluntate post meum discessum in jus et dominationem s. Cyriaci martyris sive rectorum ejus transfundo atque dimitto, ea vero ratione, ut inde cum fratribus simul unam præbendam accipiam usque dum vixero et unum sagum per singulos annos. Si quis vero quod futurum esse non credo, ego ipse, quod absit, aut ullus de heredibus aut coheredibus meis quis contra hanc cartulam traditionis venire aut eam infringere cum callida arte voluerit, divina cum ultio subsequatur et s. Cyriacum martyrem inde habeat exquiretorem et insuper ad præfatam ecclesiam legibus componat et quod repetit evindicare non valeat. Sed ut hæc præsens cartula traditionis omni tempore firma et stabilis permaneat etc. Actum publice in comitatu Megingozi et in ministerio Folcmandi tribuni. Signum Wnnibaldi qui hanc cartulam traditionis fieri et firmare rogavit. Edita anno ab incarn. nostri Ihesu Chr. DCCCLVIII. ⁸⁾ indictione VII. Ego Reginwar-

7) Dallau bei Mosbach. 8) hiernach war Gunzo schon 858 Bischof und Schannat wäre in der hist. Wormat. I. 316. 317 zu berichtigen.

duß jubente Gunzone antistite scripsi etc. anno Ludovico rege regnante XVIII in orientali Francia.

3. Carta præstaria Adonis et uxoris suæ ad s. Cyriacum. (J. J. 877.)

In nomine sanctæ et individue trinitatis. Dum non est incognitum sed pluribus id cernentibus atque aliis idoneis testibus nuntiantibus, qualiter ego Ado et Detda conjux mea res proprietatis nostræ sitas in pago Murrhagoune⁹⁾ cogitantes pro æterna retributione seu pro remedio animæ nostræ tradimus ad s. martyrem Cyriacum, cujus ossa requiescunt in loco qui dicitur Nivvihu-sa juxta flumen Primma¹⁰⁾, cui præsentis tempore Gunzo venerabilis episcopus præesse videtur, hoc est, quod donamus in pago supra dicto in marca vel in villa Boddibura curtim dominicam cum ædificiis et sepibus bene vestitam, ab uno latere ejusdem curtis id est ab australi parte pertinet ad monasterium Murrhart¹¹⁾ et aliis quoque lateribus res ejusdem hereditatis contiguæ sunt, et ad eandem curtim dominicam pertinent jurnales LXXX. insuper hobæ serviles XVIII. et ad unamquamque hobam pertinent jurnales XLV. de pratis ad singulas hobas carratas V. et ad exstirpandum hobas XIII. seu quicquid ad nostram hereditatem in eadem marca vel villa legitime pertinere videtur, viis vel perviis, pascuis, pratis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, mobilibus et immobilibus, exceptis jurnales X et mancipia XXX. ea vero ratione, ut econtra in præstarium recipiant diebus solummodo vitæ illorum illud beneficium, quod Samuhel episcopus Adoni præstitit in villa vel in marca Metdanheim¹²⁾ hobas VI simul cum vineis, insuper illam vineam, quæ pertinet ad s. Cyriacum martyrem, et in Nivvihuson aream unam, mancipia XXI, insuper in villa et in marca Weibestat¹³⁾ illam ecclesiam cum hoba dominica et alias hobas serviles VI. et mancipia XXXIII. Postea fuit illorum petitio quod nostra non denegavit benivolentia, ut præbendam et stipendium inter fratres habuissent, si superstites fuerint, et utraque res illis in beneficium præstaremus quod ita et fecimus. Post illorum quoque amborum discessum res utraque ex omni parte emellorata in jus et dominationem s. Cyriaci martyris sive rectorum ejusdem loci redeant. Sed ut hæc præsens cartula præstaria omni tempore firma et stabilis permaneat stipulatione subnixâ etc. Actum publice in Nova casa¹⁴⁾ III Idus Januarii coram prædicto altari s. Cyriaci martyris. Signum Gunzonis episcopi, qui hanc

9) Murrhau am Neckar in Württemberg. 10) die Primma bei Worms. 11) Murrhardt an der Murr. 12) Mettenheim zwischen Worms und Guntheröblum. 13) Weibstadt bei Sinsheim in der Pfalz. 14) Neuhäusen bei Worms.

cartulam præstariam firmare et fieri jussit. Edita anno ab incarnatione domni nostri DCCCLXXVII. et anno regnante Ludowico rege XXXVI. in orientali Frantia. indictione X. feliciter amen. Ego igitur Reginwardus indignus presbyter recognovi.

4. Carta Arnolphi imperatoris emunitatis rerum ad Winpinam respicientium. (3. 3. 896.)

In nomine sanctæ et individue trinitatis. Arnulfus divina favente clementia imperator augustus. Si loca divino cultui mancipata nostræ postestatis benivolentia defenderimus, hoc nobis ad æternæ beatitudinis præmia capessenda profuturum esse credidimus, quapropter noverit omnium fidelium nostrorum industria, quia vir venerabilis Diedeloch sacræ Wormatiensis ecclesiæ episcopus celsitudinem nostram adiit supplicans et petens, ut res et emunitates quas antecessor noster Ludouvicus rex et imperator ecclesiæ sibi commissæ tradidit atque concessit, nostra imperiali auctoritate defendere-mus atque confirmaremus, nos vero petitionibus ejus pro dei amore assensum præbentes hoc nostræ auctoritatis præceptum eidem ecclesiæ fieri decrevimus, per quod donationem emunitatis rerum atque locorum sancti Petri ad Winpinam aspicientium nostra imperiali subscriptione noviter confirmamus, firmiterque interdici-mus, ut nullus comes aut publicus iudex vel alia quaelibet persona eundem episcopum Diedeloch aut successores ejus in supradictis locis inquietare aut placitum facere aut familiam ipsius ecclesiæ distringere vel ullam regii juris exactionem de colonis liberis seu servis posthac præsumat repetere, quia potius sicut a prædecessore nostro traditum est atque concessum per hanc nostræ auctoritatis præceptionem in perpetua tuitione sit stabilitum. Et ut hæc auctoritas nostræ confirmationis per futura tempora inviolabilis permaneat, manu propria subtus eam notavimus, anulique nostri impressione assignari jussimus. Engilpero notarius ad vicem Diotmari archicapellani recognovit. Data VII. Idus Augusti anno dom. incarn. DCCCXCVI indictione XV. Anno X regni Arnolphi regis, imperii ejus II. Actum Franconfurt curti regis in dei nomine feliciter. amen.

5. Traditio Ludovvici regis de Echina. (906)

In nomine sanctæ et ind. tr. Ludouvicus divina ordinante clementia rex. Si fidelium nostrorum petitionibus, quas pro ecclesiarum sibi-met commissarum utilitatibus nobis fideliter suggerunt, clementer annuimus ac pie prospicimus, id nobis et ad statum regni præsentis et ad futuri præmii felicitatem obtinendum liquido profuturum esse credimus. quam ob rem noverit generale

Anzeiger. 1838.

collegium omnium fidelium nostrorum præsentium scilicet et futurorum, qualiter Thietaloh Wormatiensis ecclesiæ venerabilis episcopus per interventionem Hathonis archiepiscopi videlicet precatus est clementiam nostram, ut quasdam res juris nostri in pago Wormazfelda in comitatu Kuonrati in villa Echina*) infra terminum ipsius loci sitas hoc est quinque hobas, quas huc usque carissimus comes noster Gebhardus ordine beneficiario tenuit, ad ecclesiam s. Petri apostoli, ubi principalis episcopii sedes est, pro remedio animæ nostræ ac profectus nostri diuturna felicitate in proprietatem concederemus. Nos vero petitioni ejus libenter consentientes decrevimus ita fieri et ipsas V. hobas et quicquid prælibatus comes in ipso loco habere visus est, illo assensum præbente et consilium dante, totum ex integro magnis ac parvis curtilibus, aedificiis, mancipiis, vineis, terris cultis et incultis, agris, pratis, campis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, molinis, piscationibus, viis et inviis, exitibus ac reditibus, quaesitis et inquirendis omnibus appenditiis ac pertinentiis suis nichil extra dimittentes et quicquid dici aut nominari potest, quod prius ad ipsum beneficium pertinere videbatur, ad præscriptam sacrosanctam ecclesiam pro æternæ mercedis augmento, nec non pro anima beatae memoriæ pii genitoris nostri Arnulphi regia potestate per hoc nostræ auctoritatis præceptum perpetualiter donavimus possidendum. Jussimus quoque hoc præceptum inde conscribi, per quod regiam donationem firmari jubemus, ut ab hodierna die per immortalia temporum curricula nulla majoris minorisve contradicente persona memorata res sub jure ac ditione supradicti episcopi ejusque rectorum persistant atque inviolabiliter permaneant. Et ut hæc nostræ donationis et confirmationis auctoritas inconvertibilem per infinita secula in Christi nomine obtineat firmitudinem et fidelibus nostris verius credatur ac diligentius observetur, manus nostræ subscriptione eam roborantes, anulo nostro jussimus insigniri. Ernestus cancellarius ad vicem Diotmari archicapellani recognovit. Data IV. Non. Septembris. Anno incarn. dom. DCCCXCVI. Indictione VIII. Anno autem regni Ludouvici VII. Actum Uraba in dei nomine feliciter. amen.

6. De precario Annonis episcopi et Burchardi comitis. (950—976.)

In dei nomine. Notum sit omnibus fidelibus præsentibus et futuris, qualiter ego Anno Wormatiensis ecclesiæ episcopus¹⁵⁾ cum licentia Ottonis augusti imperatoris Burchardo comiti ad usum vitæ precario concessi quicquid

*) Dorf Eich unterhalb Worms. 15) Anno wurde 950 Bischof und starb 976.

ad meam potestatem pertinebat in villis praedicti comitis comitatu sitis Bodiburn, Buodestat, Cinbra, Stochheim et in Heinesheim¹⁶⁾ x hobas cum ecclesia eadem villa constituta et censualibus servis eidem ecclesiae censum persolventibus, cum omnibus appenditiis ad easdem villas pertinentibus, vinetis, pratis, salica terra, aquis aquarumve decursibus, quotannis etiam unam carratam vini cum x siclis argenti et duabus crusinis, vel duas libras praedicti comiti me dare promisi. Econtra autem stabili traditione accepti quicquid praefatus comes habuit in villis Isinesheim, Bellington, Aschheim,¹⁷⁾ aliquibus utensilibus, vinetis, pratis, culta et inculta terra, piscationibus, mancipiis sive aliis rebus quae ad easdem villas pertinere creduntur ea videlicet ratione, ut nullus episcopus licentiam habeat frangendi hanc traditionem sed potius firma stabilisque permaneat omnibus diebus praedicti comitis vitae. Post obitum autem ejus utraque traditio firmiter pertineat ad s. Petri altare. Actum Wormatae palatio publico coram frequentia populorum.

7. Permissio de weregeldis et substantiali partitione, quam Burchardus episcopus fecit altari s. Petri in potestatem custodis. (nađ 1000.)

Noverit industria omnium fidelium praesentium scilicet et futurorum, qualiter ego Burchardus¹⁸⁾ Wormatiensis ecclesiae episcopus injustam potestatem quam nostri antecessores et nos hactenus habuimus super censuales homines, qui suum capitalem censum ad altare s. Petri apostoli Wormatiensis persolvebant, propter dei timorem et justitiam omnimodis reliquimus. Quae potestas talis fuit, ut si ullus censualium hominum interficeretur, ministeriales nostri wiregoldum ad cameram nostram exigerent, et si aliquis illorum quod non exoptamus, extraneam mulierem fortuito in suum conjugium duceret, quicquid justitiae inde dijudicaretur, ad nostram potestatem vendicarent, et post mortem illorum optimum caput sive melius vestimentum vel quicquid justitiae de illorum capite constitutum erat, ad manus nostras acciperent. Quae omnia ad redemptionem animae nostrae et nostrorum antecessorum ad altare s. Petri apostoli Wormatiensis et ejusdem altaris custodi cum communi consilio nostrorum fidelium restituimus, quia majore justitia ad usum ecclesiae quam ad servitium nostrum pertinebant et ita disposuimus, ut bannae per omnia esset in potestate nostra ea videlicet ratione, ut

16) Böttwar, Babstadt (?). Zimmern und Stochheim im Zabergau und Heinesheim unterhalb Wimpfen. 17) Eisesheim oberhalb Wimpfen, Böllinger Hof, Aschheim mir nicht bekannt. 18) Burkhard I. wurde im J. 1000 Bischof.

in quibuscumque locis possessionem haberent, sive ex ista parte Gouueberges, sive in ministerio orientali sive in praepositura Mosebacensi, sive ubicunque in extraneis locis latitarent, custos ecclesiae s. Petri Wormatiensis justitiam eorum in praenominatis rebus ad usum ecclesiae reciperet. Et ut haec restitutio et confirmatio firma et stabilis in perpetuum perseveret, nostro sigillo hanc cartam sigillari praecipimus.

8. Traditio Henrici imperatoris de teloneo in Kevelenbach. (1018.)

In nomine sanctae et individuae trinitatis, Henricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Viri justis dum postpositis tumultibus secularium negotiorum in contemplationis suae vertice supernae voluntatis sententiam perscrutantur, ministeriis saepius deservire officii exterioribus necessitate coguntur. Unde sciat cunctorum dei nostrorumque fidelium generalitas, qualiter Burchardus discretus in appetendo, fortis in tolerando, justus in iudicio, sanctae videlicet Wormatiensis ecclesiae episcopus nostram potestatem imperialem adiit, rogans, ut fratribus suae sedis principalis sub honore scilicet beati Petri principis apostolorum fundotenus a se constructae, teloneum et mercatum in loco qui dicitur Kevelinbach, cum omnibus suis pertinentiis per nostrum praecipium in proprium traderemus. Cujus rationabili petitioni libentius aurem accomodantes, more regum atque imperatorum, nostrorum quoque antecessorum firmissime et ex integro postulata concessimus. Et ut haec nostrae confirmationis pagina inde conscripta firma et inconvulsa permaneat, manu propria corroborantes sigilli nostri impressione eandem subter bullari jussimus. Guntherus cancellarius vice Erkanberti archicapellani notavit. Data V. Idus Julii, Anno dom. incarn. MXVIII, anno vero domni Henrici secundi regnantis XVII, imperii V. Indictione I. Actum Wormatae.

9. De capitali justitia custodiae Azechone episcopo tradita. (nađ 1025.)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Omnium dei nostrorumque fidelium praesentium scilicet et futurorum noverit sollertia, quoniam modo ego Azecho licet indignus Wormatae tamen divinae providentiae clementiae praesul divino tactus amore pro aeternae mercedis augmentatione et interventu fidelium meorum Diezmanni, Gerhardi, Mazelini nec non pro Ebbonis custodis servitio octavo meae ordinationis anno tributariorum ad beatum Petrum Wormatae respicientium capitalem justitiam id est manu mortum ex meo jure hujus loci custodis juri concessi in haec verba, ut posthac singuli hujus

loci custodes indultum hoc quieto ordine teneant, nimirum horum tantum tributarium capitalem justitiam ad hoc juris concessi, qui me episcopatum regente a primo ordinationis meae die usque ad ultimum vitae meae terminum vel sponte ex libertate se beato Petro tradiderunt vel servitute liberati aliorum traditione venerunt, et ut ejus emunitatis tutio stabilis et inconvulsa perpetuo duraret, mei impressione sigilli assignari praecepi.

10. De vinea fratrum in Duncenesheim Diterico in hereditatem in subscriptum censum data (S. S. 1111.)

In nomine dei summi et veri. Notum esse volumus et posteris et nostris contemporaneis, quod ego Adalbertus praepositus et minister fratrum ecclesiae s. Petri de domo fratribus meis consentientibus vineam desertam et incultam in Duncenesheim¹⁹⁾ sitam Theoderico cuidam sibi per sobolem succedentibus in hereditatem donavi, ea videlicet constitutione, ut per singulos annos de eadem vinea duae hamae vini persolvantur. Firmatum est autem hoc constitutum anno millesimo CXI, ab incarn. Christi, indictione quinta, sexto anno quinti Henrici imperatoris coram religiosis personis clericis et laicis, quorum nomina in hac continentur cartula: Ruobertus decanus, Adelbero decanus de Nuhusa²⁰⁾, Eberhardus incantor, Degen magister et alii multi aderant, quorum nomina dominus scit.

11. Carta Buggonis episcopi de jure statuto curiae in Biscovesheim. (1112).

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus, qualiter ego Buggo per dei misericordiam sanctae Wormatiensis ecclesiae episcopus ab initio introitus mei laborem et querimoniam familiae meae de Biscovesheim²¹⁾ paterno affectu frequenter ingemui eamque dei adjutorio, si locus fieret, ab oppressione sua relevare indesinenter oravi. Defuncto itaque sine filiis et herede praefecto nostro, comite Wernhero, qui praefatam villam cum incolis suis beneficio a me habuerat eamque injustae potentiae aliorum subjecerat, ego beneficium meum ad me retraxi ipsamque villam et incolas ejus, consilio fidelium meorum sicut infra scriptum est, a priori oppressione liberavi et absolvi. Salicam terram meam et quod dicunt Frehtdas et Manuwerc et omnia ad praedictum

¹⁹⁾ nicht mehr vorhanden, scheint an der Dungenbach im Bezirk Bollstein in Rheinhessen gelegen zu sein. ²⁰⁾ fehlt bei Schannat hist. Worm. I. 114. ²¹⁾ Zum Wormser Bistum liegt Neckarbischofsheim bei Weibstadt.

beneficium pertinentia inter ipsam familiam jure hereditario dispersi et ut singulis annis certus ex eis census persolveretur de unoquoque videlicet mansu una ama vini et tria maltra siliginis; institui hac de causa, ut si quis ulterius beneficium illud a me vel ab aliquo successorum meorum accipiat, nichil praeter censum jam denominatum exigat, nullam exactionem vel petitionem aut ullam aggressionem, quam advocati et domni de subditis suis perverso more hoc tempore crudeliter exercere consueverunt, in villa illa faciat. Super hoc bannum nostrum posuimus et cartam hanc conscribi fecimus eamque sigilli nostri impressione roboravimus. Data est Moguntiae anno dom. incarn. M.C. XII, indictione I, regnante domino meo Henrico Romanorum imperatore augusto, anno ordinationis meae secundo, teste Eberhardo cantore et Adelberto capellano et Marcholfo, Buobone ministeriali meo, Wolverado, Sigefrido et alii quam plures.

12. Carta Buggonis II. episcopi de traditione ministerialium Cuonradi filii comitis Bopponis. (S. S. 1127.)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Innotescat universis Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus, quo in loco et quo tempore, qua etiam conditione ego Cunradus filius comitis Bopponis de Loufo²²⁾ beneficium, quod pater meus de episcopatu Wormatiensi habuerat, per manum venerabilis episcopi Buggonis obtinuerim. Tempore concilii, quod Petrus diaconus cardinalis, domno Godefrido Treverensi archiepiscopo Wormatiensi ad expurgationem suam de simonia cum aliis catholicis instituit, ego Cunradus beneficio patris mei a domno meo Buggone Wormatiensi episcopo investitus sum. Ad cujus rei memoriam confirmandam in familia beati Petri super altare ipsius octo ex ministerialibus meis melioribus cum uxoribus et filiis et cum omni possessione et proprietate ipsorum secundum legem Francorum per manum Bertholfi comitis contradidi, quorum nomina infra scripta sunt: Werenhere, Suiger, Adelbreth, Friderath, Cunrath, Heinrich, Cunrath, Berenger. Ut autem haec traditio in aeternum firma et inconvulsa perseveret, domnus meus Buggo episcopus hanc cartam super his conscribi fecit eamque sigilli sui impressione consignavit et auctoritate et testimonio subscriptorum episcoporum et clericorum sive laicorum corroboravit. Testes Sigefridus Spirensis episcopus cum clero et familia sua, Wodalricus Constantiensis episcopus, Henricus Tullensis episcopus, clerus et familia Wormatiensis, Henricus major praepositus, Gebhardus praepositus s. Pauli, Gram-

²²⁾ Laufen am Neckar in Württemberg.

lib Nuohensis praepositus, Bruthgoz praepositus de Wileburg, Henricus decanus, Nibelung custos, Walterus magister. De laicis ministerialibus s. Petri Gumbertus, Ruigerus vicedominus, Gerbodo thelonarius, De liberis comes Bertolfus, Wernhart et Liubolt filius suus, Gerung de Alenvelt, Cuonrat de Hohenhart et alii quam plures clerici et laici. Data XV. Kal. Junii anno dom. incarn. MCXXVII. indictione III. regnante domno Lothario III. rege Romanorum augusto. Buggone episcopo venerabiliter administrante et providente sanctae ecclesiae Wormatiensi anno septimo ordinationis suae. Actum Wormatiæ feliciter. Amen.

13. Traditio Ekeberti comitis cujusdam sui mancipii (nach 1127).

In nomine domini. Notum sit omnibus fidelibus Christi tam praesentibus quam futuris, qualiter ego Egibertus per divinam misericordiam Spirensis ecclesiae praefectus mancipium quoddam meae proprietatis et feminei sexus Berchteradam nomine rogatu domni mei Buggonis episcopi Wormatiensis ecclesiae Friderico de Frenesheim²³⁾ tradidi secundum consuetudinem nobilium eo pacto videlicet, qualiter eam beato Petro in Wormatia in proprietatem traderet, ut in jure ministerialium illius sedis tam ipsa quam posteritas ejus permaneret. Verum ne quis heredum meorum hanc traditionem infringere valeat, rogatu meo domnus meus praefatus episcopus auctoritate officii sui factum hoc confirmavit et sigillo in testimonium futurorum insigniri et muniri praecipit. Hujus rei testes sunt Godefridus praepositus de domo, Nibelung²⁴⁾ custos et alii quam plures.

14. Carta Buggonis II. episcopi de traditione praediorum in Frimersheim (1145).

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris, qualiter nos fratres secundum carnem videlicet Megeulahu et Wolprandus et Herimannus pro remedio animarum nostrarum et parentum nostrorum petitione domni nostri Buggonis Wormatiensis ecclesiae episcopi ejusque benivolentia nos praeviente unanimi voto et affectu praedia nostra in Frimersheim²⁵⁾ et Chirchheim²⁶⁾ libera manu et potestate beato Petro principi apostolorum absque contradictione tradidimus cum omnibus appenditiis suis, terris cultis et incultis, pratis, campis, pascuis, vineis, arvis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, piscationibus

²³⁾ Freinsheim bei Frankenthal. ²⁴⁾ Nach Schannat hist. Worm. I. 85 erscheint dieser Custos seit 1127. und der Probst Volfrid seit 1137. ²⁵⁾ Frimersheim bei Alhei. ²⁶⁾ Kirchheim bei Heidelberg liegt im Worm, fer Bistum.

molis molendinis exitibus et redditibus ecclesiarum investituris decimis sive cum omnibus utilitatibus ad praedicta praedia pertinentibus ea inquam determinatione, ne vel ipse domnus noster episcopus nec quis successorum ejus liceat ea alicui per beneficium alienare sed cuicunque congregationi sive clericorum sive monachorum placuerit domno episcopo conferre, hoc sit in arbitrii ejus potestate. Verum quia justo desiderio divina semper adest miseratio, completa est nostra petitio de praefatis praediis nobis viventibus, quod quandoque disposueramus faciendum in nostra morte. namque domnus noster episcopus Buggo nostro interventu s. Mariae matri dei et virgini eique famulantibus secundum vestigia s. Benedicti in Sconowe,²⁷⁾ cujus loci ipsi fundator est, proprietatem et usum tradidit. Perpendentes illud evangelicum, sudet elemosina in manu vestra, cognovimus illis praecipue dandum et subventendum de oblationibus ecclesiarum, qui postposuerunt omnia, ut et ipsi nos, non habentes sufficientia merita, recipiant in aeterna tabernacula. Ut igitur oblationis nostrae hostia quamvis ex parvo parva in praedictis praediis firma sit traditio, auctoritate beati Petri et domni nostri episcopi Buggonis confirmari habeo exoravimus et ne quis praesumptuosus violator existeret hujus traditionis, sub anathemate interdicti eaque confirmari impressione sigilli episcopali obtinimus. Hujus traditionis sunt testes de clero Godefridus praepositus de domo, Nibelungus custos et praepositus s. Pauli,²⁸⁾ Sigefridus praepositus Winpinensis, Henricus decanus, Volmarus cantor, Hermannus magister scholarum, Adelbertus, Fridericus, Adelwinus. Ex laicis liberis hominibus Nenggerus, Fridericus, Henricus, Cuonradus de Rith, Cuonradus de Geroldesheim, de ministerialibus Gumbertus vicedominus, Reginbodo et frater ejus Godefridus, Gerbodo et frater ejus Werinherus, Hezilo, Henrich et ceteri quam plures de burgensibus. Acta sunt haec Wormatiæ anno MCXLV. regnante Cuonrado rege, Buggone episcopo praesidente.

15. De vidua pauperula, quod plus omnibus jecit dando fratribus quod habuit. (1145).

Notum sit omnibus reverendis domnis et fratribus nostris tam futuris quam praesentibus, qualiter Wernerus quidam qui feliciter in Christo obiit et uxor ejus Mechil, quae adhuc vivit, nostram fraternitatem, quam omnibus Christi fidelibus debemus suscipientes orationum nostrarum suffragiis sese devote commendaverunt, qui etiam divina aspirante gratia pro remedio animarum

²⁷⁾ Schönau bei Heidelberg. ²⁸⁾ dadurch wird Schannat hist. Worm. I. 123 ergänzt, der den Probst und Custos als zwei Personen anführt.

suarum dimidium mansum in Dirmenstein²⁹⁾ et curiam cum aedificiis Wormatiacae sitae ecclesiae beati Petri et fratribus deo ibidem servientibus sine contradictione firma traditione dederunt, eo modo videlicet, ut quoad usque praedicta mulier viveret, de utroque bono quolibet anno propter memoriam hujus positionis malderum silliginis ad opus beati Petri persolveret. ea vero mortua communio fratrum dimidium mansum libere habeat. Wernerus quidam praedictorum cognatus si non prius obierit, sed praenominatam mulierem supervixerit, de curia V solidos ad anniversarium Werneris singulis annis persolvat, quo mortuo utrumque ad usum fratrum absolute pertineat. Anno incarn. dom. M. C. XLV.

Die Abschrift ist in einigen Worten ungenau

III. Zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges am Mittelrhein, 1636 und 1637.

Aus dem Tagbuch des Obersten v. Neuneck (Anz. VII. 200). Für die Kriegswissenschaft von geringem Interesse, weil nur der kurze Inhalt der Schreiben angedeutet ist, für die landschaftliche Geschichte dieses schrecklichen Krieges doch der Beachtung werth, um aus diesen Angaben das Elend zu ermessen, welches die Gegenden traf, wovon im Tagbuch die Rede ist.

M.

1636. Okt. 22. Ordonanz an obr. Wachtmeister allhie, weilten täglich große Elagen einkommen, daß die Musquetier die Leüth uff den Straßen angreifen, rauben und blindern, auch die Schiffteut bezwingen mit den güetern zue Land zu fahren und alsdann selbige, wie bereits gefert geschehen, durch des hauptmann Heberachers aigenen diener und Jurierschütz und 10 Musquetierer ic. soll Recht darüber gehalten werden.

23. Okt. An Obr. Wolffen, aus der beylag werde er sehen, was sich das amt May über die reiter und tragoner so hoch beschweren, wolle verbieten lassen, daß sie ferners keine fruchten nacher Andernach verkauffen und mit den Leüthen wol haugen sollen.

28. Okt. An Obr. Wolffen, weilten man nicht allein gewisse avisen [habe], sondern es auch die tägliche erfahrung mit sich bringe, die uff der vestung Ehrbraitsstein beneben allen gueten Kuntschafften von der Frau Fürstin zue Diez landen unterschiedliches Getraid zue Proviantierung ic. weist Concept. soll nach Diez logieren.

An Obr. B. Stolden, soll Malefiz-Gericht halten und die Urthel über die Straßenräuber exequiren.

8. Nov. An hrn. Graven von Nassau, daß der röm. kays. Maj. und allgemeinen wesens Kriegsdienste erfordert,

²⁹⁾ Dirmstein bei Worms.

damit der feind uff Hermenstein umb etwas desto besser eingehalten werden könte, daß noch etlich volckh jenseit des Rheins gelegt, aber weder Obr. Wolffen noch meinem Obr. Leüt, nicht befohlen worden, in dero herrschaften zu logieren, wolle ihnen auch schreiben, daß sie dero unterthanen nicht belaidigen, rauben und blindern, sondern schützen und schirmen helfen sollen.

An Obr. Wolffen. — soll zu Diez seine Völscher logieren, der Frau Fürstin haus leer lassen und gut ordnung halten.

9. Nov. An Obr. Leüt — soll von den 60 malter Korn so die fürstin von Diez hergeben wird, 20 nehmen und [unter] die Compagnien, so gar nichts haben, austheilen. der Jesuiter Korn aber stehen lassen, damit es ihme nit mit gehe wie hievor. — [ich] will auch das beste thun, daß das Gelt, so die Landtskänd hergeben wollen, den reitern ehisten geliefert oder sonsten ander underhalt verschafft werde.

An Obr. Wolffen ic. daß sie sich wol in obacht nehmen sollen, weylen die Stadische Parthey, * bey die 2000 feyrröhr bey Wesel über gegangen und nun mehr jenseit Rheins am Westermwald sind, sich besleißten, — damit der Stadischen vorhaben verhindert werden könte.

An hauptmann Hassenteuffel, soll sich wol in obacht nehmen, weilten die Franzosen diser tagen heraus gefallen und in dem Dorf Nas 2 heüser abbrant auch sonsten ihres gefallens gehaußet.

11. Nov. An Graven von Duenaum wegen Oberlaunstein. Weilen zu Niderwesel bey die 2000 Stadische mit feyrröhr übergangen und nun mehr im Westermwald seind, vielleicht den Anschlag haben, die Vestung Ehrbraitsstein zu entsetzen, die Statt Oberlaunstein aber mit gar zue wenigen Volckh besetzt, daß also durch solchen Anschlag leichtlichen die Schiff so alda mit Getraidt anhalten könten, hinweggenommen und zu Proviantierung der Vestung gebraucht werden, da ich auch nichts von unden herauf ane Fruchten und andern Victualien passiren lassen wolte, müessen die Leüt oben im Landt hin und wider wol gar verhungern; derowegen weilen solcher ort Ihre kurf. Gn. von Mainz und in meines gn. H. quartier gehörig, so bitte selbigen mit mehreren Völschern zu besetzen oder zu bewilligen, das von hier aus ein par Compagnien tragoner od. r bey die 200 Musquetierer hin logiert werden mögen.

An burgerschafft zue Tausenaw, hab ihr Schreiben empfangen und daraus ungern vernommen, daß sie sich über den hauptm. Hassenteuffel so hoch zu beklagen benöthigt werden, derowegen ihme hauptmann hiebev geschriben, wird mit ihnen handeln, daß es zu erleiden. wann ers nicht thun sollte, sollen sie wider hiehero kommen.

An hauptm. Hassenteuffel, solle sich auch mit den Bauern

* Die Soldner, welche für die Generalkaaten der Niederlande erworben wurden.

vergleichen, daß sie bey einander verbleiben können, obwoh-
len ihme vergont worden, etlich fuerder weins gegen Korn
einzutauschen, solle er ihnen doch nit alles nehmen.

14. Nov. Schreiben nacher Rumbauer. *) Ihr unver-
möglichkeit und das sie zu vil uberlegt seind ist mir laidt,
weilen aber des Keyfers dienst erfordert, das Volck zu
Rumbaur zu haben, sowolen auch churf. Erzstift Trier,
so sollen sie sich uff noch wenige Zeit, dann ob Gott will
es baldt ein endt nehmen, werden gedulden. bereits seye
mit den Trierischen gehandelt worden, daß sie vor die Sol-
daten zum underhalt etwas hergeben sollen.

16. Nov. An Obr. Metternich, bittet um Gottes willen
zu remediren, das rauben und blindern seinen Soldaten
zu verwehren und einzustellen, damit es Ihr. Excell. nicht
geklagt werden müeste, welches ihme schwerlich zu verant-
worten. da wider verhoffen diesem unwesen nicht abgeholfen
werden solte, wiß man nit, ob sie freund oder feind. ic.

Hassenteffel soll nach Arenstein reiten und vom Prälaten
alda die Pauren zu Dausen, welche sein Conventual hr.
Heinrich dem Official alhie angezaigt, so Victualien nacher
Ehrnbraitstein getragen, nahmbafft zu machen begehren,
und wann er die Nahmen hat, solche Pauren handfest
machen, und hiehero wolverwahrlichen liefern. Sonsten
auch die Sachen wol in obacht nehmen, weilen er Conventual
gesagt, man lasse alles passieren.

23. Nov. An Rittmeister G. Stockhen — soll mit —
40 Pferdten mit guter order nacher Dibrücken, Nyrnberg,
Dollendorff und volgentz hinein der Abtey Prim zu mar-
chieren und wegen derselbiger orthen ligender General
Stadischer trouppen gute kuntschaften einholen, — gegen
ihnen aber nichts feindlichs vergeben, es were dann sach,
das sie ihn angreifen würden. — den Pauren keine unge-
legenheit machen. —

25. Nov. An die Grävlich Hadamarische Rät. habe ihr
gn. H. und ihr Schreiben samt den Beysagen empfangen
— auch gleich beeden obristen Wolffen und Metternich ge-
schriben, die remedirung und restitution zu thun.

27. Nov. An Obr. Leut. Weiten von — Hrn. General
Weldtzeigmeister von Gleen [zu Speier] zugeschrieben wor-
den, das die Heißische Völkher sich bei Zigenhahn versambeln
und willens sein sollen, die Bestung Ehrnbraitstein zu
entsetzen, so soll er gute kuntschaften ausschicken.

An Obr. Metternich, werd aus der Beylag ersehen, was
seine Soldaten abermahlen abgeraubt, soll restitution thun
und Exempel statuieren, das andere ein abschewen nehmen
und man der vilfältigen Elagen überhoben sein könnte.

30. Nov. An hauptm. Hassenteffel. Weplen ihr f. Gn.
die Frau fürstin von Diez sich abermahlen wider ihne und
seine Soldaten so hoch lamendiert, als wolle er die unge-

*) Montabaur.

bürnußen und insolentien abschaffen und also haufen lassen,
das baur und Soldat bey einander bleiben können.

An Obr. Wolffen und Metternich auch obr. Leut. wegen
angebrachter Elagen von hrn. Grav v. Hadamar.

4. Dec. An Hans Wilhelm Waldtpotten von Passenheim,
herrn zu Dibrücken — pitted ihne mit seinem Vetter Dhom-
berrn von dem landt Zismar so vil Schützen sie entrathen
können herzugeben.

An v. Gleen. In dieser Stundt seind beyligende Noisen
von Johan Cuonzen von Eöllen aus einkommen, weilen
ich nun alhie nit starkh genug, so pitte wa miglich mir
ungefaumbt einen succurs zuzusänden. habe zwar auch dar-
über hrn. Graven von Nassaw Hadamar geschriben, was
er aber thuen wirdt, ist mir nit wissent.

An hauptm. Joh. v. Kipshoven, weilen sich die Stadi-
schen, wie h. Commendant uff Hammerstein berichtet, an
Obr. Metternich mit starkher Parthey sehen lassen, und der
anschlag ohne zweyfel schon langsten gemacht, so solle er die
schiff wol in obacht nehmen.

6. Dec. An hauptm. zu Andernach. Der Amtmann alhie
angezaigt, die Pauren in der Wellenz und Berg-Pfleg sich
zue Andernach uffhalten, und an dem Schänzlen vil gele-
gen, als wolle er dem Trierischen gewaltspotten vormüßern,
dieß alle assistenz laissen, das er die Pauren herausbringen
moge.

19. Dec. An Obr. Leut. Auß dem beschluß werd er sehen,
was die Limburger sich beschwehren, wolle haufen, das es
zu erkeiden, und bin ich noch nit tod, ist auch ein selzamb
werck, das der Obr. Leut. 70 und dargegen der Obrist nur
9 Reichsthaler, so ich doch des herren dienst alhie sowol als
er draußen versehen muess. weilen sein Stallmeister ein
wochen in die 7 Reth. hat, würdt er gewiß baldt mein
Cammerat werden.

An Obr. Wachtmeister Stockhen, das er in dem Amt
Freisberg, weilen solches zu dem Erzstift Thrier immedie
gehorig, nicht ausweichen, sondern bis uff fernere order von
der Generalitet oder meiner darinnen verbleiben soll.

21. Dec. An churf. Durchl. zu Eöllen. — Wegen der
Stadischen seyn alle anordnung beschehen, sonderlich am
Paß uffen Gänzhals, also das man nicht vermaine, selbigen
orth der Feind übergehen werden könnte, ein trompeter ist
mit einem offen Patent zu dem Stadischen Commendanten
nmb ihre Intention zu vernehmen abgeordnet worden. Ihre
Exc. haben zum drittenmahl geschriben, das man sich wegen
ihrer nichts zu befahren, weilen aber die Spanische mit ein-
ander ihnen nicht gescheidt genug, möchten sie leichtlich hier-
innen auch betriegen.

23. Dec. An Jenderich uffm Stein. Aus seinem Schrei-
ben das er abermahl Commis begehre, vernommen seye, nit
verporgen, er die Zeit etlich 100 Thaler Profit gemacht habe.
wann er den Soldaten das ihrige darvon geben hette, könn-

ten sie selbst brot und anders kaufen. soll des herren dienst besser als bishero beschehen, in Obacht nehmen.

25. Dec. An Hassenteuffel. Sein Schreiben empfangen, were nun mehr seiner Lamendation sehr müedt, wisse wol, das keiner an diesem orth vil zum besten, sonder uns mit einander gedulden müessen, jedoch wann er das Bad Embß, den Stein und das dorff Nassaw getrawe uff seine Verantwortung zu manutenerien, solle es ihme nicht abgeschlagen sein. (Am 28. Dec. wurden ihm diese Quartiere eingeräumt.)

26. Dec. Patent vor die Metternichsche officier, sollen sich in der betrachtung ihrer Pflichten und ehrlichen Namens zum Regiment begeben.

1637. Jan. 4. hauptm. Ruskier von Gen. Beltzeugm. Wahl mit etwan 150 Pferden, wo Joan de Weert, wisse man nit. herzog Bernhardt vergatter sich mit 8000 Mann bey Mez sambt 4 stücken und Munition.

10. Jan. An hauptm. Ripshoven. dieweilen Gen Beltmarschall Grave v. Gög wegen der falschen weinhändler, so Soldaten, und sich der Schiff begehren zu bemächtigen, auch ihre Intention seye, die Bestung also zu proviantieren, als woll er uff solche guete vffsicht haben lassen.

12. Jan. An h. Graven von Hadamar. habe sein Schreiben empfangen und den Inhalt vernommen, das eine Parthey bey Diez eingefallen und geblindert, ist sich nit zu verwundern, seitemahlen meinem hochgn. herrn wol wissent, was an Ihr f. Gn. die Fraw fürstin von Diez zu verschiedenen mahlen, damit der orth desto besser vor feinds einfall vermahrt sein möchte, geschriben, weilen man sich aber dessen jederseit verweigert und dem feind ehender als kays. Maj. Soldaten etwas gönnen thuet, lasse ichs an seinen orth gestellt. Jedoch habe solches — berichtet, so erwarte auch heutig tagß aigentlich h. Beltmarschall-Leut. Joan de Werth alhie.

19. Jan. An Hassenteuffel. — das er die 3 Pferd, so der fürstin von Diez zugehoren, in arrest genommen, hette nichts zu bedeuten gehabt, wann er selbige schon so lang bis ihme der gebürent underhalt geraicht worden were, behalten hette.

20. Jan. An Hassenteuffel. Weilen hr. Landgraf Georg zue Hessen Darmstatt sich wegen in dem Bad zu Embß so muethwillig gehauset, Kisten, kassen und bettladen verbrant werden, so hoch beschweren, so soll er remediren, seinem Leut. und den Soldaten, so alda ligen, ernstlich befehlen, sich dessen zu bemüessigen.

22. Jan. An denselben. — Werde aus der beplag, was die zue Nassaw sich über ihne beclagen, ersehen, soll haussen, das es zu erleiden und zu verantworten, auch die Leut nicht vertriben werden.

26. Jan. An Obr. v. Metternich. — Wer am allerbesten das er selbst anbers kommen und sich bey hrn. Sueter und Schüz wegen des Proviantß beschweren thete. Ist mir laid das die arme Soldaten so verhungern müessen. wollte Gott ich könt ihnen helfen.

28. Jan. An Obr. Wolffen zue Rheinfelßen. — weilen gewisse Avisen, das Gen. Leut. Wylander mit Reiter, fußvolck und vilen Kärchen über die Rohr passiert seye und ohne zweyfel inwillens, die Bestung Ehrndraitstein zu proviantieren, so bin ich mit etlichen Völkhern des feinds intention zue vernehmen, jenseits Rheins commendirt worden und vorhabens, demselben zu begegnen und thuet sich hierumb liegendes volck zuesamen versamen, das ich verhoffe, ob Gott will, des feinds begehren zu verhindern.

31. Jan. Dieß tag feindt die Hessische, deren in die 1000 zue Pferd und bey 2000 seyrcöhr, so die Bestung Ehrndraitstein entsetzen wollen, von den unserigen geschlagen, selbiger Commendant, also hrn. Gen. Leut. Wylander, Obrister Leut. Andreas Hobmann, ein Commissari und ein Cap. Leut. gefangen worden.

5. Febr. An Obr. Leut. soll alle Pauren sowohlen von Diez, Hadamar und selbiger orthen, da sie nicht gehen wollen, mit gewalt dahin treiben und alle Paß umb die Bestung herum sowohlen an der Laun verhaumen lassen.

An hauptm. zu Grenß. Weilen abermahl gewisse avisen, das die Hessische von Cassel aus vil wagen mit getraidt beladen beyfamen haben und willens sein sollen, die Bestung Ehrndraitstein zu proviantieren, — (so soll er) den Pauren oder Underthanen selbiger orthen anbefehlen, gleichwie denen zue Monthbaur, Füllmar, Limburg, Diez, Hadamar und solcher orthen offerlegt worden, alle Paß umb die Bestung zu verhaumen. — Sie dürsens nicht vergebens thunen, hr. Beltmarsch. Leut. verspricht jedem des tags ein halbes Kopffstuck zu geben, gleich wie kays. Maj.

8. Febr. An Fendrich zu Launstein. weilen unterschiedliche Clagen einkommen, das seine Soldaten die Leüt hin und wider uff den Straßen blindern, als ersuche ihn, solche Exorbitantien abzuschaffen, — widrigenfalls ich einen oder den andern erdappen würdt, wiewohlen sie nicht under meinem Commando feind, soll er nicht gedencken, das ich ihme sie wil wider schicken, sondern selbst der gebür nach abstraffen werde.

20. Febr. An Gen Beltmarsch. Grav. v. Gög. — das sie (auf der Festung Ehrenbreitstein) still, vielleicht sich baldt ergeben werden, zwar uff einen andern entlas gehoffet von Cassel und Zigenhan, man könne aber von selbigem noch kein Gewißheit haben, und seye die gemeine sag, das gleichwol etwas daran gewesen, als sie aber, wie es den andern eraangen, berichtet, feind sie wider zurück. Item das Joan von Wehrt etlich außläger-Schiff (von Kößn) herauff führen lassen, deme auch von den gefangen ein Fendrich, Schergant, Corporal und 16 Mann nacher Eßlen geschickt worden, die andern werden noch alhie in guter verwahrung gehalten.

21. Febr. An den Graven zue Wied. Obwohlen versprochen, seine Unterthanen nach der Examinat-on los zu geben, so könne doch solches ehender nicht gechehen, bis dasjenige

so sie den Soldaten abgenommen, wieder restituirt seye, nach solchen aber, und wann er einen revers, daß er sie begangner Mordthat halber gebürent abstraffen wolle, sollen sie alsdann entlassen werden.

3. März. An hauptm. Hering. — Was die begehrte Böcker anbelangt, seind uff der Bestung lauter erhungerte Franzosen, und wolte ihme nit rathen, wann schon die Bestung übergeben solt, solchen, weilen sie zue Verrihtung J. Kayf. Maj. Diensten nit guet thuen möchten, daß er von solchen ainichen annehmen thete.

5. März. An Obr. Gehling. daß J. Exc. (Joan de Weert) an alle regimenter order zum marschieren geben.

An hauptm. zue Grenshaw. Weilen J. Exc. von Cöllen aus berichtet, was massen der seind im Anzug und vielleichten willens, die Bestung zu entsetzen, Gen. Rachtm. Suetter zu dem ende nacher Engers, morgen ich uff Monthabaur und folgends uff Diez verraisen werde, so pitte umb guete kuntschafften auszuschickhen.

16. März. An Weltmarsch. Bussi. Weib ihme unverhalten, was massen zwischen den Hessischen und dieser seiten — ein Cartel wegen der gefangenen Rantion uffgerichtet, darauf auch bereits ein Fenderich, Sersant, Corporal und zwainzig gemeine Soldaten uff Parolla losgelassen worden und sollen noch ferners die andere vierzig auch also erlassen werden.

An Commendanten Saludie, weilen 2 Cavalier von Hanaw mit Paß und Patenten uff die Bestung Ehrbrairstein abgeordnet worden, allhie angelangt, und gehrn zue Ablegung ihrer Commission hinyder wolten, solches aber nit Kriegsgebrauch vil weniger zue diesen Zeiten zugelassen werden kann, so stelle es zue seinem Beliben, zwey von seinen officirn aintweder uff den obern werth oder aber in mitte des Rheins abzuschickhen, alsdann von hier sie Cavalier mit zwey aus dieser garnison an benantes orth kommen und sich alda mit einander underreden sollen.

An Obr. Leut. werd aus der beylag, so J. Exc. Joan de Weert behändig, ersehen, was abermahlen die frau fürstin von Diez sich wider ihne so hoch beschwere, worüber S. Exc. sehr zornig und gar übel alteryrt, auch befohlen, ihne in arrest zu nehmen, welches aber verhoffe abzuwenden, — soll aber remediren — und mehr nicht als vor 10 Pferd das quartier und den underhalt begehren.

20. März. An Rittm. Arnolt zu Diez. — Solle die Leuth an ihrer Veltarbeit nicht verhindern sondern vil mehr befürdern, den billichen Underhalt mit gueter manier — begehren und uff kuntschafften — nacher Marburg, Gießen, Hanaw auszuschickhen.

21. März. An Graven zue Wiedt. habe sein Schreiben sambt der beylag von seinen Underthanen eingeführter Klagen — empfangen, ist mir laidt, das so übel procedirt worden sein solle, pitte aber, mir eine ordentliche Specifi-

cation, was mein Obr. Wachtmeister — hinwegnehmen lassen — versertigen zu lassen.

24. März. An Schultzeissen zue Rees. *) weilen bey dem obern werth nothwendig ein werckh uffgeworfen werden müesse, — so wolle er morgen von den Einwohnern daselbsten 20 mit Schauffen und hawen bestellen, und solche durch andere — täglich ablösen lassen.

25. März. An Obr. Leut. Wittendorf. der Vorsteimer von Amäneberg den 16. d. berichtet, als solten sich zwischen Cassel und Humberg etliche Stadische und Hessische Böcker conjugieren, zu welchen noch täglich Landvolckh gestofen werdt. weilen aber die Hanamer Reuterey so eingiebst, wird es ihnen ohne zweifel großer nachtheil sein.

26. März. An Hassenteyffel, obwohlen ihme zum drittenmahl order geben, das haus Stein und dorff Nassaw wol in obacht zu nehmen, und selbige nicht zu vil zu beschwehren so mueß doch mit sonderbarem befremdden vernehmen, das alda nicht allein die heüßer abgebrochen und verbrant, (wie dann bereits 2 heüßer und ein Scheuren in aschen gelegt worden, woryber ich inquirieren lassen und denjenigen, so schuldthafft daran ist, zu bezahlung derer anhalten will,) sondern auch drey Pauerfleuthen ihr Hew, Stroh, Pferd und anders, so sie zu dem Veldtgebaw hoch vonnöthen, vorsehlicher weiß uffgehalten und nicht passirt werden, als woll er selche ungebührliche proceduren und Exorbitantien alsobald bey seinen tragonern einstellen und abschaffen lassen. —

1. April. An Gen. Weltmarsch. Grav. v. Sög. — die halbsstarige Franzosen seind uff der Bestung gar still, ist kein ander mittel mit ihnen vorzunehmen, als das man sie mit einander verhungern laße. die, so heraus laufen und wider hinein geschickt werden, sehen hungerig ja wie der todt aus. hr. Statthalter von Heidelberg schreibt, daß die Schwedische mit herzog Bernhardt den die Statt Hagenaw ganz verlassen und den Straßburgern übergeben, in gleichen auch andere garnisonen entblößen und sich bey Metz versamlen wa sie aber ferners hingehen werden, seye ohnbewußt. Sodann kommen vil avisen, daß sich etliche Stadische, theils auch Hessische Böcker bey Rothenburg an der Fuld conjugieren. — Sodann habe der Grav Georg von Wittenstein Patent von J. May. in Engelant, ein Regiment zu Pferd zu werden, lige bereits mit etlichen Böckhern im Saurlandt. —

6. April. An Obr. Wolfen. — Werdt außer beygeschlossenen von J. Churf. Gn. zue Mainz Schreiben ersehen, was wegen der Soldaten so zue Camberg und selbiger orthen gelegen, gelayt wird, und selbsten wissen, hierinnen Satisfaction zu laisten.

7. April. An Obr. Metternich. Weilen alle regimenter

*) Rees.

im ußbruch begriffen und jenseit Rheins marchiren sollen so wolle er die Schiff in gueter bereitshaft sein lassen.

9. April. An Obr. Wachtm. Scharpsensel. Soll mit der Pagaige marchiren und die ausländige Contribution eintreiben.

12. April. An Obr. Wolffen. — Gen. Feldtmarsch. Leut. Joan de Werth sey gestert abent alhero kommen.

16. April. An Obr. Bambach in Giefen. — Daß in dem Stift Bremen und der graffschafft Oldenburg etliche völkher underm Prætext als gehörten sie J. Kön. W. in Engellant, nicht allein ligen sondern noch täglich darzu geworben werden.

18. April. An Obr. zue Rheinfels. Gestern habe von den zwey Schiffleüthen, so fruchten in die Bestung bringen wollen, den einen justificieren lassen, haben noch ihre mitgesellen angeben.

20. April. An Obr. Wachtmeister. — daß bey J. Exc. Joan de Werth in meinem beysein die Pauren ohne schewen gesagt, der Obr. Wachtm. allein vor seine Person 1800 Rthler aus den Quartieren empfangen, den reutern aber davon nichts geben habe. Derowegen Comm. Widinger hie mit sambt dem Quartiermeister umb fernere Information einzuziehen, abgeordnet werden und wird alles zu seiner Verantwortung stehen.

21. April. An Joan de Werth nach Breisach. Die Franzosen haben gestert bey hellem tag all ihre Schiff fertig gemacht und etliche sachen, so ich mit meinen Augen gesehen, darein getragen. — In diese nacht nichts vorgangen.

23. April. An Joan de Werth. daß die heßliche aller orthen uffgebrochen und nacher Cassel zu marchiren order bekommen haben.

25. April. An Obr. zu Rheinfels. Doctor Lindtlow und andere gewiß berichten, das mehr nicht als 7 Säc Reiß, 5 Säc Korn und 5 Säc Mehl mit etlichen Keeßen und Schuncken (in die Festung Ehrenbreitstein) hinein kommen (sind), darvon sie aber nit gar lang werden leben können.

27. April. An Feldmarsch. Grav Göz. Vorgestern ist ein geistlicher Doctor, so uff der Bestung (Ehrenbreitstein) gefangen gewesen, und sich an einem seil heraus gelassen, herüber kommen, sagt vor gewiß, das es gänzlich mit ihnen in den extremis, können sich auch in die Länge nicht halten.

An Obr. Bender. daß von den halsstarrigen Eyfellern, wie gehrne ich auch ihme mit einbringung seines restanten bedient gewesen sein wolt, das geringste nit zu bekommen; habe von dem meinen keinen heller, vil weniger etwas von J. Exc. empfangen können.

20. Mai. An Obr. Metternich. Weillen die Kaufleute, daß ihnen zue Engers zuvil abgenommen werde, sich dessen gar hoch beschwehren, als woll er solche ungebührliche abforderung inhibiren, — halte aber wol darvor, es möcht vil ohne sein vorwissen geschehen.

24. Mai. An Obr. Gehling, Valois und Obr. Leut. Lit. Anzeig'r 1838

tinghausen. Willen die von J. churf. D. von Bayern abgefante noch allhie seind und gehrn, wie es mit allen regimentern beschaffen, wissen woltten, so erwarten Obr. Leut. Pittinghausen und ich seiner mit großem verlangen.

25. Mai. An Obr. Leut. Aus der beylag werd er sehen, was der verwalter zu Hachenburg über ihn und seine reüter clage, soll remediren.

27. Mai. Die verantwortung gegen den churbayerischen abgesanten. teste Concept.

An Amtmann zue Manderscheit. Weillen J. Exc. Joan de Werth meinem Obr. Wachtm. order gegeben, widerumben mit den 3 Compagnien in das amt Manderscheit zu marchiren und daselbsten biß uff ein weiters zu verbleiben, der herr (Amtmann) aber den churbayer. Abgesanten, daß solche 3 Compagnien (darvon mir zwar nichts wissent) bereits 12000 Rthler in dem Amt gecostet, geschriben, so pitte mit meinem obr. Wachtm. richtige abrechnung, was eine oder die andere Compagnie empfangen, zu halten und mich dessen auch zu berichten. Er mein Obr. Wachtm. wird guet order halten, hingegen aber weist sich der herr (Amtmann) auch, damit die reüter ihren underhalt gehaben mögen, zue gebür zu bequemen, maßen er außer der churtrierischen abgesanten mitkommenden Schreiben erindert wird.

2. Juni. An Saludie (auf Ehrenbreitstein). Was er an J. Exc. Joan de Werth geschriben, das haben dieselben mir in banden gelüfert und darbey befohlen, ihme anzufügen, daß sie nit willens seind, fürter ainich austausch gegen ihme wegen seiner gefangenen geschehen zu lassen, sondern verhoffen deren baldt mehreres und einen guten theil zu bekommen. Item Monsieur chevalier de Pichon jene nicht alhie sondern von Hrn. v. Reinach zue Breisach gefangen, dessen anbefohlene schriftlichen sachen aber weren extrahiert und anhero geschickt worden. Was den andern capitain, so Fruchten von Hanaw bringen wollen, ababelange, selbiger wer zue Bingen gefangen und nacher Mainz geführt worden, lige auch noch mit 23 Soldaten alda gefangen.

An Obr. Leut. Wird aus den beylagen, was nicht allein die Stadt Limburg, das so ärgerlich und übel mit ihnen gehandelt werde, clagen, sondern auch der Chur Bayern abgesante über solches mir geschriben, ersehen. In mir laid, daß J. Exc. und die abgesante sich darüber so sehr entohmwillet und erzürnet, wer am besten, daß er ohngesäumt selbsten herkommen und sich purgieren thete.

15. Juni. An Obr. Metternich. Wann er uff die strafenräuber straffen lassen woll, mög er es thuen und diejenige, so er erdappen wirdt, wenn sie auch von meinem regiment selbst weren, gefänglich annehmen und wieder zu dem regiment schicken.

17. Juni. An Obr. Leut. Weillen die Stadt Limburg sich über ihne bey den churtrier. abgesanten, daß er sie in Arrest nehmen, die Porten beschließen und und niemandt

bis iene völliger bezahlung hinaus lassen wolle, so hoch beclagen und damit die liquidirte rechnungen ihres zuvor erlittenen schadens übergeben, auß welcher erscheint, daß er und seine Compagnie vil mehrers als ich und sonsten das ganze regiment den winter genossen, derowegen ihne hiemit wolmeinert erindert haben will, er solche ungebührliche proceduren und bedrangnussen alsobalden inhibieren wolle, sonderlichen, weillen der H. v. Starzhausen und H. Esloff mir im Vertrawen gesagt, daß sie gehrn haben und sehen möchten, wann ichs (ihm), wie schwarz er bei J. churf. Durchl. angeben seve, avistren wolte.

23. Juni. An Statthalter zu Heidelberg. Vorgestert abend seind J. Exc. nacher Bonn zue J. churf. Durchl. umb in den accord zu consentiren verraiset, werden heut wider erwartet und sobaldt es mit der Bestung zum endt gehet, vielleicht baldt an ein ander orth mit der armee gehen,

28. Juni. Weillen Ihro Bestreng. (Oberst v. Neuneck) uff der Bestung gewesen, und seind solchen tags des abends umb 9 Uhren die Franzosen ab Ehrenbraitenstein in die 165 officir und Soldaten, so bewehrt, und dann bey die 30 Krancke und sonsten ohnmundirte, mit 2 Stückhen Geschütz zue jedem 6 Schuß munitio, fliegenden sahnen, klingendem Spiele, gefüllten Pantheliren, Kugel im Mundt und allem Paggage abgezogen, des nachts uff dem ndern wehrt geblieben. Des Morgens haben die französische Commandanten wegen empfangener Wein, Früchten, gelt und andern so in ihres Königs dienst gwendet worden, obligationes von sich geben müessen.

IV. Geschichtliche Literatur.

1. Der österreichische Geschichtsforscher. Herausgegeben von Joseph Chmel. Wien, Beck, 1838. in 8. S. 400.

Die österreichische Geschichte hat das Eigenthümliche, daß die Forschung über ihr Regentenhaus zugleich Beiträge zur allgemeinen teutschen Geschichte in den vier letzten Jahrhunderten liefert, indem die Handlungen eines Reichsoberhauptes in seinen Erbländern oft sehr dienlich sind, um die Führung der Reichsgeschäfte richtig zu beurtheilen. Aus diesem Gesichtspunkte hat eine Zeitschrift wie die vorliegende für Teutschland mehr Interesse, als die Vereinschriften der übrigen teutschen Gegenden und Länder, wenn die österreichischen Geschichtsforscher neben ihrem Landeszweck die Beziehungen zum ehemaligen Reiche zu erläutern suchen. Zwei Beiträge sind in dieser Rücksicht hervorzuheben, Grünbecks Geschichte der Kaiser Friderich III. und Maximilian I. und die Aktenstücke über die Verhältnisse des Herzogs Philipp des Guten von Burgund mit Kaiser Friderich III. Viele Einzelheiten über die handelnden Personen kommen hier zum Vorschein, die man beim äusseren Anbick der That-

sachen nicht vermuthen konnte. Die Geschichte Maximilians I. ist besonders reich an solchen Zügen, welche hervorzu suchen sind, um diesen vielseitigen Charakter aufzuklären.

Der größere Theil dieser Zeitschrift ist der eigentlichen Landesgeschichte gewidmet und Schätzbares zu Tage gefördert worden. Dahin gehören die Beiträge zu einem Urkundenbuch österreichischer und kärntischer Städte, eine zeitgemäße Arbeit, da die Städtegeschichte jetzt manche Untersuchung veranlaßt. Es sind vom Herausg. 34 Urkunden theils abgedruckt theils nachgewiesen. Die Schifferordnung von Nußdorf bei Wien von 1450 ist ein interessantes Stück; ich bemerke dazu beiläufig in lexicalischer Hinsicht, daß urfar für Ueberfart nicht blos der österreichischen Mundart zukommt wie Scherz angibt, sondern durch die Dorfnamen Urfar (z. B. bei Wertheim am Main, am Inn und Chiemsee wie bei Linz an der Donau) sich als ein allgemein hochteutsches Wort kund gibt. Zur andern Abhandlung des Herausg. über die Finanzgeschichte Oesterreichs im 14. Jahrh. gehört eine Untersuchung des H. v. Karajan im zweiten Hefte über das österreichische Münzwesen im Mittelalter, beide nicht nur für alte Statistik sondern auch für die Kenntniß der städtischen Einrichtungen von Wichtigkeit, weil die Verhältnisse der Hausgenossen und Mänzer urkundlich erläutert sind. Einen weiteren Beitrag zur Münzkunde des 9 und 14 Jahrh. hat Bergmann gegeben, der besonders die lezen Karolinger und ihre italiänischen Gegner betrifft. Von ihm sind auch die Urkundenüber die voralbergischen Herrschaften und die Genealogie der Graven von Montfort mitgetheilt, worin ich den Hug von Montfort, dessen Gedichte in der Pfälz. Hs. Nr. 329 stehen, nicht bemerkt finde, der nach eigener Angabe um 1337 geboren wurde. Eine recht dankenswerthe Zugabe dieser Zeitschrift ist das Notizenblatt des Herausg., worin dasjenige verzeichnet wird, was über österreichische Geschichte in Büchern des Inn- Auslandes erscheint. Der große Reichtum dieser Notizen beweist, wie Manches über Oesterreichs Geschichte gedruckt wird, was dem übrigen Teutschland unbekannt bleibt und wie unvollkommen daher jede Arbeit über österreichische Geschichte, die außerhalb des Landes geschrieben wird, ausfallen muß. Es ist diese Zeitschrift mit so tüchtigem Willen und umfassender Kenntniß unternommen, daß sie ohne Zweifel ihr Publikum finden und die Mitarbeiter zur Ausdauer und zur Eröffnung unbekannter und unbenutzter Fundgruben ermutigen wird.

2. Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungern und der Pforte im 16 und 17. Jahrhunderte. Aus Archiven und Bibliotheken. Gesandtschaft König Ferdinand I. an Sultan

Suleiman I. 1530. (herausg. von Anton von Gévay). Wien, Schaumburg, 1838. 4. S. 106.

Der Herausg. hat bereits im vorigen Jahre mehrere Uebereinkommen des Kaisers Ferdinand II. mit der Pforte von 1624 und 1627 lateinisch herausgegeben und seine Bemerkungen in ungrischer Sprache beigelegt. Diese wenig bekannten Beiträge könnten der neuen Sammlung, die mit vorliegender Schrift begonnen hat, einverleibt und dadurch einem größern Kreise der Leser zugänglich gemacht werden. Man sieht es den Abdrücken an, ohne das Original vor Augen zu haben, daß sie mit ängstlicher Treue gemacht sind, nicht zur Bequemlichkeit des Lesers aber desto mehr zur Sicherheit des Forschers. Die Altensstücke bestehen aus der teütschen und lateinischen Instruction des Königs Ferdinand I. für seine Gesandten, wovon der eine, der Croate Jurischitsch, weder teütsch lesen noch schreiben konnte, und aus dem Berichte der Gesandtschaft nach ihrer Rückkehr und zwei Schreiben des lateinischen Dolmetschers zu Konstantinopel, welchen als Beilagen 13 diplomatische Briefe angehängt sind. Sämtliche Altensstücke beruhen im kais. Staatsarchiv zu Wien, sind größtentheils aus den Urchriften, oder wo diese mangeln, aus officiellen Abschriften mitgetheilt. Der Gesandtschaftsbericht enthält merkwürdige Nachrichten über die Verhältnisse Franz I. von Frankreich mit der Pforte, welche dem König Ferdinand in vieler Beziehung hinderlich waren, um in den ruhigen Besitz Ungarns zu gelangen, was der Hauptweck dieser Gesandtschaft war. Wie sehr die französische Diplomatie noch lange nachher in Konstantinopel die Angelegenheiten Ungarns gegen den römischen Kaiser zu benützen strebte, geht aus den Berichten ihrer Gesandten hervor, wovon ich eine Probe aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts abschriftlich belege, die gewissermaßen als Ergänzung dieser Mittheilungen gelten kann. Der Herausgeber wird hoffentlich nicht ablassen, den Druck solcher werthvollen Altensstücke fortzusetzen.

3. Forschungen auf dem Gebiete der neueren Geschichte, von Karl August Müller. Lieferung I. Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, Pief. II. das Söldnerwesen zu Anfang des 30 jährigen Krieges. Dresden, Fleischer. 1838. 8.

Vorarbeiten zu einer Geschichte des dreißigjährigen Krieges aus den handschriftlichen Quellen des Staatsarchivs zu Dresden, welchen nächstens der böhmische Krieg v. 1618—1621 folgen soll. Der Verf. erkennt mit Recht in dieser Periode die tiefste Erniedrigung unsers Volkes an und scheint sich dahin zu äußern, daß seine Arbeit eine politische Warnung vor ähnlichen Rückfällen werden soll. Es ist gut, die Einzelheiten jenes schrecklichen Krieges aktentmäßig hervor zu heben, denn wir haben sie viel zu schnell vergessen und von

ihrer Lehre zu wenig Nutzen gezogen. Jede Religionspartei und die ihr angehörigen Schriftsteller haben über den kleinen Vortheilen, die ihre Confession errungen, die allgemeine Schande des Vaterlandes und die politische Vernichtung der Nation gering geschätzt, ohne zu bedenken, daß die Parteien nichts anderes als Elend gewonnen haben. Die religiöse Beurtheilung des Krieges ist eine Fortwirkung des Parteihasses, womit er begonnen und durchgeführt wurde, und der sich besonders in den Zeit- und Gelegenheits-Schriften und Gedichten ausdrückte, welche die Stelle der heftigsten Zeitungsartikel vertraten und mehr Beachtung verdienen als ihnen bisher geschenkt wurde. Dieser Haß und die ihn begleitende Hoffnung zum Siege erbißte beide Parteien von den höchsten bis zu den niedersten Personen, wie aus den merkwürdigen Belegstellen, die der Verf. aus den Briefen der Gemahlin Johann Georgs mitgetheilt, hervorgeht und verlängerte dadurch die Dauer des Krieges. Für uns aber außerhalb jenem Kampfe und seinen Beweggründen geziemt auch eine andere Beurtheilung, nämlich eine politische, welche uns über die Beschränktheit der Parteien erhebt. Der Verf. hat mit richtigem Takte gestrebt, sich auf diesen Standpunkt zu stellen und deshalb die Thaten und Gesinnungen des Kurfürsten für die Erhaltung des teütschen Reiches in Schutz genommen. Diese Handlungsweise gereicht dem Kurfürsten um so mehr zum Ruhme, als die mitgetheilten Briefe zeigen, wie vielfacher Anfechtung er ausgesetzt war, um seine Gesinnung zu ändern, und wie sehr die damalige Erziehung, das Hofleben und Staatswesen seinen nachtheiligen Einfluß ausübte. Daß der Verf. über diese und andere Gegenstände ausführliche Mittheilungen aus seinen Quellen machte, ist vollkommen zu billigen, wie kleinlich auch manches erscheint und wie unbedeutend es auch wirklich war; denn man muß thatsächlich vor Augen haben, wie das Leben an den damaligen fürstlichen Höfen beschaffen war, um ein richtiges Urtheil zu fällen.

Um den heutigen Lesern den Stoff in eine gefälligere Form zu bringen, hat der Verf. die Schreibung der abgedruckten Briefe modernisiert, wogegen ich nichts zu erinnern habe, der Zweck einer künstlerischen Darstellung scheint mir aber durch das Einrücken der alten Briefe unerreichbar, weil dadurch die Einheit des Styls und die Stätigkeit des Textes unterbrochen wird. Zu einer harmonischen Darstellung gehört auch Herrschaft über den Stoff, der den Verf. hie und da bewältigt, und Sorgfalt des Ausdrucks, welche sich bütet, von „andachtdürstiger“ Zeit, von Bären als „Burschen“ zu reden und den Kurfürsten seinem Sohne reinen Wein einschenken läßt, u. dgl. Solche Auserungen verletzen die Würde des Vortrags und hängen ihm eine Munterkeit an, die dem Ernste der Geschichtschreibung nicht angemessen ist. Will der Verf. streng bei dem Begriff der Forschung bleiben, so kann er sein Urtheil vormalten lassen,

aber in einer historischen Darstellung, die auf Kunst Anspruch macht, müssen die Thatfachen und ihre Verbindung reden.

Die Untersuchung über das Söldnerwesen ist eine brauchbare Zusammenstellung, um das finanzielle Elend und die Planlosigkeit des Heeresverwaltung mit all ihren furchtbaren Folgen zu begreifen. Daß die älteren Artikelbriefe der Landsknechte die Grundlage der Heereseinrichtung waren, hat der Verf. übergangen. Ich habe mir selbst einige Beispiele von Artikelbriefen abgeschrieben, weil die bei L. Fronspurger weder einzig noch vollständig sind. Daran reihen sich Notizen über alte handschriftliche Werke der Kriegswissenschaft, deren Inhalt sehr gegen die Freibeuterei einer zügellosen Soldateska abzielt, wie sie der dreißigjährige Krieg gesehen hat. Möge auch der Verf. fortfahren, vom sächsischen Standpunkt aus die Geschichte dieses Krieges zu vervollständigen, denn seine Materialien haben schon das voraus, daß der Kurfürst Johann Georg I. den ganzen Krieg erlebt hat. Von Baiern, dessen Kurfürst Maximilian I. seine Biographen gefunden, ist dadurch viel geschehen, aber noch mehr bleibt zu thun übrig, was ein es Menschen Kraft wohl nicht erschöpfen mag, wenn man die vielen hundert Folianten Originalen bedenkt, welche über den dreißigjährigen Krieg im Reichsarchiv zu München aufbewahrt sind.

M.

V. Siege der alten Land- früher Gau- Gerichte im Elsaß.

Item dis sind die Stett und ort ime Elsaß, die die gestul zum lantgericht ston sollen.

Item es sol ein lantgericht gestul sin under Berdin an dem Eckenbach.

Item es sol ein lantgericht gestul sin an dem Ottenspübel under Herlesheim, do die Zapell an dem berg stott in der montott, und do wer merklich mins gnedigosten hern notdurfft, das das selbe gestul uffgericht werde, die wil und man noch lüte haben mag, die wissend, das es do sin sol und gesehen han lantgericht do halten. dan ich hab ein gedenden, min her von Strasburg werde dar in reden und meynen, es solle nit do sin, und umb das derselbe min herre von Strasburg nit gedechte, das min gnedigoster her das in forteil uffrichtete, das man dann zwey oder dreu gestul die nesten do by ouch uffgericht hette, das wer das an dem Eckenbach, das zu Ensisheim und das zu Battenhem, do mit bebielte min gnedigoster her die ganze montott und die Apthve zu Murbach in siner gnaden lantgraffschaft, als so ouch dar in gehören, wie wol sich min her von Strasburg one unterscheid schribt landgraff ime Elsaß.

Item zu Ensisheim uff der fromen owe sol das oberste gestul sin, do man über jor landgericht haben sol.

Item es sol ein landgericht gestul sin oberhalb Battenhem uff dem Bühel.

Item es sol ein landgericht gestul zu Plenn an dem Blawen.

Item es sol ein landgericht gestul sin an dem Sendelstein, weiß ich die statt eigentlich vey nit hie zu nemen, aber do vor hab ich es in geschriff.

Item wenn ein landrichter wer, der solte zu zweyen oder dreyen joren einist die stett ein fart besizen und sust allweg zu Ensisheim.

Item wenn ouch min gnedigoster her das landgericht uffrichtet, sol dar das Rotwil gericht nit mer hin über laden noch griffen.

Item das landgericht hat ouch vormals kein urteilsprecher gehet dann ytel ritter am ersten, dar noch wart es geteilt halber ritter und halber sust edel, vey baz unser her der keiser von nūwen dingen gefryett, das man funf edel und vier Burger haben mog, und die nūwe fryheit hab ich hinter mir, brochte her Thuring sellig von Hallwil uf und legte die hinder mich, als einen landschreiber, wenn aber min gnedigoster her, so wil ich so sinen gnaden gern über antwirten.

Aus dem Staatsarchiv zu Wien, Locat. 242. Coder Nr. 11. Fol. 276. Wahrscheinlich aufgesetzt von dem Landschreiber Michel Armbruster, welchem Herz. Sigmund und Kais. Mar I. das Landschreiberamt lebenslänglich übertragen haben.

M.

VI. Niederländische Rechtsbücher.

1. Stadtrecht von Brügge.

Die Perg. Hf. der Hofbibliothek zu Wien Jur. civ. Nr. 239 (ehemals Ambras Nr. 145) in Quart aus dem 14. Jahrh. enthält auf 67 Blättern folgende Rechtsbücher und Urkundenabschriften.

1) Hier beghinnet de wettelijcheide ende privilege van der stede van Bruoghe. Dieses Register besteht aus 72 Artikeln, auf welche der vollständige Text folgt. Anfang des Registers:

- a. Erst wat landsheere sculdich es te doene als hi comd te lande.
- b. Wat baillu, scouteten doen moeten ende hoe zi zweren moeten.
- c. Wie dat baillu scouteten of wettelyc vanghere wesen moghen.
- d. Hoe hem baluwen, scouteten of wettelyc vanghere cleeden sullen.
- e. Hoe men claghen sal van wonden of van andren mesgripe, etc.

Der erste Artikel lautet:

Als een lands heere comd te lande ende hi sal comen

te Brughe, dat hi sculdich es te doen sinen eed te Brughe binder stede. Vor v. scepene van der stede of meer. Dat hi die poort ende die inhabitante houden sal te rechte, ende te wetten ende doen houden ende elken mensche te weiten ende vonnesse van scepenen houden. Ende te rechte leeden ende houden der stede hare goede costumen ende cueren.

Dieses Stadtrecht geht bis Bl. 22. und schließt mit diesem Artikel: Voord so welken tiden dat een scepene stervet Dat scepene ghemeelelike macht hebben eenen andren te kiesene binden darden daghe naer dat hi begrauen sal syn es hi ambochtere onder de ambochters Es hi poortere onde de poorters.

Nach dem voranstehenden Register fehlen zur Vollständigkeit noch zwei Artikel, nämlich: hoe men panden sal van onghewedder scult, und hoe vanghers zweren sullen ende haere moetsuwe draghen.

2. Landrecht der Freien von Flandern.

In derselben Hf. Bl. 22, b. von anderer Hand. Dit sijn cueren ende enighe artielen ende pointen die der wet van den vryen toe behoren de welke sijn ghemaect ende gheordineert bi den here van den lande Ende bi der wet vor seit.

Es sind 25 Artikel, ohne Register, der erste lautet:

Het es ghecuert biden here ende bider wet van den vryen So waer huussoekinghe ghevallet bi daghe daer man doot blyft. dat men daer of enen man sal moghen verwinnen van den hoofde als beledere Ende enen andren van den doot slaghe. Ende alle dandre diere mede worden Ende daer of beuonden zullen worden. bi eenre waerheide diere de wet toe nemen sal. als zij te werten worden ghestellet. Die worden ghehouden elc in ene boete van. XXX. lb. par. Die ene helt den here ende dander helt der partien.

Geht bis Bl. 25, b. dann beginnt:

Dit sijn de cueren die behoren ter duerghingher waerhede in de wet van den vryen.

Es sind 15 Artikel, der erste lautet:

Eerst dat niemene moet dobbelen biden vryen up. XX. s. par.

Hierauf Bl. 26, a. Dit sijn noch enighe andre pointen ende artielen behorende der wettelicheide van den vryen. Es sind 46 ungezählte Artikel, die also anfangen:

So welke tijt dat de vierscarne wart ghebannen ende een man taleman neimt ende hi in zaken word ghetrect iof van den crichoudeere iof van andern manne ende scepenen daer up worden ghemaect tusschen harer beeder tale toghe die rechtre den brief van der wet So wat dat in den brief es te dien ghedinghe toebehorende dat sal men houden.

Geht bis Bl. 30. darauf folgt wieder von der ersten Hand. Vertrag zwischen den Freien und der Stadt Brügge vom Februar 1315. mit der Einleitung, dem Register und dem Text. Anfang:

Het si cond ende kenlyc allen lieden Dat naer dien dat debaet ende ghescil heift ghesyn tusschen der wet van der stede van Brughe vp een zide ende der wet van den vryen of ander zide, op diverse pointen omme de welke de wet van den vryen scieden van haere vierscare vter stede bi wille ende bi consente van den heere Ende hebben elder harc vierscare ghehouden So syn beede de voorseide wetten ouer hem lieden ende ouer hare meenters die nv syn ende namaels commen sullen omme de ghemeeene nutscepe ende pays van beeden lieden gheacordeert naer vele traytieringhe die ziere of ghehouden hebben ende hebben ouer een ghedraghene nde gheordineert de pointen die hier naer bescreuen staen.

a. Van manne die ghehouden wort binder steide van faite die hi doet.

b. Van vryen claghers die binnen hare manslacht volghen ende van varden te ghisele te nemene. etc.

Geht bis Bl. 36.

3. Rechte der Kirche des h. Donatus zu Brügge.

In derselben Hf. aber von der zweiten Hand. Bl. 37. Anfang:

In den name ons heren amen. beghinnen de privilegien der Jurisdiction sprotsa sdeken ende tcapitels der kerke S. Donaes ende van den vryheiden der laten van den edelen grauen van vlaendren ghegheuen. Ende zonderlanghe die touchieren ende toe behoren der profstien van brugge ende der cancelrien van vlaendren.

Folgt nun die Urkunde des Grafen Ruprecht von 1089 ins Flämische übersetzt.

Bl. 39, b. Van vele speciale vriheiden die behoren der kerken van Sinte donaes in brugge ende van vele andre privilegien ende vriheden die soe heuet. also wel als de kerke van risselle.

Folgt die Urkunde Ruprechts von 1101 ebenfalls flämisch, wie alle in dieser Hf.

Bl. 40, b. Kennesse van den grauen. b. (Baldwin) als van derhouesscheide die hem de late daden te sircer pelegrimage etc. die Urkunde ist nicht vollständig abgeschrieben.

Bl. 41, a. Kennesse vander housscheide die de late daden der graveneden Jehanen omme de verlossinghe sgrauen Ferrants haers mans. etc. die Urkunde ist von Cortryk swonsdaghes naer medewinter 1220.

Dieselbst. Dit es de vorme van den compromisse otghescil dat was tusschen den graue van Vlaendren Ferrande of een zide ende der laten van sinte Donaes kerke of ander zide omme haer lieder vriheide. Die Ur-

funde ist am Freitag nach Mariä Geburt 1231 ausgestellt.

Bl. 42, b. Dit es de ontfaen van den vors. compromisse ende vinderscepe. Urfunde der Grävin Johanna von demselben Datum und Jahr.

Daselbst. Dit es tseghen ende twijsdom van der Grafeneden Jehanen ende van meester Pietre van Colomeirs proofst van sinte Omaers op tcompromis dat was ghemaect van den gheschille dat was tusschen den graue van Vlaendren Ferrante of een zide ende den proofst deken capitel ende den laten van der kerken van sinte Donaes of ander zide. Die Urfunde ist aus Cassel, Donnerstags nach Nicolai 1232.

Bl. 45, b. Kennesse van der zettinghe ende van den tallen die de laten van S. Donaes gauen ende betaelden den coninc van Vrankerike met gaders dien van den Vryen etc. Die Urfunde des Graven Ruprecht ist von Cortryk, Samstag nach Pfingsten 1322.

Bl. 46, a. Item noch eene kennesse van dies gheliken zaken ghedaen bi houesscheiden. Die Urfunde des Graven Ludwig ist von Male, 7. Jänner 1337.

4. Erbrecht von Brügge.

In derselben Hf. wieder von der ersten Hand. Bl. 47, a. Dits de tafete van der wettelycheide van deelmans. Voraus geht das Register der 54 Artikel welches anfängt:

- a. Eerst hoe men deelmans maken sal.
- b. Wat solarise dat men nemen sal van deelinghe.
- c. Wat men sculdich es te doene daer men claghet omme deelen.
- d. Daer men tgoed laet vten brieue die op ghegheuen syn.
- e. Die scult op bringhet die men niet sculdich ne es, etc.

Anfang des Textes:

Het es gheordincert dat scepene nemen sullen VI deel-
mans in elc ambocht van VI amochten van der poort de
welke macht sullen hebben elke VI of elke III van den
VI. in haer ambocht wettelike te deelne te handelne te ver-
effene Ende te doene van alle versteruenesse Ende van
allen andren sticken die hier na volghen ju der vormen
ende manieren als hier na bescreuen staet. Ende so
wat deelmanne ju de faute ware te commene daer hi
te commene ware vermaent omme te houdene de wette-
lychede Ende te doene so wat der cuere toe behorde
dat hi van elker waerf in boeten ware van XX S. etc.

Es schließt dieses Stück mit der Begränzung der caermers ambocht.

Ich vermuthe das die Hf. durch Kaiser Maximilian I. aus den Niederlanden nach Ambras gebracht wurde.

Das Stadtrecht von Brügge ist die dritte Keure vom Jahr 1301, welche Warkönig (Flandr. Rechtsgeschichte II. 1 Abthl. Urf. Buch S. 119.) aus dem Original abdrucken ließ, von welchem die Hf. mehrfach abweicht, wie schon die wenigen Auszüge beweisen. Was in der Hf. von Bl. 22 bis 30 steht, findet sich nicht bei Warkönig, wol aber die Vertragsartikel von 1315, S. 135. ebenfalls mit Abweichungen im Texte. Die kirchlichen und Erbrechte der Hf. scheinen größtentheils ungedruckt.

5. Stadtrecht von Antwerpen.

Hf. zu Wien, Juris civil. Nr. 204. Eine Abschrift aus dem 17. Jahrh. mit dem Titel: De statuten der stadt van Antwerpen genaempt het Gulde Boeck. Es sind 186 Artikel, die also anfangen: Soo wie eenighe schult op eenen dooden man is eysschende etc.

W.

VII. Rechtsalterthümer.

1. Treugas, Urfachen.

Nos Johannes comes de Spanheim et Henricus de Ven-
gen notum esse volumus universis presentes litteras
inspecturis, quod super discordia et controversia, quae
vertitur inter ecclesiam Treverensem ex una parte et
nos ex altera, Marsilio sculteto Treverensi, Petro de
Eche et Henrico sculteto in Confluentia ac omnibus,
quibus praesunt ex parte ecclesiae Treverensis jam praedictae, Treugas damus, quae vulgariter *ursachen**) ap-
pellantur, ita videlicet, quod cum hujusmodi Treugas,
videlicet *ursachen*, ut praemissum est, voluerimus obser-
vare praedictis octo diebus praedicemus ipsis et ipsorum
hominibus, quibus praesunt, octo diebus praemissis du-
rantibus nulla dampna seu gravamina inportantes. In
cujus rei testimonium praesens instrumentum super praemissis confectum nostris sigillis duximus roborandum.
Actum et datum in commemoratione beati Pauli anno
dom. 1268.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv.

2. Einkindschaft.

Wir Schultheissin und Schessin zu Ingilsheim bekennen und veriehin offentlich an diesem brieve, daz vor uns kommen ist vor gerichte Clas Romer und Hebele sin eliche wirtten und han eyne kinde gemacht mit den irsten kinden, die er hat von Hennen Rodichins dochter und mit sinen andern kinden, die er hat von Heinczin Hesebedhirs

*) Urfache ist gebildet wie Urfehde, Sache und Gebde heist Streit und Feindschaft, Urfache und Urfehde das Gegentheil Frieden und Versöhnung.

dochter, also daz die zweyerleie kinde sollint gleich eyne kinde sin, ugenomen, wer es sache, daz der vorgeante Elas Romer und Hebele, des obgenanten Heinczin Hofe- bechirs dochter abegingen, so sollint die vorgeanten irsten kinde, Henne Rodiches enkiln, vor uff nemen eyn zweiteil wingarts an deme Appinheimer wege, und waz anders gudes die zwei elichen lude lasint, das sal eynes kundes als vil sin als des andern. und hat Heincze Hofebechir, Gredē sin eliche wirten bekant und geborget*) vor gerichte, wer es sache, daz die vorgeante Hebele ir dochter abeginge von dodes wegen, so sollint sie des vorgeanten Elas kinder, die von beiden sijten sint, erbin gleich eyne als vil als deme andern an ire dochter stat. mit urkunde dieses brieves ic. 1379.

Wir Schultheiſin und Scheffin zu Ingilnheim bekennen ic. daz vor uns kommen ist vor gerichte Andrees Dorre und Bette sin eliche wirten und hant eyne kinde gemacht er mit sinen irsten kunden, mij namen Hennen und Pe- dirn, gebrudere, die er hatte von siner irsten frauwen Elsen, mit den andirn kunden, die er auch hat mit siner andern frauwen, genant Else, Scharpensteines dochter. und die kinde, die der obgenante Andrees iczunt hat und nach gewinnen mag mit siner elichen frauwen Bethen, also beschei- dinlich, waz gudes der egenante Andrees leszet nach sime dode, iz sie ligende odir farende, unvergifft und unvergebē, daz gut sollint die egenanten kinde gleich deilen, eyne als vil als deme andern, und ist diez geschēhin mit der vorgeanten kinde frunde willin und verhengnisse und verbot vor gerichte, mit urkunde ic. 1378.

Wir Schultheiſin und Scheffin zu Ingilnheim ic. daz vor uns kommen ist vor gerichte her Symon Brendel von Spanheim, ritter, und frouwe Margarete sin eliche wirten und han eyne kinde gemacht mit Dünckeln siner dochter die der obgenante her Symon hatte mit siner andern eliche wirten frouwen Greden, und mit den kunden, die sie iczunt mit eyn hant odir her nach mit eyn gewinnen, und sollint gleich eyne kinde sin, also, wanne sie beide nit me on sint, so sal eyne kinde als vil werden als dem andern. auch hat gestanden dieselbe Dünckel hern Symons dochter und Gotfrit ire eliche wirt und hant bekant und veriehin daz iz ire gut wille und verhengnisse sie und hant daz geborget, stete und veste czu halben. mit urkunde ic. 1388.

3. Befagung.

Wir Schultheiſin und Scheffin zu Ingilnheim ic. daz vor uns ist kommen vor gerichte Jecil Heimburge und Else Piffirschen, sine eliche wirten, und hant sich recht und redelich besaczt also bescheidenlich: welches undir yn zwein

*) Bürgschaft geleistet.

abegēt von dodes wegen, so sal daz andir blibin siczin in alle deme, daz sie hant, ungeschurget und ungeschalden, und sal die varende habe sin sin zu vor uff, und mag die giften und gebin, wem iz wil; und wer es sache, daz yme an liplicher narunge abginge, so mag iz an ire beider ligende gut griffen ane geuerde, und iz virkouffen und danne vone nemen sine lipliche notdorff, als der scheffin wiset daz recht ist. und wanne sie beide nit en sin, so sal igliches deil und erbe fallin an die stat, do iz von rechtes wegen bene fallin sal. mit urkunde dieses brieves ic. 1379.

Wir Schultheiſin und Scheffin zu Ingilnheim, ic. daz vor uns kommen ist vor gerichte Jecil Lewe und Odilige sine eliche wirten und hant besaczt also: welches abegēt von dodes wegen, so sal daz andir blibin siczin sine lebetage ungeschurget und ungeschalden off alle deme gude, daz sie hant, farende und ligende, und mag brechin und buſin gleicher wijs, als lebeten sie beide und wanne sie beide nit en sint, so sal igliches deil gleich halb fallin igliches erbin an die stat, do iz von rechtes wegen henne fallin sal. mit urkunde ic. 1378.

Wir Schultheiſen ic. daz vor uns kommen ist vor gerichte Henne Mildrunen son und Kether sin eliche wirtin und hant sich besaczt und ir eyns deme andern uffgegeben, also: welches undir yn zwein abegēt, so sal daz andir bliben siczin ungeschurget und ungeschalden, und sal sin liplich narunge do von nemen, und waz dar ubir blibet noch des lesten dode, daz sal gleich halb fallin uff sin erbin und daz ander halb deil uff ir erben. mit urkunde ic. 1396. *)

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 65. Perg. Fol. im Karlsruher Archiv.

W.

VIII. Weinbau-Ordnung zu Oppenheim und der Umgegend.

Ordnung deren von Nerstein den wingart bawe betreffen.

Umb willen das der wingart und ander bawe, so sich im velde in den gemarcken Oppenheim, Nerstein, Derheim, Schwabspersg und Dornheim in wesen gehalten auch geschickt werde, das es mit den taglönern, damit das teglich steigen verhüt, auch reichen und armen eynem gleich als dem andern, zu erleyden sey, so ist solliches durch die strengen besen und ersamen rat zu Oppenheim und die scheffen zu Nerstein geratschlagt und ym besten zu vgllicher zeit uff eyn gemeyn taglon gesetzt, in massen hernach folget.

*) Vgl. diese Urkunden über die Befegung mit dem Gewohnheitsrecht zu Ingilnheim im Anz. VII. 360. Nr. 2.

1. Zum ersten, soll eyn vgllicher taglöhner winter und sommer unverzüglich mit der sonnen uffgangl an seyn arbeit und mit der sonnen undergangl wyder davon geen.

2. Item wann der herbst yn ist, sol man von der selben zeit an bis uff sant Veltins tag 12 pfenn. vorrechts, wil aber eyner cost geben, sol er 6 pfenn. dar zu und nit mer geben.

3. Item fürter zu schneyden und zu sticken soll man geben von sant Veltinstag (14 Februar) bis 8 tag nach annunciationis (1 April) 2 Albus vorrechts, und wer die Cost geben wil, der sol 1 Albus zu der cost geben.

4. Item furter von annunciationis Mariæ an bis wyder uff den vorgenanten winter taglon 20 pfenn. vorrechts, und were die cost geben wil, der sol 2 schill. hell. dor zu und zu keyner zejt mer, oder sünst ganz nicht dar zu geben.

5. Item eyner frauen oder magt sol man geben 6 pfenn. und essen affter nachts, oder aber 9 pfenn. vorrechts.

6. Item, sich soll auch nymants vorrechts zu arbeiten, so das an in gesonnen wirt, weygern ganz in deheynen wegl alles bey verlust eyns pfunds heller zu pene.

7. Were etwas mer nemmen und geben oder sich vorrechts zu arbeiten weygern würde, so diß das geschee, on alle genad von eynem vgllichen 1 pfund heller zu büß genommen werden.

8. Und were es, das eynicher das also zu geben oder zu nemmen heimlich drauchen, das man in des nit öffentlich bezügen möcht, der sol sich des, so man yn darumb anzyhen wirt, mit seynem eydt entschlagen, oder die vorgenant pene geben, so diß und vil des not geschicht.

9. Und was also zu pene in den dörrfern obgerürt gefallen wirt, daß sollen on genade uffgehoben und in der dörrfer nüz gerechet werden.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 63. im Karlsruher Archiv, Ende des 15. Jahahunderts.

W.

Literatur und Sprache.

I. Teutsche Volksfagen.

(Schluß.)

49. Gespenst ins Haus gebracht.

Ein Mann von Eppingen, der Nachts durch den dortigen Wald fuhr, hörte seitwärts vom Weg ein Blöcken und fand, als er daselbst nachsah, ein Milchkalb allein liegen. Er lud es auf seinen Wagen und sperrte es zu Hause in einen Stall. Vor dem Schlafengehen wollte er nach dem Kalbe sehen, traf aber statt desselben eine hochbejahrte Frau in alter Tracht an, welche zu ihm sagte: „fürchte dich nicht, ich thue dir nichts zu Leid. Schon über hundert Jahre

schwebe ich zwischen Himmel und Erde, und kann nicht erlöst werden. Manchmal nehme ich die Gestalt eines Hundes, manchmal eines Schafes, manchmal eines Kalbes an. Weil ich in dein Haus gebracht worden bin, gehe ich nicht mehr hinaus, will aber darin mit jedem Winkel mich begnügen.“ Darauf ließ der Mann für sie einen besondern Kasten machen, worin sie noch heute in dem Hause sich befindet.*)

50. Die übel belohnte Here.

Ein Bauer hatte eine Frau, welche im Ort als Here verschrienen war. Um zu erfahren, ob sie eine sei, beobachtete er genau, was sie that, da er aber hierdurch nichts herausbrachte, äußerte er öfters gegen sie: „wenn ich doch nur heren könnte.“ Lange erwiderte sie hierauf nichts; als er jedoch diesen Wunsch stets eifriger wiederholte, sagte sie endlich: „so komme heute Nacht zwischen elf und zwölf mit mir in den Hof, da will ich dich das Heren lehren.“ Zu gleicher Zeit begaben sich beide dahin, jedes ergriff eine Mistgabel, und sie hieß ihn hinter ihr her um den Dungehaufen gehen und das was sie sagen werde, nachsprechen.

Sie schritt nun voran und sprach:

Ich verläugne Herrn Jesum Christ!

Da fiel der Bauer ein:

Und ich schlag todt was vor mir ist!

indem er ihr mit seiner Mistgabel einen Schlag gab, daß sie augenblicklich todt niederfiel.**)

51. Schatz zu Flebingen.

In einem Hausgarten zu Flebingen spukte Nachts ein weißer Mann. Einst fragte ihn der Eigenthümer des Hauses nach seinem Begehren, worauf der Geist erwiderte: „ich muß wegen des Schatzes umgehen, den ich bei meinen Lebzeiten hier an diesen Platz vergraben habe. Du kannst ihn heben und dadurch mich erlösen, mußt aber dann nach zehn Jahren sterben!“ Weil der Hauseigenthümer schon bei Jahren war, so trug er kein Bedenken, in einer Nacht auf dem bezeichneten Plage zu graben. Er fand im Boden eine Backmulde voll Geld, welche er mit Hilfe eines Unschätzbaren der mit ihm trug, unter fortgesetztem Stillschweigen zu dem Fenster brachte, das aus der Stube in den Garten ging. Als er die Mulde zum Fenster hineinschob und seine Frau, welche in der Stube harrete, das viele Geld sah, rief sie: Gott lob, jetzt ist uns geholfen; nun können wir unsere Schulden bezahlen! Bei diesen

*) Wer den Zwerg mit in sein Haus nimmt, dem bleibt er als Hausgeist, das ist ein alter, oft wiederkehrender Zug, die Erlösung in obiger Sage ist eine neue und dadurch störende Zuthat, weil die Erlöste dennoch als Hausgeist an den Ort gebannt bleibt.

**) Vgl. Anz. V, 453.

W.

Worten verschwand Mulde und Geld und der Geist mußte nach wie vor im Garten umgehen, wo ihn viele Leute der Hausbesitzer aber niemals mehr wahrgenommen haben.

52. Arbeit in der andern Welt.

In alter Zeit starb in Flehingen eine Wöchnerin mit ihrem neugeborenen Kinde und es wurde ihr im Arm mit ins Grab gegeben. Die zwei folgende Nächte erschien sie ihrer Mutter und bat, sie möge ihr Faden, Nadel, Schere, Fingerhut, Wachs und Seife ins Grab geben, weil sie in jener Welt für ihr Kind noch nähen und waschen müsse. Die Mutter erfüllte dieses Begehren, worauf der Geist sich nicht wieder sehen ließ.

Seitdem ist es zu Flehingen hier und da Sitte, den Wöchnerinnen, die mit ihren neugeborenen Kindern sterben und begraben werden, die Dinge, welche jene Frau verlangt hat, mit in den Sarg zu geben.

53. Ein Gespenst pflügt.

Auf dem bauerbacher Feld ging ein Gespenst um, das die Buben, welche am nahen Wald ihr Vieh weideten, stets Mittags zwischen elf und zwölf Uhr in den Furchen hin und her wandeln sahen. Um zu erfahren, was es wolle, schickten sie einen von ihnen zu ihm und ließen nach seinem Begehren fragen. Der Geist erwiderte bloß: komme morgen Mittag um zwölf Uhr mit deines Vaters Pflug und Ochsen hierher, und verschwand. Auf Geheiß seiner Eltern, denen er die Sache erzählt hatte und die auf einen Schatz hofften, fand sich der Bube und Pflug und Ochsen zur bestimmten Zeit ein. Das Gespenst winkte ihm und ließ ihn vorausgehen, es wolle hintennach zackern.*) Nachdem es dieses gethan und dadurch ein Stück Geldes an den angrenzenden Acker gepflügt hatte, sagte es zu dem Knaben: jetzt bin ich erlöst! nach sieben Jahren wirst du mir folgen und auch ein Engel im Himmel werden. Hierauf verschwand der Geist. Der Bube starb nach Verfluß der sieben Jahre.

54. Das mildbthätige Männlein.

Ein armes Mädchen aus Heidelberg, welches im dortigen Wald einem Männlein begegnete, fragte dasselbe, wo sie Späne finden könne. „Späne habe ich keine gesehen, wohl aber Kohlen!“ erwiderte das Männlein; führte darauf das Mädchen zu einem Haufen schwarzer Kohlen und sprach: mache deinen ganzen Korb voll, sie werden gewiß gut brennen. Nachdem das Mädchen solches gethan, schied sie von dem Männlein, um nach Hause zu gehen. Unterwegs ward ihr der Korb so schwer, daß sie ihn fast nicht mehr fortbrachte; einen vorbeifahrenden Mann aus Heidel-

*) Volkswort für ackern.
Anzeiger. 1898.

W.

heim bat sie, ihre Last auf seinen Wagen zu nehmen, und als er ihr dies abgeschlagen, warf sie den Korb unmutig ab. Da gewahrte sie, daß die Kohlen zu lauter Gold- und Silber-Münzen geworden waren; mit Hülfe des Schulzen, der dazu kam, las sie all das Geld auf und brachte es glücklich nach Hause.

55. Die kleine Fürstengruft.

Als in Bruchsal die Peterkirche erbaut werden sollte, fragte der Baumeister den Fürstbischof Schönborn, wie groß die fürstliche Gruft zu machen sei. Der Fürst ließ ihn nach einigen Tagen die Antwort holen, welche dann lautete: die Gruft solle für drei Särge gebaut werden, für mehr sei nicht nöthig. Zu Jedermanns Erstaunen wurde sie nun so klein gemacht; allein sie war, wie Schönborn vorhergesagt, groß genug. Unter dem dritten seiner Nachfolger ward nämlich das bischöfliche Fürstenthum aufgehoben, und da der zweite derselben in Passau gestorben und begraben ist, war die Gruft gerade noch für drei Fürstbischöfe nöthig, und ist jetzt auf immer geschlossen.*)

56. Der versetzte Gränzstein.

In einem Wald in der Gegend von Weingarten ging vordem ein Geist um und rief: meine Haut! Als einst ein Bube, welcher mit einigen Gespielen in dem Wald war, diesen Ruf hörte, erwiderte er aus Scherz: warte, wenn ich wieder herkomme, will ich dir eine Haut mitbringen, Sogleich stand das Gespenst vor ihm und sprach: nun mußt du eine Haut herbringen und mich erlösen, sonst lasse ich dir keine Ruhe mehr! Der Knabe lief in den Ort und erzählte die Sache seinem Pfarrer, der ihn unterwies, wie er den Geist erlösen solle. Am folgenden Tage ging der Bube mit dem Pfarrer und vielen andern Leuten in den Wald, wo das Gespenst, welches seither nicht mehr von dem Knaben gewichen, dabei aber von ihm allein gesehen wurde, allen sichtbar da stand. Der Bube wollte ihm eine Reuthaut geben, allein es nahm sie nicht und wies auf einen Gränzstein, mit den Worten: baue ihn heraus! Der Knabe erwiderte: wer den Stein dahin gesetzt hat, soll ihn selbst herausbauen, und reichte dem Geist die Haut. Mit zwei Lieben schlug nun derselbe den Stein aus der Erde, zeigte, wo er hingesezt werden solle und dankte für seine Erlösung. Auf einen Stecken, welchen der Bube ihm hinhielt, legte er seine Hand, wodurch die berührte Stelle im Augenblick verkohlte, und der Geist verschwand. Der Knabe lebte nachher nicht mehr lange,

*) Die Gruft ist wirklich nur für drei Särge gebaut.

Baden.

57. Erdmannskuchen.

Ein Mann von Weingarten hörte beim pflügen, wie im Boden die Erdmännlein eine Backmulde ausscharrten. Da rief er: ich will auch Kuchen! und zackerte fort bis ans Ende des Ackers. Als er, nach dem Umkehren, wieder zu dem Platz kam, worunter es gescharrt hatte, fand er daselbst einen prächtigen halben Kuchen und ein Messer liegen.

58. Das freigebige Erdmännlein.

Zu einem Bauer, welcher pflügte, kamen plötzlich aus dem Boden ein Erdmännlein und ein Erdweiblein. Dieses war der Entbindung nahe, und das Männlein bat den Bauer, aus dem Orte die Hebamme herzuholen. Der verweigerte es und arbeitete fort auf des Männleins abermalige Bitte ging er jedoch nach dem Dorfe. Unterdessen begab sich das Weiblein wieder in den Boden, das Männlein blieb da und wartete die Hebamme ab, welche es durch eine Oeffnung, die zuvor nicht sichtbar gewesen, in die Erde führte, wo sie dem Weiblein bei seiner Niederkunft beistand. Nachdem sie nicht mehr nöthig war, und fort wollte, füllte das Männlein ihr zum Lohn ihre Schürze mit dürrer Laub, und rief, als sie im gehen davon verjettelte, ihr nach; sie möge die Schürze doch zusammenhalten und das Laub wohl in Acht nehmen. Verdrießlich erwiederte sie, daß sie dessen genug zu Hause habe und nicht wisse, was sie noch mit diesem anfangen solle, und ging ihres Weges. Zu der Oeffnung kaum wieder herausgekommen, fand sie alles Laub, das sie noch in der Schürze hatte, in eitel Gold verwandelt.

59. Sagen vom Thurmberg bei Durlach.

1. Auf diesem Berg haben vor Alters sich Riesen aufgehalten, und der Kopf eines solchen mit ungeheuern Zähnen ist in neuerer Zeit dort im Boden gefunden worden.

2. Bei dem Heidenthurm, welcher auf dem Gipfel des Berges steht und so tief in den Boden hinabgeht als er daraus hervorragt, befand sich vordem eine stattliche Burg. Darin hausten zur Zeit, als das untenliegende Rheinthale noch ganz mit Wasser bedeckt war, Seeräuber, welche ihre Gefangenen in das stockfinstere Vertief des Thurms hinabzuhalseln pflegten, welche dann nicht mehr ans Tageslicht kamen. Ein Gefangener erbot sich, das Thal vom Wasser zu befreien, wenn man ihm dafür die Freiheit schenkte. Nachdem dieser Vertrag eingegangen war, begab sich der Gefangene zu dem, damals noch geschlossenen, Ringer-Loche und ließ die dortigen Felsen durchbrechen, wodurch das Wasser einen Abfluß erhielt, und das Thal zu urbarem schönen Lande wurde. *)

*) Diese dem Anschein nach gelehrte Erklärung geht wirklich unter dem Volke.
Baader.

3. Von der Burg führten unter der Erde drei Gänge hinab, nämlich in die Augustenburg, das Schloßchen und das Schloß zu Durlach. Durch den letzten Gang konnte man sechsspännig fahren, und eben so in dem Durlacher Schlosse (welches vor seiner Verbrennung das schönste in der Welt war) bis zum Speisesaal im obern Stockwerke.

4. In dem unterirdischen Burggewölbe liegt ein großer Schatz, wegen dessen schon mehrmals einzelne Männer sich hineingewagt haben, aber niemals wieder herausgekommen sind.

5. Diesen Schatz hütet eine weiße Jungfrau, welche häufig, selbst am Tage, auf dem Berge sich zeigt und schon mit Geißfüßen wie auch mit langen Fingernägeln gesehen worden ist. Sie trägt ein Gebund Schlüssel, woraus sie, wie Einige sagen, den Hauptschlüssel verloren hat und nun emsig nach ihm umhersucht.

6. Vor langer Zeit kam sie zu einem Mann, der auf der Bank vor dem Thurme saß, und sagte ihm, er könne sie erlösen und den Schatz gewinnen, wenn er an drei Mittagen, zwischen elf und zwölf, hierherkomme, und sich durch die Gestalten, worin sie ihm erscheinen werde, nicht abschrecken lasse, sie jedesmal zu küssen. Der Mann erklärte sich zu Allem bereit, fand am ersten Tag zur bestimmten Stunde sich ein, und küßte die Jungfrau, welche als Frosch sich zeigte. Eben so machte er es am zweiten Tage, wo sie ihm als Schlange erschien. Am dritten Tag aber, wo sie als feuer-speiender Drache kam, entfloh er mit Schrecken. Zammernd eilte sie ihm nach und rief: er möge zurückkehren und sie erlösen, weil der Baum zur Wiege desjenigen, der sie wieder erlösen könne, noch nicht einmal gepflanzt sei; allein der Mann floh über Hals und Kopf, bis er drunten in der Stadt war.

7. In späterer Zeit winkte die Jungfrau einem österreichischen Soldaten, welcher von Durlach aus den Berg besuchte, mit ihren Schlüsseln, trat dann zu ihm und hieß ihn mitgehen. Erschrocken lief er davon; jedoch auf Zureden seines Hauswirths ging er am andern Tage wieder auf den Berg und suchte die Jungfrau, konnte sie aber nicht mehr zu Gesicht bekommen.

8. Als der Durlacher Gaisenhirt eines Tages seine Heerde auf dem Berge weidete, kam zwischen elf und zwölf von Thurm her eine vornehm gekleidete Frau zu ihm, die einen langen Stab von Gold in der Hand hatte. Sie bat ihn, sogleich nach Durlach zu gehen und dem Rathe zu melden, daß die Schriften über die Gerechtsamen der Stadt, welche dieser fehlten, hier oben seien; weshalb Jemand vom Rath heraufkommen und sie von ihr in Empfang nehmen solle. Der Hirt, ein alberner Mensch, weigerte sich hartnäckig, seine Heerde zu verlassen, obgleich die Frau inständig flehte und ihm den goldnen Stab versprach. Ueber diesen Hin- und Herreden schlug es zwölf, worauf die

Frau jammerte; daß sie nun noch so lange unerlöst bleiben müsse, und nach dem Thurm zurückging. Als der Hirt bei seiner Heimkunft am Abend die Sache angezeigt hatte, begaben sich sogleich mehrere Rathsglieder auf den Berg, wo sie aber weder Frau noch Schriften fanden.

9. Um zu erfahren, ob auf dem Berge Gespenster seien, war ein Steinbauer, nach verrichtetem Gebet, in einer hellen Abendsnacht mit Licht dahin gegangen. Kaum hatte es zwölf geschlagen, so zeigte sich ein weißes Kind, ging um den Thurm herum und verschwand. Nachdem kam eine weißgekleidete Frau, wandelte auch um den Thurm und war sodann weg. Zuletzt erschienen mehrere solche Frauen, umkreisten ebenfalls den Thurm und verschwand. Alle diese Gestalten waren wie aus Dunst gebildet und so leicht, daß sie kaum den Boden berührten. Ueberzeugt, daß es auf dem Berge Gespenster gebe, verließ nun der Steinbauer denselben.

10. Drei Durlacher Metzger, die bei einbrechender Dunkelheit von Stupferich heimgingen, erblickten auf dem Berg ein mächtiges Feuer. Sie stiegen hinauf, und sahen bei dem Feuer, einen vornehmen Mann in alter Tracht mit einem Spizhute sitzen, welcher in einem großen Buche las, das vor ihm auf einem Tische lag. Als er mit dem Buch fertig war, brachten ihm seine Diener einen Haufen anderer Bücher, die er nacheinander alle durchging. Verwundert und ihrer Meinung unbemerkt schauten die Metzger zu; auf einmal aber wandte sich der vornehme Mann gegen sie und rief: jetzt macht, daß ihr fortkommt, ihr habt hohe Zeit! da eilten sie, so geschwind sie konnten, von dannen.

11. An einem Sonntag begaben sich mehrere noch unerwachsene Mädchen in den unbewohnten Bergthurm. Sie fanden die Stiege zierlich mit Sand bestreut, und kamen in eine schöne Stube, die sie früher niemals gesehen hatten, worin ein Bett stand, dessen Umhang oben von einer Krone gehalten ward. Als sie denselben zurückschlugen, wimmelte das Bett von Goldkläfern und hüpfte von selbst auf und nieder. Voll Erstaunen sahen die Mädchen eine Weile zu, plötzlich überfiel sie ein Schrecken, daß sie aus der Stube und die Stiege hinabflohen, während dessen ihnen Scheul und Gepolter nachtönte.

12. Ein Mann, welcher nach der Abendglocke im Steinbruch des Thurmbergs noch arbeitete, hörte, da er trotz aller Anstrengung einen Stein nicht losbringen konnte, hinter sich ein spöttisches Lachen. Als er umschaute, stand ein langer schwarzer Mann da, vor dem er erschrocken davonlief.

13. In dem Burgbrunnen war ein schwarzer Mann eingemauert, den man aus Weingarten in einer Butte dahin getragen hatte. Da später die Mauer verfiel, konnte das Gespenst heraus, und es pflegte nun in der Nacht hinauf

zum Thurm und zurück in den Brunnen zu gehen. Als es einmal wieder darin war, stellte man die Mauer schnellig her, so daß der schwarze Mann jetzt nicht mehr heraufzukommen vermag.

14. Bei diesem Brunnen ist schon am Tag eine Schlange mit einem Gebund Schlüssel um den Hals gesehen worden, und um Mitternacht ein geharnischter Ritter, welcher unbeweglich da stand. Ebendasselbst schwebt ein graues Männlein und mehrere Kapuziener, die bei ihren Lebzeiten oft im Schlosse gewesen, müssen jetzt auf dem Berge umgehen.

15. Zwei Schwestern aus Durlach wollten eines Mittags den Tagelöhnern, die im Weinberge hinter dem Thurm arbeiteten, das Essen bringen. Als sie an die Bank vor dem Thurm kamen, sahen sie daselbst eine Menge den schönsten Zitronen liegen, welche alle zu halben zerschnitten waren. Eines der Mädchen nahm mehrere in die Schürze, warf sie aber, auf die Warnung ihrer Schwester, wieder weg, und ging mit dieser zu den Tagelöhnern, welchen sie gleich den Vorfall erzählten. Unverweilt liefen dieselben, auf einen Schatz hoffend, mit den Mädchen zu der nicht fernen Bank; fanden aber daselbst keine einzige Zitrone mehr.

16. Einem andern, noch unerwachsenen, Mädchen in Durlach träumte drei Nächte nacheinander: sie möge auf den Thurmberg gehen und das Häuflein glühender Kohlen nehmen, welches zwischen dem Thurm und der davorstehenden Mauer liege. Noch in der dritten Nacht begab sich das Mädchen mit seinem Vater dahin, wo beide an dem bezeichneten Platz die glühenden Kohlen erblickten. Ach, jetzt haben wir sie! rief das Mädchen, und im Augenblick war das ganze Häuflein verschwunden.

17. Auf dem Berge schweifen manchmal nächtliche Lichter umher, und über ihnen oder daran vorbei wie auch über Durlach ist schon Nachts das wilde Heer mit lautem Tonspiel gezogen. Wer unter freiem Himmel ist, wenn es oben herankömmt, muß ihm entweichen, oder sich auf den Boden legen, sonst wird er in die Lüfte empor und mit davon gerissen.

60. Die Paulwirthin.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Durlach die sogenannte Paulwirthin, welche den Leuten schlechte Milch für gute verkaufte. Wegen dieses Betrugs mußte sie nach ihrem Tod im Haus umgehen, weshalb man sie von dem Schornsteinfeger beschwören und hinaus in die Nähe des Galgens tragen ließ. Dort wurde sie an drei eingeschlagene Stüdel*) gebunden, um die sie dann herumzugehen pflegte. Ein Kreis, worauf kein Gras wuchs, be-

*) Sind kurze hölzerne Stüdel, die zuweilen als Gränzzeichen in die Erde geschlagen werden.

zeichnete diesen Gang, auf den sie aber jetzt nicht mehr beschränkt ist, denn seit Jahren wandelt sie in der ganzen Tiefenthaler Klinge umher. Sie ruft häufig: drei Schoppen Milch und ein Schoppen Wasser gibt auch eine Maas! und zeigt sich meistens in menschlicher Gestalt ohne Kopf zuweilen aber auch als Schaf oder als Pudel. Leute, welche sie neckten, haben von ihr Ohrfeigen bekommen, und selbst Andere, die ihr nichts in den Weg legten, sind von ihr an- oder irrggeführt, ja sogar mit Steinen geworfen worden.

61. Kirschkerne zu Geld geworden.

Zu Durlach im Garten am alten Brunnenhaus grub eines Mittags ein Mann, wobei er gerade als es zwölf schlug einen Haufen Kirschkerne heraus, welche außerordentlich weiß und glatt waren. Er steckte drei derselben zu sich, und fand, als er sie zu Hause seiner Frau zeigen wollte, jeden in einen Kronenthaler verwandelt. Eilig begab er sich wieder in den Garten und suchte, fand aber nur noch einen Kronenthaler, der als Kern beim Herausstechen weit von den übrigen weggehoben war.

62. Kunde aus der andern Welt.

Ein Doktor der Weltweisheit zu Karlsruhe verabredete auf dem Sterbette mit seinem Sohne, er solle in der Nacht nach der Beerdigung, und wo nöthig auch in den zwei folgenden Nächten zwischen elf und zwölf auf den Markt an die Pyramide gehen, und wenn dort in keiner Nacht der Verstorbene sich ihm kund thue, so sei ihr Glaube wahr, daß nach dem Tode keine Fortdauer statt finde. Nachdem der Doktor begraben war, begab sich der Sohn zur bestimmten Stunde an die Pyramide und sah, auf deren Einfriedigung saß eine schwarze Taube und rief ihm zu: Sohn, entsage deinem Irrthum, es gibt eine Ewigkeit und eine Vergeltung! Hierauf verschwand die Taube. Der Sohn ging tief erschüttert heim, wurde krank und starb nach aufrichtiger Bekehrung.

63. Schatz zu Knielingen.

Im Garten des ehemaligen Edelmannshauses zu Knielingen hüpften zu Zeiten des Nachts blaue Lichter umher, und im Gewölbe unter dem Boden liegt ein bedeutender Schatz, wie zwei fahrende Schüter durch die Glücksruthe ausgemittelt haben. In diesem Garten sah vor etwa achtzig Jahren der Sohn des Hauses Mittags zwischen elf und zwölf einen großen Erdhaufen liegen, von dem er nicht wußte, wie er dahin gekommen war. Er wollte hinzugehen, da hörte er seine Mutter ihn dringend ins Haus rufen, worauf er hinein-eilte, aber erfuhr, daß niemand ihn verlangt habe. Bei seiner unverweilten Rückkehr in den Garten sah er den Erdhaufen nicht mehr; jedoch wurden später auf demselben Platz einige uralte Geldstücke gefunden.

64. Schlage deine Mutter nicht.

Auf dem Kirchhofe zu Singheim bei Baden spuckte früher der Geist eines Bürgermeisters in einem weißen Mantel. Damals kam an einem Winterabend ein Bauernbursch in die Spinnstube und fragte, wer jetzt wohl auf den Kirchhof gehe und dem Gespenst den Mantel abnehme. Eine herz-hafte Magd, welche glaubte, die Buben hätten dort um die Leute fürchten zu machen einen Schneemann errichtet und ihm ein Bettuch umgehängt, erklärte sich zu dem Unterneh-men bereit, ergriff einen Stock und ging nach dem Kirch-hof. Als sie hinkam, stand der Geist unbeweglich da; sie riß ihm den Mantel ab und schlug mit dem Stock so lange auf ihn, bis er rief: „halt ein, ich habe genug gebüßt! gieb mir meinen Mantel wieder.“ Da sprang die Magd davon, und brachte den Mantel in die Spinnstube, wo er beim Anföhlen wie dicker Nebel befunden ward. Am nächsten Morgen stand der Geist noch auf demselben Plage, es wurde dem Pfarrer angezeigt, der die Magd vergebens ermahnte, dem Gespenste den Mantel wieder umzuhängen. Erst auf Befehl des Richters that sie es, worauf der Geist sogleich verschwand, und dann aus der Erde die Worte kamen: „du hast mich erlöset, ich habe meine Mutter geschlagen, und dafür eben so viele Streiche von jemand bekommen müssen, welchem ich dazu keinen Anlaß gegeben.“

65. Die Straßburger Münsteruhr.

Als die weltberühmte Uhr am Münster zu Straßburg vollendet war, ließ der Stadtrath dem Uhrmacher die Augen ausstechen, damit nicht auch ein anderer Ort ein so künstli-ches Prachtwerk erhalte. Um sich zu rächen, sagte der Mei-ster, er habe etwas, das gleich gemacht sei, an der Uhr vergessen, weshalb man ihn zu derselben führen möge. Nachdem er dahin gebracht war, that er einen Griff hinein und riß einen Draht ab. Im Augenblick stand das Werk still, und hat bis heute nicht wieder in Gang gebracht werden können*).

II. Bruchstücke aus der goldenen Schmiede Kon-rads von Würzburg.

In dem Besitze des Herrn Dr. G. Klotz zu Frankfurt am Main befinden sich Pergamentblätter in 4., deren Inhalt ich nirgends mitgetheilt und die ich nirgends erwähnt finde, welche den Anfang und ein Bruchstück aus Konrads golde-ner Schmiede enthalten und die ich da die Handschrift der sie angehörten, eine gute genannt werden kann, einer ge-nauen Mittheilung welche hier folgt werth achte.

Diese Bruchstücke sind den Schriftzügen nach zu urtheilen, in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts niedergeschrie-

*) Dieser Sage geschieht Erwähnung in Grandibiers Essais historiques et topographiques sur l'église cathédrale de Strassbourg Seite 286—287.

ben. Die Seiten sind zweispaltig, jede Spalte zu 30 Zeilen, mithin enthalten diese beide Blätter im Ganzen 240 Zeilen mit eben so viel Versen, da das Gedicht versweise geschrieben ist. Zu Anfange der Zeilen wechseln große und kleine Buchstaben ohne Regel, weshalb ich durchweg große Anfangsbuchstaben setze. Die Anfangsbuchstaben jeder Zeile der Rückseite des zweiten Blattes sind gemeinschaftlich, sowohl in der ersten, als in der zweiten Spalte mit einem Strich von rother Farbe durchstrichen. Die Blätter sind an einigen Stellen durchlöchert, wie Vers 3; 31, 32; 61, 62; 93; bei v. 7—12 ist ein Stückchen vornen abgerissen und v. 1039, 1077—1081 sind Stückchen herausgeschnitten. Die dadurch fehlenden Wörter und Buchstaben sind aus den andern Handschriften mit liegender Schrift zugefügt.

Die Abkürzungen sind die gewöhnlichen:

s für „er“ in: der 5. 10. 13. 22. 34. 49. 60. 61. 73. 78. 84. 88. 91. 98. 100. 104. 109. 110. 112. 114. 1033. 1038. (2x) 1043. 1050. 1059. 1060. 1063. 1068. 1073. 1084. 1087. 1090. 1095. 1103. 1105. 1113. 1120. 1128. 1132. 1144. 1146; — wer 1044; — swer 62; — miner 76; — diner 12. 36. 56. 85; — keiner 1042; — iemer 16. 25. 103. — 1071; — niemer 18. 23. 32. — 1120; — meister 97; — wunder 1078; — maniger 1093. 1106; — hoher 59.—1093; — diefer 37; — unkiuscher 1138; — weher 98; — sehender 1091; — ewelicher 1039; — aller 75; — ander 1115; — sisher 1082 1097; — wider 1051; — sunder 1061. 1090; — under 71; — aber 28; — nider 28; — versudet 44; verserte 1052; versuochet 1044; verbern 1138; — vbergern 57; vberguot 74; — underwinden 1121; — — lutervar 1119; — vederspil 27; — herze 84. — 1036. 1040. 1085. 1143; — herzen 2. 54. 89. — 1066. 1070. 1131. — gerne 9. — berge 16, werden 1114, — werdeclichen 96, — gebere 1105. e mit einem Strich darüber (ē) für „en“ in ruschen¹ de 93, — tugende 102, — sunnen 1060, — zungen 1106; vn mit einem Strich über dem n für „und“ oder „unde.“ „lnd“ habe ich gesetzt 4. 34. 45. 49. 50. (2x). 66. 70. 71. 75. 82. 114. — 1041. 1042. 1046. 1071. 1075. 1082, 1104. 1110. 1125. 1134. 1141. — „unde“ 8. 63. 1151. —

n über den andern Buchstaben*) für „ra“ in: tragen 61. d mit nachfolgendem senkrechten Strich, woran sich unten ein schiefes von unten nach oben gehender anschließt für daz: 12. 15. 22. 36. 64. 68. 113. 120. — 1036. 1054. 1082. 1083. 1084. 1086. 1088. 1092. 1094. 1098. 1102. 1104. 1108. 1112. 1120. 1122. 1128. 1130. 1136. 1137. 1142. 1147. 1149.

w mit nachfolgendem Bogen (w-) für „was“: 1109.

z über den andern Buchstaben**) für „ur“ in Straßburg 97.

Was die Vocale betrifft, so findet sich in der Handschrift keine Spur von Bezeichnung der langen Vocale. Sie hat

*) Das Zeichen des Nordens in der Musik.

**) Das Zeichen des Doppelschlags in der Musik.

i für e in solchen Wörtern, wo sich im Althochdeutschen i oder i findet: schoeni (ahd. scōni) 1109. — houbitsmit (ahd. houpit-) 98 neben dem richtigen houbetschaz 75 — in solchen, wo im Althochdeutschen schon e für das gothische i eingetreten ist: lobis (ahd. lobes) 80. — gotis (ahd. gotes) 1103. 1126. — in solchen, wo sich im Althochdeutschen a findet: vogil (ahd. vocal) 1063. — adifare, (ahd. adalarin) 1057 neben dem richtigen adelar 17. — magitheit 1149, magitheite 1096 (ahd. makad virgo). — opfir 105. — turtiltuben 104. — v für i in: erkorne (gesirne) 47. —

ey für ei in: keyserin 5. —

ay für ei in: mayen 60. 78. —

Für o mit drüber geschriebenem e (ō) der Handschrift habe ich 1) oe gesetzt in: uberhoechen 19. enpfloehen 20. roeselehten 64. schoeni 1109. — 2) ö in: Götfrid (für Gotfrid) 97. Schöpfer 1099 neben dem richtigen schepfer 1081 (Kol. E. an beiden Stellen schepfer). frömde (statt vremde Kol. E. — da Conrad troj. Kr. Straßburger Handschrift N. 90. fol. 40. II. a „vremde“) auf „hemde“ reimt) 1101. — möhten 1115.

Die Handschrift hat kein ae, sondern dafür e in: weher 98. — brehte: flehte 1085. 1086. — gebereft 1083. 1098. — gebere 1105. — luterberen 1133. — ungemeze 77.

Für u mit einem i darüber ü habe ich

1) ü gesetzt in: lüge 15. — flüge 16. — flüdes 27. — dünnes 40. — sprüche 109. sprüchen 19. 65. — müge 103. müg. 1122. — für 31. 90. 107. — 1093. 1124. 1125. — fürbaz 1076. — künste 80. 78. 110. (neben kunste 10.) Die Bezeichnung des Umlautes von u fehlt in: oberhoechen 19. vbergiudet 43. vbergern 57. vberguot 74. vberobt 1145. — kunne (für künne) 13. 72. 116. — murre (für würr) 1075: geturre (für getürre) 1076. — sunden (für sünden) 1048. — kurliches (für kurlichez) 1108. —

2) iu in: vbergiudet 43. — versiuudet 44. — liuter 69. — kriuter 70. — liutselikeit 1116. durluotic 8. durluhtic 1109. — siuhtic 1110. — unkiuscher 1138. unkiuschech 1112. neben: unkiusches (für unkiusches) 1131. — erveltiu 1149. — diu 1097. 1140. neben: die (für diu) 58. 107.

U mit übergeschriebenem e (ü), u mit überschriebenem o (ū), o mit übergeschriebenem u (ō), wofür ich üe, uo, ou gesetzt habe, gebraucht die Handschrift durchaus richtig. Nur bei globen 1035. ist das u über dem o vergessen. (vgl. glauben 1067. 1075. gelouben 1079.) Auch hat die Handschrift immer frowe (für frouwe) 74. 81. 101. 106. 116. — 1064., obwohl für Konrad kein stumpfes frowe zugegeben werden muß.

In Beziehung auf Consonanten ergibt sich folgendes.

Die Handschrift hat f für das auslautende c in: gedanc 24 neben dem richtigen gedanc 1135. (:geranc 1136) —

*) Die Handschrift, so wie der Müller'sche Druck 6078 schreibt fehlerhaft vrdmde.

a für das auslautende e in: Straßburg 97; mag 1044 neben dem richtigen mac 58 (vgl. lac. 1123, mac 1124; lac 1132) — die Form nit (für nicht) 11. 40. 87. 88. 92. 94. 116. — vatter (für vater) 1084. — g für z in: ganz 7; glanz 8; franze 85; glanze 86; ganzen 53 (neben dem richtigen: glanz 1039; ganz 1040; glanz 1144. 1139); houbetschaz 75; saz 76. — Das z der Handschrift habe ich in z und z unterschieden. Für z setzt der Schreiber fälschlich s in: nas 95; sas 96; strasburg 97; bas 101; vas 102; swas 112; das 31. 44. 48. — 1043. 1101. 1143. 1146. — hofes 1150; dünnes 40; hurliches 1108; reines 102; flükes 27; alles 31. 45. 50. (2X). 93; bis 33. 47. — es 1100 (neben ez 26. 29: (mez 30). 93); us 3. 9. — 1046 (neben uz 119); muos 1125 (neben muoz 60. 104). —

Der Handschrift fehlt an einigen Stellen a) ein stummes e in müg 1122 (neben müge 103) b) ein tonloses e in: wird 36 (neben würde 7. 20. 53 (: girde 54). 62. 85. 115.) — wirt (für wirde Kol. E. 87. — grüeb (für grüebe Kol. E.) 33. — moht (für mohte) 1068. 1074. — muost (für muosiz) 1138. — wolt (für wolte) Kol. E. 7. — kund (für kunde Kol. E. — neben enkunde 18) 1. — reht (für rehte adv.) 27. — sanft (für sanfte adv.) 93. (Die Adverbien heißen bei Konrad: sanfte, rehte, harte u. s. w.) — himel (für himele dativ) 26.

Die Interpunction bei dem Gedichte ist von mir zugefügt; die Handschrift hat nur vor und nach dem Worte: „e“ jedesmal einen Punkt 35. 36. 39. 44. 46. — 1074 wie auch hinter dem Worte hende 83. taten. 1071. lanc 1140. tief 1140.

Sch gebe um das Verhältniß anzuzeigen, in welchem diese Handschrift zu den andern steht, oder zur Besserung des Textes v. 1—120 einige Lesarten aus andern Handschriften a) aus der Heidelberger Pergamenthandschrift Nr. 341. (Ha) b) aus der Kolozaer Handschrift (K) nach dem Abdrucke durch Graven Mailáth (Pesth 1817). Beide sind offenbar aus derselben Vorschrift abgeschrieben, daher ich nur den Abdruck der Kolozaer Handschrift anführe, wo Ha mit K stimmt, oder nur in der Schreibweise abweicht. c) aus der Heidelberger Papierhandschrift Nr. 356 (Hb) d) aus der Wiener Handschrift Nr. 299 (Mipt. Ambras. 438) (W) nach dem Abdrucke in dem Altdeutschen Museum. Vergleiche hiermit den Abdruck der goldenen Schmiede in den Altdeutschen Wäldern Band II. S. 212—220 (altd. W.) welchem eine Gotthaer Pergamentschrift zu Grunde liegt und woselbst sich auch Lesarten einer Gotthaer Papierhandschrift finden. — Für v. 1033 des Kol. E. (= 1073 altd. W.) bis v. 1152 (= 1196 altd. W.) habe ich bloß die Lesarten des Kol. E. und der altdeutschen Wälder zugefügt, da alle übrigen Handschriften wol nicht vielmehr Ausbeute an Lesarten zur Besserung bieten würden.

Zwischen beiden Pergamentblättern fehlen in dieser Handschrift, wenn sie vollständig war, wol 8 X 120 = 960

Berze (8 Blätter, so daß Vers 1079 der altd. W., 1033 des Kol. E. wol 1081 der Handschrift gewesen sein müßte.

Hev kund ich enmitten 1. I. a.
In mins herzen smitten
Getilte us golde smelzen
Und liechten sin gevelzen
Der hohen himel leyserin 5.
Von karfunkeln schone drin:
So wolt ich diner werde ganz
Ein loy durliutic unde glanz
Dar us vil harte gerne smiden.
Nu bin ich an der kunste liden 10
So meisterlich nit bereit,
Daz ich nach diner werdefeit
Der zungen hamer kunne slachen,
Alde minen munt also getwachen;
Daz er zuo dinem prise tüge. 15
Ob iemer uf ze berge flüge
Mit rede, sam ein adesar:
Din loy enkunde ich niemer gar
Mit sprächen uberhoehen.
Sus kan din werde enpfloehen 20
So verre sich deme sinne min,
Daz ich der hohen ere din
Niemer kan genahen.
So min gedank wil gahen
Zemer uf zuo dime lobe; 25
So sweimet ez dem himel obe
Reht als ein flükes vederpfil.
Swen aber ich bie nider wil
Mit gedenken snochen ez;
So reichet siner dise mez 30
Für alles abgründe: 1. I. b.
Sin ende ich niemer sünde,
Grüeb ich bis uf den dilstein.
Der marmel vnd das helfenbein
Wirt mit halmen e durborn, 35
E daz man diner wird ein ort
Mit dieser rede vnde.
Mit eime bli lide
Durgrebt man e den adamas
Und brichet nit ein dünnes glas 40
Mit eime stegel sehelin,
So man die hohen ere din
Mit worten ubergiudef.
Das mer man e verstudet
Und alles sin gesehte, 45
E man din loy ze rehle
Bis an den grunt erkyrne.
So man nu das gestirne

Gerechent und der sunnen stoup
 Und alles grien und alles soup 50
 Durnehtselichen hat gezelt;
 So wirt din pris alrerst beschelt
 Nach siner ganzen würde.
 Keins wifen herzen girde
 Kan diner tugende richtuon, 55
 Noch diner hohen selden ruon
 Volleclichen vbergern.
 Kein stetekeit die mac gewern
 So lange, so din hoher pris.
 Er muoz der künste mayen ris 60
 Tragen in der brüste sin, 1. II. a.
 Swer diner werde schapellin
 Sol blüemen unde slehten,
 Daz er mit roeselehten 65
 Sprüchen ez floriere
 Und allenthalben jiere
 Mit violinen worten.
 So daz er an den orten
 Bor allem valschez liuter
 Und wider rime kriuter 70
 Dar under vnd dan zwischen
 Bil schone kunne mischen
 In der süezen rede bluot.
 Browe, alles guotes vberguot
 Und aller selden houbetschaz! 75
 Da von dir miner worte saz
 Bil ungemeze ist harte.
 Der künste mayen garte
 Ist worden mir ze wilde,
 Dar inne ich lobis bilde 80
 Dir, frowe, sollte wirken.
 Zer rehten vnd zer sirken
 Hende bin ich ungewert.
 Bluomen, der min herze gert
 Zuo diner werde frange 85
 Von liechter sinne glange
 Birt ich nit gemüejet;
 Der wilde rin nit blüjet
 Bor mins herzen ougen,
 Noch klingelt für mich tougen 90
 Der claren fünde behelin. 1. II. b.
 Weiz got, ich sihe nit dar in,
 Wie sanft ez alles ruschende ge!
 Noch sihe nit uf grüenen cle
 Von süezer rede touwe nas, 95
 Da werdeclichen uffe sas
 Von strasburg meister Götfrid,
 Der als ein weher houbit smit
 Guldin getichte worhte.

Der hete ane alle forhte 100
 Dich gerüemet frowe bas
 Denne ich, vil reines tugende vas!
 Jemer müge getuon.
 Ich muoz der turtistuben huon
 Ze opfir bringen ane golt, 105
 Da von du, frowe, enpfahen solt
 Den guoten willen für die werc.
 La mich, an wizen ein getwerc,
 Loufen uf der sprüche wifen,
 Da der vil hohen künste risen 110
 Din loy nu brechent alle;
 Swas in der rede enpfalle,
 Daz ich die lese in minen munt
 Und si vil schone bi der stunt
 Stecke an diner werde cloben, 115
 Kunne ich dich frowe nit geloben
 Nach volleclichen eren.
 Dar zuo solt du keren
 Din uz eruelten gnade,
 Also daz mir, Tuontade 120

1033. R. C.

Gelingen an der helfe din, 2. I. a.
 Die so krank hie wellent sin
 An dem globen iemer 1035
 Daz ir herze niemer
 Mac erkennen iesum crist,
 Der an der schrift geheizen ist
 Ein ewelicher sunnen glanz:
 So si din luter herze ganz 1040
 Versuchoet lange vnd al ze vil.
 Und ob ir keiner sehen wil
 An das lieht der ewelkeit.
 Wer mag im denne, ob er geleit
 Wirt in schedelichen val 1045
 Und us dem neste hin zetel
 Diner gnaden riset?
 Von sunden hat gewiset
 Din helfe manigen dicke,
 Der aber zuo dem stricke 1050
 Des valles wider ferte,
 Ob den sin zein verserte,
 Dar uf er sich kan stizen:
 Daz sol dir nieman wizen,
 Wan du bist unschuldic dran. 1055
 Gelichen ich von rehte kan
 Dem edeln adilare dich,
 Sin ougen wol genozent sich
 An clarheit der gesichte din.
 Kein dinc mac an der sunnen schin 1060

Geblicken, sunder lougen,
 So vaste mit den ougen,
 So der selbe vogil tuot,
 Da von zel ich dich, frome guot,
 Bezeichentliche wol ze dir. 1065
 Nie mensche mit des herzen gir
 Noch mit dem glauben sin
 Moht an der gotheite schin
 Geblicken also vaste nie,
 Sam dines herzen ougen ie 1070
 Taten vnd ouch iemer tuont.
 Nie zwivel an dir uf gestuont
 Der cristenlicher sachen,
 Moht ir e geschwachen 1075
 Und dem glauben wurre,
 Ob ich fürbaz geturre
 Sprechen, so la reden mich:
 Ez was ein wunder wildecklich,
 Daz du gelouben kundes ie,
 Daz du tragen soltest hie 1080
 Den ewelichen schepfer din
 Und daz du sicher mohtest sin,
 Daz ane pin geberest dun,
 So daz der vatter sinen sun
 Der in din herze brehte. 1085
 Ich meine, daz sich flehte
 Zuo den zwein der frone geist,
 So daz ir drier volleist
 Blibe ein got ane ende,
 Der sunder missewende 1090
 Ze was ein lebender ursprinc.
 Ich prise an dir daz starke dinc
 Für maniger hoher tugende craft, 2. II. a.
 Daz du nie wurde zwivelhaft
 An der drivalteite. 1095
 Wol diner magitheite,
 Diu des sicher mohte sin,
 Daz du geberest ane pin
 Den schöpfer dines bildes!
 Es wart nie niht so wildes 1100
 So das frömde wunder,
 Daz siner gnaden zunder
 In dich warf der gotis geist
 Und daz da von aller meist
 Gebere den, der dich geschuof. 1105
 Dich priset maniger zungen ruof
 Dur die geschichte wilde,
 Daz din kurliches bilde
 Von schoeni was durliutic,
 Und doch nie mohte fruchtic 1110
 Von dir werden mannes brust;

So daz unkiuschelech gelust
 Im wüehse von der clarheit din:
 Ob aller glanzten engel schin
 Zein ander möhten sin geleit, 1115
 Den hete din liutselikeit,
 Erleschet mit ir glaste wol.
 Din lip gar heilikeite vol
 Schein als unmazen luterbar,
 Daz niemer sich der wunsch getar 1120
 Des slizez underwinden,
 Daz er müg iemer vinden
 So liechten schin, als an dir lac. 2. II. b.
 Din glast für alle clarheit wac
 Und muos ane ende für si wegen; 1125
 Doch hat dich der gotis segen
 Also gebenediet,
 Daz alle man gefriet
 Von deme geluste waren,
 Daz si din wolten varen 1130
 Mit unkusches herzen gir,
 Der ougen wunne lac an dir
 Mit luterbereren vollen
 Und schiet doch unbewollen
 Von dir ein iegelich gedanc 1135
 So daz er nie dar na geranc,
 Daz er din begunde gern.
 Unkiuscher sin muost in verbern
 Dur dine glanzten reinekeit;
 Diu was so lanc, so tief, so breit 1140
 Und also gar unmazen her
 Daz nieman dich getorste mer
 Gestliezen in das herze sin,
 Wan got; der aller tugende schin
 Mit hohen eren uber obt, 1145
 Der het im selben das gelobt,
 Daz er dich wolte minnen
 Mit also reinen sinnen,
 Daz din erweltiu magitheit
 Behielt ir hohes eren cleit 1150
 Durnehtic unde luter.
 Joseph din friedel truter,

Lesarten.

Da hat die vom Schreiber herrührende Ueberschrift:
 Diß heizet daz guldin lop unser vrowen Got helf daz
 wir si muezen schowen.

1. In der Handschrift (welche ich Hds bezeichne) ist auf der
 ersten und zweiten Zeile Platz gelassen um etwa ein H darauf

zu malen. Hew B. Cv. Ha. K. J. Hb. Der Hds fehlt nach „ich“ wol Hab. B. doch K. nu altd. B.

2. mines Ha K.

3. geticht von altd. B. (minder gut als die Hds)

4. die Hds hat sin gemel gevelzen, jedoch „gemel“ unterpunctiert.

5. in B. K. Hab. altd. B. ist v. 5 und 6 gegen die Hds richtiger versetzt. Die hohe altd. B.

6. Karfunkel B. K. Hab. altd. B. darin (falsch gegen das Versmaß) altd. B.

8. durliutic die Hds. Schreibfehler für durliuhtic. vgl. v. 1109 durliuhtic : 1110 siuhtic)

11. meisterlichen K. meisterliche altd. B. das Adverb heißt bei Konrad immer liche oder lichen, nie lich, darnach die Hds zu bessern.

13. gestan (: getwan). „ge“ (falsch gegen Versmaß.) altd. B.

14. Oder K und Hb Alde die Hds. Da der Auftact bei Konrad nur einsylbig ist, so darf nicht alde stehen.

17. Mit B. die Hds. Schreibfehler für Min K. Hb altd. B.

18. lop en — Hb altd. B. und die Hds ere K.

21. den sinnen K. Hb.

22. den hohen eren K. altd. B. der hohen würde Hb.

23. mac K. Hb. kan B. altd. B. und die Hds.

25. Uf zuo (nach Hb. altd. B.) dinem werden (süssen Hb; hohen altd. B.) lobe K.

26. swebet K. B. altd. B.; sweimet Hb und die Hds. den himeln K. Hb. dem himel B. altd. B. und die Hds.

37. flükes K. Hb. die Hds snelles B. fliegendes altd. B.

29. gedanken K. altd. B. — gedenken Hb. B. und die Hds. (Schwanken zwischen erster und vierter Declination des starken Masculinum.)

30. dise die Hds. Schreibfehler für tiefe K., wie auch

37. dieser die Hds für tiefer K. (vgl. 1044 tief die Hds)

33. dille stein K. tilstein Hb. altd. B.

35. halmen K. B. die Hds. halme altd. B. Mit helmen würden e durchbort Hb.

36. wort (falsch) B. ort K. Hb. altd. B. die Hds.

37. In Hb. Mit K. B. altd. B. die Hds. guoten spruchen altd. B.

39. Durchgrebet K. durchgrebt Hb. die Hds. durchgrüb (falsch) altd. B.

40 und 41. Mit der Hds. stimmt B. altd. B. und Hb. Abweichend und gegen das Versmaß ist:

Und brichet mit einem dünnen glas

Wol einen stegel stahlin K.

41. so chlein B. Schreibfehler für sehelein (: dein)

44. versnaubet, falsch B. darnach altd. B. gesetzt ver. sniubet für versüdet (: übergiudet)

50. Konrad hat wol die Form grien, aber männlich troj. fr. Müller'scher Druck 70 63. den grien (das Ufer, eig. Anzeiger 1838.

Kieselgeschiebe) und den anger, die beidin rüment dräte. — allen griez Sand K. Hb. altd. B. gras B.

55. Mac K. altd. B. kan B. Hb. die Hds. — richtuon: ruon die Hds. Schreibfehler für richtuom: ruom Hb. B. K. altd. B.

59. Nicht senger, den din K. B. Uf (Als altd. B.) lange Hb.

60. in der bruste Hb. in der prust B. under den brusten (gegen das Versmaß) K.

61. schapellin die Hds. Schreibfehler für schapelin K.

69. valschs die Hds. Schreibfehler für valsche K. Hb. altd. B.

70. dan die Hds. Schreibfehler für dar B. — da eng. K. da j. altd. B.

73. rede Hb. die Hds. altd. B. red B. mayen (falsch) K.

75. se selden die Hds. aber das erste se unterpunctiert.

78. mayen die Hds. meyen Hb. maien B. meye (falsch) K.

81. wirken (: lirken) die Hds. Hb. altd. B. wirke (: lirke) B. für würken (: lürken) K. *)

82. zejwen K. rehten die Hds. B. Hb. altd. B.

86. sunnen K. Hb. B. altd. B. sinne (falsch) die Hds. —

87. gemüet (: blüet) (richtig) die Hds. gemuet (: bluet) K. gemüet (: blüet) Hb. gemüt: plüt B. belib ich gar ungemuet altd. B.

88. rin die Hds. Schreibfehler für rim K. B. Hb. altd. (vgl. rime 70. die Hds.)

der wilde rim mir nicht bluet (falsch und gegen das Versmaß) altd. B.

89. Mir nicht von minen ougen K. von (vor altd. B.) mines Hb. B. altd. B.

90. klinget K. Hb. rinnet B. altd. B.

91. fünde die Hds. für unden. — und B. funden Hb. — (Das f ist jedoch von späterer Hand zum Theil in das v eincorrigiert) worte klares K.

92. Do sibe ich leider ninder in K.

93. wie faste ruschen es alles ge altd. B. — ruschend Hb. rausend B. senste runselunde K.

94. lobes cle Hb. grünem altd. B.

95. Gotfrit K. B. Hb. Götrefrit altd. B. götfrit die Hds.

96. uf K. altd. B. auf B. uff. uffe die Hds richtig, da Konrad die Abverbialepräposition sowol in der Form uffe, als in der Form uf gebraucht — und die Senkung vor der letzten Hebung nur äußerst selten fehlen läßt. **)

98. hoher smit K. goldsmid Hb. hauptsmid altd. B. haubsmid B.

100. het K. Hb. altd. B. an K. B. altd. B. on Hb. ane die Hds.

*) Jedoch hat K. 1645 : 1646 gewirken : lirken = 1687 : 1688 altd. B.

**) Siehe die Ausnahmen in der Einleitung des nächstens erscheinenden „Ritters mit dem Swanen getibet von Konrad von Würzburg herausgegeben von Franz Roth.“

101—103. Die Hds. stimmt wörtlich mit K. überein; nur reiner K. reines die Hds. waz K. Schreibfehler für vaz. künne dich K. müge die Hds.; dagegen hat Hb. W. und altd. W. vil natürlicher.

Dich vil reiner (reines W. altd. W.) tugent vaz Geruesmet und gepriset vaz

Denne ich künne dich (dich kan Hb.) getuon.

W. kun getan (: han)

104—105. doch bute ich, vrowe, minen rum (: getun) Diner genaden fur daz golt (falsch, gegen alle andern Hds.) K.

106. Den willen nun fur daz werk (nicht reines Vermaß) K.

108. La mich mit wizen ein gewerk (falsch) K. gezwerck Hb.

115. uf K. in Hb an W. altd. W. und die Hds.

116. loben (falsch) K. geloben W. Hb. altd. W. und die Hds.

117. vollectihen die Hds. Schreibfehler für vollectichen geeren (falsch) K. eren W. Hb. altd. W. und die Hds.

118. so soltu Hb. so solt du K. altd. W. soltu W. solt du die Hds.

120. Conrade K. Hb. Cunrade altd. W. Kunrad (: gnad) W. Cuonrade (richtig) die Hds.

1033. In den altd. W. fehlt v. 1029—1033 des Kol. C. und 1033, 1034 des Kol. E. und der Hds.

1034. sie K.

1035. glosen die Hds. Schreibfehler für glöben, wofür auch zu setzen gelouben K. altd. W. (vgl. glouben 1067, 1075, gelouben 1079, die Hds.)

1037. Wil K. mac altd. W. die Hds. ihsum K. altd. W. iesum die Hds.

1040. sei K. sie altd. W. — si (richtig) die Hds. — helfe altd. W. K. herze die Hds.

1048. von sunden mangel wiset

Din helfe vrowe dicke K.

1051. wer altd. W.: der K. und die Hds. keret K. altd. W.

1052. sin mein (nam K.) verjeret K. — zein (falsch) die Hds.

1054. wer solde dir daz wizen K.

1055. wan fehlt in K.

1057. adelarn altd. W. adelaren K. adilare (falsch) die Hds. Konrad gebraucht adelar nach der schwachen Conjugation, da er den Dat. Sing. „adelarn“ auf den Infinitiv „varn“ reimt. goldne Schmiede.

Und muoz in obe an ende varn

Du tuost gelich dem adelarn K. 1001: 1002. troj. fr. Straßburger Handschrift A, 90. fol. 119. II. b. (Müller'scher Druck 19613):

ir nam an éren und an lobe
fuor ie den besten frouwen obe

und muoz ouch ob in iemer varn
Gelich dem wilben adelarn — *)

1058. Din altd. W. ougent die Hds. jedoch das t unterpunctiert.

1059. mit altd. W. an K. die Hds. sin altd. W. din K. die Hds.

1060. dechein din? an, minder gut als K. und die Hds.

1061. geblicket mit den ougen

1062. so vaste sunder lougen, altd. W.

1064. dich (falsch) die Hds. — in altd. W.

1065. Bezeichenlich in wol K. (dafür fehlt „in“ 1064.)

1066. zu der (falsch) K.

1067. gelouben K. altd. W. (des Vermaßes richtiger als die Hds.)

1068. er an (falsch) K. gotheit K. altd. W.

1070. so altd. W. sam K. die Hds.

1072. in K.: an altd. W. die Hds.

1073. cristentlichen K. altd. W. sache (falsch) altd. W.

1074. da mochte nicht gewache (falsch) altd. W.

1075. und den gelouben K. Das dem gelouben altd. W.

1079. kundest. K. altd. W.

1082. Und des sicher altd. W.

1083. pine (falsch) K.

1085. Der (eig. Ds) (falsch) die Hds. Dar K. — Darinne zuo herzen (fehlerhaftes Vermaß) altd. W.

1089. an K. altd. W.

1091. lebende altd. W. ursprinc die Hds.; jedoch der erste Schattensrich des „m“ unterpunctiert.

1092. Ic die Hds. Schreibfehler für Ich. — prüese altd. W. für prise K. die Hds.

1093. ob aller hohen wunder altd. W.

1095. I Ei der drifaltikeit (: gotheit) (falsch) K. — drivalteite (für drivalteite) die Hds.

1096. wol diner kiuschen magetheit (: drivalteite) altd. W.

1101. selbe wunder altd. W.

1102. do der genaden altd. W.

1103. an altd. W. in K. und die Hds. süeze geist altd. W.

1104. und daz du davon K.

1105. Got gebere der K. geber du den der altd. W. (Beides gegen das Vermaß.)

1106. prisen K. priset altd. W. u. die Hds.

1108. daz in die (falsch und gegen das Vermaß) K. kurlich altd. W.

1110. suchtic K. (= sühtik?) sühtic altd. W. u. die Hds.

1112. unkiuslich altd. W. K.

1113. Im fehlt K. wuchs altd. W. K.

1116. din luterkeit K. — din erwelte clarheit (falsch, gegen das Vermaß) altd. W.

1118. din lip luterkeit ist wol altd. W.

*) Die Straßburger Hds. und der Müller'sche Druck schreibt waren adilaren.

1119. schön (falsch) altd. W. liebt gevar altd. W.
 1121. flizez die Hds. (fehlerhaft.) vliزية K. flizes altd. W.
 1125. an K. on altd. W. sich K. altd. W. (falsch)
 1128. Duch het altd. W.
 1130. din fehlt K. so sie denne wolten (falsch, gegen das
 Versmaß) altd. W.
 1133. luterberem K.
 1136. dar nach K. donach altd. W.
 1137. oder getorste din begern altd. W.
 1138. in bewern K.
 1143. gesezen in des herzen sin (falsch) altd. W.
 1146. seiben (Lesefehler (?) für selben) daz K. dich (falsch)
 altd. W.
 1156. durchluhtig altd. W.
 1152. fridel K. u. altd. W. (falsch für friedel die Hds.)
 Frankfurt a. M. Franz Roth.

III. Sammlung altteutscher Gedichte.

Eine starke Papierhft. aus dem Anfang des 16. Jahrh. in der
 Stadtbibliothek zu Regensburg enthält folgende Gedichte.

1. Laurin.

fol. 69. Ain liecht (sic) vom Hiliprant oder von Dietrich
 von Pern

Es was ze Pern geseffen
 ain degen so vermessen
 er was gehaisien Dietrich ic.

Geht bis fol. 91. schließt mit diesen Worten:

er gab so ain edelman
 davon sy vil eren gban
 also hat das buch ain endt
 got uns alle ze himel sendt.
 hie hat der Lairein ain endt
 got uns alle ze himel sendt.

Es scheint dieß eine eigenthümliche Bearbeitung der Sage.

2. Erzählung. fol. 91, b. Anfang.

Es sas ain weib ob ainer schragen
 der was glüt vol getragen
 Schluß fol. 92. und erzht sy an als geseher
 got behut den schreiber

3. Erzählung. fol. 92, b. Anfang.

Ich kam auff ain gevilt weit
 Schl. fol. 99. der nem zu im ain ubel weib.
 so geseht er an dem spreidt

4. Erzählung. fol. 99, a. Anfang.

Ich kam auf ain pach
 Schluß: ergreift man dich man thut dich dar von

5. Desgleichen. fol. 99, b. Anf.

der sprach nu ist also
 Schl. 100, b. auf seiner hohen selden verck
 das haist das rad von Wirtenberg

6. desgl. fol. 100, b. Anf.

mir traumbt ain nachs gar sicherlich
 Schl. fol. 104, a. das rat ich eich mit treuen da
 von Leibnicz Grosch redt also

7. desgl. Anfang.

Mir sagt ain weyßer cristen
 wy das vir ebangelisten
 Schl. fol. 107. das stett zeleczt im passior

8. desgl. Anf.

D sach in allen sachen
 Schl. fol. 109. so hilft uns got aus aller nôt

9. desgl. Anf.

Cynes tages das ergie
 Schl. fol. 109, b. was in der reich künig vôt

10. desgl. Anf.

der künig was Ezel genant
 sein lob ist weiten erkant
 doch hort ich ain mâr
 wy reich künig Artus war
 der was edel und was reich ic.
 Schl. fol. 114, a. ich wil das warleich sagen

11. desgl. Anf.

hort zu der jamerlichen clag
 das ist geschehen auff ain tag
 pey Normberg in dem neuen waldt
 Schl. fol. 118, a. dy peschüz dy heylig trinitatt.

12. desgl. Anf.

Wer an ymb selber nit bebart
 Schl. fol. 123, a. des helf uns gott, das ist uns nott.
 hie hat der kinig ain endt.

13. desgl. fol. 125, a. Anf.

Ich sagt euch gern etbas
 Schl. ee das ich wert zu schanten

14. Ain spruch hubsch. fol. 131, b. Anfang.

Es was ain mensch reich und geschlacht
 Schl. also spricht der Reichsner

15. Ain ander spruch. fol. 135, b. Anf.

zw ain man het ain herr ain chnabn
 Schl. also sprich der Reichsner

16. Ain ander spruch. fol. 137, a. Anf.

Ain neue redt ist mir worden kündt
 Schl. also spricht der Reichsner

17. desgl. fol. 139. Anf.

Got in seiner maienstat
 Schl. da wir dich loben ebicleich

18. Ain ander ruff für den schaur. fol. 147. Anf.

D süßer got herr Ihesus Crist
 Schl. so singen wil frolich amen

19. Ain ander ruf für das Joch endt. fol. 141. Anf.

Ulmachtiger got seind Lucifer
 Schl. las vallen dein zornn

20. Spruch. Anf.

- Ich sündler pin ich laid behaft
Schl. das was ich junger degen
21. Spruch. fol. 148. Anf.
Ains jars zu der osterlichen zeitt
Schl. den behüett gott ebiglychen vor laid
22. dëgl. Anf.
D main ich frey mich deiner künst
Schl. dy red haist der posen claffer triegen
23. dëgl. Anf.
Ains mals in den herbstlagen
Schl. fol. 174. dy red hayß ich der valschen claffer list.
24. dëgl. Anf.
Ich ging in ainem mayen morgen
Schl. fol. 183. Den las got ymer freiden han-
25. dëgl. Anf.
Wann ain dinc geschehen sol
Schl. fol. 191. des wünschet dich das hertze meine
26. dëgl. Anf.
Ains tags ich lag
Schl. fol. 198. Also hett mein traum ain endt
27. dëgl. Anf.
Ich und ain ich waren ein
ein zbay, zbay ain, und an den zbein
Schl. fol. 802. vill nachent ein jar so lebt doch noch
28. dëgl. Anf.
Es was gen den maien krafft
Schl. fol. 205. und las es ligen als es leppt.
29. dëgl. Anf.
Ich ging ains nachst von haüs spat
Schl. fol. 210. hab wir zw trincken sol est ein schenden
30. dëgl. Anf.
In ainem morgen das geschach
Schl. f. 214. dyß redt hat gedicht der Schniher (un-
deütlich)
31. dëgl. Anf.
Wend ir horen manige sach
Schl. fol. 216. also hat geredt der Schmiher.
32. dëgl. Anf.
Man leütet ainem alten weib
Schl. fol. 219. Also redt der Schüber.
33. dëgl. Anf.
Sich fugt an ainem morgen
Schl. fol. 224. Also nam mein traum ain endt
34. dëgl. Anf.
Got himel und erd peschaffen hatt
Schl. fol. 229. Zu seinem tysch sprechet amen
35. dëgl. Anf.
Ihesus vom todt erstanden ist
Schl. fol. 232. sprecht all amen hie zu gott
36. dëgl. Anf.

- An dem heyligen antlaz tag
Schl. fol. 334. und ist erstanden am Oßertag.
37. dëgl. Anf.
Mich pat ain fraw minnelich
Schl. fol. 239. und gab mir fraintlichen iren segen
38. dëgl. von den 7 Farben. Anf.
Mich fragt ain fraw minnelich
Schl. fol. 245. den webar got von herzen laidt
39. dëgl. von allerlei Blumeu. Anf.
Ains tags ich spazirn gie
Schl. 248. die ich da main si hat gewolt.
40. dëgl. von 2 Schwestern, wie eine die andere schaff. Anf.
Ein ritter alt und greis
Schl. 251. got wel unser aller plegen.
41. dëgl. Anf.
was got zw freiden hat erdacht
Schl. 256. got geb den frauen alles glück
42. dëgl. fol. 258. Vom Gold und vom Jagel. Anf.
Ich wolt unter ain linden sein gangen
Schl. des nem sy fur des kaysers gutt
43. dëgl. Anfang
Uns sagt das buch genesis
Schl. fol. 267. Er haist Jorg Schilchnecht
der dises tichten thett.
44. Lied von den Königskindern. fol. 268. Ein 13 Strophen
die erste defekt.
Es warb ains edelmans kindt
umb ain edle hertzogin
45. Lied Anf.
was trew mag verfeczen mich. 5 Strophen
46. dëgl. Anf.
In lieb und ganzen treuen. 5. Str.
47. dëgl. Anf.
Ein glücklich zeit. 5. Str.
48. Spruch von einem „Balbir.“ fol. 274. Anf.
Ich kam in ains parbirs haug
Schl. fol. 276. also leg ich mein erczeney der nider
49. Münch von Salezburg forberß. Ist das Salve
Regina glossirt.
50. Spruch. Anf. fol. 281.
Es ist ye in der welt sitt
Schl. das wirt dort ebidlich mit im leben
51. Spruch über Karl den Kühnen. fol. 290. Anf.
Nach tausent vir hundert jaren
Schl. fol. 295. und behüt sy dort vor der helle qual
52. Lied. Anf.
Mein hercz hat im zw erbelt. 2 Str.
53. Spruch. Anf.
Woll hin seid du verpeffert bast
54. Spruch vom Pfenning. Anf.

- Nu schweig so will ichs heben an
Schl. fol. 307. auß dem wil ich machen ain frumen man
55. Lied. Anf. fol. 312
Kain lieb so groß sy nymbt ain endt
56. Lehre. Anf.
hor mensch ich will dir ler geben
Schl. fol. 314. hilf das uns hie und dort geling
57. Lied von Frauenlob, im blauen Ton. Anf.
Ich wil dir raten junger man
58. Ain spruch so man vor Bilschofen gelegen ist 1504.
Anf. fol. 320.
Nach der gepurt unserß herrn J. C. daz ist war.
59. Hofmar vom punt, ain spruch. Anf. fol. 323.
der großmächtig kayser Friderich
Schl. das sy nit werden des reichs gest
60. Ain spruch von ain munch. Anf. fol. 325.
Wer will sich vast bebunden doch
Schl. das wir dort eblich mit im leben.
61. Von dem römischen könig und dem h. Reich. fol.
334. Anf.
O romisch reich du heylige kron
Schl. da mit ain kausch saw dar auß werdt.
62. Spruch. fol. 337. Anf.
Fridt auß mein zart
Schl. rich herr got rich
63. dēgl. von einem Kranze. fol. 338. Anf.
Auf yedem cranz sach man lauffen
Schl. mit hubschen listen funden
64. dēgl. von einem Graven. Anf.
Nach singen, tichten stet mein mütt
Schl. fol. 343. den werden grafen da her gan
65. dēgl. vom h. Geiſt. Anf.
heiliger geiſt du hochste sach
Schl. fol. 355. und manger frümer cristi mit mir
66. Spruch, wie Herzog Albrecht Regensburg eingenommen hat. Anf.
Ir solt horen was ich euch sag
Schl. fol. 374. got wel unser sel gein himel senden.
Ist seiner Ausdehnung wegen eine Reimchronik.
67. die 7 Freuden Mariä. Anf.
gottlicher weyßheit fundament
Schl. fol. 401. da mit dy rede ain ende hat.
68. Spruch über die Einnahme von Bugia. 1510. fol. 412.
Anf.
Wer horen wel dy redlich thatt.
Nach dem fliegenden Druck von Augsburg.
69. Von den Sitigen ain redt. Anf.
Ain schon weib mit guten sitten
Schl. fol. 415. ist aller weyßheit ain anfang
70. das nachat bild, ain spruch. Anf.
Ains morgens frue her gein tag

Schl. fol. 424. Also sprach Lipeſ Alben von Elſaſperck.

Ähnliche Sammlungen, worin Gedichte Schmichers, Leichners u. A. vorkommen, sind in v. d. Hagens lit. Grundriß 411. 317. verzeichnet.

W.

IV. Gedicht über die Offenbarung Johannis.

Hf. zu Wien Hist. prof. Nr. 1076. Pap. 15. Jahrb. in Duodez enthält von Bl. 45 an ein Gedicht über die Offenbarung ohne Absatz der Verse geschrieben und durch die Fehler ihrer Zeit sehr verdorben. Der Anfang lautet:

Apocalipsis heyyet dys buch
das saget uns wonders genug
daz scribet Johannes ewangelista zwar
czü Patmos in der inselen da
in des meres enelende
der konig Domicianus hatte vorsendet
ich wel des nicht vor dagen
ich wil auch gerne sagen
dorch volche sculde
hee vor sante den gotis hulde
Da sanctus Johannes uffte der vart
daz lant zü Asya hatte bekert
da wart er hee zü Roma ingeleyt
do lerte hee dy cristenheyt
daz vast Domiciano gar leyt
her det manning wonder groß
der kunnig hete in gerne getot
daz en geschach doch nicht
wenne got der enwoldes nicht
hye gab Johanni sine hulde
also er salde und volde
in deme enelende
bis an seins libes ende
got lis on nicht verterben
hee solde von keyner peyne sterben
Do Domicianus daz vor nam
hee lis furen Johannem den guten man
in des meres flut
des betwang on sein bosser mut
hee his on binden zü ernem steyne fol. 45. b.
der salde er suzen alleyne
daz er daz volck icht bekerte
und gottes vort nicht erlerete
al da so salt hee verterben
und hongers ersterben
got von dem hymelriche

der troste yn do wunderlichen
also wir daz mogen versten
do wir daz buch heben an

Do las sanctus Johannes alleyn
in dem mere las uff dem steyne
da sprach ym eyne symme zü
an eynem fontage gar fru
dy symme waz ertlich
eynem grohen hern glich
dy sprach Johannes lyber man
du dich alles scriben an
dy wonder dy du salt sehen
dy do noch kommen und sollen gescheen
von dem anc beginde bis auff daz ende
dar nach saltü sy senden
dy selben stete dy ich dir nenne
dy erste heysset Effasia
Smyrna und Pargamis Thiatrea
und Sardis Psadelpghya
und Laodicia
wen sü synt alle sellig gar
dy dysser prophocien ganz nemen war
und dy sy lesen und leren
czu dem wil sich got ganz keren
disse selben stete dy man scriben sal fol. 46, a.
dy bezeichnen dy cristenheit ublich
dy myssen umer selig wessen
dy do gottes wort horen gerne lessen.

Es zeigt sich aus dieser Probe, daß die Abfassung des Gedichtes ursprünglich niederdeutsch, wahrscheinlich niederländisch war. Die Behandlung bleibt sich gleich, indem die Glosse oder Erklärung dem Texte nach jedem Abschnitte beigegeben ist, wie in dem vorstehenden Stücke. Auf Bl. 53, b. bricht der Text mitten in der Seite ab mit den Worten:

der thuffel mag uns nicht geseaden
daz vil ich uch vor sagen
mith syner bofer solleyst
behute uns got der vatter unde der (sun) unde der
hellige geyst
unde dar zü dy frye
gottes mutes (so) sancta Maria

Auf Bl. 56, a hebt wieder ein neuer Absatz des Gedichtes also an:

Do daz gesehen hat sanctus Johann
do sach er uff eym salen roß ryten eyn man
der waz swarcz und freylich
und dem teuffele sel na glich

Auf Bl. 97, b. hört das Gedicht unvollständig auf. Nach den Schlussworten scheint aber wenig zu fehlen.

do begonde sich der engelen von om keren
und fur czu hemelle gericht
in sancte Johans an gesichte
Johans det also ym der engel gebot
und schrey appocalipsim daz buch
daran sceyn * * *

Das Gedicht hat in seinem jetzigen Zustande noch gegen 3000 Verse.

M.

V. Denk- und Sittensprüche.

Die Zandersdorfer Pap. Hs. Nr. 196 in folio, jetzt in München enthält Bl. 24, 25 Denkprüche, wovon hier einige Auszüge.

1. Item es sind drew ding, dy den menschen reich machen doch mit eren: aeker pomen, viech cziehen und kaufmanschaft treyben.
2. Drew ding machen den menschen weis, pücher lesen vil land erfarn und vil geschehen ding hören.*)
3. Drew ding gebent ewigs leben, güt gedankh, güt ler und güte werckh.
4. Es sind drey marter on plüt vergiessen, von lüst keren kaisch in der jugent und mittkayt in armüt.**)
5. Drew ding halten den menschen in güten werden: gößlichem mynn, forcht der helle und begerung des hymelreichs.
6. Drew ding sind wider das gericht: gäch, zorn und gierikayt.
7. Drew ding gehörent czu einem vedlichem werckh, das man es küne und wölle thun und müg thun.
8. Drew ding zestornet alle stet, verporgen hazz, besunder nüz, und haymleicher müt. (Anz. III. 32.)
9. Darnach vier ding czestoren ein stat, gebere, neydig hazz, gebrech der notdurfft, ellend der gerechtikayt.
10. Vier ding beschiermt ein stat, frid, weishayt, mynne und gerechtikayt.
11. Vier ding machent ein falschen richter, gab, lieb, forcht und hazz, munus, amor, terror, odium sunt iudicis error.
12. Vier menschen sind Got und der welt ungenäm, der arm höchfertig, der reich lügner, der alt unfewsch und der krieg macher.
13. Vier menschen kömen von got in armüt, der fraz, der unfawsch, der gawder und der kryeger.
14. Alter an wicz, weishayt an werck, hochsart an reichum, reichum an ere, adl an tugent, herschaft an dienst.

*) Derselbe Spruch steht in der Psälzer Hs. Nr. 355. Bl. 15. b.

**) Die lateinische Abfassung dieses Spruches lautet in Gartneri pro- verb. dict. Cod. Monac. O. 27. fol. 30 also:

Dant tria martyrium sine sanguinis effusione,
dis humilis, pauper largus juvenis quoque castus.

volf an czucht, stat an gericht, gewalt an nütz, jungent an förcht, frau an scham, geistlich leben an frid, dyse czwelff stücklach dy machen in der werlt vil ungemach 1440. *)

Aus einer Hf. des 15—16. Jahrh. Bl. 15. 16. 47. im Besitze des Hrn. M. Kuppitsch in Wien sind folgende entnommen.

15. Lieb aun trem
peicht aun rew
vetten aun innigkeit,
sein drey verlorn arbeit.
16. Rotpart und erlich pogen,
thuens recht, so muß man loben.
17. Schweigen und gedenden,
ligen auf herten penden,
ist das fur trauern güt,
so hab ich oft ein gütten müt.
18. Sauer sechen hilft nit,
schon reden kann ich nit,
gelt hilft, das hab ich nit,
pülschafft schyt dich der rott.
19. Pülen ist ein farent hab,
heut lieb, morgen schab ab.
20. Gar mein,
oder laß aber nichts sein.
21. Stet und still ist ganz mein will.
22. Lieb haben und nit gniessen,
mocht den teufel verdriessen.
23. Ich kann wol durch die singer sehen,
gat es recht zw; ich laß geschehen.
24. Judas kuß ist worden new,
guete wort und falsche trem,
lach mich an und gib mich hin,
das ist vjzundt der welt sin.
25. Ach got wie we dem ist,
der lieb suecht da kaine ist.
26. Hab ich lieb, so leyd ich not,
meyd ich lieb, so bin ich tot.
Steht auch in einer Pfälz. Hf. mit der Lesart: laß
ich ab, so re.
27. Eih ys nu der werlt staet,
oo my gud, ik dho dy quaet,
verhave my, ick vornedere dy,
lave my, ik laster dy.
28. Schone worde sunder de werke
synt unnütte alse ene thobraken harke.
29. Gudit gelath,
van herten quadt,

*) De duodecim abusivis seculi, liber Cypriani martyris, in der Emmeramer Hf. zu München. G. 192, fol. 26. aus dem 10—11. Sec. Beginnt: Sapiens sine operibus etc. steht auch in den Werken des Cyprian und Augustin VI. p. 690. ed. Antwerpens.

- bedrucht vaken gude fründe,
dat ys recht,
alse men secht,
de stillen water hebben dieye grunde.
bemar dyn spel,
dat ys verloren snel
uth den henden,
wenn idt ys gescheen,
so ys idt versehen,
nemandt mach dat wenden.
30. Ik wolde dat ehre tungen spletten,
de mehr klappen dann se wetten.
 31. Beholstu nicht heimlichkeit by dy,
de du heffst geredet yegen my;
wat bogerstu dan tho schwogen van my,
dat du nicht komst verschwogen by dy?
 32. So we an duffer tafelen ys gesetten,
de en schal nen menschen vleisch etten,
wante dat ys der seele ein bose venyn,
darumme lath dyne rede van dogeden syn.
 33. De hie up duffer stede
eines anderen sunde und schande wil reken,
de sehe erst an sik sulven
dat he sy sunder vlesen;
is he dann sunder allen gebreken,
so wyl wy en mank anderen hiligen reken.
 34. Ein yder mach wol drinken den vnschen win,
vor gelt frisch, fruntlich und frolich syn.
 35. Wyn gedruncken mit mathe
deit dem menschen gude bate,
de sic yn wyne drincken vull,
werden gelick den deerten dull.
 36. Dat de boelschuy veel van my holt,
is myner tasschen scholt.
 37. Wen idt in der werlt were bruid und sude,
dat men umme ebrocke unde horerwe nasen affuede,
so moeste mennige frouwe und man
im lande ummeher ahne nesen ghan.
 38. Eht en ys nen jundfrouwe so stede,
wanner men so vlytich bede,
misluck wat se wol dede.
 39. Sorchlick isset umme all sulchen man,
de uth einem valschen herten wol reden kan;
darum en ys nen bofer senyn
dann frundt to schynen und vyaandt to syn.
 40. Eih fraget mannich den anderen, wo idt em geith,
gingeth em wol, dat were eme leith.
 41. Mannich mensche jezet syn lyden vorth
dem yenigen, de idt van herten gerne hort
und emme werdt leidt, dat idt anders were,
alsus maket he syn lyden solkest tmer.

42. Stanth vaste, eth windet seere,
dat dic de windt nicht ummekere,
wante man plecht erer veel tho wynden,
de konnen segelen mit allen wynden.
43. Mannich veel van einem anderen spreket,
besehge he sich solven, wat emme gebreket,
und wat emme unde den synen vs gescheit,
he schwege und sprecke van einem anderen neit.
S. meine Quell. u. Forsch. I. 481.
44. Des du nicht kanst gekeren,
dat salstu goetlick syden leren,
wante syden und verdragen als men vynt
is aller wysheit fundament.
45. Unser burse hefft dusse seide,
de wat elken wil, de bringe wat mede,
idt sy mager edder veth,
so mach he ethen deste beth,
bringet he dan genoch,
so mach he ethen syn gevoech.
46. Assuerus giff uns de leere,
nodige nicht dyne geste mehre
to drinden dan ere mathe
und lath se gaen ere strate.
47. Hadt, nyd, avegunst,
de drei konnen eine kunst,
se syn van solcher daet,
so wat se rhaden, dat vs quaet.
48. Ick vleige syde und hoge
und vynde noch truwe noch geloven,
gelove vs uthe umme truwe to halen,
my duncket, se syn beide verdwalen.
49. Beter vs hapen und gut vorbeiden
dan quaet gedan und hastig gescheiden.
50. Hesen vs eine edele doget,
helet dewyle gy helen moget
van dingen de iw to helen staet,
wante klappen bringet mannich quaet.
51. Ick bin leider ein ged,
dat vs al myn gebreck,
darum segge nemandt van my,
he wette erst we ick sy.
52. Ick bin begotten sunder nat,
myn beste frundt doth my dat,
dar ick my gudes to verleth,
dat was den genen de my verreth.
53. Wette veele und weinich bage,
antworte nicht up alle frage.
54. Steffmoder is ein bose cruith,
steffmoder de dhot selden guith,
doch wulstu syn er leive kind,
mit geduld er untruw averwind.

55. Wenn ein mensche wert wethen,
so vs he allrede vorslethen.
56. We gerne bleve und scheden moit,
des freude und wollust vs nit groit.
57. Wer sich so holden konde,
dat he alles dinges ledig stonde
und sethe einen yderen lopen synen loy,
der hedde allidt den besten koy.
- Nr. 27—57. Aus A. Gartneri et Husemanni proverb.
dioter. Cod. Monac. O. 27. von 1575. Ich habe nur solche
Sprüche mitgetheilt, die ursprünglich in westfälischer Mundart
abgefaßt waren. Die Sammlung enthält auch viele hochteut-
schen Sprüche in halb westfälischer Schreibung.
Folgende sind aus der Pfälz. Hf. Nr. 793 aus dem 16.
Jahrh. Bl. 20.
58. Wer eehalten dingt umb grossen Ion,
der hayffet im billich ain benügen thun
und versprechen für schäden und händel
und in sunderhayt für die 4 wandel,
das ist für untrew, frässig und für faul
und für böse antwort aus dem maul,
als man oft an diernen und an knechten spürt;
das bezeüg ich mit ainem frummen haws wirt.
doch soll man sie auch güttlich halten und grüssen,
so gewinnen sie nit ursach und verdriessen,
aber wer ain eehalten dingen thät,
der die 4 wandel kainen an im hüt,
der solt sich kain Ion lassen rewen,
er wär versorgt mit ganzen trewen.
59. Wer sein kint lieb hat,
der zaiget im die gawffel frü und spat:
man findet männigen bieder mann,
der an seinem kint muß han
ain feind uber die zwölf jar,
es sey haimlich oder offenbar.
60. Frisch und frey!
das Got bey uns sey!
61. Lieb haben und nit genießen,
das thut mich oft verdriessen. S. oben N. 22.
62. Jar bin du farend hab,
ich geb dich wie ich dich kauft hab.
63. Ich solt gan und hab vil zu schaffen,
so muß ich schreiben der weyber kassen.
- In der Wiener Hf. Rec. 3256 stehen fol. 88, b. lateini-
sche Bearbeitungen teütscher Sprüchwörter aus dem 13.
Jahrh., woron hier einige Proben.
64. Passere sub tecto remanente recedit hirundo.
65. Plus valet in manibus passer quam sub dubio grus.
66. Est dictum verum, privata domus valet aurum.
67. Turpis avis, proprium qui foedat stercore nidum

68. Qui differt poenas, peccandi laxat habenas.
 69. Peccatum multum nunquam remanebit inultum.
 70. Cum servo nequam palmus datur, accipit ulnam.
 71. Non debent parvi tabulis graphioque carere.
 72. Ovo nutritus vix fiet dando peritus.
 73. Non est venator omnis, qui cornua sufflat,
 pastores etiam dicuntur cornua flare.
 74. Si pauper fueris, a cunctis despiceris,
 sed dare si poteris multum, tunc carus haberis.
 75. Ollula tam fertur ad aquam, quod fracta refertur.
 76. Sus magis in coeno gaudet quam fonte sereno.
 77. Nunquam vel raro res cara datur nisi caro.
 78. Pro foribus stantem fastidit egenus egentem.
 79. Non vult scire satur, quid jejunos patiatur.
 80. Non debent parvi cum servis ludere docti.
 81. In tali tales capiuntur flumine pisces.
 82. In foribus propriis canis est audacior omnis.
 83. Laesus ab igne puer timet illum postea semper.
 84. Arbor per primum nequaquam corrui ictum.
 85. Hoc facit una dies, quod totus denegat annus.
 86. Nemo potest digne dominis servire duobus.
 87. Non est in medico semper, relevetur ut aeger.
 88. Arbitror esse satis, quod confertur mihi gratis.
 89. Angelus hæc monstrat, quando nequam male purgat.
 90. Vir prudens sacco nunquam faciet fora clauso.
 91. Ardea culpavit uodas, male quando natavit.
 92. Ille natat leviter cui mentum sustinet alter.
 93. Calceus ungatur ut sæpe bovinus oportet.
 94. Si bonus est unus, bonus est et quisque luporum;
 hæc natura lupi, quod si valet unus, et omnis.
 95. Nil valet in bellis vir inermis et absque libellis.
 96. Clericus est mutus, licet ingenio sit acutus.
 97. Nunquam tolle seni sua vel miseræ mulieri.
 98. Dedecus est fragiles devincere, gloria fortis.
 99. Nil magis est gratum quam non punire reatum.
 100. Sero subtractis reparas præsepe caballis.
 101. Ossis jactura non est canibus nocitura.
 102. Nemo potest dura naturæ solvere jura.
 103. Nunc suspendetur se iudice quisque latronum.
 104. Femina raro bona, sed quæ bona digna coronâ.
 105. In mutando locum non mutant poma saporem.
 106. Non mutare valet innatum femina morem.
 107. Vix homo dicatur, qui per loca multa vagatur.
 108. Nemo canem timeat, qui non lædit nisi latret.
 109. Qui non impletur saccus, quandoque ligatur.
 110. Non de pelle canis fiunt bona pascua mellis.

Diesen füge ich folgende in Hf. zerstreute Denksprüche bei.

111. Fama boni lente volat invidiâ prohibente,
 fama plena malis volat pernicibus alis.
 Anzeiger. 1838.

Perg. Hf. Nr. 119. aus dem 13. Jahrh. im Kloster Lambach.

112. Si rectum sentis, lux est sapientia mentis,
 vis intellectus es (i. est) motus ad omnia rectus.
 113. Cor discat forte spretâ se spernere morte.
 114. Scire deum se scire reum bene quisque laboret.

Hf. aus Eiben Nr. 19. zu Linz, bezeichnet B. VI. 45. am Ende, aus dem 13. Jahrh.

115. Si fueris vehemens, asinum conscendere vites,
 non asini lenti vectura valet vehementi.
 116. Quem cum matre videt nutritum, curia ridet.
 117. Pro bove pone lares altum patrios reputares;
 comparo rite bovi, quem sæpe domi fore novi.

Hf. aus Garé zu Linz, B. VI. 47. aus dem 13. Jahrh.

118. Cum tibi sunt nati nec opes, tunc artibus illos
 instrue, quo possint inopem defendere vitam.
 119. Ulcibus plenus sitit, esurit, alget egenus,
 divitiis plenus cumulat cum foenore foenus.
 120. Non pede sed pennâ volucris sibi pascua quærit,
 et pede non pennâ pascua quærit avis.
 121. Scire tuum nihil est nisi te scire hoc sciat alter.

Hf. von Baumgartenberg zu Linz, B. IV. 28. 13. Jahrh.

122. In mundo tria sunt quæ sunt dignissima laude,
 uxor casta, bonus socius, sincerus amicus.
 123. Ut capiat stultum, se fucat femina multum.
 124. Ad ludum Veneris mens semper hiat mulieris.
 125. Cor juvenum veterumque necat visus mulierum.

Hf. zu Wien, Hist. prof. Nr. 94. auf den 4 letzten Blättern steht eine Menge lateinischer Denksprüche des 13 und 14. Jahrh., wovon obige nur eine kleine Probe sind.

126. Omnis homo quacumque domo vel lege fruatur,
 provideat, quando taceat vel quando loquatur.
 127. Auro quid melius? jaspis; quid jaspide? sensus;
 quid sensu? ratio; quid ratione? deus.
 128. Vento quid levius? fulmen; quid fulmine? fumus;
 quid fumo? mulier; quid muliere? nihil.
 129. Sunt tria damna domûs, imber, mala femina, fumus;
 sunt tria gaudia, pax, sapientia, copia rerum;
 hæc tria diluit, hæc tria destruit ars mulierum.
 130. Legibus insuda, civiliter argue soutes,
 vindictam differ, donec pertranseat hora,
 nec meminisse velis odii post verbera: si sic
 vixeris, æternum extends in sæcula nomen.
 131. Ficta fides pereat, quæ rebus amica secundis
 ad permutatas itque reditque vices.

Aus einer Augsburger Hf. zu München, 12. Jahrh. Bl. 22.

132. Ridenti domino nec coelo crede sereno,
ex facili causa dominus mutatur et aura.
Hf. zu Kloster Neuberg Nr. 941. dem zweiten
Vers habe ich metrisch nachgeholfen.
133. Nox et amor vinumque nihil moderabile sudent.
Hf. von Zundersdorf zu München N. 301. Bl. 49.
13. Jahrh.
134. Qui petit alta nimis, retro lapsus ponitur imis.
135. Si servo servis, si vis servire protervis,
hoc amisisti, quod servitio meruisti.
136. Deterius nihil est humili, cum surgit in altum.
137. Carritur in glacie vehementer ab insipiente.
138. Decolor est vetulus si non sit calceus unctus.
139. Usus sit notus, inter duo fercula potus.
140. Saepe tepent alii juvenes, ego semper amavi.
141. Cum data sit gratis rosa primula flore soluto,
vendere spinetum dedecus esse puto.
142. Vinum bonum et forte parum distat a morte.
Aus einer Hf. des Hrn. M. Kuppitsch in Wien.
Anfang des 13. Jahrh.
143. Aëra sulcat avis, coluber petram, mare navis,
haec sunt ignota, minus est juvenis via nota.
144. Pusio rheumaticus, pullus lappatus et hircus
hinnulus heredi nunquam spernuntur herili.
Hf. aus Weingarten in der königl. Privatbibliothek
zu Stuttgart. 14. Jahrh.

M.

VI. Städte- und Völkerspiegel.

Anglicus angelus est, cui nunquam credere fas est,
Scotica gens mores nec habet nec curat honores.
Dacia plena cibus, hic plenus si petis, ibis.
Ungarus Ungariâ vir pessimus in bona terrâ.
Austria larga datrix clamosaque cito movetur,
in mensa locuples sermoneque turpia profert.
Cito decipitur devota Moravia multum.
Potum Normannis et in hoc et in omnibus annis
præbebit culmus non bajula palmitis ulmus.
Suevia promissa percepto munere frangit,
vitat turpe loqui, quia nobilis atque superba.
Insulsus niger (et) timidus bibulusque Bohemus
est quasi *bos* et *mus*, dictus de jure Bohemus;
bos a potando, *mus* furtum concumulando.
Prodiga, lasciva Bavaria lætaque, fallax,
nec est subtilis gens, constans at socialis.
Parisius locus egregius, mala gens, bona villa,
nam duo pastilla non numo dantur in illa:
femina casta, securis acuta, cliensque fidelis
hæc tria Parisiis nunquam vel raro videbis.
Multum Franconia subtilis habet bona vins.

Sclavia secreta non est sed perfida stulta.
Circa Spirenam Rhenus vinosus abundat,
sed prope Trajectum caret omnibus excipe pisces.
In mensa moderata Brabant agilisque tenaxque,
Flandria femineum commendas garrula, dives,
In lacticiis Hollandia pauper abundat,
Audax, insipiens est Frisia, casta, rebellis,
sunt Frisones fortes et sunt ad bella leones,
sunt potatores sub coelo non meliores.
Elsaticus vix catholicus, nullius amicus,
dum tibi dicit ave, velut ab hoste cave.
Stultitiam vitat Saxoniam casta, pudica.
non indiscrete tribuit, quia prodiga non est.
Sunt fures trini, saccus binique Thuringi,
hospitat invitus vagos, sed honeste chorizat;
hæc assatum Thuringis est bene gratum,
de solo capite faciunt sibi fercula quinque.
Hassia de prædiis gaudet, mendax quoque dicta.
Abscondit res Westfalia secreta, quieta,
est satis ipsa tenax, ibi regnat femina pulchra,
hospitium vile, *groff broit, dünne beir, lange mile*
sunt in Westfalia, si non vis credere, *loip da*.
non est hoc mirum stipem putat osse butyrum
Westfalium *plumpert, lauck liif, kort rock* quoque
stumpert.

Treveris ætate, sed rerum prosperitate
est Agrippina, sed honore Moguntia prima.
Meinolfum sanctum genuit Westfalia tantum.

Aus And. Gartneri proverb. dieteria. Cod. Monac. O.
27. fol. 46. flg. 70. Vgl. damit ähnliche Kennzeichnungen
im Anz. III. 52. IV. 298—300. und J. de S. Genois im
Messenger des sciences et des arts. Gand. 1838. p. 13—24.
M.

VII. Weinsagen.

In einer Pap. Hf. des Hrn. M. Kuppitsch zu Wien Bl.
5, 6 flg. stehen diese Segen, welche gegen den Abdruck in
den alt. Blättern von Haupt und Hoffmann I. 401. folgen-
de Abweichungen darbieten.

Vorrede fehlt. I. 2. frist 4 mein tropfen 5 selig sey der
dich haßt 6 selig sey der dich abzwack 8 und der dich 9 des
putners hant 10 die dich in raiffen zusamen pant. 13 wirt,
fehlt. 14 der dich schendet 19. 20 fehlen. folgt Nr. VI. 4
kam 5 mayster — mechtichst 6 dich noch nit 7 worumb solt
ich dich. 9 poß 10 an frawen und wein ist nit frolikapt. 11
selig sey 12 wenn man mit frawen darumb thut rayen 16
so schlecht der schimpyff in. folgt Nr. XV. 1 lieber. nach 4
zwei neue Verse:

dw piß der das mein erbt
dw piß der meine tint verberbt

5 dw pist der mir mein tasch kan leren. 8. dw pist mir nichz dester layder 11 herein lan 12 begiessen 15 in die — folgt Nr. XVI. nach 2 diese neuen Verse:

dw machst daz ich mich wecker dunct
den meiner neun so ich wasser trunct

3 daz ich pin frolicher zwar 6 umb das herz 8 der ich mit ainen bezwung mit mechten 15 an dir wegen 17 darumb libst mir — Folgt Nr. IX. lanzman 10 got vesser den 16 so kurz ist mir vil pas die zeit 17 lautten harysen und — Folgt Nr. X. 1 gesell 2 und trew, fehlt. 4 kugel im gummen 5. 6 fehlen. 11 kainem dutten liber gesag 12 mich 14 hin ab thue 16 und kain narren weyß nit trevb. 17. 18 lauten so: und gehut mich got vor niderlag und daz ich (weiß) weß man mich fragt. Nr. XI. 2 meiner plissen aw 3 mit deinen gesunten heylsamen tropffen 4 schaz und trifel 5 mein syn erschleucht 6 jemerlich v. 8 trochlen 9 mein lieb die halt ich 10 dw machst mir — mein daz ich seintschaft zw dw (l. dir) doch hab 16 See her und les mir den durst ab. Nr. XII. 4 fehlt. 5 wer ganz entwicht 6 dar zw kaustw se leren 7 daz sie 13 wenn er sol ist derselbig 15 vit 16 den 17 und mit grossen gaben 19 daz sy an gnad kain 20 wer gern trinckt. Nr. XVII. 1 gesegen 3 und gnad gel. 5 mit man frawen und auch knaben. darauf folgt 5, und 6 fehlt. 7 dann an. 8 sliet 10 feucht mir l. 12 verkofen. Nr. XVIII 2 der Roe 3 und d. 5 von ohsen, pferden schaffen schwein 6 lestu noch erschein 7 weyden münchen yfassen 8 noch all zu a. 9 genommen 10 zw den schweinen 13. 14 fehlen. 16 pas v. 17 geschof. Nr. V. 6 vor seinen 14 wenn er pey zeit mit haim 16 abgez dein 25 dein wär mir. Nr. IV. 1 krefflige 2 zellende sanfte 8 mit seinem segen 19 moß wassers 20 thut kauffen 21 der thut seinem — sein guet 22 als der mel aus meußdreck. Nr. VII. 2 in dem winter g. 6 armen — spitein 8 nur oft mochten 12 durch wint u. r. 13 nunnen 17 unger wider bald 18 so weycht all mein trawren von mir. 19. 20 fehlen. Nr. VIII. 1 r. drun 4 geding 7 auf im sedt 10 regirt — gan 12 sein syn gar 16 abhawen 19. pald wil wider Nr. III. 3 will auch im 4 und wil 15 und wuiffst sy oft jen dreck darnider 16 noch kumens des morgens all h. 19 und cristen fehlt 20 beschirmen und 23 dir dan daz 24 dich sezen an. Hierauf folgende Verse:

das kumbt mir hie zw gutten statten
schuecht euch ab je muest watten.

Nr. II. 1 liber. 4 steht vor 3 du machst. 8 detten trincken prummen 10 muß in z. Hierauf folgende Verse:

daz in sein zen mer kossen zu paden
dann hent fues haut und auch waden

16 mannen 17 das dw herwider kumest bey z. ich muess mein zen in die schwemmen reyten.

Nr. XIII. XIV. XIX. und XX. fehlen; statt derselben folgen in der Hs. noch zwei unflätige Biersegen. Die uner-

heblichen Lesarten habe ich nicht in obige Vergleichung aufgenommen.

R.

VIII. Altteütsche Predigten. (Schluß.)

D. Predigten eines Ungenannten.

Die Hs. Nr. 902. in Kloster-Neuburg bei Wien auf Papier in Quart geschrieben, enthält 41 Predigten auf 249 Blättern aus dem 14. Jahrhundert. Weder Verfasser noch Schreiber sind genant, doch geht aus den Reden selbst hervor, daß sie wirklich gehalten wurden und zwar über freie Texte, die zum Theil mit den Pericopen übereinstimmen, zum Theil aus andern Bibelstellen genommen sind. Daher richten sich auch diese Predigten nicht nach dem Kirchenjabe und über einige Texte sind mehrere Reden gehalten worden, so finden sich in der Hs. 3 Predigten über den Text: in omnibus requiem quiesivi und 4 über die Stelle: ego sum pastor bonus. In der vorletzten Predigt bezieht sich der Verfasser auf den Bruder Berthold, sie ist überschrieben: von prueder Perchtoltz predig, und beginnt also: Es sprach prueder Perchtoltz zu der sibenden predig, man list in dem heiligen ewangeli, daz unser herre sprach (zu der sibenten predig), wer zu dem andern in ernst spricht, du pist ein aff u. s. w.

Hier folgt die erste Predigt.

Venite filii, audite me, timorem domini docebo vos etc. Schämt her zu mir meinew kind und hært mich, wan ich ew di gotez varcht*) lernen wil. di hewtig red mein lieben sült ir vil andwachtlichein hören, wan ich ew sagen wil. ir reichen und armen, man oder weib oder chnecht di dew ewig vrewd besigen schüllen. wir erwarten süllen ewr jungen sein und allez daz man in den heiligen ampten ze kirchen singt oder list, daz schülle wir ew mit unsern synnen erlewhten, wir werden auch von got genant ein salz der erden wann als daz salz ein igleich ezzen gesmach machet, also zymt auch uns, aller getrewen lewt gemuet, mit dem salz unsers weisums temprier und gesmach machen di heiligen schrift, also wie si zergwanchliche dinch verwidern, und guetew dinch smeken di ymmer stet beleiden, den mühen süll wir sagen von ir erwirdichait den phaffen von irm heiligen leben, den layen von ierr ersamchait, auch schüllen wir ew sagen daz ir gern ewr allmuefen gebt und dez schüll wir ew ein pild var tragen waz wir mit den warten lern, daz wir ew dez ein spiegel sein. Ist aber daz wir ew guetew dinch sagen, und üblew dinch begen, so sey wir ein herzen geleich, dew andern lewten wol lewcht, und si

*) Die österreichische Mundart verändert das durch sich selbst oder durch Position lange o häufig in a, z. B. var, wart, sat, brat u. s. w.

selben vermischt von dem licht und zerget. unser herre spricht zu uns. Menschen sun. ich han dich zu ainem wartmann gesetzt dem israhelischen volckh, daz ist allen den di got erkennen wellen. Ein igleich wartman pfligt auf einer haben zelten ob er di veint sehent werd. daz er is seinem herren geschunden müg. also sint der kirchen wartlewt di erwarten, di ir leben bestaeten schüllen auf der hoch der tugenten, daz si dem chunst der veint. daz ist der tiefel oder der sünthen zu val den christen var gesagen mügen. und ist daz wir ew daz gotez wart predigen. do mit ledig wir uns var got. und haben ew vil ser gepunten. und ist aber daz wir ew daz hail ewer sel nicht chünden. so sterbt ir in ewern sünthen. aber ewer pluet daz ist ewer sel wirt von unsern henden gefadert sam wir ew erslagen haben. do von so schült ir ewch mer nach unsern warten richten denn nach den werchen. Sam ob ew ein chaiser sein potschaft enput ir achtact nicht dez chaisers werch, sunder waz sein potschaft wör. vermewint ir gern und trachtet dar nach. wie ir sein huld verdienn möcht. Nu sey wir dez obristen chüniges posten. der ein chünig ist über all chünig. wir chünden ew sein potschaft. und ist daz. daz ir dienmütichleich geharsam seit. von uns enphacht ir darum nicht. awer von ym enphacht ir den ewigen lan. ist aber daz ir sein potschaft verismocht. ir enphacht von uns darum chainn schaden sunter von unserm herren. und als di ungeharsamen chnecht wert ir dem ewigen fewr gegeben. daz ir nicheln schaden leiden müezt an der sel. und ist daz wir ew zu gueten dingen üben und auch selb guetew werch begen. so werd wir von got gehaijzen ein licht der welt und werden mit sampt ew in dem ewigen leben behalten. und ist aber daz wir guetew dinch predigen und üblew tuen. so sey wir genazzet zu einer glocken. mit der daz volckh zekirchen geladen wirt. und si mit enzigen flegen getriben wirt. Also lade wir all zeit di lewt zu den ewigen vrewden, und wir ewn nur zu den unfrewden. Ist aber daz wir selb guet tuen und ewch nicht lern wie ir auch guet tuet. So chlag wir das uns unser herre stummig hunt haijzt. und ist aber daz wir nicht wol leben noch wol lern. so haijz wir plinten und laitter der plinten. und noch mer. als der ruff in dem haus. also mache wir tunthel daz gemuet aller gueten lewt. An unserm priesterleichen gewant. werd wir gwalltig von dem pischolf zwairlay zungen. aine daz uns der gewalt verlihen wirt daz wir di sünther pinten. der ander gewalt wirt uns dar an verlihen. daz wir sew lösen von iren sünden. di ware rewe habent. do von mein lieben. seind ir nu seiter unser herren schaf und wir ewr hertter sein. so schült ir um unser hail und um unser erlasunge der sünthen. ewr gepet zu got sprechen. daz er uns verleich. waz wir ew mit den warten predigen daz wir daz mit den werchen erfollen. Wenn ir dez margens auf stet so schült ir ew dez ersten gesegenn mit dem heiligen chrewß. und ewr sel und ewer leib der genad go-

tez enphelhen, und e ir icht anders tuet. so schült ir zu der kirchen eylen. und schült ewr allmuesen mit ew tragen oder ewr undertan. und der durftig der ew wider var oder ewer paitt dem schült ir mit ewern henten daz allmuesen vrelch pieten. wann ewr iglichem wider vert ganger son von got. wenn er an dem jungsten tag spricht. daz ir meinem minsten ze ere erpiet. daz ist zu meym lob wol gefan dar nach wenn ir in die kirchen chömt. so schült ir von erst unserm herren genade sagen. daz er ew beschaffen hat und mit der taufe wider pracht hat. und mit dem pluet seins suns von dem ewigen tod erlöst hat. und uns zu den englichen vrewden geladen hat. dar nach schült ir zu der erde vallen. und ewr sünth mit der peicht got chlagen und sünth pitten mit wainen umb ew und umb alle christenheit. und um all gelaubig sel. und sünth in seiner genaden manen. daz ir daz übel vermeiden und guetew dinch mynnen müezt. dar nach so schült ir aller gotes heiligen helffe manen daz ir von den veinten dez leibes und der sel erledigt wert. Ist daz man den dienst gotez in der kirchen beget. so schült ir mit zuchten und mit farchten dar ume sten unß daz man den dienst gotez volende. wann ir denn den segen enphacht so schült ir den leib berichten dar nach und ym durst sey. wenn ir denn zu dem tische chömt. so schült ir nicht tuen als di haiden di got nicht erkennen. oder als daz sonnlay viech zu ewerm ezzen sitzen. sunder ir schült ewern pater noster sprechen und ewer speis mit gueten warten gesegen. und waz man ew vür seze. ewer allmuesen den dürftigen do von geben. wann ir an nichte paz chunt und mügt ewr sünth var got zerlösen und den ewigen reichlum gewinnen. denn an den dürftigen. So ir schlaffen get so schült ir ew gesegenn und alls ewr dinch got enphelhen. daz er ew var dem gwehen tad den niem gesehen mag. geruech behüetten. und schült got pitten daz ir an gueten werchen erfunden wert. Di vasten gar und die quatember und di ausgenommen abent der heiligen eren. is sey denn daz ewch siech. tum ierr suß schült ir all vasten. di suntag und der heiligen hadheit schült ir var allen werchen behalten. Ir schült guetew dinch lern. und lernt chain übel tuen. nur daz ir is weren schült. die dürftigen und die elenden in ewr haus enphahen. chain manslacht schült ir weder mit rat noch mit werchen begen. huer und all unsauberheit dez leibes und doch aller maist überhuer schült ir gar verwazzen. wann daz selb behalten daz er huerer und überhuerer selb richten wil. wi graz main ayd und huer und überhuer sei. daz wirt pey den vogeln erkant. wann der adlar hat ein natur an ym daz er seine chind in die luffte füert und mit der chla habt er sew gegen der sunne. und welches die augen nicht mit wider sehen zue tuet. und di sunne vastt an siecht. daz erkennen er an allen dingen vür sein chind. welches aber daz gesichte von der sunne wendet. hing dem versiecht er sich daz is von dem überhuer

eins andern aren chömen sey. und enphürt vm sein narung und wirfft is aus dem neste sam ein frömdes kind. Secht also tut der heilig christ. der geit niemant die narung seins hern leichnams der mit der unrainheit dez huereß sich gemailiget hat. sunder er wierft in aus dem neste seins hern paradys. den lewten die in dem panne sein schült ir nicht gemainen daz ist ir schült ir nicht grüezzen. jer sült mit in nicht petten noch essen noch trinken. wann wer dem vermainstanten gemainsampt. den vermainstant di heilig christenheit als einn vermainstanten menschen.

Ich will dieser Predigt noch einige Stellen aus andern beifügen, Bl. 9, a. Umb den süezen geschmack diser welt den man mit sünden trait. da wider gewint man vil gestankß in der helle. und umbe di wähen süer di man trait durch der welt gelust. da muez man umb leiden der helle pant. und umb di raiden har die man spöent durch der welt preis wirt der mensch aller chal wann in daz helle fewr allen besengt und umb di gold chneuffe di si tragent nach der welt willen. widervert in ze helle pittrew marter und unmügliche von den tiefeln.

Bl. 64, a. Vom Vater unser. diß gepet ist geleicht einem wazzer. daz etwo so seicht ist, daz ein lamp dar über gewanten mag. und auch etwo so tief daz ein haßer hehephant dar über schwimmen muez. also ist diß gepet. so seicht und so von ainfalligen warten. daz iz ein igleich mensch wol verste mag. und habent doch di wart so tieffen syn. daz chait psaff so wol gelert ist er vind an disen warten ob er is suchen wil. daz si sein chunst ferre über treffent.

E. Predigtbruchstücke.

Vier Doppelblätter einer Oktav Hf. des 14. Jahr. auf Perg. löste ich von einer Hf. der Prediger von Mergentheim ab, die sich mit den Fragmenten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart befinden. Die Blätter haben durch Abschneiden gelitten, enthalten kurze Predigten oder Homilien und zwar über folgende Texte:

1. Exiens Jhesus de sinibus Tyri.
2. Duo homines ascenderunt in templum.
3. Cum iret Jhesus in Jerusalem.
4. Homo quidam erat divs qui habuit villicum.
5. Homo quidam descendebat ab Jerusalem.
6. Cum appropinquaret Jhesus Jerusalem.
7. Cum intraret Jhesus in domum cujusdam principis.
8. it justitia vestra.

Die Hf. hatte auf der Seite 26 Zeilen. Die Rede Nr. 6 ist vollständig erhalten und wird hier abgedruckt.

Cum appropinquaret etc. Wir lesen hute an dem ewangelio. daz unser herre weinet. in der barmherzikeit. die er

hatte. zu der stat zu Jerusalem. und weinet daromme. daz er wol wesse. daz ir kunstic was. ume daz si sich nicht bekere wolte. von irem unrehte. da si horte. die heiligen sarunge unsers herren. Ich meine die lute die in der stat waren. die waren also hartes herzen. daz si sich nicht bekenne wolten ired unrechten. und brachten den zu dem tode. der in manic güt hatte getan. beide mit sinen worten. und mit den zeichen. die er vor in tet. zu ired toten. und zu ired stochen. die er lebendē und gesunt mahte. umme die selben hertikeit wart . . . (ire) stat zu storet. mit stable. und mit hunger. und mit gevenkenisse. daz ir ein stein uf dem andern nicht belibe mohte. diß woste unser herre Jhesus Christus wol daz den luten daz zu kunstic was. daromme twanc in sin barmherzikeit dar zu. daz er sere weinet umme daz. daz die lute daz ungemach allez erarnet hatten. und erarne wolten. und gab uns bilde da bi. daz er vur sine vnde weinete. daz wir vuch also sün. daz nieman sich vrowe eines vindes ungemach. oder siner sunde. Dise stat Jerusalem. bezeichent. daz vürine fleisch. der armen sunder. die in dirre welt leben in uppikeit und mit crancker gelust ired fleisches. und enwollen niht wisse. waz in dar nach kunstic si. die viende. die die stat zu storeten. bezeichnen die tuvele. die zu der armen sele hinenvart kument. also si sich. von dem sundigen fleische scheiden sal. die besizent die sele allen enden. also daz si niht entwichen mac. biß daz si si brengen uz dem corper. zu der ewigen quale. Da vor behute uns der almchtige got. Daz geschicht den armen sunderen daromme. daz si niht wollen bekenne daz in got also wol tüt. und daz er di sunde also güttlich duldet di si begen. und si vriset umme daz. daz si sich bezern. Zu den ziten. da unser herre Jhesus Christus predigete. da spulgeten die priester der Juden. die daz tempel unter in hatten. zu Jerusalem. daz si vorcausten rinder und schaf. und tuben. durch ir giricheit. daz ir gewin deste grozzer were. an silber und an golde. wenne man spulgete da. daz man aller seige vihe opherte. dise giricheit waz unserm herrngot leit. und treip alle die uz dem tempel. di da causten. und vorcausten. die aber dez niht taten und ime volgeten. die bliben in dem tempel. Also vorwirfet er noch von siner aneschowe alle geisliche. die gabe cauffent und vorcauffent. und got selbe spricht. gratis accepistis. gratis date. daz ir vorgebens enphangen hat. daz enfült ir umme kein son geben. daz ist die geislich gotes gabe. die en sal nieman caufen oder vorcaufen. Ewer gote volget. und sin gebot hettet. der blibet mit ime in dem himelriche. der aber dez niht tüt. und in haubthaffen sunden vunden wirt. der muz dez ewigen todes si. Daz wir sin gebot also halten. und mit ime daz himelrich besizen. dez helfe uns got. Amen.

Die Hf. dieser Bruchstücke wirft den Auslaut des Infinitivs meistens ab, wie außer obigen Beispielen folgende zeigen: wir wollen sage. sullen gehohet werde. sich erhohe wil.

ennohte gespreche, gesunt mohten werde, nicht gepfleget mohte, was ich getu mac, die ir cause müget. u. s. w.

F. Nachweise über Handschriften teütscher Predigten.

1. Eine Pap. Hs. aus Weingarten in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart, mit der alten Nummer 1. 26 in in Quart enthält Predigten und Auszüge derselben von verschiedenen Rednern. Das Register gibt folgende von genannten Verfassern an.

1. Eleweli, wie der mensch ze vollkommenem Leben kommen wil.
2. Von Sterngassen, dar si hailikait.
3. Egghart: mulier venit hora et adorabat.
4. ders. Moyses orabat dominum.
5. ders. Hoc est praeceptum meum.
6. ders. In omnibus requiem quæsivi.
7. ders. Nu bitent us úwer gelider
8. ders. Hs der würgelen Desse
9. ders. Bürgli.
10. ders. Die in totsunden.
11. Eleweli von dem richen manne.
12. Ders. von dem verlorn sunne.
13. ders. von dem wissagen Helyseo.
14. ders. von Symon phariseo.
15. ders. Klere dinen sun.
16. ders. urstende von den 2 junger von Emauh.
17. ders. das got sin fründ in beforung ließ vallen.
18. ders. von megllicher luterkait.
19. Egghart: Ir sond nit erschrieken so uwer natürlích wille
20. ders. Do Ihesus zwölff jar alt wart
21. ders. der mensch der zu sim besten adel
22. ders. usser im, an in, in im
23. ders. In allen dingen han ich gesucht.
23. ders. das ist ewig leben
25. was wunders sol werden
26. ders. Ihesus gieng in ain stelli.

Ausser diesen verzeichneten Predigten gehen in der Hs. noch andere vorher, worunter ein Auszug aus Sterngassens Predigt vom lautern Herzen. Die Predigten (11) (17) stehen bereits im Anz. VII. 274. Nr. 2. und S. 277. Nr. 3. und sind von Nikolaus von Straßburg, der hiernach unter dem Namen Eleweli verstanden ist. Die Predigt (12) findet sich in der Pfälz. Hs. Nr. 641. bl. 78, b. als die 4te des Nikolaus, die (13te) ist in der Pfälz. Hs. die 5te (bl. 77), die (14te) ist wahrscheinlich die 6te (bl. 81), die (15te) ist die 7te (bl. 84), die (16te) ist die 8te (Bl. 87), die (17te) die 12te (bl. 104), die (18te) finde ich nicht in der Hs. Die S. Florianer und die Berliner Hs. des Nikolaus stimmen in der Zahl und im Inhalt der Predigten ziemlich mit der

Pfäzler überein, wie man sich aus der Probe, die Hoffmann in den altt. Blätt. II, 166, gegeben, überzeugen kann.

2. In einer Perg. Hs. Nr. 864 zu Kloster Neuburg, die von Peter von Trebense Kapellan zu Zeltingen 1372 geschrieben ist, stehen 26 teütsche Predigten über freie Texte, die nach innern Anzeigen nicht gehalten wurden, sondern wahrscheinlich aus dem Lateinischen übertragen sind. Ich setze den Anfang der 15ten Predigt her (Bl. 80, b), weil er mit der viel älteren Abfassung im Anz. III. 183. übereinstimmt und gerade dadurch eine gemeinsame lateinische Quelle verräth.

Petre amas me? etc. disew wart sprach unser herre zu sand Peter. Peter hast du mich lieb. des antwort im sand Peter und sprach. herre du waißt wol daz ich dich lieb han von allen meinem herzen. Disew brag ist nicht alain sand Peters si ist gesprochen zu einen vgleichen menschen und gesach got den menschen der mit rechtem herzen. mag gesprechen herre du waißt wol daz ich dich von allen meinem herzen lieb han. Peter daz ist als vil gesprochen. als ein erchener, swer nu got lieb wil haben. der müz in auch erchennen. Nu ist dreyer hant erchennunge gotleicher lieb. ic.

Das Verzeichniß und der Abdruck einer ganzen Predigt findet sich in den Alt. Blätt. von Haupt und Hoffmann II. 172 flg., worin Peter von Trebense für den Verfasser dieser Reden gehalten wird, was mir nicht begründet scheint.

3. Eine am Anfang und Ende unvollständige Sammlung teütscher Predigten des 15. Jahrh. steht in der Ebersberger Hs. Nr. 187, Bl. 205 bis 272. zu München. Sie fängt mit den Worten an: * * verderben mit leib und mit guet da von nym zw dir alle die dich an gehorent und für die mit dir aus das sy icht auch verderben in der stat.

Die zweite Predigt geht auf den fünften Sonntag nach Ostern, darauf folgen noch 3 Predigten, wovon die letzte auf Bl. 223 ebenfalls defekt abbricht. Solche Lücken im Texte trifft man in der ganzen Sammlung an, die hiernach aus einem älteren Codex abgeschrieben scheint.

5. Die Pap. Hs. Nr. 255. im Kloster Lambach enthält teütsche Predigten des 15. Jahrh. Sie fangen an:

Krit magnus coram domino. Lucas primo. Disew wort hat geredt der engel Gabriel zu Zacharia dem vater sand Johannis des táuffers da er ym verkundet sein enpfengniß ic.

2te Predigt über: si spiritus vivimus etc. ad Gal. 5.

3. Ecce unus accedens ait illi etc. Diese Predigt ist vil mit Lateinischem untermischt, und die folgenden sind mehr dogmatische Abhandlungen als Vorträge.

6. Die Pap. Hs. Nr. 241. zu Lambach enthält ebenfalls teütsche Predigten des 15. Jahrh. die erste „an dem sunntag als man das Allesuia hat nyeder gelegt.“ Es sind 13 sehr ausführliche Predigten über die böse Nachrede und Verläumdung, die wirklich gehalten wurden und 1479 geschrie-

ben sind. Der Verfasser wird nicht genannt sondern nur als „Maister“ angeführt.

7. Predigten des 15. Jahrh. über das Evangelium Johannis stehen in der Hf. Nr. 627 der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck.

8. Predigten von Jacob Langenperger zu Hall im Zantbal. Sie stehen in der Hf. Nr. 122 1/2 zu Innsbruck, aus dem 15. Jahrh., wurden vom Verfasser zuerst lateinisch und dann teütsch gehalten und übersezt 1432. Die Hf. enthält auch Predigten von Ungenannten.

9. Eine Hf. von Baumgartenberg, jetzt in der öffentlichen Bibliothek zu Linz, in Quart. Perg., 14. Jahrh. bezeichnet B. IV. 33. enthält eine Anweisung zum Predigen, die also anfängt:

Hoc modo fiat pronuntiatio diebus dominicis, sicut in hoc opere de sanctis per singulas ebdomadas reperitur. Hört lieben leut di heiligen zit di wier begen in diser wochen daz ier wizzent waz ier sün oder lazzen schult. Wier begen an dem tag den abent des guten sant Andres. den gebiet wier eu ze vasten bei cristenlichem panne allen den di vor jugent oder vor alter gewassen megen. ic.

Juxta hunc modum dicatur de quolibet sancto sive quibuslibet sanctis etc. Nun folgt das allgemeine Gebet nach jeder Predigt für alle Stände, welches teütsch abgefaßt ist, darauf das Vaterunser, der Glauben und die allgemeine Beicht.

Die Predigtmuster, welche darnach kommen, sind alle lateinisch, nur der Schluß jeder Predigt ist teütsch und das Ende jedes Schlusses besteht in zwei Reimen. z. B. fol. 3 b.

Hier dinch hat sant Andre erwelt, dar umbe wir in heut loben unde sinen tugenden nah volgen. Dez ersten hat er erwelt daz gerichte der gottlichen straffunge. dar nach den weg der geistlichen wonunge. dar nah den umbevanch der herzelichen senunge. dar nah daz leben der untodlichen niezzunge. Und diseu vier walunge sint bezaichent bei den vier staffeln dez heiligen creuzes dar an gotes sun gemartert ist, und in sinem namen sant Andre gestorben ist.

Wer mit sanct Andre gotes creuze treit
der wirt sicher von der sel pitterhait.

M.

IX. Bruchstücke des alten Passionalis.

1. Aus Straßburg.

Folgendes Bruchstück fand Hr. Prof. Jung in der Bibliothek zu Straßburg auf einem Buchdeckel und hat es mir mitgeteilt. Es ist ein Folioblatt des 15. Jahrh. mit großer Schrift, gespalt. Col., 42 Zeilen auf jeder.

gotes kintheit. *)	col. 1.
mordens vil begiengen	
si slugen unde viengen	
swaz in an rechter maze quam	
dar abe ir ieclicher nam	
den teil als ime gab sin loz	5
ez were kleine oder groz	
des muste ime wesen wol genuc	
diz was ir gewinnes pfluc	
wande si sich betrugen	
mit sulhen ungesugen	10
ir wiben unde ir kinden	
und al iren gefinden	
di notdurft si beiageten	
den wec si verhageten	
an manges menschen ungemach	15
jedoch bi wilen daz geschach	
daz si den roub ganamen	
und dar uber quamen	
wersen her und dar ir loz	
so gewiel ir eime al zu groz	20
deme anderen al zu kleine	
des wuchs in der gemeine	
ein cric bi wilen also groz	
daz si ein onder vur di loz	
mit swerten teilten die habe	25
unde be wilen also drabe	
entpfiengen starke wunden	
dar nach in einen stunden	
sprachen si secht disses schaden	
wol wir uns vil wol entladen	30
daz wir uns nicht verseren	
durfen mit uneren	
umbe des gewinnes beiac	
ein ieclich man habe einen tac	
der sin ganz wese unde vri	35
sin gelucke wone im bi	
swelhen tac daz loz ime git	
use deme tage so belit	
sin heil unde sin unheil	
swaz ime wirt daz si sin teil	40
des wolle wir alle uns bewegen	
sin gelucke sol sin plegen	
wande wir ime alle helfen da	
si sprachen alle ia ia	col. 2.
unde verbunden sulhen sin	45
mit eiden veste under in	
Des schemelichen betrachtles	
tages unde nachtes;	

*) Rothe Ueberschrift der Spalte.

si vil lange pflagen
 zeimal si aber lagen 50
 als si nach hoffenden vrumen
 uf ebenture waren kumen
 des weges an ein liden
 diz was an den geziten
 do Joseph der gute 55
 durch di selben hute
 solte mit den sinen kumen
 di schachlute dur ir vrumen
 begonden umbe sich do sehen
 di lant mit alleme vilze spehen 60
 daz houpt ir einer uf hub
 der mit gesichte vern entsub
 wi wit daz gotes gesinde
 quam mit deme kinde
 ir vie gienc ezzende vor in 65
 mit vrouden sach er da hin
 unde sprach zu den geberten so
 ir herren ir sust alle vro
 mit gänzen vrouden nu wesen
 wir sin von armut genesen 70
 hute an dieses tages zil
 ob uns gelucke helfen wil
 als ich mich rechte han versehen
 so ist uns heil geschehen
 an disme tage hute 75
 ich sehe dort koufute
 di triben her uf iren schaden
 vil soumer wol geladen
 daz uns zu selden ergen mac
 do sprach der deme der tac 80
 mit loze was gefallen
 ei waz sal diz schallen
 dar ir umme sus nu tut
 ir wizzet wol daz mir daz gut
 zu rechte got gegeben hat col. 3. 85
 des solde iuwerre tugende rat
 sich vromen mines heiles
 wande ich mines teiltes
 nie wolde underwinden
 hie von sust ir erwinden 90
 unde lat mir swaz mir hi geburt
 sit ir es habet gewillekurt
 tut uch genzlichen abe
 daz ich uch der selben habe
 icht mite sule schichten 95
 ich wil mich so berichten
 daz ich des roubens abe ge
 unde nicht me dar ane beste
 got wil ich geniezen lan

daz er wol hat zu mir gefan 100
 an der habe hute
 swa ich nu gute lute
 in denc*) wonen vinde
 dar wil ich min gesinde
 vuren und da bi in wesen 105
 unde ane roub me genesen
 min wib mich vil dicke hat
 daz ich vure an eine stat
 zu anderen guten luten
 unde sieze hi dit buten 110
 und diz . . . nerliche**) leben
 dem ich so lange bin ergeben
 si sprach ob wir wol armut
 hetten umbe reines gut
 daz were ein seleger gewin 115
 nu wil mit ir alda hin
 unde mich mit eren betragen
 vurwart in allen mine tagen
 mit deme gute daz ich kumen
 sehe dort her uf minen vrumen 120
 tut so wol unde lat ez sin
 di habe ist genzlichen min
 Binnen des so naben quam
 Joseph der alde lobesam
 sin gesinde und daz vie 125
 daz dise schachlute hie
 an in vol offen sahen***)
 als mit warheit iahen
 daz si weren arm genuc
 unde ir dechein nicht ubertruc 130
 was solden si do buten
 an den armen luten
 da was nicht grobes gutes
 vil hoveliches mutes
 waren die eilif geberten 135
 ir schimpfwort si kerten
 alsus zu deme gesellen
 du salt dich nit versnellen
 trut geselle an dirre habe
 saz uns etwaz dar abe 140
 von milder hant bi risen
 daz wol wir dir prisen
 her nach mit sulheme teise
 als sich zu unsere heile
 keret ouch des geluckes rat 145
 an eine anderen stat

*) I. Indert.

**) iemerliche.

***) die rotze Ueberschrift der Spalte heist: von unser, nämlich: herren Eintheit, welche lezten Worte auf dem folgenden Blatte standen.

da ez uns mac geollen
 so moge wir ouch schallen
 von so richeme gute
 als nu in dine hute 150
 von glucke ist gewant
 gefelle wis daran gemant
 als uns hie vor ist geseit
 ez ist ein groz bescheidenheit
 daz ein man sines geluckes heil 155
 unde sines ungluckes teil
 in rechter maze kan getragen
 wil er in sinen vroudentagen
 alzu groze vreude haben
 unde als er leides hat entsaben 160
 wil er zu sere sin verladen
 daz mac ime underwilen schaden
 wol an sime gevelle
 ei nu sich gefelle
 mi du in valscheme wane 165
 dich guter cumpane
 verzigen hute alhi habes
 und doch selber dran besnabes

*

*

Ich habe in der Straßburger Bibliothek noch einige Bücher gesehen, die mit Bruchstücken derselben Hf. eingebunden sind; sie verdienen abgefaßt und gesammelt zu werden. Die hier abgedruckte Stelle findet sich in der Pfälzer Hf. Nr. 352. Bl. 21, c. bis Bl. 22, d. Die Abweichungen beider Texte bestehen in den mehr oder weniger hochteutschen Formen und einigen Schreibfehlern der jüngeren Hf., die sich aber im Allgemeinen treuer an ihr Original hält, als man gewöhnlich bei den Schreibern des 15. Jahrh. antrifft. Sie hat in einigen Wörtern die alten Formen sogar genauer bewahrt als selbst die Pfälzer Hf.

2. Aus Ulm.

In Besenmeyers Besiz befand sich ein Perg. Blatt des 14. Jahrh. in Folio mit gespalteten Columnen, auf jeder 55 Zeilen, wovon Masmann Abschrift genommen und sie mir zur Bekanntmachung zugestellt hat. Es entspricht dieses Bruchstück der Pfälz. Hf. von Bl. 172, a bis 173, d. Beide Fragmente, verläugnen den mittelhochdeutschen Ursprung des Werkes nicht, nur hat dieses wie das Straßburger die Formen dit und dat meist in diz und daz verändert, ist aber sonst in den meisten Fällen dem niederen Sprachgebrauch treu geblieben. Das Fehlende im Ulmer Texte habe ich aus der Pfälzer Hf. bei gegeben und mit cursiven Buchstaben bezeichnet.

dar an enstunt ouch ein dine col. 1

daz im betrubnisse irwarb

der bruder lac. vnde starb

Anzeiger 1838.

vnde wart mit seide ouch begraben
 man sach den koning nach im haben 5
 ein iamerich herze leides uol
 also bruder vuget wol
 dem ein liep bruder ist entgan
 vnd dem tode vndertan
Got der uil getruwe 10
 liez aber werden nume
 daz er ist tugenden milde
 daz blinde volk daz wilde
 wolde er wisen an daz recht
 er dachte an sinen knecht 15
 der durch in da gevangen lac
 sines samen beiac
 liez er nicht vorderben
 er woldim da irwerben
 schone wassende vrucht 20
 mit vil tugentlicher zucht
 als man dar nach uil schire entsub
 daz sich mit vreuden sus irhub
 nach der koninges bruder clage
 mit wundere an dem vierden tage 25
 erstunt der tode v3 dem grabe
 vnde ginc wol gesunt er abe
 alsus im nie let gesche
 oder (swer) im was in der ge (nehe)
 der vtoch von im unt erschrac 30
 daz lut grozer uorhte plac
 want in da vor im gruete
 ir dekeinir im da truwete
 daz er wertliche solde leben
 ze iungest wart im do gegeben 35
 ein rum zu dem koninge hin
 der dorch bruderlichen sin
 in lie sitzen da bi sich
 ey bruder sprach er hore mich
 was ich dir sagen sal 40
 ich was komen in den ual
 da mir ein tot was gegeben
 nu lebich vnde habe daz leben
 als ich lebete offenbar
 bruder wizze daz vurwar 45
 den man den du gevangen hast
 vnde in der vangnisse last
 der ist ein heiliger man
 vnt mit tugenden vndertan
 dem almechtigen gote 50
 manich engellicher*) bote
 denet im vnd ist im bi

*) Masmann vermuthet englischer, was die Pfälz. Hf. bestätigt.

welch sin werch gewesen si
 des hab ich ein teil besen
 mir ist also wol geschen 55
 Daz mich sin engele brachten eol. 2.
 Durch gut gar an bedachten
 in einer munnen Paradyß
 da ich von grozer eren wis
 gemachet sach ein pallas 60
 der mit allen vreden was
 an golde wol geziret
 her vnde dar durch wuret
 mit luctenden gesteine
 der pallas was reine 65
 gemachet vnd also ture
 von richlicher sture
 daz der werlde riches gut
 gegen im ist ein armut
 vnde muz da sigen vndere 70
 de wile ich deme wundere
 also vrolichen bi was
 durch den schonen pallas
 do sprach ein engel in der vrist
 der pallas dines bruder ist 75
 den im thomas gebuwet hat
 o sprach ich wol er stat
 vnde we rechte erbere
 muste ich sin portenere
 do vor an der porten wesen 80
 so wer ich harte wol genesen
 in grozen eren richlich
 der engel sprach er wider mich
 der wonunge de hi stat
 hattens bruder eigen rat 85
 sich gemachet unwert
 ist daz din herze des bert (begert)
 daz du in wilt besitzen
 mit koninglichen wizen
 vnt mit erlichen stien 90
 so wil wir unsen herren biten
 daz er geruche wider geben
 dir also din erste leben
 vf daz du mit vnser habe
 dinen brudere coufest abe 95
 den koninglichen pallas
 den im der heilige thomas
 gebuwet hat vf disen sas (satz)
 gip im also turen schas (schatz)
 vnde an der wage sulich gut 100
 also sin torechtiger mut
 wenet han vorloren da
 vil schire sprach ich herre ia

Ich wil iz im uil gerne geben
 nu sich durch daz wart mir min leben 105
 daz ich den schonen pallas
 besitze da ich izunt was

Do er diz uollen sprach
 im was uil leit daz vngemach 110
 in dem thomas gebangen sac
 Want man sin armelich pflac
 do er was voruallen tief
 vor den kerker er balde lief
 brachtes an offenen de tur
 seht do quam krenclich her vur 115
 der uil heilige thomas
 swaz da gevangener was
 do worden vri vffer stat
 des koninges bruder in do bat
 sineme bruder vorgeben 120
 daz doben vnt daz valsche leben
 als er da uor an im beginc
 wander in herteliche vinc
 vnde biez in in den kerker lan
 nu was thomas der gute man 125
 mager von der krankheit
 ouch waren im sine cleit
 mit leide all gerizzen
 se waren im vorwizzen
 de in vor des vingen da 130
 do siez das koninges bruder ja
 Im bringen da uil ture cleit
 daz er in rechter werdikeit
 sus (were) in schoner hute
 do sprach thomas der gute 135
 mit vullentomener demut
 wizze daz der erden gut
 vleischlich lust des leben
 sal von den wichen gar beneben
 de beide herze vnde mut 140
 setzen vf des himeles gut
 we in de erde werde
 de richeit vf der erde
 an cleider vnd an sulch habe
 sal von ens wichen hin abe 145
 daz se da icht zwischen kome
 vnt de begerunge vnderdrome
 de vnz tut vf enpor
 alsus brachte man her uor
 den gotes boten thomam 150
 der koning gundoforus ouch quam
 im gutlich engegen
 der wol geborne degen,

uz kundicheit her nider trat*)
do er hin quam an der stat 155
da er den zwelfboten sach
er machte sich vor im swach
wanter mit grozer werde
viel gegen im an de erde
vnde (bat) sin funde im vorgeben 160
thomas trat im beneben
vnde hiez in vf sten also
ey nu merket sprach er do
we der getruwe gotes rat
guttlich mit uch geworden hat 165
vnde wil uch selichet vortzen
Der hat uch lazen gestigen
so ho sine wunderen
daz ir wol albesonderen
merken sine truwe gar sult
we er uwer mit gedult 170
bitet in siner semsticheit
no sult ir wesen des gereit
daz ir den touf entfaet
vnt im vorbaz nahet 175
mit tugentlichen lebene
dar inne ir wandert ebene
vnde werdet also deilhaft
der himelischen herschaft
der uch sonder zwivel git 180
ob uwer ende ouch (ot) gelit
in guteme lebene her na
des koninges broder (sprach do) sa
sprach ich koufe den pallas
den do minen bruder has 185
gemachet von dem gute
nach allen minen mute
behaget er mir wande ich in sach
thomas wider in do sprach
harte wol macht u in han 190
ob in wil din bruder lan
wanter im ist gebuet
ob er ouch des getruet
so macht er in besitzen dort
do sprach der koning dese wort 195
neina herre laz mir in
wantich wil selber dahin
vnde den pallas behalden
min broder sal des walden
daz man met sulcher sache 200
im auch ein pallas mache
als mir daz min ist gereit

*) Dieser Vers ist im Bruchstück ausgefallen.

entget aber de arbeit
daz man in nicht gemachen kan
ein hus als ich gesprochen han 205
so sul wir sonder vede
den einen teilen bede
vnt mit ein ander dar in wesen
da wir uon noten sin genesen
vnt leben in guter hute 210
do sprach thomas der gute
der wol gehort do von im was
ey ia ist manich pallas
zu himele alda inne
de von dem anbeginne 215
gotes wize hat bereit
mit wunnichlicher vnderseheit
vnde de sint albetalle veil
swer ouch begert der sele heil
vnde wil an gotes gelouben iehn 220
dem mach de selde wol beschen
* * *

M.

X. Erzählungen zu den Sagen vom Pilatus und Judas.

1. Die ausführliche profaische Sage.

In einer Perg. Hf. des 12. Jahrh. zu München (codex ignot. 86) in Duodez steht unter andern Dingen Bl. 44 r. die Erzählung vom Pilatus, welche ich hier zur Vergleichung mit dem lateinischen und teütschen Gedichte (Anzeiger IV. 421. VI. 407.) im Auszug bekannt mache.

De Pylato.

Regibus olim liberalibus eruditus in artibus accidit regem nomine Tyrum, Mogonciensem natione, de quodam oppido, videlicet appellatione peregrina Berleich*) nuncupato, in partibus Babenbergensium venari. Noctis igitur crepusculo regi studium venationis impediens rex physicis rationibus usitata regum tunc temporis consuetudine fuit apprime instructus, aëris temperiem perpendens, signiferam coeli regionem dimetiens stellarum cursus, loca, potestates et tempora subtili rationis et oculi consideravit intuitu. Comperit itaque rationis immobili disquisitione, si temporibus illis femineis patiretur amplexibus, de lumbis ejus prolem fore processuram gentibus plurimis, pagis et insulis, immo spatiosis terrarum provinciis dominaturam. Sed quoniam venationis causa longius ab uxore sua partes in illas secesserat, festinanter percunctari vicinatas finibus adjacen-

*) Diese Stadt (oppidum) Berleich scheint Berneck bei Bayreuth zu seyn, welche durch ihre alte Burg bis zur Abfassung der Sage hin aufreichen mag.

tes indixit, si qua reperiri posset amplexibus opportuna. Maluit enim qualicumque potius copulari quam tanta spe prolis irrecuperabiliter privari. Juxta mandatum regis clientes ocuis loca circumquaque finitima perlustrantes Ati cujusdam molendinarii filiam, cui nomen Pila, domini sui reclinatoriis inducunt, quam rex ut uxorem cognovit, illa vero concepit regiae pulchritudinis, tempore partui deputata progenuit. Regis autem nominis ignara Pila, cum merito nomine patris filius esset vocandus, mater de nomine suo Pila et nomine patris sui Atus indidit ei nomen Pilatus. Annis vero tribus completis puer transmittitur patri suo Tiro. Tirus enim rogaverat Pilam, dum una commaneret, ut si masculum vel feminam pareret, sibi nutriendum transmitteret, factumque est ita. Pilatus autem cum fratre suo quodam nutriebatur puero, quem rex etiam de regina nobili conjuge sua genuerat, Pilato fere coetaneum. Isti dum annos discretionis attigissent, saepius licet hostiliter luctamine, pugno, disco et funda conluebant, sed gemina nobilitatis natura reginae filius ut erat nobilior sic in omni joco, palaestra, disco vel quocumque ludorum certamine nobilior et aptior Pilato praeminebat, unde dolens et felle doloris commotus fratrem suum latenter occidit Pilatus. Cognitis his Tirus indoluit et nimia tactus molestia super iniquitate sceleris, quid faciendum sit, convocata populi concione sententiam quaerit. Data sententia capitalis concione populi conclamante reus est mortis, rex ad se reversus iniquitatem noluit iniquitate duplicare sed annui sui tributi, quod debebat Romanis eum misit in obsidem, tum volens ab occisione sibi sui innocuus esse tum a tributo, quod debebat Romanis, liberari. Sed item Romae quendam nobilem, cui sociatus erat, Paginum, Pagini filium regis videlicet Franciae missum Romanis etiam in obsidem protributis, latenter occidit, etc.

Pilatus wird auf dieses Verbrechen nach der Insel Pontus geschickt, bringt sie aber zum Gehorsam und heißt davon Pontius. Dann fährt der Text fort:

Herodes ergo minor, filius Archelai, magni Herodis filii, princeps diebus illis Judaeae et Jerusalem ubi audivit hominis illius industriam, versutis congaudent versutus, utpote similia similibus congaudent, invitatum eum muneribus et internuntiis et tradidit ei partem et vicem suam super Judaeam et Jerusalem. Denique superabundantibus ei divitiis, Herode nescio, Pontius Pilatus navigio transfretavit et usque Romam perveniens oblata pecunia non numerabili Tiberio Imperatore romano vicem dignitatis suae, quam tenuerat ab Herode, dolose reversus obtinuit, etc.

Folgt nun eine kurze Erwähnung des Leidens Christi, worauf es weiter heißt: Sciens autem (Pilatus) per invidiam traditum esse Jhesum et timens offensam Tiberii

caesaris, quod sanguinem innocentem condemnaverat, apparato navigio multis muneribus onerato Adanum quendam sibi familiarem ad excusandum se missit Tiberio, qui diceret ei, quoniam ad honorem sui et conservationem juris et judicii magum quendam nomine Jhesum, regem se facientem, caesari contradicentem, justa in eum data sententia captum vinxisse et ad crucifigendum tradidisse populo. Adanus sumto legationis itinere ventis sibi contrariis in Galiciam mittitur, ubi nunc ex omni natione christianorum suffragia beati Jacobi apostoli petuntur. Tunc vero Vespasianus ibi monarchiam a Tiberio caesare tenuisse memoratur. Erat autem consuetudo, ut quicumque hujusmodi relegationis exilium patiens terris aliquibus impelleretur, principibus et terrae illius incolis rebus et servitute subiceretur. Adanus igitur timens vitae subire periculum Vespesiano productus ait: domine, scio quod de jure et legis censura ego et mea tua sumus, sed gratia tui concedas, ut sanitate corporis illaesus abire queam relicta omnibus quae possideam. Vespasianus ait illi: tu quis es? etc.

Folgt nun ein Gespräch zwischen beiden und Vespasian droht dem Adan mit dem Tode, wenn er ihn nicht von den Wespen in seiner Nase heilen würde, da er von Jerusalem käme, welches das Land der Wespen sey. Adan befielt dem Vespasianus, an Jesus zu glauben, worauf die Krankheit sogleich geheilt ist. Voll Freude erklärt Vespasian, er wolle nun mit Erlaubniß des Kaisers einen Heereszug nach Jerusalem ausrüsten und alle Mörder Jesu bestrafen. Unterdeß hatte Tiberius den Albanus nach Jerusalem geschickt, um den berühmten Arzt zu holen, der ihn vom Ausfuge heilen könne. Pilatus ward über dieses Begehren betroffen und verlangte eine Frist von 14 Tagen, während sich Albanus überall um den Arzt erkundigte, aber weder von den Schreibern noch von den Pharisäern etwas erfuhr, bis er zur Veronica kam, die ihm über Jesus den gewünschten Aufschluß gab. Beide reisen nach Rom, und Tiberius wird geheilt. Pilatus der als Gefangener nach Rom geführt und zum Tode verurtheilt wurde, schritt sich mit einem Meißel die Kehle durch und man versenkte ihn mit einem Mühlstein in die Tiber, wo sein böser Geist bald Uberschwemmung, bald Sturm, Gewitter und Hagel verursacht.

Quapropter communicato Romanorum consilio a Tiberi resumtus fluvio quasi derisionis causa Vigennae commissus Rodano fluvio immergitur, quod Vigenna quasi via Gehennae nuncupatur. Locus enim dicebatur maledictionis. Homines praefatae civitatis aeris temperiem et malorum spirituum non sustinentes importunitatem, vas idem maledictionis a se removerunt et Lo-sannae civitati cuidam sepeliendum commiserunt. Illi vero non aequanimiter ferentes praememoratas demoniorum insanias Alpibus ipsum remittebant et in puteo

quodam futili et montibus circumsepto submergebant, ubi relatione quorundam usque in aeternum moventur et ebulliunt plurimæ machinationes et impuritates diabolicæ. Puteus autem hic vicinus est monti, qui vocatur *septimus mons*, vel quod montibus aliis circumseptus vel *septimus mons* tanquam de septem montibus eminentioribus unus.

Die darauf folgende Erzählung, wie Jerusalem durch Vespasianus zerstört wurde, bricht unvollständig ab, und fehlt im lateinischen Gedichte. Ob dieses aber auf obiger Abfassung beruhe, wage ich nicht zu behaupten, weil zwei prosaische Sagen vorhanden sind, deren eine, wie das Gedicht, den Namen der Burg ausläßt, wo die Jagd gehalten wurde.

2. Die kürzere prosaische Sage.

In einer ehemals Garster Hf. nun zu Linz (A. I. 11.) steht auf der ersten Seite aus dem 12. Jahrhundert die Sage vom Pilatus, mit diesem Anfang:

Incipit exordium Pylati et finis quod descriptum est Romæ. Regibus olim artibus liberalibus eruditus, accidit regem Cirum de Maguntia natione juxta Babenberch venari. Hic in astronomia instructus quadam nocte cursus stellarum considerans artis comperit ratione, si temporibus illis femineis uteretur amplexibus, de lumbis ejus prolem susciperet multis gentibus dominaturam et insulis. Unde adjacentia circumquaque loca missis clientibus Ati cujusdam molendinatoris filiam nomine Pylam sibi adductam cognoscens ex ea filium genuit, quem Pylatum nomine matris et avi puerum nuncupavit. Post tres annos puer a matre nutritus patri suo Ciro regi transmittitur. Cumque Pylatus in curia regis cum quodam suo fratre sibi coactaneo quem rex de legitima genuerat nutrire, et puer legitimus nobilitate morum et ludorum aptitudine eum longe præcelleret, Pylatus motus invidia fratrem sibi colludentem occidit, etc.

Der Verlauf der Sage ist mit dem lateinischen Gedichte bis auf folgende Umstände gleichlautend. In der Prosa geht Pilatus ohne Wissen des Herodes nach Rom, um durch Bestechung diesem die Herrschaft zu entreißen, dann heißt es ferner: *Postquam vero crucifixus est dominus Jhesus Christus, Herodes timens propter necem innocentis hominis cæsarem offendisse, Adrianum sibi quendam familiarem ad excusandum se Tiberio destinavit, dicens se quendam magum nomine Jhesum, imperatori contradicentem, crucifigendum populo tradidisse. Dieser Adrian kam aber durch widrige Winde verschlagen nach Galatia, ubi Vespasianus, qui a Tiberio cæsare monarchiam tenebat, morbo incurabili gravabatur, ita ut vespæ ejus nidificarent in naribus. Hic audiens venisse ab Jerosolimis Adrianum, credens eum medicum esse, de quo audierat, ab eo remedium postulavit. Qui cum diceret, se nullum posse præstare subsidium, et Vespasianus*

ei mortem minaretur, Jerosolimis, ait, quidam erat medicus dictus Jhesus, mundans leprosos et cæcos illuminans, suscitans mortuos, et curans infirmos; ipse te si fidem habueris, etiam eum invocaveris, sua pietate sanabit. Vespasian glaubt und wird geheilt. Indessen schickte Tiberius einen gewissen Albanus zum Pilatus, um den Arzt Jhesus ihm zu senden, daß er ihn vom Auszug heile. Den Albanus hält Pilatus mit Zögerungen hin und jener erfährt von Veronica die Geschichte Jesu. Veronica erat mulier illa, quam prius sanaverat dominus a fluxu sanguinis per tactum simbriæ suæ. Veronica und Albanus gehen mit dem Schweistuche nach Rom, welches Tiberius verehrt und geheilt wird. Pilatus wird gefesselt nach Rom gebracht, von den Fürsten und dem Volke zum Tode verurtheilt, ersticht sich aber um dem Urtheil zu entgehen mit einem Messer. Sein Leichnam wird mit einem Mühlstein in die Tiber versenkt. Er spukte daselbst als böser Geist, bis man ihn herausnahm und an einem Orte, qui Gehenna dicitur, begrub. Auch dort plagte er die Leute, die ihn an einen andern Ort hin schickten, wo er ebenfalls unerträglich war. Endlich in quendam puteum inter Alpes corpus miserabile dimiserunt, ubi frequenter dæmonum machinationes ebulliunt. Explicit exordium Pylati.

Es folgt hierauf in der Hf. die historia scolastica, mit dem gewöhnlichen Eingang.

3. Lesarten zu dem lateinischen Gedichte.

Ich gebe hier die Vergleichung der beiden Wiener Hff. mit meinem Texte im Anz. IV. 425. zuerst die Hf., welche in Endlicher's Catalog unter Nr. 277. S. 162. beschrieben ist.

Incipit Pylatus.

v, 3. cunctorum. 7. quidquid. 8. tenetur. 9. scripta. 11. scripturus. 13. ac del. 17. fictum. 19. manavit. 22. iste labor. 23. fuit, hanc. 24. Scia flumen rivusque. 25. Moguncia. 27. cives veteres monst. m. 29. magni für regni 31. quandam ist Druckfehler für quadam. 35. ante für urbe. 42. prolem. 57. nuntiet. 58. præcepit. 59. quis vis-vo-cemur. 61. nam quia. 65. tanto lætus. 68. cum rei. 69. nutrierat. 70. gaudēbat. 71. fehlt. 72. fehlt. 73. cui. 77. diu fehlt. 93. certa vel justa für recta. 95. cuique. 96. nam p. 100. ipsius. 101. imperio censumque dari. 105. hi. 106. gladio. 108. percundum. 118. in sua. 122. proditione. 125. hunc igitur. sit ist Druckfehler für sic. 129. egressos excepit eos rex i. 139. cunctisque. 141. excepere. 147. ducit. 150. quod si. 151. continuo. 154. arripit. 155. mali. 157. 58. fehlen. 159. subruis-pium. 160. miscens. 163. cum principibus. 165. meretricis. 168. solumque putabat. 169. justus in se leges v. 173. cæsareo-Romanos. 179. esse für ipse. 185. Jhesus. 186. credens. 188-191. fehlen. 192. utpote vir prudens vult non. 193. sese conj. Nun folgen 190. 91. mit den Lesarten heu q. — beandis

confert etiam. Hierauf kommen B. 200. 201. ohne Lesart dann 196. worin nimis fehlt. 197—199. dann geht der Text mit 204 fort, so daß B. 202, 3 fehlen, wodurch sie sich als Einschiebsel erweisen. 204. impletis-canebat. 205, 6 fehlen. 209. regnabant-nec. Nach diesem B. stehen 214, 15. dann geht es mit 210 fort. 211. studioque. 212. conferre. 216. audiant-cunctum. 219. Jhesus. 223. timendum. 225. ceu pro. 226. mittuntur fehlt. quid. 227. pulsi. 228. extera. 229. portum. 230. per tempus longum Romam repetunt redeunt. 231. quæ. 232. et sic pergentes ven. 236. fremit. 241. et passio. 242. inspirata. 243. ad l. 247. et Romae fore pergendum T. 248, 49. fehlen. 255. fraudes multas solitosque dolos m. 262. fuit. 272. amabam. 273. rogabam. 274, 75. fehlen. 276. forte. 277. admovi. 280. inspecta. 282, 83. fehlen. 285. pellit. 286. et nunc. 290, 91. fehlen. 292. talibus auditis j. 293. veniat suadentque 294. statim P. 295. atque rogant quod eos a se permittat abire. 301. modo quæ. 302. mox iter. 304. poenas referunt medicum medicorum. 305. suorum. 306—309 fehlen. 310. minis. 311. sic et m. 312. ne. 315. qui te curabit morbo. 318. lepra fugit subito r. 319. atque dei jussu r. 320, 21. fehlen. 322. tanto rex. 329. probetur vel putetur. 332. cum tota. 334. pari für dei. 337. cultello-manente. 340. hunc tamen — miserunt. 341. nam tunc forte locum naves tr. 348. vocatur. 349. atque deum cæli communi voce precatur. 350. mali fehlt. miserante. 351. vel domini nutu p. 356. perditus ille. 358. postquam pontifices portum tenere secundum. 360. et nutu domini. 364. horrifera et flammæ. 367. gaudia sunt quorum. 369. cessavitque vetus. Explicet Pylatus.

Die Papier-Hf. bei Endlicher Nr. 390. S. 277. gibt folgende Lesarten.

3. cunctorum. 7. quidquid. 10. velut f. vult. 16. omnes ut scriptum. 17. fictam. 19. manavit. 22. iste labor. 23. fuit - hanc. 24. Scia fl. r. 25. Moguntia. 27. cives veteres monstr. m. 42. prolem. 57. mentiet. 65. tanto lætus. 66. cum r. 71, 72. fehlen. 73. cui. 85, 86. fehlen. 99. interficeretur. 100. efficeretur. 101. imperium censusque dari-prohiberet. 102. fehlt. 104. inclitisque. 105. hi. 106. regesve. 110—112. fehlen. 118. in sua. 119. tunc sorte. 120. cum profecto. 125. hunc igitur. 128. naves. 129. egressos excepit eos rex ipse. 131. rex manifeste. 132. sine feste. 133. 31. fehlen. 138. fehlt. 140. excepere. 141. 42. fehlen. 147. ducit. 150. quod si. 151. continuo. 154. arripit. 157. 158. fehlen. 159. pium. 160. miscens. 165. prosternis — meretricis. 168. putabat. 175. 76. fehlen. 181. 82. fehlen. 186. an conc. 188—91. fehlen. 192. ut puta (pote) vir prudens vitam non vult dare morti. 193. sese contingere. Nun folgt 190. quantum rex o Chr. dabat — beandis. 191. cujus mors etiam vitam confert reprobandis. darauf 200. 201. nec tamen esse deum

dann 196. 197. latronum. 203. 4. fehlen. 206, 7. fehlen. 214. 15. stehen vor 210. 11. 212. qui non conferre. 216. audierat. 219. Jhesus. 227. pulsi. 230. repetentes. 232. et sic pergentes 242. inspirata. 244. suadente. 246. consilioque. 247. et Romam fore pergendum. 248. compositis. 251. mala — picula. 252. fehlt. 260. rursum. 261. curritis. 273. tribuit. 274, 75. fehlen. 276. forte tenebam. 280. inspecta. 282, 83. fehlen. 284. complector. 285. fugat omnemque. 286. et nunc. 289. et — quoniam. 290, 91. fehlen. 292. talibus auditis statim j. 293. suadentque — curari. 294. statim P. 295. securi. 296. respondet. 302. mox it. 301. referunt medicum medicorum. 305. suorum. 311. miracula. 312. ne. 315. qui te. 317. munda. 318. fehlt. 319. atque dei jussu redit. 320, 21. fehlen. 329. nec sic. 331. quia. 332. vir erat — tunc. 334. iste pati. 335. tradive. 337. cultello jugulum fodit. 340. et tamen permittunt. 348. vocatur. 349. atque deum cæli comm. prece. 350. monstrante. 351. vel domini nutu p. 353. navem jussa 356. perditus. 357. constat. 358. postquam pontifices portum tenere secundum. 359. c. machinis amplis. 363. horrifera et flammæ. 364. dixerunt. 369. cessavitque vetus submersio pestis iniquæ.

Praemia vitae (l. rite) petit scriptor sub fine laboris, fructus raro metit agri peruto (?) fertilioris. finis est anno dom. 1453, in octava epiphaniæ.

4. Die Sage vom Judas Ischariot.

Incipit primus liber de vita Judæ Scarioth. Dicta vetusta patrum jam deseruere theatrum et nova succedunt, quæ prisca poemata lædunt: ergo novis quædam placet ut nova versibus edam, quæ discant multi novitatis stemmate culti, et me si quis amet, legat et per compita clamet. 5 Orbi multimodis dum jus constaret Herodis nec non Pylato florente viro scelerato scripta ferunt nuda de claro semine Juda mundo prolatum quendam Ruben vocitatum. uxor erat grata cui, tunc Cyborea vocata. 10 confert tranquilla nox, illi jungitur illa digno jure thori, pactum famulatur amori, oscula cogeminant, in amoris vota propinant tædarumque deo ludendo vacant ymineo.

Res ea finitur solito, postremo venit 15 ad sompnum lacte, foverunt membra quiete, pausant. interea videt in sompnis Cyborea acriter ardentem faculam de se venientem, quæ surgens omni flammæ immitteret orbi. sompnia sunt varia, nisi quæ dat vera sophia 20 cum monitis justis patribus velut ante vetustis, cetera qui curant, sub sollicitudine durant.

Post expergecta gemit intra viscera secta
 justicio tristi, quod sompno venerat isti.
 audit ut hos gemitus, stupet admirando maritus: 25
 „cur doleas, aperi!“ moestae dixit mulieri,
 „dic age, si memor es, quo turbine turbida plores.“
 uxor ait: „quando thalami famulamine blando
 nos simul absque malis sociaret tæda jugalis,
 tristitiæ moles parienda mihi mala proles 30
 editur in somnis, qua disparitura sit omnis
 vis nostræ gentis, aut fallor imagine mentis
 aut somnis vanis aut fallitur alvus inanis.“
 Ruben miratur, timet interiusque gravatur
 attonitus super his, quæ lingua monet mulieris, 35
 inquit: „digesta per te mihi sunt inhonesta
 nec fari digna, cum sint portenta maligna;
 sævi rumores perturbant undique mores
 et mentes pleue stabunt formidine poenæ
 verbaque credentur vix cum miranda videntur. 40
 Nescio quo raperis, vel qua levitate moveris,
 mira mihi faris, Phytone furens agitaris.“
 femina cui jurat: „haec visio vera figurat,
 quam miro more vidi sopita sopore.“
 menses praedixit partusque diem sibi dixit, 45
 vitae pressuram simul edocet esse futuram.
 „jam tibi detecto videas hoc ordine recto,
 qui modo nascetur, a quo fax egredietur,
 totius sceleris non exanimata moreris,
 mundo prolatum praetaxa morte reatum, 50
 ne per sentinam vitii nostram peregrinam
 efficiat gentem proprio sub jure virentem.
 praevisis telis fis tutior absque querellis.“
 Decurrente rota lunari tempora mota
 jam defluxere mensesque dies rediere, 55
 in quibus inpletur partus, qui certus habetur.
 dum partu premitur mulier, moerore feritur,
 sed fuso nato gaudet moerore fugato,
 in mundum natus quod tunc venit sibi natus.
 verum propterea gaudere nequit Cyborea, 60
 nam gignit de se prolem, quam vellet abesse.
 Hora venit moesta, prodit genitura molesta,
 vir gemit et plangit et eum dolor intimus angit.
 inter plangendum dubitat, quid ei sit agendum,
 aestimat ingratum naturæ perdere natum, 65
 aut enutriti crimen quo constat oriri.
 praevalet impietatis pietati, debilis aetas
 non alitur pueri, vir consentit mulieri.
 tandem vimineae puer inmissus Cyboreae
 apte viscellae fluctus datur inde procellae, 70
 est quasi privignus nec matre nec est patre dignus
 per torvam mentem, qui turbat utrumque parentem.
 Ad Scarioth fluxit, de qua nomen sibi duxit

Judas Scariothis, ut res sit congrua votis
 atque rei nomen fluitat, quia mortis ad omen 75
 vitae contemtor mala forma suique peremtor.
 Insula dicta freti Scarioth, memoratio lethi
 vero de more sonat ex interpretis ore.
 tunc ibi regina residens veneranda Sabina
 quadam nempe die, cum sol polit aethera die, 80
 forte puellarum turbâ comitante suarum
 exit, ut est gratum juxta flumen spatiatum,
 cernit et infantem maris in rivo fluitantem.
 adcurrunt propere comites libuitque videre
 infantis vultum phoebeo lumine cultum. 85
 sub specie pulchra retinet fraus saepe sepulchra.
 formâ tam clarum dum cernit quaelibet harum,
 dicit, in hoc pelago regalis fertur imago.
 praesentatur herae, praesentes asseruere:
 „hic paucis horis peregrinis fluxit ab oris 90
 ad nostros passus, nobis hoc littore passus.“
 Tunc regina potis fuis per viscera votis
 pannos scrutatur, parvi post os speculatur,
 cum perspexisset et ei totus placuisset,
 intulit: „o tali jam perfruerer geniali, 95
 qui regno staret et post nos imperitaret!“
 hinc suadela datur, inventitus quod alatur,
 si maneat sterilis regina, quod hic sit herilis,
 jure fovens proceres, regni successor et heres.
 Mox hera prosequitur, proles inventa nutritur 100
 fertur et expresse reginae filius esse;
 id promulgatur per metas, ut gradiatur.
 plebs et primates lactantur ovariantque penates.
 rumor ut hoc vexit, revolutio temporis exit,
 et mora curtatur, regina dehinc gravidatur, 105
 certa dies sequitur alvusque tumens aperitur
 et fundit partum regali semine partum.
 infantes aliti sunt ambo fomite miti
 et parili curâ quamvis dispar genitura.
 aetatis tenerae tunc ludos composuere, 110
 Judas exosus puero puer impetuus
 concitat indignus ad fletum nobile pignus
 obliquo more vehementer et absque timore.
 thema futurorum fuit hoc fatale malorum,
 ignavum miti prohibent geminare periti, 115
 non in sede pari possunt de more locari.
 Secum regina tractat: „non est uterina
 illa mihi soboles, non hoc mihi, quod mea proles.“
 destitit infesto, jam dicitur in manifesto
 Judas inventus; moeret temerata juvenus 120
 huncque pudor laedit, regem fratrem fore credit
 odit et ardentem adit occiditque latenter
 perque nefas tale timet exitium capitale.
 qui metuit mortem, variam quaerit sibi sortem,

qua vitam figat. mortis timor omne fatigat, 125
 quod vivit mundo Judas fugiebat eundo
 admixtus genti solvenda tributa vehenti,
 ocius ut quibat profugus Jerosolimis ibat.
 ne paritas desit, Pylato varus*) adhaesit,
 par quia saepe pari laetatur consociari. 130

Curia Pylati capit et captat reprobati
 Judae conatus, miscent parilesque reatus,
 si sors aequa dabit, compar cum compare stabit
 atque pari formâ vivunt similli quoque normâ.

Pylati praeerit opibus Judas, ita quaerit 135
 congruitas morum. levitas geminatur eorum,
 ambo consimiles sibi sunt, ambo quia viles
 mentis in obtutu. Judas regit omnia nutu
 praesidis ad votum, subjectum fit sibi totum,
 ut sibi magna pareat, omnis sibi curia pareat. 140

Ecce die quadam velut illectus vetus Adam
 sic et Pylatus hortum quendam speculatus
 ac in eo fructus, horumque libidine ductus
 expirare paene voluit prae turbine poenae.
 vidit ab arce domûs bona poma gerens bona pomus 145
 fit plangitur malo, nec vivere quit sine malo.
 mox accersivit Judam, quem fatus adivit:

„est prope nos hortus, quo fructus nobilis ortus
 hoc si frustrabor, labor ingruit et nece labor.“
 inter terrena pulsat phantastica poena 150
 mentes terrenas cupientes res alienas,
 sic flagrat praeses. Judas minus ad mala deses
 insillit arbustis non motibus ilico justis;
 servi peccati quia sunt peccare parati
 incenduntque minis miseros furtisque rapinis. 155

Mente manumque malâ convellit ab arbore mala
 illo carpente Ruben currendo repente
 fructus pomorum vult defensare suorum.
 tunc altercantur, ibi viria**) multiplicantur,
 se nimis irritant, dum non contendere vitant, 160
 sed rapiens lapidem Judas furibundus ibidem
 in Ruben misit, os cum cervice relisit,
 terrae prostratus qui post jacet exanimatus.
 mente minus placidâ sic Judas fit patricida.

Lux hypergaei studiosa ministra diei 165
 cedit, nox sequitur. Ruben functus reperitur
 creditur et subitâ sublatus ab hac nece vitâ,
 ex tunc Pylatus Judae recolens famulatus
 res dat et uxorem pensans mercede laborem,
 sorte malâ dante mater quem liquerat ante 170
 flebiliter genitum, se nunc flet habere maritum.
 dum suspiraret et fletibus ora rigaret,
 inquit ei Judas; „gemitus quo pondere sudas

*) l. carus.

**) l. jurgia.

flebilis et moesta?“ cui nunc Cyborea modesta:
 „nutu divino cum perfruerer genuino, 175
 fluctibus injeci, dolor heu mihi! nam male feci.
 sine dehinc subito moveor viduata marito,
 sic onerata nimis lacrimis perfundor opimis,
 sumque dicata viro nec amore sed omine diro
 et contra votum, quod reddid flebile totum.“ 180

His verbis tactus Judas est commonefactus,
 se recolit natum Cyborea, cor tribulatum
 fluctuat intra se patrem didicitque necasse
 et sponsum matris se post caedem fore patris.
 lex prohibet patrum, ne sint connubia matrum 185
 cum propriis natis, cum sit scelus impietatis.
 poenituit gesti Judam cordis quoque moesti
 fletibus ille madet, mater censoria suadet,
 ut satis hinc faciat dominantis et assecla fiat,
 qui peccatores recipit lenitque dolores. 190
 se junxit Christo, sed non permansit in isto:
 ni palmes crescens solitoque virore nitescens
 manserit in vite, moritur sine germine vitæ;
 mox excidetur et in ignem projicietur
 ubertate carens, ne terras occupet arens. 195
 botryficam vitem scimus Christum fore mitem,
 a quo distractus Judas noxæ luit actus.

Explicit vita Judæ.

Aus einer Münchener Hf. des 13. Jahrh., welche nur 20
 Perg. Blätter in Duodez hat. Das Gedicht wie dessen
 Fortsetzungen sind mit vielen Scholien versehen. Es folgt
 nämlich darauf ein secundis liber de memoria domini et
 de exitu Judæ, welches die Leidensgeschichte des Herrn er-
 zählt. Das dritte Buch beginnt Bl. 17, b. de poenis Judæ,
 bricht aber unvollständig mit dem Bl. 20 ab, indem mehre-
 re Blätter am Ende der Hf. fehlen. Der Anfang des dritten
 Buches lautet also:

Torturas Judæ cunctis mea musa reclude;
 ut quicumque legat, Judæ sine crimine degat.
 Est peccatorum mors pessima crimen eorum,
 cogit eos abjici, qui justo sunt inimici.
 Judas ut nostis, qui justitia fuit hostis, 240
 justicium triste condigne substinet iste.

Brandanus placide quo fulsit sanctio vitæ,
 nam reverendorum pater ille fuit monachorum,
 olim pergebat cum fratribus et peragebat
 per ponti metas septem fluitando dietas 245
 apparetque bonis humanæ conditionis
 et quasi viventis species petrâ residentis.
 eminus ante datur pannus furcisque rotatur
 appensus ferri veluti solet æquore ferri
 turbine pulsa ratis sine portu prosperitatis. 250
 jam procul inspectâ formâ telâ quoque vectâ
 fratrum dissensus oritur mutant quoque sensus,

mutuo certantes res diversasque putantes.
quidam, quod sit avis, dicunt alii, quia navis.
ad quos Brandanus ait: "est sermo quia vanus, 555
quem simul hic agitatis, essent praeludia Iliis, etc.

Die Gestalt auf dem Felsen im Meere, die Brandan findet, ist Judas, der ihm seine Strafen erzählt. Von diesem dritten Buche des Gedichtes sind in der Hf. noch 144 Verse, im Ganzen 679 erhalten.

Seitdem Hartmanns Gregor vom Stein wiedergefunden und herausgegeben ist, schienen mir die verwandten Sagen vom Pilatus und Judas der Sammlung und Bekanntmachung werth, um die Uebersetzungen für den Forscher zu vereinigen. Auf die Verwandtschaft mit Oedipus habe ich bereits hingewiesen, das teutsche Gedicht und die eine Prosa deuten durch den Namen Cyrus auf einen Zusammenhang mit den Sagen über die Geburt und die Jugend des Perserkönigs Cyrus und damit hat Sigfrids Jugend einige Aehnlichkeit. Es kommt nun darauf an, diese Sagen in ihre Grundstoffe aufzulösen und nachzuweisen, wie sich ihre Elemente zu den aufgezeichneten Uebersetzungen vereinigt haben.

M.

XI. Niederländische Bruchstücke.

1. Aus Maerlants Reimbibel.

In die stat te Lacedemone,
na Ebeson van Judas gheslachte
soe was rechter met machte
x. iaer een, hiet Abilon
van den gheslachte van Sabulon. 5
in sinen tiden nam Helenen
Parijs, die menighen dede wenen,
die wille weten hoe-t verginc,
van mi vint hi ghedicht die dinc.*)
Abilon starf ende na him 10
quam een rechter van Effraym,
Abdon hiet hi, wet voer waer,
ende hi was rechter VIII iaer.
in sinen derden iare was 15
Troien verloren als ict las,
dat ic hier voer in dietsche dichte,
hoe ment verloes ende hoe ment stichte.
dese III rechter waren in vreden;
um**) dat si niet goed en deden,
soe es die min van hem ghescreven. 20
tfolc was goet oec in hare leven.
na Abdon soe was XL. iare

* Anspielung auf sein Werk über den trojanischen Stica. vgl. B. 15.

** Es steht vm, so auch B. 25. 39, in der Mitte der Zeilen aber regelmäßig om.

Anzeiger. 1838.

Israel in bande suare
ende cyghen dere van Filiste
um haer afgode newer om me. 25
in dien tiden als ict las
wan Ytalien Eneas
metten Troyenen, die-r ontvloen,
doen si Troyen saghen verdoen.
hi brochte met hem sinen sone 30
Ascanius, soe hiet die gone,
Creusa soe hiet die moeder,
Hector dat was haer broeder.
in Ytalien als wij-t lesen
hadde coninghe ghewesen 35
daer voeren Jamnus, Saturnus,
Pericus, Fannus, Latinus;
umtrent. C. iaer
had-si heren ghewesen daer.

In den tiden was een man 40
gheboren van den gheslechte Dan,
Maene was sijn name,
sijn wijf scone ende bequame
ende sonder kint dat lese ic mede.
daer dede si om menighe bede,
doe quam dinghel haer te voren
ende seide haer soude sijn gheboren
een sone ende si haer helde rène,
sijn leven soude niet sijn gemène.
maer die inghel sprac aldus:
hi sal sijn nazateus,
dats heylich ende bloiende mede.

* (Zwei Spalten mit 104 Versen sind abgeschnitten.)
hier om had hi twijf te lèder
ende voer ten vader weder gram.
metten twijf enen anderen nam 35
ende van den XXX. ghesellen,
daer ghi te voren af hoert tellen.

Tènen tiden quam Samson saen
ten wive ende waende slapen gaen
in haer camere, maer haer vader 60
die verboet hem al te gader
ende seide: ic waende, duse hads leed,
dies gavicse dinen vricnde god weet,
hier is haer suster scone van live,
nemse over haer te wive. 65
doe sprac Sampson die degghen bout:
vort mer en es niet mijn stout (I. scout?),
dat ic ieghen die Phillisten ben,*
dat quaet dat ic mach sal ic doen hem.
ccc. vosse hevet hi ghevaen 70

*) Es steht bē, kann auch bom heißen.

ende bant hare sterte te samen saen
ende tusschen II. sterten énen brant,

* fehlt 1 Vers.

soe dat coren in bernen ward
ende olibómeu ende wijugart,
die Philistien marcten das,
dat Samson ghewerke was
ende verberaden twijf ende die maghe
um dat van hem quam de claghe.

doe sprac Sampson na dese sake:

eer ic ruste, worde mi noch wrake,
doe sloechire soe vele doot,
dat sijs hadde wonder groot,
dat hem niemen verweren en mochte.

Sampson voer int haghedochte
wonen dur-t heydnische diet 85
an énen diche, die Ecan hiet.

die Filistine quamen daer na
met here int lant van Juda,
die van Juda seiden tien tiden:
tui wildi op u knechte striden? 90

seiden si van Sampson te vane,
III. dúsent man die ghinghen ane
van Juda ende scolden Samsone:
ne wéstu niet van desen doene,

. . . eid . . . dat onse heren sijn 95
die heydijn van Philistijn?

wi komen di te bindene saen
ende hem te gheven ghevaen.
hi sprac: soe suert al sonder blijf
dat ghi mi niene nemet dijf. 100

doen liet hi hem binden saen te handen
vaste met II. niefen banden,
doe brochte si-ne also ghebonden.
die Filistine riepen tien stonden

*

Abdruck des Bruchstücks, das in meiner niederl. Volkslit.
S. 93, Nr. 21 bemerkt ist. Die cursiven Buchstaben sind
von mir ergänzt.

2. Aus dem ersten und zweiten Buch des Laien- spiegels.

Armoede heeft gierecheiden bracht,
die in de werelt heeft groete macht,
want gierecheide heeft gedaen
dicke menegen man verstaen
ende gemaect menech orloge 5
tusschen coning ende hertoge;
borge doetse maken ende stede groet,
dier men enhadde negeene noet,

op dat die gierecheit en dade,
die altoes eens anders scade 10
gherne sage ende hare bate,

dit doet maken menech ges atc
ende vergaderen gout ende scat,
gonneert werde ierst*) op brachte dat!
bi desen lieden**) waren te stoert 15

die sempel liedc, daer men af hoert;
die hadden een goed sempel leven,
dat hem nature hadde gegeven
ende en daden noeysent goet,

want valscheit ende overmoet 20
dede hem proper goet gewinnen
ende deilen dlant in allen sinnen
ende setten palen ende meere.

ende bi wilen vochtense seere,
die starken namen den cranken thare, 25
doe si dit worden geware,

vergaderden si alle gemeene
ende cosen den starksten onder hem alleene
ende maectene prince ende here.
hi swoer hem, dat hi voert meere 30

hem soude bescermen van quadien
ende so dwingen ende castien,
dat si met verden souden leven
ende hise ter doot niet en soude begeven.

doe gaf hem elc van den sinen 35
soe vele, dat hi sonder pinen
met groeten eeren leven mochte,
na dat hem allen gaderen***) dochte.

dit ambacht hielt hi énen tijt,
soe dats die roeveren hadden nijt 40
ende droegen soe vele over een,
so dat si goet en lieten en geen,

si en roefdent ende stalent tallen stonden
ende als den prince allène vonden,
versloegen si-ne menech werven. 45
doen moeste hem tfolc anderwerven

hem selven besetten al gemeene,
beide die grote ende die cleenne,
ende gaven den prince rente so groet,
dat hi vele serzante ontboet, 50

die hem holpen in allen tiden
beide vechten ende striden
ende waren heme onderdaen,
na dat wie die boeke verstaen.

dus waren die ierste dinge, 55

*) I. d-ierst. Der Vers ist zu lang.

**) I. tiden.

***) für algader.

daer af princen ende coninge
 ierstwerf quamen ende lantsheren,
 die nu hare aerme volc ontderen.
 Noch een redene sal hier na comen,
 die ùte Leeken-spiegel es genomen. 60
 Hier begent die ander boec,
 hoe god sinen swaren vloec
 op die kerstene senden sal
 ende om der menschen sonden al.
 Methodocius *) die heilige man, 65
 daer ic af te seggene began,
 was bescop ende martelare,
 maecte een boec scoene ende clare
 ende was een Griec, als ic versta;
 die vele dichte vore ende na, 70
 welc boec op Adame begint
 ende op tgroete oordeel int,
 daer hi in toent vele saken
 van gods ons heren wraken
 ende hoe dat na Noes tiden 75
 ierst began dat striden
 ende oec orloge ende toren,
 dies men niet en hadde te voren;
 want vor dien tiden alsoe men leest
 en hadde negeen lantshere geweest. 80
 ende hoe ierst op quamen lantsheren
 willic u toenen ende leeren
 also dese here Methodosius
 in sinen boec beschrijft aldus.
 Sint dat die diluvie ginc, 85
 wan Noe in waere dinc
 aen syn wyf ênen sone,
 Jonitus hiet die gone
 ende was gedaen als een wigant,
 die ierst astronomie vant 90
 ende was wys van alre couste
 alsoet hem onse here onste.
 in deser tijt was een gijgant,
 Nembroch was hi genant,
 sterc ende groet was hi van machte 95
 ende was van Sems geslachte.
 dese was ane Jonitum gekeret
 ende Jonitus heeft hem geleret
 hoe si souden regneren
 ende tfolc onder hem keren 100
 ende hem dat maken onder daen.
 Nembroch heeft dat wel verstaen
 ende maecte thant sine woene
 daer nu staet Babiloene

ende wert here daer naer 105
 van al dien landen daer.
 dit was di-erste als ict leerde,
 die op erterike regneerde
 ende was so mechtech eer iet lanc,
 dat hi al die lande dwanc. 110
 doe Chams geslachte wert geware,
 dat Nembroch so mechtech ware,
 maecten si ênen here (hant,
 die Pontipus was genant.
 Jafeths geslechte dier gelike 115
 maecten oec een conincrike
 ende ander lieden oec te waren,
 soe dat vier conincrike waren
 ghemaect in corter tijt.
 die emmer hadden altoes strijt 120
 onderlinge ende orloge grot,
 daer omme menech wan bleef doot,
 want elc woude allêne regneren
 ende sine omsaten onteeren.
 na Noe so quam Nembrochs rike, 125
 ende verwan mogendelike
 Chams rike met al den lande
 metten swerde ende met brande.
 daer na quam weder Chams geslachte
 om dit te wrekene met crachte 130
 met volke, wien dats wondert,
 xxm ende dre hondert,
 om te wrekene dese dinc
 op Nembrochs nacomelinc,
 die Consorius hiet als ic verstoet 135
 ende dit was volc al te voet,
 ende elc alsic bescreven vant
 en hadde maer een roedt in de hant.
 Consorius ten selven tiden
 liet se over êne riviere liden 140
 ende doe quam hi daer iegen
 ende heefse alle verslegen
 datter een niet en ontginc,
 dits te horne vremde dinc.
 hier na quam met groter machte 145
 een van Jonitus geslachte,
 die wilen Noes sone was,
 daer ic hier te voren af las
 ende destueerde alle die lande
 metten swerde ende met brande, 150
 die over die Eufrate lagen
 met meneger groter plagen,
 want si daer te niente êden
 lxxvj grote staden
 met al den landen alsoe, 155

*) Schreibfehler für Methodius.

die desen steden horden toe,
 men woest-ine also wi vinden
 die iij grote riken van Inden
 ende der Ismaliten lant,
 datmer nemmer voles en vant, 160
 van welken Ysmaliten,
 die soe vremde syn van viten,
 dat men u wonder mochte vertellen
 van wonderere, dat si werken sellen 165
 in kerstenheit van wraken al,
 dat men seer beiammeren sal,
 nu meret, hoe sterc ende hoe sere
 ghewroken heeft god onse here
 van beginne altoes die sonden,
 also ons die boeke orkonden, 170
 ende metten swerde meest nochtan,
 sint dat de diluvie ran
 ende ye sint alsic verstaen can,
 dat lantshere op quam 175
 ende met heren wert berecht,
 so ne gebrac strijt no gevecht;
 elc ware gherne de meeste here
 ende stect den anderen ûten kere,
 daer af dat comt vroech ende spade
 den volke menech ongenade, 180
 want d-overmoet van den heren
 moet in dleste over tfolc keren,
 dat volk moet den scade dragen
 ende verbrant syn ende verslagen.
 went een lantshere metter hant 185
 ênen anderen af syn lant,
 men tiet siere vremecheit an:
 mar nent*) een maetman
 ênen anderen tsine, gedweit,
 men tiet an siere quaetheit 190
 ende nemt hem syn leven daer bi,
 mer de lantshere blyft vri,
 mi twifelter ane sekerlike
 ofte lantshere comt in hemelrike,
 want alselo recht ende genade, 195
 als si ons doen vroech ende spade,
 sal hem goe doen na dit leven
 ende hem alselt ordeel geven,
 also hi selve doet gewach,
 wies mont niet liegen en mach. 200

Abdruck des Bruchstücks, das in meiner niederländ. Volks-
 literatur S. 261. Nr. 6. erwähnt ist. Beachtungswerth
 scheint mir die Auswahl dieser Bruchstücke für die politische
 Gesinnung des Abschreibers.

M.

*) I. nent.

XII. Zur altenglischen Dichtung.

1. The Song on the Battle of Agincourt.

Our Kyng went forth to Normandy,
 Wyth grace and myth of chyvalry,
 The God for hym wrouth mervelowsly,
 Werfor Ynglond may cal and cry:
Deo gratias etc.

He set a sege for sothe to say,
 To Harflu toun wyth ryal oray,
 That toun he wan, and mad a fray,
 That Fraunse thal rewe tyl domysday,
Deo gratias etc.

Than went hym forth ovr Kyng comely,
 In Adgyncourt feld he fauth manly,
 Thorw grace of God most mervelowsly,
 He had bothe feld and vyctory.

Deo gratias etc.

Ther lordys, eerlys, and baroun
 Were slayn and takyn, and that ful soun,
 And sume wer browth unto Londoun,
 Wyth joye and blysse and greth renoun.

Deo gratias etc.

Almythy God he kepe our Kyng,
 Hys pepyl, and al hys weel welyng,
 And geve hem grace withoutyn endyng,
 Than may we calle and savely syng:

Deo gratias etc.

Aus einer Hf. englischer Lieder und Balladen in der Bi-
 bliothek des Trinity College zu Cambridge, welche wie es
 scheint einem Minstrel gehört hat. Der Text ist älter als
 bei Percy und gewiß gleichzeitig mit dem Ereigniß. Die la-
 teinischen Schlußverse sind in beiden Texten dieselben.
 London.

Thomas Wright. *)

2. Bruchstücke.

In einer Hf. des Klosters S. Florian bei Linz, Perg.,
 Quart, 14. Jahrh., ist vieles von einer englischen Hand
 geschrieben und auf Blatt 8, b. finden sich auch mehrere
 englische Verse, worin zweimal das angelsächsische w beibe-
 halten ist, das ich im Abdruck cursiv bezeichnet habe. Die
 ersten Stelle auf das Leiden Christi lautet also:

Naked was hys wite brest,
 red of blod hys side,
 blot was his fayre neb
 hys wundis dep and wide,

*) Mitgetheilt durch F. Wolf in Wien

starke were hys armes ispred
op hon werode,
in wif stede on hys bodye
stremes ourue of blod.

Hierauf kommen einige lateinische Zeilen und dann wieder dieser englische Text.

Wapf main. art tu so prid of syepe is. vulle stourde. is
al wi is al wi. of wi self nauist noust bote sinne and woth.

We man wat him be
winchet herlic and ofte,
hu son his wat fore
from bed into flore,
hu son his wat flitte
from*) bere into pitte,
as hin urpe sunne,
wat solde his lif winne?

M.

XIII. Zur Literatur der romanischen Völker. (Schluß).

4. Minnelieder.

Die Hf. Nr. 139. zu Arras, woraus im Anz. VI. 343 zwei Lieder abgedruckt sind, ist eine Sammlung von Minneliedern mit Musiknoten, die von einem untreuen Bibliothekar früher verstümmelt wurde, aber noch immer eine große Anzahl alter Lieder umfaßt. Es sind noch folgende 70 Lieder darin erhalten,

1. Maistres Uuillaumes li Uiviers, 5 Lieder von 4, 4, 5, 5, 5 Strophen.
2. Maistres Ricars de Fournival fist ches kançons a si vie, 6 Lieder von 7, 5, 5, 5, 5, 5 Strophen.
3. Adans li bocus fist ces kançons, 6 Lieder von 5, 5, 6, 5, 5, 4 Strophen, das letzte unvollständig.
4. Unbenannte Dichter, 37 Lieder.
5. Li kastelains de Chouci, 4 Lieder.
6. Ce sont les kançons monseigneur Gautier d'Argis, 5 Lieder.
7. Ce sont les kançons monseigneur Ugon de Bregi, 3 Lieder.
8. Li vidame, 9 Lieder.
9. Mesires Pieres de Molaines, 2 Lieder.
10. Le duc de Brabant, mit welchem die Sammlung unvollständig aufhört. Als weitere Probe gebe ein Lied Walther's von Argis.

Humelités et frankise
et doucours et deboinairetés
est bien alée et remise
et orgues et crueutés

*) Es steht so.

et repris et racinés 5
et amours mout emprise:
ie m'en plaing pour mon service,
ki m'en est tant demourés,
ke ie quit, k'il est remés. 10
Dieus, pourquoi ne s'est mise
mercis, doucours, simpletés
en celi, qui par devise
a en li toutes biautés?
ses vis est coulourés,
ex vairs, bouce bien assise, 15
cuers ki m'alume et atise,
mai g'i truis trop de durtés,
pourcou en parol comme irés.
Tout sui à vostre devise
dame, à grant tort m'ociés; 20
de q'avés vengeance prise,
dont li mesfais est prouvé?
certes vers moi mesprenés,
ki sui en vostre justice 25
et vous m'avez la mort guise,
mais le plus y perderés,
mains de nostro laverés.
Ja pour vous n'ert mains conquise
la perte, ke vous ferés]
de moi, s'en itele guise 30
muir et vous le consentés:
se vous vostre home falés,
ke itant vous aime et prise
et ki s'entente ia mise,
iamais nul n'en prenderés, 35
si soit à vos volentés.
Bele, trestout sains faintise
vous aim et en loiautés,
se de vous m'ert permise
par tans ioie et santés, 40
dont sui à douleur li vers,
se de ce n'estes enquise,
(fehlt 1 Vers.)
ke vous servir me volés,
ne iamar plus m'en ferés. 45

5. Liederbücher.

Was ich davon kenne, ist nur noch durch die Melodien für die Geschichte der National-Literatur brauchbar, denn die Texte haben meistentheils die Volksmäßigkeit verloren. Man darf nur bemerken, daß die Liederbücher des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts in der französischen Schöpfungszeit erschienen sind, um zu wissen, daß man fast nichts Volksmäßiges zu erwarten hat. Wo es dennoch vorkommt,

müß man es in jener allgemeinen Entartung um so mehr auszeichnen.

1. Brunetes ou petits airs tendres, — mêlées de chansons à danser, recueillies par Chr. Ballard. Paris 1703—11. 3 Bände, 8. mit Notendruck. Das beste des Buches sind die alten Melodien, die Texte vielfach erneuert und verdorben. Am volkstümlichsten sind noch die Tanzlieder, aber nach Ballard's eigenem Geständniß hat er alles Anstößige daraus weggelassen und ich kann hinzufügen, daß er in solchen Fällen sich auch Aenderungen erlaubt hat. Es zeigt sich in diesen Gedichten ein Zusammenhang der französischen und niederländischen Tanzlieder.

2. Nouvelles parodies bacchiques, mêlées de vaudevilles ou rondes de table, recueillies par Chr. Ballard. Paris 1711. 2 Bde 8. mit Musiknoten. Darin sind nur wenige Vaudevilles volkstümlich, sie gehören sämmtlich zur Klasse der Trink- und Tischlieder. Die Melodien derselben scheinen ächt. Das Uebrige sind parodirte Texte auf Operarien, für meinen Zweck ganz werthlos.

3. La clef des chansonniers, ou recueil des vaudevilles depuis cent ans et plus, notez et recueillis pour la première fois par Christophe Ballard. Paris 1717. 2 Bände, 8. Diese Sammlung enthält nicht nur Volksmelodien, sondern auch viele Bruchstücke von Volkstexten, z. B. historische Lieder auf Lüranne I. S. 24. Pechelle du temple I, 44. Jean de Vert I. 98. Pair de Fontarabie I, 106. u. U.

4. Recueil de chansonnettes de differents auteurs. Paris 1675. par Chr. Ballard, imprimeur. 8.

5. Deuxieme recueil de chansonnettes. Paris 1676. par le même. 8. Beide Büchlein mit Musiknoten. In der ersten Sammlung sind meistens Tanzlieder, in der zweiten sogenannte petits airs, Stückchen, wie wir sie heißen. Die Texte sind nur zum kleinsten Theil volkstümlich.

6. Nouveau recueil de chansons choisies. La Haye 1732. 6 Bände, 8. mit Noten. Einige der Vaudevilles bleiben noch im Volkston, das Uebrige ist neu und dem Volk entfremdet.

7. Choix de chansons, a commencer de celles du comte de Champagne, roi de Navarre, jusque et compris celles de quelques poëtes vivans. 2 édit. s. l. 1757. 8. Woher die Texte und Melodien der alten Lieder genommen sind, ist nicht gesagt, jedenfalls sind die Texte modernisirt.

8. Le petit chansonnier françois. 3 édit. Genève et Paris 1780. 3 Bde. 8. Ohne Musiknoten. Alle Lieder haben genannte Verfasser und sind nicht mehr volkstümlich.

Zur Kenntniß dessen, was in diesen Büchern volkstümlich ist, dienen Sammlungen, die lediglich aus dem Volk hervorgegangen und für dasselbe bestimmt sind. So führen die Noël Borguignon des Barozai manche Lieder an, die sich in der clef des chansonniers finden z. B. Jean de

Vert p. 263. Ma mère mariez moi. Pour vous voir un moment, j'ai passé par Essone. Air de Lancelots. Dans notre village. Du poullaillier de Pontoise. Pierre Bagnolet. Il étoit une brunette, qui tant belle étoit. Toute la nuit je rode. Nicolas va voir Jeanne. Außerdem werden burgundische Lieder von 1620 und 1675 angeführt p. 170. 252. So wird man in den Noël's Poitevins und in andern Büchern der blauen Bibliothek noch manche Notizen und Reste alter Volkslieder antreffen.

6. Volkslieder.

In der Hf. zu Mez Jurisprud. D. Nr. 44. sind einige französische Volkslieder mit mehrstimmiger Musik, welche in den Anfang des 16. Jahrh. zurückgehen und daher zu den ältesten dieser Art angehören. Der Anfang des einen lautet also:

Venés à la fenestre, belle,
oir de vostre amy nouvelle,
c'est celle, que vous ayme tant:
faytes luy ung ioieux samblant,
puis il ara ioye nouvelle.

Folgende Lieder stehen in der Hf. zu Doornik, woraus ich schon niederländische bekannt gemacht habe (Anz. V. 351). Sie entsprechen den teutschen Stückchen oder Schnaderhüpfeln, die in ganz Oberdeutschland im Gebrauch sind, darum habe ich sie, der Vergleichung wegen, hier aufgenommen. In der Hf. sind auch die Melodien dieser Lieder erhalten.

1. En l'ombre d'ung buissonnet
et (?) au loing d'une riviére
trouvay ce Robyn, le filz Marquet,
quy pryoit¹⁾ sa damme chière
et luy dit en tel manière:
„je vous ayme.“ „Robyn,
Robyn, comment l'entendés vous?
Robyn, comment l'entendés vous?“
2. Ce grant doiel qui veult vers moy venir,
me fayt tomber un sy grant desespoir,
quant ie ne puis d'elle la grace avoir,
que c'est assés pour²⁾ bientost en morir.
3. Mon mari m'a diffie
pour l'amour de mon ami,
pour la longue demorie
que l'ay fait avoecque luy;³⁾
qu'en despit de mon (mari)
quy me va tousiours batant,
j'en feray pis que devant.

1) es steht pr yot.

2) es steht pour.

3) es steht avoecq l.

1. Mon seul plaisir, ma douce ioye,
ie ne sçay quel propos tenir;
se ung peu d'espérance avoie
une fois avant que morir,
mieulx ne me pouroit avenir.
j'ay pris amors à ma devise,
je layray tout de plaisir,
se j'ay vostre grace requise.
5. Je n'ay deul, que je ne suis mort;
ne doy-je pas vouloir morir,
que de tous bien me desconforte?
6. Il est de bonne huere né,
qui tient s'amy à son gré
sur herbette jolie.
ma très douche amy¹⁾
dieu vous donne bon iour qu'avés vous en prins²⁾
dite m'amerés vous?
par ma foy mon bel amy,
le conseil en est tout prins,
ie ne vous aymeray mye.
7. Baisez moy, ma douce amie,
par amour, je vous en prie.
„non feray!“
et pourquoy?
„se je faisois la folie,
ma mère en se soit marrie,
velà de quoy.“
8. Lors seullement l'atente,
que ie meur
en mon la cœur
nul espoir, car mon maleur,
qui n'est douleur,
que par vous ie ne sente.
9. Venez regrez, venés, il est l'heure,
venés sur moy faire vostre demeure,
c'est bien raison, à che ie vous enhorté,
car aujourd'hui toute ma ioye est morte
et sy ne voye nulluy quy m'y sequeure.
10. Sourdés regrés, environnez mon cœur
tout de soupirs, de paine et de douleur,
puisque ainsi est, que ma damme ay perdu.
11. Le grans regrés, que sans cesser ie porte
et nuyt et iour tourmente mon cœur,
se de vous ne vient quelque liequeur,
impossible m'est, que ie m'en desporte.
12. Va-t-en regrez, celui quy me connoye,
va-t-en ailleur, que plus ie ne te voye!
pour abregier de toy ay très grant peur,

1) es steht amy.

2) steht enpreuse.

que ne me est que malheur,
car où tu es, ne peut estre ma ioye,

Adam de la Bassée hat in seinem Werk über den Anticlaudianus mehrere lateinische Lieder auf die Singweisen damaliger Volksgesänge in Lille und la Bassée gedichtet, welche in der Perg. Hs. zu Lille B. Z. 24 in fl. Folio mit den Melodien und Anfängen der Volkslieder erhalten sind. Das Werk ist betitelt: Ludus Adæ de Basseia, canonici Insulensis, super Anticlaudianum und die Liederanfänge sind folgende.

1. *Supra cantilenam quae incipit:*
Quant voi la flor paroir sor le . . .
ke li dous tans d'estet se reclariscist.
2. Sor: Tant ai amors siervie longement.
3. *Super cantilenam quae incipit:*
Quant voi la glaië meure
et le rosier espanir.
4. Sour:
Tant ai d'amours apris et entendu.
5. *Notula super illam quae incipit:*
De iver et de baler
ne quie mais avoir talent.
6. *Super pastoralement quae incipit:*
L'autrier estoie montés
sor mon palefroi amblant.
7. *Motetum de s. spiritu super illud:*
Et quant iou remir son cors le gai
8. *Cantilena de chorea (d. i. Tanzlied) super illam quae incipit:*
Qui grieve ma cointise se iou l'ai,
ce me font amouretes c'au cuer ai.

Nach dem Alter der Hs. waren diese Lieder zu Ende des 13. Jahrh. im Gebrauch.

Die Hs. Nr. 733 der Stadtbibliothek zu Douai enthält eine Sammlung französischer, italienischer und englischer Lieder mit Musiknoten aus dem 17. Jahrh.

7. Volksfagen.

Es wäre der Mühe werth, auf diese Uebersetzung in den älteren französischen Büchern aufmerksam zu seyn. Als Probe der Ausbeute, die man bei dieser Arbeit erwarten kann, diene folgende Nachricht aus Bonnacase, tableau des provinces de France II, p. 266. Le cimetièrre de l'eglise de S. Amand à Bourdeaux. On tient que la plus part des chevaliers de Charlemagne que Ganelon fit perir, y sont ensevelys. Parmi tout ces tombeaux il y en a un considérable lequel est plein d'eau, qui croit et décroit selon le cours de la lune, ce qui se peut remarquer par une fente qu'il y a entre le tombeau et la couverture. On tient que cette eau est salutaire pour les fièvres et pour le mal des yeux.

C. Spanisch.

1. Don Belianis de Grecia, emperador de Vavilonia.

Hf. zu Wien Hist. prof. Nr. 537. 17. Jahrh. enthält das 3te und 4te Buch des 3. Theiles dieses weitläufigen Romans und bricht unvollständig ab. Der Codex ist von mehreren Händen geschrieben.

2. Volksfagen.

Ich habe mir aus gedruckten Büchern eine Sammlung derselben angelegt, weil einertheils ihre Eigenthümlichkeit, andertheils ihre Uebereinstimmung und Verwandtschaft mit der teutschen Volks- und Heldensage mir so beachtungswerth erschienen, daß man über die Unvollständigkeit einer solchen Sammlung hinwegsehen muß. Ich gedenke diese Sagen bei Gelegenheit mitzutheilen.

D. Portugiesisch. Lancelot.

Die Wiener Hf. Hist. prof. Nr. 532. enthält eine prosaische Bearbeitung der Sage vom Lancelot in portugiesischer Sprache aus dem 15. Jahrh. auf 199 Blättern von zwei Händen geschrieben. Der Anfang lautet:

Vespera de pinticoste foy grande gente asuada em Camaaloc asi que podera homem hi ueer muy gram gente mujtos caualleyros e mujtas donas muy bem guisadas. El Rey que era ende muy ledo honrrou os muito effezeos muy bem seruir E toda rem que entendeo per que aquella corte seeria mais uicosa e mais leda todo ofez fazer. A' quel dia que uos en digo direitamente quando querriam poer as messas esta era ora de noa. Auceo que huma donzella che gou hi muy fremosa e muy bem uestida. e entrou no paaço apee come mandadeira.

Ich füge die Ueberschriften einiger Capitel bei:

1. Como a donza disse a Lançelot que fosse com ella.
2. Como Lançelot sse foy com a donzella.
3. Como Lançelot chegou a badia.
4. Como Galaaz prometeo ao ermitam o qualhe pedio.
5. Como Lançelot fez Galeaz caualeiro.
6. Como Lançelot viu Booz e Lionell que uehorum a pos ell.
7. Como Lançelot e Booz e Lionell chegarom aa corte.

Im Texte heißt der Held bald Lançalot bald Lançarot. Schluß: Asy como uos digo morreu Rey Mars de Cornualha. e os ermitas fitarom na ermida en seruiço de deos, et asy acabemos nos. Amen.

W.

XIV. Muster zu Gelegenheitsgedichten.

A. Die puelbrieff. (Liebesbriefe).

1. Mein fruntlichen gruß wiß dw mein herzigß herß, und wiß von meiner und deiner lieb ist gar auß, dann der anfang hat gewonnen ein kreßß,

der ist gar hinder sich krochen
und ist in ein anders loch geschlossen.
hab dir vrlnt (undeutl.) pletter kraut,
ich hab mir uber kumen meines herzen trawt,
ich hab mir eine auß erkorn,

die ist mir hinten lieber dann dw forn.
mit solchen trewen als dw mich mainst,
so mag ich wol lachen wan dw wainst.
lieb spricht uber deu pfenig, wenn der pfenig nymer
ist, so ist dein falsche trew alle umb sunst;

trew und stet
hat mir der wint hin gewet,
falsch und verlogen
ist mir her widerumb geflogen.
nit mer!

dan gab dir gott ein gute nacht,
und von lilgen ein dach,
und von balsam ein wolgeschmach,
und von cipressen ein kernerlein,
und von negelein
ein pettstatt darein,
und von lilien gualin (?) ein pett,
und von wolgemut ein deck,
und mit roten rosen wol umgesteckt.
und gruß dich gott als oft und dick,
als maniger stern auß dem himel plickt,
und als maniges pliemel entspriessen mag
von ostern piß auf sant Jacobs tag.
und gruß dich got durch ein hant vol seyden,
ich will alle frischhen freien herß von deiner wegen
meyden;

gruß dich got durch ein hant vol gersten korn,
sag mir herß lieb sein mein dienst angelegt oder sein
sy gar verlorn?

und gruß dich got durch ein seyden saden
mich und dich in ein finster garn, (l. gaden)
und piß dw als frum und als pider,
schick mir herzigß herß ein fruntlichen gruß herwider.
nit mer! dann spar dich got gesunt
piß ein haß gilt hundert pfundt.

2. Gruß in gruß verschlossen,
mit steter lieb umgossen,
far hin dw edles priesselein,
gruß mir die aller liebsten mein.
und gruß mirs nit von sünden

sunder von herzen schon und sag
 ir vil guter tausent jar und tag,
 ich hoff sy vernem meines herzen große klag;
 wann ewr roter mundt
 der thut mir kundt,
 ewr lieplich angeficht
 mich tag und nacht ansicht.
 und gruß euch gott als oft und als dic
 als maniger stern aus dem himel erplickt,
 und als manigs pliemel entspriesen mag
 von ofern piß auf sant Jacobs tag;
 und laß euch got als lang leben
 und piß auf einem mulstein waren weinreben,
 und must als lang mein steter pul sein
 piß dieselbigen reben tragen wein.
 nun gruß dich gott durch einen seyden faden
 mich und dich in ein finster garn (gaden?)
 ach got das ich es euch nit als verschreyben mag,
 das ist meins herzen große klag.
 nit me! dan spar euch got gesundt,
 piß daz ein has fecht einen hundert.

datum gegeben an dem tag nach seinem abent,
 von mir ungenant
 ich hoff ich sey euch wol bekant.

Aus einer Pap. Hs. des 16. Jahrh. im Besitze des Hrn.
 M. Kuppitsch in Wien, Bl. 51. 52.

B. Neujahrswünsche.

1.

Klopff an mit reichem schal,
 daz es den leuten wol gefal,
 daz dir nyemant hab verarck.
 got mach dich an dem leybe stark,
 und mach (dich) an der sel gesunt,
 und daz dw an den eren nicht werdest wundt,
 und alle dein sach mit gluck endt,
 und hayle und sele zw dir wendt,
 und daz dw got wol pey kent,
 und daz dir dein gut anschleg fur sich geent,
 und hab dir aller menschen huld,
 und daz dir nymer sterbst in schuld,
 und in keiner totsundt sterbst,
 und daz dw gottes huld erwerbst,
 und daz dw an deinen letzten zeyten
 must wider die hellischen schreyten; (streiten?)
 und daz dw inen allen obgest,
 und gnad und parmherzikeit vinst
 pey got in dem neunnden jore,
 das wunsch ich dir zw einem neuen jore.

Anzeiger 1838.

2.

Klopff an lieber frag,
 fer dich nit an mein guß geschwas,
 den ich dir heint ausgib,
 ob dir nyemant das gespot dar auß trib,
 so dw daz auf nimst fur ein ler,
 so ist deiner weysheyt dester mer,
 nemstu es aber in ubel ein,
 so machstu wol ein thor sein.
 klopffstu an in zuchten und in eren,
 so wil ich dich etwas guß leren:
 hastu ein pulen so piß verschwigen
 und hut dich des nachtes vor lang ausligen,
 gelt deinem pulen was dw jm geheyst
 und sag jm nit alles daz dw waist
 und wendt dich nit vil von framen,
 dw solt auch nyemant ju oren kramen.
 wiltu dein hant nach eren rechen,
 so behut dich got vor windelsacken.
 und zal gern und porg nit vil,
 und hut dich auch vor wurfelspyl.
 dustu daz, so piß du kein thor;
 dy leer hab dir zum neuen jor.

3.

Klopff an dw junger man,
 ob mir dein herz vil guß gan,
 so geb dir got gluck und heyt
 und pewar dir dein leben gayl,
 daz wunsch ich dir zum neuen jar.
 pißtu mir feint haimlich oder offenwar,
 so bescher dir got durch deinen gil
 angst und not und ungeluck vil,
 ob mir dein herz keins guten gan,
 so gee dich selber als ungeluck an.
 hastu frantschaft und stetikeyt zw mir,
 so wer es meines herzen leit,
 daz ich dir ein poß wort most sprechen,
 und wer dir feyt det, ich most es rechen.
 dw hast wol gemerckt den syn,
 sein ist gnuck, nu far ich dahin.

4.

Klopff an, klopff an!
 der himel hat sich auf gethan,
 dar aus ist hawl und sel geflossen,
 da mit werdest dw pegossen.
 dw seyst frau oder man,
 so wunsch ich dir das ich kann,
 gesuntheit des leybs und frischen mut
 und alles daz deinem herzen wol thut,
 schon, stark und weysheyt vil,

50

und die kunst aller seyten gespil
 hab dir Samsons sterck und krafft,
 und kunig Alexander herschafft,
 die schon Absolon,
 die weyshayt Salomon,
 und hab dir freylichen mut
 und priester Joanns gut,
 und hab dir zw samen (l. Susannen) unschuld,
 und hab dir aller schonen frauen huld.
 als manig stere am himel stent (l. stan),
 als manich guete iar ge dich an;
 als manig tropfen im mere sein,
 so vil heyliger engel pflagen dein.

5.

Klopf an, klopf an!
 ein seligs neuß jar ge dich an,
 alles daz dein herz begert,
 daz wirstu zw diesem jar gewert.
 klopf immer mer!
 daz dir widerfar alle er
 und alle gluckselikart,
 daz helf uns Maria die raine mayt;
 der lieb her sant Sebolt
 der behut uns und hab dich holt;
 der lieb her sant Moriz
 der behut dir sin und wig;
 und die eylftausent mayt
 behuten dich vor allem herzen laydt;
 der lieb her sant Beyt
 der behut dich zw aller zeyt;
 der lieb her sant Mertein
 der muß alzeyt dein geferte sein;
 sant Niclas der heylig himel furst
 der beschur dir weins gnuck wenn dich durst.
 got wol dir geben als vil ern
 als manig der himel hat stern.
 und so vil gute heyt
 als vil santkörnlein im mere tryt.
 und darnach das ewig leben
 daz muß dir got mit freuden geben.
 daz wunsch ich dir zum neuen jar.
 sprich amen, daz es wer war.

6.

Klopf an und piß beschayden,
 so mag dein klopfen nymannt pelayden.
 klopfstu unpeschayden an.
 so hayst man dich ein gekel mann.
 pistu edel von geschlecht
 oder pistu sunst ein dienstknecht,
 so piß beschayden auf der gassen,

so kunnen dich wenig leut gefassen,
 dann man sint manchen groben lappen,
 der die gassen umb laufft trappen
 und vor den leuten vil geschwätzt
 und die frauen hinten und vorn besetzt,
 eine sey zw erbrisch (undeutlich),
 die ander sey zw päurisch
 die drit sey nit schimpfig,
 die viert sey zw ungelimpfig,
 die funft sey sunst, die sechst sey so,
 und sagt als von haberstro.
 pistu der einer, so gee sein ab,
 wiltu daz man dich lieb hab,
 und pistu darumb her kumen,
 dastu wilt suchen deinen frumen,
 so wunsch ich dir ein gluckseliges neuß jar,
 sprich amen, so were dein wunsch war.

7.

Klopf an, klopf an!
 mein herz hat sich auf gethan
 und wunsch dir gluck und alles gut,
 gesunten leyb und frischen mut,
 vil guter jar und landt leben,
 das muß dir got auf erden geben.
 ich wunsch dir dir ein fremlein wol gestält,
 das dir im herzen wol gefelt
 und die dich lieb hat fur ander knaben,
 die soltu dir zw dem neuen jar haben.

8.

Klopf an, klopf an!
 ein seligs neuß jar gee dich an!
 ich wunsch dir das ewig leben,
 daz muß dir got mit fremden geben;
 ich wunsch dir ein stüble warm
 und deinen puelen an deinem arm.
 o we, wie magstu das erpeyten!
 sey sy freuntlich an dein seyten,
 truck sy loeplich an dein pruß
 nach deines herzen lust
 und laß dir denn wol gesein
 mit dem allerliebsten puelen dein,
 scheuch keinen falschen klaffer dar an
 und piß frischlich ein man.

9.

Klopf an meines herzen hochster hort,
 nun merck auf meine fruntliche wort
 in solcher lieb als ich daz main.
 mein hoffnung ist zw dir nit klein
 wann aller dein handel und gewerb

die lieben mir je lenger je mer,
 dein stolzer mut und frischer synn
 der nymbt mir vil trauren's hyn,
 dein froliches herz und frische jugent
 ist genaygt auf alle tugent.
 wer mocht dir feint sein oder gram?
 ich schreib sy all in eren an,
 ich lieb dich seer und pin dir holt
 und lieb dich fur perlein, silber und golt,
 das ich auch von dir hoffen pin,
 du liebest mich in deinem synn.
 darumb wurf ein arm auf in der stille
 und thue ein schray durch meinen willen,
 das ich dein herz genzlich erfar,
 so haw (undeuff.) da bin das dich got yewar.

Aus einer Pap. Hf. des 16. Jahrh. Bl. 1—5. im Besitze
 des Hrn. M. Kupfertsch in Wien.

M.

XV. Teütsche Mundarten (Schluß.)

8. Mundart zu Brügge.

Der was eu man en jae¹⁾ twe zeuns, en den jounk-
 sten van ulder²⁾ di zei an zeu vooder: Vooder guè me
 tdeel van tgoed, damme toukومت; en je verdeelde ze
 goed onder ulder. En ni lanhe dernoor, os it ol hi
 een vergoort³⁾ adde, den jounksten vertrok nor eu
 verre lankd en je verkwistte door zeu goed met bol-
 doodelyk⁴⁾ te leven. En os it ol ipgueten adde, der
 kwam eun grooten ounhersnood ip in da lankt enje be-
 gost gebrek te liene. En je gink goon dienen bi eun
 borger van da lankd en den dienen di zondem ippet⁵⁾
 lankd, de zwins goon wagten; en ja⁶⁾ guèren zen huik
 gevuld met de schallen di de zwins aeten, en niemand
 en gaf zem. Moor in zen neigen⁷⁾ gegoon zinde je zey:
 Houveef werkvolk immeu vooders huus en eet er ni
 brood in overvloed, en ik 'ksterven ik hier van ounher,
 'kgoon ipstoon en nomme vooder goon en 'ksol em zeg-
 gen: „Vooder 'ken⁸⁾ tegen den hemel en tegen jou
 gezondigd; 'ken ben ni mé weerd van jen zeune teeten,
 dou memme lik met een van je werkvolk. En ipstoon-
 de je kwam bi zeu vooder. Nu os i nog geel verre
 was, ze vooder zag hem, en jae kompassi med em, je
 liepper nottoe,⁹⁾ je sprouk em an zen ols, en je kust-

1) für hij hadde. — 2) für heulieden dem Sinne nach aber der Form
 nach für gijlieden. — 3) vergaderd, zusammen gepact. — 4) boeladelyk,
 buhlerisch. — 5) für up het. — 6) für hij hadde. — 7) für zijn eigen, in
 sich selbst. — 8) für ik hebben (en), der Form nach nicht unterschieden
 von 'ken (ich nicht). — 9) liep daes naar toe. —

tegem, en de zeune di zei hem: „Vooder 'ken tegen den
 hemel en tegen jou gezondigd; 'ken ben ni mee weerd
 van jen zeune teeten.“ Jamoor de vooder zei tegen zen
 knechten: „Brinkd olgo¹⁰⁾ me beste kleeed en stroopet
 tem an, stiktem eun rink an zen ankd en schoön an
 zen voeten, en old eu vet kolvetje en sloodet, en loot
 ons eeten en kerremessen, om da' meun zeune door, je
 was doot en ies verresen, je was verloren en ies ge-
 voun-den.“ En ze begosten te kerremessen. Jamoor
 den oukste¹¹⁾ zeune di was ip tlankd, en lik offi kwaem
 en thuus nooderde, joordeze¹²⁾ spelen en zinhen. En je
 riep een van de knegten en je vroug hem wat taddadde
 ol was, en den dezen di zei hem: „Jen¹³⁾ broere di
 „is gekommen en je vooder die eit¹⁴⁾ 't vet kolvetje
 „geslegen, om dat hi em fris en gezondigd gevounden
 „eit.“ Jamoor den dezen maktegem kwood en jen wil-
 de ni binnen goon; zo de vooder uitgekommen zynde
 begost em tondervragen, moor hi antwoordende zei tegen
 zeu vooder: „kikite keer¹⁵⁾ tis nu ol zo lanhe dakje
 dienen, en 'ken nen¹⁶⁾ nog buiten jen beval niet ge-
 weest en jen emme¹⁷⁾ vamme leven noch geen geitje
 gegeven, ommemmen¹⁸⁾ vrienden te kerremessen, moor
 os jen zeune door, die olze goed met doeren¹⁹⁾ ver-
 beest²⁰⁾ eit, gekommen is, je sloo vor hem tvet kol-
 vetje.“ Moor je zei tegen hem: „men zeune je zid al-
 tid memme en ol dak hen is tuwe. moor me mosten
 omers kerremessen en ble zyn van jen broere, die
 was doot en ies verresen, je was verlooren, en ies
 weeregevoun-den.“

Ich kenne den Aufzeichner nicht, die Mittheilung verdanke
 ich Serrure in Gent. Die Schreibung scheint in dem Laute
 gue französisch, um das einfache, nichtaspirirte g auszu-
 drücken, im Uebrigen ist sie niederländisch. Im allgemeinen
 bemerke ich den Mangel des h im Anlaut und bei der In-
 clination, die Verbindung nh für ng im Inlaut, nkd für
 nd im Auslaut. Unorganisch sind die Bildungen eu zeu
 meun u. dgl. für een, zija, mijn, in der Betonung bleibt
 aber die richtige Form. Das Fürwort hij bleibt selten ste-
 hen, gewöhnlich wird es im Anlaut vor einem Vocal j,
 wenn kein Nachdruck darauf liegt, hat es aber den Ton,
 so bleibt i sowohl im An- als im Auslaut. Im Anlaut
 vor Consonanten wird es je, dadurch fällt es äußerlich mit
 je (uw, eür) zusammen. Die häufige Aphäresis 'k für ik,
 die Apocope da für dat, zei für zeide etc. sind den stämi-
 schen und brabantischen Mundarten gemein.

M.

10) al gauw, schnell. — 11) oudste. — 12) hij hoorde zij. — 13) uw,
 Accus. für Nom. — 14) heeft, stämisches heift. — 15) kijkt eens keer, sieht
 einmal. — 16) ik en hebben, (für heb.) — 17) hebt mij. — 18) om me
 mijnen. — 19) den hoeren. — 20) thierisch durchgebracht. —

9. Fuldaische Mundart im Landgericht Weisheß.

Der Maskezeje ze Ha^oll. 1) (1826)Höll Sapperment, 2) on da^ouset 3) böser Fel! 4)Da^oß heisst e Hoafet 5) bei minner Sel,On en Wzuz, ür Klong, 6) dör wer laba^obel, 7)Eimm lachening 8) ze mache, häng emm's Muill 9) au bëß
on'n Ra^obel.

Der Kob 10) eß mer noch devon so vol,

Da^oß ich nett 11) weis, wo 12) ich glich 13) onfang sa^oll.Ba^oß 14) Wein hatt in der Schta^ot, blöb nett im Huis,Eber 15) schtra^okt 16) wénkfl^o Kob on Häs zomm Fénster ruis.

Nu vill Lüt uis Hünföid, Schlig on Luiterbach

Woann 17) komme on wa^ollte mitt de Fälsche 18) lach; 10Du hé 20) on da^o höett 21) ich: „Da^oß Landkonfekt, 22)Ba^os da^oß de Hëls in de Hüe 23) schtréckt!“ —Dß einma^ot höett mer Knall on Fall 24)

Zongegekrisch, 25) Gedrombeter, Sepüß 26) on Geischelgeknall.

Känner 27) rét 28) füruis, on a^olle Ra^ose lant 29) 15

Rome-re geréde on gefoann 30) mitt Waffeln dorch de Wank. 31)

Nu hött mer eber doch nett gewosst, bë eber bann, 32)

Du hött bë e Koh 33) fürm neüe Dur geschlann 34),

Bann 35) nett e Kuis, 36) bë e Kréps so rot,

Om'm 37) Kob e Deink 38) bë e Zockerhot, 39) 20

Mit er Ra^os imm Gefécht, e boar Pont got schwer, 40)Hé on da^o e Beschribing gegant 41) hött her.Ba^oß da^oß in der Schta^od 42) eber für Krüzfläpp 43) fénn, 44)Sa^ot 45) ich on Eimm, dör nur e wénk hatt gelése dénn; 46)

Der soalt, 47) uis der überschte Zil on de Notte 48) debel 25

Säk hé 49) glich, bë 50) der Beschribingmache sei. 51)

Ich eber honn kein Nott dénn derbléckt, 52)

Du glei 53) au nett, da^oß sich's zomm Géngé schéckt; 54)

Eber dénn schton 55) Wuet 56) für Wuet,

Bé 57) se na^ochzofe 58) hänger enanner föett. 59) — 30

Bier Güll 60) zofe en Klénne, 61) doch de Grösste dnger 62)

de Noann, 63)

1) Fulda. 2) Hüllensapperment. 3) tausend. 4) Fehl. 5) Fastnacht. 6) Kinder. 7) Kapabel. 8) einen lachen. 9) hänge ihm das Maul. 10) Kopf. 11) nicht. 12) wo. 13) gleich, glich (nämlich) sagen noch alte Leute, die jüngeren gleich, beide aber glich (planus). 14) was. 15) oder; eber heist auch aber. 16) streckte. schtreck, schtra^okt, honn geschtra^okt. 17) wenigstens. 18) waren. 19) Fuldaischen. 20) hier. 21) hörte. 22) Landkonfekt, Spottnamen des Landvolkes. 23) Höhe. 24) plötzlich, aus der Jägersprache. 25) Zungengekrisch. 26) Trompeten und Sepsel. 27) einer. 28) ritt. 29) jeden Augenblick. 30) kamen ihrer geritten und gefahren. 31) durchgehends. 32) wie oder wann. 33) wie eine Kuh. 34) Thor gestanden, man sagt aber geschlanne. 35) wenn. 36) Kauz. 37) auf dem. 38) Ding. 39) Zuckerhut. 40) ein paar Pfunde gut schwer. 41) gegeben. 42) Stadt. 43) Kreuz- oder Querköpfe. 44) sind. 45) sah. 46) darin. 47) sagte. 48) Noten. 49) er. 50) wer. 51) sey, ist hochdeutsch, die Mundart sagt, wär. 52) erblickt, ist schriftdeutsch, die Mundart sagt gesien, geschen. 53) glaube. 54) Singen schickt. 55) stand es. 56) Wort. 57) wie. 58) nachzogen. 59) hinter einander fort. 60) Säule. 61) Kleinen. 62) unter. 63) Karren.

Dém rappelt's obe on önge, hänge 64) on vöenn;

Dör hatt au goar kein Koh 65) imm Banst,

Ich glei, bë ha^ott on émm Schtöck gefant. 66)

Nu kom e Drombeter, on der Wallestein 67) 35

Uis dem driffsigjährige Krék, 68) au sin Frau woar debel.

Hänger em rét e Këll, 69) bë e Heremeister,

Hatt Gezücl 70) bei sich, a^ols tréb ersch 71) mitt Geistern.

Drei Fëze Këll 72) lome au, dé woann nett wönt,

Mitt déne 73) rét off em Guill wider e Weibedént. 74) 40

Noch Känner on sin Frau, on vier grosse Ofsejer,

Dë réde für Eimm, dör de Schpés 75) moßt für. 76)

En Drombeter kom au, e Sa^olda^ot, Dragoner on Jäger,

Hänger déne rét e Wachtmeister mitt zwénn Küreßtern

Dmm Eng 77) von déne rét e këll Dienn 78) mitt, 45

Dere 79) hënt e Brändewinsfësse on der Sitt. —

Nu kom eber frösch on luisig behër

E gänzer Woan 80) vol Lëzemer. 81)

E dékker, 82) breiter Herr on e Jäger debel

Wüenn 83) von vier Gülle gezoge, a^ols mößt's so sei. 50

E Jäger, e Bruit, on Weibedénger, so schmed, 84)

Da^oß mer se konnt om'm Kné zebrech, 85)En Wäldbroder, on en Këll, Ka^osper genant,

Hänge dron Känner, rot, bë e hëllischer Bränd,

Der, ich glet's ba^oll 86) off e Hoar, 87) 55Der sibha^oftig — Gott sei bei ons — woar.

Wär mer met drü nuis, 88) mer gleit on Gewanner. 89)

Dë sa^ose off em Woan bë Kruit on Röbe 90) dnger enanner

Nu kom au e Woan vol Jägerischlüz, 91)

Mitt Schëßbrügeln, 92) Schibe, on e Heitmon 93) on der

Schpég. 94) 60

Hatt mer jezt schon dé Auge on's Muill usgeresse, 95)

So wär mer noch ba^oll für Lache in'n Drél geschmësse. 96)

E Këll kom gefoann 97) off em einspënnige Woan,

Da Dën dëhnt 98) ich a^oll min Ladesda; 99)

Der hatt sich off de Wäld got fürgeschöckt, 100) 65

Du woar mitt Wüäschte, 1) Brëzeln 2) on Bodëlle geschpëckt.

En Hoarbützel 3) hënt era^os, on nëßt 4) dem Fra^osSa^ot mer, bë e Kräh in em Wëntel 5) sa^os.

64) unten, hinten. 65) Ruhe. 66) Stücke gefant? 67) Wallenstein. 68) Krieg. 69) Ael. 70) Zeug. 71) er's. 72) Bechenkerle, starke Kerle. 73) diesen. 74) Weibding, Weibsbild, gewöhnlich Weibedént. 75) Epick. 76) führen. 77) Ende. 78) letzte Dirne, 79) dieser. 80) Wagen. 81) Musikanten? 82) dieser. 83) wurden. 84) schwächig. Dies Wort ist mir unbekannt. 85) auf dem Knie zerbrechen. 86) bald. 87) Haar. 88) darüber hinaus. 89) Gespenser, Wanderer, Umgeher, wanner heist spuden, das Gewanner, Gewänner, das Gespenst. 90) Krant und Rübén. 91) Jägerkänge. 92) Schießbrügeln, Flinten. 93) Hauptmann. 94) Epige. 95) aufgerissen. 96) gefallen. 97) gefahren, 98) druck. 99) Lebtage. 100) vorgeschickt. 1) Bürsten. 2) Bregeln. Wortellen geschickt. 3) Haarbeutel. 4) neßt, aus der Schriftsprache, das Röll sagt mit 5) Krähe und Wintel sind schriftdeutsch, volkmässig sind Krach und Ed.

Zwön Kell rede au in er da'le⁶⁾ Geschäft,
 Hatte Kleider on, e Joarhonnet⁷⁾ Alt. 70
 Mitt sinner Motter kom au der Borgemeister,
 Frau Schtoar ess ür Rome, Herr Schtoar heisst er,
 On henger der Frau Schtoar on dem Hienn⁸⁾ Schtoann
 Schton⁹⁾ der Noachtwechter on doft¹⁰⁾ in's Höenn.¹¹⁾
 Nun kom noch e Frau on e Mannsbeld gesoann 75
 Ich glei, da'ß de Zwö elich¹²⁾ woann.
 In em Woan sa'ße noch zwö Schoarctel¹³⁾ beissomme,
 Dö hatte en Böescht¹⁴⁾ zo sich genomme;
 Von Dem höert ich noch zelöst,
 Da'ß e wär über de Konkelröbe geiegt.¹⁵⁾ 80
 Nun füenn¹⁶⁾ wider zwön Klüg off einma¹⁷⁾.
 Dö heßt mer nett däller¹⁸⁾ könnt jesomme gena¹⁹⁾.
 Kegt²⁰⁾ rede-re²¹⁾ noch Zan, 2²²⁾ Schtöff für Schtöff²³⁾
 So puidelnärrisch, mer möcht für Lache verreff.²⁴⁾
 Denger dene Zan woar eber goar e goaschtig²⁵⁾ Figur. 85
 Nöis heßt en e Hoind jezuißt²⁶⁾ on gehalt in der Kur;
 Von der Feschte²⁷⁾ bëß zomm Schtruidelfob²⁸⁾ sa'ß mer em
 on für a'le,
 Hè wär uis em Uet,²⁹⁾ bo e mur³⁰⁾ schma³¹⁾ gehalle.³²⁾
 On off em Gullsdiehl³³⁾ röt e³⁴⁾ dehër,
 Da'ß hatt nett wit hin, so konnt's e Geis gewër.³⁵⁾ 90
 Na'ch dene a'le Büargern röt henge druf
 Noch goar e goaschtig Muister,³⁶⁾ der hès³⁷⁾ Kompelbuf. —
 Nun ga'b's-ere au dö erjerte³⁸⁾ sich, lachte nett mitt,
 Schnéde Gesechter.³⁹⁾ Ich doacht eber, gitt's ze lache in
 jeziger Zit,
 Bo bei vill Lüde de Freid fürwoar on gewiß⁴⁰⁾ 95
 So roar, bó e Sa'u in em Jüdehuis⁴¹⁾ is; 40)
 So lacht mer mitt, da'ß émm der Bug⁴²⁾ möcht gewa'ffel.⁴³⁾
 In annere Schtède ess⁴⁴⁾ ja⁴⁵⁾ noch en erjer Schpökdakel,⁴⁶⁾
 Nur moanch Weibsmensch heßt weß fällt bli⁴⁷⁾ sonst⁴⁸⁾
 könnt's gejei,
 Mer trök⁴⁹⁾ über'sch Zoar vill Wäffelbëlg⁵⁰⁾ im Mandel
 ebei.⁵¹⁾ 100
 On woar'sch Dëmm on Hienn⁵²⁾ nur émm dö Gesechter
 ze donn,
 So hatt's nett nötig, da'ß's hin on wider roann; 50)

6) tolle. 7) Jahrhundert. 8) Herrn. 9) Rand. 10) dutete, blies
 11) Horn. 12) verheiratet. 13) Schachtel, verächtlicher Ausdruck für
 Weibsperson. 14) Bursche. 15) richtiger gesagt. 16) führen. 17) toiser
 18) jetzt. 19) ritten ihrer. 20) zehn. 21) Stück. 22) es muß heißen
 gewerd. 23) garsig. 24) Hund zerzaust. 25) Gerse. 26) Strudelfopf
 Krauskopf. 27) Ort. 28) wurde. 29) gehalten. 30) Saulsdink, Pferd
 31) er. 32) eine Wais werden. 33) Muster. 34) dies. 35) ärgern,
 36) schnitten Gesicht. 37) für wahr und gewiß. 38) Judenhaus 39)
 ist, is sagen nur noch alte Leute, gewöhnlich ess. 40) Bauch. 41) wackeln
 erschüttern. 42) Eländen in. 43) ärger Spectakel. 44) was sollen
 bleiben. 45) alte Leute sagen fällt. 46) man trüge. 47) Wechselbälge.
 48) im Mantel herbei. 49) diesem oder Jenem. 50) rannte.

Anzeiger 1838.

Dënn heßt Moanches in en Schpégel⁵²⁾ gezufft, so will ich
 wén,⁵³⁾

Es heßt noch e güäschtiger Waffel⁵⁴⁾ gesten.

Johann Georg Pfister.

10. Mundart zu Würzburg.

Von dieser Mundart habe ich noch keine gedruckte Probe
 gesehen, als in dem Würzburger Tagblatt 1837. Nr. 92.
 Die folgende ist mir nebst mehreren andern handschrift-
 lich mitgeteilt worden. In den Endungen - er und - el
 wird das e wie in allen süddeutschen Mundarten kaum ge-
 hört und ist meistens stumm, in der Endung - en wird das
 n abgestoßen und das e lautet wie ein kurzer Mittelton
 zwischen e und a, eigentlich wie ein nasales a. Die Vorsilbe
 ge hat einen ähnlichen Laut. Das betonte a ist meistent-
 heils a°, das organische si lautet wie gewöhnlich scht.

Das Lerchenest.

Ferrle. Zeja,¹⁾ da is a Lerchenest!

'n alte und fünf junge!

tauch²⁾ leisti bei, sonst räst er fort,

der hat was gsunge.

Balzerle. Da, es is er fort gepfirt³⁾,

du Luder! hast 'n gsehne?

das is a Teufele, was er firt!

no hammer doch die klene.

Ferrle, reiß aus, der Hüter kumt!

mach fort, er hat gepfisse!

Ferrle. O Balzerle wart, lauf nit so gschwind!

i ha 'n ein Dorn gegriffe.

Balzerle. Das thut dir nix, was stest denn so?

hast's Nest? i will di buckel.⁴⁾

der Schinder! mach fort, halt-di an! so,

er is uns auf 'n Buckel.

Ferrle. O lass-mi nur nit fall! du stößt;

Balzerle. Halt's Maul, geb acht auf's Nestle!

halt-di lieber um mein Hals 'rum fest,

du verreisst m'r ja mei Westle!

O wenn nur le Vögele verreckt!

Ferrle. Nö, nö! Wu is der Hüter?

Balzerle. Hingschlage is er, dort lang gestreckt!

Ferrle. Jetzt halt, und stell-mi nieder.

Hüter. Ihr Himmelsackermeter ihr,

52) Spiegel. 53) wäunen. 54) Waffel, verächtlicher Ausdruck für
 Angesicht.

München.

Dr. Karl Roth.

1) Ausruf, etwa ei ja! — 2) schleiche. — 3) fortgeschwirrt. — 4) auf
 dem Rücken tragen. —

hätt i euch kriegt ihr Rader!⁵⁾
 i wollt euch Lerche gā! kumt mir
 nur nu mal auf den Acker,
 i will euch wir,⁶⁾ daß d' Sunn durchscheint!
 der Teufel hol die Bube!
 No lauft meintwegen hem und greint,
 bleibt ir in eurer Stube,
 Balzerle. Ja, da hinte kann er wir,
 er wird uns nit viel foppe,
 er is der Herr von Habernix
 und Kühndred is sei Woppe.
 Balzerle und Ferrle. Von Habernix, von Habernix!
 da guck er a mal das Lerche!
 o lieber Hüter, thu mer nix,
 geh wieder auf dei Bergle.

11. Mundart zu Dirmude in Westflandern.⁷⁾

Evang. Luc. XV, 1. En ol de tollenaers en de zoundaers goun-hen nae hem, om hem thooren. En de pharisceien en de die di de schriftuere kennen, murmureerden en zeijen, den dienen oontfankt de zoundaers en hen it met heulder. En hē gaf heulder deze gelijkenisse mit te zeggen. Wukke⁸⁾ hē mensche is er bij jeulder,⁹⁾ die houn-hert schapen het en een der van kwijt grakt, die de negen en-tnegentig in de wostijne nie hen¹⁰⁾ verlat en zoekt achter tverlooren tot dattent tgevoung-hen het, en ossent tgevoung-hen het, hē legget blijde up se schoers,¹¹⁾ en ossen thuis komt, he roupt toun ze vrienden en ze gebeurs bijeen en zegt heulder, je mou¹²⁾ nu mimme¹³⁾ blijde ziju om de-swille, 'kē¹⁴⁾ me schaep die verlooren was gevoung-hen. 'k zeggent jeulder, dat er hē zoo leute¹⁵⁾ in de-nhemel za ziju, os hē zoundaer hem bekeert, meer os over negen en-tnegentig regtveerdige, die ni noodig en hen, eulder te bekeeren. Of wukke hē wulf die tien pennin-hen het, osse hē pennink verliest en oonstikt nie hē keesse en hē keert heur huis nie omme me hē bezem en zoukt oltsan tou dassa hem vindt? en osse hem gevoun-hen het, toun roupse heur kallegovaers¹⁶⁾ en gebeurs bijeen en zegt heulder, je moe geleene blijde ziju om da-k de pennink gevoun-hen hen, da-k verlooren hadde, en hē zoo zeggik

5) Schwurwort ohne eigentliche Bedeutung. — 6) prügeln. 7) Die Mundart hat viel Ähnlichkeit mit jener zu Neapoort, daher sind wenige Glossen nöthig. S. oben S. 403. Wenn im Jnlaut ah, gh in zwei Silben zusammen kommen, so wird die erste Silbe etwas angehalten und die zweite tieftönig nachgehört, was durch die Schreibung goun-hen u. dgl. angedeutet ist. So sieht auch manchmal das folgende Hauptwort den letzten Buchstaben des voranstehenden schwächeren Wortes an sich, daher die Schreibungen de-swille, en-tnegentig, daddent tgevoun-hen u. s. f. — 8) welcher. — 9) euch. — 10) für nicht en. — 11) Schultern. — 12) moer müßt. — 13) miu my. — 14) ich habe. — 15) Freude. — 16) Schwagnachbarn. —

jeulder, ziju d-ijng-hels uitten hemel blijde, osser hē zoundaer ze leven hetert.

En hē zei, tre was hē kēe¹⁷⁾ hē man di twee zeuns hadde, en de jongste zeune zei an ze vader, gimme¹⁸⁾ gij tpart van ol tgoed, damme toekomst; en hē gaf an heulder heulder goed. En hē stik of twee dagen der nae¹⁹⁾ de jongste zeune ol tgoed bijeen gescharteld hende²⁰⁾ is weg gegaen nae hē verre land en het ol-dae ol ze goed vereten en verzopen en verbeest, en ossent nu ol kwyt was, kam er hē groten houn-hersnood in da land en hē begon krotte then, toun gounhen weg en gounk nae een van die menschen van da hund en den dienen deijen²¹⁾ up se land gaen om de zwijns te wachten, en hē was content van ze buik te vullen met tdrat die de zwijns aten, mae hē kreeg geen, en ossen tott ze zelven kam, toun zeijen,²²⁾ me vader hē zoo vele dommetiken, di meer hēn os dan ze noodig hēn, en ik 'k vergaen ik van houn-her; 'k gaen upstaen en nae me vader were keeren en 'k gaenden²³⁾ zeggen, vader 'ken zounde gedaen tegen onzen heere en tegen joen; en 'ke zyn ni mēe weerd, da je me je zeune naemt, houd me mae lik een va je knechten. En ossen up stoug, hē gounk nae ze vader, en ossen nog verre van hem was, zag hem ze vader, di compasje me hem hadde, en ze zeune liep-en tegen en hē viel-en²⁴⁾ an zen hals en hē gaff-en hē tot-je, en de zeune zei hem toun, vader, 'ken²⁵⁾ zounde gedaen tegen onzen heere en tegen joen en 'ke²⁶⁾ verdienen nu ni mēe je zeune theeten. Mae de vader zei an ze knechten, lop, gaet, haelt tbeste kleed en doet them an en stikt-en hē rijk an zen hand en schoen an ze voeten, en brijakt us vet kolf mē en doet tlood en lat us eten en leuten hen;²⁷⁾ om de-swille, den dienen die me zeune is, was dood en en is nog hē kēe levende gekomen, en hē was verlooren en hen is gevoun-hen. En ze begosten fraei geestig te ziju. En zen oudste zeune was op tveld en ossen were keerde en thuis naesde, hoord-en²⁸⁾ zinnen en klin-hen, en hē riep middeens een van de knechten en hē vroeg, wine dat er theulders te doen was, en den dienen²⁹⁾ zei hem, je broere is gekomen, je vader hē jeulder vet kolf doen dood doen, om datten gezond were gekeerd was. Mae den anderen wierd nijdig en hē wilde ni in gaen, en toun gounk ze vader zelve uit en sprakk-en schoone mae hen antwoorde en zei an ze vader, kijkt hē kēe, 'k dienen ik joen³⁰⁾

17) für eine keer, hē heißt er und ein und hat. — 18) gef mij. — 19) ein oder zwei Tage darnach, wörslich ein Stück oder zwei Tage darnach. — 20) für hebbende. — 21) that ihn. — 22) zeide hij. — 23) achte ihm. — 24) viel hem. — 25) ik heb. — 26) ik en. — 27) Freude haben. — 28) hoorde hij. — 29) diefer. — 30) euch.

nu ol zoo vele jaer en 'ken elje³¹⁾ noch nooit misdaen, en je nemme³²⁾ noch nooit geen geetebuk gegeven, om us te gare³³⁾ me me³⁴⁾ kennessen te diverteren³⁵⁾ mae ossen har her zeune gekommen is, di ol je goed verhoerejaegd het, jê³⁶⁾ voor hem middeens³⁷⁾ us vet kolf doen dood doen. En zei hem, me kind, je zij gij oltijd bij me gewist en ol da-k ik hen, is tjoe-ne, mae me zoun moeten blijde zijn en leute hen om de-swille, je broere wos dood en hen he nog hê kée levende gekommen, en hê wos verlooren en hen he nog hê kée gevoun-hen.

Der Aufzeichner ist mir nicht bekannt, er gebrauchte in seiner Schrift aa in den Wörtern tollenaars, zoudaars, schaap, kallegevaars, gegaan, gaanden, gedaan, naamt, fraai, jaagd; ich vermuthe jedoch, daß dieses durch den Einfluß der neuen Orthographie, nicht der Aussprache geschehen ist, und habe überall dafür ae gesetzt. Die Probe hat mir Serrure in Gent mitgetheilt.

12. Notizen über die Sprachgränze und die Volksverschiedenheit der Flämingen und Walen in einem Theile von Ostflandern und Brabant.

Diese Notizen sind aus einem Tagebuch genommen, das Hr. Stedmann 1827 auf seinen Ausflügen aus Brüssel führte und mir vor mehreren Jahren schon mitgetheilt hat.

„Ich gieng von Gerhardsbergen (Grammont) $\frac{1}{2}$ Stunde weit die Dender hinauf, wo mir mehrere Bauern sagten, daß auf dem linken Ufer der Dender Dverboelarden und Sarladingen die letzten flämischen Dörfer seyen, und Goi der erste wallonische Ort. Sarladingen gehört schon zu Henegau, auf dem rechten Ufer der Dender fällt die Sprach- und Provinzgränze in eine Linie zusammen. Ich fragte die Leute, welche Sprache hier geredet werde? Antwort: Vlems (nicht Vlomsch, wie man weiter nördlich sagt). Men sprekt hier vlemsch, sagten sie, tot gans aen de zee en na Holland en na Brabant hen, en daer aen den anderen kant is het Woolenland. We weten niet, hoe dat komt. Dat is wel wonderlyk, dat wy ons niet met de Woolen verstaen en men weet er niet af, dat het anders geweest is. Men leert ook fransch en ook vlemsch, zoo als men genegen is en zoo als't in't schik van onze heeren gelegen is. Die letzte Ausrufung verräth eine sonderbare Gleichgültigkeit gegen das edelste Gut der Eigenthümlichkeit, die Volkssprache. Ein Anderer, den ich über den Charakter der Wallonen befragte, sagte mir: ene Wool meugt ge niet betrouwen, die bedriegt u waer hy kan. ene Vlemske zou hy in de hel helpen. „Kanniverstaen“, zet he, en dan ziet he u niet mer an. Ze zouen ons alles slechts aenduen en we doen hen toch gen kwaed.

31) ik heb uw. — 32) gij en hebt mij. — 33) ons te gader. — 34) met mijnen. — 35) diverseren. — 36) gij hebt. — 37) sogleich

Ueber die Sitten sagten sie mir: We trouwen niet onder een, en onze jonges en maskes dienen niet by hen en de herne niet by ons. Op de Woolen-kermis komen we wel en de Woolen op de Vlemske kermis, dan is er ewewel dickels stryd, dan zeggen we „Woolebeest!“ tegen de Woolen en de Woolen zeggen „bête de Flameng!“ tegen ons.*)

Eine halbe Stunde südlich von Gerhardsbergen am rechten Ufer der Dender liegt auf einer Wiese das letzte Häuschen der flämischen Provinz und Sprache, hinter demselben liegt ein Wäldchen, das schon zur ersten henegauer und wallonischen Gemeinde Aker gehört. Dieser Wald war einst viel größer, und machte die rechte Völkergränze. Die Provinzgränze läuft am Saume des Waldes hin, auf der Anhöhe war er ausgerodet und ich befand mich bei dem wallonischen Weiler Boulan. Diese Anhöhe zieht nach Norden gegen die Dender, nach Osten gegen einem kleinen Bache, der sich bei Aker in die Dender mündet und Mark (La Marque) heißt, d. i. Gränze, also die alte Völkerscheide, die aber nicht genau auf diesen Bach beschränkt bleibt, denn bei Aker und Boulan haben die Walen sich nördlich am Bach und weiter hinauf die Flämingen südlich über demselben angeßidelt. Die Niederung des Baches ist $\frac{1}{2}$ Stunde breit. Etwas höher hinauf liegt an dem Bach das flämische Dorf Biane; welchen Zusammenhang mag dieser Namen mit Blanden in Luxemburg und mit Blanden in Holland haben? Höher dem Bache nach war wieder ein kleiner Wald das letzte wälische und ein anderer das letzte teutische Land. Zwischen diesen Wäldern war eine lichte Stelle, wo die Acker beider Völker an einander stießen und es mir ein sonderbares Gefühl erregte, hier die beiden Nationen neben einander pflügen, graben und überhaupt arbeiten zu sehen, wie sie es seit Jahrhunderten gethan haben, ohne von einander etwas anzunehmen oder sich mitzutheilen. Die Flämingen blond, die Wallonen schwarz, jene friedlich, diese zankfüchtig beide rüstig und stark. Sie verstehen sich gegenseitig meistens gar nicht, einige Flämingen können französisch und was viel seltener und merkwürdiger ist, einige Wallonen auch flämisch sprechen. Die Sprachgränze geht nun über die teutischen Dörfer Schilbeek, Moerbeek, Sinte Peter nach der Stadt Enghien, welche nach teutscher Art Engin gesprochen wird und auch Eetingen heißt. Sie ist noch niedertcutisch, aber weil sie an einer Hauptstraße liegt, stark von Wallonen bewohnt, auch Petli Enghien ist noch teutsch und die Landstraße nach Hal macht so ziemlich die Gränze der Sprache südwärts wälisch, nordwärts flämisch. In S. Peter wurde

*) ae wird ö, ee wird i und oo wird ä gesprochen. Die Wallonen heißen also bei den Flämingen Wälen, dies kommt von Waelen (sprich Wälen), welches ö oder oo nach den Regeln der Aussprache in ä übergeht.

Silly (sie sagten Sülk, für das erste wallonische Dorf angegeben, ich glaube, das bezieht sich auf Haut-silly, denn Bas-silly (Neersülk) wie auch Hellebeke sind teutsch.)

Die Abneigung gegen die Wallonen findet sich auch in den übrigen Provinzen Belgiens. Ich habe mir einmal in einem Dorfe bei Hamont in Limburg folgenden Spruch abgeschrieben, der jene Abneigung bestätigt.

Den blinden Clermont, die smeerigen vent,¹⁾
geeft voor zyn geheel drinkgeld negen cent,²⁾
voor hem en zyn paard, een dag en een nagt,
dat hadden wy nooyt van dien Waal verwagt.³⁾

Nachdem ich mancherlei zur Kenntniß der teutschen Mundarten gesammelt und bekannt gemacht, bin ich überzeugt worden, daß eine Literatur der teutschen Mundarten ein verdienstliches und zeitgemäßes Unternehmen wäre, wenn es sowohl die Sprachproben als auch die Grammatiken und Wörterbücher der Mundarten verzeichnen würde. In neuerer Zeit haben sich die Sprachproben sehr vermehrt, aber ihrer Heimathlichkeit wegen sind sie auch meist nur in örtlichen Zeitschriften und Flugblättern untergebracht und dadurch für den Sprachforscher fast unzugänglich. Eine Nachweisung des Gedruckten wäre schon dankenswerth, eine Auswahl der besseren oder einzigen Stücke könnte sich daran reihen und so den Sprachschatz nicht nur vermehren sondern auch die feinen landschaftlichen Unterschiede hervorheben und dadurch die inneren Gränzen der teutschen Völkerschaften feststellen, was der Geschichte überhaupt nicht wenig zu statten käme.

M.

XVI. Spruchgedichte.

Die Bibliothek zu Innsbruck besitzt 3 Pap. Hf. in gespaltetem Folio Format, um 1430 geschrieben und zwar größtentheils von einer Hand, die Vieles ausgestrichen und verändert hat, so daß man die Codices für Ueberschriften halten möchte, da sie auch manche tirolische Wörter und Redensarten aufweisen.

Die erste Handschrift beginnt auf dem dritten Blatte mit einem Gedicht von 72 Versen, ohne Aufschrift, und hat die letzten 16 Verse durch eine dem Anscheine nach gleichzeitige Linte wieder ausgestrichen. Der erste Vers hat keinen Reim. Mit dem zweiten folgen die Reimpaare regelmäßig bis zum Verse 61, und von 62 bis 77 unregelmäßig, welcher Umstand also das Ausstreichen der letzten 16 Verse veranlaßte.

Der Anfang lautet also:

Salamon spricht auch dauon
wer da vindi das gut weib der gremd

1) schmutziger Geißel. — 2) hundert Cents sind 1 Gulden, 9 Cents also 5/2 Kreuzer. — 3) erwartet.

wann er vindi alle fremd
das gut weib treibt von Ir alle poshait
Salamon hat vns auch mer gesait
das weib das iren man hat schon
die ist des mannes höchste chon
Ende: Und darumb spricht Sand Augustin
Wer nit trauret in dem sin
vmb das das er verloren hat
des herz das rast an all stat
vnd sein herz ist voller diemut.

2. (?) Sand Thomas der gut. Anfang:
Spricht tot ich wil e. das du mir
Mein leben kurzest schier
E das mich ober winde
Die Torhait mit Irem gesinde
Nidrus der tut ain straffen
Nicht hab lieb das schlaffen

Das Gedicht hat 39 Verse und schließt:
Nachdem als Kasiderus gesprochen hat
Wer sich lat daran
das er dem geluck ist vndertan
Derselb verlaugent got ze aller sund
Vnd vellet in der verczagung grund.

3. Von dem frid. 66 Verse. Anfang.
Ysayas der prophet
hat gesprochen an mannger stet
das chain pöser mensch nymer sey
dann der dem chain frid wonet sey
Ysederus der Maister sagt
der fridsam mensch der tragt
an im gar ein sichers leben ane schade
wann er mag nymer wenig habe
Ende. Tullius spricht der zorn hab ain solch mügent.
das er ist ain der Rüttung aller tugent.

4. Von der parmherzichait. 28 Verse. Anfang.
Salamon der weiz spricht
wer dem armen gait der pellet nicht ic.
Kasodranus der hat vns das gesait
pis nicht gevtig in parmherzichait
wilt du sey auch selber an dir vindi
Sermoniale spricht zu seinen kindn
Schluß: Plato spricht auch dauan
Nidius hat auch gesprochen
Als oft der mensch in die sund vall
Solt man sy darumb pezzern all
5. Von der Mytt. 26 Verse. Anfang.
Terentius spricht kainerlay ding den Mensch wirfn
an stat
wann widertreiben den dienst den er getan hat
Ende: Ist die gewissen der Armen.

6. Von der geystlichkeit. Anfang.
Sant Paulus spricht die wurz aller possait
das ist die recht geystlichkeit ic.
7. Von der straffung. Anfang.
Salamon spricht vnd ob du das kind mit der ruten
straffest
So stirbt es nit dauon so magest
du das kind straffen alzeit
wann gar vil tugend in der ruten leyt.
8. Vom Sma yfchen. Anfang.
Von smayfchen red so wil ich sagen
das ist süzze red in dem mund haben.
9. Von der weyßheit. 63 Verse. Anfang.
Die weyßheit der die vernunftlichkeit
Vnd empfflichkeit ist empffzig ze sein fru vnd spat
In dem was der mensch ze schaffen hat
Schluß: der Maister spricht das das du tun wilt
da schaw was dir darnach sey gezilt
Oder was dir kein müg darnach
10. Von der torheit. 27 Verse. Anfang.
Die torheit ist ain widerwertlichkeit
der weyßheit als veder maister das sayt
Schluß: der Narr ist lawt mit seinem lachn
Aber der wayz man sein gelechter wol stilleicher machen
11. Von der gerechtlichkeit. 18 Verse. Anfang.
Ermes spricht du solt nyman pezzern zeuff
du gebst ny dann vor ain zil
Schluß: wann ob Im der rat nit wil fromen
So wolt er sein leicht an dir zu comen.
12. Von der vngerechtlichkeit. 39 Verse. Anfang.
Iffopus der maister spricht
du solt chaine menschen toten nicht
Schluß: Prouerbiorum die da gerecht seint
die wonen in dem land der erbkind
vnd die aynfaltigen sein darjn erkorn
Aber die bösen vnd vngütigen werden verlorn
das sy nicht in das land komen
wann sy dauon hingenomen.
13. Von der trew. 22 Verse. Anfang.
Die trew sol vederman sein behagt
Nach dem als das decret sagt
Schluß: Nyemant denn Huwey vnd Riffian
dieselben sein aller trew an.
14. Von der falschait. 68 Verse. Anfang.
Die valschait die ist gar prauß
Vnd der trew ain widerwertlichkeit
Schluß: vnd Hutten wol der jungen klaffen ortes.
Hierauf folgt in der Hf. ein leeres Blatt und nach diesem
ein Gedicht ohne Ueberschrift von 64 Versen, das also an-
fängt:

Zu seib und zu Sel ist nicht als gut
Als ein wolbesynter mut
und endet: Vnd Im villeich zu dankhen wär.
Also hat geret der reidnär*)

Dann kommen nach 3 leeren Blättern Sprüche (meist von 4
Versen) von Johannes, Bernhardus, Salomon, Ambrosius
Petrus, Katho, Seneca, Bernhardus, Salomon, Helias, Tho-
mas, Paulus, Gott dem Herrn, Job, Jeronimus, Freydankh
Bernhardus, Iosaphat, Daniel, Jeremias, Augustinus, Au-
gustinus, Freydankh.

Hiernach folgen 2 Bruchstücke von wenigen Versen und
schließlich ein Gedicht von 220 Versen. Dies Gedicht ist
von anderer Hand und von den vorgehenden verschieden.

Anfang:

Viel schier hat der verlorn am Man
Das er in langer zeit gewan
Du must vns auch zeit geben
Wilt du mit wirdichait leben
Hilf deinen gesellen
So sy dir her wider helfen wellen
Schluß: Du solt der freund schoenen
Die dir dienen vnd loenen
Gedenck das Ir ain ist
Ain mensch als du selber bist
Schelckh solt du meyden
Bist du nicht scheden leyden.

Die zweite Hf. ist verbunden und gehört eigentlich zu der
ersten Hf., deren mittlere Lagen sie ursprünglich ausmachte.
Inhalt und Schrift stimmen mit dem ersten Codex über-
ein.

1. von der warhait. Anfang.

Die warhait als Sant Augustin schreibt
ist ze reden ain lüg vnd ain kunterfait.

2. von der lüg. Anfang.

Die lug ist gar ain böses nest
vnd ist ain widerwärtiger prest.

2. von der Sterckh. Anf.

Tullius spricht das das ist das aller pest
das ain mensch sey in seinen rechten vest.

4. von der vorkt. Anfang.

Ein jag bey biderben mannen wa das ist
der mag bey den fromen beleidn nicht,

5. von der Starckmütichait. Anfang.

Die recht Starckmütichait
Nach dem als das Tullius sayt.

6. die eitel ere. Anfang.

Die eitel ere ist des teufels jagl
vnd ist ein widerwärtiger tadel.

*) I. Zeichner.

7. von der Stetichayt. Anfang.
Die stetichayt oder vestichayt
Nach dem als Hyderus sayt.
8. von der vestetichait. Anfang.
Sand Saluissius spricht
das die vestet sey anders nicht.
9. von der messichait. Anfang.
Das ist die recht messichait
Nach dem als das tullius sayt.
10. von der vn messichait. Anfang.
Die rechte vestetichait
das ist ain ware vn messichait
Plato spricht die vnmaß
die sey ain tadl also groz.
11. von der diemütichayt. Anfang.
Die diemütichait ist ain gotleich richt
Nach dem als Dryenes spricht.
12. von der Hoffart. Anfang.
Die Hoffart ist ein grozzer obermut
vnd ist alzeit wider die diemut.
13. von der Messichait. Anfang.
Die Messichait in der Jugend
dasselb ist gar ain hohe tugent.
14. Aber von der messichait. Anfang.
Ich han ew vor auch gesagt
von der messichait als ir habt.
15. Von der Frashayt. Anfang.
Tullius schreibt an seinem rat
wer kein messichait nicht hat.
16. von der Lewsch. Anfang.
Zeronimus der hat gesprochen
die chewsichait wirt gar leicht zerbrochen.
17. von der vnchewsch. Anfang.
Die vnchewsch ist ain laster prayt
vnd ist wider die chewsichait.
18. von dem Alter. 114 Verse. Anfang.
Des lesten prestes des man enphind
das ist das alter als ich han besinnt
Schluß. Der dich beschaffen hat an dich vnd mich
Der selb macht dich nicht selig an dich.
- Hiermit schließt die erste Hälfte der Hs. die zweite umfaßt
ein einziges Gedicht ohne Titel.
Anfang.
Aber wer da well volchomen sein
An der rede der neme ein
Ain gut lere von dem hane
Wan er chrayt so chan
Er seine flügel slahen drey stund
Also sol der mensch seinen mund
Alzeit haben Inn inhut
vnd bedencken ob es sey gut

darnach sol der mensch befehn
Zunferlay ding in seinem lehn
Ist er zornig so sol er
Sich nicht verreden ze fere

Weiterhin fährt der Text also fort:
Darumb so sol mit grozzen herren
Reden von grozzen eren
vnd von hohen dingen
vnd von weystum vnd von sonnen
vnd von harnasch und von stechen
vnd von schilt und sper zerbrechen
vnd von Federspil zemachen
vnd von andern lustleichen Sachen
vnd von Frauen minickleich
Sol man reden von klaiden reich
vnd von plumen vergis mein nicht
vnd von hübscher myne st
Vnd auch von hubscher maferey
vnd von waydenleicher chray
vnd mit Zunchsrawen sol man reden
von hübscher lieb schon vnd eben
vnd von phevffen vnd von tanzen
von stechen vnd von swanzen
vnd mit geistleichen leuten sol man
Reden von erberchait vnd scham
vnd von chewsichait vnd von messichait
vnd von weisheit vnd hailichait
vnd mit ainem hantwerich man
Sol man reden von dem er chan
vnd mit pawren red man sän
vnd von vich vnd von meen
vnd von pelzen vnd von Reyten
So sol man mit petrubten leuten
Reden von messichait und von gut
Dasselb das tröst das gemut
So sol man mit narren eben
Alzeit von narrenwerich reden

Ich will noch ein Stück des Inhaltes hersezen:
Exemplen liß man in der Römer tat
das die edlen Romany
Ir boten santen gen Toranti
Vnd hiezzen sey da reden
Mit gesezten worten eben
Vnd das so auch nit anders sagten
vnd do si in die Stat trabten
Da wurden die boten mit Iren scharen
Allesambt begossen mit haren
vnd wurden gehandelt gar smechlei
In irer herberg in der Stat
darnach gingen Sy in den Rat
vnd wurden ir botschaft gar eben

Vnd hießen do ain Antwort geben
 und klagten auch nit furbas
 was in Smachait wider varen was
 wann in was bey jren leben
 Nicht mehr empholhen zereden
 Vnd do Sy wider gen Rom chomen
 So sagten Sy als Sy dort hetten vernomen
 vnd sagten darnach von dem harn
 Als in dort was wideruarn
 Do fragten die Römer ze steten
 Ob Sy es dort geklagt hetten
 do sprachen die boten nain
 wann es was empholhen vnserm Rhain
 Das wir solten reden mer
 vnd do die Römer die vneren
 Sahen die jren boten do was
 Wideruarn auf der Stras
 da furen di Römer mit gemaynem Rat
 Für Tarentim vnd gewonnen die Stat
 Schluß: Darum so sol man
 Mir es nicht veruachen in gram
 das ich die frawen straffen welle
 Ich tün recht als ain gut gefelle
 dem laid ist was frawen vnert
 wann frum frawen sein so wert
 das man sy billichen warnen sol
 von dem das in nicht dumpt wol
 doch vnd man manige also getan
 die sich nit wil straffen lan
 Ob man ir ratet nuz vnd ere
 So spricht sy fur sich ich bin sere
 Edel von meinem geslecht
 Wie chund ich oder mecht
 Ich das geben ymer enphore
 das ain solcher huldl vor
 Solt vor mein also gan
 So han ich als ainen edlen man
 Als der ymer wirt
 Nu secht mir zu wie van vns sirt
 die armen edel in difem land
 So wil sy haben ain gewand
 von perlein vnd von Spangen
 Darin so wil sy prangen
 Neben der hohen fürstinn
 vnd die weil ir chuchen inn
 Nicht als wil das man
 Geziehen möcht dauon ainen han
 vnd wil dannacht als edl sein
 vnd muß oft wasser für wein
 An Frem tisch trinkchen
 Vnd manigen durren schinkchen

Muß sy ezzen von den kastrau
 das ist ir wispret vnd Thappaun
 Aber wolten sy volgen mir
 So wolt ich in raten schier
 das ir lob wurd weit erchannt
 Wenn sy antrugen gewand
 das da het mas vnd sug
 Si hetten dennocht adel genug
 Wann blunder macht nymand
 Edel als ich gehört han
 Aber schone zucht macht
 Adel tugent maniger slacht
 dauon sprich ich auf mein aid
 das Rhain blunder bas klait
 Als ain ware diemut
 dieselb ist edel vnd gut
 Sy ge hinden oder vorn
 So hat sy doch das emphore
 das man Sy bechennet wol
 das man lewt prüfen sol
 vnd ob sich aine czinget
 vnd sich hersfür dringet
 die da her hinder pas gehört
 So ist doch das der weisen wort
 die Narren die erchennent sich nicht
 Nu hab Sy dankh die es vbersicht
 Zwar Sy ist von rainer art
 Aber ene mit mer hoffart
 die wirt zu gespöt damit
 So haben etleich einen neuen Sit
 Ob Sy halt aine sat vorgan
 So lasset sy sei doch nicht obstan
 Gen der Tencken hant vmb nichtenicht
 Wann sy deucht sich sein enwicht
 dasselb ein sin mit langem har
 So haben die alten gesagt war
 wenn die muß wil legen ain av
 Als die henne so zebriecht sy entzwan.

Die dritte Handschrift ist die stärkste dem Umfange nach
 und enthält viele kleineren Gedichte.

1. Von der lieb. Anf.
 Vnd hiet Ich aller künste frey
 das Ich die kund sayten wol
2. von der lieb, caritas. Anf.
 Die recht goglieb ist das
 die man haisset Caritas.
3. (Die ander lieb). Anf.
 Die ander lieb ist die magenschafft
 dieselbig pirt sich von naturleicher krafft.
4. Von der dritten lieb. Anf.

- Die drit lieb hat auch vil kraft
Als von freuntshaft vnd geselschaft.
5. Aber von der lieb. Anf.
Die vierde lie die est so gut
das sy inwendig ain gross gemuet
hat das haisset man liebleichait
Oder ain liebe verstendichait.
6. die sunft lieb. Anf.
Die sunft lieb ist von manigerlay figur
Als sy maistert die natur.
7. von dem neide. Anf.
Der neid ist ain widerwärtichait
gen der tugentleichen lieb als man sayt.
8. von der freude. Anf.
Die freude die da wirt gemacht
von der liebe als Priscianus acht.
9. Von der trawrichait. Anf.
Die traurichait ist ain widerpart
Der rechten frewd nach dem wort
Als da Mangredius spricht
Vnd ist doch in dreyerlay geschicht.
10. von dem freid. Anf.
Der freid ist gar ain wesen gutes
Vnd ain lauterchait des mutes.
11. Von dem zorn. Anf.
Der zorn ist des mutes ain betrübniß
Als das bewärt Aristotiles.
12. Von der barmherichait. Anf.
Die barmherichait ist ain hohe richt
Als Sand Augustin spricht.
13. Von der grewleichait.
Die grewleichait ist ain widerwartichait
der barmherichait als daz Adronico sait.
14. Von der milt. Anf.
Das milt gemut das ist so mugent
das sy ist ain widerwärtige tugent.
15. von der geitichait. Anf.
Die geitichait ist ein widerpart
Gen der milt nach dem wort.
16. von der straffung. Anf.
Die rechte straffung ist das
ze züchtligen den andern omb etwas.
17. von Smaichn. Anf.
Ach smaichen was valschait in dir ist
du erzaigst dich der du nit bist
vnd leugst dich selber also an.
18. von der weishait. Anf.
Die weishait oder vernunftichait
Nach dem als das Tullius sait.
19. von der torhait. Anf.
Die torhait ist ain widerwärtichait

- der weishait nach dem als das sait
Plato der maister zir
Auch ist torhait manigerlay manire
Schluß: der kinthait vndyr siben Jarn.
20. Von der gerechtichait. Anf.
Dir gerechtichait die ist also
Als beschreibl daz Andronico.
21. von der vngerechtichait. Anf.
Das ist der tadl der vngerechtichait
nach dem als daz Mangrobius sait.
22. von der valschait. 55 Verse. Anf.
Die valschait die ist gar prait
vnd der treu ain widerwärtichait.
Als daz gefez gicht
Als wenn ainer ain ding spricht *)
23. von der warhait. Anf.
Du solt die warhait widerreden nicht
Als der Jhus Syrach spricht.
24. von der lüg. Anf.
Die lüg ist gar ain böjes neß
vnd ist ain widerwärtiger prest.
35. Von der Sterck. Anf.
Die sterck ist in dreyerlay geschicht
Nach dem als Mangrobius spricht.
25. Von der vorcht. Anf.
Die vorcht die ist ain widerwärtichait
der Sterck als daz Gabenus (Galenus?) sait.
27. von der starkmütichait. Anf.
Sand Augustin spricht von der starkmütichait
das der leo hab nymer so grosses laid.
28. von der vnstät. Anf.
Die vnstet die hat nynder rest
vnd ist ain widerwärtiger prest.
29. Von der vnmessichait. Anf.
Die recht vnstätichait
das ist ain ware vnmaßichait
Als da sagt Petrus Damascenus
wer all ding tut alsus.
30. Von der Prashait. Anf.
Von der Prashait spricht man also
Das sy sey ain fundamento.

*) Die Ueberschriften Nr. 10 bis 22 dieser Hf. kommen in derselben Folge in der ersten Hf. vor, nur fehlt Nr. 11 in der ersten und die Nr. 13 der ersten Hf. in der dritten. Die Gedichte sind aber, schon nach den Anfängen zu urtheilen, von einander verschieden, obgleich sie die nämlichen Titel haben. Auch die Ueberschriften Nr. 23-32 der dritten Hf. erscheinen größtentheils in der zweiten Hf. von Nr. 1 an jedoch ebenfalls mit andern Gedichten. M.

31. Von der Leusch. Anf.
Kewschheit die ist also
Als das spricht Tullio.
32. Von der vncheusch. Anf.
Vncheusch Werck die sind
Wangerlai als man geschriben find.

Hiernach folgt auf 4 leere Seiten ein langes Gedicht ohne Titel also beginnend:

Seit dann die hoffart Also ist
Wider den gütigen Jesu chris
Und auch also geschriben Stat
das got chaim guttat
lat vngelonet nicht

Endigt also:

Dauon las Ich es Gleiffen
Auch aus mein Sonen vare
Wann es ist besser das ich hore
Wann das ich solt sagen ze vil
Wann ze vil wußet alle spil.

Innsbruck.

Anton Emmert.

XVII. Verzeichniß geistlicher und kirchlicher Lieder in Handschriften.

In der Wiener Hf. Jur. civil. Nr. 244. Pap. 15. Jahrb.^h stehen von Bl. 149 an gereimte und strophische Uebersetzungen folgender Kirchenlieder.

1. Sequencia de beata virgine sub melodia: lauda Syon.
Pluem gezartet ros an dorn
frucht aus aller frucht erkorn ꝛc.

Nach dem Texte: Lauda Syon salvatorem müssen die teutschen Reime doren: erkoren lauten.

2. Bl. 150. Sequencia sub melodia: salve mater salvatoris etc. quaelibet littera habet unum versum et etiam monachus.

Reicher schatz der hogsten freuden ꝛc.

Unter dem Mönch scheint der Verfasser des teutschen Liedes verstanden.

3. Sequencia: salve mater salvatoris, secundum textum, monachus.

Salve gruest pist mueter hayles
was erlesen was par mayles ꝛc.

4. Bl. 152. Alia sequencia secundum textum: salve mater salvatoris etc. monachus.

Got grueß dich mueter vnserß hern ꝛc.

5. Sequencia: ave præclara, secundum textum, monachus.

Anzeiger. 1838.

Ich grueß dich gerne
merez sterne ꝛc.

6. Sequencia: mittit ad virginem, secundum textum: monachus.

Des menschen liebhaber
sand zu der mayde her ꝛc.

7. Sequencia: mittit ad virginem, secundum textum Walkenstein.

Von got so wart gesant
der junkchfrauen her zu land ꝛc.

Vielleicht war der teutsche Dichter Döwast von Wolfenstein.

8. De beata virgine post pasca sub melodia: mundi renovacio.

Sällig sey der salben czeit ꝛc.

9. Bl. 155. De beata virgine, sub melodia: verbum bonum.

Wyr füllen loben all die raine ꝛc.

10. Sequencia: mundi rorenacio, secundum textum, monachus.

Aller welde gelegenheit ꝛc.

11. Sequencia, secundum textum, Wolkenstain, mundi renovacio.

Der welde verneung lawtter klar ꝛc.

12. Bl. 156. Sequencia: lauda Syon, secundum textum.
Lob o Syon deinen hayler ꝛc.

13. Ave vivens hostia, secundum textum.
Ave lebentigs oblat ꝛc.

14. Bl. 158. hymnus: pango lingua.
Lobt all czungen des erenreichen ꝛc.

15. De S. Johanne hymnus: ut queant laxis.
Das hell auf flymen
deiner diener flymen ꝛc.

16. Hymnus de nativitate: a solis ortus cardine.
Von anegeng der sunne chlar ꝛc.

17. Bl. 159, b. Hymnus in jejunio ad completam: Christe qui lux.

Christe du pist licht und der tag ꝛc.

18. Hymnus: rex Christe factor omnium.
Kunif Christe macher aller ding ꝛc.

19. Ueber das laus tibi Christo, vinsten m-ten czeit.

Eya der grossen liebe
die dich gepunden hat
gar hertzlich als einen diebe
warer mensch und warer got
du hast herr gegeben
mit deinem pluete rot
uns das ewig leben

danck sey dir mylter got, kyrieseyson. 10 Strophen.

In der Ebersberger Hs. Nr. 231 zu München, Pap., in Duodez, stehen folgende Kirchenlieder mit Musiknoten aus dem 15. Jahrh. von Bl. 53 bis zu Ende.

1. Ich grueß dich lemtigß hostia.
2. Dies est lætitia.
3. Die zehn Gebote. Anf. Suesser vater herre got.
4. Salve regina. Anf. Fraw von herzen wir dich gruessen.
5. Media vita in mortu sumus. Anf. Ennitten in des Lebens zeit. Dieses Lied ist zweimal eingeschrieben.
6. Veni sancto spiritus. Anf. Kom heiliger gaist.

In der Weingarter Pap. Hs. (Kol. D. 34) der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart steht am Ende auf zwei Blättern eine glossirte Abfassung des Ave Maria aus dem 14. Jahrh., welches anfängt:

Ave, Got grües dich reine magt,
lob und er sy dir gesagt ic.

In einer Hs. des Stiftes S. Florian bei Linz, welche Predigten des 15. Jahrh. enthält, stehen auf Bl. 93 zwei geistliche Lieder aus derselben Zeit.

1. Auf. Maria du bist genaden vol
der grueß dein lob schol meren
der here mit dir, du bist auch wol
für alle weyb czw eren ic.

Ist ein Ave Maria in 8 Zeilen.

2. Lied in 2 Strophen. Anf.

Si lieben vnser fraw, nu wan uns pen,
wan mir müessen sterben;
wan vnser leben nymer sey,
so laß uns nit verderben,
vor dem tieffel uns wemar,
rayne maid Maria
und hylff uns an der engel schar,
so singen wir Alleluia.

In der Hs. Nr. 725 zu Kloster Neuburg steht die Uebersetzung des Salve noster salvator in 13 Strophen aus dem 15. Jahrh. und fängt so an:

Reicher schacz der hochsten freuden
den kain jung nicht mag folgenden ic.

Vgl. oben Nr. 2 der Wiener Hs. Jur. civ. Nr. 214.

Poetischer Inhalt der Pap. Hs. Nr. 476. in Duodez aus dem 17. Jahrh. im Kloster Lambach in Oberösterreich.

1. Ein schöner Rueff.
Jesus ist ein suesser Stam
den ruessen wir arme Sinder an ic. 8 sechsß. Str.
2. der zart fronleichnam der ist guet ic.
6 achtß. Str. mit Musiknoten.
3. Vater vnser der du bist ic.
3 vierzehnj. Str. mit Melodie.
4. die 10 gebott.
Süßer vatter herre gott ic. 7 siebenß. Str.

5. Elliche ruf, die wan man mit dem creuß gett, zu singen pflegt.
Wir wöllen uns mit gott erfreuwen ic. 11 vierß. Str.
 6. der wert fronleichnam der ist gutt ic. nicht wie oben Nr. 2. sondern 8 vierß. Str.
 7. Ich weiß ein edlen weingartner
der ist gar hoch geboren ic. 11 vierß. Str.
 8. Es flohe ein teublein weiß
dort her vom himelreich ic. 5 siebenß. Str., deren jede mit Kyrie eleyson schließt.
 9. Und daz geschach an dem ersten tag
wol nach dem heiligen Oftertag. Kyrie. 22 Str.
 10. Jesus wer dich suchen wirdt ic. 8 sechsß. Str.
 11. Von der auffserstehung.
Crist ist erstanden ic. 11 Str.
 12. Ein anders.
Erstanden ist der heilig Crist Alleluia. 15 zweiß. Str.
 13. Ein schöner Ruf.
der wahre Gottes Sohn hieng an dem Creuß ic. 18 vierß. Str.
 14. Ruf von den 7 Worten Christi.
da Jesus an dem Creuße hieng ic. 8 fünfß. Str.
 15. Ein ruff von dem reichen man und armen Lazard.
Der Lazarus ein gottes diener war ic. 19 zweiß Str.
jede schließt mit Kyrie eleyson.
 16. Ein ruff von der Jungfrauwe Maria.
Gegriest sehest M. ic. 11 fünfß. Str.
 17. Auferstehungslied.
Gelobt sei die werde Christenheit ic. 3 Str. defekt wie es scheint.
 18. De passione.
Nun heben wir an zu singen ic. 31 zweiß. Str. welche das Leiden erzählen, und jede einen Refrain von 3 Zeilen hat, der also anfängt:
O du gütiger Gott ic.
 19. Ein geistlicher Beruf zu singen.
Jesus du mein liebster gott ic. 14 dreiß. Str. mit Melodie.
 20. Der tag der ist so freudenreich ic. 4 Str.
 21. Ein kind geboren zu Bethlehem ic. 9 Str.
 22. Gebet in tods nöthen.
O herr bis du mein zuversicht ic. 13 zweiß. Str.
 23. Dramatisches Passionspiel mit Musiknoten. Anf.
Anxius est in me spiritus meus, in me turbatum est cor meum.
Ser betribet ist mein Geist
an mir Armen allermeist
ser betribet ist das herze mein ic.
- Nach diesem Gesang Mariä heißt es: Johannes canit:
Maria mutter reine magt ic.

Es sind nur zwei handelnde Personen, Maria und Johannes am Kreuze und die dramatische Bestimmung des Stückes zeigt sich gegen Ende mit der Rubrik: Maria vertit se ad populum et dicit:

Gesegne euch Gott ir frawen und ir man
laß euch sein bitter marter zu herzen gan ꝛ.

24. Lobgesang umb die von Gott gnediglich verliehen victori wieder den Türckisch Erbfeindt erhalten vor Svesgkh den 22 Juni Anno (16) 93. Gestelt den 20. Juli Anno 92 in Lambach.

Herr hilf das wir dich loben ꝛ. 77 vierz. Str. historischen Inhalts.

25. S. Sorgen Ruf.

Nach dem die schrift außdrucklich lert ꝛ. 97 vierz. Str.

In der Pap. Hf. Nr. 37 steht am Ende ein geistliches Lied des 17. Jahrb. in 5 achz, Str., welches anfängt:

Mueter goß in ew.gkhait ꝛ.

Diesen Nachweisen aus Hff. füge ich die Anzeige eines alten Druckes bei:

Die Hymni oder geistlichen Lobgesang, wie man die in der Cystertienferorden durchs ganz Jar singet — verteutschet durch Leonhardum Kethnerum 1555. in Oktav. Dem Abt zu Heilsbrunn gewidmet.

Verzeichnisse solcher kirchlichen Lieder sind im Anzeiger schon einige geliefert worden, sie sollen unter Anderm zur Feststellung der Thatsache dienen, wie weit verbreitet der teutsche Kirchengesang schon vor dem 16. Jahrb. war. Teutsche Kirchentexte mit Melodien scheinen mir vorzüglich den Kirchengesang in unserer Muttersprache zu beweisen, daher die Angabe der Musiknoten in solchen Hff. nicht zu vergessen ist. Bekanntmachung der Texte und der Melodien bleibt Andern überlassen, ich muß mich mit der Nachweisung begnügen. Künftige Forscher mögen zeigen, ob und in wie fern es unsern Vorältern gelungen ist, die Erhabenheit der alten Kirchentexte und die Großartigkeit des Kirchengesanges in teutscher Sprache zu erreichen.

W.

XVIII. Uebersieferungen.

1. Legende der h. Getruwe (d. i. Fides).

Dis zeichen tet sancte Getruwe an irne goßhuse zu Slegstat, daz ist kuntlich und werlich. In den jiten, do abbet Vego abbet waz zu Conches, do sürent die drei gebrüder herczog Friederich des römischen keisers dohterman und bischof Otto von Strasburg und grave Chünrat in bilgerines wise in s. Getruwen ere einvaltlich und diemutichleiche gegen Conches.

Dis vernam der abbet von Conches daz drie herren kament und enphieng siu erberlich mit den herren und mit den brüderm sines conventes und mit dem heiltüme und mit den glocken und sürent die drie herren in ir capitel und machten siu teilhaftig alles des gütes und alles des gebetes daz von in odor von irn nachkomen iemer me geschehe in dem closter zu Conches, und in allen den clostern, die zu in hortent. Nu geviel in daz closter zu Conches und der bruderscheffe geistliche wonunge also wol, do siu wider heim zu lande kament, das bischof Otte von Strasburg, wand ime die andern sine bruder volgetent, sante botten zu dem abbete von Conches, daz er ime gunde ein gubhus in sant Getruwen ere uf sine eigen gemaket. Do sante der abbet von Conches mit gemeinem rate sines cappittels einen herren sinre bruderscheffe, der hies Berhtram ein bescheiden wigigen man, der des selben goßhuses sollte phlegen und hüten. Nu ubetent erberliute daz goßhus flisseeliche und werte daz gar lange, do wart es doch ze iungest als arm daz der selbe herre her Berhtram vor rechter armüt müste von huse zu huse die almüsen süchen. in dirre grozen armüt wart im ein güter herre dch von Conches gesendet, der hies Stephan, daz er in trosten solte und do siu so groß erbeit mit hunger mit durste und mit froste littent, do gedachten siu wider heim varen gegen Conches. Do erschein sant Getruwe und trost siu also daz siu kurzliche kement von dem grofen bresten in groze freude. Nu was ein ritter da bi geseffen, der hies der Walthar von Tubelsheim, der was küne und frevel gewesen alle sine dage. den reuwent sine funde von ganzem herzen und so die vorgeantanten zwene brüder her Berhtram und her Stephan mettin sungent, so stuent er üßwendig der kirchen und bat unsern herren got seiner genaden. Do dirre ritter einer nacht was an sine gebette, so siht er den hof, do nu das closter sante Getruwen zu Slegstat stat, vol lutes an geleit in weise cleider, der hettent ein teil teschen an den abeln und stebte in den henden als bilgerine. ein teil derselben lute hettent ouch rote ros und rote cleider an. Do stünt der ritter uf und wolt den luten zeigen die kirchendur, wand er wande siu werent bilgerin, do rüfte ime einre von der wissen schar und nemete in mit sine eigen namen und gebot ime, das er bitte und verneme das er ime seite, und der ime da hette gerüfet, der sprach, ich bin es grave Chünrat, der nu lang tot ist gesin und solt es geloben, daz ichs bin bi disem wortzeichen: do ich und du kament von eime geigende, do kamen wir an daz wazser, daz da heisset die Illa, ich vorchte daz die hunde ertrunkent und zoch siu truken uber ein brüche und du züge die phert uber die fürt an allen schaden. har an so mane ich dich bi der truwen, als du mir gebunden bist und bi allem dem güte, daz ich dir ie getet, das du minem bruder bischof Otte vom Strasburg sagest, daz er durch minre (selen) heil gebe an dis goßhus sant Ge-

truwen min teil dis eigens, das mich an gezuze, ob ich lebete, das mich sant Getruwe behüte vor dem ewigen füre und das er dir dester bas geldbe, so sage ime dise wortzeichen, so geldbet er dir und so du die wortzeichen an vabest ze sagende, so grif an ein grossen stein in der murn sant Johannes cappelle ze Slezstat, so rucket der stein us bas für die andern steine, das wint ein zeichen daz er dir dester bas geldbet. (Der stein also us gerucket stat hute dis dages noch also.) du solt ime sagen, do ich und er und der herzog unser bruder warent zu Conches, do wart uns gezeiget des heiligen kunig Karlen zegereif, do verfühete iegelicher die wite des zegereiffes. do sties ich min arm durch den zegereif und mit mins armes grössu verstopfete ich des zegereiffes wity ganz und gerwe, des wnderete die andern alle sament. Sag in auch ein ander wortzeichen das nieman weis. Do ich und er iung warent, do kamen wir an ein hus, do enwolte man uns niht in lan, su enwustent denne das der bischof da were, do det ers in kunt mit seinem vingerlin das er do were, wande er bot sin vingerlin durch ein venster. bi disen wortzeichen solt du ime sagen, das er werd varn zu Jerusalem ee das er stirbet und kumet uber zwei iar her wider. Walthern minen bruder solt du dich manen, daz er sich bedenke, wand er wurd ee sterbent denne keiner minre bruder, wand der werlte gezerde noch richdum noch gewalt noch edelkeit mugent wider den tot niht geschirmen. Minem bruder dem herzogen solt du sagen ze wortzeichen, do er wolte zu des keisers hove varen, do seit er mir solich heimliche, die nieman weis denne er allein, das er alle unser bruder wurt erben und wurt richsende er und unser geselhte alle die wile so su sant Getruwen goghus sint furdernde, friende, schirmende und behütende in fridelicher friheit. Die vorgeanten gebrüder der herzog und der bischof gelobetent dem ritter Walthern von Tubelsheim do er in die wortzeichen seite und gaben gemainliche das eigen zu Slezstat und lüte in allem dem recht, als es ir was, sant Getruwen durch grave Cünrates irs bruder sele willen und durch ir selen heil und ge diendent gottes rich, als mugent dich wir tün, des helse uns der vatter und der sun und der heilige geist. Amen.

Aus einer Perg. Hf. des 14. Jahrh. Nr. 1080 im Kloster Neuburg bei Wien, welche die ganze lateinische Legende und das Officium der h. Fides enthält. Dieses teutsche Stück ist die Uebersetzung eines Theils der lateinischen Legende, welche in derselben Hf. steht.

2. Die Sage von der h. Kummerniß.

Es was ains heidnischen küniges tochter, die was schön und weis, darumb ain heidnischer künig ir zu ainem gemachel begeret. das was der juncfrawen laid, want sie het gott ausermölt zu ainem gemachel. das thet irem vatter

30ren, der leget sy gefangen, da ruffet sy gott in der gefencknus an und batt in, das er ir zu hilff kam. das geschach und kam gott zu ir in der gefencknus und trostet sy. do begeret sy, das er sy verwandelt in soliche gestalt, das sy kainem auf ertrich geviel sondern im allain und das er sy machte, wie sy im am basteu gefiel. do verwandelt er sy und macht sy im gleich. do das ir vatter sach, fragt er sy, warumb sy also sähe, do sprach sy, mein gemachel, den ich mir ausermölt hab, hat mich also gemachet. dann sy wolt junst kainen, dann den gekreppigten gott. do erzürnet ir vatter und sprach, du müst auch am kreuz sterben wie dein gott. des war sy willig und starb am kreuz. und wer sy anrufft in kummerniß und ansechtung, dem kam sy zu hilff in seinen nöthen. und haift mit namen Kymini, und wirt genant sant Kymmernuß, und liegt in Hollandt in ainer kyrchen genant Stonberg.

Do kam ain armes geuzerlein für das bild uud geuzet so lang, bis im das gekreppiget bild ainen guldin schüch gab. den nan er und trüg in zu ainem goldtschmidt und wolt in verlawffen. do sprach der goldtschmidt, ich lawff sein nit, villeicht hast du in gestolen. do antwort er, nain, daz gekreuziget bild hat mir in geben. Man keret sich nit daran, und sieng in und wolt in henden. do begeret der geuzer, das man in wider zu dem bild füret, das thett man und thett dem bild den guldin schüch wider an den füß. do geuzet er wider wie vor, do ließ das gekreuziget bild den schüch wider herab vallen. des wart der geuzer gar fro und dandtet gott und sant Kymmernuß. Amen.

Aus der Pfälz. Hf. Nr. 793. Bl. 6. Ein Beitrag zu den Legenden und Sagen von der h. Kummerniß und der Kapelle von S. Gehülfen, die im Archiv des hennebergischen alterthumsforschenden Vereins. Lief. I., beschrieben sind.

3. Die drei Graven zu Regensburg.

In Ratisponensi ecclesia est quoddam sepulchram a parte septentrionis et quis ibi sit sepultus, ignoratur. Dicunt antiquæ matronæ, quod ibi sint sepulti tres viri *Stilledein, Machedein, Helffedein*, et dicuntur fuisse comites.

Aus einer Hf. von Stadt am Hof zu München, 15tes Jahrhundert.

4. Wie Klingenfels gewonnen ward.

Die Alten sagen, sie haben von ihren Eltern gehört, das Klingenfels mit volgenten Risten eingenommen worden. Als nemlich die von Klingenfels auf ein Zeit uff die Beut geritten und haben die von Hall uff sie gestochen und gefangen genommen, ihnen ihre Kleider ausgezogen und den ihrigen angethon, uff ihre Pferd geseßen und sampt der

Beut strach dem Schloß zugeritten, darin nur einer von Klüngenfels. Als aber der Thorwart die Hof und Kleidung gekündt auch die Beüt mitführend gesehen, vermeint, es wären die von Klüngenfels, macht eilens die Thor auf, kommen also die von Hall under das Thor, nachvolgens der Hinderhalt und nahmen das Schloß ein und zerbrachens. 1301.

Aus Herolds Chronik von Schwab. Hall, Wiener H. Hist. prof. Nr. 482. Bl. 25.

5. Der Drachentödter zu Witten.

Aus dem Evagatorium Fellicis Fabri. Hf. zu Wm in der Stadtbibliothek. Bd. II. fol. 227.

Descendimus ergo ad imum vallis et prope Pontinam (Znnsbruck) ad monasterium conseedimus, Wilita nominatum, ordinis Praemonstratensium de observantia, magnum et abundans, in quo vidi quaedam alia vice tot vasa aurea et argentea in sacristia pro reliquiis et in abbacia pro mensis quod admirabar, in sacristia inter multa vidi unum de dentibus s. Christophori, os utique magnum et ingens argento inclusum et unam drachonis linguam trium palmarum longitudinem habentem, quam dux inter reliquias reposuit in memoriale perenne, dicitur enim quod temporibus gigantum quidam gigas, provinciae illius princeps, ingentem peremit drachonem linguamque ejus reservans et hereditario jure ducibus Pontincisibus eam relinquens. — Gygas, de quo sermo est, audiens in albis Carnicis*) et Rhaetis fore vallem aurea mala gignentem sed insidiosissimis foris possessam, assumptis ergo sociis Alpes ingressus et peremptis possessoribus earum in hanc pervenit vallem et drachonem reperiunt peremit locumque argento septum possedit, in quo aurea mala habuit. Argento enim montes pæne omnes per gyrum virent, quo de mineris extracto aurea mala ducatos florenosque facile est reperire.

Faber bemerkt dabei, man könne wie die Dichter diesen Drachenkampf mit den Kämpfen des Herkules vergleichen. Diese Notiz ist von 1484, da Faber im Jänner dieses Jahres von Palästina zurück kam. Er hörte noch, daß mit dem Drachenkampf die Erwerbung eines Schazes verbunden war, was in dem Gedichte von 1571 (meine Untersuchung zur Heldensage S. 289.) nicht mehr vorkommt. Daß aber der Hort in goldenen Äpfeln bestanden, scheint mir um so mehr eine Entlehnung von den Äpfeln der Hesperiden, als Faber ausdrücklich auf die Kämpfe des Herkules hinweist. In der Bibliothek zu Witten (das Volk sagt Wiltau) steht man noch ein großes Standbild Heimos, der dort Heimann heißt, und die verstümmelte Drachenzunge d. i. ein Stück vom Horne des Schwertsiches wird auch darin bewahrt, aber schriftliche Nachrichten über die Sage

*) es steht Carnis.

besitzen die Geistlichen nicht mehr, da nicht nur Brände ihr Kloster verwüstet haben, sondern ihnen auch ihre Handschriften genommen wurden. Die Drachenhöhle liegt unmittelbar an der Eis, die einige hundert Schritte hinter dem Kloster aus einer Felsenschlucht hervor kommt. Es ist ein Loch in der Felsenwand, wozu man wegen dem Wasser der Eis nicht gut gelangen kann. Seefeld, welches im lateinischen Gedicht erwähnt wird, liegt an einem kleinen See auf dem Gebirgsjoch zwischen Znnsbruck und Scharniz, und nördlich von Seefeld sieht man noch die Trümmer einer alten Burg. Das prodigium sacrum zu Seefeld kenne ich nicht, denn in und an der Kirche habe ich nichts gesehen, was auf die Sage Bezug haben könnte. W.

XIX. Eintheilung der Hexameter und Pentameter.

Hf. zu Wien Hist. prof. Nr. 279. fol. Pap. 15. Jahr Bl. 154 u.

Versuum alii sunt *consonantes*, alii *leonini*, alii *caudati*, alii *peracterici*, alii *repercussivi*, alii *parites*, alii *dactilici*, alii *reciproci*, alii *retrogradi*, alii *concatenati*, alii *intercisi*, alii *circulati*, alii *citocadi*.

Versificandi perfecta doctrina in duobus consistit, scilicet in arte et elegantia. Ars medianibus istis habetur, Elegantia rhetoricis præceptis comparatur. Videndum est igitur primo, quid sit versus et unde dicatur et qualiter fiat divisio versuum. Versus sic describitur. Versus est metrum certo numero pedum astrictum et certa de ratione temporum confirmatum. Dicitur autem versus a vertendo, etc. Versuum alii sunt *consonantes*, consonantiam habentes, de illis, qui non habent consonantiam nihil dicamus. Consonantiam habentes alii dicuntur *leonini* et dicuntur a Leone, quia sicut leo inter alias feras maius habet dominium, ita hæc species versuum, vel dicuntur *leonini* quasi leni a leniendo, quia leniunt magis animum auditoris quam alii, vel sic appellantur ab inventore, quia Leo vocabatur, qui hos versus invenit. Et sunt *leonini*, qui eandem consonantiam habent in medio et in fine, verbi gratia, sicut hiems laurum non urit nec rogos aurum etc.

Peracterii dicuntur quasi *repercussivi* a peracteres græce, quod est repercussio latine, et sunt versans *repercussivi*, quando ultima pars secundi versus est eadem cum prima medietate primi versus, verbi gratia.

dulcis amica veni, noctis solatia præbe,
ne subito moriar, dulcis amica veni. *)

*) In den alt. Blätt. I. 213. steht amice, für amica. Dieses schien dem alten Abschreiber zweidentig und anstößig, ohne Noth, denn es ist der Anfang eines Gedichtes ad philomelan.

dulcis amica veni, noctis solatia præstans,
inter aves etenim nulla tui similis, etc.

Versus *caudati* sunt, quando fines eorum clauduntur cum eadem consonantia v. g.

instrumenta solent aures lenire sonora
mens hominis stulti fallitur absque mora.

Istæ tres diversitates reperiuntur tam in hexametris quam in pentametris versibus. In hexametris versibus possunt reperiri decem varietates, aut enim sunt *caudati* aut *pariles* aut *leonini* aut *dactilici* aut *reciproci* aut *retrogradi* aut *concatenati* aut *intercisi*, aut *circulati* aut *citocadi*.

Versus *caudati*, ut hic:

dum viret omne nemus, tibi scribere metra solemus.
dum redeunt flores, nostri renovantur amores.

Versus *pariles* dicuntur, qui constant ex paribus dactilibus et subsequitur spondeus v. g.

dum petra lignum, dum caro sanguis, dum secus unda.

Versus *dactilici* dicuntur *caudati*, qui toti constant ex dactilibus et in fine sub eadem consonantia vel leonitate clauduntur v. g.

tu michi gloria, tu michi gratia, tu michi vita,
da michi gaudia, litera nuntia, res modo scita.

Reciproci dicuntur, qui habent duas dictiones concordantes in medio et clauduntur eadem leonitate v. g.

sæpe iuit, qui nil meruit, vidi dare poenas
immeritum, sic in vetitum gens vertit habenas.

isti dicuntur versus *ventruosi*.

Versus *retrogradi* dicuntur, qui resolutione (sic) et dictionibus ordinate transpositis idem invenitur metrum v. g.

musa michi causas memora, quo numine læso
vel sic:

esse decus de te præsul gens provida dicit.

vel sic:

urbe petit Parthæ regimen turbæ Nero Marte.

Versus *intercisi* dicuntur, qui eandem habent consonantiam et leonitatem in medio et in fine, ita quod ultima syllaba dictio sit et rescindatur a præcedenti dictione v. g.

porticus est Romæ, quo dum speculando fero me
res quærendo novas, inveni de saphiro vas.

Versus *concatenati* sunt, qui quadruplicem habent consonantiam, ita quod medietas primi versus possit esse cum medietate eadem secundi versus et ultima pars primi versus sit eadem cum ultima parte secundi versus et e converso v. g.

nullam causidico reor esse fidem neque dico,
hosti pro modoci sit amicus et hostis amico.

Versus *circulati* vel *circulares* sunt, qui quodam circulo sunt facti, ita quod ultima dictio sit terminalis omnium versuum quotquot sunt v. g.

gaudia debita temporis obsita reddidit orbi,
quod vetus institit alter Adam tulit utilis orbi,
lumina Lucifer illo salutifer addidit orbi.

Versus *citocadi* dicuntur, quia cito cadentes, qui tali industria sunt compositi, quod primo ponantur duo dactili subsequente spondeo et iterum ponantur duo dactili subsequente spondeo et ultimus spondeus sive trocheus habeat eandem leonitatem cum præcedente spondeo v. g.

dulcis amica venires, si mea vulnera scires,
dulcis amica, repente gaudeo te veniente.

Nun kommt die ritmische ars, ein langes Stück, wahrscheinlich dasselbe wie in der Admonter Hf., woraus Hoffmann obige Verseinteilung in den alt. Blättern I, 212 bekannt gemacht hat. Da die Wiener Hf. einen ziemlich verschiedenen Text liefert, so hielt ich den Abdruck für nothwendig.

M.

XX. Glossensammlung.

1. Glossen im Liber commaticus.

Hf. auf Perg. in der Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck, in 5^o aus dem 11—12 Jahrh. Nr. 711. mit der alten Heberschrift: *Incipit liber commaticus i. e. breves stententias habens sive collectaneus i. e. diversis rebus collectus*. Die Worterklärungen betreffen hauptsächlich die Bibel und die folgenden deutschen Wörter sind spärlich eingestreut.

scrabones, hornuz
lacerta, egidehse
concupina, chebis

2. Altes Glossar.

Es steht in derselben Hf. ist aus gleicher Zeit aber am Anfang defect. Der vorhergehende Quatern hat nämlich die Zahl 2 und der erste des Glossars die Bezeichnung 8, wonach also 7 Quartierne (56 Blätter) ausgefallen sind.

capsa, chesfa
5 *mansionarius*, chuster, mesoner
formellum, wahsla, p
compluvium, trouf
cicladæ, mantil
conca, *petris*, *pacinum*, pechir
vel od . . . lineberge
10 *ciphus*, stouf
bisa, wage
unceol, widerwage

urceus, waseruz
oclea, paimperge

15 *facitragula*, fecitragele
piper, p hesser
ceracita, charchilin
thimiana, rouch
vivum argentum, chocsilbir
20 *obrixum*, ubirguilde
fallilones, faltslolo
pugillaris, wahstauile
graphium, stilus, grifil
atramentum, rim
25 *incaustum*, tinote
pavimentum, estrihc, phlaff
palatium, phalinze
apoteca, horreum, stadil
luminare, lichtfaz

- 30 *scuria*, stuginne (l. scuginne)
tempe, umbraculum, loube
cantarus, chanele
janna, ture
flabrum, winde
- 35 *albicum*, grint
ararcus, grintohtir
testa, gebil
vertex, scaitele
frons, tinne
- 40 *occiput*, chopf
sinciput, nel
cervella, hirnirebe
cerebrum, hirne
crinis, hâr
- 45 *cæsaries*, uahs
cincinnus, loch
seta, porst, zote
setosum, porstoht, zotoht
supercilium, ðepra
- 50 *palpebra*, slagebra
pupilla, sehe
hirquus, ouestal vel cipfihe,
quod gallinæ in lingua crescit
muncus, fleema, roz
mugio, suegelle
- 55 *tempora*, tuuwienge. *quod circa*
oculos est
genæ, hufele
dens, zan
molare, stoiche
maxilla, wange
- 60 *mandula*, chinibain
linga, lingua, pilar
palatus, guome
gula, slunt
rumen in gutture, chof
- 65 *gurgulium*, gurgile
cartilago, crustele, prustleffil
sublinguum, rache
coxa, diech
ascella, ðsen
- 70 *os*, munt
lacertus, arm
lacertum, armbrust
lacerta, egedehse
verruca, warce
- 75 *ulna*, etne
prurigo, iuchide
palmus, uüst
palma, hant
flem, masele
- 80 *reniculus*, niere
reniculum, nezzesmere

- splen*, milzi
fel, galle
arvina, smere
- 85 *lumbi*, lentin
vesica, blatere
viscera, ingetüme
clunes, huiffe
ingues, hegodrüise
- 90 *glandis*, druos
poples, chneradi
tibia, scinibain
sura, wade
talus, enchel
- 95 *calcaneus*, versine
pes, uuoz
planta, sole
allex, dumî, zehi maiste . .
umbilicus, nabile
- 100 *celfal*, tenir
athleta, degin, chemphe
muscipula, druh
pari, lochilin
sarcophagus, lihchar, sarc
- 5 *feretrum*, lihchar
justitium, sêr
pellis fracta, irih
flabrum, uuandil
genitor, uatir
- 10 *genitrix*, mutir
parens, uordir
avus, ani
proavus, alteranc
attanus, urane
- 15 *gemini*, civvinelin
nepos, neni
cognatus, kibornir, chunnilinc
familiaris, kisuasir
patruus, uetiri
- 20 *patricius*, totin
avunculus, olhaim (sic)
consobrinus, suetirsun
frater, brðidir
fratruelis, bruodirsun
- 25 *concupina*, chebis
bapasa, vviniga
amita, pasi
matrtera, mûma
noverca, stiuvmütir
- 30 *patronus*, muntepuirge, herre
levir, gisuige
glos, gisuige
privignus, stiufrûdir
vitricus, stiuifatir
- 35 *nepos*, neve

- neptis*, niftili
maritus, Charl
uxor, chone
socer, suehir
- 40 *socrus*, suigir
contactaneus, sbuinnibroidir
pædagogus, magitzoge
gener, aidim
cliens, dienist man
- 45 *sodalis*, geselli
contubernatis, gibuir, i. e. rus-
ticus conabitator
habus, stammiler
blæsus, lispizer
tusis, hûsti
- 50 *palafium*, piler
caupo, uuller, qui vinum cum
aqua miscet ad propinandum
rectigal, zol, cins
mîtra, hube
tiara, hût
- 55 *aratura*, vestimenta, garue
limbus, soum
camisia, hemidi
camisiata, hemitlachin
alba, chemis
- 60 *inaures*, orringi
armilla, pouch
sroffium, orrine
fibula, sbenele
anulus, uingirin
- 65 *fresum aureum*, guldinni porti
scinomen, zui
penula, spenele
olfactorium, pisimuz
cortina, umbehane
- 70 *dorsalia*, ruccalaichin
spenula, chðlmantil, *quam mu-*
lieres in æstate portant
stragula, strifille, uehe mantil
camisate, iarhemide
sarcites, lodin, *de lana*
- 75 *soospersos*, wattine
manica, stuiche
superpellicium, roichlin
peptum, houbitlachin
commissura, nât
- 80 *ora*, hobit loh
nichinus, daht
sartor, nater
pila, pal
pilus, hâr
- 85 *pila*, stamph
pitum, ubir stemphe

patulimentum, sarroc
braca, femorate, perisoma,
 brüh
bracile, brüh cairtile
 90 *tribuca*, dieh pruoeh
fasiola, vvinge
frocus, roch
birrus, khapo
catiga, hosi
 95 *calceus*, scuoh
calciamentum, giscuohe
chirotheca, hantscuohe
fai . . utus, uezsil
pedules, socche, vel sochilli
 200 *subularis calceus*, scuoh
corrigia, rieme
stafe, stegiraif
sabona, saife
uillusa, uillzüs
 5 *scoerisum*, grauuiz, quod nec ru-
 fum nec album nec nigrum est
vestis, polimita, uuaitin
rubeum, roitiz
mappa, tischlachin
panchates, panclachin
 10 *linteamentum*, lilaichiu
linum, hare
cerilla, risti
arista, agini vel chir
stappa, auuuirchi
 15 *pendix*, pinte
tubripellium, hant uuine
corium, aluta, irihe
particum, laiski
palester, stec
 20 *iantinum*, cheimat
atumen, päcistain
lectum, pett
sponda, pettipret
culcitrum, petti
 25 *lomentum*, cicehe
capitale, chuissin
cervical, uuanchuissin, etiam
 petti dicitur
scamnales, panclachin
lectisternium, pettigiuanant
 30 *tapeta*, teppih
cussia, zusse vel chozze
filtrum, uilz
sagum, lllachin
sudarium, suaiztuh
 35 *malus*, malannus, alpe, semidei
 dicuntur
fedalis, vveppigarti

tela, vveppi
tecera, vveppisin
licia, harloui
 40 *liciatorium*, mittil
sirma, porte
pidonius, steichi, vvarfsteche
tentorium, gicelt
tauba vel scena, louhe
 45 *panus*, sbuole
verticulum, anspin
ferrum confertorium, dehsile
pensum, vvedul
tradula, vvollichambe
 50 *usus*, spinnile
forpex, scari, scare
forcipe, cange
textor, vveber
textura, vveppi
 55 *colus*, roch
acus, nadile
subula, ale
forma, catopede, laist
spada, drät
 60 *lexiva*, lougi
crista, champ
culleus, sach
fistula, suegilli,
fascilo, fescil
 65 *domus*, hus
exedra, abse, absiti
tegula, scintilen
pisate, pirate, phicsil
tolus, uirst
 70 *cellarium*, cheller
solarium, soler
statua, sül
planca, dille
curtis, hof
 75 *trabs*, gibreitti
lignum, spangi, in longum
asserres, rauin, super tolum in
 transversum
curtiferum, houistat
ligatura, spangi
 80 *orreum*, stadil
grauarium, chornhüs
foenile, houbarn, houstadil
area, tenni
ventilabrum, vvinscuuili
 85 *butta*, ehafiti
cupa, chorinuaz
pomerium, poingarti
pomarium, obizcadin
humularium, honigarti

90 *scuria*, scupfe in curte
clonis, claufe
oriola, mansus, colonia, hüobi
juger, iuue
jurnales, morgini
 95 *familia*, hivvise
mancipia, hivvin
colonus, houiscalc
fiscalinus, froni scale
spicarium, chasti
 300 *pratam*, vvisi, ebihou
stiva, manubium avatri, ani-
 sez, riest . . .
aradrum, medela, phluoc
libertinus, frigilinc
ligo, sehc
 5 *socus*, comer, uuaginso
jugum, iohe
fulfur, cemise
spica, ehir
ctos, scoup
 10 *manipulus*, garbe
terra salica, seillant
herpea, egidi
temo, dihsile
plaustrum, carruca, currus,
 carpentum, vvagin
 15 *tristega*, stige trodca
humeruli, chipfi
scata, laiteri
rota, rat
radii, spaichi
 20 *canti*, uelgi
modioli, nabe
restis, sail
pistor, phistir
pistrina, phistrini
 25 *panificus*, protpeichi
wanna, gregaria, vvani
cophinus, chorp
modius, mutti
molendinum, mule
 30 *tina*, congius, zuber
situla, amphora, raichiuaz
urna, cadus, aimbir
duciculus, zapfi
galèta, hemina, napf
 35 *calathus*, zainni
patera, scáli
calinum, sulzchar
barra, gebete
mulcrum, millichubilli
 40 *corbis*, chorp
flascones, putirichi

- hydria*, vvazzeruaz
scyphus, coph
merum, vvin
 45 *mustum*, most
cervisia, pier,
sicera, lûtir franc, omne dici-
 tur quod inebriare potest
mirratum vinum, gisotinir vvin
acetum, ezzih
 50 *fax*, heffe
incaustum, tinti
scriptorium, canter
molaris, churnistain
mola, churne
 55 *tribularius*, der obire stain
passibilis, der unteri stain
clausura, pisperrunge
glarea, griez
migna, tipsana, minze
 60 *capistrum*, muoltere
cribrum, riterp
cribellum, sip
sedatum, haisip
hemina, mezze
 65 *rusca*, sumberin
quassus, zenne
alveum, troch
folis, palch
culsura, vvôri, in aqua
 70 *furnus*, ouin
trispietum, drisbizic
dolium, chûfe, potigi
cuba, putigin
cubella, stante
 75 *angaria*, stante
contus, scalte
remus, ruodir
cocus, choich
coquina, chuchin,
 80 *calices*, stoufe
toregma, scafralte
perna, pache
offa, stuche
offarius, choich
 85 *caro*, ulaisc
corium, hût
scapula, scultirre
intestina, ingislahti
viscera, inadir, darmi
 90 *ficones*, soescuöhe
urceus, zubir
urcellus, zubirlin
aquamante, hântchar
pecten, champ
 95 *zona*, gurtile
ragenæ, recinun
limbatum, gibrortotiz
serica, gotivveppe
berbicum, scalfin
 400 *cervinum*, hirziniz
vitulinum, chelbiriniz,
porcinum, suininiz
camelinum, olbininiz
sacellum griseum, grawiz la-
 chin
 5 *cortum*, pirus, chozze
capellum, cidaris, pileus, hôt
umbraculus, scatehôt
thorax, prunne
cassis, helm
 10 *chalybs*, eechol
fustis, steche
scutum, scilt
umbo, rant pouc
spata, suert
 15 *capulus*, helte
palleum, baldirih
hasta, scaft
lancea, sper
pharetra, chocher
 20 *arcus*, poge
chorda, senue, satin
ansa, senue, snêr
curtus, pogiuoitir
sagitta, strale
 25 *jaculum*, scoz
pilus, phil
canter, pulcio, polz
semispacium, saf
scultorius, prort, breve scutum
 30 *calcar*, ancile, spore
genarga, lederhose
hilvis, spil
cespes, wase
parisalta, slunt
 35 *multo*, stuoter
agaso, marscalch
equaria, stuot
emissarius, renner
equus, roisi
 40 *urina*, huouisin, ferrum in
pedibus equorum
equa, merhe
poledrus, fole
poledra, uuliche
pultrius, fulin
 45 *candrius*, hengist
uarniones, rennun

- equus trutinaus*, celintis
ros
frenum, prittil
sella, satil
 50 *arccolus*, satilpoge
hulcia, hulft
salius, troscili
ercpicarius, egider
sellarius, satiler
 55 *saumus*, soum
sella saginaria, saumsatil
basterna vel *essedà*, sampoh
sistarcium, soum giciugi
parbredum, sparurit
 60 *soumarius*, soumer
sarcina, purdin
submentile, chiniraif
capistra, halfteri
strigilis, strigil
 65 *antena*, antica, furpoige
cupla, pastura, halte
cingulum, darngurtilli
salivare, gipiz
pulgones, pulgi
 70 *postena*, aftirraif
stoffa, stegiraif
putastrum, palstir
supra cerdum, gaginledir
spado, eunuchus, hengist
 75 *falcra*, satilgraiti
superstratorium, hulft
ambulator, celtir
sollarius, hant ros
aries, friscinc
 80 *lagena*, lagille
De bubus, et *ovibus* et *capris*
porcis, eorumque *progenie*.
vacceria, bucerna, armentaria,
suai
vaccaricia, suaiachus
taurus, uarre
bos, ohse
 85 *vacca*, chuo
bacetum, vel *hostar*, rindir-
 stal
vitulus vel *lezos*, stier
armentarius, suaiiger
cratis, hurt
 90 *ovis*, scaf
caula vel *mandra*, ovvistal
aries, ram vel vvidir
ophio, hirte
multones, vvidire
 95 *agnus*, lamp

colustrum, piest
 vacca lacteria, melochu
 galatho, chasichar
 temicla, chesewaszer
 500 patudo, scotte
 buccularius, ohsinar
 subuleus, suener, suinhirte
 bucolus, rindirhirte
 geniza, vitula, chalbe
 5 armenta, suaicrinder
 hircus, poch
 hircellus, pochilin
 capra, gaiz
 hoedus, chizzin
 10 chapellae, chetele
 sucs, suini
 scrofa, su
 porcellus, uarhelin
 verres, pèrsuin
 15 porcaricia, suinstigi vel
 porcaria, vel hara
 pecusius, pastor, hirte
 magales, purge
 sucula, calce
 De anseribus et anctis et gal-
 linis.
 aucae, gense
 20 anetae, anite
 anetus, anitreche
 anser wildu gans
 fulica, anitchunne
 pullus, huon
 25 pullicini, huoninchli
 gallus, hane
 gallina, henne
 gallinacens, chappe
 ovum, ai
 30 vitellum, tuterai
 De nominibus avium.
 capus, ualche
 herodius, wildir valche
 aquila, are
 larus, soriceps, muser
 35 accipiter, habih
 porphirio, isinuogil
 alcedo, ardea, caladrius, hai-
 gir
 nisus, sparivvar
 columba, tuba
 40 palumba, hegitube
 turtur, turtiltubi
 spsitacus, sitichust
 pavus, pfavve
 grus, chranih

45 alietus, ecingriz
 olor, elbiz
 strucio, struz
 vultur, gir
 milvus, vvice
 50 ciconia, storch
 bubo, hu
 tapula, waszirstelze
 upupa, vuitihophe
 merops, gruni speht
 55 picus, speht
 pica, agilstre
 turdela, troskele
 turda, prahfogil
 carduelis, distil uinchi
 60 hirundo, sualuvve
 mergus, tucher
 mega, scarua
 merula, amsele
 graculus, ruoh
 65 noctycorax, nahtram
 siccula, snepfe
 onocrotalus, hortubil
 pellicanus, sisegeh
 noctua, uvvile
 70 sturnus, stare
 laudula, caladrius, leriche
 fringellus, uinche
 vesperilio, fledirmus
 cornix, chra
 75 munada, monedula, tahe
 parix, maise
 cuculus, couh
 quacula, watile
 coturnix, perdix, rephun
 80 luscini, nahtegile
 biturus vel rapido, rentile
 parva parra, holichra
 grypho, grife
 pavo, phawe
 85 tucos, gouh
 veprians, staingalz
 orix, auriceps, hebir
 bubalus, urohse
 discolis, ungezoginer
 90 paliurus, hagin
 faunus, scrata
 scarabeus, wibil
 atacus, hebir
 ibix, herbist ram, stain-
 galz, gamicin
 95 ursus, pere
 alx, ele
 platocerus, urrint

De apibus et diversis volanti-
 bus.
 apis, pine
 costrus, wisil
 600 fucus, trene
 glis, nitedula, glemilin
 ralpo, fiualder
 attacus, tallina, humbil
 bastaban, pine
 5 vespa, vvefsun
 scabrones, hornuz
 cicada, haimilin
 culex, mucca
 venenosa musca, uliuge
 10 cucula, maise
 grillus vel muchime, grille
 cynomia, hunt fluige
 petriculus, chuniglin
 De canibus.
 suises, suise
 15 canis, hunt
 canicula, zohi
 liciscus, brache
 veltres, winc
 molones, rudo
 20 malones, rudin
 spasta, vvinzoh
 canal, hunt hús, hunt
 chelle
 cantabrum, brenda, huntaz
 lucisia, mist pelle
 25 suesius vel suesis, suso
 De leone et aliis feris.
 leo, levve
 leena, levvinne
 elefans, helphint
 ebur, helphinipain
 30 cervus, hirz
 cerva, hinte
 elax, elehe
 bubalus, vvisint
 tragelaphus, elih, similis est
 hirco et cervo
 35 ixan, pain pruichil
 De animalibus indomitis.
 rinocerús, unicornis, ain-
 huirne
 leopardus, llebarde
 tigris, tigr tier
 damula, tier
 40 lepus, hase
 capriolus, rehpo
 caprea, rechcaiz
 caper, rech

capra, rechinne
 45 ibix, staingaiž, gamiza
 castor, pibir
 luter, ottir
 vulpis, uohe
 panthera, lynx, luhs
 50 lemures, dæmones, lamie,
 unholdi
 larva, sceme
 Silenus, vvalt scrate
 simia, affinne, affe
 cynocephalus, hunt hobite
 55 musio, chatero
 catta, chazze
 glis, sisemûs
 sorcx, spicimûs
 mustela, vvisile
 60 migale, harm
 nitedula, harmilin
 stellio, talpa, moltvverfe,
 scere, mol, olm
 tarmus, made
 scarabeus, vvbil
 65 formica, amaize
 brucus, chevir
 aranea, spinne
 casses, spinne vveppe
 serpens, natere
 70 vipera, uipere
 lacerta, egidehse
 vitrix, waszer natere
 caecula, plint sliche
 phoca, seleh
 75 robeta, bufones, chrotun
 vel ùchun
 bufo, frosc
 tinea, miliwe
 locusta, hðscrichril
 jaculus, lint vvur
 80 rupho, ùche
 sanguisuga, egele
 limax, snecke
 imbricus, reginvvurm
 corcodrillus, nihhus vel ni-
 chis
 85 murex, merisnecke
 pulcx, floh
 pediculus, lûs
 cimex, wantlus
 teredo, holzvurm
 90 lens, niz
 frondator, lopfrosch
 agredula, ertfrosch
 bruris, siure

De piscibus.
 muræna, laintfrit vel nu-
 inouca
 95 anguilla, al
 phoca, prahsine
 trimallus, askh
 truta, uorhine
 nasea, rusche
 700 capito, alint
 lucius, heichit
 rumbus, huse
 esox, salme
 allec, hairinc
 5 esox, lahs
 porro, sturtur
 delphin, mersuin
 saxatilis, grunlaiche, grun-
 zille
 cluma, hecche
 10 tinca, slich
 hamus, angil
 riværa, vvate
 asperatilis, phrille
 vacisca, brahsine
 15 labrusca, vvildu rebe
 lacisca, prache, prachinne
 yllas, prache
 sadix, vvehte
 De nominibus arborum.
 buxus, puhs poum
 20 ulmus, elm
 cornus, mella
 morus, morpoum
 tilla, linde
 robur, aich
 25 glans, aichille
 fagus, poiche
 populus, albare
 fraxinus, asch
 alnus, erile
 30 salix, salihe
 vimen, vvide
 platanus, ahor
 corylus, hasil
 avellana, hasilnuz
 35 castanes, chestinne
 paliurus, hagin
 cedrus, cedirpoum
 carpenus, haginpoiche
 malus, affaltere
 40 malum, aphil
 pirus, pirpoum
 pirum, pire
 ruscus, hulispoum

juniperus, chraneevite vel
 vvechalter
 45 sambucus, holer
 acer, maszaltir
 fusarius, spinnelpoum
 saginarius, hartrugilin
 sabina, scuinpoum
 50 vincus, ucluer
 aden, hufhalten
 esculus, nespilpoum
 cameleon, chlette
 vepres, prame
 55 calta, chle
 truncus, stoic
 sabina, saune
 emissarius, reine
 nuctinus, nuzpoum
 60 ramnus, . . . mdorn
 rinus, pflumbòm
 cinus, chrichpoum
 betula, pirche
 roscida, towike
 65 lolium, rat. . . l
 De his quæ de carne fiunt.
 lixa, slahter
 carnifex, flaiscmangeri
 sicamina, gislaihte
 pulpa, vvaltiauahse
 70 spinale, rukki
 curva ossa, rukki pain
 arteria, hercerebe
 armus, puh vel pðch
 poples, hamme
 75 lardarium, flaischus
 sepum, unsilit
 arvina, smere
 spatula, herte
 taraccus, cente rinc (daß
 erste Wort undeutlich)
 80 lumbuli, lentepatin
 ales, suill pratin
 abdomen, . . . amben
 simum, gor
 inductilis, scubilinc
 85 lucanica, farcimen, vvurst,
 vvursti
 axungia, smerlaip
 serum, butyrum, ancsmcr,
 ancpine
 frigidaria, sulze
 lûs, prôt
 90 scutella, scuZZele
 capita, gebite
 coclear, lefil

fiscina, chasichar
 veru, spiz
 95 ticio, prant
 carbo, chol, zantere
 De fabrica et ad eam pertinen-
 tibus.
 fabrica, smitte
 faber, smit
 ferrum, isirn
 800 chalybs, vel acira, ecchol
 incus, anipoz
 malleus, hamir
 scoria, sintir
 forceps, zange
 5 foci-pula, chluppc
 lima, fihile, fila
 lebes, chezzil
 cramacula, hahele
 olla, hauin
 10 bacula vel cauau, vvichil-
 stain
 ignitabulum, liuhte
 endira, prantraite
 falces, seginse
 falcicula, sihchilun
 15 fedir, scurf fuir
 securis, acchis
 bipennis, parte
 cos, vvezistain
 forpice, rade
 20 filum, fila, forstec forcipe fer-
 rum, duo priora scart, ter-
 tium zange
 ratorium, scarsah
 subula, ale
 cultellus, mezzir
 spagum, drat
 25 vagina, scaide
 piduum, kart isin
 patella, phanne
 trulla, chelle
 fuscina, chrouuil
 30 craticula, rostisin
 cacaua, rine
 manile, halbisin
 manubrium, halp
 terebrum, nabiger
 35 paxaleirus, luner
 paxillus, obex, lun
 ascia, dehsel
 spagalus, tuirl
 laberna, chassin
 40 planit. ium, pou-scabe, scal-
 tro

roscinum, runcinum, nül
 runcina, ritipanch
 serra, sege
 scalprum, scrotisin
 45 sofforium, hōvve, grabe
 sarculum, ietisin, gabile
 pala, scuuele
 rastellus, reche
 lidum, mist
 50 furcellus, gabele
 furca, garcabile
 tridens, mistcabile
 piscator, fisker
 cire..., rize
 55 sedile, sidille
 scrinium, scrin
 vauellus, uuintile
 imbrex, ziegil
 ampulla, ampille
 60 pertica, rahe
 pons, prucke
 pudus, vvisc
 pid.,, carter
 antum, lizz
 65 alesna, ale
 foriex, nadile
 propunctoria, stophisin
 calibs, echol
 andena, prantraite
 70 acirum, hechelstain
 litargyrum, silbirstain
 De horto et suis mysteriis.
 ortus, garto
 allium, chloniloih
 apium, ephih
 75 olus, carchrut
 porrum, louh
 cepe, snitilouh
 cucurbita, churbiz
 ascolonium, ascloh
 80 alga, ulue
 lebisticum, lubisteche
 anetum, tulle (corrigirt til-
 le und darüber von anderer
 Hand tullaih)
 sarminia, cheruille
 fenicum, fenih
 85 feniculum, fenichil
 nasturcium, chresse
 coriandrum, choller
 elleborum, hemere
 pepo, erdaphil
 90 sinapis, senif
 braticius, scuene

lactuca, Jattouh
 jusquiamum, pilise
 rafanus, merratih
 95 pastinaca, morihe
 menta, minze
 calocasia, wildu minze
 sisimbrium, siminze
 acirus, echolis zain (dieß
 von and. Hand)
 900 dictamnium, vvizvvurz
 papaver, olimage
 serpillum, chonile
 absinthium, wermoite
 tuber, moröch
 5 sandix, vveuth
 malva, papile
 rapula, ruope
 plantago, vvegirih
 carduus, distilin
 10 carduelis, distiluinche
 urtica, nezele
 urtica ganica, habirnezele
 canafa, hanif
 ebolum, atich
 15 etula, ampfe
 filix, farm
 conquisium, nigo
 cenedonia, scellivvurz
 gladius, suertille
 20 arundo, roirre
 arundinetum, rorah
 juncus, piniz
 sarix, sahir
 sarectum, saherah
 25 eruca, pratula, snitelouh
 fungus, suam
 scarindra, moroh
 mora, suarz pere
 tanaceta, raincuane
 30 fraga, ert pere
 slactaria, sprincvvurz
 lacteridia, spinnivvurz
 fulosa, sprinze
 35 abrotanum, gartvvurz
 tirsus, cholbe
 Jovis barba, husvvuz
 solsequia, ringile
 artemesia, pipoz
 caulis, chol
 40 lapastris, gras
 acer, balsamita, gunderebe
 potentilla, grensih
 cerifolium, cheruile
 marubium, andorn

- 45 lupinum, sicbone
genciana, cicuta, buchile
tubula, ert nuz
calcadippa, sporegras
acero, amphere
- 50 asurum, hasilvvurz
juniperus, vvechalter
veruca, vuarea
salvia, sailuirre
alaantus, purcille
- 55 viscus, mistil
maura, troufvurz
italica, vvofosseife
centaurica, ergalle
angiuu, kelesuht
- 60 myricae, eiden
De ignis genere.
pyra, rogas, ignis, uuir
favilla, ualvviske
scintilla, guanaist
fomes, li..che
- 65 carbo, chol vel lantere
furfelser, prantscurger
torris, prant
cinis, asche
laris, hertstat
- 70 flamma, louch
splendor, schime
ardor, hizzu
calor, uuirmine
De vocabullis frumentorum.
minicia, kellite
- 75 spelta, dinchil
triticum, vvaiuze
ordeum, kerste

- avena, habere
sigalum, rocke
- 80 panicium, uenih
granum, choriu
manipulus, garbe
culmus, halm
arista, ehir
- 85 specia, uese
milium, hirse
quisquilia, helevve
pasta, taic
fermentum, heulle
- 90 surfur, chlivve
basterna, sambdh
malleus, hamir
iucus, anipoz
manile, hantfaz
- 95 scopa, pesime
tribula, slegil
trahea, slite
kilider, slegil
strabo, sili
- 1000 luscus, ainðkir
mancus, ainhentir
mimus, scurra, spiliman
nectar, honicsaim
monile, halscolt
- 5 alea, zabil
ciroteca, hantscuh
caries, uuurimele
pultum, prige
vivarium, vviger

Damit bricht dieses Glossar auf Bl. 33 unten ab, und auf dem folgenden Blatte geht eine Liste lateinischer Wörter fort, die nur wenig Teutisches enthält, was

wohl meist schon in obigem Glossar begriffen ist z. B. Bl. 37.

10 larus, i. e. muser

Dieses Glossar enthält manche grammatische Spuren, daß es unter dem Einfluß der niederdeutschen Mundart am Mittelrhein verfertigt wurde und seine Rubriken und die Beschaffenheit der Hs. verrathen einen großen ursprünglichen Umfang desselben.

Folgende Glossen des 12. Jahrh. stehen in der Innsbruder Hs. Nr. 474.

oscito, gaine
sternuto, niuse
singulcio, hezche

Einige Glossen stehen in einer Hs. von Baumgartenberg zu Linz B. VI: 54 in Folio, welche von S. 322 an ein lateinisches Vocabular des 12. Jahrh. enthält, worin diese teutschen Wörter vorkommen.

vitium, saph
15 taxus, iwa
trapezita, mune...
pila, pal
pila, chloz
licio, prant

1020 subpara, lesa.

Der Deckel der Papier-Hs. Nr. 291 im Kloster Lambach enthält Bruchstücke eines lateinischen Glossars aus dem 11—12 Jahrh., worunter folgende teutsche Wörter vorkommen.

caradriou, lericha
carduelis, distiluincho
castanea, chestnbom M.

Kunst und Alterthum.

I. Denkmäler und Ueberlieferungen der Kunst.

1. Der Münster in Ulm.

Säger in seiner Geschichte von Ulm S. 564. berührt die Mitwirkung des Abts von Reichenau zum Bau des Münsters mit einiger Verwunderung; das Concept der Urkunde, wodurch der Abt Friderich von Wartenberg (v. 1429 bis 1454) seine Schenkungen an den Bau machte und welches in einem Reichenauer Topialbuch des Karlsruher Archives steht, gibt sowohl die Gründe als auch die Ausdehnung der Schenkung nebst andern Umständen an, welche für die Geschichte des Münsterbaues nicht unerheblich sind. Die Abtei Reichenau war nämlich verbunden, für die Rechte und Ge-

fälle, die sie in Ulm besaß, einen Theil des Kirchenbaues zu bestreiten. So lang die Liebfrauenkirche noch nicht zu einem Münster erweitert wurde, mochte der Antheil an der Baulast unbedeutend seyn, er wurde aber für die verarmenden Verhältnisse des Klosters drückend, als man den Münster zu bauen anfing und darum war es vortheilhafter für den sparsamen Abt, sich gegen Entledigung der Baupflicht und eine hinlängliche Geldsumme seiner sämtlichen Rechte in Ulm zu begeben. Das geht deutlich aus folgenden Worten der Urkunde hervor.

„Als vor ziten und jaren unser vorfaren die lehenschaft oder jus patronatus der pfarrkirchen zu Ulme, die uns und unserm gotzhus ingelibet und incorporieret gewesen ist, ainnen ewigen vicarien derselben pfarrkirchen zu erwelen, zu presentieren oder zu investigieren, auch die schulmeister und das mesner ampt daseibs zu Ulme zu besetzen und zu

entsetzen, und auch die wise, die man nennet die pfaffenwise zu Ulme mit irer zü gebörung den ersamen, fürsichtigen und wisen burgermeister und rate der stat Ulme und allen iren nachkomen und auch die grossen und klainen zehenden zü Pfül nach der libe tode, uff die si denne zü liben und lipding verkoufft und verklumbert gewesen sint, und auch dar zü die klainen zehenden in den eltern zu Ulme dem buw unser lieben fromen pfarrkirchen zü Ulme und auch desselben buwes pflegern und allen iren nachkomen an der pfleg in pflegers wise für solich hilf und sture, der wir, unser gozhus und unser nachkomen an dem selben buwe zü tünd pflichtig gewesen weren, und umb mer sachen zü gefüget und ergeben hand zü rechter urtatt und eigenschafft. 2c.

Die Stadt Ulm bezahlte dem Kloster Reichenau für Ueberlassung dieser in der Urkunde ausführlich beschriebenen Güter, Gefälle und Rechte 25,000 rheinische Goldgulden: „dar umbe si uns also par gegeben und auch gar und genzlich gewert und bezahlt hand 25,000 guldin alles güter und recht gewegner rinischer guldin 2c.“

Daß die Stadt eine so bedeutende Summe in einer Zeit hergab, wo sie das Geld zum Münsterbau sehr nöthig hatte, läßt sich nur aus dem Umstand erklären, daß die Alten nicht mit Capitalien sondern mit Zinsen zu bauen pflegten. Die Stadt machte einen guten Kauf, wenn die Reichenauischen Renten in Ulm größer waren als die damals üblichen Zinse aus 25,000 fl. und sie sorgte mit Weisheit für die Fortsetzung des Baues, indem sie ein Capital erwarb, das schon so angelegt war, daß es einen fortwährenden sicheren Ertrag lieferte, welcher zum Münsterbau verwendet wurde.

2. Kapelle und Delberg zu Mengen.

Anno dom. 1480 an dem andern tag des Octobers, das was am mentag nach s. Michaelstag ward gewicht die cappel zü dem Delberg und der Altar in derselben Cappel zü lob gott und der junckfrawen Mariä und in der ere s. Peters und s. Pauls und aller andern zwölffooten. — Und ist die cappel mit siner zugehörd des ölberges und grabß und libery daruff mit der hilf goz von Cünrat Becken, burger zü Mengen gebuven worden.

Aus der Hf. des Klosters Neuburg Nr. 747.

3. Chor von S. Michael zu Schwäbisch-Hall.

Anno 1465 hat man angefangen den neuen Chor in sanct Michaels Kirchen (zu Schwäbisch Hall), welcher Anno 1525 durch Meister Conraden ausgemacht und fertigigt worden. Die weil es aber ein gar schwerer Baw, hat ein erbar Rath deren Schulmeister, Meister Hainrich Seydern gen Rom mit einem Eredenz geschickt, der hat bey dem Pabst, daß man in der Fasten und andern heiligen

Tagen Kees und Schmalz essen möchte, erlangt, doch welches solches wolt essen, mußte alle Jahr ein Schilling in den Stock zue sanct Michaels Baw legen.

Aus der Wiener Hf. Hist. prof. Nr. 482. Bl. 45, b.

4. Brunnen daselbst.

Anno 1509 hat man den Bronnen uffm Bischmarckh von Hainin Bildern gemacht. Das. Bl. 47.

5. Barfüßer Kloster zu Hall.

Anno 1534 hat man den Chor an der Barfüßer Kirchen, Creutzgang, Kirchhof, das Haus zum Theil, darinnen die Conventstuben gestanden, den Garten, sambt dem Kirchhof gleich bis an den Galgbronnen, der in der Barfüßer Mauer gestanden, Alles hinweg gebrochen. Das. Bl. 47, b.

6. Wie man die Evangelisten malt.

Nu sült ir mer merken von den vier ewangelisten. ir wizzt wol wenn man unsers herren marter maset so malt man sew gern dar zue in vier enden. und macht in wunderleichen anklüg. als ir do var vernomen habt. sand Johannem den malt man oben zu dem haupt. wan er von der gothait geschriben hat. sand Matheum niden zu den füezen. wann er von der menschait schraib. sand Lucam den malt man zu der tencken hant wann er sait an seym puech das maist tail von laiden mæren di trauren erweken und vrend stœrn. das ist von unsers herren marter und von seym tad. sand Marcum. den malt man zu der rechten hant. wann er schraib maist tail von got das trauren stœrt und vrend pringt. das ist von unsers herron urstend und wi er seinn jungern erschain und von seiner auffart.

Aus einer Hf. teutscher Predigten des 14. Jahrhunderts in Klosterneuburg Nr. 902. Bl. 18, b.

7. Grabschrift eines Steinmezen.

Am Regensburger Dom unten an einem Widerlager des Chors auf der rechten Seite steht mit einer Schrift des 14. Jahrh. diese Grabschrift:

Hie leit. Birnhart. der. Hain
maizel. we graven. got
muß. sein. sel. haben . . . (Amen).

Es sind zwei Verse, die mit begraben und haben reimen. Der Steinmez Bernhard (oder Bernhart) ist, nach dem Ort seines Begräbnisses zu schließen, einer der Werkleute des Doms gewesen.

8. Waffenschnitzwerk.

Der verstorbene Kaiser Franz von Oesterreich hat der Ambrafer Sammlung in Wien unter Nr. 106, a. des Inventars ein in Holz geschnitztes Dolchgefäß aus dem 16. Jahr-

hundert geschenkt, welches durch seine Kunst ausgezeichnet ist. Auf der Vorderseite sieht man im unteren Felde den Sündenfall ausgeschnitten mit großer Vollkommenheit, und mit der eigenthümlichen Vorstellung, daß Adam mit der einen Hand zugleich mit Eva den Apfel am Baum ergreift und die andere Hand auf ihre eine Brust legt. Der Künstler folgte hiernach der falschen Ansicht, als habe der Sündenfall in der Zeugung bestanden. Das zweite Feld stellt einen sitzenden Genius vor, der in ein Horn bläst und mit Laubranken umgeben ist. Zu seinen Füßen links ist ein Totenkopf rechts eine Sanduhr ausgeschnitten und zwischen dem ersten und zweiten Felde steht die Inschrift:

DENKE, DAT, DE DODT, NIET, TOET.

Das dritte oder obere Feld stellt einen Kriegsmann vor, der seine Geliebte umarmt und küßt, von vortreflicher Arbeit. Die Inschrift zwischen diesem und dem zweiten Felde lautet: EIN, TROUWE, FRVNDT, IS, EIN, TROST, DS, LE-VE(NS).

Auf der Rückseite des Schälchens ist folgende niederdeutsche Inschrift mit teutschen Buchstaben eingeschnitten, deren Abkürzungen ich aufgelöst und die Unterscheidungszeichen beigefügt habe.

Idt kumpt alle van gode, ghelucke vnde ynghelucke, dat levent vnde die doodt, armoede vnde ryckedommen, vertruwe du godt vnde blyft in dynen esschinge, wente ydt is den heren gantslich einen, einen armen rycke tho maeckende, wente ydt di wol gheit, so dencke, dat ydt di wedder ouel ghaen kan, vnde wente ydt di ouel gheit, soe dencke, dat ydt di wedder wol ghaen kan; wente de here kan eynem yderen heitelicken ym dode vergelden, also he ydt verdenet heest, eine bose stunde macket, so dat men alle frowde vorgheet vnde wen de mensche steruet, soe werdt he entwaer, woe hy geleuet heest, etc.

Die Ideen Krieg, Liebe und Tod sind in diesem Schnitzwerk in Bezug auf den Sündenfall als ihre Quelle dargestellt. Die Inschrift auf der Rückseite erreicht mit ihren profaischen Gedanken bei weitem nicht die Tiefe des Künstlers.

9. Werkmeister.

Henricus magister operis zu Worms von 1253, Schannat histor. Wormat. diplom. p. 124.

M.

II. Zur Geschichte der Malerei.

1. Bereitung der Malerfarben.

In einer Pap. Hs. von Weingarten (Oktav. K. 109) in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart stehen vorn aus

dem Ende des 15. Jahrhunderts mehrere Farbentrecepte, z. B. für schwarzes Schmelzglas, rothes Schmelzglas, gelbes Bleyglas, crocum Martis etc. Es folgen auf die Recepte Regeln, um das Schmelzglas im Handel zu prüfen. So heißt es z. B. das gemein swarcz smelz glas das man kaufft ist nit gut. — das rot smelz glas mag man von Venedig oder von den goldschmid kauffen aber es ist deir. — das gelb ply glas, das sint die gelben fugelin, do die schuler mit spilen und die gelben pater noster ringlin und sint gar wolkel, aber das vorder ploglas dienet zu der kunst und ist besser. — Crocum Martis den findet man under den saltz psannen an den groissen negeln und ist ein prunk pulver, man nennet es kesselbrun. Es nützen die molter aber es ist nit als gut. — Item crocum Martis der edloß der in aller welt ist, und kainer machen mag, den laußt euch bringen von Venedig oder von dem see. den rost den man sint an den alten aukern (der vorlezte Buchstab undeutlich), den gluiet bron in ain frischen kol sürlin und sond in kalt werden und reibt in auf einen stein, so ist er schon brun als ain scharlach.

Farbentrecepte aus dem 12. Jahrh. enthält die Hs. von Sandersdorf Nr. 223 zu München auf den beiden letzten Blättern, z. B. argenteas litteras scribere, argento vivo scribere, argenti inscriptio italica (d. h. italienische Art der Siferschrift). Ad cynnobiolum faciendum, ad minium temperandum etc.

Die Hs. Nr. 355 in der Univers. Bibliothek zu Innsbruck enthält viele Farbentrecepte aus dem 14. Jahrh. sowohl für Schrift als auch für Metall und Wolle.

M.

2. Glasmalerei.

Folgende Nachricht über einen mir unbekanntem Glas-maler zu Zürich (1562) verräth, daß diese Kunst gegen Ende des 16. Jahrh. in Tirol schon selten wurde, sonst würde man sich nicht so umständlich nach der Schweiz gewendet haben.

Es erließ nämlich die Kammer von Innsbruck 1562 am 20 Mai dieses Schreiben an die Regierung von Innsbruck:

„Dieweil der Herr Prelat zu Murz ain guetter Desterreicher vnd die Stiftung so alt ist. So ließ Ir die Camer gefallen. Das dem Heggenzer kenolchen wurde, zu Zürich (da ain guetter Maler vnd Schmelzer sein solle) das alt vnd new Desterreichisch Wappen in ainem Glas neben ain annder oder quartiert vnd daruber ain Erzherzog Huettl. oder aber der Rd: Kay: Mt: pezig Wappen. Welches Ey die Herrn für peßer Ansicht schmelzen zulassen. Auch den Costen darzuteichen. Vnd dann dasselb wappen Ime prelaten von Irer Mt: wegen in ain vennster zuuereren.“

Darauf erwiderte die Regierung von Innsbruck am 22. Mai 1562 beifällig, und schloß mit diesen Worten:

„Darauf also die Herrn von der Kamer verordnung zu thun, auch dem Heggenger aufzulegen werden wissen. Damit nach Gelegenheit der Kirchenfenster zu sein des Heggengers bescheidenheit steen, vnnnd gesetzt werden soll, baide Oesterreichische sambt dem Habsburgischem Wappen, in Glaswerch geschmelzt zuegericht vnnnd gemacht, vnnnd vollennds dieselben dem Prelaten zu Murz durch Ine oerert werden.“

Ein Hans Melchior Heggenger, kaiserlicher Rath, erscheint in den Verhandlungen der Kammer zu Innsbruck vom April bis Dezember 1562 als Pfandinhaber der Grasschaft Hawenslain sambt den Stuch vnnnd güettern die den Ersamen Geistlichen Casparu Vdt des Gottshaus zu Sant Blasven auf dem Schwarzwald versetzt vnnnd verphenndt worden.

Innsbruck.

Anton Emmert.

III. Kriegsalterthümer.

Kriegsbuch des Konrat Kayser von Eichstädt. 1395.

Eine Pap. Hf. in Folio besitzt das Museum zu Innsbruck, bezeichnet IX. B. Sowohl die Vorrede als der Text bestehen in einer Art Versen, die weder metrisch noch affonirend richtig gemessen sind, wie gleich der Eingang beweist:

Hoc est exordium, Bellifortis intitulatum,
rex novus quo regem compellit futurus presentem
atque victor vletum devincit sic derelictum.
Cæsaris ambitio desipit, nam ars valet aurum
et littera clipeum militis gerit atque mucronem
casulam cum stola gubernat littera sola etc.

Diese Verse sind wahrscheinlich politische Anspielung auf die damaligen Zeitverhältnisse, wenn man bedenkt, daß dieses Buch dem Pfalzgraven Ruprecht (nachherigem Gegenkönig Wenzels) gewidmet ist. Der Verfasser nennt sich exulem Conradum keyser natum Eystensem, und erwähnt seine Verbannung mehrmals. Die ganze Hf. ist voll von Zeichnungen damaliger Kriegsgeräthschaften und in so fern für die Kenntniß der alten Waffengattungen brauchbar. Manche sind darunter, die der Verf. als seine Erfindungen und ihren Gebrauch als sein Geheimniß angibt. Auf Bl. 146. ist die Grabchrift des Verf. geschrieben, welcher darin genannt wird.

affabilis largus exul mitis socialis
Kyeser Conradus decessit tunc Eysteteusis.

Er starb 1400. und war nach dieser Grabchrift bei den meisten Fürsten Europas als der kundigste Kriegsgingenteur bekannt und berühmt.

W.

IV. Deutsche Recepte des 12. Jahrhunderts.

Aus der Perg. Hf. Nr. 652 der Univers. Bibliothek zu Innsbruck, auf den letzten Blättern.

Ad dolorem capitis.

Wemo daz hbbet we tuo, der mule den wegerich cum vino et neze caput suum cum hoc. etc.

Mule daz ephdwe cum vino et tolle oleum et acetum, daz siut alcesamne, et unge caput. etc.

Contra dolorem oculorum.

Daz sot der ruten debes per pannum siben et cum melle etc.

Ad dolorem aurium.

Tolle mentam, maden die dir sin under den amezen. unte irdeßz infirmo in aures.

Ad dolorem dentium.

Tolle sal unde den deih die seisan et misce totum, bestrich din wange.

Contra fluxum sanguinis de naribus.

Dicat sic: der lange Longinus

transiit Christi latus

statimque fluxit sanguis de latere,

in ipsius nomine

stet sanguis iste.

Iterum: deserru reiten cines scala scol man ze puluere brennen, et sufflare in nares.

Ad claudines.

Der neze sie des nahtes mit temo harne et duhe sie mit demo halten chifelinge et mane eos tangat cum rore.

Iterum: Tolle daz diu swin getuon unte rich iz in ignem. ut calidum valde fiat et pone in pannum vile naz, etc.

Qui infirmatur in pulmone.

Debet herbam quæ dicitur hirzes junga ze puluere mulesen, etc.

Cui in manibus nocet daz flehten.

Tolle acetum et pone in eo radicem der mene wem so siut si vile wole in aceto gebezese so bestrich dine hente mitter wrjo unte mit demo suren sode.

Qui subito obmutuit.

Huic pone inter linguam ein espine rinten.

Den die suren an den hanten 9zzent. der neme daz sot der stellerwrze unde bisfriche die hende da mit.

Qui in stomacho infirmatur.

Ille debet bibere den andorn unde sevinon . . . et manducet assidue wirwz. Mule ouch die wermdte et bibe jejunans oder siut sie in aqua.

Qui infirmatur in den lenden oder rippen.

Der mule den mirratich unde legen in ein tuoch unde bindin . . . r we sie. Tolle daz ancsmero et unge te ad ignem. unde bisfrich dich . . . sale. (sale?) unte mit honige.

Qui infirmatur in jecore.

Manducet den wolgesmalzten hirse.

Qui dolet in ventre.

¶ Dan er nathes geslaffen debet andorn sieden in vino cum lacte caprino unte scol iz zeungest ezzen.

Der verleschet wirt.

Der scol nemen der eiterwurz (darüber steht timus) unte den lin samin unte den pungel daz scol er samne mulen. unte scol iz legan uber daz irschita.

Dem diu ursun nocent.

Ille debet per integrum annum cottidie manducare eine clust des clofeldches. unte roffine sniten ante quam tangat ignem vel aquam gelich zimo. é daz in (sic) erge. er scol doch volbaren vermidel er unum diem etc.

¶ Fure die ubilen negle.

Bestdize daz wahs et oleum in der phannen etc.

Tolle lac der eiterwurz unte tröse sie under daz fleisch zende des nageses. unte yndiz cum panno.

Contra calculum.

Brenne daz plöt unde die hüt des hasen unte gibiz demo stochin in vino etc. so bristet der sein unte chumet von imo. Des petresilines wurz scol tu vile diche mezzen des belyphantés pein scol tu scaben et debes in aqua bibere so bristet lapis.

¶ Fure di röden.

Nim ein buntel des petresiles et nescelen et ringelen et fac pulverem etc.

Quem vermis mordet.

Adjutorium nostrum in nomine domini, qui fecit coelum et terram.

Christus in petra sedebat
et virgam in manu tenebat

et dixit: domine, si vermes isti sunt vivi, moriantur, et si mortui, exeant foras. nonne eo meatu per angelum majestatis plus escare. Cuncta pat. nost. tribus vicibus et dic. domine, libera servum istam vel ancillam N. von dem wurme, cancro et talpone et omnibus vermibus.

wrm, ich gebiute dir bi gotes worten et s. Job unte siner heiligen chinde. daz tusen man vel di... wibes mer en bizgest noch tages noch nachtes.

Contra cadentem morbum.

Tolle hirundines de nido etc. unz iz werde also diche so der reich. welliz al zesamene et dum primum etc.

¶ Fure die gelwen suht.

Siuth die heder nezzelen. et da sibi ad bibendum novem dies una die ein leffel, in 2 da die etc. aller tagliche einis mere.

Nim die egedehsen unte lege sie viventem infirmo super umbelicum et liga. omnis morbus qui est in aegro der chumit in die egedehsen.

Anzeiger. 1838.

Si infirmus subito obmutescat.

So stut die poseion in aceto etc.

Qui infirmatur in der blatern.

Bibat die swertelen cottidie etc.

Cui ficus sicca nocet.

Der nemo centauryam unte wermöte unte sibe diu zesamene in vino etc.

¶ Swer unsanfte dome.

Tolle den alant, den fenichil etc. andornes samen. daz mule al ze samene.

Qui dolet in oculis.

Der siede feniculum zuo demo sode heizer daz honig mischen unte lazze sin ögen hiemit salben. Die scellewurz sieden scol die nachtes uber diu ögen binden.

... ist gut chrut. öbe diu gebdit stirbet in demo wibe. trinke iz mit warmem wazer. so vert iz vone ire. Er ist gdt vor den stochen unte hilfet och den der mage swirt. Bibinella ist gdt zu allen arbeiten des herzen der si mit ezliche sddit unte si so niuzet.

Entiana unte diu hemere gesoteniu mit ezlich ist gdt den tobentigen.

Stainfar genozzen mit prote ist den gdt den lanche we tdtint.

Scellewurz soch ist gdt den tunchelen ögen. öbe si getemperet wirt min (i. mit) wine unte mit oleo unte mit wize ingiber.

Bidor ist gdt zeme wagante zane. ist dem wibe zediu gdt. da si da genist. bint irz uf den buch. si geniset sa zstunte. nim iz habe schire daz daz innader hiut (i. niut?) nachge.

Senef genuwen mit honige gemisceth ist gdt zeder uz geblihten hute.

Winge ist gdt wr di gelust des huris.

. bom ist gdt wr den tröfen ob er daz e söch trinket.

Ephich ist gdt den zornegen liuten. unten den der babe we tuot ob er in trinkeit in demo bade.

Huewurz sohc ist gdt den der ubele gehdret trophet im iz inz ore. misciz mit hiuner smalze.

Daz galgan ist warmer nature. iz doiemet unte losst machiet den munt vil suiz stinkent unte bringet den man unte daz wib ze michelen minnen.

Zitwar ist alsam war daz iz sterchet den magen ze dem ezzene unte ist gdt vor die hechunge der eiter wrm. ist gdt wr dei wib.

Daz ingeber ist och warmer naturae ist gdt sohc alten wiben unte alten liuten. iz suentet allan den sctum. ist och gdt wr den zandeswern.

Bertheram ist gdt wr daz roz. iz suentaz unte anderen sthdm des mundes unte der chelen.

Nux muscata ist warmer naturae si sterchet den menni-

ischen. machet suiwez kuffen si ist gdt fur den sictdm der lebere untes milzes.

Peonia ist gdt fur ze bringen den wiben ir naturae bidt si deminget unte ist gdt fur di gith vonte wr die swellunge des libes.

Liquaricia ist gdt wr di husten unte wr den brust suueren.

Ad infirmitatem mulierum post partum.

Nim in der hirzis prunfte eines hirzes gemachte quod dicitur priapum unte d. r iz sil harte unte snidiz file kleine unte puluer iz unte iz iz nun nath in eine aie. so wir dir sin buz. unte wirt dir din liep.

Für die Sprache und die alten Gebräuche haben solche Aufzeichnungen Werth, ob für die Geschichte der Arzneikunde, das liegt weder in meiner Beurtheilung noch im Umfang des Anzeigers, daher habe ich auch die ganz lateinischen Stellen ausgelassen und mit etc. angedeutet. Eine Ausnahme davon machen die lateinischen Segensprüche, die in anderer Beziehung hier Aufnahme fanden.

M.

Bermischte Anzeigen.

I. Garél (französisch Gauriel) von dem Pleiære. Eine Papier-Hf. des 14. Jahrh. im Besitze des Museums zu Linz enthält 164 Blätter, gespaltene Columnen, 32 Zeilen auf jeder und ein bisher unbekanntes Gedicht, das zur Tafelrunde gehört, dessen Held Garél genannt wird. Das erste Blatt der Hf. fehlt und der Text fängt mit den Worten an:

Ein schöne hochzeyt
so für daz volch enwider srit
von allen enden in daz lant
da man den werden chünich vant

In dem ersten Absatz auf derselben Columne führt der Dichter den Hartmann von Aue und seinen Zwein also an:

Nu hört ein fremdez märe
Hartman der Dwäre
hat uns e wol gefayt
ffür ein rechtes warhayt
an einem vüch daz ist wol bechant
daz ist der ritter mit dem sewen genant ic.

Der Dichter nent sich am Ende also:

ich wil euch rechte bedäuten
swa ir in hört nennen
daz irn müoz erkennen,
man haizet in den Playäre
hie hab ein ende daz märe.

Von diesem Gedichte hat sich Hr. Th. v. Karajan zu Wien eine Abschrift genommen zum Behuf einer Ausgabe, die er vorbereitet.

II. Frauenlob. Noch im Jahr 1478 gab es einen Bürger Kunrat Fromenlob zu Stadt-Beringen im Sigmaringschen, der einen Hof zu Dorf-Beringen verkaufte. Die Urkunde besigt nun Hr. Joseph v. Laßberg in Meersburg, dessen jüngst verstorbenen Sohn Frid. v. Laßberg mir eine Abschrift davon mittheilte. Alle näheren Beziehungen auf den Meistersänger fehlen und es ist daher ungewiß, ob der Beringer Bürger nur dem Namen oder auch dem Geschlechte nach mit ihm verwandt war.

III. Der Pfaffe vom Kahlenberg. Johann Herolt sagt in seiner handschriftlichen Haller Chronik (Codex Vienn. hist. prof. Nr. 482). Bl. 45 von einem Sonderling: „von diesem Pfarrherrn wäre eine sondere Cronick zue schreiben, denn er fast des Pfaffens zum Kahlenberg weiß hette und mit selzamen gaben und bossen woll sein bruder gewesen wäre.“

IV. Melusine. Die Hf. Nr. 747. im Kloster Neuburg bei Wien, Pap., fol., 15 Jahrh., enthält unter andern die prosaische Uebersetzung der Melusinen Sage von Thüring von Ruggeltingen aus Bern, welcher sein Werk dem Markgrafen Rudolf von Hachberg gewidmet hat. Er gibt darüber in der Vorrede diese Auskunft:

Es spricht der gross natürlich maister Aristottilis an dem anfang und Vorred sins ersten büchs Methausice das ain iegklich menssch begert von natur vil ze wissen Darumb so hab ich Thüring von Ruggeltingen von Bern uff Uchtenland ain zermal selczne und gar wunderliche fremde hystorien funden in francozischer sprach und wälscher zungen die aber ich zu eren und zu dienste des edlen wolgeborenen herrn margrave Rudolf von Hochberg, herrn zu Nötklen und zu Sussenberg mins gnädigen herrn zu tüttcher zungen gemacht und translatiert hab nach minem besten vermügen. Und ob ich den sin der materye nit ganz nach dem wälschen büch gesezt so hab ich doch die substancie der materye so best ich sond begriffen. ic.

Alle Kapitel haben Ueberschriften, z. B. das erste: Wie her Johan von Partnach sinem caplon bevalch diß büch in francozischer sprach zu machen und zu translatieren.

Es sind 67 Kapitel, die mit folgender Endanzeige schließen: Die hat das büch ain end, gott uns sinen göttlichen frid und genad send.

Anno dom. 1467 in vigilia epiphaniæ hora vesperarum per me Cüoradam Beck tunc temporis in Mengen. Item in dem jar uff sant Gallen tag 67^o wird ich Cünratt Beck dryßzig jar alt.

Eine andere Hf. der Melusine befindet sich in der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Codex Poet. fol. Nr. 10.

V. Wettstreit zwischen Flach und Wolle. Die Perg. Hf. Nr. 100 im Kloster Lambach enthält viele inte-

ressante lateinische Gedichte, die im 12. Jahrh. geschrieben sind. Das zweite darin ist betitelt:

Incipit confictus ovis et lini.

Tempore quo campi linum solet herba vocari
cum sibi jam telas spondet anus dubias,
stans juxta posito linum mirabar in arvo,
dum nodosa seges cor oculosque tenet,
talibus haerentem rapuit sibi lis nova mentem,
quam, quia digna stylo visa fuit, replico.
De grege grex aderat, paulum submota subintrat
calentisque satis haec pede sternit ovis,
jam satis attritis post cursus incubat herbis,
herbida dat gratum terra refrigerium,
sicque jacens sumptas revocans ut ruminet herbas,
mittit ad os, aliã quod redit inde viã etc.

Nun folgt der Wettstreit zwischen dem Fuchs und dem Schafe, welcher 10 Blätter füllt, auf jeder Seite 38 Verse hat und also schließt:

Linum.

Dixerat, id cupimus, si nos quoque nostra negamus,
sed quid opus verbis, res patet absque minis.
non nisi consultis primum metropolitanis
pontifices videant, quid super hoc statuunt.

Auch in der Bibliothek zu Brüssel befindet sich eine alte Hs. dieses Gedichtes.

VI. Prophezeiung der h. Hildegard von Bingen. *Visio Hildegardis de Ping. Vidi ab aquilone bestias V, prima bestiarum illarum visa est mihi ut canis igneus sed non ardens, secunda bestia leo fulvus, tertia bestia equus albus, quarta bestia porcus niger, quinta bestia lupus griseus. Miratus sum vehementer nimis, cum vidissem eas, et vox ad me: bestiae istae quinque quas vides, quinque reges significant, qui omnes venient ab aquilone, quia inde pandetur omne malum. Prima bestia est rex speciem pietatis habens, non opera, multa bella gerens, sed non hono sine. secunda bestia est rex crudelis et immitis, illum de tribu Dan. Tertia bestia est rex surgens, superbus, impurus, mollis, sub ipso cadet dignitas imperii romani et omnis decor ecclesiarum. Quarta bestia est rex surgens omnium vitiorum sones. Quinta bestia est rex surgens, rapax, perfidus, et qui sub ipso sunt, eadem via ibunt, avari, cupidi, contemptores dei, crapulis assiduis sensus et corpora sua debachantes. Cum ipsas bestias inspicerem, de ore unius cujusque funiculus apparebat ab occidente. Vox autem quae mihi loquebatur, ita conclusit: Quintus rex, quem bestia quinta figurat, totum romanum imperium a sua dignitate dejiciet, ita ut discessio regnorum et principum ab eo fiat, et quælibet*

gens sibi principem statuat. In illo tempore nascetur ille filius perditionis, quem dominus Jesus interficiet spiritu oris sui.

Wiener Hs. Nr. 289 (aus Salzburg) fol. 102. b. aus dem Anfang des 13. Jahrh. Vgl. Endlichsers Catalog der philol. Hs. S. 107., welcher bemerkt, daß dieses Stück in Hildegards Werken nicht gedruckt ist.

VII. Gesangbuch v. Tegernsee. Schöne alte catholische Gesang und Ruff auf die fürnemste fest des jars auch bey den kirchfärten und Creuzgängen nuzlich zu gebrauchen. Jetzt zum dritten mal gebeßert und gemehret. . . Gedruckt zu Tegernsee 1581. Quer Sebez, 294 Blätter Text, Register und Vorrede 9 Blätter. Die Vorrede ist von Adam Balasser und beklagt das Ueberhandnehmen der irrgläubigen und weltlichen Lieder. Das Büchlein enthält 32 Lieder, darunter einige lateinische, wie dies est laetitiae, puer natus in Bethlehem, in dulci jubilo, jene beiden sind auch in deutscher Abfassung darin. Die Lieder sind nach dem Kirchenjahr eingetheilt, fangen mit dem Advent an und schließen mit der Kirchfahrt.

VIII. Deutsche und lateinische Schrift. Wenn man teutsche Texte mit lateinischen Buchstaben schreibt und druckt, weil man größeres Wohlgefallen an dieser Schrift hat als an jener, so ist das eine Geschmacksache, worüber man nach der bekannten Regel nicht streiten soll. Behauptet man aber, daß es keine teutsche Schrift gebe und wir daher mit lateinischen Buchstaben schreiben müssen, so ist das unrichtig. Es gibt auch keine lateinische Schrift, und will man auf diesem Wege consequent seyn, so schreibe man das Teutsche mit griechischen oder noch besser, mit semitischen Buchstaben. Naturgemäßer scheint es mir, sich auch hierin an die geschichtliche Entwicklung zu halten. Die teutsche Fractur ist eine Thatsache, die schon sechs Jahrhunderte besteht, und alle mit uns verwandten Völker Europa's und ein Theil der Slawen haben die Germanisirung der lateinischen Schrift, d. h. die Fractur, im Mittelalter angenommen. Daß die unteutschen Völker die Fractur meist wieder verlassen und nun die Antiqua gebrauchen, kann für uns kein Bestimmungsgrund seyn, dasselbe zu thun, denn wir würden uns damit einer Schrift entschlagen, die nicht nur bei uns volksmäßig ist, sondern auch die wir gemacht haben. Die Forschungen unserer Vorzeit sollen ja auch dazu dienen, eine geläuterte Liebe zu unserer Nationalität zu erwecken und zu erhalten, eine eigenthümliche Schrift ist dabei nicht gleichgültig, selbst wenn die Eigenthümlichkeit wie bei der Fractur nur in der volksmäßigen Aneignung des lateinischen Alphabets besteht. Läßt man daher teutsche Texte bis ins 12. Jahrhundert mit lateinischer und die späteren mit teutscher Schrift drucken, so kann der Geschichtskundige dagegen nichts einwenden, denn man gibt sie auf diese

Weise mit dem Alphabete wieder, womit sie bei der Abfassung geschrieben wurden.

IX. Abdruck alter Texte. Da die Glossensammlung und die Recepte dieses Heftes manche alte Schreibfehler und abweichende Sprachformen enthalten, so mache ich ein für allemal die Bemerkung, daß Alles, was nicht unter den Druckfehlern angezeigt wird, so in den Hff. steht, wie es gedruckt ist. Ich mag die alten Texte nicht mit häufigem sic und lege überladen und muß bei den ersten Abdrücken darauf sehen, sie möglich genau zu geben.

X. Zur Geschichte des Buchhandels. Anz. VI. 255. In den Neuen Mittheilungen des thüringisch-sächsi-

schen Vereins, Bd. IV. Heft 1 S. 170 erklärt Förstemann den Heinrich Eggesteyn für den Straßburger Buchdrucker Heinrich Eggesteyn und wundert sich, daß ich das nicht gewußt habe. Aber beide Namen werden verschieden geschrieben, Eggesteyn hat vor 1471 zu Straßburg nichts gedruckt, während Eckstein schon lang vor 1466 mit Büchern handelte, Eggesteyn war Bürger zu Straßburg, von Eckstein ist das nicht bekannt, wohl aber daß er Schirmunterthan des Pfalzgraven war. Diese Unterschiede bewogen mich, beide Personen bis auf bessere Beweise getrennt zu halten.

Druckfehler.

Im Jahrgang 1837.

- S. 314 Zeile 13 l. ki.
 „ 329 „ 3 l. flex.
 „ 381 „ 22 l. Hans Aberdar.
 „ 420 „ 3 v. u. l. die einzelnen Punkte.

Im Jahrgang 1838.

- S. 37 Vers 123 l. pecudisque.
 „ 117 Zeile 8 v u. l. ungluck.
 „ 151 Nr. 812 nach scifus l. holla.
 „ 159 „ 236 l. pedum.
 „ „ Zeile 3 l. beischen.

- S. 199 Zeile 4 v. u. l. servire.
 „ 206 „ 14 „ „ l. Wirzburgensem.
 „ 211 „ 21 „ „ l. proficiat.
 „ 268 „ 13 „ „ l. wat.
 „ 275 „ 22 „ „ l. ab ein.
 „ 306 Nr. 61 l. tumultus.
 „ 316 Zeile 10 l. none.
 „ 355 „ 15 l. nun.
 „ 383 Nr. 326 l. employez — voyons goute.
 „ 384 „ 381 l. cosa.
 „ „ Zeile 13 v. u. l. plantado.
 „ 401 „ 10 „ „ l. endli.
 „ 463 10 l. noch.

Register.

Geschichte und Recht.

Adolf, König 195.
Ager vinifer, 20.
Albrecht I, König 195.
Anhalt, 434.
Antwerpen, Stadtrecht 468
Arnulf, Kaiser 441.
Bacherach, 219.
Baden, M. v. 22. 204. 414.
Baiern, Kurf. v. 458.
Befestigungen, 331. flg.
Bertholt, Prediger 218.
Besatzung, 469.
Bischöfe, 348.
Blumenberg, Geschlecht 339.
Böhmen, 348.
Brabant, Herz. v. 343.
Brandenburg, 443.
Bregenz, Graf Hug 214.
Bremen, 457.
Brügge, Stadtrecht 461.
Bürgerschaft, 362.
Butteiflung, 361.
Calvinisten, 27.
Cartular. Wormat. 437.
Castellum, 329.
Castrum, 329.
Civitas, 329. 335.
Eugenius V, Pabst 196.
Edln, Erzbischöfe v. 208. 434.
Colonialhandel, 202.
Constanz, Bischöfe 347. 446.
Craple, 4.
Diez, 449. flg.
Distinctionen, 30.
Dompräbenden, 3.
Donauerschlingen, 339.
Dreißigjähriger Krieg, 200. 449. 461.
Ehrenbreitstein, 449. flg.
Eifel, 457.
Einkindschaft, 468.
Elsaß, 463.
England, 210. 434. 456. flg.

Epternach, Abtei 205.
Erbrecht, 360. 467.
Ferdinand I, Kaiser, 461.
Flandern, Freie v. 465.
Fleischspeisen, 3.
Fränkische Kaiser, 203.
Frankfurt, 360.
Frankreich, 27. 193. 197. 461.
Franzosen, 455.
Fredegar, 358.
Frehda, 445.
Freisingen, Bischof 209.
Friedrich II, Kaiser, 348.
Friedrich III, Kaiser, 459.
Fruchtmaße, 6.
Fürstentum, Gr. v. 340.
Füssen, Chronik v. 437.
Gulda, Frid. v. 212.
Gartachgau, 438.
Geldwesen, 2.
Gemeindeverfassung, 333.
Gerichtsprüfen, 362.
Getreidehandel, 201.
Gewage, 4.
Gewohnheitsrechte, 360.
Gregor IX, Pabst 347.
Habsburg, Grafen v. 353.
Hadamar, Gr. v. 451. flg.
Hagenau, 456.
Hararius, 7.
Hartknut, 210.
Haushaltung, 5.
Heinrich II, Kaiser, 444.
Heinrich VII, Kaiser, 196.
Heinrich VII, König, 348.
Hermannus minorita 437.
Hessen, 454. 457.
Hessen-Darmstadt, 453.
Hohenberg, Grafen v. 213.
Jesuiten, 450.
Jngelheim, 360.
Jnnocens III, Pabst, 346.
Jus statutum, 445.
Kärnten, H. v. 208.

Kaiserrecht, 30.
Kaiserregesten, 195.
Karl d. Gr. 10. 345.
Karl v. Geldern, 21. flg.
Karl IV, Kaiser, 435.
Kirberg, Frid. v. 215.
Konrat II, Kaiser, 205.
Konrat IV, König, 352. 351.
Kreuzzug, 350. 352.
Kriegswesen, 219.
Landgerichte, 463.
Laufen, Gr. v. 446.
Limburg, 452. 458.
Locus, 327.
Löwen, 343.
Longwy, G. v. 206.
Lorsch, Abtei 206. flg.
Ludwig, das Kind 441.
Maesricht, Bisch. 434.
Mainz, Erzbischöfe 205. 456.
Mainz, Stadt, 360.
Mansfeld, 27.
Mansurnarii, 8.
Manuwerk, 445.
Margareta v. Oesterreich, 21.
Martinus, Polonus 437.
Max I, Kaiser 25. 191. 459.
Mecheln, 343.
Merot, 4.
Merowingische Urkunden, 345.
Messen und Märkte, 203.
Montfort, Gr. v. 430.
Moselhandel, 203.
Münzwesen, 460.
Murrchau, 440.
Nassau, Gr. v. 26. 449.
Necrolog. Argentor. 9.
Niederlande, 450. flg. 464.
Oesterreich, Sigmund v. 191.
Oesterreich, 21. 348. 459. flg.
Oldenburg, 457.
Oppidum, 328.
Otto Frising. 433.
Otto IV, Kaiser, 346.

Päbste, 346.
 Petershausen, Abtei 434.
 Pfalz, 4.
 Pfalz, 27. 219.
 Polen, 190.
 Radevicus, 433.
 Rathordnung, 219.
 Rechtsalterthümer, 468.
 Regensburg, 218.
 Reichenau, Abtei 351.
 Reichstaq, 193.
 Rheinau, Abtei 347.
 Rheinhandel, 200.
 Ricbart König, 354.
 Rudolf I, König, 195.
 Sachsen, Kurf. v. 461.
 Sachsenpiegel, 30. 251.
 Sargans, Graven v. 214.
 Scheffenordnung, 219.
 Schifferordnung, 460.
 Schönbau, Abtei 448.
 Schwab. Landrecht, 29.
 Schweiz, 353.
 Sigmund, Kaiser 190. 435.
 Söbnerwesen, 463.
 Spanheim, Graven 212.
 Spanien, 27.
 Speier, Bischöfe v. 206. 446.
 Speisen, 4.
 Städte, Alter derselben 325.
 Strafrecht, 360.
 Straßburger Bischöfe, 8. 10. flg. 352. 581.
 Straßburg, 1 flg. 456. 450. 581.
 Taglöbner, 471.
 Tempier, 196.
 Terra salica, 445.
 Testamente, 362.
 Teutsche Städte, 329 flg.
 Theodericus rex, 355.
 Tilly, 27.
 Todte Hand, 444.
 Treugau, 468.
 Trier, Erzbischöfe 434. 446.
 Türkei, 460.
 Ursachen, 468.
 Weidenz, Blanceslor v. 213.
 Wasserburg, Gr. v. 349.
 Weichbild, 30. 325.
 Weimar, Bernb. v. 456.
 Weinbauordnung, 470.
 Weinhandel, 202.
 Weinmaße, 6.
 Wenzlaw, König 435.

Weert, Joh. v. 455 flg.
 Werdenberg, Albr. v. 214.
 Weregeldum, 443.
 Wicburc, 326.
 Wich, 326.
 Wied, Gr. v. 455.
 Wimpfen, 441.
 Windeck's Chronik 189. 431.
 Wingarteiba, 439.
 Wittgenstein, Gr. v. 456.
 Worms, Bischöfe v. 205. 438.
 Wormsgau, 438.
 Wunnebote, 9.
 Zabergau, 438.
 Zollern, Frid. v. 214.

Literatur und Sprache.

Abece, 282.
 Adam le boiteux, 545.
 Agincourt, 544.
 Aldhelm, 32 flg.
 Allegor. Gedicht 412.
 Altenglisch, 544.
 Altes Testament, 431.
 Angelsächs. Glossar. 132.
 Argis, G. de 545.
 Arzneigedichte, 392.
 Astrologie, 392.
 Audenaerde, Mundart 401.
 Baar, Mundart 400.
 Baldeman, Otto 235.
 Bayern, Albr. v. 497.
 Belianis, de Grecia 551.
 Becket, Thomas 101. 113.
 Berned, 526.
 Bétune, comte de 411.
 Biersegen, 509.
 S. Blasien, Mundart 123.
 Böhmen, 66.
 Brabant, duc de 545.
 Brabant, 565.
 Bregi, H. de 545.
 Bremberger, 388.
 Brügger Mundart, 557.
 Buchdrucker, 616.
 Buchhandel, 616.
 Buchstabenchrift, 614.
 Buchenum, Mundart 118.
 Bugia, 497.
 Cato, 287.
 Ciciojanus, 392.
 Couci, ch. de 545.
 Cucagna, 406.

Cyruß, 537.
 Decius, 287.
 Denksprüche, 282 flg. 500 flg.
 Dirmüder Mundart, 563.
 Doornick, 63.
 Drachensfels, 430.
 Drachenhöhle, 585.
 Drachentödder, 585.
 Eggehart, 515.
 Eichelstein, 368.
 Eisen, 591.
 Elisabeth v. Wasse, 432.
 Engelhusen, vocab. 153. 297.
 Erdmännlein, 475.
 Erenbot v. Klein, 381.
 Erzählungen, 493 flg.
 Esel, 494.
 Farben, 496.
 Faust, Dr. 226.
 Förgyn, 442.
 Flachs und Wolle, 613.
 Floredibel, 386.
 Fournival, R. de 545.
 Französ. Räthsel, 382.
 Frauenlob, 376 flg. 497. 612.
 Freidank, 238. 390. 430. 570.
 Freijäger, 367.
 Frosch v. Leibnicz, 494.
 Grundesberg, G. v. 114.
 Guldaer Mundart, 399. 559.
 Garel, 611.
 Gauriel, 611.
 Geistliche Lehre, 432.
 Geistliche Lieder, 283 flg. 577.
 Gelegenheitsgedichte, 532.
 Gesangbuch, 581. 614.
 Geschichtl. Volkslieder, 386.
 Gespenster, 560.
 Glossar, 587.
 Gregor vom Stein, 389. 537.
 Harder, 374.
 Harlungen, 431.
 Hartmann v. Aue, 389.
 Heimo, 585.
 Heinrich v. Berngen, 287.
 Heinzelin v. Constanz, 236.
 Heldensage, 430. 550.
 Hexameter, 586.
 Herenwesen, 368.
 Hochberg, Rud. v. 612.
 Hofmar v. Punt, 497.
 Iring, 152.
 Italiän. Räthsel, 383.
 Judaß, 526 flg.

Rablenberg, Pfaffe v. 612.
 Ransler, 380.
 Karl V., 56.
 Karl d. Gr., 98.
 Karl d. Kühne, 496.
 Kinderlieder, 243.
 Kinderspiele, 128.
 Kirchenhymnen, 282. 283. 378.
 Kirchenlieder, 236. 282. 577.
 Klingenfeld, 584.
 König im Bad, 286.
 Königskinder, 496.
 Konrat, Probst 432.
 Konrat v. Würzburg, 235. 480.
 Kreuzlied, 411.
 Lancelot, 551.
 Lanzenerger, J. 517.
 Lateinische Lieder, 101. 287.
 Laurin, 493.
 Legende, 581.
 Lökenspiegel, 87. 539.
 Leonini versus 586.
 Liber commaticus, 587.
 Liebesbriefe, 552.
 Lieder, 496.
 Liederbücher, 546.
 Linum et ovis, 613.
 Lipel Alben, 497.
 Lothringen, 60.
 Luther, M. 54.
 Maerlant, 244. 537.
 Mandevilla's Reisen 236.
 Marien Leben, 281.
 Melodien, 379. 411.
 Melusine, 612.
 Minnelieder, 411. 545.
 Mönch von Salzburg, 496.
 Molaines, P. de 545.
 Mundarten, 118. 557. 399.
 Muscatblut, 282. 380.
 Neujahrswünsche, 553.
 Nibelungen, 430 flg.
 Nicodemi evang. 281.
 Niederländ. Räthsel, 265. 371.
 Nieupoort, Mundart 403.
 Nicolaus v. Straßburg, 271. 515.
 Nürnberg, 494.
 Oedipus, 537.
 Offenbarung, 498.
 Osternberechnung, 392.
 Passional, 517.
 Passionspiel, 580.
 Pavia, 65. 386.
 Philipp, Bruder 286.
 Anzeiger 1833.

Philosophie, 270.
 Pilatus, 526 flg.
 Placidus, 287.
 Planeten, 393.
 Predigten, 268. 393. 510.
 Problemata, 43.
 Prophezeiung, 613.
 Prosa, 269.
 Räthsel, 32. 258.
 Räthselbüchlein, 382.
 Regenbogen, V. 373 flg.
 Regensburg, 497. 581.
 Reims, 295.
 Rheinische Mundart, 602.
 Rijmbijbel, 537.
 Römer, 572.
 Romanische Literatur, 406. flg.
 Ruggeltingen, Th. v. 612.
 Runen, 39.
 S. Fides, 581.
 S. Getruwe, 581.
 S. Hildegart, 613.
 S. Kummerniß, 583.
 S. Oswald, 431.
 Salomon, 288. 567.
 Schachspiel, 287.
 Schildknecht, J. 496.
 Schlaraffenland, 406.
 Schmicher, 495.
 Schwarz, Utr. 56.
 Sebastian, 287.
 Sequentiae, 577.
 Sigfrid, 537.
 Spanische Räthsel, 384.
 Sprachgränzen, 565.
 Spruchgedichte, 283. 288. 494. 567 flg.
 Sprüchwörter, 504.
 Städtepiegel, 507.
 Sternengasse, 515.
 Stüchchen, 243.
 Sybilla, 288.
 Tanzlieder, 550.
 Teichner, 494. 579.
 Temperamente, 393.
 Teufel, 52.
 Thierkreis, 391.
 Thuring v. Ruggeltingen, 612.
 Tode Könige, 287.
 Trebense, P. v. 516.
 Trinitas, 386.
 Tristan, 406.
 Verirrträthsel, 264.
 Vidame, 545.
 Viviers, G. le 545.

Völkerpiegel, 507.
 Volkslieder, 53 flg. 298. 385. 407. 431. 547.
 Volksagen, 51. 221. 362. 429. 471. 550 flg.
 Wallonen, 565.
 Wapen Martyn, 244.
 Weinfegen, 508.
 Weiße Frau, 370.
 Weltchronik, 431.
 Werin v. Lothringen, 408.
 Bertheim, Grav. v. 51.
 Bertheim, Mundart 125.
 Wigalois, 227.
 Wirtenberg, 493.
 Wölflingen, 225.
 Wolfenstein, D. v. 578.
 Würzburger Mundart, 562.
 Zweter, R. v. 372.

Kunst und Alterthum.

Abbruch alter Gebäude, 604.
 Alraun, 423.
 Alterthümer bei Bamberg, 170.
 Bauamt, 184.
 Baucollecte, 603.
 Baufonds, 183.
 Baukunst, 308.
 Baupfleger, 181.
 Bazan, 416.
 Becker, 311.
 Bechernamen, 179.
 Berggeist, 425.
 Bestallungsbrief, 414.
 Bibliothek, 416. 603.
 Bildnerei, 605.
 Blutsegen, 420.
 Brunnen, 604.
 Bücherkatalog, 416 flg.
 Crocus Martis, 606.
 Diebsegen, 421.
 Dogmatische Bildnerei, 314.
 Donner, 317.
 Drache, 319.
 Eckstein, 426.
 Einherien, 320.
 Elias, 316.
 Evangelisten, 604.
 Fabrikbitter, 185.
 Farbenrecepte, 606.
 Feen, 429.
 Fiebersegen, 421.
 Fruot, 319.

Getränke, 429.
 Gegenzauber, 424.
 Gelehrtengeschichte, 181.
 Geschirre, 170 flg.
 Glasmalerei, 606.
 Grabhügel, 170.
 Grabinschrift, 604.
 Handgift, 423.
 Hausgeister, 429.
 Hauskapellen, 186.
 Hebammen, 429.
 Heidenthum, 314 flg. 420 flg.
 Heinrich, Werkmeister 605.
 Herenwesen, 425 flg.
 Hochzeiten, 429.
 Hofkapelle, 309.
 Hufeisen, 177.
 Huldigungsbecher, 180.
 Incubus, 426 flg.
 Juch, Zuchten 416.
 Kayser, R. 607.
 Kirchenbaukunst, 183.
 Kleiderwesen, 415.
 Kleinode, 311.
 Konrat, Werkmeister 603.
 Kriegsalterthümer, 607.

Malerei, 307. 604. 605.
 Malerfarben, 606.
 Mar I, Triumphwagen 178.
 Mengen, 603.
 Metallarbeiten, 311.
 Muri, 606.
 Musik, 309.
 Nanna, 319.
 Nordischer Glaube, 319.
 Delberg, 603.
 Oracula, 186.
 Ortsnamen, 316.
 Pilsitz, 423.
 Polygon-Kapellen, 186.
 Prachtgebäude, 320.
 Recepte, 608.
 Reichenau, Abt v. 601.
 Riesen, 428.
 Rubens, 307.
 Runde Kapellen, 186.
 Ruprecht, Pfalzgraf 607.
 Segensprüche, 188. 420. 427. 608. 610.
 Setten, 429.
 Schenkbecher, 181.
 Schmelzglas, 606.
 Schnitzwerk, 605.

Schretel, 423. 397.
 Schwäbisch-Hall, 603.
 Silberinschrift, 606.
 Soest, Joh. v. 309.
 Steinmetzen, 414. 604.
 Streithämmer, 170.
 Tanzmusik, 310.
 Taufbecken, 313.
 Teufel, 319. 421.
 Thierhäupter, 317.
 Todtreiten, 426.
 Trinkgeschirre, 178.
 Trutten, 423. 426. 427.
 Ulm, Künstler 601.
 Unholden, 423. 425. 597.
 Urne, 177.
 Venusberg, 426 flg.
 Vögel, 429.
 Vogther, Maler 307.
 Waffen, 604.
 Wappen, 606.
 Werkmeister, 309. 415.
 Wolf, 318.
 Wurmsjegen, 422.
 Zauberei, 314. 423. 428.

